

**Bochumer
Masterarbeiten
2013**

MASTER

**KRIMINOLOGIE UND
POLIZEIWISSENSCHAFT**

Claudia Böttcher

**Die subjektiven Denkmuster junger
Inhaftierter im Jugendstrafvollzug
hinsichtlich der eigenen Entlassungs-
perspektive**

Eine qualitative Studie

E-Book

www.felix-verlag.de



ISBN 978-3-86293-081-4

**Die subjektiven Denkmuster junger Inhaftierter im
Jugendstrafvollzug hinsichtlich der eigenen
Entlassungsperspektive – Eine qualitative Studie**

Masterarbeit

im berufsbegleitenden Studiengang
Kriminologie und Polizeiwissenschaft
an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

eingereicht von:

Claudia Böttcher
Am Landwehrgraben 6
30519 Hannover

E-Mail: boettcherclaudia@arcor.de

Matrikelnummer: 108110202402

Erstgutachterin: Frau Sandra Figgen

Datum der Abgabe: 08.02.2013

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Masterarbeit durch mich ohne fremde Hilfe angefertigt wurde und ich mich keiner anderen als der von mir angegebenen Hilfsmittel und Literatur bedient habe.

Das Thema wurde von mir bisher noch nicht im Rahmen einer Prüfungsleistung bearbeitet.

Hannover, den 05. Februar 2013

.....

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Aktueller Forschungsstand	3
2.1. Gesetzliche Grundlagen	3
2.2. Statistische Daten zum Jugendstrafvollzug	8
2.3. Die Praxis am Beispiel der Jugendanstalt Hameln	11
2.4. Statistische Daten zur Entlassungssituation	13
2.5. Die subjektive Sichtweise der Inhaftierten	14
2.5.1. Haft als belastende Lebenssituation	14
2.5.2. Lebensziele junger Inhaftierter	18
2.5.3. Soziale Unterstützung	20
2.5.4. Entlassungsperspektive	21
2.6. Zwischenfazit	28
3. Forschungsdesign	30
3.1. Forschungsfrage	30
3.2. Deutungsmusteranalyse	31
3.3. Das Problemzentrierte Interview nach Witzel	32
3.4. Datenerhebung	34
3.5. Transkription und Datenschutz	37
3.6. Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	39
3.7. Gütekriterien	43
4. Darstellung der Forschungsergebnisse	47
4.1. Auswertung der Einzelinterviews	47
4.1.1. Interview A – Struktur, Glück und Vernunft	47
4.1.2. Interview B – Entwicklungseinschnitt, Handlungsautonomie und Vaterrolle	51

4.1.3.	Interview C – Normalisierung der Lebenssituation und Konturlosigkeit der Zukunftspläne, Wunsch nach Selbstbestimmung	55
4.1.4.	Interview D – Entwicklungsschritte, Zurückstellen eigener Wünsche, positive Grundhaltung	59
4.1.5.	Interview E – Ambivalente Bewertung der Haft, Bedingungen für die Annahme von Hilfe, Ergreifen äußerer Schutzstrategien	62
4.2.	Gemeinsame übergeordnete Deutungsmuster.....	66
4.2.1.	Entlassung als Normalisierung der Lebenssituation	66
4.2.2.	Anschlussfähigkeit der Entlassungsvorbereitung.....	68
4.2.3.	Rückfallvermeidungskonzepte	70
4.3.	Unterschiedliche Ausprägungen der subjektiven Deutungen	71
4.3.1.	Auf dem Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen.....	72
4.3.2.	Bereitschaft zur Annahme von Unterstützung bei der Entlassungsvorbereitung.....	74
5.	Diskussion der Forschungsergebnisse	78
5.1.	Wissenschaftliche Einordnung	78
5.2.	Konsequenzen für die Praxis.....	81
5.2.1.	Erkennen der Komplexität der Entlassungsvorbereitung	81
5.2.2.	Bereitstellung ausreichender Ressourcen.....	83
5.2.3.	Einbezug der subjektiven Sichtweise der Betroffenen und der Besonderheiten der Lebensphase Jugend in das Konzept der Entlassungsvorbereitung	84
6.	Resümee	85
	Literaturverzeichnis	87
	Anhang.....	93

1. Einleitung

In der Bundesrepublik Deutschland befanden sich am 31.03.12 insgesamt 5603 junge Menschen, 5389 davon männlich, im Jugendstrafvollzug (Statistisches Bundesamt 2012, S.11). Einzelne von diesen Personen begangene Taten erregen immer wieder das politische und mediale Interesse. Auch Rufe nach härteren Strafen werden wiederholt laut. Dass eine Jugendstrafe jedoch für jeden einzelnen Betroffenen einen gravierenden Eingriff in den Lebenslauf darstellt und nach der Haft eine gesellschaftliche (Re-) Integration stattfinden muss, gerät dabei oft aus dem Blick. Neben der Herstellung der Sicherheit der Allgemeinbevölkerung ist es jedoch die Hauptaufgabe des Jugendstrafvollzuges, die jungen Menschen zu einem straffreien Leben zu befähigen und auf eine gesellschaftliche (Wieder-)Ein-gliederung hinzuwirken. Mit dieser Aufgabe ist nicht nur das Personal der Jugendstrafanstalten, sondern auch zahlreiche andere Berufsgruppen wie Richter, Staatsanwälte, Mitarbeiter der Jugendgerichts- und Bewährungshilfe, aber auch der freien Straffälligenhilfe, gerichtlich bestellte Betreuer, Schuldnerberater, Suchtberater etc. befasst. Aufgrund der unterschiedlichen beruflichen Herkunftsdisziplinen und Arbeitsansätze werden hinsichtlich der Entlassungsvorbereitung unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund der Arbeit gestellt. So ist es auch zu erklären, dass zwar zahlreiche Projekte und Programme existieren, um die jungen Menschen umgangssprachlich „wieder auf den richtigen Weg zu bringen“. Bisher fehlt es jedoch an strukturierten wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Lebenssituation und die Bedürfnisse der Zielgruppe der praktischen Bemühungen, um tragfähige Lösungsansätze zu erarbeiten.

Wie in der Strafvollzugsforschung allgemein dominieren auch in der Jugendstrafvollzugsforschung quantitative Forschungsansätze. Messen lassen muss sich der Jugendstrafvollzug in der öffentlichen Diskussion hauptsächlich an den Rückfallquoten, die von Jehle et. al (2010, S. 60) mit 69 % angegeben wird und mit einer Rückkehrquote in den (Jugend-)Strafvollzug von 37 %. Qualitative, verstehende Zugänge bilden hingegen lediglich einen kleinen Bruchteil kriminologischer Forschung in diesem Bereich. Gerade diese können m. E. jedoch erheblich dazu beitragen, den Jugendstrafvollzug

wirksamer zu gestalten und passende Unterstützungs- und Hilfsangebote zu konzipieren. Nur wenn es gelingt, auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen, ihre Lebenswelt und subjektiven Sichtweisen zu verstehen, an ihren Lebensentwürfen anzuschließen und sie zur Mitarbeit zu motivieren, kann eine (Re-)Integration in die Gesellschaft gelingen. Die vorliegende Arbeit möchte dazu ihren Beitrag leisten.

Der Beginn sowie die Wirkungen der Inhaftierung wurden bereits mehrfach untersucht. Bei der Frage, wie Inhaftierte kurz vor der Entlassung auf die anstehende Veränderung der Lebenssituation denken, handelt es sich jedoch um einen Bereich, der bisher nur unzureichend erforscht ist. Daher wird diese Frage in den Fokus der vorliegenden Arbeit gerückt. Zu diesem Zweck wurde zunächst die vorhandene Forschungsliteratur gesichtet (Kapitel 2) und daraus ein Konzept für ein qualitatives Forschungsvorgehen entwickelt (Kapitel 3). Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden fünf qualitative Interviews mit Jugendstrafgefangenen geführt, die kurz vor ihrer Entlassung standen. Diese wurden anhand wissenschaftlicher Methoden verschriftlicht und ausgewertet. Die Ergebnisse werden in Kapitel 4 dargestellt. In Kapitel 5 werden sie in Bezug zum bisherigen Forschungsstand gesetzt und Konsequenzen für die Praxis aufgezeigt. Die Arbeit schließt mit einem Resümee (Kapitel 6). Dass sich die Arbeit auf männliche Jugendstrafgefangene bezieht, ergibt sich aus der Tatsache, dass weibliche Inhaftierte eine Minderheit bilden.

Um den Blick auf die Situation der Betroffenen nicht zu verstellen, werden in der vorliegenden Arbeit weder Ursachen für die Delinquenz untersucht, noch die Sinnhaftigkeit der Jugendstrafe diskutiert oder Rückfallforschung betrieben. Es erfolgt ausschließlich eine Konzentration auf die Personen, die durch andere gesellschaftliche Subsysteme (z. B. Familie, Schule, Jugendhilfe) nicht mehr erreichbar waren und die die Ultima Ratio des deutschen Jugendstrafrechts, die Inhaftierung in einer Jugendstrafanstalt, trifft. Auch wenn weitreichende Fortschritte im Bereich der Alternativen zur Inhaftierung gemacht wurden und die Zahl der Jugendstrafgefangenen rückläufig ist, gehört die Jugendstrafe zur aktuellen Realität in Deutschland und wird es auch in Zukunft gehören.

2. Aktueller Forschungsstand

Die Ausführungen in diesem Punkt dienen einem umfassenderen Verständnis für den Rahmen, in dem das Forschungsprojekt angesiedelt ist. Die Ausgangsfrage hierfür lautet: Was kennzeichnet die Situation der jungen Inhaftierten, die kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug stehen? Daraus geht hervor, dass diese Menschen sich zum einen in einer speziellen Lebensphase befinden und somit wie auch nicht inhaftierte Gleichaltrige von den gleichen Entwicklungsaufgaben betroffen sind, zum anderen wird durch die Ausgangsfrage deutlich, dass durch die Inhaftierung besondere Gegebenheiten bestehen, unter denen sich die Entwicklung vollzieht. Es werden daher zunächst die gesetzlichen Grundlagen umrissen und statistische Daten zum Jugendstrafvollzug dargestellt, die Praxis am Beispiel der Jugendanstalt Hameln beschrieben, Daten zur tatsächlichen Situation der jungen Menschen nach der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug aufgeführt und einschlägige Forschungsstudien im Bereich des Jugendstrafvollzugs, speziell bezogen auf die subjektive Sichtweise der jungen Inhaftierten, auf ihre Entlassungsperspektive dargestellt, aber auch ein Exkurs zur Lebensphase Jugend eingeschoben.

2.1. Gesetzliche Grundlagen

Bereits 1972 wurde durch das Bundesverfassungsgericht (BVerfG 2006, Abs. 35ff) festgestellt, dass es für den Strafvollzug einer gesetzlichen Grundlage bedarf. Am 01.01.1977 trat das Strafvollzugsgesetz in Kraft, das den Freiheitsentzug für Erwachsene regelte (Arloth 2011, S. IX). Bereits damals bestand die Erkenntnis, dass es für den Jugendstrafvollzug besonderer Regelungen bedarf, die den Gegebenheiten der Lebensphase Rechnung tragen (BVerfG 2006, Abs. 47). Ab 1976 wurden zwar immer wieder Konzepte für ein Jugendstrafvollzugsgesetz erarbeitet, ihre Umsetzung scheiterte jedoch (Feest; Bammann 2011, S. 535). Ein eigens für den Jugendstrafvollzug geltendes Gesetz wurde somit nicht geschaffen. Lediglich die §§ 91 und 92 des Jugendgerichtsgesetzes (JGG), einzelne Teile des StVollzG, sowie die sich an den allgemeinen Strafvollzug anlehnenden Verwaltungsvorschriften für

den Jugendstrafvollzug bildeten bis 2006 die gesetzliche Grundlage (ebd.). In seiner Entscheidung zum Jugendstrafvollzug vom 31.05.2006 stellte das BVerfG (2006, Abs. 36ff) fest: „Für den Jugendstrafvollzug bedarf es gesetzlicher Grundlagen, die auf die besonderen Grundlagen des Vollzuges von Strafen an Jugendlichen und ihnen gleichgestellten Heranwachsenden zugeschnitten sind.“ (BVerfG 2006, Abs. 49) Das Gericht betont in seinen Ausführungen auch, dass neben der Schutzpflicht des Staates gegenüber seinen Bürgerinnen und Bürgern, dem Resozialisierungsziel und den Besonderheiten des Jugendalters Rechnung zu tragen ist, sowie wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse zur Fortentwicklung des Jugendstrafvollzuges zu nutzen sind (BVerfG 2006, Abs. 35ff).

Exkurs - Lebensphase Jugend

Als Jugend wird üblicherweise der Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter bezeichnet (vgl. Zimmermann 2003, S. 166). Genaue Altersgrenzen bestehen nicht (ebd.). Historisch hat sich diese Lebensphase erst seit der Zeit der Industrialisierung herausgebildet (vgl. Tillmann 2004, S. 197ff). Zunächst war sie Jungen der bürgerlichen Gesellschaft vorbehalten, die sich in der Schule Wissen und Fähigkeiten aneignen sollten, um später den väterlichen Betrieb übernehmen zu können (ebd.). Mädchen und Proletarierkinder profitierten erst ab Mitte des 20. Jahrhunderts davon, als sich die Schul- und Ausbildungsphase für alle jungen Menschen verlängerte (ebd.). Auch aktuell ist die Lebensphase Jugend aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen Veränderungen unterworfen. Zu denken ist hierbei an das breite Spektrum der Ausbildungsberufe und der Studiengänge, der großen Bedeutung der Medien, aber auch das Risiko der Jugendarbeitslosigkeit.

Der Beginn der Jugendphase wird mit dem Eintritt der Pubertät festgesetzt (vgl. Tillmann 2004, S. 194ff und Zimmermann 2003, S. 166ff). Sie bezeichnet dabei die gesamten körperlichen Reifungsprozesse und setzt bei den meisten Kindern in unserer Gesellschaft zwischen dem 12. und 15. Lebensjahr ein (vgl. Tillmann 2004, S. 194ff). Die jungen Menschen werden durch die körperlichen Veränderungen dazu

veranlasst, sich zum einen mit sich selbst, zum anderen aber auch mit den sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen auseinanderzusetzen (ebd.). Neben der Wahl der Ausbildung bzw. des Berufes nennt Tillmann (2004, S. 201ff) als gesellschaftliche Entwicklungsziele die Ablösung vom Elternhaus, die Entwicklung einer eigenen Geschlechterrolle (welche die Grundlage für eine Partnerschaft und für eine eigene Familie bildet), sowie die Auseinandersetzung mit den schulischen und beruflichen Leistungsanforderungen. Da der Begriff der Pubertät lediglich die körperlichen Reifungsprozesse berücksichtigt, hat sich der Begriff der Adoleszenz herausgebildet, der die psychologischen und sozialen Vorgänge einbezieht (Zimmermann 2003, S. 166ff) und über die Zeitspanne der Pubertät hinaus reicht. Dass es sich um eine besonders sensible Phase der Persönlichkeitsentwicklung handelt und die Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebensbereichen (Schule, Ausbildung, Familie, Partnerschaft, Gleichaltrige) für den Einzelnen durchaus widersprüchlich sein können, verdeutlicht auch der Begriff der Adoleszenzkrise (vgl. Tillmann 2004, S. 244).

Das Ende der Jugendphase lässt sich im Gegensatz zu ihrem Beginn weit weniger festlegen (vgl. Tillmann 2004, S. 244ff und Zimmermann 2003, S. 168). Traditionelle Kriterien wie der Eintritt in die volle Berufstätigkeit oder die Heirat besitzen keine Gültigkeit mehr (ebd.). Ausbildungszeiten variieren, ebenso wie die Lebensformen. Bereits vor Eintritt der finanziellen Selbstständigkeit leben junge Menschen in eigenen Wohnungen, in Wohngemeinschaften oder in einer Partnerschaft. Es ist sowohl möglich, nach einem Hauptschulabschluss eine dreijährige Ausbildung abzuschließen und bereits im Alter von neunzehn Jahren finanziell von den Eltern unabhängig zu sein, als auch nach dem Abitur ein Jahr im Ausland zu verbringen und danach ein Studium zu beginnen, möglicherweise den Studiengang zu wechseln und erst mit dreißig Jahren finanziell auf eigenen Beinen zu stehen. Die Lebenswege sind somit sehr individuell. Da nicht mehr in allen typischen Bereichen zur gleichen Zeit eine Selbstständigkeit eintritt, hat sich seit den 1990er Jahren der Begriff der Postadoleszenz durchge-

setzt, bevor man vom frühen Erwachsenenalter spricht (vgl. Tillmann 2004, S. 200).

Um im Erwachsenenleben tragfähige Entscheidungen treffen zu können, ist es das übergeordnete Ziel des Entwicklungsprozesses in der Lebensphase Jugend eine stabile Persönlichkeit herauszubilden. Dies geschieht zum einen durch die bereits genannte Bewältigung der gesellschaftlichen Entwicklungsaufgaben, ist jedoch auch mit einer psychologischen Komponente verbunden, der Entwicklung einer persönlichen Identität (vgl. Mietzel 2002, S. 385ff). Es handelt sich dabei zwar um einen lebenslangen Prozess, dessen Weichen bereits in der frühen Kindheit gestellt werden, während der Adoleszenz und der Postadoleszenz schreitet er jedoch schnell voran, da ein Jugendlicher aufgrund der fortgeschrittenen kognitiven Entwicklung anders als ein Kind in der Lage ist, sich mit sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen (ebd.). Aufgrund verschiedener Lebensereignisse (Gründung einer eigenen Familie, Heirat, Tod, Krankheit, Arbeitslosigkeit) setzt sich der Prozess auch im weiteren Lebensverlauf immer weiter fort (ebd.)

Grundvoraussetzung für die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit ist es zunächst, dass eine Person ein realistisches Bild von sich selbst (realistisches Selbstbild) entwickelt. Dies ist oft mit der Frage „Wer bin ich?“ verbunden. Einige Aspekte werden einem mitgegeben, z. B. die ethnische Herkunft oder auch das Geschlecht, andere wiederum gilt es für das einzelne Individuum erst zu entdecken, z. B. eigene Wertvorstellungen, religiöse und politische Orientierung (ebd.). Als ausschlaggebend dafür, wie Jugendliche diese Phase bewältigen, sieht Zimmermann (2003, S. 183) die Möglichkeiten des Ausprobierens und die Unterstützung durch das soziale Umfeld. Einen wichtigen Orientierungspunkt bei der Suche nach den persönlichen Werthaltungen und der zukünftigen Lebensweise bieten Gleichaltrige und Jugendkulturen. Diesbezüglich stellt sich jedoch auch die Frage, welche Formen der Bewältigung der Jugendphase in einer Gesellschaft als angemessen betrachtet werden bzw. welche nicht und dement-

sprechend auch strafrechtlich verfolgt werden (vgl. Mietzel 2002, S. 385ff).

Durch die Beschäftigung mit seiner Umwelt und der eigenen Person lernt der Jugendliche zwischen dem, wie er sich selbst sieht (subjektives Selbst), dem wie er sein möchte (ideales Selbst) und dem, wie er aus Sicht anderer Menschen ist (Fremdbild), zu unterscheiden (vgl. Mietzel 2002, S. 386ff). Er setzt sich gedanklich mit den bestehenden Widersprüchen auseinander, strebt eine Auflösung dieser an und entwickelt ein umfassendes und realistisches Bild von sich selbst (ebd.). Dieses entstandene realistische Selbstbild stellt die Voraussetzung dafür dar, dass eine Person eine persönliche Identität entwickelt (ebd.). Von dieser spricht man dann, wenn verbindliche Entscheidungen zum Beruf, der Religion, den moralischen Werten, der politischen Haltung, der Geschlechterrolle sowie zur Partizipation an der Gesellschaft getroffen wurden (ebd.).

Im Zuge der Föderalismusreform im Jahre 2006 ist die Zuständigkeit für den gesamten Justizvollzug und damit auch dem Jugendstrafvollzug auf die Bundesländer übergegangen. Ihnen oblag es nun, eigene gesetzliche Grundlagen für den Strafvollzug und aufgrund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 31.05.2006 auch für den Jugendstrafvollzug zu erlassen. Inzwischen verfügen alle Bundesländer über eigene Strafvollzugsgesetze, in denen auch der Jugendstrafvollzug geregelt ist, bzw. eigenständige Jugendstrafvollzugsgesetze. Im Niedersächsischen Justizvollzugsgesetz (NJVollzG) ist der Jugendstrafvollzug in den §§ 113 bis 132 geregelt. Diese beinhalten z. B. Regelungen zum Vollzugsziel, das Verfahren der Erziehungs- und Förderplanung, die Entlassungsvorbereitung, die Unterbringung, die Haftraumausstattung, den persönlichen Besitz, der Kleidung, der Kommunikationsmöglichkeiten, der Arbeitspflicht, der Aus- und Weiterbildung, der Gesundheitsfürsorge, zu Freizeit und Sport, erzieherische Maßnahmen und Disziplinarmaßnahmen sowie dem Beschwerderecht. Zudem wird auf die analoge Verwendung der allgemeinen, für Erwachsene anzuwendende Regelungen verwiesen, sofern nichts anderes bestimmt ist (z. B. Einkauf, Gefangenengelder, Lockerungen). Das Sächsische Jugendstrafvollzugsge-

setz (SächsJStVollzG) regelt alle genannten Bereiche speziell für den Jugendstrafvollzug des Bundeslandes in einem eigenständigen Gesetz. Beide beispielhaft angeführten Gesetze sehen eine Evaluation und kriminologische Forschung hinsichtlich des (Jugend-)Strafvollzuges vor (§189 NJVollzG und § 97 SächsJStVollzG).

2.2. Statistische Daten zum Jugendstrafvollzug

Am 31.03.12 befanden sich insgesamt 5389 junge Männer und 214 junge Frauen im Jugendstrafvollzug der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Statistisches Bundesamt 2012, S.11). Aus Tabelle 1 wird ersichtlich, dass die Gefangenenzahlen in den letzten zehn Jahren rückläufig sind.

Tabelle 1 - Belegungszahlen für den Jugendstrafvollzug in Deutschland von 2003 bis 2012 (vgl. Statistisches Bundesamt 2012)

Jahr	Inhaftierte im Jugendstrafvollzug am Stichtag 31.03.	Davon im geschlossenen Vollzug		Davon im offenen Vollzug	
		Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
		2012	5603	4989	201
2011	5920	5202	231	472	15
2010	6008	5344	179	463	22
2009	6180	5466	221	471	22
2008	6326	5575	226	500	25
2007	6684	5913	270	476	25
2006	6680	5897	253	507	23
2005	6892	6115	242	518	17
2004	7023	6172	267	561	23
2003	7105	6238	252	597	18

Der Rückgang der absoluten Gefangenenzahl ist nach Dünkel und Geng (2012, S. 117) zum Teil auf den demografischen Wandel zurückzuführen. Bei der Betrachtung der relativen Zahlen, also der Gefangenenrate pro 100000 Personen der Altersgruppe der 15 bis 25-Jährigen, ist für die neuen Bundesländer keine Veränderung erkennbar (2006: 123,7 und 2011: 123,9), in den alten Bundesländern ist wird tatsächlich ein Rückgang durch die relativen

Zahlen deutlich (2006: 82,9 und 2011: 81,5) (ebd.). Für Gesamtdeutschland sank die Gefangenenrate von 90,3 im Jahr 2006 auf 87,2 im Jahr 2011 (ebd.). Die Zahlen sind jedoch mit Vorbehalt zu betrachten, wie zum Beispiel darin deutlich wird, dass zwischen den Bundesländern erhebliche Unterschiede bestehen (ebd.). Am niedrigsten war die Zahl im Jahr 2011 in Schleswig-Holstein mit 47,9 und am höchsten in Mecklenburg-Vorpommern mit 144,7 (ebd.). Für Niedersachsen lag die Gefangenenrate 2011 bei 81,7 (ebd.). Außerdem sind bei einzelnen Bundesländern zum Teil starke Schwankungen zwischen den Erhebungszeitpunkten zu verzeichnen (ebd.). Für den gesamten Jugendstrafvollzug Deutschlands gilt jedoch, dass das noch in den 1990er Jahren bestehende Problem der Überbelegung inzwischen der Vergangenheit angehört (ebd.). Die Haftplatzkapazitäten im geschlossenen Vollzug wurden in den letzten Jahren ausgebaut (ebd.). 2010 standen insgesamt 6785 Haftplätze im geschlossenen Jugendstrafvollzug zur Verfügung und die Auslastungsquote lag bei 86,5 %, 2006 waren es bei 6672 Plätzen noch 95,6 % (ebd.). Im offenen Vollzug hingegen sind die Platzkapazitäten in den letzten Jahren nicht erhöht worden und die Belegung ist sogar zurückgegangen (2006: 778 Plätze mit einer Auslastung von 73,0 %; 2010: 779 Plätze mit einer Auslastung von 63,6 %). Die Unterbringung im offenen Vollzug ist im Bereich der Jugendstrafe nach Dünkel und Geng (2012, S. 117) „im Vergleich zum Erwachsenenvollzug traditionell unterentwickelt“. Im Jugendstrafvollzug sind ca. 9 % der Inhaftierten im offenen Vollzug untergebracht, im Vollzug der Freiheitsstrafe für Erwachsene sind es hingegen ca. 17 % (Statistisches Bundesamt 2012b, S. 14).

Betrachtet man die Altersstruktur im Jugendstrafvollzug, so fällt auf, dass es sich um einen Strafvollzug für junge Erwachsene handelt. Nur ca. 10 % der Insassen sind Jugendliche unter 18 Jahre, ca. 48 % sind im Alter zwischen 18 und 21 Jahren und ca. 43% machen die über 21 Jährigen aus, die als Jugendliche oder Heranwachsender zu einer Jugendstrafe verurteilt wurden (vgl. Dünkel und Geng 2012, S. 120).

Im Gegensatz zur Altersstruktur ist die Deliktstruktur in den letzten Jahren einer deutlichen Veränderung unterworfen (ebd.). So hat sich der Anteil wegen Körperverletzungen verurteilten Strafgefangenen gesteigert (ebd.). Im Jahr 1990 lag er bei 7 %, 2011 bei 24,6 % (ebd.). Auch Raubdelikte haben

stark zugenommen. Sie steigen von ca. 18 % auf 28 % im gleichen Zeitraum (ebd.). Gewaltlose Eigentums- und Vermögensdelikte haben stark abgenommen. Sie sanken von ca. 49 % im Jahr 1990 auf 23% im Jahr 2011 (ebd.). Dünkel und Geng führen die Entwicklung hinsichtlich der gewaltlosen Eigentums- und Vermögensdelikte auf die veränderte Sanktionspraxis (Verhängung von Bewährungsstrafen, Alternativen zu unbedingter Freiheitsstrafe), den Anstieg der Gewalttaten hingegen auf einen realen Anstieg dieser Taten zurück (ebd.).

Über die Personalausstattung in den einzelnen Jugendstrafanstalten können nur wenige allgemeingültige Aussagen gemacht werden (vgl. Dünkel und Geng 2012, S. 121ff). Die Versorgung und Betreuung der Inhaftierten erfolgt durch den Allgemeinen Justizvollzugsdienst, Sozialarbeiter, Psychologen, Pädagogen usw. Jedes Bundesland und jede Anstalt verfügt über eigene Konzepte und Aufgabenverteilungen. Rechnerisch ist nach Dünkel und Geng in den letzten Jahren eine positive Entwicklung in der Betreuungsdichte festzustellen, was jedoch vor allem auf den Ausbau der sozialtherapeutischen Abteilungen zurückzuführen ist (ebd.). Zu berücksichtigen ist auch, dass im Bundesländervergleich gravierende Unterschiede zu verzeichnen sind (ebd.). Hinsichtlich der bestehenden Behandlungs- und Bildungsangebote ist nach Dünkel und Geng (2012, S. 127ff) festzuhalten, dass sowohl kurzfristige als auch längerfristige Bildungsangebote, Arbeitstherapien, Antigewalttrainings sowie Suchtbehandlungsangebote bestehen. Über zahlreiche Behandlungsmaßnahmen verfügen vor allem sozialtherapeutische Abteilungen, im offenen Jugendvollzug werden hingegen „relativ wenige eigenständige Behandlungsmaßnahmen angeboten“ (ebd.). Hinsichtlich der Angebote zur Entlassungsvorbereitung ist das Angebot lückenhaft. Nach Dünkel und Geng bieten lediglich zwei Drittel der Anstalten solche Maßnahmen an und nur ein Drittel der Anstalten verfügt über Nachbetreuungsmöglichkeiten (ebd.). Es ist jedoch ein Ausbau des Angebots zur Entlassungsvorbereitung zu verzeichnen (ebd.). Auch hinsichtlich der Zahlen zur Gewährung von Vollzugslockerungen (Ausgänge, Urlaub, Freigang), die der gesellschaftlichen (Re-)Integrationen dienen sollen, können keine allgemeingültigen Aussagen gemacht werden (vgl. Dünkel und Geng 2012, S. 129f). Es erfolgt keine zentrale und bundeseinheitliche Erfassung, es fehlt an einheitlichen

Erfassungsmodalitäten, zudem sind Erhebungen absoluter Zahlen der gewährten Lockerungen nicht aussagekräftig und es fehlt an treffenden relativen Berechnungen.

Zusammenfassend konstatieren Dünkel und Geng (2012, S. 130ff) für den Jugendstrafvollzug in Deutschland in ihren Ausführungen einen „tiefgreifenden Reformprozess“ (ebd.) als Auswirkung der Entscheidung des BVerfG vom 31.05.2006, der sich nicht nur in der Gesetzgebung sondern auch in der Vollzugspraxis niederschlägt. Dennoch sehen die Autoren Bedarf an vertiefter Begleitforschung sowie weiteren Reformen hinsichtlich einer intensiveren Betreuung sowie des Ausbaus des Resozialisierungsvollzugs, der Spielräume nutzt und vertretbare Risiken in Kauf nimmt (ebd.).

2.3. Die Praxis am Beispiel der Jugendanstalt Hameln

Da hinsichtlich der Größe der Ausgestaltung des Jugendstrafvollzuges erhebliche Unterschiede bestehen, sollen im Folgenden einige Eckdaten zur Jugendanstalt Hameln aufgeführt werden, in der die Datenerhebung für die vorliegende Masterarbeit durchgeführt wurde.

Die Jugendanstalt Hameln ist als einzige Anstalt des Bundeslandes Niedersachsen für die Vollstreckung der Jugendstrafe zuständig (vgl. Jugendanstalt Hameln 2012). Insgesamt verfügt sie hierfür über 751 Haftplätze (inkl. Untersuchungshaft) (ebd.). Zur Anstalt gehört der Hauptstandort Tündernischen Straße in Hameln mit dem geschlossenen Vollzug und der Untersuchungshaft, jeweils eine Abteilung des offenen Vollzugs in Hameln und in Göttingen. Zudem ist die Jugendanstalt Hameln in einer weiteren Abteilung am Standort Göttingen für die Vollstreckung des Jugendarrestes zuständig. Hierfür stehen weitere 20 Plätze zur Verfügung. Die Belegung der Jugendanstalt Hameln lag laut Homepage der Jugendanstalt Hameln am 10.01.2012 bei 494 Inhaftierten im geschlossenen Vollzug (inklusive Untersuchungshaft), 89 Personen im offenen Vollzug sowie 16 im Jugendarrest (ebd.)

Die Jugendanstalt Hameln verfügt über ein anstaltseigenes Vollzugskonzept (vgl. Jesse und Kuhlmann 2007, S. 376ff), das jährlich weiterentwickelt wird. In ihm wird die Binnendifferenzierung der Anstalt festgelegt (ebd.). Ausgangspunkt für die sich in Strafhaft befindenden Inhaftierten ist die

Vollzugsabteilung „Diagnostik und Planung“, in welcher im Rahmen einer Aufnahmephase gemäß § 117 NJVollzG der Erziehungs- und Förderplan erstellt wird (ebd.). Dies geschieht auf Grundlage der vorliegenden vollzugsinternen Akten (ggf. auch aus Vorinhaftierungen), Urteile, Berichten der Jugendgerichts- und Bewährungshilfe, psychologischen, schulischen und handwerklichen Tests, Verhaltensbeobachtungen durch das Personal sowie dem persönlichen Gespräch mit dem Inhaftierten (ebd.). Der Erziehungs- und Förderplan enthält Informationen zur Biografie, zum Suchtmittelkonsum, der Delinquenzentwicklung, der Persönlichkeitsstruktur des Inhaftierten, die geplanten schulischen und beruflichen Maßnahmen, weitere Hilfs- und Behandlungsmaßnahmen (z. B. Sozialtherapie, Antigewalttraining, Einzelgesprächsreihen, Soziale Trainingskurse, Schuldnerberatung, Maßnahmen zur Entlassungsvorbereitung), Freizeitgestaltung, Vollzugslockerungen, eine Einschätzung zur Eignung des Inhaftierten für den offenen Vollzug sowie Hinweisen zur Entlassungsperspektive (ebd.). „Diese Planung dient als Steuerungsinstrument für die Zeit der Inhaftierung des jungen Menschen und zeigt sowohl ihm als auch den mit ihm befassten Mitarbeitern auf, wie er über das Bewältigen kleiner realistischer Zwischenziele das übergeordnete Ziel der (Re-)Sozialisierung erreichen kann.“ (Cottonaro und Suhling 2007, S. 233) Im Rahmen der Erstellung des Erziehungs- und Förderplans wird auch entschieden, in welche andere Vollzugsabteilung der Inhaftierte verlegt wird (vgl. Jesse und Kuhlmann 2007, S. 377ff). Zum einen verfügt die Jugendanstalt Hameln über besondere Vollzugsabteilungen (z. B. die sozialtherapeutischen Abteilungen für Sexual- und für Gewaltstraftäter, in die Gefangene verlegt werden, für die eine entsprechende Indikation festgestellt wurde oder eine Abteilung für potenziell unterdrückungsgefährdete Insassen) und andere Abteilungen (z. B. die Orientierungs- und Trainingsabteilungen), die Inhaftierte in Abhängigkeit davon aufnehmen, wie motiviert sie hinsichtlich der Umsetzung der Erziehungs- und Förderplanung eingeschätzt werden (ebd.). Im Rahmen des Konzepts des „Förderns und Forderns“ (Jesse und Kuhlmann 2007, S. 381f) unterscheiden sich die Abteilungen hinsichtlich der Freiheiten im Vollzugsalltag (z. B. hinsichtlich der Zeit welche die Insassen gemeinsam in der Wohngruppe verbringen können). Durch die differenzierte Unterbringung der Insassen sowie die Förderangebote sollen positive Ent-

wicklungen angestoßen werden (Jesse und Kuhlmann 2007, S. 377). Der Vollzugsplan ist gemäß § 117 Abs. 5 NJVollzG spätestens aller vier Monate fortzuschreiben, sodass aktuelle Entwicklungen in die Planung einfließen. Auf die persönlichen Einschränkungen für die Inhaftierten durch den Freiheitsentzug sowie den Charakter einer totalen Institution mit einem stark strukturierten Tagesablauf soll an dieser Stelle lediglich hingewiesen werden. Sofern sie für diese Arbeit relevant werden, findet eine Darstellung an anderer Stelle statt.

2.4. Statistische Daten zur Entlassungssituation

In der Auswertung der retrospektiven Erhebung von Hosser et. al (2007, S. 405ff) im Rahmen des Forschungsprojekts „Entwicklungsfolgen der Jugendstrafe“ wurde nach Durchsicht der Gefangenenpersonalakten entlassener Jugendstrafgefangener festgestellt, dass 83% der Inhaftierten nach der Entlassung zu den Eltern gezogen sind, 13 % in betreute Wohneinrichtungen entlassen wurden, in 9% der Fälle die Entlassung in eine eigene Wohnung erfolgte und 4 % der Betroffenen in eine therapeutische Einrichtung vermittelt wurden. Eine Nachbefragung durchschnittlich ca. neun Monate nach der Entlassung ergab, dass nur noch 36 % in dieser ursprünglichen Entlassungssituation lebten (ebd.). Die meisten Befragten wohnten inzwischen in einer eigenen Wohnung oder waren inzwischen mit einer Partnerin bzw. Freunden zusammengezogen (ebd.). Das durchschnittliche Einkommen der aus der Haft entlassenen jungen Männer lag bei monatlich 637 € (ebd.). Bei den Arbeitsverhältnissen handelte es sich zumeist um einfachere Tätigkeiten, die keiner Ausbildung bedürfen (ebd.). Zudem gaben 68 % der Befragten an, verschuldet zu sein (ebd.). 70 % der Befragten waren in einen festen Freundes- und Bekanntenkreis integriert, 57 % der Befragten hatten noch Kontakte zu Mitinhaftierten (ebd.). Zudem bestand bei der Mehrzahl der Befragten ein Alkohol- oder Drogenproblem (ebd.). Fast ein Drittel der Entlassenen suchte Rat bei diversen Beratungsstellen und äußerte sich über die erhaltene Beratung und Unterstützung zufrieden (ebd.). Eine wichtige Unterstützungsquelle bei persönlichen Notlagen, aber auch aufgrund einer bestehenden Bewährung bzw. bei erneuter Straffälligkeit und Kontak-

ten mit den Strafverfolgungsbehörden spielte die Bewährungshilfe (ebd.). Diese Daten zeichnen bereits ein differenziertes Bild von den Problemlagen der jungen Menschen und machen deutlich, dass zahlreiche Risiken bestehen, die eine erneute Straffälligkeit begünstigen könnten. Sie zeigen aber auch, dass es manchen Befragten gelingt, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen und sich Hilfe zu suchen. Die Ergebnisse bleiben jedoch oberflächlich und lassen keine Rückschlüsse darauf zu, wie eine (Re-)Integration in die Gesellschaft gefördert werden kann.

2.5. Die subjektive Sichtweise der Inhaftierten

Zur Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Konzepts zur Resozialisierung und somit der Entlassungsvorbereitung ist es nicht ausreichend statistisches Datenmaterial heranzuziehen, sondern es muss auch eine Auseinandersetzung mit der subjektiven Sichtweise der Betroffenen erfolgen. Zu Beschreibung des aktuellen Forschungsstands diesbezüglich werden in diesem Punkt der Arbeit die Ergebnisse unterschiedlicher Studien umrissen. Es wird sowohl auf subjektiv wahrgenommene Folgen der Inhaftierung, persönliche Lebensziele, die soziale Unterstützung, verschiedene Lebensbereiche und die Legalbewährung nach der Haft eingegangen.

2.5.1. Haft als belastende Lebenssituation

Aus soziologischer Perspektive wurde vor allem die soziale Ordnung untersucht, die in Gefängnissen herrscht. Es wurde sowohl das Verhältnis zwischen dem Personal und den Insassen untersucht, als auch die von den Inhaftierten gebildete Subkultur. Dabei geriet auch die Wirkung des Strafvollzugs auf die einzelne Person in den Mittelpunkt der Untersuchungen. Die bekanntesten Arbeiten stammen dabei von Goffman und Sykes (Bereswill 2010, S. 547f). Goffmans Arbeiten sind vor allem mit dem Begriff der „Totalen Institution“ verbunden (ebd.). Er beschreibt, wie Organisationen wie die soziale Ordnung z. B. in Psychiatrien und Gefängnisse aufrecht erhalten wird (ebd.). „Sykes war der Erste, der diese Dynamik aus der Perspektive von Gefangenen nachgezeichnet hat. Sein Bild von den ‚Schmerzen des Frei-

heitsentzugs‘ bringt auf den Punkt, wie krisenhaft und bedrohlich die Erfahrung von Gefangenschaft durch Inhaftierte erlebt wird.“ (Bereswill 2010, S. 547).

In Deutschland ist wie im Bereich des Strafvollzuges allgemein auch im Bereich der Wirkungen der Jugendstrafe ein erhebliches Forschungsdefizit zu beklagen. Es existieren zwar einige Studien, die dieses Thema beleuchten, sie stehen zum Teil jedoch eher bruchstückhaft nebeneinander. Die umfassendste Untersuchung stammt vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN), das im Rahmen des Forschungsprojekts „Gefängnis und die Folgen“ sowie durch die Nachfolgeprojekte „Labile Übergänge“ und „Entwicklungsfolgen der Jugendstrafe“ über einen Zeitraum von insgesamt 1997 bis 2009 insbesondere die subjektive Perspektive von Jugendstrafgefangenen erforschte (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. 2013). Hierbei wurden sowohl quantitative, also auch qualitative Forschungsansätze genutzt.

Enzmann (2002) beleuchtet im Rahmen des KFN-Projektes die Alltagserfahrungen von Inhaftierten. Dabei wertet er im Rahmen eines quantitativen Vorgehens standardisierte Interviews aus. Zu drei Erhebungszeitpunkten wurden die Befürchtungen und Erwartungen (zu Beginn der Inhaftierung), die Beziehung zu Mitinhaftierten sowie das eigene Autonomieerleben sowie die Inanspruchnahme an den Angeboten (ca. 10 Wochen nach Haftbeginn) und die subjektive Sichtweise der Gefangenen hinsichtlich des Nutzens der Haft, den Beziehungen und Belastungen im Vollzug sowie die Zukunftserwartungen (kurz vor der Entlassung) ausgewertet (Enzmann 2002, 263f). Im Auswertungsergebnis zeigte sich, dass der Großteil der 406 Befragten die Haft zu Beginn als belastend bzw. sehr belastend empfand (Enzmann 2002, 264ff). Als Belastungsfaktoren wurden die soziale Isolation, das Gefühl des eingeschlossen seins, Stress und Probleme mit Mitgefangenen, die Haftbedingungen (z. B. Probleme mit Beamten, dem Essen, der Hygiene, mit den Besuchszeiten), die Langeweile, persönliche Sorgen (Trennung von Freundin oder Kindern), der materielle Verlust (Verlust der Lehrstelle, Wohnung etc.), psychische Probleme (z. B. Selbstmordgedanken und –versuche) sowie sich im Umlauf befindliche Drogen genannt (ebd.). Von den Befragten wurden aber auch positive Auswirkungen zu Haftbeginn benannt, wenn diese auch

nur vergleichsweise wenige waren (ebd.). Hierzu zählen die Nützlichkeit von Gesprächen und des geregelten Tagesablaufs (ebd.). Als konkrete Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Haftzeit wurden Probleme mit Mitinhaftierten (Eigentumsdelikte, Gewaltandrohung), die ungewisse Zukunft in Haft (Dauer, Verlegungen), Furcht vor sozialer Isolation (Beendigung der Beziehung durch die Freundin), Furcht vor negativen Folgen der Haft (Verlust von Wohnung oder Lehrstelle, negative Veränderung der eigenen Persönlichkeit durch den Einfluss von Mitinhaftierten, Stigmatisierung), Rückfälligkeit hinsichtlich des Drogenkonsums und der Straftaten, psychischen Belastungen und Regelverstößen sowie eine Kategorie „Sonstiges“ benannt (ebd.). Positive Erwartungen wurden in fünf Kategorien zusammengetragen: Teilnahme an resozialisierenden Maßnahmen / positive Selbstveränderung, Wunsch nach Haftverkürzung oder Erleichterung des Vollzugs, Wunsch nach einem Neubeginn nach der Haft, Arbeit / Schule während der Haft und ebenso eine Kategorie „Sonstiges“ (ebd.). Ob ein Inhaftierter in der Haftzeit an einem schulisch-beruflichen Bildungsangebot teilnimmt, ist nach Enzmann (2002, S. 271ff) abhängig davon, ob der Wunsch hierzu bereits zu Haftbeginn bestand. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit höher, wenn er Inhaftierte eine relativ kurze Haftzeit verbüßt bzw. noch recht jung ist. Festgestellt wurde auch, dass Drogenabhängige, die zu Beginn der Haft den Wunsch nach einer Teilnahme an einer Drogentherapie geäußert hatten, diese in der Haft auch häufiger umsetzten als jene, die diesen Wunsch nicht geäußert haben (ebd.). Hinsichtlich der Interviewerhebung kurz vor der Entlassung wird deutlich, dass der Großteil der Inhaftierten rückblickend die Haft als stark bis sehr stark belastend erlebt, das Verhältnis zu den Mitinhaftierten sowie zu den Bediensteten meist als eher gut bezeichnet wird und die Betroffenen eine positive Bilanz hinsichtlich der Haftzeit ziehen (Enzmann 2002, S. 277ff).

Bereswill (2010a, 2010b, 2008, 2007, 2003, 2002) hat sich in ihren Studien, ebenfalls in den Projekten des KFN, der subjektiven Perspektive der Insassen aus einem qualitativ, verstehenden biografischen Blickwinkel genähert und die Ergebnisse in zahlreichen Arbeiten publiziert. Im Rahmen von Längsschnittuntersuchung wurden Interviews mit den Betroffenen während der Haft und darüber hinaus (in einigen Fällen bis zu neun Jahren nach der Haftentlassung) geführt und nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewer-

tet. „Die Stärke dieses Forschungszugangs liegt darin, dass fallübergreifende Strukturmerkmale des Gefängnisses und fallspezifische Aspekte herausgearbeitet und aufeinander bezogen werden können.“ (Bereswill 2010a, S. 549).

Aus den Interviews wurde herausgearbeitet, dass die Inhaftierung von den Betroffenen als Eingriff in die eigene Handlungsfreiheit erlebt wird, mit Schmerzen und Bedrohung verbunden ist und Autonomie- und Autoritätskonflikte zum Alltag im Jugendstrafvollzug gehören (Bereswill 2010a, S. 547ff). Vor allem junge Menschen reiben sich besonders am Sinn und Unsinn der institutionellen Regeln, im Kontakt mit dem Personal der Anstalten sowie unter den Inhaftierten selbst (ebd.). Es gilt das eigene Gesicht zu wahren, sich vom Personal der Anstalt abzugrenzen und sich in der Gefangenensubkultur zu behaupten. Bereswill weist in ihren Arbeiten (ebd.) auch daraufhin, dass eine Inhaftierung besonders für Jugendliche und Heranwachsende in der Adoleszenz eine besonders einschneidende biografische Erfahrung darstellt. Unter den restriktiven Bedingungen des Strafvollzuges vollzieht sich die ihre Entwicklung mit all ihren Schwierigkeiten. Hinzu kommt auch, dass die meisten Inhaftierten in ihrer biografischen Entwicklung zahlreiche Krisen erlebt haben, z. B. die Trennung der Eltern, Schulabbrüche, Aufenthalte in Jugendhilfeeinrichtungen (ebd.). „Die Erfahrung des Freiheitsentzugs in der Adoleszenz ist somit eine verschärfte Erfahrung des Konflikts mit sich selbst und den gesellschaftlichen Anforderungen oder Versagungen.“ (Bereswill 2003, S. 179) Die Betroffenen reagieren nach Bereswill auf die Inhaftierung sehr ambivalent, lehnen zum einen die Angebote und Hilfe ab, setzen andererseits aber auch große Hoffnungen hinsichtlich ihrer Entwicklung hinein (Bereswill 2010a, S. 550f.). In einem Beispielzitat aus einem Interview heißt es treffend: „Das Gefängnis ist ein Loch, aber es war das Beste, was mir passieren konnte.“ (Bereswill 2010a, S. 551). Zum einen stellt die Haft für die jungen Menschen einen „Strukturgeber“ dar, wenn sie nach Haftbeginn durch Schule, Ausbildung oder Arbeit bzw. durch die zeitliche Festlegung (feste Zeiten des Weckens, Arbeit, Mittagessen, Freizeit, Aufenthalt im Freien bis zum Einschluss am Abend) Struktur vermittelt (Bereswill 2010a, S. 551f). Zum anderen wird sie im Hinblick auf die Entlassung als „Strukturbruch“ wahrgenommen, wenn

diese der Betroffene nach der Entlassung wieder auf sich selbst gestellt ist. Durch diesen Strukturbruch bei der Entlassung wird nach Bereswill ein Muster der „biografischen Diskontinuität“ (2010a, S. 552) fortgesetzt, welches sich über den gesamten bisherigen Lebensweg der jungen Männer erstreckt. Aus den von Bereswill ausgewerteten Interviews wird auch deutlich, dass der durch die Haftentlassung zurückgewonnen persönlichen Freiheit und Handlungsautonomie aus Sicht der Betroffenen als subjektiv sehr bedeutend wahrgenommen wird (ebd.). Durch die Erfahrungen im Gefängnis werden Hoffnungen geweckt, die nach der Entlassung leicht in Enttäuschung umschlagen können, weil sich die in der Haft erlebte Handlungsfähigkeit nach der Entlassung nicht auf den Alltag übertragen lässt (ebd.). „Wenige Inhaftierte erleben den Freiheitsentzug als inneren Wendepunkt. Sie sprechen über ihre persönliche Veränderung, auch in Beziehung zu signifikanten Bezugspersonen, vor allem außerhalb der Institution. Entscheidend ist dabei, dass es sich um Beziehungskontinuitäten handelt, die Beziehungsqualitäten sich aber verändern, nicht zuletzt durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit der durch die Inhaftierung des Inhaftierten ausgelösten Situation. Der Umgang mit Kontinuität und Wandel in der eigenen Lebenswelt und den persönlichen Beziehungen ist hierbei in intersubjektive Aushandlungsprozesse eingebunden, die auch die gemeinsame Bewältigung von Konflikten umfassen.“ (Bereswill 2010a, S. 553)

Bereswill (2010a, S. 554) plädiert aufgrund ihrer Untersuchungsergebnisse dafür, dass biografische Erfahrung und die Wirkung des Freiheitsentzugs eng miteinander verknüpft sind und eine Diskussion über das Verhältnis von Strafe und Erziehung zu kurz greift, solange biografische Muster und institutionelle Erfahrungen des Betroffenen in der Praxis nicht in den Blick genommen werden: „Im Kontext einer biografischen Untersuchungsperspektive wird zugleich deutlich, dass das Gefängnis seine nachhaltige Wirkung erst im Kontext von vielschichtigen Bindungs-, Ablösungs- und Übergangskonflikten entfaltet.“ (ebd.)

2.5.2. Lebensziele junger Inhaftierter

Einen wichtigen Ansatzpunkt für die Gestaltung entsprechender Angebote können auch die Lebensziele junger Inhaftierter bieten. Suhling (2005) hat im Rahmen des KFN-Projekts die Lebensziele junger Inhaftierter mittels eines quantitativen Zugangs untersucht. Die Ziele junger Strafgefangener charakterisiert er als „nahezu ausnahmslos normorientiert“ (Suhling 2005, S. S. 314) und „auf eine Normalisierung der Biografie gerichtet“ (ebd.). Einerseits sind sie den typischen Entwicklungsaufgaben im Jugendalter geschuldet, betreffen z. B. die schulische und berufliche Weiterentwicklung, ein eigenständiges Wohnen, die Beziehungen zur Herkunftsfamilie oder zur eigenen Partnerin, andererseits beziehen sie sich auf die Problemlagen, die die Delinquenzentwicklung begleiten, u. a. ein straffreies Leben oder die Beschränkung bzw. Einstellung des Alkohol- und Drogenkonsums (Suhling 2005, S. 285). Als positiv bewertet Suhling (2005, S. 286f), dass aufgrund der Studienergebnisse nachgewiesen werden konnte, dass die meisten Befragten im Verlauf der Haftzeit ihren persönlichen Zielen ihrem Empfinden nach näher gekommen sind. Suhling (ebd.) identifizierte in seiner Untersuchung Variablen, die darauf Einfluss haben: „Wer zu Haftbeginn eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung hatte, bei dem nahm das Entwicklungsdefizit auch stärker ab, und auch mit steigender Selbstwirksamkeitserwartung reduzierte es sich. Das Ausmaß des Leistungsstrebens bedingte, wie stark sich dem Ziel „beruflicher Erfolg“ angenähert wurde (...)“ (Suhling 2005, S. 291). Zudem spielte auch eine Rolle, inwiefern jemand in der Lage ist, seine Ziele flexibel zu verändern, also akkomodative Fähigkeiten besitzt, um die persönlichen Ziele an die aktuelle Lebenssituation der Inhaftierung anzupassen (Suhling 2005, S. 290f).

Hinsichtlich der Qualität der Studie gibt Suhling (2005, S. 288f) kritisch zu bedenken, dass die zu Haftende subjektiv wahrgenommene Nähe zu den Zielen nicht unbedingt auf die Inhaftierung zurückzuführen sein muss, ein Effekt aufgrund der Befragungszeitpunkte zu Haftbeginn und Haftende bzw. der näher rückenden Entlassung sein könnte. Dies wäre nur mit komplexeren Erhebungen zu mehreren Zeitpunkten möglich, was allerdings die Ressourcen des Forschungsprojektes überschritten hätte (ebd.).

Insgesamt konnte Suhling in seiner Untersuchung zwar nur schwache empirische Belege für den Einfluss von Lebenszielen auf die weitere Entwicklung

von Jugendstrafgefangenen finden, plädiert aber dafür die Anhaltspunkte für die Arbeit mit den Inhaftierten in der Praxis zu nutzen (Suhling 2005, S. 307ff.). Da die Bediensteten im Jugendvollzug zunächst vor allem Zugriff auf die Person des Inhaftierten haben und der Einfluss auf äußere Rahmenbedingungen aus dem Vollzug heraus begrenzt ist, soll vor allem mit den Inhaftierten gearbeitet werden (ebd.). Zu Beginn der Inhaftierung soll eine individuelle Exploration von Lebenszielen im Rahmen der Vollzugs- und Behandlungsplanung erfolgen (ebd.). Da jedoch nicht davon auszugehen ist, dass die Inhaftierten diese explizit benennen können, die vielleicht auch widersprüchlich sind und im ersten Moment möglicherweise nicht mit den gesellschaftlichen Normen im Einklang stehen, soll ein „Klärungsprozess“ in Gang gebracht werden (ebd.). Wichtig ist es nach Suhlings Auffassung auch, dabei globale Ziele auf Handlungs- und Zwischenziele herunterzubrechen (ebd.). Dies dient einerseits der Überprüfbarkeit und dem Fördern von Erfolgserlebnissen. In der praktischen Arbeit sollte auf die Realisierbarkeit der Ziele geachtet werden und statt Vermeidungszielen Annäherungsziele verstärkt in den Blick genommen werden (ebd.). Außerdem gilt es Alternativen durchzuspielen und Rückschläge aufzuarbeiten (ebd.). Delinquente Handlungsansätze und langfristige negative Folgen eigenen Handelns sollten dabei thematisiert und nicht tabuisiert werden (ebd.). Suhling weist in seinen Ausführungen (ebd.) auch darauf hin, dass dabei dem Aufbau individueller Kompetenzen (z. B. Entwicklung von Durchhaltevermögen, der Fähigkeit zum Belohnungsaufschub, des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeitsüberzeugung) eine förderliche Bedeutung zukommt. Trotz immensen Ressourcenbedarfs sollten „intensive Maßnahmen, die den Inhaftierten zur eigenverantwortlichen Planung und Lenkung seiner Zukunft befähigen“ (Suhling 2005, S. 312) installiert werden, nicht nur im Strafvollzug, sondern auch in der ambulanten Arbeit mit Straffälligen.

2.5.3. Soziale Unterstützung

Eine weitere Perspektive auf den Forschungsgegenstand eröffnet Hosser (2001), indem sie ebenfalls im Rahmen des KFN-Forschungsprojekts die soziale Unterstützung der Betroffenen in Haft sowie deren Auswirkungen untersucht. Soziale Unterstützung wird dabei als vielschichtiges Konstrukt definiert, bei dem nicht nur Häufigkeit sondern auch deren Wahrnehmung und subjektive Bewertung eine Rolle spielen (Hosser 2001, S. 162ff). Hosser (ebd.) unterscheidet zwischen dem tatsächlichen Unterstützungserhalt und der subjektiv wahrgenommenen Hilfe. In den Untersuchungsergebnissen zeigte sich, dass sich die befragten Inhaftierten trotz der eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten nicht stärker isoliert fühlen, als Personen in der Allgemeinbevölkerung. Die tatsächlich erhaltene soziale Unterstützung ist abhängig vom sozialen Netzwerk vor der Inhaftierung (ebd.). So erhalten Inhaftierte, die vor der Haft bereits über eine feste Partnerschaft verfügen oder noch im Haushalt der Eltern lebten mehr Unterstützung als solche, die darüber nicht verfügten (ebd.). Die wahrgenommene soziale Unterstützung ist bei den befragten Inhaftierten geringer ausgeprägt als im Vergleich zu nicht inhaftierten Personen und damit weniger zufrieden zu sein (ebd.). Je mehr Hilfe aus subjektiver Wahrnehmung der Betroffenen von außen an sie herangetragen wird, desto negativer wirkt sich dies auf das Befinden der Betroffenen aus (ebd.). Je hilfreicher die geleistete Unterstützung jedoch subjektiv erlebt wird, um so positiver ist das psychische Wohlbefinden der Inhaftierten (ebd.). Auffällig ist, dass die befragten Inhaftierten „soziale Unterstützung“ fast ausschließlich auf Personen außerhalb der Anstalt beziehen, vor allem Eltern und Partnerin, weniger Mitinsassen oder professionelle Helfer (ebd.).

Unbestritten bleibt, dass aufgrund der schwierigen Lebenssituation eine Entlassungsvorbereitung notwendig ist, die Ergebnisse Hossers weisen jedoch darauf hin, dass nicht allein ausschlaggebend ist, an wie vielen Maßnahmen ein Inhaftierter teilnimmt, sondern ob diese auch subjektiv als sinnvoll bewertet werden. Anschlussfähigkeit an die subjektive Perspektive besteht.

2.5.4. Entlassungsperspektive

Hosser et al. (2007, S. 405ff) fragten in ihrer Untersuchung auch nach Problemen, die die Inhaftierten nach einer Entlassung erwarten. Hierbei wurden von den befragten Inhaftierten Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz, im Bereich der Finanzen, einer möglichen Stigmatisierung und das Einleben in den Alltag gesehen (ebd.). „Eher unproblematisch erschienen prospektiv die Wohnungssuche, das Verhältnis zur Familie, der Umgang mit Alkohol oder die Vermeidung erneuter Straffälligkeit“ (Hosser et al. 2007, S. 405). Nach der Entlassung wurden Probleme bei der Arbeitssuche und im finanziellen Bereich als schwieriger als erwartet wahrgenommen. Die anderen genannten Problembereiche wurden hingegen als weniger gravierend als erwartet wahrgenommen (Hosser et al. 2007, S. 409).

Bedeutung einer Arbeitstätigkeit

Nicht nur in der subjektiven Einschätzung der Inhaftierten zur Entlassungsperspektive, sondern auch in der Praxis des Jugendstrafvollzuges und der Entlassungsvorbereitung wird Arbeit als ein wichtiger Lebensbereich betrachtet, der Struktur gibt, eine sinnvolle Tätigkeit darstellt und soziale Kontakte vermittelt. Es existieren bereits zahlreiche Projekte, die in erster Linie die berufliche Einbindung der jungen Strafgefangenen nach der Entlassung forcieren (vgl. Hosser et al. 2007, S. 399 ff.). Als Beispiele sind die Projekte Chance, BASIS – Begleitung Ambulant Stationär Integrativ Subjektiv, MaBiS:neT – Marktorientierte Ausbildungs- und Beschäftigungsintegration für Straffentlassene oder ISAB – Integration junger Straffälliger in Arbeits- und Berufswelt) (ebd.).

Hinsichtlich der subjektiven Einschätzung der Inhaftierten im Jugendstrafvollzug, nach der Haft eine Arbeitsstelle zu finden ist nach Enzmann (2002, S. 279) die tatsächliche Teilnahme an entsprechenden Angeboten während der Haft nicht ausschlaggebend, sondern die Motivation zur Teilnahme an einer solchen während der Haftzeit und die Fähigkeit der Personen zum Belohnungsaufschub. Inwieweit sich daraus tatsächlich bessere Chancen ergeben oder ob diese subjektiven Einschätzungen auch nach der Entlassung be-

stand haben, konnte aufgrund des von Enzmann angewandten Untersuchungsdesigns nicht gezeigt werden.

Giest-Warsewa (2002) befragte in seiner Untersuchung Schulabgänger eines Berufsvorbereitungsjahres, die den Übergang in das Arbeitsleben meistern müssen. Die Ergebnisse können auch auf die Inhaftierten bezogen werden, die aus dem Jugendstrafvollzug entlassen werden, denn auch sie befinden sich in einer Situation, die durch Veränderung geprägt ist und Risiken des Scheiterns birgt. Giest-Warsewa (2002, S. 308ff) betrachtet neben der Beschäftigung auch die Finanzen, Sozialkontakte, Wohnen, Freizeit, Legalbewährung, Gesundheit und Zivilkompetenz, die an späterer Stelle dieser Arbeit ausgeführt werden. Im Bereich der Beschäftigung wurde aufgrund der Ergebnisse der Untersuchung deutlich, dass die Jugendlichen nach dem BVJ unterschiedliche Wege einschlagen (ebd.). Der Autor teilt diese in Ausbildungs-, Jobber-, Maßnahmen- oder Arbeitslosigkeitskarrieren ein (ebd.). Unter Ausbildungskarrieren werden diejenigen Lebensverläufe gefasst, bei der die Betroffenen eine Ausbildung beginnen und anschließend als Geselle arbeiten wollen (ebd.). Bei Jobbern handelt es sich hingegen um Arbeitsverhältnisse ohne eine fachspezifische Ausbildung (ebd.). Maßnahmenkarrieren bezeichnen die Wege, bei denen von der Agentur für Arbeit der Betroffene in eine Fördermaßnahme vermittelt wird (ebd.). Arbeitslosigkeitskarriere meint, dass jemand hauptsächlich keiner geregelten und bezahlten Beschäftigung nachgeht oder an einer Maßnahme der Agentur für Arbeit teilnimmt (ebd.). Aber auch die Ausbildungs- und Jobberkarrieren können durch Zeiten der Arbeitslosigkeit unterbrochen sein (ebd.). In der Praxis des Jugendvollzugs und hinsichtlich der Entlassungsperspektive wird die Vermittlung in Ausbildungsverhältnisse meist favorisiert. Hinsichtlich der Jobberkarriere wird allgemein unterstellt, dass ein berufliches Fortkommen nicht möglich ist. Durch Giest-Warsewa (2002, S. 308) konnte jedoch hinsichtlich dieses Musters nachgewiesen werden, dass im Vergleich zur Ausbildungskarriere berufliches Fortkommen durchaus auch möglich ist. Hinsichtlich der Maßnahmenkarrieren stellt Giest-Warsewa die These auf, „(...) dass Maßnahmen zum stigmatisierenden Merkmal werden und dem beruflichen Fortkommen paradoxerweise im Weg stehen könnten (...)“ (ebd.).

Bereswill (2008) hat anhand der im Rahmen des Projekts Gefängnis und die Folgen anhand biografischer Interviews speziell die subjektive Bedeutung einer Arbeitstätigkeit junger Männer vor, in und nach der Inhaftierung im Jugendstrafvollzug untersucht. Sie stellt heraus, dass die Bildungsbiografien der befragten jungen Männer mit Hafterfahrung in hohem Maße durch Abbrüche, den Wechsel von (Bildungs-)Institutionen und labilen Übergängen gekennzeichnet sind (Bereswill 2008, S. 14). Diese stehen in Verbindung mit gleichartigen Brüchen in nahezu alle weiteren Lebensbereiche und können nicht abgekoppelt von diesen betrachtet werden (ebd.). Die aus den biografischen Schilderungen deutlich werdenden individuellen Belastungsfaktoren bilden für die Aneignung von Lernen und Arbeiten den Hintergrund, ebenso wie die allgemein eingeschränkten Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt (Bereswill 2008, S. 17). Bereswill konzentriert sich bei ihrer Untersuchung nicht auf diese Hintergrundfolie, sondern auf die subjektive Sichtweise der Betroffenen. Sie identifiziert zwei Pole, zwischen denen sich die Befragten hin und her bewegen und zwischen denen sich deren Deutungsmuster beschreiben lassen (Bereswill 2008, S. 33ff). Dies ist auf der einen Seite der Pol der strukturgebenden Wirkung von Lernen und Arbeit, zum anderen der Pol der inneren Aneignung (ebd.). Bereswill arbeitet zwischen diesen Polen drei Deutungsmuster heraus, innerhalb derer sie wiederum verschiedene Kategorien beschreibt. Diese drei Deutungsmuster benennt sie als „blockierte Übergänge“, „labile Übergänge“ und „tragfähige Übergänge“ (ebd.). Sie sollen nun hier näher beschrieben werden. Auf die verschiedenen untergeordneten Kategorien wird an dieser Stelle nicht eingegangen.

„Blockierte Übergänge“ (Bereswill 2008, S. 35ff) zeichnen sich dadurch aus, dass die Arbeitstätigkeit in der Haft vorübergehend Struktur gibt und Hoffnungen bei dem Inhaftierten darauf weckt, dass sich diese in den Alltag nach der Haftentlassung übertragen lässt. Es erfolgt jedoch keine innere Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Arbeitstätigkeit für die eigene Persönlichkeit bzw. zu keiner Verarbeitung mit den bisherigen schulischen und beruflichen Erfahrungen (ebd.). Es bleibt daher bei einer oberflächlichen Anpassung.

„Brüchige Übergänge“ sind nach Bereswill (2008, S. 46ff) dadurch gekennzeichnet, dass die Befragten positive Erfahrungen aus dem Arbeitsleben berichten, Situationen benennen, in denen sie sich in den Arbeitsprozess eingebunden fühlten und stolz darauf sind, selbst etwas geschaffen zu haben. Dies betrifft sowohl Erfahrungen vor, als auch während der Inhaftierung. Die Befragten schreiben der Erwerbsarbeit einen hohen Stellenwert zu. „Lernen und Arbeiten stiften eine tragende Struktur für das Subjekt nur dann, wenn Tätigkeit auch identifikatorisch besetzt und über verschiedene Kontexte hinweg weiterverfolgt werden kann.“ (Bereswill 2008, S. 55). Der Orientierung am Ideal der Erwerbsarbeit liegt jedoch ein bestimmtes Risikopotenzial inne, denn bei den Befragten dieses Deutungsmusters besteht ein charakteristischer Wunsch, in der Tätigkeit nicht fremdbestimmt, sondern möglichst autonom zu sein (Bereswill 2008, S. 55f). Dies bringt Konflikte mit sich, mit denen die jungen Männer im Arbeitsleben immer wieder konfrontiert werden (ebd.). Gesellschaftliche Erwartungen werden nicht wie vorgegeben übernommen, sondern gehen mit verschiedenen Autonomiekonflikten einher (ebd.). Dieser Eigensinn wird durch die biografischen Erfahrungen erklärbar. Viele der Betroffenen waren vor der Inhaftierung in institutionellen Kontexten untergebracht, die Vorgaben zur Lebensgestaltung machen (ebd.). Im Deutungsmuster der „brüchigen Übergänge“ lassen sich somit stabilisierende und destabilisierende Faktoren für die weitere berufliche Entwicklung identifizieren. Es bleibt daher offen, wie die Entwicklung verlaufen wird (ebd.). Bereswill stellt in ihren Ausführungen jedoch auch fest, dass sich die Befragten tendenziell positiv entwickeln und sich schrittweise immer mehr in das Ausbildungs- und Arbeitsleben integrieren (ebd.).

Das dritte Deutungsmuster der „tragfähigen Übergänge“ (Bereswill 2008, S. 56ff) ist gekennzeichnet durch „eine kontinuierliche Stabilisierung der Integration in Arbeit“ (ebd.). Arbeit erfüllt zum einen die genannte Funktion der Strukturierung, zum anderen wird darin eine persönliche Herausforderung und Quelle für soziale Anerkennung deutlich. Erkennbar wurde in der Untersuchung aber auch, dass diese Integration eng verbunden ist mit bisherigen positiven biografischen Erfahrungen und mit Bindungserfahrungen zu Bezugspersonen, die Rückmeldungen geben und eine positive Lernatmosphäre schaffen (ebd.).

Durch die Darstellung der Ergebnisse von Giest-Warsewa und Bereswill wird deutlich, dass es nicht ausreicht, hinsichtlich der Entlassungsvorbereitung ausschließlich aus dem Blickwinkel des Themenbereiches Arbeit und Ausbildung zu betrachten, sondern weitere Perspektiven bei der Planung von Fördermaßnahmen während der Inhaftierung und bei der Entlassungsvorbereitung berücksichtigt werden müssen. In verschiedenen der bereits vorgestellten Studien wurde auch untersucht, welche Faktoren Einfluss auf die Normorientierung junger Gefangener und die subjektive Einschätzung der Rückfallgefahr haben.

Normorientierung und Rückfallgefahr

Die Normorientierung junger Gefangener wurde von Hosser (2001, S. 163f) in Bezug auf den Erhalt und die subjektive Bewertung der sozialen Unterstützung untersucht. Im Ergebnis zeigte sich, dass sich eine hohe wahrgenommene Unterstützung, schlechte Beziehungen zum Anstaltspersonal (insbesondere bei langen Haftzeiten) sowie enge Bindungen zu den Mitinhaftierten negativ auswirken (ebd.). Häufige Netzwerkkontakte nach außen hingegen wirken sich positiv auf die Normorientierung aus (ebd.). Die Teilnahme an einer Maßnahme zur Entlassungsvorbereitung führt dazu, dass die Rückfallgefahr etwas höher eingeschätzt wird (Hosser et al. 2007, S. 409). Dies lässt darauf schließen, dass bei der Entlassungsvorbereitung besonderer Wert darauf gelegt werden sollte, dass die Inhaftierten selbst aktiv werden und Lösungen nicht von außen präsentiert werden sollten, da sonst subjektiv der Eindruck entsteht, wiederum keine Handlungsautonomie zu besitzen.

Enzmann (2002, S. 279) untersuchte ebenso „wodurch die Einschätzung der Chance zukünftigen Legalverhaltens“ beeinflusst wird. Weder die zu Beginn der Haft geäußerten Erwartungen der Teilnahme an Resozialisierungsmaßnahmen, noch die Teilnahme an diesen haben einen Effekt auf die Einschätzung hinsichtlich eines straffreien Lebens (ebd.). Einen positiven Einfluss auf die subjektive Einschätzung der Legalbewährung hat allerdings die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub (ebd.). Negativ wirkt sich hingegen

dem subjektiv wahrgenommenen Grad des Unterdrückungsklimas unter den Inhaftierten zu (ebd.).

Suhling (2005, S. 298f) kam in seiner Untersuchung hinsichtlich des Einflusses von Lebenszielen junger Inhaftierter im Hinblick auf die subjektiv erwartete Rückfälligkeit zu einem positiven Fazit: Je geringer das Entwicklungsdefizit von den Befragten selbst empfunden wurde, desto optimistischer blickten sie hinsichtlich der Legalbewährung in die Zukunft. Dabei waren ausschlaggebende Faktoren die subjektive Wichtigkeit und Nähe zur Kategorie „beruflichem Erfolg“, das Bestehen einer festen Partnerschaft und akkomodative Fähigkeiten förderlich. Hinsichtlich der Untersuchung der realen Rückfälligkeit nach der Haft ergaben sich „kaum Hinweise auf einen Einfluss der Lebenszielmerkmale oder ihrer Veränderung in Haft auf erneute Delinquenz.“ (Suhling 2005, S. 299)

Weitere Lebensbereiche

Neben des Lebensbereichs Arbeit sowie der subjektiven Bewertung der Legalbewährung sind weitere Lebensbereiche zu wenig erforscht, um Anhaltspunkte für die Ausgestaltung der Angebote im Rahmen der Jugendstrafe, insbesondere der Entlassungsvorbereitung, zu geben. Anregungen kann die Untersuchung von Giest-Warsewa (2002) liefern. Er betrachtet in seiner Studie wie dem bereits aufgeführten Lebensbereich Beschäftigung und der Legalbewährung auch die Bereiche Finanzen, Sozialkontakte, Wohnen, Freizeit, Legalbewährung, Gesundheit und Zivilkompetenz bei Jugendlichen, die nach dem Abschluss eines Berufsvorbereitungsjahres den Einstieg in die Berufstätigkeit meistern müssen (vgl. Giest-Warsewa 2002, S. 309). Im Bereich der Finanzen konnte belegt werden, dass auch ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung ein ausreichendes Einkommen erreichbar ist (ebd.). Bei näherer Betrachtung fällt jedoch auf, dass zumeist nur die damit subjektiv gut auskommen, die noch bei ihren Eltern leben (ebd.). Es ist auch zu berücksichtigen, dass im Jugendalter dem Konsum zur Teilhabe an der Gesellschaft ein großer Stellenwert zukommt, z. B. durch Diskothekenbesuche, Unterhaltungselektronik und Markenkleidung) und daher ein erhöhter Bedarf an Geld

wahrscheinlich ist. Die sozialen Netzwerke der Jugendlichen werden als „zu eng begrenzt, zu wenig verlässlich, mit eigenen Problemen überlastet und nur unzureichend mit Dach- und Strategienwissen ausgestattet“ (Giest-Warsewa 2002 S. 310) beschrieben. Im Vergleich zur Altersgruppe lebten durchschnittlich viele der Befragten noch bei den Eltern (ebd.). Erklärbar ist dies zum Teil durch die Einkommenssituation (ebd.), weitere Gründe sind allerdings bisher nur unzureichend untersucht worden. Die Erkenntnisse zur Freizeitgestaltung (vgl. Giest-Warsewa 2002 S. 311f.) bleiben oberflächlich. So werden Diskothekenbesuche, Sport, Fernsehen, Schrauben an Mofas und Autos sowie das Zusammensein mit Freunden benannt (ebd.). Der Freundeskreis bleibt dabei ethnisch homogen (ebd.). Es findet keine Mischung von Nationalitäten statt (ebd.). Das Thema Gesundheit (vgl. Giest-Warsewa 2002, S. 312) gehört eher zu den Tabuthemen im Leben der jungen Menschen. Für viele Befragte spielt außerdem der Konsum von Alkohol und Drogen eine Rolle als Mittel zur Bewältigung (ebd.). Im Bereich der Zivilkompetenz weisen Giest-Warsewas Ergebnisse (vgl. 2002, S. 314) darauf hin, dass es im Umgang mit Behörden an einer entsprechenden Selbstständigkeit fehlt.

2.6. Zwischenfazit

Hosser et al. (2007, S. 409) bemängeln im Fazit zu ihrer Untersuchung, dass durch die Selbstbeschreibungen der Haftentlassenen die mangelhafte Situation der Entlassungsvorbereitung in den Anstalten deutlich wird. „Viele Inhaftierte fühlen sich bei der Entlassung auf jeden Fall schlecht gewappnet, um der Forderung nach künftiger Straffreiheit gerecht zu werden. Nur etwa ein Viertel glaubt, dass ihnen dies vermutlich gelingen wird. Rückfalluntersuchungen der letzten Jahre bestätigen diese pessimistische Einschätzung. (...) Ob und inwieweit die Rückfallraten dabei in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Entlassungsvorbereitung stehen, auch wenn weitere potenziell wichtige Einflussfaktoren simultan mitberücksichtigt werden, bleibt noch zu klären.“ (ebd.).

Unbestritten handelt es sich bei der Integration im Bereich Arbeit um einen wichtigen Bereich der Entlassungsvorbereitung. Giest-Warsewa (2002, S.

314) weist nach Betrachtung der verschiedenen Lebensbereiche hinsichtlich riskanter Übergänge jedoch zu Recht zusammenfassend darauf hin, dass es notwendig ist, „dass die zu einseitige Fixierung auf Ausbildungsvorbereitung zurückgenommen wird, um den jungen Menschen vielmehr das an die Hand zu geben, was sie an Bewältigungstechniken und Überlebensstrategien auf ihren kommenden riskanten Wegen in allen Lebensbereichen dringend brauchen werden.“ Es gilt daher die subjektive Sichtweise der Betroffenen, ihre brüchigen Biografien sowie der vielschichtigen Schwierigkeiten und fehlenden Problemlösungskompetenzen nach der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug zu berücksichtigen und ein umfassendes Verständnis von Entlassungsvorbereitung zu generieren, den Betroffenen dabei also in all seinen Lebenszusammenhängen, mit seinen biografischen Erfahrungen, Hoffnungen und Zweifeln zu erfassen.

Zu beachten ist hinsichtlich der geschilderten Erkenntnisse zum aktuellen Forschungsstand aber auch, dass die zugrunde liegenden Daten inzwischen relativ alt sind und aufgrund der Daten von Dünkel und Geng (2012) davon auszugehen ist, dass die Entlassungsvorbereitung inzwischen ausgebaut wurde. Neuere, nach wissenschaftlichen Maßstäben erhobene Daten liegen jedoch nicht vor. Außerdem kann aufgrund der bisher vorliegenden Daten lediglich die Quantität, nicht aber die Qualität der Entlassungsvorbereitung gemessen werden. Zudem bestehen keine Hinweise, dass die Rückfallgefahr inzwischen signifikant gesunken und somit der Jugendstrafvollzug und mit ihm die Entlassungsvorbereitung wirksamer geworden ist.

3. Forschungsdesign

Im Forschungsprozess sind zahlreiche Entscheidungen hinsichtlich der Art und Weise der Untersuchung zu treffen. Zu den Vorüberlegungen der Arbeit gehörte die Ausarbeitung der Forschungsfrage sowie die Beschäftigung mit dem Begriff der Deutungsmusteranalyse. Sie dienen als Hintergrundfolie für die gesamte Erhebung. Für die eigentliche Untersuchung waren Entscheidungen zum Zugang und zur Auswahl der Interviewpartner, zur Art und Weise der Erhebung, zur Transkription und zum Datenschutz sowie zur Auswertungsmethode zu treffen. Diese Begrifflichkeiten und Entscheidungen werden in diesem Punkt der Arbeit ausgeführt. Zudem werden Aussagen zur Güte der Untersuchung getroffen.

3.1. Forschungsfrage

Wie bereits beschrieben, kommt aus kriminologischer Sicht einer guten Entlassungsvorbereitung besondere Bedeutung zu. Ziel ist eine gelungene Reintegration in die Gesellschaft nach der Haft, die maßgeblich dazu beiträgt, dass es einem entlassenen Straftäter gelingt, zukünftig ein Leben ohne Straftaten zu führen. Auch das BVerfG hat in seiner Entscheidung vom 31.05.2006 festgehalten, dass deshalb auch die Verpflichtung, durch wissenschaftliche Erkenntnisse die Qualität der Entlassungsvorbereitung zu erhöhen. Die vorliegende Arbeit entstand aus dem Grundgedanken, dass es für alle zu erarbeitenden Arbeitskonzepte grundlegend ist, die Zielgruppe und deren subjektive Deutungsmuster zu kennen, um sie zur Mitarbeit motivieren und an ihren Bedürfnissen ansetzen zu können. In der bisherigen Forschungsliteratur ist die nur unzureichend hinterfragt worden. Die leitende Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit lautet daher: Wie bewerten junge Inhaftierte ihre eigenen Zukunftsperspektiven kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug und welche Bedingungsfaktoren haben darauf Einfluss? Daraus resultieren folgende Unterfragen: Welche Hoffnungen und Ängste haben die jungen Männer? Worauf legen Sie im Hinblick auf die Entlassung besonders wert? Fühlen sie sich gut oder schlecht vorbereitet und

warum? Welche charakteristischen Denkmuster bestehen? Was kann die Praxis aus den Berichten der Inhaftierten lernen?

3.2. Deutungsmusteranalyse

Der Begriff der Deutungsmusteranalyse geht auf Oevermann zurück, der in einem 1973 erarbeiteten und lange Zeit unveröffentlichten Manuskript die Grundzüge des Konzepts darstellte (vgl. Höffling et al. 2012, Abs. 3). In der Folgezeit wurde dieses Konzept von verschiedenen Sozial- und Geisteswissenschaftlern aufgegriffen, diskutiert und modifiziert (ebd.). 2001 veröffentlichte Oevermann (2001a) schließlich sein Manuskript in der Zeitschrift Sozialer Sinn und einen weiteren Aufsatz zur Aktualisierung des Konzepts (Oevermann 2001b) in der gleichen Ausgabe, nachdem andere Autoren Oevermanns Darstellungen kritisiert und ihre Weiterentwicklungen vorgestellt haben. In der vorliegenden Arbeit sollen die grundlegenden Gedanken Oevermanns zum Deutungsmusterkonzept dargestellt werden. Er verfolgte im Gegensatz zu den anderen Autoren eine subjektorientierte Grundannahme. Andere Autoren weiteten das Konzept auf gesamtgesellschaftliche, wissenssoziologische Deutungsmuster aus.

Oevermann (2001a, S. 5ff) sieht es als Aufgabe der Soziologie an, menschliches Handeln zu beschreiben. Eine Grundannahme dabei ist, dass Individuen ihre Umwelt wahrnehmen, interpretieren und danach sinnvoll handeln (ebd.). Deutungsmuster unterscheiden sich von individuellen Meinungen und Einstellungen (ebd.). Sie sind dem Einzelnen nicht explizit bewusst und können daher nicht in konkreten Aussagen dargestellt werden. Nach Oevermann sind „(...) Deutungsmuster immer als Antworten auf Handlungsprobleme aufzufassen (...)“ (Oevermann 2001a, S. S. 23). Das Subjekt deutet aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen die aktuelle Situation und handelt demnach. Da immer wieder andere Ausprägungen von Situationen vorhanden sind, können die Deutungsmuster nicht immer gleich übernommen werden, sondern es bedarf einer Modifizierung. „Deutungsmuster sind also krisenbewältigende Routinen, die sich in langer Bewährung eingeschliffen haben und wie implizite Theorien verselbstständigt agieren, ohne dass jeweils ihre Geltung neu bedacht werden muss“ (Oevermann 2001b, S. 38).

Als Erhebungsmethode für diese Deutungsmuster hält Oevermann (2001b, S. 60f) standardisierte Verfahren für ungeeignet. Ziel sollte es sein, eine Interviewtechnik zu nutzen, in der der Befragte von Beginn an motiviert wird, zu einem Themenbereich durch lebendige Berichte aus seinem Blickwinkel Stellung zu nehmen (ebd.). Dem Interviewer kommt dabei die Aufgabe zu, Neugier zu signalisieren und detaillierte Erzählungen zu fördern. Ziel der Auswertung ist es, den „subjektiv gemeinten Sinn“ (Oevermann 2001b, S. 65) nachzuvollziehen. Daher ist die Wahl der Auswertungsmethode darauf abzustimmen, dass das Problem in all seinen Facetten, vor allem in seinen Widersprüchen, zu beleuchten. Ziel ist es diese Widersprüchlichkeiten aufzulösen und hinter die bloßen Äußerungen zu blicken, um die grundlegenden Deutungsmuster einer Person ausfindig zu machen (Oevermann 2001b, S. 60f).

3.3. Das Problemzentrierte Interview nach Witzel

Um die entsprechenden Informationen und Berichte zu erhalten, wurde die Erhebungsmethode des leitfadengestützten qualitativen Interviews angewandt, speziell wurde sich dabei an dem von Witzel in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelten „Problemzentrierten Interviews“ (PZI) orientiert (Witzel 1989). Das PZI hat zum Ziel, individuelle Handlungen, subjektive Wahrnehmungen und Verarbeitungsweisen gesellschaftlicher Realität zu erfassen (vgl. Witzel 2000, Abs. 1). Das denkende und handelnde Subjekt steht somit im Vordergrund der Untersuchung. Zwar soll die Erhebung durch den Forschenden möglichst unvoreingenommen geschehen, die Konzeption des PZI erkennt jedoch auch an, dass theoretisches Vorwissen im Erhebungs- und Auswertungsschritt einbezogen wird. "Bezogen auf das PZI ist der Erkenntnisgewinn sowohl im Erhebungs-, als auch im Auswertungsprozess viel mehr als induktiv-deduktives Wechselverhältnis zu organisieren." (Witzel 2000, Abs. 3) Das Vorwissen stellt somit einen Rahmen für die Untersuchung dar, soll jedoch die Darstellung des Befragten nicht leiten (ebd.). Zusätzlich zu diesem Grundgedanken bestehen drei Grundpositionen des PZI: Problem-, Gegenstands- und Prozessorientierung (vgl. Witzel 2000, Abs. 4). Problemzentrierung meint, dass das Interview

durch die interviewende Person auf Grundlage des Vorwissens zu einem bestimmten Problembereich geführt und sich dabei auf die subjektive Sichtweise des Befragten fokussiert wird (ebd.). Dabei werden auch erste Deutungen zur Diskussion gestellt (ebd.). Gegenstandsorientierung meint, dass das Forschungsvorgehen im gesamten Forschungsprozess auf den zu untersuchenden Gegenstand abgestimmt wird (ebd.). Sie müssen geeignet sein, um neue Erkenntnisse über den Forschungsgegenstand zu gewinnen und somit die Forschungsfrage zu beantworten. Prozessorientierung meint, dass der Interviewer im Gespräch Themen mit dem Befragten ausbaut und differenziert erarbeitet (ebd.).

Bei einer Datenerhebung nach Witzels Konzeption zum PZI können verschiedene Instrumente zum Einsatz kommen: der Kurzfragebogen, der Leitfaden, die Tonbandaufzeichnung sowie ein Postskriptum (Witzel 1989, S. 235ff). Diese wurden auch in der vorliegenden Untersuchung genutzt. Der Kurzfragebogen dient meist dazu, Sozialdaten zu erfassen. In der vorliegenden Untersuchung betraf dies insbesondere die Daten zur Strafzeit, den voraussichtlichen Entlassungstermin, das Alter, die Staatsangehörigkeit usw. Zum einen entlastete dies den Gesprächseinstieg, indem beide Interviewpartner zunächst in der Situation gedanklich ankommen konnten, zum anderen diente der Kurzfragebogen der Hinführung zum Thema. Der Leitfaden dient im PZI als Orientierung für den Interviewenden und gewährleistet eine Vergleichbarkeit mehrerer Interviews untereinander (ebd.). Ziel ist es jedoch nicht, den Befragten in seinen Gedanken zu lenken, sondern ihm ausreichend Freiraum für persönliche Gedankengänge zu liefern. In der vorliegenden Untersuchung wurden im Leitfaden Fragenkomplexe zu unterschiedlichen Lebensbereichen, aber auch allgemeine Fragen zur Situation und den persönlichen Einstellungen der Befragten erfasst. Er kam immer dann zum Einsatz, wenn das Gespräch ins Stocken geriet. Durch eine Tonaufzeichnung ist es möglich, das gesamte Gespräch vielen Besonderheiten (genauer Wortlaut, Betonungen, Sprechtempo, usw.) zu erfassen (ebd.). Zudem kann sich die interviewende Person ganz dem Befragten zuwenden und ist nicht durch die Erstellung von Notizen abgelenkt. In der vorliegenden Untersuchung wurde ein digitales Diktiergerät genutzt, das kleiner als ein Mobiltelefon ist. Dies hatte durch die geringe Größe den zusätzlichen Vorteil,

dass es durch beide Interviewpartner nach Beginn des Interviews relativ schnell gedanklich ausgeblendet wurde. Die direkt nach dem Interview angefertigten handschriftlichen Postskripte dienten dem Festhalten persönlicher Gesprächseindrücke, Auffälligkeiten zum Interviewablauf, der subjektiven Schwerpunktsetzungen sowie erste Interpretationsideen (ebd.).

Für die Interviewgestaltung nennt Witzel (2000, Abs. 14) unterschiedliche Erzählungs- und Verständnis generierende Kommunikationsstrategien. Dazu gehören beispielsweise eine vorformulierte Eingangsfrage, ad-hoc-Fragen, allgemeine und spezifische Sondierungen. Besonders offene Fragen (z. B. „Wie stellen Sie sich ihren Entlassungstag vor?“) und Erzählreize (z. B. „Was passiert da im Einzelnen?“ oder „Woran machen Sie das fest?“) wurden gestellt, um detaillierte Schilderungen zu erhalten. Zudem wurden Verständnisfragen gestellt und dem Befragten das Gesagte gespiegelt, um Konkretisierungen zu erhalten, Widersprüche aufzulösen und die Befragten zum Weiterdenken anzuregen.

Zwar schlägt Witzel eine "sorgfältige Einzelfallanalyse mit einer Typenbildung" (2000, Abs. 18) zur Auswertung der Interviews vor, im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde sich jedoch für das Auswertungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring entschieden.

3.4. Datenerhebung

Aufgrund der Forschungsfrage stand fest, dass es sich bei den Interviewpartnern um Jugendstrafgefangene handeln muss. Dazu war frühzeitig eine Einrichtung zu suchen, in der die Untersuchung durchgeführt werden konnte und eine entsprechende Forschungsgenehmigung einzuholen. Aus verschiedenen forschungspraktischen Überlegungen bot sich die Datenerhebung in der Jugendanstalt Hameln an. Zum einen handelt es sich um die einzige Jugendstrafvollzugseinrichtung in Niedersachsen und sie befindet sich in erreichbarer Entfernung vom Wohnort der Forscherin. Zum anderen ist die Forscherin selbst dort beruflich tätig, die örtlichen Gegebenheiten waren daher bekannt, es bestand ein flexibler Zugang zu den potenziellen Interviewpartnern und die Datenerhebung konnte ohne großen Aufwand für die Institution durchgeführt werden. Bereits im März 2012 wurde beim zu-

ständigen Kriminologischen Dienst und der Leitung der Jugendanstalt Hameln ein Exposé für das Forschungsvorhaben eingereicht. Dies war insofern so zeitig nötig, dass im Falle eines Scheiterns dieser Genehmigung eine Alternative für die Masterarbeit hätte gesucht werden müssen. Die erforderliche Forschungsgenehmigung wurde erteilt und kann in ihrem Wortlaut im Anhang nachgelesen werden.

Die eigentliche Datenerhebung fand erst in den Sommermonaten 2012 statt. Hierzu war zunächst der Umfang der Datenerhebung einzugrenzen, eine Auswahl der potenziellen Interviewpartner zu treffen und zu überlegen, wie diese für ein solches Anliegen gewonnen werden können.

Die Anzahl der Interviews, die erhoben werden sollten, wurde auf vier bis sechs begrenzt, um die Überschaubarkeit des Projektes zu wahren und die zeitlichen Bearbeitungsvorgaben für die Masterarbeit einhalten zu können.

Hinsichtlich der Auswahlstrategie zu den Befragten wurde die Methode des statischen Samplings gewählt (vgl. Flick 2006, S. 97ff.). Dies beinhaltet die Vorabfestlegung von Merkmalen, die die Untersuchungsteilnehmer aufweisen sollten, um eine grundlegende Vergleichbarkeit der Fälle zu gewährleisten. Es bestand zunächst die Ausgangsüberlegung, dass die Interviewpartner 1.) mindestens 18 Jahre alt sein sollten – aufgrund der Einverständniserklärung an diesem Projekt teilzunehmen, 2.) sollte es sich um Befragte handeln, die sich zum ersten Mal in einer Jugendstrafhaft befanden, sich bereits seit mehreren Monaten in Haft befanden, im geschlossenen Jugendvollzug untergebracht sind und die kurz vor der Entlassung standen – weil dann davon auszugehen ist, dass das Thema eine besondere Bedeutung für die Befragten aufweist und 3.) sollte es sich um Inhaftierte mit einem deutschen Familienhintergrund handeln bzw. sie sollten bereits seit Langem in Deutschland leben – da dann davon ausgegangen werden kann, dass sie die deutsche Sprache ausreichend beherrschen.

Diese Überlegungen konnten soweit auch umgesetzt werden. Von dem Kriterium, dass sich die Befragten in einer Unterbringung in einer Orientierungsabteilung der Jugendanstalt Hameln befinden sollten, wurde im Verlauf der Untersuchung Abstand genommen. Es sind zwar drei solcher Abteilungen vorhanden, eine davon schied jedoch von vornherein aus, da die Forscherin dort beruflich tätig ist und die Befragten ihr nicht persönlich be-

kannt sein sollten. Aus den anderen beiden Abteilungen konnten nicht ausreichend Befragte gewonnen werden. Die Untersuchung wurde daher auf die Trainingsabteilungen ausgeweitet.

Als Pretest des Leitfadens wurde ein Interview mit einem der Forscherin bereits persönlich bekannten Interviewpartner geführt. Dieses ging nicht in die Auswertung mit ein.

Als „gatekeepers“ (Merkens 2010, S. 288), die den Zugang zu weiteren Interviewpartnern ermöglichten, fungierten die Vollzugsabteilungen. Von ihnen erhielt die Forscherin auf Nachfrage Listen von Inhaftierten, die in den folgenden zwei Monaten entlassen werden sollten. Es wurde geprüft, in wie weit sie den weiteren angedachten Kriterien entsprachen. In einem Zeitraum von einem Monat wurden daraufhin an alle 15 potenzielle Interviewpartner ein selbst entworfenes Anschreiben versandt. Dieses ist im Anhang nachzulesen und war mit einem Foto der Forscherin versehen, um es ansprechend zu gestalten. Außerdem war ein Rückantwortbogen inkl. einem Rückumschlag beigefügt, in der angekreuzt werden konnte, ob Interesse an der Untersuchung besteht. Außerdem bestand die Möglichkeit, eigene Wünsche und Gedanken aufzuführen. Als kleiner Anreiz wurde den Inhaftierten ein kleines Dankeschön in dem Schreiben in Aussicht gestellt. Hierbei handelte es sich um Tabak, Briefmarken und Süßigkeiten im Gesamtwert von 10 € erhalten. Dies wurde privat durch die Forscherin finanziert. Zum Teil wurden die Anschreiben über die Sozialarbeiter der Abteilung übergeben.

Für die eigentliche Untersuchung konnten fünf der Forscherin persönlich unbekannte Interviewpartner gewonnen werden. Die Befragten waren zwischen 20 und 23 Jahren alt und verbüßten Jugendstrafen zwischen 1 Jahr und 9 Monaten bis zu 3 Jahren und 5 Monaten. Die Interviewpartner gaben an, wegen Eigentums- und Gewaltdelikten inhaftiert zu sein. Sie befanden sich zum Interviewzeitpunkt alle bereits seit mehr als einem Jahr in Haft. Die Zeit bis zur Entlassung betrug zum Interviewzeitpunkt zwischen wenigen Tagen bis zu ca. 2 Monaten. Alle befragten waren in Deutschland geboren. Ein Befragter hatte eine andere Staatsbürgerschaft als die Deutsche, lebte aber bereits seit seiner Geburt in Deutschland. Eine vorzeitige Entlassung und Reststrafenaussetzung war bei vier der fünf Interviewpartner beabsichtigt. Der fünfte Befragte sollte zum Ende seiner Strafzeit entlassen werden. Zwei

der angeschriebenen Befragten nutzten die Möglichkeit im Rückantwortbogen eigene Wünsche zur für eine spezielle Zeit für die Interviewdurchführung anzubringen oder auch bereits zum Thema etwas berichteten. Zwei der angeschriebenen Personen sandten den Rückantwortbogen zurück und gaben an kein Interesse an der Untersuchung zu haben. Acht angeschriebene Inhaftierte sandten keine Antwort zurück.

Vor der Durchführung der Interviews waren einige Vorbereitungen zu treffen. Es wurde ein kurzes Vorgespräch mit den Interessenten geführt, um offene Fragen zu klären. Außerdem mussten die Termine abgesprochen werden. Die Interviews wurden an den Wochenendnachmittagen in der Jugendanstalt Hameln durchgeführt und das Büro der Forscherin genutzt. Die Zeit wurde so gewählt, dass mit möglichst wenigen Störungen zu rechnen war, z. B. in der Mittagszeit. Eine angenehme Gesprächsatmosphäre wurde durch das Sitzen an einem kleinen, runden Tisch sowie bereitgestellte Getränke und Süßigkeiten geschaffen. Zu Beginn des Interviews wurde die vom niedersächsischen Justizministerium vorgegebenen Einverständnis zur Teilnahme an dem Forschungsprojekt vom Interviewteilnehmer eingeholt. In dem Formular wird auch darauf hingewiesen, dass die Teilnahme freiwillig erfolgt und keine Auswirkungen auf den Vollzugsverlauf haben wird. Der Wortlaut ist ebenfalls im Anhang nachzulesen. Zudem wurde sowohl im Vorgespräch als auch vor dem Interview nochmals auf die Anonymisierung der Daten hingewiesen. Erst dann wurde die Tonaufzeichnung gestartet.

Die Interviews verliefen ohne große Auffälligkeiten. In einem Fall verzögerte sich der besprochene Gesprächsbeginn, da ein Termin von einer Abteilung vergessen worden war. Ein Gespräch wurde durch einen Funkspruch unterbrochen. Einfluss auf die Erzählungen der Interviewpartner hatte dies jedoch offensichtlich nicht. Ein längeres Nachgespräch ergab sich nur in einem Fall, als die Forscherin den Inhaftierten in seine Vollzugsabteilung nach dem Gespräch zurückbegleitete.

3.5. Transkription und Datenschutz

Die Interviews wurden anhand eines digitalen Diktiergeräts, das kleiner als ein Mobiltelefon ist, aufgenommen. Dies hatte den Vorteil, dass die Tonda-

teilen für die Transkription per USB-Anschluss auf einen Computer übertragen werden konnten.

Transkriptionen meint die "grafische Darstellung ausgewählter Verhaltensaspekte von Personen, die an einem Gespräch (z. B. einem Interview oder einer Alltagsunterhaltung) teilnehmen" (Kowal und O'Connel 2010, S. 438). Es wird also nicht nur der gesprochene Text, sondern u. a. auch das Sprechtempo und die Lautstärkeänderungen sowie parasprachliche Äußerungen (Stöhnen, Räuspern, nach) in schriftlicher Form dargestellt und somit der wissenschaftlichen Auswertung zugänglich gemacht.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung stellte sich die Frage, wie das Transkriptionssystem beschaffen sein muss, um die Fragestellung angemessen beantworten zu können. Es interessierten zum einen die Erfassung der gesprochenen Worte, der Wechsel der Redebeiträge der Beteiligten, parasprachliche Äußerungen und Betonungen. Außerdem wurde die von den Befragten gesetzten Sprechpausen erfasst die von den Befragten gewählte Umgangssprache transkribiert und nicht ins Hochdeutsche übersetzt. Insgesamt wirkt der Text dadurch authentischer und näher an der Lebenswelt der Befragten.

Zu Beginn der einzelnen Transkripte, die sich ebenfalls im Anhang befinden, sind Angaben zu Ort und Zeit des Interviews, zur Dauer, den Beteiligten (Interviewer und Befragte) sowie zum Verfasser des Transkripts (die Forscherin) erfasst. Es schließt sich der Text des Interviews an. Redebeiträge der Beteiligten Personen sind dabei unterteilt. Zur Orientierung sind die Zeilen des Textes mit einer Nummerierung versehen. Das Absetzen und die Stimmsenkung des Sprechers im Zuge eines Satzendes werden mit einem Punkt (.) gekennzeichnet, kürzere Pausen durch ein Komma (,). Längere Pausen werden in Klammern mit Angabe der Sekunden angegeben (3 sek). Betonungen werden unterstrichen, parasprachliche Äußerungen werden ebenfalls in Klammern angegeben. Die Auswahl geschah in Anlehnung an Kowal und O'Connel (2010, S. 440ff), die Empfehlungen für die Erstellung von Transkripten abgeben. Ziel war es, vor allem eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten.

Die Interviews wurden eigenständig von der Forscherin transkribiert, was einen hohen Zeitaufwand bedeutete. Bei der Transkription wurde das online

kostenlos verfügbare Computerprogramm F4 (www.audiotranskription.de 2012) genutzt.

Im Zuge der Transkription erfolgte die Anonymisierung des Interviewmaterials. Sie musste sehr weitreichend erfolgen. Es wurden nicht nur Namen von Personen und Orten unkenntlich gemacht, sondern auch alle Zeit- und Berufsangaben (z. B. Strafzeiten, Zeiträume in Haft). Aus einem Interview wurden in der vorliegenden Arbeit nach Abschluss der Auswertung einzelne Textteile entfernt, da die Schilderungen zu speziell sind und ebenfalls eine Rückverfolgung möglich machen würden.

3.6. Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Ziel der Auswertung der im Rahmen dieser Forschungsarbeit erhobenen Interviews ist die Herausarbeitung subjektiver Deutungsmuster, die bei den Inhaftierten des Jugendstrafvollzugs bezüglich ihrer Entlassungsperspektive bestehen. Da diese in den Interviews nicht explizit benannt werden, müssen anhand der Interviewtexte die dahinter liegenden Bedeutungsfolien rekonstruiert werden.

Die Auswertungsmethode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (1989, S. 187ff) eignet sich durch ihr theorie- und regelgeleitetes Verfahren hierzu in besonderer Weise. Theoriegeleitet meint, dass bisheriges Wissen über den Untersuchungsgegenstand in die Auswertung einbezogen wird. Es wird nicht als begrenzendes Element gesehen, sondern hilft den Forschungsgegenstand vorzustrukturieren und regt an, über offene Fragen und Widersprüchlichkeiten nachzudenken. Ein regelgeleitetes Vorgehen umfasst die Auswertung in einer begründeten Schrittfolge (ebd.). Mayring hat hierzu eine neunstufige Auswertungsstruktur entworfen (vgl. Mayring 2003, S. 46ff). Diese Schritte sowie ihre Umsetzung in der vorliegenden Arbeit werden einzeln dargestellt.

Im ersten Schritt (vgl. Mayring 2003, S. 46ff) gilt es für den Forscher festzulegen, welches vorliegende Datenmaterial in die Auswertung einbezogen bzw. ausgegrenzt wird. Für die vorliegende Untersuchung wurden von den ursprünglich sechs erhobenen Interviews lediglich fünf in die Transkription und Datenauswertung einbezogen. Das erste Interview diente vorrangig dem

Test des Leitfadens. Zwar erwies sich der Leitfaden als tauglich, hinzu kam aber, dass der Interviewerin der Befragte bereits aus der beruflichen Tätigkeit bekannt war, hierdurch einige wichtige, beiden Beteiligten bewusste Aspekte im Interview nicht zur Sprache kamen und daher eine Vergleichbarkeit mit den weiteren Interviews nicht bestand. Die anderen fünf Interviews wurden wie bereits benannt, vollständig transkribiert und als vollständige Texte in die Untersuchung einbezogen. Es ist aufgrund der der Studie zugrunde liegenden Fragestellung, dem speziell dafür ausgelegten Leitfaden sowie den ersten Erkenntnissen nach der Datenerhebung davon auszugehen, dass keine größeren Textstellen vorhanden sind, die nicht zum Thema gehören. Außerdem war es für die Auswertung in den folgenden Schritten wichtig, ein Gesamtbild über jedes Einzelinterview gewinnen zu können.

In Schritt zwei des Auswertungsprozesses, der Analyse der Entstehungssituation (vgl. Mayring 2003, S. 48), gilt es für den Forschenden sich den Kontext der Erhebung in Erinnerung zu rufen. Dies betrifft nicht nur die Merkmale des Zugangs zum Feld und die Situation der Befragten im Jugendstrafvollzug, sondern auch die situativen Gegebenheiten der Interviewsituation. Für die Analyse der Entstehungssituation der vorliegenden Untersuchung heißt es aber auch, sich zu vergegenwärtigen, dass die Untersuchung als Einzelleistung im Rahmen einer Masterarbeit im berufsbegleitenden Studiengang Kriminologie und Polizeiwissenschaft durchgeführt wird und die Forscherin gleichzeitig in der Jugendanstalt beruflich tätig ist, in der von ihr auch die Datenerhebung durchgeführt wurde. Ihr waren zum Beispiel die örtlichen Gegebenheiten sowie das Vollzugskonzept der Anstalt bekannt.

Im dritten Schritt, der formalen Charakterisierung des Materials (ebd.) wird sich nochmals vergegenwärtigt, in welcher Form das Datenmaterial vorliegt. Für die vorliegende Arbeit ist diesbezüglich festzuhalten, dass die auszuwertenden Interviews ursprünglich als Tondatei aufgenommen wurden und zum Start der Auswertungsphase bereits in vollständig transkribierter Form vorlagen. Aus dem verwendeten Transkriptionssystem kann entnommen werden, welche Details erfasst werden und welche vernachlässigt wurden.

In einem vierten Schritt erfolgt die Festlegung der Richtung der Analyse (vgl. Mayring 2003, S. 50ff). Grundlegend ist hierfür die nochmalige Auseinander-

setzung mit dem Forschungsgegenstand und den spezifischen Begrifflichkeiten, zum Beispiel was unter einem Deutungsmuster zu verstehen ist. Hinsichtlich dieses vierten Schrittes verweist Mayring (ebd.) auf das inhaltsanalytische Kommunikationsmodell, das bei der Vergegenwärtigung der Forschungsfrage hilft. Hieraus wurde folgende Richtung der Analyse der vorliegenden Untersuchung entwickelt: Wie gestaltet sich die Situation der jungen Männer (Beschreibung), welche Emotionen sind damit verbunden (Gefühle), welche kognitiven Einordnungen (Gedanken) werden von den Befragten vorgenommen und welches Handeln wird von dem Befragten beabsichtigt (Handlungsintentionen)?

Im fünften Schritt, der theoriegeleiteten Differenzierung der Fragestellung (vgl. Mayring 2003, S. 52), wird durch eine Literaturanalyse ein Vorabbild des Untersuchungsgegenstandes gewonnen. Wie auch das PZI nutzt die Qualitative Inhaltsanalyse den aktuellen Forschungsstand als Ausgangspunkt der Überlegungen. Die Untersuchung soll hierdurch nicht eingeeengt, sondern es soll daran angeknüpft werden, um „einen Erkenntnisfortschritt zu erreichen“ (ebd.). Hinsichtlich des aktuellen Forschungsstandes wird an dieser Stelle auf Punkt 2. dieser Arbeit, zur subjektiven Perspektive insbesondere auf Punkt 2.5. verwiesen.

Für den sechsten Schritt, der Bestimmung der Analysetechnik, stellt Mayring (2003, S. 58ff) drei möglichen Vorgehensweisen – Zusammenfassung / Explikation / Strukturierung - vor. Welche jeweils zur Anwendung kommen, hängt von der zu untersuchenden Fragestellung ab. Im vorliegenden Forschungsprojekt wurde eine Kombination aus Zusammenfassung und Explikation genutzt. Die Zusammenfassung erschien geeignet, um die subjektiven Deutungsmuster zu identifizieren. Die Explikation bei der Klärung von unverständlichen Textstellen, insbesondere denen, die sich auf die Maßnahmen und Abläufe im Jugendstrafvollzug beziehen erklären, denn nach Durchsicht der Interviews wurde deutlich, dass der Forscherin diese zwar aus der alltäglichen Arbeit geläufig sind, sie aber für die Interviewauswertung einer Erklärung bedürfen. Von einem Einbezug der Analysetechnik der Strukturierung wurde in der vorliegenden Arbeit abgesehen. Zum einen wurde die formale und inhaltliche Struktur durch die Gestaltung als Leitfadenterview beeinflusst und ist nicht durch die Erzählung des Interviewpartners allein ent-

standen, zum anderen schien diese Technik nicht dazu geeignet, die Forschungsfrage umfassend zu beantworten, da sie den Forschungsgegenstand eher in noch kleinteiligere Analyseeinheiten zergliedert und nicht in seiner Gesamtheit betrachtet.

Im siebten Schritt, der Bestimmung der Analyseeinheiten (vgl. Mayring 2003, S. 95f), werden die entsprechenden Textstellen extrahiert, die untersucht werden sollen. Hierbei ist zu klären, was eine solche Textstelle ausmacht (vgl. Lamnek 2010, S. 472). Als Analyseeinheiten gelten in der vorliegenden Arbeit einzelne Sätze oder Satzfragmente, in denen der Interviewpartner Aussagen zur Fragestellung trifft sowie Beschreibungen und Bewertungen abgibt. Da bereits der Leitfaden auf solche Informationen abzielte, wurden diese Sequenzen sehr kleinteilig gewählt und in Sinneinheiten untergliedert.

Erst im achten Schritt erfolgte anhand der gewählten Techniken die eigentliche Analyse des Materials (vgl. Mayring 2003, S. 95ff). Im Rahmen der Zusammenfassung wird zunächst eine Paraphrasierung der einzelnen Analyseeinheiten vorgenommen, d. h. eine Textstelle wird auf ihren Inhalt reduziert in eigenen Worten wiedergegeben. Im nächsten Schritt, der Generalisierung, werden ähnliche Paraphrasen zu übergeordneten Begrifflichkeiten zusammengefasst, sodass in einem dritten Schritt inhalts-gleiche Paraphrasen gebündelt und mit Oberbegriffen ausgestattet werden. Ob weitere Schritte der Reduktion gegangen werden müssen, ist abhängig vom Umfang des Materials und dem Abstraktionsniveau, das erreicht werden soll. In der vorliegenden Arbeit wurden eine Reduktion im Einzelinterview und eine zweite Reduktion über alle Kategorien sämtlicher Interviews hinweg angewandt. Die Explikation wurde in diesem Vorgehen parallel durchgeführt. Ziel dieser ist es, wie bereits beschrieben unverständliche Textstellen erklärbar zu machen. Dies war in der vorliegenden Untersuchung insbesondere dann nötig, wenn der Sprecher den Aussagen nicht die wörtliche Bedeutung beimisst oder Sprache möglicherweise durch die Lebenswelt geprägt und für den Auswertenden nicht unbedingt direkt verständlich ist. Im vorliegenden Fall zeigte sich durch die Transkription, dass vor allem spezifische Jugendsprache und spezifische Begrifflichkeiten aus dem Vollzugsalltag auftauchten, die einer Erklärung im Rahmen der Auswertung bedurften. Zudem wurden an einigen Stellen sehr kurze und knappe Antworten gegeben,

die im Kontext des Interviews ihre Bedeutung entfalten, wo also andere Textstellen aus dem gleichen Interview heranzuziehen waren.

Die am Ende dieses achten Schrittes erarbeiteten Interviewzusammenfassungen und Kategorien werden in Punkt vier dieser Arbeit, aufgeführt und mit Ankerbeispielen belegt. Die Auswertungsnotizen zum Schritt der Zusammenfassung und der Explikation können den im Anhang angefügten Auswertungstabellen Tabellen entnommen werden.

Im neunten Schritt, der eigentlichen Interpretation, werden „die Ergebnisse in Richtung der Hauptfragestellung interpretiert“ (Mayring 2003, S. 53). Hierfür werden die im Rahmen der Zusammenfassung und ergänzend der Explikation erarbeiteten Ergebnisse über alle Einzelinterviews hinweg verglichen. Die herausgearbeiteten Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind ebenfalls in Punkt 4 dieser Arbeit zu finden. Ein Abgleich mit dem aktuellen Forschungsstand sowie Anregungen für die in der Praxis zu ziehenden Konsequenzen folgen in Punkt 5.

3.7. Gütekriterien

Um die vorliegende Untersuchung hinsichtlich ihrer Qualität beurteilen zu können, erfolgen an dieser Stelle einige Ausführungen zu den Gütekriterien. Dies geschieht in Anlehnung an die Ausführungen von Steinke (2010, S. 319ff), die Kernkriterien für die Bewertung eines qualitativen Forschungsprozesses formuliert. Sie weist in ihren Ausführungen auch darauf hin, dass diese hinsichtlich des spezifischen Gegenstands, der angewandten Methoden sowie des Untersuchungskontexts spezifiziert betrachtet werden müssen (ebd.).

In der qualitativen Forschung gilt es im Rahmen der Gütekriterien nicht, wie bei der quantitativen Forschung zu beurteilen, ob die Ergebnisse richtig bzw. falsch sind, sondern ob die bestmöglichen Ergebnisse erzielt wurden (ebd.). Diese Auffassung basiert auf dem Grundverständnis, dass die Ergebnisse in einem Forschungsprozess erarbeitet werden und "Produkte verschiedener Entscheidungs- und Konstruktionsleistungen" sind (ebd.). Von den von Steinke (ebd.) vorgeschlagenen Kriterien werden im Folgenden die für die

vorliegende Untersuchung entscheidenden herausgegriffen und kritisch diskutiert.

Als Leitkriterium bzw. Grundlage sieht Steinke (2010, S. 324ff) die "intersubjektive Nachvollziehbarkeit". Möglich ist dies auf drei Wegen:

- 1.) Dokumentation des Forschungsprozesses (ebd.) – Aus den dargestellten Schritten des Forschungsprozesses geht hervor, dass die Ausführungen zum Forschungsstand den Hintergrund für die vorliegende Untersuchung bilden. Dieses wurde vorab zur Erstellung des Leitfadens, aber auch parallel zur Datenerhebung und Datenauswertung erarbeitet. Dies führte auch dazu, dass sich die Forscherin als forschende Person immer wieder im Verlauf des Forschungsprozesses verorten konnte. Dies war insbesondere nötig, da die Arbeit berufsbegleitend erstellt wurde und eine persönliche Verflechtung mit der Thematik sowie der Einrichtung bestand, in der die Untersuchung durchgeführt wurde.
- 2.) Interpretation in der Gruppe (ebd.) – Da die Arbeit im Rahmen eines Studiums zum Erwerb des Masterabschlusses entstand und als Einzelleistung bewertet werden soll, war eine diskursive Vorgehensweise unter mehreren Forschern nicht möglich.
- 3.) Anwendung kodifizierter Verfahren (ebd.) – Sowohl bei der Datenerhebung, der Transkription und der Datenauswertung wurden methodisch abgesicherte Verfahren angewandt worden. Sie wurden bereits ebenfalls in den vorhergehenden Punkten beschrieben.

Als weiteres Gütekriterium ist nach Steinke (2010, S. 326ff) die „Indikation des Forschungsprozesses“ zu prüfen. Dies meint die Frage, ob die im Forschungsprozess getroffenen Entscheidungen angemessen sind (ebd.). Dies umfasst sowohl die Methoden der Datenerhebung, der Transkription sowie der Auswertung (ebd.). Auch hierzu wurden in den vorhergehenden Punkten der Arbeit bereits Aussagen gemacht. Die getroffenen Entscheidungen erwiesen sich als praktikabel.

Auch das von Steinke (2010, S. 328f) angegebene Kriterium der „empirischen Verankerung“ ist als weitgehend gegeben anzusehen. Es wurde bei der Datenerhebung und bei der Datenauswertung auf wissenschaftlich etablierte Vorgehensweisen zurückgegriffen und die Auswertungsergebnisse mit

einschlägigen Textstellen belegt. Eine „kommunikative Validierung“ (ebd.), also eine Rückkoppelung der erarbeiteten Ergebnisse mit den Befragten hat jedoch nicht stattgefunden. Dies war bereits zu Beginn der Untersuchung nicht vorgesehen, da es die Ressourcen im Rahmen der Masterarbeit weit über stiegen hätte, die Interviewpartner nochmals nach Auswertung der Interviews zu befragen. Außerdem waren sie dann bereits entlassen, was eine veränderte Situation dargestellt hätte.

Das Kriterium der „Limitation“ (Steinke 2010, S. 329), also der Grenzen der Untersuchung zu betrachten, meint im vorliegenden Fall danach zu fragen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, dass die erarbeiteten Ergebnisse wahrscheinlich zutreffend sind. Hier ist der Blick vor allem auf die Auswahl der Interviewpartner zu richten: Es wurden männliche Erstinhaftierte im geschlossenen Jugendstrafvollzug einer einzelnen Jugendstrafanstalt befragt, die sich bereits seit mehr als einem Jahr in Haft befanden und kurz vor der Entlassung standen. Die Ergebnisse sind als auf diesen Personenkreis begrenzt zu betrachten. Zu prüfen wäre in weiteren Untersuchungen, ob die Ergebnisse auf andere Jugendstrafanstalten in Deutschland, nicht-deutsche Inhaftierte (Aussiedler, andere Nationalitäten), weibliche Jugendstrafgefangene, jüngere inhaftierte oder auch, Gefangene im offenen Vollzug übertragbar sind.

Weiterhin nennt Steinke (2010, S. 330) die Kriterien „Kohärenz“, bei der geprüft wird, wie mit widersprüchlichen Daten und Interpretationen umgegangen wird, und die „Relevanz“ (ebd.), also die Frage ob die erarbeiteten Ergebnisse einen praktischen Nutzen aufweisen. Hinsichtlich der Kohärenz wurde versucht die aufgetretenen Widersprüche, die sich in den Auswertungsschritten ergaben, zu interpretieren und im Ergebnisteil darzustellen. Auf die praktische Relevanz wird ebenfalls in der Arbeit eingegangen (siehe Kapitel 5).

Als letztes Kriterium nennt Steinke (2010, S. 330f) diese „Reflektierte Subjektivität“ (ebd.), das die Rolle des Forschers im Forschungsprozess beleuchtet. Inwieweit hinterfragt der Forscher seine Rolle selbst? Dies betrifft eigene Ängste und Vorbehalte im Forschungsprozess, die Beziehung zu den Befragten sowie zum Untersuchungsfeld selbst (ebd.). Da die Forscherin seit ca. drei Jahren selbst Mitarbeiterin in der Jugendhaftanstalt ist, in der die Unter-

suchung durchgeführt wurde, war es im Forschungsprozess wichtig, zu überprüfen, ob ein ausgewogenes Nähe- und Distanzverhältnis zu den Befragten und der Thematik besteht. Durch die berufliche Tätigkeit im Jugendstrafvollzug, die Berufserfahrung im Bereich der Jugendhilfe und die Konzentration auf Jugendliche bereits im Sozialarbeitsstudium besteht eine gewisse Nähe zur Lebenswelt der Befragten. Die Distanz wurde im Forschungsprozess durch die Befragung der Forscherin persönlich unbekannter Inhaftierter geschaffen und durch die Arbeit an den erhobenen Interviewtexten und der ständigen Rückkoppelung der Ergebnisse mit der bereits vorhandenen Forschungsliteratur. Eine selbstkritische Haltung wurde auch durch Notizen zum Verlauf des Forschungsprozesses und das eigene Hinterfragen des Vorgehens aufrechterhalten. Aufgrund der Erstellung der Arbeit als Einzelperson war dies jedoch nur in begrenztem Maße möglich. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Vorgehen methodisch abgesichert und durch eine (selbst-)kritische Auseinandersetzung erfolgt ist und das "bestmögliche" Resultat im Forschungsprozess erreicht wurde (Steinke 2010, S. 331).

4. Darstellung der Forschungsergebnisse

In diesem Punkt werden die im Forschungsprozess erarbeiteten Ergebnisse dargestellt. Zunächst erfolgt hierzu zu jedem Interview eine Zusammenfassung der Grundzüge sowie eine Darstellung der jeweiligen individuellen Deutungsmuster. Danach erfolgen Ausführungen zu den über alle Interviews hinweg herausgearbeiteten Deutungsmustern und es werden die charakteristischen Unterschiede zwischen den Einzelinterviews herausgearbeitet. Die Darstellungen werden jeweils mit ausgewählten, charakteristischen Aussagen der Interviewpartner belegt. Das Vorgehen im Auswertungsprozess anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse sowie alle zugeordneten Textstellen sind im Anhang nachzulesen.

4.1. Auswertung der Einzelinterviews

Die von den Interviewpartnern beschriebenen Entlassungsperspektiven sind sehr unterschiedlich. Auch in der Bewertung der persönlichen Situation kurz vor der Entlassung sowie der Gestaltung des Lebens nach der Entlassung sind die Schilderungen sehr individuell. Daher erfolgt zunächst eine kurze Beschreibung der Lebenssituation in Verbindung mit den individuellen Bewertungen. Anschließend werden die jeweils tragenden subjektiven Deutungsmuster dargestellt.

4.1.1. Interview A – Struktur, Glück und Vernunft

Die Haft wird von Herrn A. als Lebenschnitt betrachtet und stellt für ihn vor allem eine Zeit der Entbehrungen von Selbstverständlichkeiten des Alltags dar. Dies löst deshalb auch eine „übertriebene“ Freude auf die Entlassung aus. Gleichzeitig betrachtet er sie als seine letzte Chance.

Herr A. wird nach der Entlassung in den Haushalt der Mutter zurückkehren. Dies entspricht nicht seinem eigenen Wunsch, sondern ist eine pragmatische Entscheidung. Die Familie ordnet er als positiven Sozialkontakt während der Haft und für die Zeit nach der Entlassung ein. Sie haben ihn auch bei der Schuldentilgung während der Haft unterstützt.

Soziale Kontakte aus dem Vollzug spielen für ihn im Hinblick auf die Entlassungsvorbereitung keine Rolle. Die Hilfe des Anstaltspersonals hinsichtlich der Entlassungsvorbereitung hat er lediglich hinsichtlich der Vermittlung schulischen Ausbildung nach der Entlassung angenommen.

Herr A. misst der eigenen Veränderungsbereitschaft einen großen Wert bei. Zu Haftbeginn der Haft habe sie bei ihm nicht bestanden, was sich jedoch im Verlauf der Haftzeit verändert habe. Zunächst ist aufgrund seines Fehlverhaltens während der Haft zu einem Abbruch einer Ausbildung sowie der Sozialtherapie gekommen. Im Haftverlauf erkannte Herr A. jedoch für sich, dass andere Inhaftierte, die sich an Regeln halten, schneller entlassen werden. Schließlich hat er doch zum Beispiel Engagement als Arbeiter gezeigt und an einem Suchtgesprächskreis teilgenommen.

Herr A. strebt ein straffreies Leben nach der Entlassung an und orientiert sich an alterstypischen Zielen: Ausbildung absolvieren, Leistung im schulisch-beruflichen Bereich zeigen, Selbstständigkeit in verschiedenen Lebensbereichen erreichen, einen Führerschein machen. Bei Herrn A. besteht aber auch eine Angst vor einer erneuten Inhaftierung.

Sicherheit gewinnt Herr A. jedoch vor allem durch das Eingebundensein in seine Herkunftsfamilie. Zudem will er die während der Haft durch die Arbeitstätigkeit gewonnene Struktur in den Alltag nach der Entlassung übertragen, denn eine geregelte Tätigkeit betrachtet er für sich ebenfalls als Schutzfaktor vor einem Rückfall. Arbeit stützt seiner Auffassung nach vor Langeweile und somit auch vor Straftaten. Neben dem negativen Einfluss von unstrukturierter Freizeit und Freunden benennt er den Alkoholkonsum ebenso als Risikofaktor. Zur Rückfallvermeidung spricht Herr A. nicht von einem völligen Verzicht, sondern will sich Grenzen setzen. Es besteht jedoch eine innere Unruhe, ob er diese Grenzen und Vorsätze so setzen kann, wie zum Zeitpunkt des geführten Interviews geplant.

In seinen Aussagen betont Herr A. stark die Bedeutung des eigenen Willens. Während der Haft absolvierten Maßnahmen, wie zum Beispiel des Suchtgesprächskreises, haben für ihn keine Bedeutung für die Zeit nach der Entlassung.

Aus dem Interview mit Herrn A. wurden folgende subjektive Deutungsmuster herausgearbeitet:

- 1.) *Suche nach Struktur*: Herr A. betrachtet die Entlassung als letzte Chance. Um zukünftig straffrei zu leben, will er versuchen die nötige Struktur in den Alltag zu bringen, durch das Setzen von Grenzen beim Feiern, die Selektion von Freunden, das Absolvieren einer schulischen Ausbildung, die Abwägung von Kosten und Nutzen neuer Straftaten. Rückhalt gewinnt er auch durch das Eingebundensein in seine Herkunftsfamilie.

Interview	Zeile	Originaltext
A	150-151	A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in <u>Grenzen</u> halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen.
A	468-471	A: Egal welches Umfeld man hat. Ich sag mal, wenn ich jetzt arbeiten gehe, bis späten Nachmittag, erst dann wieder zurück komme, da da mach ich großartig nix mehr, außer am Wochenende mal was trinken gehen, feiern gehen, aber auch in <u>Grenzen</u> halt. Ne.
A	492-496	A: Ist auch so. Wenn man einen geregelten Tagesablauf hat, dann, das mit Kriminalität hat auch viel, glaube ich, mit Langeweile zu tun. Wenn man nicht weiß was man machen soll, man hängt den ganzen Tag zuhause rum, sag ich mal, oder auf der Straße. Dann kommt man auf dumme Gedanken, ist einfach so.
A	498-503	A: Man hat dann auch n Umfeld, man ist mit fünf sechs Leuten die alle so im Kopf denken, ach ja, scheiß auf alles, wir haben eh keine Perspektive. Dann <u>kommt</u> man auf so ne Scheißidee irgendwelche Leute zu hauen oder abzuziehen oder einbrechen zu gehen sag ich mal. Und wenn man arbeiten geht dann hat man immer ein Ziel vor sich, ne. Man weiß immer was man schaffen möchte.
A	662-667	A: Man muss es, muss es auf die Reihe kriegen. Ich kenn auch viele Leute die saßen und hamm wieder dann Mist gebaut großartig. Und ja, Angst hab ich schon in sofern, wenn ich jetzt was trinken gehe und ich werd provoziert und dann hau ich sofort drauf oder irgendwas passiert dann, da hat man schon Angst, aber ich werd <u>so</u> viel Freizeit auch garnicht mir nehmen, glaub ich so. Ich werd meine Arbeit machen.
A	808-811	A: Und wenn ich jetzt die Ausbildung schmeiße und erst mit [Altersangabe] [Altersangabe] ne Ausbildung anfangen, dann ist es zu spät meiner Meinung nach. Jetzt ist es schon kurz vor zwölf, sag ich mal ne, jetzt ist die letzte Chance.

- 2.) *Vernunftsprinzip vs. Lustprinzip*: Die Haft stellt für Herrn A. eine Zeit der Entbehrung von Selbstverständlichkeiten des Alltags dar. Vor allem die Einschränkung der sozialen Kontakte erlebt Herr A. als befremdlich. Das löst bei ihm auch eine übertriebene Freude auf die Entlassung aus. Am Entlassungstag steht daher das Lustprinzip im Vordergrund, denn dieser ist den Freunden und dem Feiern vorbehalten. Dem steht das Vernunftsprinzip gegenüber, das durch die Suche nach Struktur verdeutlicht wird. Der Widerstreit beider Prinzipien wird zum Beispiel darin deutlich, dass Herr A. zwar zukünftig Grenzen setzen will, aber nicht vollständig auf Spaß und Belohnung zum Beispiel durch das Kiffen verzichten will.

Interview	Zeile	Originaltext
A	139-148	I: Mhm. Ähm, haben sie Vorstellungen wie ihr Entlassungstag ablaufen soll? A: Ja, man <u>plant</u> schon, ne, was man macht. I: Mhm. A: Man wird abgeholt von Freunden. Ich hab jetzt ja, tausendfünfhundert Euro Ügeld voll, okay, man kauft sich Klamotten, ich geh schoppen. So halt Sachen. Feiern gehen und sowas halt, ne. Und dann, ich glaub nächsten Tag erstmal nach Hause. Ich hab da schon zuhause Bescheid gesagt dass ich am [Datumsangabe] rauskomme. Weil am am ersten Tag nach Hause ist, hab ich keine Lust ehrlich gesagt. I: Okay. A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in <u>Grenzen</u> halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen.
A	160-162	I: Mhm. Okay. Weil viele haben einfach Ideen, und eh, das interessiert mich einfach. Ähm, worauf freuen Sie sich am <u>meisten</u> am Entlassungstag? A: Ja, mal nicht gebunden zu sein, ne. Also, Regeln gibts auch draußen, aber jetzt nicht so, ich kann jetzt abends aufstehen sagen wir mal um acht Uhr und kann mir in der Küche was zuessen machen, ich kann rausgehen wann ich will. Ich bin halt nicht eingeschlossen ne. Alles was man halt nicht macht, wenn man halt eingeschlossen ist, ne. Gibts halt viele Sachen, auch mal wieder telefonieren mal wieder ganz normal oder, gibt tausend Sachen, alles was man halt als selbstverständlich sieht, draußen ist halt hier drinne halt nicht. I: Mhm. A: Man lernt das also erst zu schätzen, wenn mans nicht hat, wenn man eingesperrt ist.
A	594-605	I: Mhm. Wie stellen sie sich das nach der Entlassung, den Konsum von Alkohol und Drogen vor? Wirklich wie sie es sehen, ich hab es nicht zu bewerten jetzt hier. A: Ja. Schwer zu sagen, also eigentlich sage ich Alkohol garnicht. Ne. I: Mhm. A: Wenn man, ab und zu wird man schon mal einen trinken, ne, aber ich sag jetzt so, ich habs unter Kontrolle bestimmt, aber das werd ich ja jetzt dann erst sehen wenn ich draußen bin. Aber mit dem Trinken ist halt schon problematisch, also, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Ich werd schon mal am Wochenende mit meinen Jungs feiern gehen. Aber in Grenzen halt, halt nicht so viel trinken, vielleicht keinen Schnaps, vielleicht nur ein paar Bier trinken.
A	607-620	A: Ja Kiffen das werde ich fast ganz sein lassen. Klar, ich werd mal kiffen, aber das wird dann vielleicht mal abends sein, wenn ich mit allem fertig bin und zuhause meine Ruhe hab, sag ich mal. I: Mhm. A: Das ist ja nicht, das ist ja nicht so schlimm. Kiffen, man ist ruhig. Wenn man jetzt jeden Tag kifft, ist es schlimm, man verblödet davon. Man wird faul, man macht nix, man wird <u>nachlässig</u> . Aber ab und zu nach der Arbeit oder so. Wenn man seine Sachen fertig hat dann denk ich mir, kannst du machen was du willst. Außer jetzt scheiße bauen ne. I: Mhm. A: Und so seh ich das halt, wenn man von der Arbeit kommt, man hat alles gemacht zuhause. Warum nicht? Ich geh auf den Balkon und rauch einen Joint, warum nicht, wenn man mit allem fertig ist, machen heutzutage soviele Menschen, das kann man sich kaum vorstellen.
A	816-827	I: Mhm (2 sek) Ja, im Grunde hätte ich jetzt noch eine Abschlussfrage. Und zwar, wenn sie, also ne, sie sind in der Situation gerade, auf sie kommt die Entlassung zu, ehm, wenn sie Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie vielleicht verändern? A: Also da gibts sehr viele Punkte eigentlich. Ich bin jetzt in zwei Monaten draußen. Ich hab mal gefragt wegen Lockerungen, klar, natürlich würd ich schon Ausgänge haben. Auf der einen Seite, ich will mir, hab ich ja gesagt, ich will mir das nicht <u>nehmen</u> so, weil ich mich dann übertrieben freue wenn ich am [Datumsangabe] rauskomme, und wenn ich vorher nochmal rauskomme, dann wärs ne Quälerei. Aber ich würd das natürlich auch entgegen nehmen, wenn jetzt einer sacht sie könn jetzt übermorgen für zwei drei Stunden raus in die Stadt.

3.) *Glück gehabt*: Herr A. verweist an mehreren Stellen im Interview darauf, dass er in verschiedenen Dingen „Glück“ gehabt hat. So betrifft dies zum einen, dass die Suche nach einer Ausbildung sofort funktioniert hat und dass seine Eltern die Schulden und Anwaltskosten beglichen haben. Dies ermöglicht ihm aus subjektiver Sicht auch überhaupt die vorzeitige Haftentlassung. Außerdem bezieht er „Glück gehabt“ auch darauf, dass aufgrund einer begangenen Körperverletzung keine gravierenderen Folgen für das Opfer resultierten. Diese Punkte verweisen darauf, dass trotz der eigenen Vorsätze nicht alles durch Herrn A. kontrolliert werden kann

und eine Ungewissheit auch in Zukunft besteht, wie sich der Lebensweg weiterhin gestalten wird.

Interview	Zeile	Originaltext
A	261-269	A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne. I: Mhm. A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
A	371-375	A: Ja, ich hatte [Zahl] Euro Schulden gehabt insgesamt. Und davon sind jetzt noch [Zahl] Euro offen ne, also in Ratenzahlung jetzt noch die letzten. Das waren halt Schmerzensgelder, Operationen und ja, meine Mutter hat halt mit meiner Oma, mit meinem Vater und meiner Oma alles übernommen ne. Zum Glück. I: Mhm. A: Also fast alles. Also noch eine Ratenzahlung läuft, die glaub ich jetzt im [Monatsangabe] fertig ist. Sind [Zahl] Euro jeden Monat glaub ich. I: Mhm. A: Ja und dann bin ich schuldenfrei. I: Mhm. A: Zum Glück, ne, das ich da meine Eltern hab.
A	392-395	A: Ja, das sind [Zahl] Euro davon, dann sind noch [Zahl] Euro knapp Anwaltsgebühren. Also die ham mir schon auf gutdeutsch den <u>Arsch</u> gerettet. Sonst wär ich echt verschuldet gewesen. Und ich wär auch nicht rausgekommen. I: Mhm. A: Weil der Anwalt der hat sich nicht, ich hab nen neuen Anwalt genommen vor nem halben Jahr. Weil ich vorher nen scheiß Pflichtverteidiger hatte. Die kümmern sich nicht so viel. Und der hat sich drum gekümmert. Mit Gericht, mit, der hat alles gemacht halt ne. Ich hab nur [Zeitangabe] gekriecht für [Mengenangabe] beim Besuch wurd ich erwischt halt. Vorletztes, letztes Jahr im Sommer. Und dank ihm hab ich da nur [Monatsangabe] draufgekriegt. Manche kriege so für zwei drei Gramm drei Monate. I: Mhm. A: Und ja, und sonst wär ich auch <u>vielleicht</u> nicht vorzeitig rausgekommen, weil er sich auch darum bemüht hat ne. Ja.
A	582-593	A: Ja, ich hab mich halt geprügelt halt, und ne, das war halt, hätte auch, manche Taten hätten auch sehr sehr schlimm sein können, noch, da hab ich halt Glück gehabt, ne, mit machen Sachen. I: Dass nicht mehr passiert ist? A: Ja, genau. I: Mhm. Was war das schlimmste was dadurch passiert ist? A: Ja, das schlimmste war eigentlich, mit der Flasche hab ich jemandem ins Gesicht gehauen und der hat [Zentimeterangabe] Schnittwunde gehabt unterm Auge. I: Mhm. A: Hätte auch <u>ins</u> Auge gehen können und da hätt ich vielleicht das doppelte gekriegt, sag ich mal, wenn er blind wäre.

4.1.2. Interview B – Entwicklungseinschnitt, Handlungsautonomie und Vaterrolle

Sich selbst betrachtet Herr B. zum Interviewzeitpunkt als „resozialisiert“. Er ist bereit, selbst Verantwortung für sein eigenes Leben zu übernehmen. Das Umdenken hat seiner Ansicht nach bereits vor der Haft eingesetzt. Der Haft wird dabei keine grundsätzliche Bedeutung beigemessen. Er betrachtet diese eher als eine Unterbrechung in der eigenen Entwicklung, arrangiert sich jedoch damit und erkennt sie als Zeit an, in der er sich an Regeln halten muss, wenn er eine vorzeitige Entlassung erreichen will. Eine möglichst baldige vorzeitige Entlassung stellt für ihn ein Ziel dar, da er an sein Leben vor der Haft anknüpfen will. Nach der Entlassung wird Herr B. zu seiner Verlobten zurückkehren, mit der er bereits vor der Inhaftierung zusammengelebt hat und mit der er ein gemeinsames Kind, das während der Haftzeit geboren wurde.

Die Haft ist für Herrn B. zwar grundsätzlich negativ besetzt, von ihr hat er jedoch in einzelnen Angelegenheiten profitieren können und die er für sich auch nach der Haft nutzen will, um seine Zukunftsperspektive zu verbessern. In der Haft macht er zum Interviewzeitpunkt eine Ausbildung, die er am Entlassungstag mit dem Gesellenschein beenden wird. Dies führt auch dazu, dass er sich gedanklich wenig mit der anstehenden Entlassung beschäftigen kann, sondern sich auf die Prüfung konzentriert. Nach der Entlassung verfügt er in dem erlernten Beruf über eine Arbeitsstelle als Geselle. Die absolvierte Ausbildung bezeichnet er als Ticket für seine vorzeitige Entlassung. Hätte er diese nicht durchgehalten, hätte er noch eine Drogentherapie absolvieren müssen. Herr B. hat in der Haft außerdem an einem Entlassungsvorbereitungskurs teilgenommen, der ihm hilfreiches Wissen in Ausländerangelegenheiten vermittelt hat.

Herr B. strebt ein Leben ohne Straftaten an und erlebt die eigene Familie als große Verantwortung und Ansporn. Er will sich nach der Entlassung ganz auf sie konzentrieren und für ihren Lebensunterhalt sorgen. Die eigene Herkunftsfamilie tritt dadurch in den Hintergrund. Zudem möchte Herr B. beruflich weiter vorankommen. Dabei erkennt er an, dass er in seiner Situation im Vergleich zu Gleichaltrigen Defizite aufzuholen hat, aber auch dass Fortschritt nur in kleinen Teilzielen möglich ist. Kraft und Struktur will Herr B. nach der Entlassung deshalb dadurch gewinnen, dass er eine sinnvolle Tätigkeit ausübt und Verantwortung für seine Familie übernimmt. Als Risikofaktoren, die dem Ziel eines straffreien Lebens als berufstätiger Familienvater entgegenstehen, benennt Herr B. eine unzureichende Tagesstruktur, einen negativen Einfluss von Gleichaltrigen und illegale Drogen. Risiken will er durch Vermeidungsverhalten gegensteuern. Außerdem will Herr B. nach der Entlassung zwei gute Freunde und auch professionelle Helfer, wie zum Beispiel die Bewährungshilfe sowie eine Suchtberatung am Entlassungsort nutzen. Auch den zukünftigen Arbeitgeber erkennt er als Unterstützung an.

Aus dem Interview mit Herrn B. wurden folgende subjektive Deutungsmuster herausgearbeitet:

1.) *Wunsch nach Handlungsfähigkeit vs. Abgabe von Verantwortung*: Herr B. will erwachsen sein und auch so wahrgenommen werden. Dabei definiert er sich selbst als Vater, der für den Lebensunterhalt seiner Familie sorgt und bereit ist, die Unterstützung von professionellen Helfern nach der Entlassung anzunehmen. Zudem versucht er, so gut wie möglich Struktur in seinen Alltag zu bringen und Rückfallgefahren zu minimieren. Er muss sich jedoch eingestehen, dass es Dinge gibt, die dennoch seine eigenen Kompetenzen übersteigen (z. B. im Umgang mit Geld). Daher will er nach der Entlassung Vermeidungsstrategien nutzen (z. B. Rückzug auf die Familie, Zuständigkeit für die finanziellen Ausgaben bei der Verlobten).

Interview	Zeile	Originaltext
B	5-14	B: Resozialisiert. I: Warum? B: Ja, also ich hab mich also geändert. I: Mhm. B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter. I: Mhm. B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
B	306-323	B: Nee, ganz und garnicht. Den hab ich ganz alleine jetzt so ausgeschmiedet, dass ich, ich find allgemein den Beruf jetzt ehm, [Berufsangabe], sowas wie [Berufsangabe], [Berufsangabe] und sowas alles das ist schon ne gute Sache sowas und das möchte ich auch gerne mal gemacht haben. I: Mhm. B: Später irgendwann. I: Ja. B: Und auch mit dem Meisterbrief möchte ich halt auch irgendwelche Auszubildenden meine Kenntnisse weitergeben. I: Mhm. B: Das wäre nicht schlecht. (2 sek) Und halt sowieso die Erfahrungen die ich hier gemacht habe werde ich natürlich auch weitergeben an die Jugendlichen die draußen sind, die immer so einen auf Gangster machen und bisschen Scheiße bauen und sowas. I: Mhm. B: Aber, das werde ich versuchen denen dann davon abzuraten, all sowas.
B	347-358	B: Ja brutto. Und dann kommt noch ein Zuschuss dazu, irgendwas mit ehm, ich weiß nicht, einen Euro dreißig von dem Betrieb. Das hat, das ist so mit Zeitarbeit alles, da kriegt man von beiden Seiten etwas. Dann lieg ich eigentlich ganz gut, zum Überleben. Als erstes werd ich auch draußen meinen Führerschein machen. I: Mhm. B: Damit ich auch mehr Möglichkeiten habe weiter auswärts zu arbeiten, wenn ein Auftrag da ist und so. I: Mhm. B: Eventuell, er hat mich auch gefragt, ob ich eventuell auf ner Insel arbeiten arbeiten möchte, so über ne Zeit lang, so eine Saison. Und da könnte man auch sehr gut Geld verdienen.
B	438-452	B: Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber jetzt hab ichs gelernt. I: Wodurch? Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür man seinen Verdienst ausgibt? B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles. I: Mhm. B: Wird sie halt ehm finanzieren und, ich sorg einfach nur dafür dass das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht. I: (lacht) In den richtigen Bahnen. B: Genau. I: Ja. B: Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen.
B	539-545	B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsaufgabe dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben.
B	568-582	I: Mhm. Sie haben gesagt so therapeutische Gespräche sollen draußen noch folgen. Haben sie Angst draußen wieder nen Rückfall zu bauen? B: Also so lange ich mit meinen alten Kumpels da nichts mehr zutun haben werde, habe ich eigentlich keine Angst davor. I: Mhm. B: Aber ich denk mal sobald ich einmal wieder feiern gehe oder irgendwie so werd ich mehr oder weniger den ein oder anderen treffen. I: Mhm. B: Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang. I: Mhm. B: Deswegen werd ich auch vermeiden irgendwie feiern zu gehen, irgendwo in der Diskothek oder so.

2.) *Haft als Eingriff in die Entwicklung*: Die Haft greift in die Ablösung vom Elternhaus und der Gründung einer eigenen Familie ein, treibt aber auch die berufliche Entwicklung voran. Nach der Entlassung will Herr B. an diese Entwicklungen anknüpfen. Herr B. wird nach der Entlassung wieder mit seiner Verlobten zusammenziehen. Beruflich war Herr B. bereits vor der Inhaftierung als Arbeiter in der gleichen Branche tätig, in der er während der Haft eine Ausbildung absolviert und nach der Entlassung bei einem früheren Arbeitgeber eine Stelle als Geselle gefunden hat. Es besteht bei Herrn B. jedoch eine gewisse Nervosität, ob ihm der Anschluss nach der Entlassung gelingen wird. Dies wird zum Beispiel darin deutlich, dass er einen angemessenen Umgang mit Geld noch erlernen muss.

Interview	Zeile	Originaltext
B	147-163	I: Wo haben Sie vor der Inhaftierung gewohnt? B: Ich habe auch alleine gewohnt vor der Inhaftierung. Und, ja das hat nicht lange gehalten. Zwei Monate bin ich da eingezogen alleine. I: Mhm. B: Und dann kam schon der Brief dass ich mich hier melden muss. Hab ich mich auch selber gestellt dann. I: Mhm. Ja, ist natürlich schwierig wenn das dann damals so in ne Familienphase fällt, Freundin wahrscheinlich schwanger. B: Genau, ja. In dem Moment war sie auch schwanger. Aber dann haben wir uns beide entschieden, dass ich mich doch selber stellen sollte. I: Mhm. B: Damit es auch wieder schneller, dass ich auch schneller wieder rauskomme. Wenn ich jetzt n halbes Jahr auf Flucht gewesen wär und, das hätt sich alles wieder verzögert. I: Mhm. B: Dann hätt ich dieses halbe Jahr und alles sparen können.
B	233-238	B: Also ich geh ganz locker ran und, es gibt noch paar, einige Probleme mit der Familie, die ehm, die das nicht akzeptieren können, dass ich zu meiner Verlobten einziehen werde. Die wollen wohl gerne dass ich wieder nach Hause komme, aber das wird nicht so laufen. (2 sek) Ich wurde früher <u>zu</u> oft von denen unter Druck gesetzt und, da hab ich keine Lust darauf, dass das nochmal passiert.
B	636-645	B: Ich trau mir das zu, weil ich habe auch sehr viel <u>Angst</u> wieder mal in Haft zu gehen, sag ich jetzt mal so. I: Mhm. B: Weil, man sagt ja wer einmal kommt, der kommt auch n zweites Mal und n drittes Mal und n viertes Mal. I: Mhm. B: Und da ich mir das jetzt nicht erlauben kann, noch einmal hier her zu kommen beziehungsweise nach Z-Stadt und dann ist ganz schnell wieder die Ausländerbehörde wieder dann mit drinne. Das kann auch ganz schnell zu ner Abschiebung führen.
B	816-8280	I: Ja, ähm wo würden Sie denn so, wenn sie mal ihre ganze Zukunft da draußen so in den nächsten, in der nächsten Zeit in den nächsten Monaten angucken. Wo würden sie sagen sind die <u>größten</u> Veränderungen im Gegensatz zu der Zeit vor der Inhaftierung? Was, was wird anders sein? B: Mhm, wie ich denke, das wird anders sein. Also damals hab ich einfach nur gedacht, ähm, lebe heute wie, ich sag mal so, nimm was du kriegen kannst an dem Tag. Morgen ist ein neuer Tag. I: Mhm. B: Und dann läuft wieder alles normal. Und jetzt denk ich so darüber, dass ich nicht nur an heute denken muss, sondern auch, sag ich mal, an den ganzen Monat über bisschen längeren Zeitraum. Und das ist das was ich anders mache halt.

3.) *Definition als Vater*: Die eigene Definition als berufstätiger Familienvater verlangt von Herrn B., dass er Verantwortung trägt. Es entsteht der eigene Anspruch als Ernährer für die Familie zu sorgen. Dies macht ein längerfristiges Denken in verschiedenen Lebensbereichen (Geld, Beruf) erforderlich. Es handelt sich um einen Prozess der nach Wahrnehmung von Herrn B. bereits vor der Inhaftierung angeschoben, durch die Haft jedoch unterbrochen wurde und noch nicht abgeschlossen ist. Der Haft wird

hinsichtlich des veränderten Denkens keine Bedeutung beigemessen, sondern der eigene Wille wird in den Vordergrund der Betrachtung gesetzt.

Interview	Zeile	Originaltext
B	1-14	I: Also, ich habe so ein paar Frage-, ähm, Komplexe. Wohnen, Arbeit, die würde ich so nach und nach mit Ihnen durchgehen. Als aller erstes würde ich sie aber so ein bisschen noch kennenlernen. Ähm, wie würden sie ihre jetzige Situation gerade hier beschreiben? B: Resozialisiert. I: Warum? B: Ja, also ich hab mich also geändert. I: Mhm. B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter. I: Mhm. B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
B	251-261	B: Ich habe jetzt auch welchen klar. Nur, jetzt äh nicht so oft wie, wie sonst halt. Ich werd ein Mal die Woche vorbeischaun, gucken wie es denen geht und dann auch wieder los. Zur Arbeit, Familie. Also ich muss mich selber um meine Familie jetzt kümmern also, das ist find ich wichtiger erstmal.
B	451-479	B: Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen. I: Mhm. B: Draußen war das so, ich hab, sag ich mal, ich hab fünfhundert Euro in der Tasche gehabt wenn ich das an einem Tag nicht ausgegeben hab dann bin ich verrückt geworden. I: Mhm. B: Also ich musste das, was ich in der Tasche hatte immer sofort ausgeben. Egal wie, egal was. Das war mein Problem. I: Glauben sie das da die Familie, das eigene Kind, die eigene Verlobte dann ähm, so ein Halt sein können, dass man sich vielleicht mehr am Riemen reißt- B: Sicher I: Und sacht ich hab jetzt hier ne Verantwortung? B: Natürlich, selbstverständlich. Also ehm, wie gesagt, hätt ich jetzt keine Tochter, dann ich wär auch wieder ganz anders gewesen. Ich hätte hier Scheiße gebaut, ich hätte mich hier durch die Gegend durchgeboxt und, hätte mir nicht so viel gefallen lassen halt ne. So wie jetzt. Ich hab jetzt n Ziel vor meinen Augen und egal wie die Leute mit mir reden. Ich sach einfach scheiß drauf, ehm, ich bin sowieso bald draußen. I: Mhm. B: Das lohnt sich nicht halt ne. I: Mhm. B: Ja, also wenn ich das Kind nicht hätte, dann wärs auch ganz anders gewesen. Dann wär ich auch glaub ich nicht, dann hätt ich mich nicht selber gestellt, dann wär ich glaub ich jetzt in [Land]. (2 sek) I: Mhm. B: Ja, wär ich halt auf Flucht gewesen sag ich mal.
B	716-721	I: Da ist dann nicht mehr so viel mit Freizeit wahrscheinlich? B: Nee, das nicht, also die Freizeit werde ich mit meinen Kindern halt gestalten sag ich mal so. Und eventuell wenn die schlafen vielleicht abends bisschen Sport machen oder so. I: Mhm. B: Dass ich dann bisschen abschalten kann oder so.

4.1.3. Interview C – Normalisierung der Lebenssituation und Konturlosigkeit der Zukunftspläne, Wunsch nach Selbstbestimmung

Nach der Haftentlassung wird Herr C. zunächst in den Haushalt der Mutter zurückkehren und hofft eine Ausbildung absolvieren zu können. Diese werde ihm durch die Mutter vermittelt. Maßnahmen zur Entlassungsvorbereitung hat Herr C. nicht wahrgenommen. Für ihn ist eine Vorbereitung der Entlassung jedoch auch genauso wenig nötig wie Veränderungen im Alltagsleben und Verhalten nach der Entlassung.

Die Entlassung stellt aber in jedem Fall eine Verbesserung der Lebenssituation dar. Im Interview zeigen sich sichtbare Hinweise auf eine psychische Belastung, die die Haft darstellt. So will er beispielsweise nach der Haft in den Urlaub fahren, muss sich zuhause Einrichten und Eingewöhnen, außer-

dem stellt er sich vor, dass das Geräusch der Schlüssel ihm im Gedächtnis bleiben wird.

Die Haft stellt für Herrn C. zum einen eine alkohol- und drogenfreie Zeit dar, in der er es auch schafft, sich an Regeln zu halten. Es besteht aber eine gewisse Unsicherheit, ob ihm das auch nach der Entlassung gelingen wird. Als eigene Zukunftswünsche benennt Herr C., dass er gern in einer eigenen Wohnung leben würde, einen Führerschein und eine Ausbildung machen wolle und nur mit Freunden Kontakt haben wolle, die keinen Polizeikontakt haben. Als Grund für die Straftaten führt er ein Teufelskreismodell an. Die Einbindung in einen negativen Freundeskreis und der Drogenkonsum haben zur Beschaffungskriminalität geführt.

Aus dem Interview wird deutlich, dass sich das Fehlen der Übernahme von Eigenverantwortung und der Wunsch nach Autonomie gegenüberstehen. Die für das Alltagsleben nach der Entlassung notwendige Sicherheit vermittelt die Familie. Somit ist die Existenz gesichert. Herr C. muss noch nicht loslassen vom jugendlichen Alltag und kann alles auf sich zukommen lassen. Er erkennt jedoch bereits, dass er zum Erreichen der Ziele mehr Eigeninitiative übernehmen muss. Warum er sie noch nicht übernimmt, bleibt unklar. Ein Grund könnte die eigene Unsicherheit sein.

Aus dem Interview mit Herrn C. wurden folgende subjektive Deutungsmuster herausgearbeitet:

- 1.) *Entlassung als Normalisierung der Lebenssituation*: Die Haft stellt einen gravierenden Eingriff in die Lebensweise dar und geht mit psychischen Belastungen einher. Die Entlassung wird mit einer Normalisierung des Alltags gleichgesetzt. Es ist jedoch eine Gewöhnungsphase nötig. Herr C. betont, dass er zum Beispiel zunächst einen Erholungsurlaub einplant, er eine Zeit benötigt um sich im Haushalt der Mutter und dem eigenen Zimmer wieder einzugewöhnen oder ihm auch das Geräusch des Einschließens im Haftraum im Gedächtnis bleiben wird. In diesem Zusammenhang ist es auch zu sehen, dass die Entlassung keine besonderen Vorbereitungen benötigt, sondern als normales Leben betrachtet wird im Gegensatz zur künstlich herbeigeführten Situation der Haft.

Interview	Zeile	Originaltext
C	16-17	I: Und warum würden sie sagen ist es jetzt noch nicht so gut? C: Weil ich ja momentan noch hier bin und ja.
C	54-60	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm. C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann.
C	79-83	C: Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig, erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein machen.
C	362-365	I: Okay. Ähm, ja, der Tach naht. Haben sie selber Sachen, wo sie vielleicht sagen, <u>das</u> möchte ich zukünftig <u>anders</u> machen als vor der Haft? (2 sek) Gibts da irgendwas wo sie sagen, das mach ich jetzt so? C: Erstmal in den Urlaub fliegen würd ich dann.
C	400-407	I: Mhm. Ja. Ähm, haben sie vor irgendwas <u>Angst</u> , was auf sie zukommt? Dass es sie überrollt draußen, oder sagen sie wird schon? C: Dass so, ehm, wie soll ich sagen? (2 sek) Dass wenn ich ne eigene Wohnung hab, ehm, wie soll ich sagen, dass ich abends noch die Schlüssel höre, wegen Einschluss oder so. Weiß ich nicht ob das so eingebrannt ist oder so. I: Dass das einfach im Kopf bleibt? C: Ja.
C	416-427	C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen. I: Mhm. C: Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig. I: Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist? C: Ja. I: Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt? C: Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I: Mhm. C: Dass man sich besser einlebt so.

2.) *Konturlosigkeit der Zukunftspläne*: Herr C. benennt alterstypische Ziele und Wünsche für seine Zukunft (Ausbildung, Führerschein), berichtet, dass er sich zukünftig von Freunden und Drogen fernhalten will und führt als Begründung für seine Taten einen Teufelskreis aus falschen Freunden und Drogen an. Es finden jedoch keine Beschreibungen statt, sondern die Schilderungen bleiben oberflächlich und ohne Kontur. Möglicherweise ist er sich darüber bewusst, welche Ziele er verfolgen will, aber nicht wie sich dies im Alltag nach der Entlassung gestalten wird.

Interview	Zeile	Originaltext
C	70-73	I: Mhm. Ähm, wie wird das ähm, ja, wie wird das aussehen? Also an dem Tag wo sie entlassen werden, haben sie da schon nen Plan, was draußen dann passieren wird? C: Ehm, eigentlich noch nicht so.
C	113-127	I: Okay. Ähm, was wollen sie <u>beruflich</u> draußen machen, oder haben sie da schon eine Idee, wissen sie das? C: Also beruflich möchte ich gern [Berufsangabe] werden. I: Mhm. C: Ja. Das ist eigentlich mein Wunsch. I: Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie das dann draußen tun? C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen. I: Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon? C: Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin privat. Und deswegen geht das.
C	205-212	I: Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören? C: Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig waren bei der Polizei. I: Mhm. C: Von den andern Leuten die <u>auffällig</u> gewesen sind, oder sind, entferne ich mich von denen. Und ja. I: Und glauben sie das wird immer so einfach sein? C: Ja, ich denke nicht. Aber man kann es ja probieren.
C	294-301	I: Ähm, haben Alkohol und Drogen in der Vergangenheit für sie ne Rolle gespielt? Sie haben ja gesagt am See sitzen und kiffen. C: Ja, eigentlich schon. Weil das war eigentlich nur Beschaffungskriminalität. I: Mhm. C: Da hab ich eingebrochen und Sachen entwendet, hab die dann gleich verkauft und hab mir dann davon Drogen gekauft. Ja, das war eigentlich so das.

C	302-307	I: Okay. Ähm, hat sich da durch die Haft was verändert so in dem Bereich? C: Bei den Drogen ja, beim Alkohol auch. Weil hier nehm ich keine Drogen. I: Mhm. C: Und will eigentlich sauber bleiben. Keine Drogen mehr nehmen.
C	336-339	I: Mhm. Wenn sie sagen Beschaffungskriminalität dann stehts ja auch zusammen alles da. (3 sek) Ähm, ja, wie gut oder schlecht fühlen sie sich im <u>Moment</u> , wenn sie heute gucken, vorbereitet? C: (5 sek) Keine Ahnung. (2 sek)

3.) *Wunsch nach Selbstbestimmung vs. Wunsch alles auf sich zukommen zu lassen:* Es bestehen alterstypische Wünsche eines Jugendlichen auf dem Weg ins Erwachsenenleben. Durch Herrn C. wird kurz vor der Entlassung jedoch keine Eigeninitiative zur Umsetzung ergriffen. Unterstützung bei der Sicherung der Wohn- und Ausbildungsperspektive liefert das familiäre Umfeld. Es besteht daher kein Leidensdruck, Veränderungen bereits vor der Entlassung vornehmen zu müssen.

Interview	Zeile	Originaltext
C	1-11	I: Ähm, am Anfang, wie gesagt, ich hab ja keine Akte oder irgendetwas gesehen, interessiert mich auch nicht, sondern ich würd am Anfang sie ein bisschen kennenlernen wollen, wissen wo stehen sie <u>jetzt</u> gerade und dann darauf kommen was kommt auf sie zu. Ähm, wenn sie sich, wenn sie kurz ihre Situation jetzt beschreiben müssten, wie es für sie jetzt im Leben aussieht, wie würden sie das tun? C: Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich entlassen werde, dann möcht ich eine Ausbildung machen, als [Berufsangabe]. I: Mhm. C: Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen.
C	54-63	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möcht ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm. C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann. I: Mhm. C: Und dann muss ich mich ja zum Amt melden, Ummeldung und so. Ja und dann mal gucken.
C	94-100	I: Ähm. (2 sek) Finden sie das gut wieder zuhause zu wohnen, oder wollen sie das lange so haben oder sagen sie ich will dann vielleicht auch mal in ne eigene Wohnung ziehen? C: Naja, eher würd ich nicht nach Hause wollen. Weil, ich würd lieber ne eigene Wohnung nehmen. I: Mhm. C: Ist nicht so viel Stress. Ja. Das wär mir eigentlich lieber.
C	118-127	I: Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie das dann draußen tun? C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen. I: Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon? C: Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin privat. Und deswegen geht das.
C	174-179	I: Ähm, was wollen sie auf auf <u>lange</u> Sicht vielleicht auch erreichen? C: Erstmal meinen Führerschein schaffen. Autoführerschein. I: Mhm. C: Dann die Ausbildung schaffen. Und dann da arbeiten. I: Mhm. C: Und ne eigene Wohnung haben.
C	302-307	I: Okay. Ähm, hat sich da durch die Haft was verändert so in dem Bereich? C: Bei den Drogen ja, beim Alkohol auch. Weil hier nehm ich keine Drogen. I: Mhm. C: Und will eigentlich sauber bleiben. Keine Drogen mehr nehmen.
C	308-312	I: Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im Kopf? C: Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.
C	313-324	I: Okay. Mm, was wäre draußen so ihr Ziel, was würden sie sagen? C: Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie machen soll. I: Mhm. C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache. I: Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin? C: Also ich würds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da. I: Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken, ne? C: Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder nicht.

4.1.4. Interview D – Entwicklungsschritte, Zurückstellen eigener Wünsche, positive Grundhaltung

Die Haft stellt für Herrn D. einen Lebenschnitt mit vielschichtigen Auswirkungen dar. Sie ist zum einen Grund für den Verlust der eigenen Wohnung in einer Jugendhilfeeinrichtung, andererseits stellt sie eine Möglichkeit für soziales Lernen dar.

Bezüglich der eigenen Person sowie der Lebenssituation nach der Haft zeigt sich Herr D. im Interview sehr nachdenklich. Eigentlich besteht bei ihm für die Zeit nach der Entlassung der Wunsch nach mehr Autonomie in der Lebensgestaltung. In seiner Zukunftsvorstellung möchte er gern seinen Traumberuf ausüben und eine eigene Wohnung beziehen. Mit seinen eigenen Bemühungen, z. B. den Bewerbungen ist er allerdings gescheitert. Herr D. verfügt jedoch auch über keinerlei soziale Kontakte außerhalb der Jugendanstalt und somit auch keine Hilfe von außerhalb bei der Entlassungsvorbereitung. Daher ist er auf die Hilfe der Vollzugsbediensteten angewiesen. Die durch die Haft vermittelte Ausbildung sowie den Platz in einem betreuten Wohnen stellen für ihn Alternativlösungen dar. Die eigenen Wünsche werden in den Hintergrund gesetzt.

Die Ursachen für die Straftaten sieht Herr D. in "sozialen Problemen". Er kommt zu der Erkenntnis, dass bei ihm Entwicklungsdefizite bestehen, die es für ihn schrittweise aufzuarbeiten gilt. Herr D. erkennt die Haft als eine Lebensphase in einem langen Entwicklungsprozess. Er möchte dazu lernen und fordert Hilfe ein, sofern er selbst bei sich einen Hilfebedarf erkennt. Dies möchte er auch nach der Entlassung fortsetzen, da er den Entwicklungsprozess noch nicht als abgeschlossen betrachtet.

Hilfe fordert Herr D. dann ein, wenn er selbst einen Bedarf erkennt. Er benennt beispielsweise in finanziellen und behördlichen Angelegenheiten als Bereiche, in denen er Unterstützung benötigt. Die Rückmeldungen der Beamten überdenkt Herr D. beispielsweise für sich und übernimmt die Ratschläge, sofern sie ihm nachvollziehbar erscheinen. Von seinem Gegenüber will Herr D. in seinen Bedürfnissen ernst genommen werden. Unterstützung steht Herr D. grundsätzlich positiv gegenüber und spricht professionellen Helfern Kompetenzen zu. Wie Herr D. nach der Entlassung jedoch wirklich zurechtkommen wird, bleibt für ihn jedoch auch ungewiss. Im

Interview äußerte Herr D., dass er sich mehr Gespräche hinsichtlich der Entlassungsvorbereitung gewünscht hätte.

Aus dem Interview mit Herrn D. wurden folgende subjektive Deutungsmuster herausgearbeitet:

- 1.) *Entlassung aus der Haft als Zeitmarke in einem Entwicklungsprozess:* Als Erklärung für die Straftaten werden von Herrn D. rückblickend soziale Probleme in der Kindheit angeführt und dass er bereits früh auf sich allein gestellt war. Die Haft wird als ein Ort des Lernens hinsichtlich der eigenen Entwicklung betrachtet. Vor allem den Umgang mit Konflikten führt Herr D. an, wobei jedoch unklar bleibt, worin diese bestanden. Zum Interviewzeitpunkt betrachtet sich der Befragte als reif für die Entlassung und damit für den nächsten Schritt. Ihm ist bewusst, dass er auch weiterhin Zeit benötigt und mehrere Schritte folgen werden.

Interview	Zeile	Originaltext
D	64--72	I: Und gab es während der Haft noch irgendwas wichtiges, ja <u>Auffälligkeiten</u> oder irgendwas <u>Positives</u> ? D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich denke das ist jetzt hier so. I: Mhm. D: Und, ja, was Gutes, es gibt schon Tage auf der Arbeit wo halt alles gut läuft.
D	82-86	D: Damals, also von meinen Eltern hab ich nicht viel gelernt. Ich musste mir sehr viel selbst aneignen. I: Mhm. D: Und deshalb sind auch die Straftaten zustande gekommen. Wegen soziale Probleme.
D	90-94	D: Und, hier drinne hab ich halt sehr viel gelernt. Zum Beispiel mit Konflikten umzugehen. I: Mhm. D: Was ich draußen vorher nicht nicht hatte. Und das ist ganz gut geworden.
D	168-179	I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm. D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte. I: Mhm. D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	541-564	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut. I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen? D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird. I: Mhm. D: Ich denk mal das klappt. I: Okay. D: Ich hab viel mitgenommen. I: Mhm. Was, was würden sie unter mitgenommen da alles so zusammenfassen? D: Wie gesagt mit den Konflikten. Kann ich gut lösen. I: Mhm. D: Anders reagieren vielleicht. I: Mhm. D: Also das mit dem Kindischen das ist so ne Sache. Das hab ich draußen auch noch nie gemacht, also, ich weiß nicht wie das hier drin zustande gekommen ist. I: Mhm. D: Ich kann besser arbeiten. I: Mhm. D: Ja gut, konnt ich draußen auch, aber, mit lange Durchhalten. I: Okay. D: (3 sek) Ja, ich denke das wars.
D	611-623	I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann <u>alleine</u> zu leben in ner Wohnung? D: Ja. I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen? D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe. I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit? D: Ja. I: Mhm. D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung. I: Mhm. D: Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das dann so, gut klappen wird.

2.) *Zurückstellen eigener Wünsche:* Vorschläge des Personals der Jugendstrafanstalt für die Entlassungsvorbereitung werden angenommen, obwohl andere eigene Wünsche bestehen. Diese konnten jedoch trotz entsprechender Eigenbemühungen bisher nicht umgesetzt werden. Die Alternativen sichern die Existenz. Da aufgrund dieser Situation keine wirkliche Wahlfreiheit besteht, wird eine tiefgründigere Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und der tatsächlichen Perspektive verhindert. Eigene Wünsche werden von Herrn D. nicht gestrichen sondern lediglich zurückgestellt. Herr D. erkennt, dass er für ihre Verwirklichung Zeit benötigt und Zwischenschritte nötig sind.

Interview	Zeile	Originaltext
D	220-224	D: Also wie gesagt, ich wollte erst nach C-Stadt. Und da war ja, die hatten alle Absagen und so. Und da hat sie sich dann schlaue gemacht. Sie hat mich dann bloß gefragt ob mich das interessiert und so. I: Mhm. D: Und ich brauchte dann bloß noch ja sagen.
D	239-242	D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden. I: Mhm. D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung, vielleicht irgendwie wenn es geht.
D	541-545	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut. I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen? D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird.
D	611-629	I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann <u>alleine</u> zu leben in ner Wohnung? D: Ja. I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen? D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe. I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit? D: Ja. I: Mhm. D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung. I: Mhm. D: Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das dann so, gut klappen wird. I: Also wenn sie sich dann ein Umfeld wieder aufgebaut haben. D: Genau. Dann denk ich, dass ich dann umziehen kann. I: Wo sehen sie sich in, sag ich mal fünf Jahren? Wie wird da ihr Leben aussehen? D: Ich denk mal ganz gut. Wenn ich das alles schaffe so. Dann, ja, bin ich vielleicht [Berufsangabe] oder so.

3.) *Positive Grundhaltung:* Trotz der sozialen Isolation und der erschwerten Bedingungen nach der Inhaftierung werden die sich bietenden Chancen von Herrn D. genutzt. Hilfe wird eingefordert und Ratschläge werden gehört, jedoch nicht unhinterfragt sondern mit Bedacht übernommen. Herr D. definiert deutlich, in welchen Lebensbereichen er sich Unterstützung wünscht (Geldeinteilung, Betreuung durch eine Frau, betreutes Wohnen) und möchte in seinen Bedürfnissen ernst genommen werden.

Interview	Zeile	Originaltext
D	74-77	D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die Beamten. I: Sehen sie das auch so? D: Ja. Ich denk schon.
D	90-94	D: Und, hier drinne hab ich halt sehr viel gelernt. Zum Beispiel mit Konflikten umzugehen. I: Mhm. D: Was ich draußen vorher nicht nicht hatte. Und das ist ganz gut geworden.
D	100-108	D: Hm. Nein, nicht wirklich. Also ich denk mal es läuft so ab wie am Anfang auch draußen. I: Mhm. D: Ganz normaler Ablauf wieder. Ich hab ja auch gesagt oder dazugeschrieben, weil man sollte ja einen Text zuschreiben beim Gericht. I: Mhm. D: Und da hatte ich zugeschrieben das mit den sozialen Problemen. Und ich denk mal schon, dass mir da auch geholfen wird.

D	137-141	D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen. I: Okay. D: Und dann versuch ich das halt.
D	168-179	I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm. D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte. I: Mhm. D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	329-339	I: Mhm. Sind sie jemand der gern Hilfe annimmt auch? D: Naja, draußen war das nicht so gewesen. Aber, so von bestimmten Personen ist das schon. I: Mhm. D: Das ist so die Sache. Also von Frau B. oder so, da hat ich schon, bin ich auch öfters hier gewesen. I: Mhm. D: und hab mich mit ihr unterhalten. I: Mhm. D: Also ich komm auch besser mit weiblichen Personen klar als mit männlichen.
D	644-649	I: Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht? D: Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen so abläuft und so. I: Mhm. D: Dass sie mir was vorgesagt hätte oder so.

4.1.5. Interview E – Ambivalente Bewertung der Haft, Bedingungen für die Annahme von Hilfe, Ergreifen äußerer Schutzstrategien

Die Haft stellt für Herrn E. vorrangig eine negative Lebenserfahrung dar. Sie ist mit einer Unterbrechung hinsichtlich der beruflichen Biografie verbunden, führt zu einer Trennung von der Partnerin, der Familie und den Freunden, einer Einschränkung der körperlichen Aktivität und den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Gleichzeitig schildert Herr E. aber auch positive Effekte der Haft. Sie sei für ihn eine Zeit des Nachdenkens bzw. Bewusstwerdens. Durch die Entgiftung habe dieser Prozess jedoch nicht zu Beginn der Haft, sondern erst in deren Verlauf eingesetzt. Die Haft ist für Herrn E. nicht mit einem realen Leben vergleichbar. Dies wird zum Beispiel darin deutlich, dass er die Lockerungen als eine persönliche Überforderung beschreibt.

Die Entlassung stellt für Herrn E. eine Normalisierung im Leben dar. Wohnen wird er zunächst in der Wohnung der Verlobten. Es besteht der Wunsch, dann eine gemeinsame größere Wohnung zu beziehen. Die in der Haft begonnene Ausbildung wird Herr E. nach der Entlassung fortsetzen. Dabei handelt es sich nicht um eine reguläre Ausbildung, sondern eine Werker Ausbildung, die speziell auf seine kognitiven Fähigkeiten abgestimmt ist. Sie wird vom Arbeitsamt gefördert. Aus dem Interview wird deutlich, dass Herrn E. besonders wichtig ist, dass der Betrieb an ihm Interesse zeigt.

Zu Herrn E.s sozialen Kontakten gehört vorrangig seine Verlobte. Diese steht mit ihrem Wohnort und dem Plan von Herrn E. für die Entlassung für ein selbstbestimmtes Leben mit einer positiven Perspektive. Den Gegenpart da-

zu stellt die Herkunftsfamilie dar, die den Wunsch äußert, dass Herr E. zu ihnen zurückkehren soll. Diesen Personen gegenüber hat Herr E. jedoch bereits deutlich gemacht, dass er einem Neuanfang woanders eine bessere Chance gibt. Er bestimmt damit bereits sehr autonom sein Leben und verwirklicht sich selbst. Dabei kalkuliert er ein, dass Schwierigkeiten auftreten können, lässt sich von diesen aber nicht verunsichern.

Als Erklärung für seine Straffälligkeit führt Herr E. einen negativen Einfluss des Freundeskreises, den Konsum von illegalen Drogen, der die Gewalttaten ausgelöst hat sowie den Konsum von Alkohol, der zu einer fehlenden Tagesstruktur geführt hat sowie den Tod seines Vaters an, der letztlich zu einer Verschärfung der Probleme geführt hat. Seine Strategie für die Zeit nach der Entlassung baut Herr E. auf einen Wechsel des sozialen Umfeldes auf. Dabei betont Herr E. jedoch auch, dass dies nicht allein ausreicht, sondern sein eigener Wille und positive Startchancen dazugehören. Eine konkrete Gefahr sieht er im Drogenkonsum. Er hat für sich erkannt, dass dies seine Persönlichkeit verändert hat. Einen möglichen Rückfall glaubt er nur mit dem nötigen Druck durch die Bewährung verhindern zu können. Haftinterne Maßnahmen betrachtet Herr E. kritisch. Für ihn besteht kein Vertrauensverhältnis zu den Bediensteten. Daher ist auch eine Bearbeitung der Biografie bzw. des Todes des Vaters, den er als Einflussfaktor für den Drogenkonsum und die Straftaten betrachtet, in Haft kein Thema für ihn.

Aus dem Interview mit Herrn E. wurden folgende subjektive Deutungsmuster herausgearbeitet:

- 1.) *ambivalente Bewertung der Haft*: Die Haft wird durch Herrn E. als Belastung, soziale Isolation, Einschränkung in der körperlichen Bewegungsfreiheit und Freizeitgestaltung erlebt. Daher wird die Zeit nach der Entlassung zum „auskurieren“ und „chillen“ benötigt. Die Haft ist aber auch eine Zeit des Bewusstwerdens hinsichtlich der negativen Folgen des Drogenkonsums (Persönlichkeitsveränderung). Sie dient jedoch nicht der Aufarbeitung belastender biografischer Erfahrungen (Tod des Vaters), welcher als ursächlich für die Drogenkarriere betrachtet wird.

E	63-69	E: Pff, ja auf jeden Fall. Also ich werd abgeholt von meiner Verlobten. I: Mhm. E: Und dann werd ich direkt mit ihr erstmal was essen fahren und dann zur Familie halt ne. Und dann da erstmal auskurrieren, ne, chillen. I: Okay. E: Erstmal für die Familie da sein ne. Stattd für die Freunde oder sowas.
E	318-329	I: Mhm. Und was machen sie hier drin? E: Ja, hier drin? Mit den Leuten Karten spielen. Laufen gehen. I: Mhm. E: Dann die ganze Zeit trainieren. Was anderes kann man ja hier drin nicht machen. I: Also sehen sie schon- E: Zum Glück gibt es Arbeit, ne. I: Mhm. Eingeschränkt. E: Weil Wochenende ist ja auch schon hart, ne. Wenn man da nicht arbeiten gehen kann. Die ganze Zeit auf Zelle hocken. I: Sind sie jemand der auch gern arbeitet? E: Ja, auf jeden Fall.
E	452-466	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja. I: Also habe sie schon für sich den Plan. E: Ja. I: Mhm. Ähm. E: Sind zwar teuer, aber das ist mir egal. I: Mhm. Zahlt das die Krankenkasse dann? E: Ich weiß es nicht.
E	633-646	I: Ähm, haben sie ne Erklärung warum das alles so gelaufen ist? (2 sek) Also warum Drogen, warum Straftaten passiert sind? E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den Drogen hab ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkraftet hatte. I: Mhm. E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen Tod. I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.

2.) *Bereitschaft Hilfe anzunehmen unterliegt Bedingungen:* Die Angebote zur Bearbeitung der Problemlagen und zur Entlassungsvorbereitung müssen durch Herrn E. als sinnvoll betrachtet werden und anschlussfähig an die eigenen biografischen Erfahrungen sein, zu den unterstützenden Personen muss ein Vertrauensverhältnis vorhanden sein, zudem müssen eine echte Entscheidungsfreiheit und eigene Gestaltungsmöglichkeiten (Ausbildung, Drogenberatung, Medikamente, Freizeitgestaltung) bestehen. Nur dann ist Herr E. bereit, Hilfe anzunehmen. Zum Beispiel kann Herr E. beruflich an die in Haft begonnene Ausbildung an biografischen Erfahrungen anknüpfen und seine persönlichen Fähigkeiten wurden bei der Auswahl der Anschlussmaßnahme berücksichtigt. Herr E. erkennt zum Beispiel auch einen Sinn in der Medikation, die er in der Haft erhält. Auch hieran wolle er nach der Haft anknüpfen. Sofern diese Hilfe von Justizbediensteten (ausgenommen Ärzte) kommt, wird sie abgelehnt.

Interview	Zeile	Originaltext
E	186-207	I: Wie haben sie diese Arbeitsstelle gekriecht, diese Ausbildungsstelle? E: Die hab ich gekriecht durch durch Herrn M. I: Mhm. Haben sie mit dem dann schon mehrfach Kontakt gehabt? E: Ja. Hatte ich. I: Sind sie auf ihn zugegangen oder wie ist das zustande gekommen? E: Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas. I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt? E: Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich dann noch son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst. I: Ja. E: Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne Werker Ausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und sowas. I: Mhm. E: Und, und da ham die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne Werker Ausbildung machen. I: Mhm. E: Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich zugestimmt, ne.

E	449-460	E: Pff, s lag an den, bei mir ist das Ding, ich hab mit [Altersangabe] angefangen Chemie zu nehmen. I: Mhm. E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich eh, son son Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja.
E	543-558	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben? E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training. I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich. E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt richtig Bewerbungen schreibt. I: Mhm. E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht. I: Mhm. E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch. I: Also auch son Stück nein sagen, in dem Sinne? E: Ja
E	635-646	E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den Drogen hab ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkräftet hatte. I: Mhm. E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen Tod. I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.

3.) *Ergreifen äußerer Schutzstrategien*: Herr E. betont, dass ein eigener Wille und eigene Anstrengungen für ein straffreies Leben unverzichtbar sind. An inneren Abgrenzungsstrategien scheint es Herrn E. jedoch zu fehlen. Bei Herrn E. bestehen Probleme hinsichtlich der Abgrenzung von einem negativen Einfluss des Freundeskreises und von Suchtmitteln. Er visiert daher einen Umzug an, um eine Grundlage für ein straffreies Leben zu legen. Am Entlassungsort verfügt er über eine Anschlusslehrstelle sowie die Partnerin. Zu seinen Schutzstrategien gehört es auch, die Bewährungsaufgaben als Druckmittel von außen zu begreifen, das ihm hilft, die Bewährungszeit durchzuhalten.

Interview	Zeile	Originaltext
E	160-167	I: Was wär da ihre Befürchtung, wenn sie sagen würden ich geh nach G-Stadt zurück? E: Dass ich wieder in den Freundeskreis reingerate und eh wieder Drogen zu mir nehme und dann wieder Gewalttaten begehe. I: Mhm. E: Das kann man, also in ner anderen Stadt kann man das auch, ne. Also da kann man auch an Drogen rankommen und so. Aber, ich hab jetzt ne feste Ausbildung und die möcht ich beenden und sowas, ne.
E	299-302	I: Ähm, glauben sie dass sie das mit der Bewährungszeit so hinkriegen würden? E: Also ich hab ja n Druckmittel. Und das Druckmittel ist ja drei Jahre die Ausbildung durchzuhalten.
E	423-482	E: Ja. Ich mein, ich willst ja von mir aus auch selber, ne. I: Mhm. E: Ich hab seit dem ich hier in Haft bin hab ich nicht ein Mal wieder konsumiert. I: Mhm. E: Ich wills ja von mir aus auch selber, ne.
E	518-521	I: Mhm. Bei welchen Dingen, also das sind ja so Sachen wo sie sich freuen. Äh, was sind so Dinge wo sie selber vielleicht eher kritisch sind. Wo sie sagen, mhm, könnte schwierig werden? E: Pff, das Nein sagen. Zu den Sachen.
E	543-556	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben? E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training. I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich. E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt richtig Bewerbungen schreibt. I: Mhm. E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht. I: Mhm. E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch.

4.2. Gemeinsame übergeordnete Deutungsmuster

Auch wenn die bisher erarbeiteten Deutungsmuster sehr individuell erscheinen, lassen sich über die fünf Interviews hinweg verschiedene Oberbegriffe hinsichtlich der Deutungsmuster bilden. Im Folgenden sollen sie in den Punkten zur Entlassung als Normalisierung der Lebenssituation, Anschlussfähigkeit der Entlassungsvorbereitung sowie den Rückfallvermeidungskonzepten dargestellt werden. Anschließend werden jedoch auch unterschiedliche Ausprägungen der subjektiven Deutungen zu den Punkten zur Entwicklung vom Jugendlichen zum Erwachsenen sowie der Bereitschaft zur Annahme von Unterstützung bei der Entlassungsvorbereitung herausgestellt.

4.2.1. Entlassung als Normalisierung der Lebenssituation

Für alle Befragten stellt die Haft eine unnatürliche Lebenssituation dar, die mehr oder weniger starke psychische Belastungen mit sich bringt, in der die Einhaltung von Regeln und die Teilnahme an Maßnahmen Vergünstigungen, z. B. eine vorzeitige Entlassung oder Lockerungen bringen, und sich deshalb angepasst wird. Die Haft ist auch eine Zeit der Entbehrung von Lebensqualität, die mit der Entlassung wiedergewonnen wird. Maßnahmen zur Aufarbeitung der Problemlagen oder mit dem Ziel der Entlassungsvorbereitung wird dabei von den Befragten nur eine geringe Bedeutung beigemessen.

Interview	Zeile	Originaltext
A	139-180	I: Mhm. Ähm, haben sie Vorstellungen wie ihr Entlassungstag ablaufen soll? A: Ja, man <u>plant</u> schon, ne, was man macht. I: Mhm. A: Man wird abgeholt von Freunden. Ich hab jetzt ja, tausendfünfhundert Euro Ügeld voll, okay, man kauft sich Klamotten, ich geh schoppen. So halt Sachen. Feiern gehen und sowas halt, ne. Und dann, ich glaub nächsten Tag erstmal nach Hause. Ich hab da schon zuhause Bescheid gesagt dass ich am [Datumsangabe] rauskomme. Weil am am ersten Tag nach Hause ist, hab ich keine Lust ehrlich gesagt. I: Okay. A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in <u>Grenzen</u> halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen. I: Was heißt in Grenzen? Find ich spannend. A: Ja halt, nicht jetzt großartig in Diskotheken rumlungern. Vielleicht bei irgendjemandem zuhause sein. Ich weiß nicht, vielleicht bisschen trinken, bisschen rauchen und das, das wars dann eigentlich. Ich weiß es nicht, ob ich vielleicht mit Freundinnen weggehe oder so. Ich bin noch bisschen offen, also was, ich weiß ungefähr was ich mache, ich werd <u>abgeholt</u> und dann guck ich mal was ich mit meinen Freunden mache und dann, halt gucken ne. I: Mhm. Okay. Weil viele haben einfach Ideen, und eh, das interessiert mich einfach. Ähm, worauf freuen Sie sich am <u>meisten</u> am Entlassungstag? A: Ja, mal nicht gebunden zu sein, ne. Also, Regeln gibts auch draußen, aber jetzt nicht so, ich kann jetzt abends aufstehen sagen wir mal um acht Uhr und kann mir in der Küche was zuessen machen, ich kann rausgehen wann ich will. Ich bin halt

		nicht eingeschlossen ne. Alles was man halt nicht macht, wenn man halt eingeschlossen ist, ne. Gibts halt viele Sachen, auch mal wieder telefonieren mal wieder ganz normal oder, gibt tausend Sachen, alles was man halt als selbstverständlich sieht, draußen ist halt hier drinne halt nicht. I: Mhm. A: Das Essen hier drinne, das wissen Sie bestimmt selber wie zum kotzen das auf Gutdeutsch is. Wenn draußen mal wieder meine Mutter kocht, wieder schön was zuessen machen, dann mal wieder das harmonische, bisschen im Wohnzimmer sitzen, einfach nur sitzen und sich unterhalten, das fehlt einem dann auch halt nach ner langen Zeit also, was heißt lange Zeit.
B	167-193	I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig? B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt. I: Mhm. B: Das lief eigentlich gut. Wir haben uns zwar viel gestritten hier in der Zeit, aber kann man ja nicht ändern. I: Mhm. Gehört dazu? B: Das gehört dazu, ja. I: Was waren da so Themen? Was mussten Sie miteinander klären? B: Ja, also sie hatte mehr Angst dass ich nicht zu ihr zurückkehre nach der Entlassung. I: Mhm. B: Dass ich einfach dann wieder in meinen alten Freundeskreis einsteige, und kaum zuhause bin und vielleicht eventuell auch wieder mit Drogen anfangen werde. Da musste ich sie erstmal überzeugen dass das nicht so ist. I: Ja. Wie ist ihnen das gelungen? Das überzeugen, bisher? B: Also, ich weiß auch nicht so genau. Irgendwie, das ist meine Redenskunst, sag ich mal so. I: Mhm. B: Also, ich hab auch versucht zu erklären dass ich das selber nicht mehr will, dass das halt nicht mehr geht und dass wir auch überhaupt von K-Stadt dann wegziehen werden aus, in ne andere Stadt, wo uns keiner kennt, wo ich halt neue Freunde suchen werde, erstmal raus aus dem alten Freundeskreis.
B	853-860	I: Ähm, worauf <u>freuen</u> sie sich besonders nach der Entlassung? B: Ja, das erste auf das ich mich am meisten freue ist zuhause bei meiner Familie zu sein. Meine Tochter in meinen Händen halten und sie erstmal kennenlernen. I: Mhm. B: So richtig dass sie sich an mich gewöhnt. Das ist das worauf ich mich am meisten freue. (3 sek) Alles andere ist erstmal, kann warten, sag ich mal.
C	7-17	C: Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich entlassen werde, dann möcht ich eine Ausbildung machen, als [Berufsangabe]. I: Mhm. C: Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen. I: Okay. C: Ja. I: Das ist der Plan. C: Ja. I: Und warum würden sie sagen ist es jetzt noch nicht so gut? C: Weil ich ja momentan noch hier bin und ja.
C	412-427	I: Ja. Ähm, wenn sie so, oder wenn sie die Möglichkeit hätten hier Leiter der Jugendanstalt zu sein, was würden sie ähm, vielleicht entlassungsvorbereitungsmäßig verändern wollen? Würden sie überhaupt etwas verändern wollen? C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitsbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen. I: Mhm. C: Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig. I: Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist? C: Ja. I: Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt? C: Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I: Mhm. C: Dass man sich besser einlebt so.
D	611-623	I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann <u>alleine</u> zu leben in ner Wohnung? D: Ja. I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen? D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe. I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit? D: Ja. I: Mhm. D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung. I: Mhm. D: Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das dann so, gut klappen wird.
D	644-649	I: Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht? D: Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen so abläuft und so. I: Mhm. D: Dass sie mir was vorgeschagt hätte oder so.
E	94-110	I: Wie lang sind sie zusammen? E: Ehm, am ersten, also am [Datumsangabe] sind wir drei Jahre zusammen. I: Mhm. Hat das immer so über die Haftzeit funktioniert? E: Naja, einmal nicht, ne. Da gabs ne kleine Eskalation und dann I: Heißt was? E: Naja, da haben wir Schluss miteinander gemacht. I: Mhm. E: Weil ich gesagt habe ne Zeit, ist zu lange und sowas und weil sie auch Scheiße gebaut hat so. Ja und dann hab ich ihr eigentlich nochmal ne Chance gegeben, wenn sie mir komplett die Wahrheit erzählt und sowas. Und dann wars auch so. I: Okay. Gings da, um was gins da? Fremdgehen? E: Ja, sie ist fremd gegangen, ne. Ich habs auch auf eine Art verstanden so ne. Ne lange Zeit und sowas. I: Mhm. Und jetzt läufsts? E: Jetzt ist wieder alles gut so. Ja.
E	318-329	I: Mhm. Und was machen sie hier drin? E: Ja, hier drin? Mit den Leuten Karten spielen. Laufen gehen. I: Mhm. E: Dann die ganze Zeit trainieren. Was anderes kann man ja hier drin nicht machen. I: Also sehen sie schon- E: Zum Glück gibt es Arbeit, ne. I: Mhm. Eingeschränkt. E: Weil Wochenende ist ja auch schon hart, ne. Wenn man da nicht arbeiten gehen kann. Die ganze Zeit auf Zelle hocken. I: Sind sie jemand der auch <u>gern</u> arbeitet? E: Ja, auf jeden Fall.

4.2.2. Anschlussfähigkeit der Entlassungsvorbereitung

Nur wenn Maßnahmen der Entlassungsvorbereitung in verschiedener Weise „anschlussfähig“ sind, werden sie von den Befragten angenommen. Dies weist unterschiedliche Dimensionen auf. Zum einen müssen die Angebote die Lebenslage und die daraus resultierenden Bedürfnissen der Betroffenen berücksichtigen. Dies führt dazu, dass sich der Betroffene nicht übergangen fühlt, baut Zugangsschranken ab und Vertrauen auf. Zudem ist es von Vorteil, wenn die Angebote an die biografischen Erfahrungen anschließen (berufliche Interessen, Wohnsituation, Freizeitgestaltung etc.) und die aktuellen Fähigkeiten und Kompetenzen berücksichtigen.

Auffällig im Sinne einer Leerstelle in den geführten Interviews ist, dass keiner der Befragten Gesprächen mit dem Vollzugspersonal eine subjektive Bedeutung bei der Perspektivenerarbeitung für die Entlassung beimisst. Die Entlassungsvorbereitung scheint sich in der Wahrnehmung darauf zu beschränken, eine Arbeitsstelle bzw. eine Wohnperspektive zu vermitteln.

Interview	Zeile	Originaltext
A	260-269	I: Ähm, wie sind sie da ran gekommen? A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne. I: Mhm. A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
A	542-568	I: Ähm, was, also sie haben ja an einigen Maßnahmen hier teilgenommen in Haft ne. Was hat das, hat das was gebracht? Sagen sie das war gut, oder sagen sie das hat nix gebracht? A: Ja. Schwer zu sagen, ne also, Sachen die hier angeboten werden mit Gadt, Logo oder Soziales Training, was meiner Ansicht nach, bringt es garnix. I: Mhm. A: Is einfach so. Weil man macht jetzt zum Beispiel Gadt, man nimmt zehn Gesprächsstunden je einmal in der Woche dran teil, jeweils zwei Stunden. Ich sag mal da labert einer einen voll, äh kiff nicht, das und das passiert, wenn du das nimmst passiert das. So das wusst ich auch vorher sag ich jetzt mal. I: Mhm. A: Und genau so wie Logo jetzt mit Aggressionen und alles. I: Haben Sie am Logo teilgenommen? A: Nein, das nicht. Aber ich war bei Haus fünf, diese Gewalttherapie da. Da haben wir auch so Sitzungen gehabt und I: Mhm. A: Und wenn man das selbst nicht will, dann bringt das auch nix. Ist halt einfach so. I: Mhm. Ja. A: Man siehts ja auch. Die Leute kommen, ich bin jetzt [Zeitangabe] in Y-Stadt. Ich habe Leute zwei drei Mal wiederkommen sehen in der Zeit in der ich hier saß. Das ist auch schon heftig. I: Mhm. A: Dann kann auch die Sachen die hier angeboten werden nicht so viel bringen, ne, wenn man selbers nicht will.
B	53-59	B: Ja. Genau. Entlassungsvorbereitungskurs bin ich auch im Moment. I: Mhm. B: Bis zu meiner letzten, ich glaub bis zum [Datumsangabe] geht das noch. I: Mhm. B: Ja, und dann, also es erschien mir halt sinnvoll für die Zukunft, paar Sachen noch zu klären.
B	116-121	B: Und dass ich am [Datumsangabe] oder am [Datumsangabe] entlassen werde. Er sagte zu mir ich soll mich dann melden und dann machen wir alles fertig. Vertrag fertig, also er findets gut, dass ich gleich offen damit umgegangen bin, dass ich in Haft bin zurzeit. Er hat auch, sag ich mal gerne Leute, die in Haft waren, die da arbeiten. Weil die auch sehr zuverlässig sind.
B	539-553	B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsauflage dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben. I: Mhm. B: Und ja, sonst eigentlich Familie ne. Und die zwei halt. Vielleicht eventuell mein Arbeitgeber. Er weiß ja auch meine Situation

		und so. Mit dem könnt ich auch über manche Sachen reden. I: Mhm. B: Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese Suchtberatung, ja.
C	255-267	I: Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die aussehen? Also wo hätten sie Hilfe? C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe. I: Mhm. C: Dann- I: Wobei kann die Ihnen helfen? C: Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung. I: Mhm. C: Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft. I: Okay. C: Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so wie ich das ausgabe. So finanziell.
C	308-312	I: Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im Kopf- C: Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.
D	137-141	D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen. I: Okay. D: Und dann versuch ich das halt.
D	154-173	D: Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also ich bin ja von meinem Elternhaus raus. I: Mhm. D: Und dann hat der Arzt gesagt ich soll woanders hin erstmal. Weil bei uns zuhause garnichts mehr geklappt hat. Da hab ich son betreutes Wohnen bekommen für ähm Drogenabhängige und so. I: Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat? D: Ja. Aber da gehörte ich eigentlich normalerweise garnicht rein. I: Mhm. D: Weil es war halt ne Einrichtung für Drogen und Alkohol und so. I: Und damit hamm sie nichts am Hut? D: Nee. I: Mhm. D: Auch nicht Handel oder irgendsowas. I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm. D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte.
D	632-643	I: Okay. Ja, ähm, wenn sie, also ich habe grob meine Fragen in die Richtung gestellt. Wenn sie jetzt Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie in Richtung Entlassungsvorbereitung anders regeln? Was würden sie anders machen? D: (3 sek) Ich weiß nicht. Da hab ich mir noch nie Gedanken drüber gemacht. (2 sek) Eigentlich mehr Hilfe könnte man erwarten, von den Beamten und so. Also von den Sozialarbeitern zum Beispiel. I: Mhm. Wie kommen sie- D: Weil es gibt zwar ein Abschlussgespräch. I: Mhm. D: Aber naja, mehr so hab ich irgendwie nicht mitgekriecht. Das sowas ist oder so.
E	191-207	E: Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas. I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt? E: Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich dann noch son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst. I: Ja. E: Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne Werker Ausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und sowas. I: Mhm. E: Und, und da hamm die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne Werker Ausbildung machen. I: Mhm. E: Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich zugestimmt, ne.
E	229-238	E: Eigentlich wollt ich Metall und, was mit Metall machen. Schlosser und sowas. Aber, dann, wo ich mir diese Fächer angeguckt hab, was da so alles in Mathe und sowas, ne. I: Mhm. E: Mathe ist ja überhaupt nicht mein Fall, also überhaupt nicht. Und weil ich damals schon immer viel draußen gemacht habe und sowas, bei meinem Bruder und etcetera, hat mir [Berufsangabe] eigentlich ganz gut gefallen I: Mhm. E: Man ist den ganzen Tag an der frischen Luft und so.
E	435-446	E: Weil ich find bei bei, beim Gadt da, da erzählen die nicht so wirklich was das für Folgen hat. Was ähm, was das für psychische Folgen hat. I: Mhm. Sondern was passiert da? Ich kenn zwar die Beschreibung aber ich habs ja nie erlebt. E: Man erklärt da, einem wird da erklärt was man genommen hat. Dann wird das an die Tafel geschrieben, eh wie viel man davon genommen hat. Wie viel man in der Woche, wie viel man am Tag davon genommen hat. I: Mhm. E: Mit wem man das genommen hat. Also, ich find, da lernt man nichts. I: Also, haben sie für sich nichts mitgenommen? E: Nee.
E	543-558	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben? E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training. I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich. E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt richtig Bewerbungen schreibt. I: Mhm. E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht. I: Mhm. E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch. I: Also auch son Stück nein sagen, in dem Sinne? E: Ja

4.2.3. Rückfallvermeidungskonzepte

Alle Befragten haben das Ziel, zukünftig ein straffreies Leben zu führen. Insgesamt bleibt auch festzuhalten, dass sie mit einer positiven Grundhaltung ihrer Entlassung gegenüberstehen. Ein Restrisiko wird darin gesehen, dass es nicht gelingt, den eigenen Willen unter Kontrolle zu halten. Sie verfügen daher über klare Vorstellungen hinsichtlich eines individuellen Rückfallvermeidungskonzepts. Unsicherheiten werden in das eigene Denken einbezogen und es werden Vermeidungs- und Bewältigungsstrategien angewandt. Die eigene Familie, egal ob es sich dabei um die eigenen Eltern, die Verlobte bzw. Freundin oder leibliche Kinder handelt, fungieren in den Deutungsmustern der Befragten als sicherheitsgebendes Element. Als Risikofaktoren werden mehrheitlich „falsche Freunde“ benannt, obwohl dies auch zum Teil gleichzeitig dadurch relativiert wird, indem die Eigenverantwortung bei der Selektion der Freunde bzw. die eigene Entscheidungsfähigkeit bei der Begehung von Straftaten sowie Alkohol- und Drogenkonsum herausgestellt wird. Des Weiteren werden folgende Strategien zur Rückfallvermeidung benannt: Wechsel des sozialen Umfelds, Einbindung in Arbeit, Konzentration auf familiäre Verpflichtungen, Einschränkungen bei der Freizeitgestaltung, Setzen von Grenzen beim Konsum von Alkohol und Drogen.

Interview	Zeile	Originaltext
A	429-431	A: Da kann ich das auch son bisschen verstehen. Dann nehmen die Drogen draußen, dann gehen die einbrechen, Diebstähle. Man <u>muß</u> halt schon nen Rückhalt haben. Das ist halt die Familie, ne.
A	492-503	A: Ist auch so. Wenn man einen geregelten Tagesablauf hat, dann, das mit Kriminalität hat auch viel, glaube ich, mit Langeweile zu tun. Wenn man nicht weiß was man machen soll, man hängt den ganzen Tag zuhause rum, sag ich mal, oder auf der Straße. Dann kommt man auf dumme Gedanken, ist einfach so. I: Mhm. A: Man hat dann auch n Umfeld, man ist mit fünf sechs Leuten die alle so im Kopf denken, ach ja, scheiß auf alles, wir haben eh keine Perspektive. Dann <u>kommt</u> man auf so ne Scheißidee irgendwelche Leute zu hauen oder abzuziehen oder einbrechen zu gehen sag ich mal. Und wenn man arbeiten geht dann hat man immer ein Ziel vor sich, ne. Man weiß immer was man schaffen möchte.
A	650-660	I: Mhm. Ähm, wenn sie dann draußen wieder sind und den ganzen Alltag wieder vor sich haben, klappt das dann genauso das auf die Reihe zu kriegen wie vor [Zeitangabe] oder haben sie vor irgendetwas Angst oder sagen da krieg ich vielleicht was nicht hin? A: Angst hat man son bisschen immer wieder reinzukommen. Weil ich hab Bewährungszeit zweieinhalb Jahre lang, darf ich nix machen. I: Mhm. A: Sonst geh ich [Zeitangabe] wieder rein, plus den Nachschlag dann. Denk ich, kommt drauf an was ich dann gemacht hab. Man hat irgendwo dann natürlich <u>Angst</u> , ne, aber wenn nicht jetzt, wann dann, sag ich jetzt mal.
B	196-205	I: Mhm. Was wird sich, wenn wir mal beim Wohnen bleiben, was wird sich da zuhause verändern? Werden sie irgendetwas anders machen? B: Ja, ich werd öfters zuhause bleiben. I: Mhm. Weil sie früher mehr mit anderen Leuten unterwegs waren? B: Ja, sehr viel, ja. I: Okay. B: Ich bin eigentlich nur zum Schlafen nach Hause gekommen. I: Mhm. B: Sonst, ja und arbeiten halt, ständig arbeiten und nicht mehr feiern gehen. Das sind eigentlich die wichtigsten Punkte.

B	436-452	I: Sind sie jemand der generell eigentlich <u>gut</u> oder eher schlecht mit Geld umgehen kann? B: Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber jetzt hab ichs gelernt. I: Wodurch? B: Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür man seinen Verdienst ausgibt? B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles. I: Mhm. B: Wird sie halt eh finanziert und, ich sorg einfach nur dafür dass das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht. I: (lacht) In den richtigen Bahnen. B: Genau. I: Ja. B: Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen.
B	565-582	B: Ja und ich hab eigentlich sehr viel Respekt davor. Weil ich weiß man wird sehr schnell wieder rückfällig und fällt man genau wieder in den gleichen <u>Teich</u> rein. I: Mhm. Sie haben gesagt so therapeutische Gespräche sollen draußen noch folgen. Haben sie Angst draußen wieder nen Rückfall zu bauen? B: Also so lange ich mit meinen alten Kumpels da nichts mehr zutun haben werde, habe ich eigentlich keine Angst davor. I: Mhm. B: Aber ich denk mal sobald ich einmal wieder feiern gehe oder irgendwie so werd ich mehr oder weniger den ein oder anderen treffen. I: Mhm. B: Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang. I: Mhm. B: Deswegen werd ich auch vermeiden irgendwie feiern zu gehen, irgendwo in der Diskothek oder so.
C	205-210	I: Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören? C: Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig waren bei der Polizei. I: Mhm. C: Von den andern Leuten die <u>auffällig</u> gewesen sind, oder sind, entferne ich mich von denen. Und ja.
C	325-335	I: Mhm. Ähm, wie schätzen sie selbst ihre Rückfallgefahr sag ich jetzt mal, dass sie wieder regelmäßig Cannabis konsumieren oder Alkohol trinken ein? (2 sek) Wo stehen sie da gerade? Sagen sie wird schwer oder nicht? C: Also jetzt fällts mir grad noch leicht, aber wenn ich draußen bin, weiß ichs im Moment noch garnicht. I: Mhm. Haben sie Angst davor? C: Schon. I: Mhm. C: Weil dann würd ich wieder Einbrüche machen und wahrscheinlich wieder dann hier landen.
D	175-179	D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	574-578	I: Gibt es irgendwas wo sie selber sagen das mach ich in Zukunft anders? Da will ich mich verändern? D: (2 sek) Ja, soviel zu verändern gibts da nicht, eigentlich. Ist ja eigentlich bloß wie gesagt dass ich mir helfen lasse, mit den sozialen Problemen denke ich nicht dass da was anders dadurch wird.
E	160-169	I: Was wär da ihre Befürchtung, wenn sie sagen würden ich geh nach G-Stadt zurück? E: Dass ich wieder in den Freundeskreis reingerate und eh wieder Drogen zu mir nehme und dann wieder Gewalttaten begehe. I: Mhm. E: Das kann man, also in ner anderen Stadt kann man das auch, ne. Also da kann man auch an Drogen rankommen und so. Aber, ich hab jetzt ne feste Ausbildung und die möcht ich beenden und sowas, ne. I: Mhm. Also dem geben sie mehr Chancen woanders als in G-Stadt? E: Ja.
E	474-480	I: Wie groß schätzen sie so ihre Rückfallgefahr ein, <u>wieder</u> Straftaten zu begehen oder vielleicht auch wieder Drogen zu nehmen? E: Ja, ich hoffe mal dass ich durchhalte und der ganzen Scheiße aus dem Weg gehe, ne. So ne. Dem Stress und sowas. I: Mhm. E: Und die Drogen. Na, halt mich von den Leuten fernzuhalten oder einfach zu sagen <u>nein</u> , ne, so.
E	518-538	I: Mhm. Bei welchen Dingen, also das sind ja so Sachen wo sie sich freuen. Äh, was sind so Dinge wo sie selber vielleicht <u>eher kritisch</u> sind. Wo sie sagen, mhm, könnte <u>schwierig</u> werden? E: Pff, das Nein sagen. Zu den Sachen. I: Zu welchen Sachen ganz besonders? E: Scheiße baun und Drogen nehmen. I: Mhm. E: Also bin ich ganz ehrlich. I: Okay. Ja, wenn sie sagen das hat viel auch mit Freunden zutun gehabt auch. Wie können sie das schaffen? E: Indem ich direkt da wegziehe. Wie ich das ja mache. I: Mhm. (2 sek) Ähm- E: Also meine Freundin hat mir auch damals schon davon geholfen, mich von den Leuten fernzuhalten und so. I: Mhm. E: Und äh, von den Drogen wegzubleiben, aber hinter ihrem Rücken hab ich trotzdem weiter konsumiert und weiter verkauft, ne. I: Okay. (3 sek) Und das wird sich in Zukunft ändern? E: Ja. Weil ich schaffs ja hier drinne auch ohne. I: Mhm. Also das, das Gefühl es hier zu schaffen <u>hilft</u> dann auch? E: Ja.

4.3. Unterschiedliche Ausprägungen der subjektiven Deutungen

Wie im vorhergehenden Punkt beschrieben, bestehen zahlreiche Gemeinsamkeiten bei den Befragten. Es wird aus den erhobenen Interviews jedoch auch deutlich, dass die Lebenslagen kaum unterschiedlicher sein könnten.

Alle Befragten bewältigen dabei noch die Entwicklungsaufgaben des Jugendalters und befinden sich auf der Suche nach einem eigenen Selbstbild und einer eigenen Identität. Ihre Bereitschaft Hilfe anzunehmen ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Die charakteristischen Unterschiede hinsichtlich der subjektiven Sichtweisen der Befragten werden in diesem Punkt herausgearbeitet und ebenfalls anhand treffender Interviewzitate belegt.

4.3.1. Auf dem Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen

Alle Befragten begreifen sich auf dem Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen. Sie haben mehr oder weniger konkrete Ziele sowie unterschiedlich stark ausgeprägte Vorstellungen von einem selbstständigen Leben nach der Entlassung. Die Bereitschaft zum Ergreifen von Eigeninitiative bei der Entlassungsvorbereitung ist ebenfalls unterschiedlich stark ausgeprägt.

Herr C. hat zwar den alterstypischen Wunsch nach einer Ausbildung und einer eigenen Wohnung, übernimmt aber zum Beispiel keinerlei Eigenverantwortung bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle, sondern greift auf die Unterstützung der Familienangehörigen zurück. Herr B. hingegen geht sehr überlegt an seine Entlassung heran. Er baut auf die gefundene Arbeit und will Verantwortung als Vater übernehmen. Er hat aktiv seine Entlassung vorbereitet, verfügt nach einem Vorstellungsgespräch bereits bei der Entlassung über eine Arbeitsstelle als Geselle, Suchtberatungsstelle am Entlassungsort aufgesucht und macht sich auch konkrete Gedanken zu den Themen Finanzen, Freizeitgestaltung, Freundeskreis und Rückfälligkeit.

Herr C. kann noch als typisch jugendlich begriffen werden, wohingegen Herr B. sich schon das Bild eines verantwortungsvollen Erwachsenen vermittelt. Die anderen Befragten befinden sich ebenfalls auf verschiedenen Stufen dieses Weges.

Interview	Zeile	Originaltext
A	315-327	I: Wo könnten Schwierigkeiten auftreten? Wo sagen sie selbst, da schaff ichs vielleicht nicht, oder da muss ich mich ganz schön selber motivieren? A: Ja, wenn mir das keinen Spaß macht glaub ich ne. Also das frühe aufstehen nervt vielleicht die ersten zwei Monate, aber irgendwann ist Routine da. I: Mhm. A: Aber dann, wenns mir keinen Spaß macht, wenns das mit Schule wieder anfängt. Weil das ist ja nicht nur arbeiten, ist ja auch Schule. I: Mhm. A: Dann, irgendwann vergeht die Lust. Aber man muss immer sein Ziel vor Augen haben und denken, wenn ich das fertig hab, äh, hab ich nen Gesellenschein, ne. Und besser gehts halt nicht.

A	725-740	A: Ja, an Regeln vielleicht wieder so, an die Regeln halten. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt und ähm ich weiß halt nicht, wenn ich zuhause bin, meine Mutter wird natürlich auch was dazu sagen, wie komm nicht dann und dann nach Hause, vielleicht, damit du keinen Mist baust und obwohl ich [Altersangabe] bin und daran mich halt zu halten. Ist halt auch bisschen schwer halt. Wenn ich jetzt wieder mit meinen Freunden unterwegs bin, dann kommt man auch schnell, auf dumme Gedanken sag ich jetzt mal, ach scheiß ich komm jetzt nicht nachhause wir gehen noch was trinken. I: Und man hat dann dabei auch Spaß. A: Ja genau. Und dann halt dann auch Grenzen zu ziehen und zu sagen nein ich geh jetzt um zehn nachhause, ich muss morgen früh aufstehen, anstatt jetzt wieder zu kiffen und was weiß ich wo rumzulungern. Und da muss ich halt gucken dass man da halt stark genug ist, und sagt nein, heute nicht, Wochenende können wir gern machen, aber in der Woche nicht.
A	776-786	I: Mhm. Wie schätzen sie das ein, was sie sich jetzt vornehmen, beruflich, wieder zuhause anzukommen. Ist das realistisch, das auch zu schaffen? A: Ja. Arbeiten zu gehen, dass seh ich schon sehr realistisch eigentlich. Nen Autoführerschein zu machen auch. Also das sind die zwei Punkte die ich schon, an erster Stelle setze, sag ich mal. I: Mhm. A: Natürlich keinen Mist zu bauen, aber das ist eigentlich selbstverständlich. Ja, das hört sich immer so einfach an, wenn ich das erzähle. Und sie denken ja bestimmt auch, ja, dass das selbstverständlich ist für jeden Menschen, eigentlich ist es das ja auch.
B	7-14	B: Ja, also ich hab mich also geändert. I: Mhm. B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter. I: Mhm. B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
B	148-161	B: Ich habe auch alleine gewohnt vor der Entlassung. Und, ja das hat nicht lange gehalten. Zwei Monate bin ich da eingezogen alleine. I: Mhm. B: Und dann kam schon der Brief dass ich mich hier melden muss. Hab ich mich auch selber gestellt dann. I: Mhm. Ja, ist natürlich schwierig wenn das dann damals so in ne Familienphase fällt, Freundin wahrscheinlich schwanger. B: Genau, ja. In dem Moment war sie auch schwanger. Aber dann haben wir uns beide entschieden, dass ich mich doch selber stellen sollte. I: Mhm. B: Damit es auch wieder schneller, dass ich auch schneller wieder rauskomme. Wenn ich jetzt n halbes Jahr auf Flucht gewesen wär und, das hätt sich alles wieder verzögert.
B	438-447	B: Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber jetzt hab ichs gelernt. I: Wodurch? Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür man seinen Verdienst ausgibt? B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles. I: Mhm. B: Wird sie halt ehm finanzieren und, ich sorg einfach nur dafür dass das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht.
C	94-100	I: Ähm. (2 sek) Finden sie das gut wieder zuhause zu wohnen, oder wollen sie das lange so haben oder sagen sie ich will dann vielleicht auch mal in ne eigene Wohnung ziehen? C: Naja, eher würd ich nicht nach Hause wollen. Weil, ich würd lieber ne eigene Wohnung nehmen. I: Mhm. C: Ist nicht so viel Stress. Ja. Das wär mir eigentlich lieber.
C	101-106	I: Mhm. Welchen Stress meinen sie damit, den sie jetzt vielleicht haben, wenn sie jetzt zur Mutter zurückgehen und nicht hätten, wenn sie, alleine wohnen würden? C: Dann muss ich mich nicht an die Vorschriften von meiner Mutter halten, weil dann kann ich selber entscheiden was ich in meiner Wohnung mache.
C	115-124	C: Also beruflich möchte ich gern [Berufsangabe] werden. I: Mhm. C: Ja. Das ist eigentlich mein Wunsch. I: Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie das dann draußen tun? C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen.
C	230-241	C: In meiner Freizeit will ich dann, also ich spiel ja Fußball gern. I: Mhm. C: Hab auch im Verein gespielt. Dann will ich mit denen Fußball spielen gehen. Oder schwimmen. Das würd ich dann alles machen. I: Mhm. Ähm, was haben sie früher in der Freizeit vor der Inhaftierung gemacht? C: Also vor der Inhaftierung war ich ja noch mit den Leuten so zusammen, mit denen wo wir nur Mist gemacht haben. Einbrüche und sowas. I: Mhm. C: Dann hamm wir am See gesessen, hamm gekiff. Gesoffen. Ja, war halt nicht so doll, ne.
D	64-75	I: Und gab es während der Haft noch irgendwas wichtiges, ja Auffälligkeiten oder irgendwas Positives? D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich denke das ist jetzt hier so. I: Mhm. D: Und, ja, was Gutes, es gibt schon Tage auf der Arbeit wo halt alles gut läuft. I: Mhm. D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die Beamten.
D	82-86	D: Damals, also von meinen Eltern hab ich nicht viel gelernt. Ich musste mir sehr viel selbst aneignen. I: Mhm. D: Und deshalb sind auch die Straftaten zustande gekommen. Wegen soziale Probleme.

D	172-179	D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte. I: Mhm. D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	239-242	D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden. I: Mhm. D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung, vielleicht irgendwie wenn es geht.
E	73-80	E: Also ich werd nach E-Stadt ziehen. Also mit meiner Freundin zusammen. I: Mhm. E: Also sie hat da jetzt auch Ausbildung. Und ich ja dann auch. Und dann passt sich das gut. I: Gibts da schon ne Wohnung, die sie hat? E: Die sie hat ja, auf jeden Fall. Aber die wird für uns beide dann zu klein sein. Und deswegen suchen wir uns dann eine größere, ne.
E	452-460	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja.
E	474-480	I: Wie groß schätzen sie so ihre Rückfallgefahr ein, <u>wieder</u> Straftaten zu begehen oder vielleicht auch wieder Drogen zu nehmen? E: Ja, ich hoffe mal dass ich durchhalte und der ganzen Scheiße aus dem Weg gehe, ne. So ne. Dem Stress und sowas. I: Mhm. E: Und die Drogen. Na, halt mich von den Leuten fernzuhalten oder einfach zu sagen nein, ne, so.
E	578-588	I: Mhm. Ja, klingt ja insgesamt nach nem ganz guten Plan, wenn sie auch so sagen alles halbwegs geregelt und in guten Bahnen. Ähm, wo sehen sie sich selber in vielleicht fünf, sechs Jahren insgesamt? E: In fünf sechs Jahren? Naja, ich hoffe, ja hoffentlich wie gesagt, abgeschlossene Ausbildung. I: Mhm. E: Ähm, mit meiner Verlobten entweder verheiratet. Und vielleicht auch ein Kind. I: Mhm. E: Ja, gewaltfrei bleiben. Und ja, auf jeden Fall Kontakt mit der Familie noch haben.

4.3.2. Bereitschaft zur Annahme von Unterstützung bei der Entlassungsvorbereitung

Wie die Entwicklung vom Jugendlichen zum Erwachsenen unterschiedliche Stadien aufweist, ist auch die Bereitschaft zur Annahme von Unterstützung bei der Entlassungsvorbereitung unterschiedlich ausgeprägt. Eine besondere Rolle spielen bei den für diese Untersuchung befragten Interviewpartnern die Angehörigen, deren Unterstützung gern angenommen und kaum ausgeschlagen wird. Die Unterstützung durch das Vollzugspersonal wird hingegen kritisch betrachtet.

Herr A. wird wieder in den Haushalt der Mutter zurückkehren, die Ausbildung hat er durch die Sozialarbeiterin in der Haft vermittelt bekommen. Den Entlassungsvorbereitungsmaßnahmen des Jugendstrafvollzuges misst er jedoch keine Bedeutung bei.

Herr B. ist bereit, Maßnahmen anzunehmen, wenn sie ihm notwendig oder sinnvoll erscheinen und einen Wissenszuwachs bedeuten. Er hat an einer entlassungsvorbereitenden Maßnahme teilgenommen, die für ihn vorwiegend im Bereich der ausländerrechtlichen Angelegenheiten als sinnvoll eingeschätzt wird. Sie hat jedoch eine informationsvermittelnde Wirkung und keine emotionale Bedeutung für ihn. Dies verweist auch darauf, dass er als

kompetente Person von seinem Gegenüber ernst genommen werden will und es ihm lediglich an Wissen mangelt.

Herr C. hingegen betrachtet eine Entlassungsvorbereitung nicht als notwendig und nimmt daher kaum wahr, dass überhaupt Angebote zur Entlassungsvorbereitung existieren. Auch er greift auf die Unterstützung der Herkunftsfamilie zurück.

Herr D. zeigt sich durchaus problembewusst und bereit, Hilfe anzunehmen. Ihm wurden durch den Jugendstrafvollzug ein Platz in einer betreuten Wohneinrichtung und ein Ausbildungsplatz vermittelt. Hierbei handelt es sich jedoch um Alternativlösungen, da die eigenen Bemühungen scheiterten. Sie sichern in erster Linie die Existenz. Herr D. möchte sich auch darauf einlassen. Eine spürbare Entlassungsvorbereitung, in denen die Bedürfnisse besprochen wurden, fehlte Herrn D. jedoch dabei. Die Gründe werden von Herrn D. nicht explizit benannt. Über sie kann nur spekuliert werden.

Solche Voraussetzungen für die Annahme von Hilfe bei der Entlassungsvorbereitung formuliert Herr E. Für ihn ist vor allem das Bestehen eines Vertrauensverhältnisses zur Unterstützungsperson sowie das Erkennen des Sinns und der Notwendigkeit der angebotenen Unterstützung wichtig. Die vollzugsinternen Maßnahmen werden von ihm aufgrund des Fehlens dieser Voraussetzungen kritisch betrachtet.

Interview	Zeile	Originaltext
A	33-45	A: Vorher war ich in X-Stadt. Fast [Zeitangabe] in Untersuchungshaft. Ja, da war halt nur Einschluss halt den ganzen Tag, ja und dann bin ich nach Y-Stadt gekommen. Die erste Zeit hab ich nur Scheiße gebaut halt. Ich hab Ausbildung verkackt, ich hab äh, Haus fünf Gewalttherapie auch verkackt nach [Zeitangabe] direkt. I: Mhm. A: Dann. Mit Handy erwischt, mit Gras erwischt, Strafe draufgekriegt. Also, am Anfang lief alles drunter und drüber, sag ich mal ne, und dann irgendwann wurd ich halt bisschen vernünftiger und dann hab ich halt gesehen, dass kann ja nix werden, mit ner vorzeitigen, wenn ich weiter so mache. Ja, und dann hab ich mich halt ein halbes Jahr gut benommen, ne Ausbildung klargemacht, nen Aggressionsplatz draußen klargemacht.
A	257-269	I: Ähm, ja. Sie haben gesagt Arbeit ist Thema. Ausbildung [Berufsangabe]? A: Ja. I: Ähm, wie sind sie da rangekommen? A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne. I: Mhm. A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
A	545-568	A: Ja. Schwer zu sagen, ne also, Sachen die hier angeboten werden mit Gadt, Logo oder Soziales Training, was meiner Ansicht nach, bringt es garnix. I: Mhm. A: Is einfach so. Weil man macht jetzt zum Beispiel Gadt, man nimmt zehn Gesprächsstunden je einmal in der Woche dran teil, jeweils zwei Stunden. Ich sag mal da labert einer einen voll, äh kifft nicht, das und das passiert, wenn du das nimmst passiert das. So das wusst ich auch vorher sag ich jetzt mal. I: Mhm. A: Und genau so wie Logo jetzt mit Aggressionen und alles. I: Haben Sie am Logo teilgenommen? A: Nein, das nicht. Aber ich war bei Haus fünf, diese Gewalttherapie da. Da haben wir auch so Sitzungen gehabt und I: Mhm. A: Und wenn man das selbst nicht will, dann bringt das auch nix. Ist halt einfach so. I: Mhm. Ja. A: Man siehts ja auch. Die Leute kommen, ich bin jetzt [Zeitangabe] in Y-Stadt. Ich habe Leute zwei drei Mal

		wiederkommen sehen in der Zeit in der ich hier saß. Das ist auch schon heftig. I: Mhm. A: Dann kann auch die Sachen die hier angeboten werden nicht so viel bringen, ne, wenn man selbers nicht will.
B	43-59	B: Also ich habe bis jetzt hier meine Ausbildung gemacht. Ich werde jetzt, am [Datumsangabe] [Datumsangabe] und [Datumsangabe] habe ich meine Gesellenprüfung. I: Mhm. Ist das die zum [Berufsangabe] oder die direkt zum [Berufsangabe]? B: Nee, nee, die direkt zum [Berufsangabe]. Und dann habe ich am Gadtkurs teilgenommen. An der Gefangenenzeitung war ich auch dabei. Ja und das waren eigentlich so meine Maßnahmen die ich hier so gemacht habe. I: Haben Sie auch Entlassungsvorbereitungsmäßig was gemacht. B: Ja. Genau. Entlassungsvorbereitungskurs bin ich auch im Moment. I: Mhm. B: Bis zu meiner letzten, ich glaub bis zum [Datumsangabe] geht das noch. I: Mhm. B: Ja, und dann, also es erschien mir halt sinnvoll für die Zukunft, paar Sachen noch zu klären.
B	164-171	I: Ja. Vom Wohnen her. War das von Anfang an klar, dass sie zu ihr zurück gehen und da zusammen ziehen? B: Ja, genau. I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig? B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt.
B	535-553	B: Also es gibt einmal die Bewährungshilfe. I: Kennen Sie denjenigen oder diejenige, die da zuständig ist? B: Ja da war ich schon da, die ist sehr gut. I: Mhm. B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsaufgabe dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben. I: Mhm. B: Und ja, sonst eigentlich Familie ne. Und die zwei halt. Vielleicht eventuell mein Arbeitgeber. Er weiß ja auch meine Situation und so. Mit dem könnt ich auch über manche Sachen reden. I: Mhm. B: Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese Suchtberatung, ja.
C	120-127	C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen. I: Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon? C: Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin privat. Und deswegen geht das.
C	255-269	I: Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die aussehen? Also wo hätten sie Hilfe? C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe. I: Mhm. C: Dann- I: Wobei kann die Ihnen helfen? C: Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung. I: Mhm. C: Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft. I: Okay. C: Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so wie ich das ausgabe. So finanziell. I: Mhm. C: Ja, und dann, wars das eigentlich schon.
C	313-324	I: Okay. Mm, was wäre draußen so ihr Ziel, was würden sie sagen? C: Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie machen soll. I: Mhm. C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache. I: Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin? C: Also ich würds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da. I: Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken, ne? C: Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder nicht.
D	220-232	D: Also wie gesucht, ich wollte erst nach C-Stadt. Und da war ja, die hatten alle Absagen und so. Und da hat sie sich dann schlaue gemacht. Sie hat mich dann blos gefragt ob mich das interessiert und so. I: Mhm. D: Und ich brauchte dann blos noch ja sagen. I: Okay. Klingt sehr komfortabel. (lacht) D: Ja. (lacht) I: Ist das ein Beruf den sie auch selber machen wollen, oder wo sie auch allein auf die Idee gekommen wären? Oder ist das jetzt eher so zufällig entstanden? D: Eigentlich mehr zufällig. I: Mhm. D: Aber machen würd ich den auf jeden Fall trotzdem.
D	333-347	D: Das ist so die Sache. Also von Frau B. oder so, da hat ich schon, bin ich auch öfters hier gewesen. I: Mhm. D: und hab mich mit ihr unterhalten. I: Mhm. D: Also ich komm auch besser mit weiblichen Personen klar als mit männlichen. I: Mhm. D: Also das war ja damals auch so gewesen, weil er ja meine Vermögenssorge hatt, ist halt alles schief gegangen. Aber ich denke das lang mehr an meinem Vater und so. Dass ich besser mit Frauen klarkomme. I: Mhm. Würden sie sich dann, sag ich mal in der Einrichtung dann auch ne weibliche Person wünschen die sie da unterstützt? D: Ja, auf jeden Fall.
D	531-540	I: Mhm. Okay, ähm, was haben sie hier zur, für Sachen unternommen in Richtung Entlassungsvorbereitung? Oder was tauchte da so auf? D: Da war nichts gewesen. I: Dann höchstens die Gespräche mit Frau A. und dem betreuten Wohnen. D: Ja. I: Und mit Herrn M. Waren sie da öfter in Kontakt? D: Naja, nicht wirklich. Das war ja auch bloß wegen Ausgang oder so. I: Okay. Über Frau A. dann wahrscheinlich auch gemeinsam. D: Ja.
E	186-207	I: Wie haben sie diese Arbeitsstelle gekriecht, diese Ausbildungsstelle? E: Die hab ich gekriecht durch durch Herrn M. I: Mhm. Haben sie mit dem dann schon mehrfach Kontakt gehabt? E: Ja. Hatte ich. I: Sind sie auf ihn zugegangen oder wie ist das zustande gekommen? E: Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas. I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt? E: Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich

		dann noch son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst. I: Ja. E: Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne Werker Ausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und sowas. I: Mhm. E: Und, und da ham die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne Werker Ausbildung machen. I: Mhm. E: Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich zugestimmt, ne.
E	274-282	I: Ähm, wenn sie vorzeitig entlassen werden kriegen sie ja auch einen Bewährungshelfer. Haben sie zu dem schon Kontakt? E: Ja. Zudem hab ich auch schon Kontakt. I: Ähm, hat da schon ein Treffen stattgefunden? E: N ja, aber noch nicht allein, sondern immer mit Frau P. zusammen, und so. Und da kann man sich ja noch nicht so richtig unterhalten, ne. I: Mhm. Also sie würden sich schon noch mal mit dem allein anders unterhalten? E: Ja.
E	429-446	I: Haben sie hier in Haft an Maßnahmen teilgenommen? E: Ja an Gadt. I: Ja, ham sie ja gesagt. Ähm, was haben sie davon für sich mitgenommen? E: (2 sek) Eigentlich so gut wie garnichts. I: Mhm. E: Weil ich find bei bei, beim Gadt da, da erzählen die nicht so wirklich was das für Folgen hat. Was ähm, was das für psychische Folgen hat. I: Mhm. Sondern was passiert da? Ich kenn zwar die Beschreibung aber ich habs ja nie erlebt. E: Man erklärt da, einem wird da erklärt was man genommen hat. Dann wird das an die Tafel geschrieben, eh wie viel man davon genommen hat. Wie viel man in der Woche, wie viel man am Tag davon genommen hat. I: Mhm. E: Mit wem man das genommen hat. Also, ich find, da lernt man nichts. I: Also, haben sie für sich nichts mitgenommen? E: Nee.
E	452-466	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja. I: Also habe sie schon für sich den Plan. E: Ja. I: Mhm. Ähm. E: Sind zwar teuer, aber das ist mir egal. I: Mhm. Zahlt das die Krankenkasse dann? E: Ich weiß es nicht.

5. Diskussion der Forschungsergebnisse

In diesem Punkt werden die Ergebnisse dieser Arbeit zunächst in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet. Es wird herausgestellt, in wie fern die erarbeiteten Ergebnisse an die bisher vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse anschließen, in wie fern sie aber auch mit der Betrachtung der subjektiven Sichtweise der Betroffenen detailliertere Beschreibungen des Forschungsgegenstandes liefern, als sie bisher vorlagen. Auf nochmalige Ausführungen des bisherigen Forschungsstandes wird verzichtet. Es erfolgt lediglich der Verweise auf die jeweiligen Ausführungen in Kapitel 2 dieser Arbeit. Im Anschluss an die wissenschaftliche Einordnung erfolgt eine Darstellung der Konsequenzen für die Praxis.

5.1. Wissenschaftliche Einordnung

In Übereinstimmung mit den bisherigen Forschungserkenntnissen zeigte sich auch in der vorliegenden Untersuchung, dass die Haft rückblickend von den Betroffenen als Einschnitt in die Handlungsautonomie und als starke psychische Belastung wahrgenommen wird (siehe S. 14ff dieser Arbeit). Dies kommt durch die Beschreibung der Haft als Zeit der Entbehrung von Selbstverständlichkeiten des Alltags, der Trennung von Angehörigen (z. B. Partner, Kinder, Eltern), aber auch durch eine nach der Entlassung notwendige Erholungsphase zum Ausdruck. Zudem erfolgt der Eingriff wie bereits von Bereswill (ebd.) dargestellt in einer wichtigen Lebensphase, in der die Betroffenen die Entwicklungsaufgaben unter den besonderen Bedingungen des Freiheitsentzuges meistern müssen. Von den Befragten werden ebenfalls in Übereinstimmung mit den bisherigen Forschungsergebnissen (ebd.) positive Auswirkungen der Inhaftierung beschrieben. So bestehen vor allem im beruflichen Bereich große Hoffnungen, dass die erreichten Erfolge während der Haft nach der Entlassung in den Alltag übertragen werden können (ebd.). Hinsichtlich der Entlassungsperspektive ist aufgrund der vorliegenden Untersuchung festzuhalten, dass sich die objektive Sicht auf die Entlassung (vorhandene Wohnperspektive, gesicherte berufliche Zukunft, zur Verfügung stehende finanzielle Ressourcen, Freizeitgestaltung, Legalbewährung etc.)

nicht mit der subjektiven Sichtweise der Betroffenen deckt. Hinsichtlich der tatsächlichen Entlassungssituation spiegelt sich in den erhobenen Interviews eine große Bandbreite der möglichen Entlassungssituationen wider (Wohnen bei den Eltern, in einer betreuenden Einrichtung oder mit der Partnerin; finanzielle Absicherung durch Arbeit bzw. Angewiesensein auf staatliche oder familiäre Unterstützung; Rückkehr an den Heimatort oder Wechsel des sozialen Umfelds, Vorhandensein bzw. Fehlen tragfähiger Sozialkontakte etc.), die subjektiven Sichtweisen der Betroffenen ähneln sich jedoch stärker, auch wenn sie weiterhin als sehr individuell gelten muss. Alle Befragten betrachten die Entlassung als eine Normalisierung im Lebensverlauf, denn die Haft wird künstlich durch das Justizsystem herbeigeführt, das Leben in Freiheit wird hingegen als Normalität betrachtet.

Die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung befragten Inhaftierten waren alle zuversichtlich, dass sie den Alltag nach der Haftentlassung bewältigen können, zweifeln jedoch in einigen Punkten daran und legen sich Strategien zur Rückfallvermeidung zurecht. Dabei rücken vor allem Vermeidungsstrategien in den Vordergrund, zum Beispiel die Einschränkung der unstrukturierten Freizeit im Freundeskreis oder der Umzug an einen anderen Wohnort. Innere Abgrenzungsstrategien scheinen jedoch nicht ausreichend ausgeprägt. Hier ist auf den Ansatz von Suhling (2005, S. 309) zu verweisen, statt Vermeidungszielen in der Entlassungsvorbereitung zukünftig verstärkt Annäherungsziele in den Blick zu nehmen. Dass dieser Ansatz sinnvoll ist, lässt sich auch aufgrund der Erkenntnis vermuten, dass alle im Rahmen dieser Untersuchung befragten Betroffenen sich mit Gleichaltrigen vergleichen und dem was sie eigentlich hätten erreichen wollen. Sie arbeiten auf eine Normalisierung ihrer brüchigen Biografie hin und streben ein straffreies Leben an. Insofern kann auch Suhling (S. 18ff. dieser Arbeit) zugestimmt werden, der die Ziele der Inhaftierten als normorientiert beschreibt.

Wie die vorliegende Untersuchung auch zeigt, basieren die von den Inhaftierten selbst gesteckten Ziele auf den bisherigen Lebenserfahrungen, was wie von Bereswill (S. 17f dieser Arbeit) vorgeschlagen für den Einbezug der biografischen Perspektive in die Entlassungsvorbereitung spricht. Wenn die Befragten etwas mit ihrem bisherigen Erfahrungsschatz in Verbindung bringen und als erstrebenswert ansehen, sind sie bereit, daran zu arbeiten.

Angebote, die diese Anschlussfähigkeit nicht besitzen, werden nicht angenommen. In der vorliegenden Untersuchung zeigt sich auch wie von Enzmann (S. 26 dieser Arbeit) festgestellt, dass die Inhaftierten den im Jugendstrafvollzug angebotenen Maßnahmen zur Problembewältigung und Entlassungsvorbereitung von den Betroffenen hinsichtlich der zukünftigen Legalbewährung kaum eine Bedeutung beigemessen. Die Betroffenen in genau diesem Punkt und damit übergreifend für alle weiteren Lebensbereiche zu gewinnen, sollte jedoch das Ziel dieser Maßnahmen sein. Dass die Maßnahmen die Betroffenen nicht erreichen, sagt zwar nichts über die tatsächlichen Chancen der Legalbewährung nach der Haft aus, kann jedoch als Indiz dafür gelten, dass dies wahrscheinlich nicht gelingt. Als weit wichtiger als die Unterstützungsmaßnahmen des Jugendstrafvollzuges stellen die Befragten das eigene Wollen und die eigene Abgrenzungsfähigkeit dar. Dies erscheint umso widersprüchlicher, da es den Befragten hieran zu mangeln scheint.

Erklärbar wird die fehlende Annahme der Angebote des Vollzuges zum einen aus dem bereits beschriebenen Blickwinkel der Anschlussfähigkeit der Maßnahmen an die Biografie und die Bedürfnisse der Betroffenen, zum anderen erklärt sich dies auch durch die Besonderheiten der Lebensphase Jugend und den besonderen Entwicklungsbedingungen in Haft (s. S. 17 dieser Arbeit). Außerdem hatten sich die Befragten zum Interviewzeitpunkt unterschiedlich intensiv mit der anstehenden Entlassung gedanklich beschäftigt. Zum einen kann hierfür herangezogen werden, dass einige Betroffene Unterstützung durch Angehörige erhalten und daher keinen Bedarf sehen, andere jedoch über diese nicht verfügen oder diese ablehnen, was eine Auseinandersetzung mit der Entlassungsperspektive erforderlich macht. Dies allein ist jedoch nicht ausschlaggebend für eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik. Wichtiger ist, inwiefern der Betroffene der Entlassung eine Bedeutung für das Gelingen des weiteren Lebensweges beimisst. Hier ist wieder auf die Lebensphase Jugend zu verweisen. Ist dem Betroffenen bereits bewusst, dass er zur Bewältigung der Entwicklungsaufgaben nicht mehr einfach nur in den Tag hinein leben kann, sondern er seinen Lebensweg planen will, wird er sich mehr mit der Situation gedanklich auseinandersetzen und praktische Vorbereitungen treffen, als jemand, für

den dies nicht wichtig erscheint oder der dazu noch nicht gedanklich bereit ist. Auch wenn nur wenige Interviews für die vorliegende Untersuchung erhoben wurden, lässt sich ableiten, dass die Chance, dass jemand mit der eigenen Entlassungsperspektive auseinandersetzt, tendenziell zum Haftende stärker ausgeprägt ist als zu Haftbeginn. Vermutlich zeigt sich dies insbesondere bei längeren Haftzeiten.

5.2. Konsequenzen für die Praxis

In diesem Punkt sollen die Schlussfolgerungen für die Praxis gezogen werden. Es handelt sich dabei sowohl um allgemeine konzeptuelle Vorschläge, als auch konkrete Umsetzungen. Sie resultieren aus den dargestellten Ergebnissen und der Diskussion mit dem bisherigen Forschungsstand.

5.2.1. Erkennen der Komplexität der Entlassungsvorbereitung

In der Praxis besteht die Notwendigkeit der Entwicklung eines umfassenderen Grundverständnisses zur Entlassungsvorbereitung. Die vorliegende Untersuchung und der Vergleich mit der bereits vorhandenen Forschungsliteratur zeigen, dass es sich bei einer Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug um eine komplexe Lebenssituation handelt, die in all ihren verschiedenen Facetten gemeinsam mit dem Betroffenen beleuchtet werden muss. Von Beginn der Inhaftierung ist es wichtig, gemeinsam an der Entlassungsperspektive zu arbeiten. Dies beinhaltet nicht nur die praktische Umsetzung, sondern durch das Führen von Gesprächen sollte der Betroffene angeregt werden, eigene Zukunftsvorstellungen zu entwickeln. Voraussetzung ist, dass er seinen eigenen Lebenslauf und seine Bedürfnisse reflektiert. Der Einbezug verschiedener Lebensbereiche, das Aufdecken von Problembereichen sowie vorhandener Ressourcen ist die Aufgabe des Vollzugspersonals. Aus den erarbeiteten Ergebnissen wird deutlich, dass die Betroffenen zu Beginn der Haft noch keinen umfassenden und tragfähigen Plan für ihre Zukunft verfügen, sondern dieser erarbeitet werden muss. Dabei sind die Vorbehalte der Betroffenen ernst zu nehmen und zu thematisieren, stets mit dem Ziel, dem Betroffenen seine eigene subjektive Sichtweise zu

spiegeln und auszudifferenzieren. Wie bereits mehrfach ausgeführt greift die Entlassungsvorbereitung zu kurz, wenn sie sich nur auf die Vermittlung einer Ausbildung konzentriert. Auch die Wohnperspektive, die finanzielle Situation, die sozialen Kontakte, die Freizeitgestaltung sowie die Legalbewährung muss thematisiert werden.

Sofern es sich um erwachsene Betroffene handelt, sollte die Verantwortung für die Entlassungssituation bei dem Inhaftierten liegen. Anderenfalls sind auch die Sorgeberechtigten hinzuzuziehen. Der Jugendstrafvollzug sollte sich nicht als Organisator einer Entlassungsperspektive, sondern verstärkt als Unterstützer bei der Entwicklung einer solchen verstehen. Nur wenn dem Betroffenen das Gefühl vermittelt wird, dass eigene Handlungsmöglichkeiten bestehen und er selbst Regie über sein eigenes Leben führt, wird auch das Gefühl vermittelt, ein eigenverantwortlich handelndes Subjekt zu sein.

Eine solche Zusammenarbeit ist nur möglich, wenn eine verlässliche Arbeitsbeziehung besteht und durch die Unterstützungspersonen auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingegangen wird. Dies ist nur möglich, wenn die Betroffenen auch vor dem Hintergrund ihrer Biografie, der Lebensphase in denen sie sich befinden und mit ihren persönlichen Ängsten und Hoffnungen gesehen werden und wenn es dadurch gelingt, ihn zur Arbeit an der eigenen Zukunftsperspektive zu motivieren. Der Zwangskontext der Inhaftierung steht dem nach Auffassung der Forscherin nicht entgegen, erfordert jedoch aufseiten des Fachpersonals ein hohes fachliches Niveau und eine ständige Selbstreflexion. Nach Auffassung der Autorin ist die Entlassungsvorbereitung eine grundlegende Aufgabe des Vollzuges. Ambulante Unterstützung durch die Bewährungshilfe, Führungsaufsicht oder örtliche Straffälligenhilfevereine ist an den entsprechenden Schnittstellen (Möglichkeiten am Entlassungsort, zur Schaffung eines Übergangs nach der Haft) jedoch in jedem Falle einzubeziehen. Zudem gilt es zu vermeiden, dass der Vollzug die Entlassungsvorbereitung aus dem Blick verliert und sich lediglich auf die internen Maßnahmen und Unterstützungsangebote konzentriert, da dies einer umfassenden Betrachtung der Entlassungsperspektive widerspricht. In der praktischen Arbeit muss auch berücksichtigt werden, dass in der Einzelfallarbeit Rückschläge auftreten können, wenn zum Beispiel trotz intensiver Bemühungen keine Arbeit gefunden werden kann oder eine Ko-

stenzusage für eine weiterführende Hilfe vom Leistungsträger versagt wird. Die Aufgabe des Vollzuges ist es auch, diese mit dem Betroffenen zu reflektieren und an Alternativen zu arbeiten.

5.2.2. Bereitstellung ausreichender Ressourcen

Entlassungsvorbereitung spielt immer noch keine tragende Rolle, wie es zum Beispiel Anti-Gewalt-Maßnahmen im Jugendvollzug tun. Sie ist in Maßnahmen organisiert, die nur einem Teil der Betroffenen offen stehen, es werden nur einzelne Lebensbereiche erfasst und die zeitlichen Ressourcen sind eng begrenzt. Zudem fehlt es an einer Nachbetreuung nach der Haft. Betrachtet man die Ergebnisse dieser Arbeit, wird deutlich, dass die bisherigen Bemühungen nicht ausreichend sind. In der Praxis werden oft die begrenzten Ressourcen beklagt. Diese bereitzustellen ist Aufgabe der politischen Entscheidungsträger. Für eine wie vom BVerfG geforderte qualitativ hochwertige Entlassungsvorbereitung benötigt man nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern vor allem zeitliche, sachliche und personelle Ressourcen. Zudenken ist hierbei an zahlreiche Gespräche, die mit dem Betroffenen geführt werden müssen, um überhaupt zunächst tragfähige Perspektiven zu entwickeln. Hinzu kommen für die Umsetzung in die Praxis Kosten für Telefonate, Schreiben und Dienstreisen, wenn zum Beispiel ein Betroffener in eine Einrichtung des betreuten Wohnens entlassen werden will. Eine qualitativ hochwertige Entlassungsvorbereitung benötigt aber auch Zeit über den Haftverlauf hinweg und einen fachlich gut ausgebildeten Gesprächspartner, der den jungen Menschen bei der Entwicklung der Zukunftsperspektiven begleitet, bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, der aktuellen Situation und den Wünschen und Bedürfnissen für die Zukunft anleitet. Hierzu sind aufseiten des Fachpersonals grundlegende Kenntnisse über die Lebenslagen der Betroffenen und zur Biografiearbeit nötig. Zur Anregung einer reflektierten Sichtweise des Inhaftierten sind besondere Kenntnisse zur Gesprächsführung unabdingbar.

Zudem sollte für den Betroffenen nicht alles geregelt werden, sondern im Sinne einer aktivierenden Arbeit so weit wie möglich der Inhaftierte selbst die

nötigen Schritte unternehmen und durch die Fachleute die entsprechende Unterstützung erhalten. Praktisch möglich ist dies zum Beispiel dadurch, dass der Betroffene Arbeitsaufträge erhält, dies kann zum Beispiel das schriftliche Festhalten der Zukunftsvorstellungen beinhalten oder das Führen eigenständiger Telefonate mit den entsprechenden Stellen. Aufgrund dieser vielschichtigen Anforderungen ist es daher auch nötig, dass sozialpädagogisch ausgebildetes Fachpersonal eingesetzt wird, das neben den bereits aufgezählten Fähigkeiten auch über fundierte kriminologische Kenntnisse verfügt.

5.2.3. Einbezug der subjektiven Sichtweise der Betroffenen und der Besonderheiten der Lebensphase Jugend in das Konzept der Entlassungsvorbereitung

Aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen und der Diskussion mit dem bisherigen Wissen wird deutlich, dass sich die Betroffenen zum einen in einer speziellen Entwicklungsphase befinden und zum anderen ihre subjektive Sichtweise durch die biografischen Hintergründe erklärbar wird. Zwar verfügen die Betroffenen über alterstypische Ziele, bringen jedoch aufgrund ihres Entwicklungsstandes unterschiedliche Voraussetzungen mit, um diese zu erreichen. Das Selbstbild sowie die eigene Identität sind noch in der Entwicklung begriffen. Zudem sind die Lebensläufe auch vor der Inhaftierung bereits durch verschiedene Schwierigkeiten geprägt, die sich auf die Entwicklung nicht positiv auswirkten. Alle Befragten zweifeln auch an ihren eigenen Fähigkeiten und haben Angst, wieder inhaftiert zu werden. Die Rückfallvermeidungskonzepte sind durch Unsicherheiten und Widersprüche gekennzeichnet. Die Angebote zur Entlassungsvorbereitung müssen diese Umstände berücksichtigen, um überhaupt von den Betroffenen angenommen zu werden. Die subjektiven Sichtweisen sind gemeinsam mit den Betroffenen zu ergründen, um auch bei den Betroffenen selbst ein Verständnis für die Komplexität der Lebenssituation herzustellen und eine umfassende Entlassungsperspektive zu erarbeiten.

6. Resümee

Anders als in anderen Forschungsarbeiten wurde sich in der vorliegenden qualitativen Untersuchung auf den Zeitpunkt kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug und die subjektive Sichtweise der Betroffenen hinsichtlich der Entlassungsperspektive gewidmet. Sowohl in der Wissenschaft, als auch in der Praxis ist diese Perspektive bisher stark vernachlässigt worden. Die vorliegende Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag, um diesen weiter zu erhellen und für verschiedene Berufsgruppen ein gemeinsames Verständnis für die Situation und die subjektive Sichtweise der Betroffenen zu entwickeln. Sie lässt jedoch offen, wie die Betroffenen tatsächlich die Entlassung erlebt haben und wie sie ihr Leben gestalten. Dies ließe sich nur im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung mit mehreren Interviews nach der Haftentlassung realisieren. Es wäre zu ergründen, ob die Deutungsmuster auch nach der Haftentlassung Bestand haben oder ob sie an Erklärungskraft verlieren. Daraus könnten weitere Rückschlüsse gezogen werden, wie die Entlassungsvorbereitung weiter ausgestaltet werden muss.

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass allen Betroffenen grundlegend positiv in die Zukunft blicken, auch wenn sie Zweifel haben und sich Rückfallvermeidungsstrategien zurechtlegen. Ohne entsprechendes Hintergrundwissen mögen die in den Interviews von den Betroffenen geschilderten Sichtweisen teils naiv und unrealistisch wirken. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wird jedoch deutlich, woraus diese subjektiven Sichtweisen resultieren. Nur unter Berücksichtigung der inneren Logik wird ihre Bedeutung sichtbar. Dies müssen sich die mit der Entlassungsvorbereitung betrauten Mitarbeiter stets vergegenwärtigen. In jedem Falle ist in der Praxis der Entlassungsvorbereitung verstärkt auf die differenzierten Sichtweisen der Betroffenen und ihre subjektiven Deutungen Rücksicht zu nehmen, denn Aufgabe der Mitarbeiter im Jugendstrafvollzug ist es nicht, durch die Entlassung einen weiteren biografischen Bruch zu produzieren, sondern ihn so gut wie möglich zu verhindern. Für die Praxis bedeutet dies, bereits zu Beginn der Haft der Entlassungsvorbereitung einen festen Platz einzuräumen. Hierzu werden Einzelgespräche mit entsprechend ausgebildetem Fachpersonal als notwendig erachtet, deren Ziel es ist, die Inhaftierten zur Entwicklung ei-

ner tragfähigen Entlassungsperspektive zu motivieren. Die berufliche Integration sollte bei der Entlassungsvorbereitung nur ein Teilbereich sein. Zu berücksichtigen sind auch die finanzielle Situation, die sozialen Kontakte, der Bereich der Gesundheit in Verbindung mit dem Konsum von Suchtmitteln, die Ziele der jungen Männer sowie deren soziale Kompetenzen. Nur in Einzelgesprächen besteht die Möglichkeit, zum Hinterfragen anzuleiten, die Arbeit am Selbstbild zu fördern, Schwachpunkte aufzuzeigen, ohne dass die jungen Männer dabei sich selbst oder anderen gegenüber das Gesicht verlieren. Gruppenmaßnahmen werden der subjektiven Sichtweise nicht gerecht. Zudem sollte eine entsprechende Nachbetreuung nach der Entlassung geleistet werden oder aber frühzeitig eine Übergabe an andere Unterstützer (Bewährungshilfe, Führungsaufsicht, Beratungsstellen) angebahnt werden. In diesen Prozess sind die Betroffenen einzubeziehen, ihre Bedürfnisse sind zu berücksichtigen und es ist mit ihnen auf Augenhöhe zu kommunizieren. Insgesamt ist das Engagement hinsichtlich der Entlassungsvorbereitung auszubauen. Deutlich wird dies daran, dass die Maßnahmen zur Entlassungsvorbereitung innerhalb des Jugendstrafvollzuges durch die Interviewpartner in der vorliegenden Studie nur marginal wahrgenommen wurden. Sie muss zukünftig als vorrangige Aufgabe betrachtet werden. Ihr muss dazu nicht nur mehr Raum im Vollzugsverlauf eingeräumt werden, sondern es müssen auch die benötigten zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen bereitgestellt werden.

Literaturverzeichnis

Jugendgerichtsgesetz (JGG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-im-internet.de/jgg/index.html>, zuletzt geprüft am 26.01.13.

Niedersächsisches Justizvollzugsgesetz (NJVollzG). Online verfügbar unter http://www.nds-voris.de/jportal/portal/t/15ni/page/bsvorisprod.psml/acti-on/portlets.jw.MainAction;jsessionid=6FEE86080B0BBEFE224F0A5A4158582C.jp95?p1=1&eventSubmit_doNavigate=searchInSubtreeTOC&showdoccase=1&doc.hl=0&doc.id=jlr-JVollzGNDV1IVZ&doc.part=S&toc.poskey=#focuspoint, zuletzt geprüft am 26.01.13.

Sächsisches Jugendstrafvollzugsgesetz (SächsJStVollzG). Online verfügbar unter <http://www.justiz.sachsen.de/download/jugendstrafvollzugsgesetz.pdf>, zuletzt geprüft am 26.01.13.

Strafvollzugsgesetz (StVollzG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-im-internet.de/jgg/index.html>, zuletzt geprüft am 26.01.13.

Arloth, Frank (2011): Einführung. In: Frank Arloth (Hg.): Strafvollzugsgesetze. StVollzG des Bundes mit Verwaltungsvorschriften, StVollzG Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Strafvollstreckungsordnung, EBAO, BZRG, OEG; Textausgabe. Sonderausg., 20. Aufl., Stand: 1.1.2011. München, München: Dt. Taschenbuch-Verl; Beck (dtv Beck-Texte im dtv, 5523), S. IX–XXX.

Audiotranskription.de (2012): F4. Online verfügbar unter <http://www.audiotranskription.de/downloads.html>, zuletzt geprüft am 02.02.2013.

Bereswill, Mechthild (2010a): Adoleszenz und biographische Diskontinuität bei hafterfahrenen jungen Männern. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* 5(2010), 1, S. 33–45.

Bereswill, Mechthild (2010b): Strafhaft als biographischer Einschnitt. Befunde zum Jugendstrafvollzug aus der Perspektive seiner Insassen. In: *Handbuch Jugendkriminalität*, S. 545–556.

-
- Bereswill, Mechthild (2002): Jugendstrafvollzug in Deutschland: Grundlagen, Konzepte, Handlungsfelder. Beiträge aus Forschung und Praxis. Mönchengladbach: Forum-Verl. Godesberg (Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V, 33).
- Bereswill, Mechthild (2007): "Von der Welt abgeschlossen" : die einschneidende Erfahrung einer Inhaftierung im Jugendstrafvollzug. In: Jochen Goerdeler und Goerdeler-Walkenhorst (Hg.): Jugendstrafvollzug in Deutschland. Neue Gesetze, neue Strukturen, neue Praxis? ; [3. Praktikertagung zum Jugendstrafvollzug, vom 26. bis 28.10.2005 in Stade]. Mönchengladbach: Forum-Verl. Godesberg (Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V, 40).
- Bereswill, Mechthild; Koesling, Almut; Neuber, Anke; Bereswill-Koesling-Neuber (2008): Umwege in Arbeit. Die Bedeutung von Tätigkeit in den Biographien junger Männer mit Haftenerfahrung. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges (Interdisziplinäre Beiträge zur kriminologischen Forschung, 34).
- Bereswill, Mechthild (Hg.) (2003): Entwicklung unter Kontrolle? : biographische Entwürfe und alltägliche Handlungsmuster junger Inhaftierter. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges (Interdisziplinäre Beiträge zur kriminologischen Forschung, 25).
- Bundesverfassungsgericht (BVerfG): 2 BvR 1673/04 vom 31.5.2006, Absatz-Nr. (1 - 77). Online verfügbar unter http://www.bverfg.de/entscheidungen/rs20060531_2bvr167304.html, zuletzt geprüft am 26.01.13.
- Cottonaro, Sandra; Suhling, Stefan (2007): Weichenstellungen im Betreuungskontinuum: Diagnose, Prognose, Indikation und Vollzugsplanung. In: *Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen: Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen* 40, S. 222–237.

-
- Dollinger, Bernd; Schmidt-Semisch, Henning (Hg.) (2010): Handbuch Jugendkriminalität. Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Dünkel, Friedrich; Geng, Bernd (2012): Die Entwicklung des Jugendstrafvollzugs in Deutschland nach dem Urteil des BVerfG von 2006 - Befunde einer empirischen Erhebung bei den Jugendstrafanstalten. In: *Bewährungshilfe - Soziales, Strafrecht, Kriminalpolitik* 59 (2), S. 115–133.
- Enzmann, Dirk (2002): Alltag im Gefängnis: Belastungen, Befürchtungen und Erwartungen aus der Sicht jugendlicher und heranwachsender Inhaftierter. In: *Bereswill, Mechthild u.a.(Hrsg.); Jugendstrafvollzug in Deutschland. Grundlagen, Konzepte, Handlungsfelder. Beiträge aus Forschung u. Praxis. Schriftenreihe d. Deutschen Vereinigung f. Jugendgerichte u. Jugendgerichtshilfen e.V., Bd.33. Mönchengladbach 33, S. 263–284.*
- Feest, Johannes; Bammann, Kai (2011): Jugendstrafvollzugsgesetze. Anspruch und Umsetzung. In: *Handbuch Jugendkriminalität*, S. 535–543.
- Flick, Uwe (2006): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Giest-Warsewa, Rudolf (2002): Schnittstellen, Riskante Übergänge, Bruchstellen. Junge Männer in erschwerten Lebenslagen auf ihrem Weg der Verselbständigung. In: *Bereswill, Mechthild u.a. (Hrsg.); Jugendstrafvollzug in Deutschland. Grundlagen, Konzepte, Handlungsfelder. Beiträge aus Forschung u. Praxis. Schriftenreihe d. Deutschen Vereinigung f. Jugendgerichte u. Jugendgerichtshilfen e.V., Bd.33. Mönchengladbach 33, S. 301–318.*
- Höffling, Christian; Plaß, Christine & Schetsche Michael (2002): Deutungsmusteranalyse in der kriminologischen Forschung [35 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung. Online verfügbar unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/878/1910>, zuletzt geprüft am 27.01.13.

-
- Hosser, Daniela (2001): Soziale Unterstützung im Strafvollzug. Hafterleben und protektive Faktoren bei jungen Männern. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges.
- Hosser, Daniela; Lauterbach, Oliver Höynick Theresia (2007): Und was kommt danach?: Entlassungsvorbereitung und Nachentlassungssituation junger Straftentlassener. In: *Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen: Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen* 40, S. 396–412.
- Jehle, Jörg-Martin; Albrecht, Hans-Jörg Hohmann-Fricke Sabine Tetal Carina (2010): Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen. Eine bundesweite Rückfalluntersuchung 2004 bis 2007. 1. Aufl. Mönchengladbach: Forum Vlg Godesberg (Recht). Online verfügbar unter http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/pdfs/Legalbewaehrung_nach_strafrechtlichen_sanktionen_2010.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 26.01.13.
- Jesse, Christiane; Kulmann, Wolfgang (2007): Vollzugskonzept für den Jugendvollzug in der Jugendanstalt Hameln. In: *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe* 18 (4/2007), S. 376–382.
- Jugendanstalt Hameln (10.01.12). Online verfügbar unter http://www.jaha-meln.de/portal/live.php?navigation_id=24064&article_id=83285&psmand=180, zuletzt aktualisiert am 10.01.12, zuletzt geprüft am 27.01.13.
- Kowal, Sabine; O’Connel, Daniel C. (2010): Zur Transkription von Gesprächen. In: Uwe Flick, Ernst von Kardoff und Ines Steinke (Hg.): *Qualitative Forschung : ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl, S. 437–447.
- Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (2013). Online verfügbar unter http://www.kfn.de/Forschungsbereiche_und_Projekte/Abgeschlossene_Projekte.htm, zuletzt geprüft am 27.01.13.

-
- Lamnek, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 5., überarb. Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Mayring, Philipp (1989): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Gerd Jüttemann (Hg.): Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. 2. Aufl., Neuaufl. Heidelberg: Asanger, S. 187–211.
- Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Merkens, Hans (2010): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Uwe Flick, Ernst von Kardoff und Ines Steinke (Hg.): Qualitative Forschung: ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl., S. 286–299.
- Mietzel, Gerd (2002): Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend. 4., vollst. überarb. Weinheim: Beltz PVU.
- Oevermann, Ulrich (2001a): Zur Analyse der Struktur von sozialen Deutungsmustern. In: *Sozialer Sinn* 2 (1/2001). S. 3-33.
- Oevermann, Ulrich (2001b): Die Struktur sozialer Deutungsmuster. Versuch einer Aktualisierung. In: *Sozialer Sinn* (1/2001). S. 35–81.
- Statistisches Bundesamt (2012a): Rechtspflege. Bestand der Gefangenen und Verwahrten in den deutschen Justizvollzugsanstalten nach ihrer Unterbringung auf Haftplätzen des geschlossenen und offenen Vollzugs jeweils zu den Stichtagen 31. März, 31. August und 30. November eines Jahres. Stichtag 31. August 2012. Wiesbaden. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Rechtspflege/StrafverfolgungVollzug/BestandGefangeneVerwahrtePDF_5243201.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 26.01.13.
- Statistisches Bundesamt (2012b): Rechtspflege. Strafvollzug. Demografische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen zum Stichtag 31.3. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/>

Thema-
tisch/Rechtspflege/StrafverfolgungVollzug/Strafvollzug2100410127004.
pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 27.01.13.

Steinke, Ines (2010): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Uwe Flick, Ernst von Kardoff und Ines Steinke (Hg.): Qualitative Forschung : ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl, S. 319–331.

Suhling, Stefan (2005): Lebensziele junger Männer im Strafvollzug, Baden-Baden, Hildesheim.

Tillmann, Klaus-Jürgen (2004): Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung. Orig.-Ausg., 13. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl (Rowohlts Enzyklopädie, 55476).

Witzel, Andreas (1989): Das problemzentrierte Interview. In: Gerd Jüttemann (Hg.): Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. 2. Aufl., Neuaufl. Heidelberg: Asanger, S. 227–255.

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview. Forum Qualitative Sozialforschung. Online verfügbar unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2520>, zuletzt geprüft am 28.01.13.

Zimmermann, Peter (2003): Grundwissen Sozialisation. Einführung zur Sozialisation im Kindes- und Jugendalter. 2., überarb. und erg. Opladen: Leske und Budrich.

Anhang

Forschungsgenehmigung	94
Verpflichtungserklärung	95
Einverständniserklärung	96
Anschreiben an die Interviewpartner	97
Vorgespräch.....	98
Kurzfragebogen	98
Interviewleitfaden	98
Transkriptionszeichen	102
Interviewtranskripte	103
Auswertungstabellen.....	180
Interviewüberblick	293
Textbelege für die individuellen Deutungsmuster.....	298
Textbelege für die übergeordneten Deutungsmuster.....	316
Textbelege für die unterschiedlichen Ausprägungen der Deutungen...	327

1. Forschungsgenehmigung

Vor Beginn der Forschungsarbeit war eine Forschungsgenehmigung einzuholen. Diese wurde vom Kriminologischen Dienst des Bildungsinstituts des Niedersächsischen Justizvollzugs in Absprache mit der Jugendanstalt Hameln erteilt. Zur transparenten Darstellung des Forschungsprozesses soll hier die erteilte Genehmigung abgebildet werden

Genehmigung Ihres Forschungsprojektes in der Jugendanstalt Hameln im Rahmen Ihrer Masterarbeit

Sehr geehrte Frau Kollegin Böttcher,

nach Prüfung Ihres Forschungsvorhabens und im Benehmen mit der Jugendanstalt Hameln in der die Erhebungen stattfinden sollen, bin ich mit der Erhebung der Daten unter folgenden Auflagen einverstanden:

1. Die aufgrund der Erhebung/Befragung gewonnenen personenbezogenen Daten dürfen gemäß § 25 NDSG nur für das o. a. Forschungsvorhaben bearbeitet, genutzt und nur nach Maßgabe des § 25 Abs. 3 bis 5 NDSG verarbeitet werden.
2. Die personenbezogenen Daten sind gegen unbefugte Kenntnisnahme durch Dritte zu schützen.
3. In der Forschungsarbeit sind die personenbezogenen Daten zu anonymisieren und zwar auch schon auf den Fragebögen oder in den Protokollen, wenn die Befragung auf Tonträgern aufgenommen wird.
4. Über den Stand des Projektes ist der Kriminologische Dienst spätestens nach zwölf Monaten zu unterrichten.

Auf die Einhaltung der üblichen Vorschriften zur Schweigepflicht weise ich Sie hin.

Das Ergebnis Ihrer Befragung/Erhebung bitte ich dem Kriminologischen Dienst unaufgefordert in gedruckter oder digitaler Form zu übersenden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kriminologischen Dienstes im niedersächsischen Justizvollzug wünschen Ihnen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

2. Verpflichtungserklärung

Von der Forscherin war vor Durchführung der Arbeit eine Verpflichtungserklärung abzugeben. Auch diese soll der Vollständigkeit gemäß hier im Wortlaut angegeben werden:

Verpflichtungserklärung

Ich verpflichte mich, nach Abschluss meines Forschungsvorhabens mit dem Titel _____

den beteiligten Anstalten aus Niedersachsen und dem Kriminologischen Dienst Niedersachsen

- die Abschlussarbeit bzw. den Forschungsbericht **und**
- eine Zusammenfassung von mindestens einer bis maximal vier Seiten, in der durch die Ergebnisse begründete Schlussfolgerungen für den Justizvollzug dargestellt werden, zu übersenden. Die Übersendung kann schriftlich oder digital erfolgen.

Name: _____

Unterschrift: _____

Datum: __. __. 20__

3. Einverständniserklärung

Die von den Befragten zu unterzeichnende Einverständniserklärung war vom Justizministerium des Landes Niedersachsen vorgegeben. Auch sie soll hier aus Gründen der Transparenz dargestellt werden.

Einverständniserklärung zur Teilnahme an einem wissenschaftlichen Forschungsprojekt

Ich erkläre mich einverstanden, an einer Befragung / Untersuchung im Rahmen des Forschungsprojektes

(Name des Projektes)

teilzunehmen.

Mir ist bekannt,

- dass die Teilnahme freiwillig ist,
- dass mir durch die Entscheidung für oder gegen die Teilnahme am Forschungsprojekt keine rechtlichen oder anderweitigen Vor- oder Nachteile entstehen,
- dass ich, sofern das Forschungsprojekt im Rahmen einer Bildungs- oder Behandlungsmaßnahme durchgeführt wird, an dieser Maßnahme teilnehmen kann, auch wenn ich nicht am Forschungsprojekt teilnehme.

Hinweise zum Datenschutz

Alle Personen, die das Forschungsprojekt durchführen, sind zur Geheimhaltung gemäß § 1 Verpflichtungsgesetz und § 25 des Niedersächsischen Datenschutzgesetzes (NDSG) verpflichtet worden.

Die Auswertung und Veröffentlichung von Daten erfolgt in ausschließlich anonymisierter Form, so dass für Dritte kein Rückschluss auf Ihre Person möglich ist.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (unabhängig von Beruf und Position) der Justizvollzugsanstalten oder anderer Justizbehörden erhalten keinen Zugang zu den Daten.

Alle Erkenntnisse werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet.

Ort, Datum

Name, Vorname

Unterschrift

4. Anschreiben an die Interviewpartner

Die Interviewpartner wurden durch die einzelnen Vollzugsabteilungen gewonnen. Nach Einholen der Namen der bald zu entlassenden Inhaftierten wurde ein Anschreiben mit Rückantwortbogen versandt. Um das Anschreiben ansprechend zu gestalten, wurde dieses auch mit einem Foto der Interviewerin versehen. Auf dem Rückantwortbogen konnten die Interviewpartner ankreuzen, ob Interesse an einem solchen Interview besteht. Das Anschreiben enthielt folgenden Text:

Sehr geehrter Herr ...

Sie kennen mich vielleicht aus der Vollzugsabteilung 311, in der ich als Fachdienst tätig bin. Neben dem Beruf studiere ich Kriminologie an der Universität in Bochum. Dort beschäftige ich mich damit, warum es Kriminalität gibt und wie die Gesellschaft mit dem Thema umgeht.

Als Sozialarbeiterin und Mitarbeiterin der Jugendanstalt Hameln liegt mir besonders die Situation von jungen Inhaftierten und deren Entlassungssituation am Herzen. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Entlassungssituation wichtig ist, um zukünftig wieder mit beiden Beinen im Leben zu stehen. Sicherlich ist da noch Vieles zu verbessern.

Um herauszufinden, wie die aktuelle Situation in den Augen der Inhaftierten ist, die bald entlassen werden, möchte ich gern mit Ihnen ins Gespräch kommen. Ich habe dazu einige Fragen zu Ihnen, ihrer Entlassungssituation und ihren Zukunftsvorstellungen vorbereitet.

Das Gespräch würde ich auf einem Diktiergerät aufnehmen. Die Tondatei wird von mir auf dem Computer für die Auswertung abgetippt. Alle Daten wie Namen oder Orte, die Rückschlüsse auf Ihre Person zulassen, werden natürlich geändert. Das Tonband wird gelöscht.

Wären Sie bereit ein solches Gespräch zu führen? Dann senden Sie bitte das angehängte Blatt in dem dafür beiliegenden Umschlag an mich zurück. Ich werde mich dann mit Ihnen in Verbindung setzen und ein Vorgespräch mit Ihnen führen, um offene Fragen zu klären.

Ich würde mich freuen, von Ihnen Post zu bekommen und ein solches Gespräch mit Ihnen zu führen. Selbstverständlich erhalten Sie ein kleines Dankeschön, wenn Sie sich die Zeit für ein solches Interview nehmen.

Mit freundlichen Grüßen,

Claudia Böttcher

5. Vorgespräch

Bereits in einem Vorgespräch wurden offene Fragen der Interviewpartner geklärt und die entsprechende schriftliche Einverständniserklärung eingeholt. Zudem wurden die datenschutzrechtlichen Regelungen transparent dargestellt und es wurde darauf hingewiesen, dass die Interviewerin Mitarbeiterin der Jugendanstalt Hameln ist und deshalb verpflichtet ist, Kenntnisse über bisher unbekannt gebliebene oder geplante Straftaten sowie Dinge, die die Sicherheit und Ordnung der Anstalt betreffen, zu melden.

6. Kurzfragebogen

Alle befragten Personen waren männlichen Geschlechts und Insassen des geschlossenen Vollzugs. Der Kurzfragebogen beinhaltet die folgenden statistischen Angaben, um die befragten Personen in die Gesamtpopulation der Gefangenen weiter einordnen zu können:

- Alter:
- Geburtsland
- Falls nicht Deutschland geboren wie lang schon hier:
- Erstinhaftierung: Ja/Nein
- Strafzeit: ... Jahre ... Monate
- Vorzeitige Entlassung: Ja/Nein
- Wegen welcher Delikte verurteilt:

7. Interviewleitfaden

Der folgende Leitfaden gibt den eigentlichen Gesprächseinstieg vor. Danach finden sich die Fragen zu verschiedenen Themenbereichen, die den jungen Mann zum Erzählen anregen sollen. Die Fragen sollen eine Vergleichbarkeit der Interviews gewährleisten. Jedoch entscheiden die Inhaftierten mit Ihren Ausführungen selbst, worauf sie den Schwerpunkt legen. Dem Interviewenden steht es offen, durch Nachfragen weitere Erzählungen anzuregen.

Guten Tag Herr ...,

Erst einmal danke, dass sie sich für dieses Gespräch bereit erklärt haben. Ich würde Ihnen kurz noch einmal dazu etwas erzählen, wie der Ablauf jetzt ist. Unser Gespräch werde ich auf Tonband aufnehmen, so dass ich die Gespräche dann auswerten kann. Alles was ich dazu schreibe, wird anonymisiert, also dass keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind.

Ich habe mir einen kleinen Leitfaden gemacht, um nichts zu vergessen. Zuerst werde ich ein paar allgemeine Fragen stellen, um mehr über ihre aktuelle Situation und die Haft zu erfahren. Danach werden verschiedene Themenbereiche des Alltags (z. B. die Haft, ihre Entlassungssituation, ihr soziales Umfeld usw. eine Rolle spielen.

Ziel ist es, dass ich mir ein Bild machen kann, wie Ihre Entlassungssituation aus Ihren Augen aussieht. Deshalb bitte ich Sie mir möglichst ausführlich darüber zu erzählen, was die anstehende Entlassung betrifft. Das kann sehr hilfreich für mich sein, um ihre Situation besser zu verstehen.

Dann fangen wir an?

Person: Können Sie sich kurz vorstellen?

Vollzugsverlauf: Wie lang sind Sie jetzt schon in Haft?

Welche Stationen haben Sie während der Haft durchlaufen? In welchen Abteilungen waren Sie wie lang und warum?

An welchen Maßnahmen haben Sie teilgenommen?

Gab es irgendwelche Besonderheiten, Vorfälle während der Haft?

Jetzt stehen Sie kurz vor der Entlassung. Wann wird es soweit sein?

Entlassungstag: Wie wird ihr Entlassungstag aussehen?

Worauf freuen Sie sich besonders?

Veränderungen: Welche Veränderungen im Gegensatz zu ihrem Leben vor Ihrer Inhaftierung wird es nach der Entlassung geben?

Was wird sich nicht verändern?

Hoffnungen: Welche Hoffnungen haben Sie in Verbindung mit Ihrer Entlassung?

Glauben Sie, dass die Haft Ihnen auch etwas Gutes gebracht hat?

Ängste: Wenn Sie an Ihre Entlassung denken, was macht Ihnen Sorgen, wovor haben Sie vielleicht Angst?

Haben Sie Angst davor wieder rückfällig zu werden?

Dann habe ich jetzt einige Fragen, die konkrete Lebensbereiche betreffen:

Wohnen: Wie wird ihre Wohnsituation nach der Haft aussehen?

Sind Sie damit zufrieden?

Mit welchen Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Wohnsituation müssen Sie nach der Entlassung rechnen?

Wie würden sie gern wohnen – was wäre ideal?

Arbeit/Schule: Was werden Sie schulisch oder beruflich nach der Entlassung machen?

Was haben Sie vor der Inhaftierung gemacht, was während der Inhaftierung?

Was wollen Sie in den nächsten fünf Jahren schulisch oder beruflich erreichen?

Finanzen: Wie wird ihre finanzielle Situation nach der Haft aussehen?

Wovon werden sie leben?

Haben Sie Schulden? Wurde das Thema Geld und Schulden auch während der Haft bearbeitet?

Wenn Nein: hätte die Möglichkeit bestanden? Was hat sie davon abgehalten?

Soziales Umfeld: Wie wird ihr soziales Umfeld in Zukunft aussehen?

Wer aus Ihrem Umfeld kann sie nach der Entlassung unterstützen?

Wird es in ihrem sozialen Umfeld (Familie/Freunde/Bekannte) Veränderungen gegenüber der Situation vor der Entlassung geben?

Wenn ja: Wie finden Sie das?

Wird es immer einfach sein, mit den Leuten draußen wieder klarzukommen oder befürchten sie Schwierigkeiten?

- Wird die Haft in ihrem sozialen Umfeld Gesprächsthema sein? Warum bzw. warum nicht?
- Alkohol/ Drogen: Haben Alkohol und Drogen in Ihrer Vergangenheit eine Rolle gespielt?
- Hat sich in diesem Bereich etwas durch die Haft geändert?
- Wurde das Thema während der Haft bearbeitet?
- Welche Rolle werden Alkohol und Drogen in der Zukunft spielen?
- Glauben Sie, dass in diesem Bereich nach der Entlassung Schwierigkeiten auftreten werden? Benötigen Sie in diesem Bereich Unterstützung?
- Freizeit: Was werden Sie draußen in Ihrer Freizeit tun?
- Wie haben Sie früher Ihre Freizeit verbracht?
- Werden Sie etwas anders machen als vorher?
- Wie sieht ihre Freizeit hier in der Haft im Alltag aus?
- Entlassungs-
vorbereitung Wie gut oder schlecht fühlen Sie sich insgesamt auf Ihre Entlassung vorbereitet?
- Hatten Sie Lockerungen während der Haft? Wenn nein, warum nicht? Hätten Sie sich Lockerungen gewünscht? Wenn ja, warum?
- Abschlussfrage: Wenn Sie Leiter der Jugendanstalt wären, was würden Sie im Hinblick auf die Entlassungsvorbereitung verändern wollen?

Von meiner Seite haben Sie alle Fragen beantwortet. Vielen Dank dafür.

Möchten Sie selbst noch etwas zu dem Thema sagen, irgendetwas, das ich vielleicht vergessen habe?

Wenn Nein, dann wäre es das. Nochmals vielen Dank.

8. Transkriptionszeichen

Die Auswahl der bei der Interviewtranskription verwandten Transkriptionszeichen geschah in Anlehnung an Kowal und O'Connel (2010, S. 440ff), die Empfehlungen für die Erstellung von Transkripten abgeben. Ziel war es, vor allem eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten.

- Redebeiträge unterschiedlicher Personen werden durch I für Interviewer und A / B / C / D / E für die Interviewpartner kenntlich gemacht
- Absetzen und die Stimmensenkung des Sprechers im Zuge eines Satzendes werden mit einem Punkt (.) gekennzeichnet
- kürzere Pausen durch ein Komma (,)
- längere Pausen werden in Klammern mit Angabe der Sekunden angegeben (3 sek)
- Betonungen werden unterstrichen
- parasprachliche Äußerungen werden ebenfalls in Klammern angegeben (lacht)
- in einem Interview wurden einige Textstellen durch [xxxx xxxxxx] zur Wahrung der Anonymität unkenntlich gemacht

Interview A

Forschungsthema: Subjektive Denkmuster junger Inhaftierter kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug

Zeitpunkt des Interviews: Samstagnachmittag im Sommer 2012

Interviewort: Büro der Forscherin in der Jugendstrafanstalt

Dauer: 45 min 35 sek

Interviewpartner: Herr A. (im Folgenden: A)

Interviewerin: Claudia Böttcher (im Folgenden: I)

Transkription: Claudia Böttcher

- 1 I: Wie würden sie denn ihre persönliche Situation im Moment
2 jemandem beschreiben, der sie nicht kenn? Sprich, wenn sie sich
3 vorstellen müssen. Wer sind sie? Wie sieht ihre Situation im Moment
4 gerade aus?
5 A: Ja, ich bin jetzt seit [Zeitangabe] in Haft, ne, also. Ja, die Zeit ging
6 halt schnell rum. Jetzt komm ich raus im [Monatsangabe]. Hab ne
7 Ausbildung zum [Datumsangabe].
8 I: Mhm.
9 A: Ja, zieh zu meiner Mutter nach Hause wieder.
10 I: Mhm.
11 A: Ja, hab halt draußen viel Mist gebaut und dafür hab ich halt ne
12 Strafe gekriegt. Ja und, halt zu recht halt. Und jetzt sitz ich [Zeitangabe]
13 schon.
14 I: Mhm.
15 A: Im [Monatsangabe] komm ich raus, da sitz ich fast [Zeitangabe].
16 Dann nehm ich noch [Zeitangabe] auf Bewährung mit. Ja, da komm ich
17 halt raus ne. Und am [Datumsangabe] fang ich ne Ausbildung als
18 [Berufsangabe] an.
19 I: Mhm. Das sind ja, also so Wohnen und Arbeit, da werden wir gleich
20 auch nochmal drüber sprechen. Ähm, (2sek) sie haben gesucht
21 draußen Mist gemacht. Sie haben ja auch angegeben so
22 Körperverletzungs-
23 A: Ja.
24 I: Delikte. Ähm. Was mich so als Einstieg interessieren würde ist da
25 auch so die Frage, wie, wie sah der Vollzug erstmal aus? Was haben
26 sie hier erlebt, an welchen Maßnahmen und so weiter haben sie
27 teilgenommen.
28 A: Also wie ich mich geführt habe?
29 I: Ja. Sie haben ja gesagt [Zeitangabe] sind sie jetzt schon hier in Haft.
30 Auch hier in Y-Stadt?
31 A: Nee, also in Y-Stadt bin ich jetzt seit [Zeitangabe].
32 I: Okay. Wo waren Sie vorher?
33 A: Vorher war ich in X-Stadt. Fast [Zeitangabe] in Untersuchungshaft.

34 Ja, da war halt nur Einschluss halt den ganzen Tag, ja und dann bin ich
35 nach Y-Stadt gekommen. Die erste Zeit hab ich nur Scheiße gebaut
36 halt. Ich hab Ausbildung verkackt, ich hab äh, Haus fünf Gewalttherapie
37 auch verkackt nach [Zeitangabe] direkt.

38 I: Mhm.

39 A: Dann. Mit Handy erwischt, mit Gras erwischt, Strafe draufgekriegt.
40 Also, am Anfang lief alles drunter und drüber, sag ich mal ne, und dann
41 irgendwann wurd ich halt bisschen vernünftiger und dann hab ich halt
42 gesehen, dass kann ja nix werden, mit ner vorzeitigen, wenn ich weiter
43 so mache. Ja, und dann hab ich mich halt ein halbes Jahr gut
44 benommen, ne Ausbildung klargemacht, nen Aggressionsplatz draußen
45 klargemacht.

46 I: Mhm.

47 A: Ja, und dann hab ich mich halt geändert ne. Und bis heute dann
48 keinen Mist mehr gebaut, seit [Monatsangabe], also seit acht Monaten
49 jetzt.

50 I: Und die Entlassung steht jetzt wann genau an?

51 A: Am [Datumsangabe].

52 I: Okay. Das ist nicht mehr lange hin. Das sind

53 A: [Zeitangabe].

54 I: Ja, [Zeitangabe] ungefähr, ja. Ähm, also sie haben schon gesagt, am
55 Anfang der Haftzeit lief das nicht so ideal. Ähm, was war da der Grund?
56 Wissen sie das?

57 A: Ja. Vielleicht da so noch diese Coolphase, so also. Was heißt
58 Coolphase? Also ich hatte so keinen Bock mich halt zu benehmen. Ich
59 hatte meine Freunde noch hier. Die sind jetzt mittlerweile auch schon
60 fast alle entlassen. Also der Großteil der von meiner Stadt gekommen
61 ist. Ja, und, ich hab drauf geschissen halt. Ich hab gesehen ich hab
62 noch über [Zeitangabe] Haftzeit da will ichs mir gutgehen lassen. Da
63 hab ich halt gekiff't ohne Ende. Gras reingeholt, erwischt, dreckige Uh
64 Kajs. Ja und dann irgendwann hab ich gesehn alle Leute werden nach
65 und nach entlassen.

66 I: Mhm.

67 A: Und ehm, das bringt irgendwo nichts, ne. Ich hab keinen Bock fast
68 [Zeitangabe] abzusitzen, jetzt okay, nehm ich [Zeitangabe] mit raus, das
69 ist wenigstens etwas.

70 I: Mhm.

71 A: Ja und, wenn es schon hier drinne nix wird, dann wirds draußen
72 auch nix ne, hab ich mir dann irgendwann gedacht ne. Am Anfang war
73 halt so gewesen ja, jeder hat Mist gemacht, dann war ich halt bisschen
74 Mitläufer und dann, klar die Anfangszeit von der Haft, oh ja cool n
75 Handy, oh cool Gras, oh cool dies und das, aber irgendwann, das hab
76 ich auch draußen gehabt. Das lockt einen nicht mehr, sag ich jetzt Mal.

77 I: Mhm.

78 A: Und dann hab ich halt aufgehört und meine Eltern hamm ja auch
79 gesehen ich mach nur Mist. Die hamm das ja auch n bisschen
80 mitgekirecht halt. Ja und das ist halt scheiße. Weil, irgendwo enttäuscht
81 man ja auch seine Eltern, ne?

82 I: Mhm.

- 83 **A:** Ja, und das war halt der Grund. Dass ich dann keinen Mist mehr
84 gemacht hab.
- 85 **I:** Also, sie sagen das kam dann irgendwann von innen heraus, dass sie
86 dann auch selber gesehen haben naja, hier gehn die alle nach und
87 nach und ich bin der der noch hier hängt?
- 88 **A:** Ja, Das stimmt.
- 89 **I:** Mhm. Ähm, was hat sich dann hier in Haft geändert? Also sie haben
90 gesagt, was alles abgebrochen war, aber was hat dann funktioniert?
91 Wie würden sie das beschreiben?
- 92 **A:** Also. Ich bin arbeiten gegangen dann, ich bin ja von der
93 [Lehrbetrieb], also Ausbildung rausgeflogen letztes Jahr im
94 [Monatsangabe] hab ich angefangen, im [Monatsangabe] rausgeflogen.
95 Dann war ich knapp fünf Monate arbeitslos. Hatte ich die Einstellung ich
96 mach hier nix. Ich geh jetzt nicht für hundert Euro arbeiten, sag ich mal
97 im Monat. Ja und dann hab ich halt gemerkt irgendwann geht halt dann
98 die Zeit nicht rum, is langweilig. Dann hab ich angefangen bei K-Betrieb
99 zuarbeiten. Das is so Karton falten.
- 100 **I:** Mhm.
- 101 **A:** Ja und das is mir halt sehr gut gelungen bis heute. Ich bin halt n
102 guter Akkordarbeiter, hab auch guten Einkauf. Ja und dann das eine
103 auf anderen. Wenn man arbeiten geht, dann laufen auch die anderen
104 Sachen gut. Ne. Man geht arbeiten, man macht halt, sagen wir mal
105 Gadt hab ich gemacht jetzt.
- 106 **I:** Mhm.
- 107 **A:** Ich hab nicht viel gemacht. Aber das was ich gemacht habe, das hab
108 ich halt dann am Ende fertig gemacht. Ja und dann hat dann
109 irgendwann die Hausleitung gesagt, sie haben sich jetzt super
110 benommen die letzte Zeit, machen sie sich ne Arbeit oder Ausbildung
111 klar und wir lassen sie raus, oder wir befürworten das.
- 112 **I:** Mhm.
- 113 **A:** Hab ich gemerkt ja, dann mach ich das. Hab ne Ausbildung mir
114 draußen klargemacht. Ja, festen Wohnsitz hätt ich ja sowieso gehabt.
115 (räuspern) Und Aggressionsplatz und bei Drobs sone Gesprächskurse
116 sind das draußen.
- 117 **I:** Mhm.
- 118 **A:** Ja, und dann hab ich Anhörung jetzt gehabt vor ner Woche ungefähr
119 knapp. Heute ist jetzt, ja vor, letzte Woche [Wochentagsangabe] war
120 das glaub ich.
- 121 **I:** Okay.
- 122 **A:** Ja, und der Richter hat gesagt, ja, am [Datumsangabe] fängt die
123 Ausbildung an, dann lassen wir sie mitte [Monatsangabe] raus.
- 124 **I:** Mhm.
- 125 **A:** Und ja, ist halt super ne?
- 126 **I:** Ja. Ich muss nur mal gucken ob die Lautstärke richtig an ist? Ja.
127 Ähm, nicht das das verloren geht. Ähm, okay, ähm. Wenn sie jetzt an
128 Ihren Entlassungstach denken, die Zeit bis dahin. Was ist da ihr
129 Gefühl?
- 130 **A:** Ja, ich bin schon aufgereggt bisschen ne.
- 131 **I:** Mhm.

- 132 **A:** Ob draußen auch so alles läuft wie ich mir das vorgestellt hab. Mit
133 der Arbeit mach ich mir keine Sorgen, weil ich nach Hause ziehe und
134 meine Mutter tritt mich auch schon bisschen in den Arsch dann. Aber so
135 halt. Alte Freunde wieder, ob man Mist baut, ob man keinen Mist baut?
136 Man ist halt schon bisschen, aufgeregt sag ich mal.
- 137 **I:** Mhm.
- 138 **A:** Aber ich glaub wenn man will, dann klappts auch irgendwo.
- 139 **I:** Mhm. Ähm, haben sie Vorstellungen wie ihr Entlassungstag ablaufen
140 soll?
- 141 **A:** Ja, man plant schon, ne, was man macht.
- 142 **I:** Mhm.
- 143 **A:** Man wird abgeholt von Freunden. Ich hab jetzt ja, tausendfünfhundert
144 Euro Ügeld voll, okay, man kauft sich Klamotten, ich geh schoppen. So
145 halt Sachen. Feiern gehen und sowas halt, ne. Und dann, ich glaub
146 nächsten Tag erstmal nach Hause. Ich hab da schon zuhause Bescheid
147 gesagt dass ich am [Datumsangabe] rauskomme. Weil am am ersten
148 Tag nach Hause ist, hab ich keine Lust ehrlich gesagt.
- 149 **I:** Okay.
- 150 **A:** Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in Grenzen
151 halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen.
- 152 **I:** Was heißt in Grenzen? Find ich spannend.
- 153 **A:** Ja halt, nicht jetzt großartig in Diskotheken rumlungern. Vielleicht bei
154 irgendjemandem zuhause sein. Ich weiß nicht, vielleicht bisschen
155 trinken, bisschen rauchen und das, das wars dann eigentlich. Ich weiß
156 es nicht, ob ich vielleicht mit Freundinnen weggehe oder so. Ich bin
157 noch bisschen offen, also was, ich weiß ungefähr was ich mache, ich
158 werd abgeholt und dann guck ich mal was ich mit meinen Freunden
159 mache und dann, halt gucken ne.
- 160 **I:** Mhm. Okay. Weil viele haben einfach Ideen, und eh, das interessiert
161 mich einfach. Ähm, worauf freuen Sie sich am meisten am
162 Entlassungstag?
- 163 **A:** Ja, mal nicht gebunden zu sein, ne. Also, Regeln gibts auch
164 draußen, aber jetzt nicht so, ich kann jetzt abends aufstehen sagen wir
165 mal um acht Uhr und kann mir in der Küche was zuessen machen, ich
166 kann rausgehen wann ich will. Ich bin halt nicht eingeschlossen ne.
167 Alles was man halt nicht macht, wenn man halt eingeschlossen ist, ne.
168 Gibts halt viele Sachen, auch mal wieder telefonieren mal wieder ganz
169 normal oder, gibt tausend Sachen, alles was man halt als
170 selbstverständlich sieht, draußen ist halt hier drinne halt nicht.
- 171 **I:** Mhm.
- 172 **A:** Man lernt das also erst zu schätzen, wenn mans nicht hat, wenn
173 man eingesperrt ist.
- 174 **I:** Mhm.
- 175 **A:** Das Essen hier drinne, das wissen Sie bestimmt selber wie zum
176 kotzen das auf Gutdeutsch is. Wenn draußen mal wieder meine Mutter
177 kocht, wieder schön was zuessen machen, dann mal wieder das
178 harmonische, bisschen im Wohnzimmer sitzen, einfach nur sitzen und
179 sich unterhalten, das fehlt einem dann auch halt nach ner langen Zeit
180 also, was heißt lange Zeit.

- 181 **I:** Mhm.
- 182 **A:** Aber [Zeitangabe] ist halt nicht wenig jetzt ne.
- 183 **I:** Mhm. Normal Kleinigkeiten, aber in dem Moment ganz ganz wichtig.
- 184 **A:** Ja. Das stimmt.
- 185 **I:** Ähm. Dann würd ich jetzt einfach son bisschen gucken mit ihnen, wie
- 186 sieht es so in einzelnen Lebensbereichen aus. Sie haben schon so
- 187 gesagt zum Thema Wohnen, sie gehen zu den Eltern zurück. Wie sieht
- 188 das aus bei Ihnen?
- 189 **A:** Tja, meine Mutter hat ein Einfamilienhaus. Hat nen neuen
- 190 Lebenspartner. Seit sechs sieben Jahrn ungefähr. Ich komm mit beiden
- 191 super klar, also mit meiner Mutter und dem Lebensgefährten von ihr.
- 192 Ja, und mein Vater lebt in U-Stadt. Ich hätte auch eigentlich zu ihm
- 193 ziehen können. Aber
- 194 *(piepen) Funkspruch: Die Abteilungen haben die Vollzähligkeit*
- 195 *gemeldet, ich wiederhole, die Abteilungen haben die Vollzähligkeit*
- 196 *gemeldet.*
- 197 **A:** Da ich ja hier gemeldet bin in A-Bundesland, war das ein bisschen
- 198 schwer wegen der Ausbildung halt. Weil sonst hätt ich mir ja, B-
- 199 Bundesland ist das ja, da ne Ausbildung finden, da ist das ein bisschen
- 200 schwerer. Und ja, und deswegen hab ich mir eine in A-Bundesland
- 201 gesucht, in W-Stadt halt. Und da wohnt meine Mutter. Ja, dann zieh ich
- 202 zu ihr. Ja dann mach ich entweder die Ausbildung zuende, oder ich
- 203 beginn die Ausbildung und such gleichzeitig aber in U-Stadt halt, bei
- 204 meinem Vater ne Ausbildungsstelle.
- 205 **I:** Mhm.
- 206 **A:** Weil ich weiß halt nicht. Ich kommt in mein alten Umfeld so wieder
- 207 und, ob mir das so guttut, sag ich jetzt mal, das ist immer so ne Sache.
- 208 **I:** Ja.
- 209 **A:** Das guck ich halt. Erstmal geh ich natürlich arbeiten und mach die
- 210 Ausbildung. Ja, und dann mal weiter, also anschauen, also abwarten.
- 211 **I:** Mhm. Bevor ich zur Ausbildung komme, würd ich noch beim Wohnen
- 212 bleiben. Wie sieht da ihr eigenes aus, haben sie da ein eigenes
- 213 Zimmer, oder?
- 214 **A:** Ja, also ich hab da n eigenes Zimmer. Ja, n normales Haus halt.
- 215 Meine Mutter hat ihr Schlafzimmer da, Wohnzimmer, Küche. Mein
- 216 Bruder ist ausgezogen.
- 217 **I:** Mhm.
- 218 **A:** Bei ihm läuft das. Also er ist das Gegenteil von mir, er ist Geselle,
- 219 macht keinen Mist, eigene Wohnung. Frau, Kinder.
- 220 **I:** Mhm. Älter oder jünger als sie?
- 221 **A:** Der ist älter als ich, wird jetzt [Altersangabe]. Ja, also mit gehts gut.
- 222 Mir fehlt nix, sag ich jetzt mal so. Also wir haben n Haus das reicht, also
- 223 wir sind nicht arm sag ich jetzt mal so, ne.
- 224 **I:** Freut sich Ihre Mutter dass sie zurück kommen?
- 225 **A:** Ja. Tierisch ne? Also die will auch am liebsten jede Woche zu
- 226 Besuch kommen. Aber das ist halt auch ne Strecke, ne. [Zahl]
- 227 Kilometer sind das halt knapp. Ja, die freut sich auf jeden Fall. Das war
- 228 also immer so. Meine Mutter war halt nich so streng, ne. Ich hab halt
- 229 Mist gebaut, und ja, und das, sie hat halt dududud gesagt, sag ich jetzt

- 230 mal und das wars halt ne. Bei meinem Vater hab ich halt sowas nicht
231 gemacht, da war das bisschen anders gewesen.
- 232 I: Mhm. Und bei dem haben sie auch lange Zeit gelebt?
- 233 A: Ja, [Zahl] Jahre. Ja.
- 234 I: Aber zuletzt bei Mutter wieder?
- 235 A: Ja, bin halt mit dem [Zahl] Lebensjahr nach A-Bundesland gezogen,
236 bis ich [Zahl] war, und danach in den Knast, ne.
- 237 I: Gibts bestimmte Regeln, oder irgendwelche Vereinbarungen, die sie
238 mit ihrer Mutter treffen, wenn sie wieder zurückkommen?
- 239 A: Ja schon, ne. Ja, halt nicht äh, besoffen nach Hause kommen oder
240 auch nicht mehr kiffen.
- 241 I: Mhm.
- 242 A: Also mir war halt früher alles egal. Ich bin am Wochenende
243 betrunken nach Hause gekommen, hab mich schlafen gelegt und, sie
244 kennen ja Mütter. Das ist halt nicht so super halt, ne. Oder halt wenn
245 ich gekifft habe, okay ich hab halt nicht zuhause oder vor ihr gekifft
246 aber, sie hat schon gemerkt wenn ich dicht nachhause gekommen bin
247 jetzt. Ja und sowas halt. Nicht kiffen nicht trinken, keinen Mist bauen,
248 arbeiten gehen. Was selbstverständlich eigentlich ist, das sind halt bei
249 mir die Regeln halt so ne.
- 250 I: Mhm.
- 251 A: Okay, sie würd mich jetzt halt nicht rausschmeißen. Weil, aber
252 trotzdem, ich werd das auch einhalten. Also, die meisten Punkte auf
253 jeden Fall.
- 254 I: Das wärn so Punkte wo zumindest auch Streit aufkommen würde,
255 wenn, wenn sie sich daran nicht halten?
- 256 A: Ja, naklar.
- 257 I: Ähm, ja. Sie haben gesagt Arbeit ist Thema. Ausbildung
258 [Berufsangabe]?
- 259 A: Ja.
- 260 I: Ähm, wie sind sie da rangekommen?
- 261 A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab
262 ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische
263 Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen
264 und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab
265 ich hingeschickt, ne.
- 266 I: Mhm.
- 267 A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super
268 läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt
269 sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
- 270 I: Ihr Traumberuf?
- 271 A: Ja Traumberuf? Ich hatte ne Ausbildung als [Beruf] bei der Stadt.
272 Und ähm, ich sollte zwei Wochen bevor ich inhaftiert worden bin
273 anfangen, also so Ende [Monatsangabe], Anfang [Monatsangabe], Also
274 [Jahresangabe]. Und ehm, das war eigentlich schon super gewesen.
275 Ne, ich hab Praktikum gemacht, das, super bezahlt, bei der Stadt.
276 Besser gehts gar nicht. Jetzt kann ich halt zehn Jahre das nicht
277 machen. Jetzt versuch ich ne abgeschlossene Berufsausbildung zu
278 machen.

- 279 I: Warum könn sie das zehn Jahre nicht machen?
280 A: Ja, bei der Stadt da wird man verbeamtet meistens.
281 I: Achso. Mhm.
282 A: Und ehm, jetzt versuch ich ne abgeschlossene Berufsausbildung zu
283 machen. Und dann, nach fünf Jahren es eventuell es nochmal zu
284 versuchen, weil ich bin durch meinen Vater daran gekommen. Er
285 arbeitet auch bei der Stadt.
286 I: Mhm.
287 A: Ja und dann versuchen wir es nochmal, ne.
288 I: Ja. Und jetzt erstmal so Perspektive [Berufsangabe]?
289 A: Ja, also ich muss ja, irgend ne Ausbildung muss ich ja machen, ne.
290 Weil ohne ehm, Gesellenschein läuft heutzutage garnichts mehr, sag
291 ich mal, ne.
292 I: Nen Schulabschluss haben sie?
293 A: Ja, erweiterten Hauptschulabschluss.
294 I: Mhm.
295 A: Also jetzt nicht den be-, ja also geht ne. Hätte auch Realschule sein
296 könn. Also, ich bin selten zur Schule gegangen ne.
297 I: Mhm. (2 sek) Ähm, wie stellen sie sich das vor mit der Ausbildung?
298 Ist ja doch was ganz anderes hier in Haft zu sein, ja, draußen wieder
299 selbstständig das hinzukriegen.
300 A: Ja, also ist schon schwer ne, da immer morgens aufzustehen
301 hinzufahren, oder. Ja, aber ich bin jetzt hier auch jetzt [Zahl] Monate
302 hier jeden Morgen aufgestanden, zur Arbeit gegangen sag ich mal bis
303 mittags.
304 I: Mhm.
305 A: Um mich bisschen so, dran zu gewöhnen halt. Und draußen ist das
306 halt natürlich schon was anderes. Das stimmt schon, aber, man muss
307 das halt machen ne. Ich bin jetzt auch nicht mehr fünfzehn sechzehn
308 Jahre alt, wenn ich jetzt nichts mache, dann ist es zu spät irgendwo. Ich
309 werd ja auch nicht jünger ne.
310 I: Ja.
311 A: Ja, und ich mach das dann einfach zuende. Ich sag, man kann viel
312 reden, vorher ne, aber ich glaub schon. Meine Mutter geht auch selbst
313 arbeiten, meine, die ganze Familie von mir geht arbeiten und ich glaub
314 schon dass das funktioniert. Da mach ich mir eigentlich keine Sorgen.
315 I: Wo könnten Schwierigkeiten auftreten? Wo sagen sie selbst, da
316 schaff ichs vielleicht nicht, oder da muss ich mich ganz schön selber
317 motivieren?
318 A: Ja, wenn mir das keinen Spaß macht glaub ich ne. Also das frühe
319 aufstehen nervt vielleicht die ersten zwei Monate, aber irgendwann ist
320 Routine da.
321 I: Mhm.
322 A: Aber dann, wenns mir keinen Spaß macht, wenns das mit Schule
323 wieder anfängt. Weil das ist ja nicht nur arbeiten, ist ja auch Schule.
324 I: Mhm.
325 A: Dann, irgendwann vergeht die Lust. Aber man muss immer sein Ziel
326 vor Augen haben und denken, wenn ich das fertig hab, äh, hab ich nen
327 Gesellenschein, ne. Und besser gehts halt nicht.

- 328 I: Ja. Okay, Ähm, wie sieht es bei ihnen denn finanziell aus? Wissen sie
329 was sie da verdienen werden?
- 330 A: Also ich muss Bafög beantragen, ist das glaub ich. Ähm, weil es
331 schulisch ist, ich krieg keinen Euro da.
- 332 I: Mhm.
- 333 A: Das ist kompliziert. Ich muss erstmal zum Arbeitsamt. Ich hab schon
334 nachgefragt. Weil ich bin jetzt zwei Jahre, also über ein Jahr arbeiten
335 gegangen, ich könnte dieses Arbeitslosengeld beantragen.
- 336 I: Mhm.
- 337 A: Da ich aber ne schulische Ausbildung mache ist das, fällt das
338 Arbeitslosengeld natürlich schon wieder weg. Aber ich krieg ja kein
339 Geld von der schulischen Ausbildung, deswegen gibts da Unterstützung
340 beim Amt, Bafög oder, ich weiß es nicht. Also Unterstützung gibt es auf
341 jeden Fall, ich schätze dass ich zwei dreihundert Euro im Monat kriege.
- 342 I: Also müssen sie sich selber noch schlau machen wie das letztendlich
343 draußen läuft.
- 344 A: Ja.
- 345 I: Mhm. Weil das ist ja nicht immer so einfach da auch durchzusehen.
- 346 A: Das stimmt.
- 347 I: Wo krieg ich das, wo muss ich das beantragen. Haben sie da
348 Unterstützung oder trauen sie sich das allein zu das dann
- 349 A: Das weiß ich nicht. Also ich geh ja mit Sicherheit mit meiner Mutter
350 zum Arbeitsamt hin, schätze ich mal. Also die wird, die unterstützt mich
351 auf jeden Fall. Aber, allein ja, schön und gut, dann mach ich das alleine,
352 aber, das ist ja eigentlich nur zum Arbeitsamt gehen, sag ich jetzt mal
353 ne.
- 354 I: Es gibt ja trotzdem Leute die da sagen, da komm ich nicht weiter, da
355 werf ich die Flinte ins Korn.
- 356 A: Ja das stimmt. Aber es ist Geld das ich geschenkt bekomme jeden
357 Monat, sag ich jetzt mal.
- 358 I: Ja.
- 359 A: Und ja, schätze ich mal, geh ich da hin, beantrage das, dann, das
360 wird erstmal geprüft, wie meine Eltern verdienen
- 361 I: Mhm.
- 362 A: Das ist bisschen kompliziert und dann krieg ich da bestimmt also, die
363 e vau be Pläne, also wir habe da so ne Entlassungsvorbereitung hier.
364 Das sind so Studenten aus K-Stadt. Und die haben mir erklärt, da kriegt
365 man schon, da kann man bis zu sechshundert Euro kriegen. Also das
366 ist bisschen unwahrscheinlich, also schätz ich mal so drei bis
367 vierhundert vielleicht, ne.
- 368 I: Mhm. (2 sek) Ähm, zum Thema Geld spielt ja auch immer so
369 Schulden ne Rolle. Ist das bei Ihnen auch ne Baustelle oder gibts da
370 keine Schwierigkeiten?
- 371 A: Ja, ich hatte [Zahl] Euro Schulden gehabt insgesamt. Und davon
372 sind jetzt noch [Zahl] Euro offen ne, also in Ratenzahlung jetzt noch die
373 letzten. Das waren halt Schmerzensgelder, Operationen und ja, meine
374 Mutter hat halt mit meiner Oma, mit meinem Vater und meiner Oma
375 alles übernommen ne. Zum Glück.
- 376 I: Mhm.

- 377 **A:** Also fast alles. Also noch eine Ratenzahlung läuft, die glaub ich jetzt
378 im [Monatsangabe] fertig ist. Sind [Zahl] Euro jeden Monat glaub ich.
- 379 **I:** Mhm.
- 380 **A:** Ja und dann bin ich schuldenfrei.
- 381 **I:** Mhm.
- 382 **A:** Zum Glück, ne, das ich da meine Eltern hab.
- 383 **I:** Haben sie da nen Deal, wie sie das wieder ausgleichen wollen?
- 384 **A:** Ja, eigentlich schon. Ne, ich sag schon dass ich das zurückbezahle,
385 gerne. Irgendwann mal ne.
- 386 **I:** Mhm.
- 387 **A:** Tja, mehr kann ich dazu nicht sagen. Ich hab ja kein Geld, kein
388 Einkommen.
- 389 **I:** Sie haben gerade gesagt zum Glück das ich die habe ne. Die helfen
390 dann ja auch aus der Patsche, gerade wenn man in ne Ausbildung
391 kommt, ne.
- 392 **A:** Ja, das sind [Zahl] Euro davon, dann sind noch [Zahl] Euro knapp
393 Anwaltsgebühren. Also die hamm mir schon auf gutdeutsch den Arsch
394 gerettet. Sonst wär ich echt verschuldet gewesen. Und ich wär auch
395 nicht rausgekommen.
- 396 **I:** Mhm.
- 397 **A:** Weil der Anwalt der hat sich nicht, ich hab nen neuen Anwalt
398 genommen vor nem halben Jahr. Weil ich vorher nen scheiß
399 Pflichtverteidiger hatte. Die kümmern sich nicht so viel. Und der hat sich
400 drum gekümmert. Mit Gericht, mit, der hat alles gemacht halt ne. Ich
401 hab nur [Zeitangabe] gekriecht für [Mengenangabe] beim Besuch wurd
402 ich erwischt halt. Vorletztes, letztes Jahr im Sommer. Und dank ihm hab
403 ich da nur [Monatsangabe] draufgekriegt. Manche kriege so für zwei
404 drei Gramm drei Monate.
- 405 **I:** Mhm.
- 406 **A:** Und ja, und sonst wär ich auch vielleicht nicht vorzeitig
407 rausgekommen, weil er sich auch darum bemüht hat ne. Ja.
- 408 **I:** Mhm.
- 409 **A:** Ja.
- 410 **I:** Sie haben ja jetzt schon ganz viele Unterstützungspersonen auch
411 genannt. Also, Eltern, ähm, Großeltern, Anwalt. Wen gibts noch?
- 412 **A:** Ja, ich hab ne Freundin jetzt seit, im [Monatsangabe] sind wir vier
413 Jahre zusammen.
- 414 **I:** Mhm.
- 415 **A:** Die unterstützt mich auch. Mein Bruder, meine Großeltern. Also ich
416 habe mehrere Personen.
- 417 **I:** Mhm. Wie würden sie das so bewerten, vielleicht auch so im
418 Vergleich zu anderen Inhaftierten hier.
- 419 **A:** Also andere sind echt, arme Schweine, kann man sagen. Also, ich
420 kenn manche, die haben niemanden draußen. Also keine Eltern, keine
421 Briefe, die rufen nie vom Telio an, die kriegen keinen Besuch.
- 422 **I:** Mhm.
- 423 **A:** Da denk ich mir schon, das tut einen schon leid, weil die haben
424 niemanden, dann sitzen die zum dritten, vierten Mal in Haft. Sind
425 eigentlich voll die netten Leute sag ich jetzt mal. Aber die haben fast

- 426 keine Perspektive. Die haben niemanden. Was sollen die denn
427 machen?
- 428 **I:** Mhm.
- 429 **A:** Da kann ich das auch son bisschen verstehen. Dann nehmen die
430 Drogen draußen, dann gehen die einbrechen, Diebstähle. Man muss
431 halt schon nen Rückhalt haben. Das ist halt die Familie, ne.
- 432 **I:** Mhm. Also ihre Mutter wird ja da sein, wo sie auch wohnen.
- 433 **A:** Mhm.
- 434 **I:** Ähm, zu der werden sie ja dann jeden Tag dann wahrscheinlich
435 Kontakt haben?
- 436 **A:** Ja.
- 437 **I:** Und Vater ist eher n bisschen weiter weg. Wie sieht da der Kontakt
438 aus? Wie stellen sie sich das vor? Läuft das?
- 439 **A:** Also das läuft schon, also wir telefonieren fast jeden zweiten Tag
440 und tja, das sind halt [Zahl] Kilometer ne, also kann ich jetzt auch nicht
441 jedes Wochenende nach U-Stadt fahrn.
- 442 **I:** Mhm.
- 443 **A:** Aber als ich in L-Stadt gelebt habe noch, das sind ja auch, also dass
444 sind ja auch [Zahl] Kilometer von U-Stadt. Da bin ich immer Ferien,
445 Pfingsten, also Feiertage runtergefahren. Also wir haben guten Kontakt
446 ne.
- 447 **I:** Mhm.
- 448 **A:** Man kann halt nicht immer dahin, ne. Also ich schätz mal schon
449 dass ich da alle zwei Monate nur hinfahren werde ungefähr.
- 450 **I:** Aber Kontakte auch über Besuche werden sie halten und ansonsten
451 bestimmt übers Telefon ne?
- 452 **A:** Ja das stimmt.
- 453 **I:** Mhm. Ähm, wenn sie so an ihrem Entlassungsort mal gucken, ähm,
454 wie siehts da mit Freunden aus? Ist das dann das alte Umfeld, wie sie
455 gesacht hamm?
- 456 **A:** Ja, also es ist viel kaputt gegangen sag ich mal so. Also man hat
457 erst gemerkt wer seine Freunde sinn wenn man im Knast ist.
- 458 **I:** Mhm.
- 459 **A:** Natürlich hat sich das natürlich sehr abgegrenzt, sag ich mal. Man
460 hat immernoch seine paar Leute die sich regelmäßig melden. Es sind
461 halt noch die alten Leute zum Teil ne, aber, manche hamm die Kurve
462 bekommen. Manche sind selbst mit mir hier gewesen und sind draußen
463 jetzt am arbeiten.
- 464 **I:** Mhm.
- 465 **A:** Man darf halt, das hat immer mit einem selbst zu tun. Man darf halt
466 nicht wieder jeden scheiß mitmachen ne.
- 467 **I:** Mhm.
- 468 **A:** Egal welches Umfeld man hat. Ich sag mal, wenn ich jetzt arbeiten
469 gehe, bis späten Nachmittag, erst dann wieder zurück komme, da da
470 mach ich großartig nix mehr, außer am Wochenende mal was trinken
471 gehen, feiern gehen, aber auch in Grenzen halt. Ne.
- 472 **I:** Mhm. Und hamm sie da, also hat sich da während der Haft in ihrem
473 Denken was geändert, dass sie sagen, mit denen will ich was zutun
474 haben, mit den anderen vielleicht nicht?

- 475 **A:** Ja, mit den Leuten die sich nicht gemeldet haben, natürlich werd ich
476 mit denen nix mehr zutun haben, sag ich mal. Vielleicht Hallo und
477 Tschüss, aber mit den Leuten die mich besuchen kamen, die mir
478 regelmäßig geschrieben haben, mit denen ich Kontakt habe. Ja, auch
479 wenn die Mist machen, mit denen werde ich weiterhin Kontakt haben,
480 ne. Das ist ja jedem selbst überlassen, wie ich schon sagte.
- 481 **I:** Mhm.
- 482 **A:** Ob du jetzt mitmachst Mist, oder ob du jetzt nach Hause gehst, wenn
483 jemand einbrechen geht, sag ich jetzt mal.
- 484 **I:** Mhm. Es gibt ja auch Leute, die sagen dann kurz vor der Entlassung
485 mit denen will ich was zutun haben und mit den anderen nicht. Und
486 dann auch Leute, ne, die sagen die könn machen was sie wollen, aber
487 ich habe meinen eigenen Weg und sie sagen ja, Arbeit hilft, strukturiert
488 so den Tag.
- 489 **A:** Ja.
- 490 **I:** Und dann kommt man abends nach Hause und dann kommt man
491 garnicht erst auf die Ideen.
- 492 **A:** Ist auch so. Wenn man einen geregelten Tagesablauf hat, dann, das
493 mit Kriminalität hat auch viel, glaube ich, mit Langeweile zu tun. Wenn
494 man nicht weiß was man machen soll, man hängt den ganzen Tag
495 zuhause rum, sag ich mal, oder auf der Straße. Dann kommt man auf
496 dumme Gedanken, ist einfach so.
- 497 **I:** Mhm.
- 498 **A:** Man hat dann auch n Umfeld, man ist mit fünf sechs Leuten die alle
499 so im Kopf denken, ach ja, scheiß auf alles, wir haben eh keine
500 Perspektive. Dann kommt man auf so ne Scheißidee irgendwelche
501 Leute zu hauen oder abzuziehen oder einbrechen zu gehen sag ich
502 mal. Und wenn man arbeiten geht dann hat man immer ein Ziel vor
503 sich, ne. Man weiß immer was man schaffen möchte.
- 504 **I:** Mhm.
- 505 **A:** Und heutzutage, die Strafen sind auch viel zu hoch. Wenn man
506 jemanden schlägt ist die Strafe, das geht garnicht mehr. Also es lohnt
507 sich auch nicht mehr was zu machen, find ich jetzt.
- 508 **I:** Mhm.
- 509 **A:** Man begeht nen Raubüberfall, sag ich mal an ner Tankstelle. Man
510 kriegt tausend Euro. Kriegst du dreieinhalb Jahre, wenn du Pech hast.
511 Erwachsenenstrafe schon fünf bis sechs Jahre.
- 512 **I:** Mhm.
- 513 **A:** Das lohnt sich nicht. Dann geh ich lieber arbeiten.
- 514 **I:** Mhm. Warum hamm sie das früher nicht so bewusst erlebt? Warum
515 war das vielleicht, haben sie nicht so weit gedacht?
- 516 **A:** Ja. Weil ich dumm war, ne. Weil ich dumm war, keine Ahnung, weil
517 ich hab drauf geschissen einfach.
- 518 **I:** Mhm.
- 519 **A:** Bei mir gabs auch, ich sollte von L-Stadt nach U-Stadt zurückziehen.
520 Weil ich ja in U-Stadt die Ausbildung hatte. Und ich bin vier Jahre lang
521 in L-Stadt groß geworden. Vom [Zahl] bis zum [Zahl] Lebensjahr. Ich
522 hatte eigentlich keinen Bock nach U-Stadt zurückzuziehen. Ehrlich
523 gesagt. Aber irgendwo musste ich ja nach U-Stadt, wegen der

- 524 Perspektive wieder. Und dann war ich so in ner Zwickmühle. Und dann
525 hab ich das immer auf morgen verschoben. Ach scheiß drauf, lass
526 erstmal feiern gehen. Ja und dann hat es wieder angefangen. Ich
527 schlag Leute, ich geh trinken, geh feiern. Und ja dann, bin ich halt
528 reingekommen ne. Also ich hab drauf geschissen ehrlich gesagt, ne.
529 **I:** Mhm.
530 **A:** Ich hab noch nie Bewährung gehabt. Und ich hab immer gesagt ach,
531 ich krieg erst Bewährung bevor irgendetwas passiert.
532 **I:** Mhm.
533 **A:** Immer so. Dann kam ein auf das andere. Dann immer mehr immer
534 mehr. Kam ich in Untersuchungshaft. Dann ham die mir noch Sachen
535 nachweisen können die etwas länger zurück waren.
536 **I:** Mhm.
537 **A:** Ja und dann hab ich erst [Zeitangabe] gekriegt. Dann bin ich
538 nochmal in Berufung gegangen. Dann hab ich [Zeitangabe] gekriegt.
539 Und ja [Zeitangabe] noch in der Anstalt mit drauf.
540 **I:** Mhm. Wegen der Drogen dann?
541 **A:** Ja.
542 **I:** Ähm, was, also sie haben ja an einigen Maßnahmen hier
543 teilgenommen in Haft ne. Was hat das, hat das was gebracht? Sagen
544 sie das war gut, oder sagen sie das hat nix gebracht?
545 **A:** Ja. Schwer zu sagen, ne also, Sachen die hier angeboten werden
546 mit Gadt, Logo oder Soziales Training, was meiner Ansicht nach, bringt
547 es garnix.
548 **I:** Mhm.
549 **A:** Is einfach so. Weil man macht jetzt zum Beispiel Gadt, man nimmt
550 zehn Gesprächsstunden je einmal in der Woche dran teil, jeweils zwei
551 Stunden. Ich sag mal da labert einer einen voll, äh kifft nicht, das und
552 das passiert, wenn du das nimmst passiert das. So das wusst ich auch
553 vorher sag ich jetzt mal.
554 **I:** Mhm.
555 **A:** Und genau so wie Logo jetzt mit Aggressionen und alles.
556 **I:** Haben Sie am Logo teilgenommen?
557 **A:** Nein, das nicht. Aber ich war bei Haus fünf, diese Gewalttherapie da.
558 Da haben wir auch so Sitzungen gehabt und
559 **I:** Mhm.
560 **A:** Und wenn man das selbst nicht will, dann bringt das auch nix. Ist halt
561 einfach so.
562 **I:** Mhm. Ja.
563 **A:** Man siehst ja auch. Die Leute kommen, ich bin jetzt [Zeitangabe] in
564 Y-Stadt. Ich habe Leute zwei drei Mal wiederkommen sehen in der Zeit
565 in der ich hier saß. Das ist auch schon heftig.
566 **I:** Mhm.
567 **A:** Dann kann auch die Sachen die hier angeboten werden nicht so viel
568 bringen, ne, wenn man selbers nicht will.
569 **I:** Mhm.
570 **A:** Ja.
571 **I:** Mhm. Ähm, sie haben Alkohol und Drogen ja schon so ein Stück
572 angerissen. Wie groß war das Problem vor der Haft? Was haben sie

- 573 konsumiert, wie viel?
- 574 **A:** Ja, also ich war jetzt kein Drogenabhängiger. Ich hab halt gekiff't.
575 Und am Wochenende getrunken halt, ne.
- 576 **I:** Mhm.
- 577 **A:** Das war halt, das Kiffen war nicht mal das Problem. Das mit dem
578 Alkohol, ich trink fünf sechs Bier und dann werd ich total aggressiv, ne.
579 Und das ist halt. Manche Leute werden lustig, manche gehen schlafen,
580 manche hauen also, prügeln sich mit anderen, ne.
- 581 **I:** Mhm. Und in welche Kategorie gehören Sie selber?
- 582 **A:** Ja, ich hab mich halt geprügelt halt, und ne, das war halt, hätte auch,
583 manche Taten hätten auch sehr sehr schlimm sein können, noch, da
584 hab ich halt Glück gehabt, ne, mit machen Sachen.
- 585 **I:** Dass nicht mehr passiert ist?
- 586 **A:** Ja, genau.
- 587 **I:** Mhm. Was war das schlimmste was dadurch passiert ist?
- 588 **A:** Ja, das schlimmste war eigentlich, mit der Flasche hab ich
589 jemandem ins Gesicht gehauen und der hat [Zentimeterangabe]
590 Schnittwunde gehabt unterm Auge.
- 591 **I:** Mhm.
- 592 **A:** Hätte auch ins Auge gehen können und da hätt ich vielleicht das
593 doppelte gekriegt, sag ich mal, wenn er blind wäre.
- 594 **I:** Mhm. Wie stellen sie sich das nach der Entlassung, den Konsum von
595 Alkohol und Drogen vor? Wirklich wie sie es sehen, ich hab es nicht zu
596 bewerten jetzt hier.
- 597 **A:** Ja. Schwer zu sagen, also eigentlich sage ich Alkohol garnicht. Ne.
- 598 **I:** Mhm.
- 599 **A:** Wenn man, ab und zu wird man schon mal einen trinken, ne, aber
600 ich sag jetzt so, ich habs unter Kontrolle bestimmt, aber das werd ich ja
601 jetzt dann erst sehen wenn ich draußen bin. Aber mit dem Trinken ist
602 halt schon problematisch, also, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Ich
603 werd schon mal am Wochenende mit meinen Jungs feiern gehen. Aber
604 in Grenzen halt, halt nicht so viel trinken, vielleicht keinen Schnaps,
605 vielleicht nur ein paar Bier trinken.
- 606 **I:** Mhm.
- 607 **A:** Ja Kiffen das werde ich fast ganz sein lassen. Klar, ich werd mal
608 kiffen, aber das wird dann vielleicht mal abends sein, wenn ich mit
609 allem fertig bin und zuhause meine Ruhe hab, sag ich mal.
- 610 **I:** Mhm.
- 611 **A:** Das ist ja nicht, das ist ja nicht so schlimm. Kiffen, man ist ruhig.
612 Wenn man jetzt jeden Tag kiff't, ist es schlimm, man verblödet davon.
613 Man wird faul, man macht nix, man wird nachlässig. Aber ab und zu
614 nach der Arbeit oder so. Wenn man seine Sachen fertig hat dann denk
615 ich mir, kannst du machen was du willst. Außer jetzt scheiße bauen ne.
- 616 **I:** Mhm.
- 617 **A:** Und so seh ich das halt, wenn man von der Arbeit kommt, man hat
618 alles gemacht zuhause. Warum nicht? Ich geh auf den Balkon und
619 rauch einen Joint, warum nicht, wenn man mit allem fertig ist, machen
620 heutzutage soviele Menschen, das kann man sich kaum vorstellen.
- 621 **I:** Mhm, ich muss mal kurz kucken, was hatte ich noch? Ja, ähm,

- 622 inwiefern, wie gut, nee, vielleicht nochmal was anderes vorher. Hatten
623 sie Lockerungen oder haben sie Lockerungen oder ist es geplant.
- 624 **A:** Nee, garnicht. Das ist halt, ich bin zwei Mal in Haft wegen Gras
625 aufgefallen. Einmal wurd's eingestellt, einmal die Besuchssache. Ja, ich
626 schätze mal deswegen. Das sagen die mir auch, dass deswegen nicht.
627 Das interessiert mich auch nicht, weil dann, wenn ich jetzt nochmal
628 draußen wär für nen Tach sag ich mal, dann nehm ich mir die ganze, so
629 die Freude wenn ich, also ich geh jetzt raus und muss wiederkommen,
630 ne.
- 631 **I:** Mhm.
- 632 **A:** Ich komm ja eh in [Zeitangabe] raus. Und dann, bamm hab ich die
633 ganze Freude, und ich freu mich super halt, und so, ich geh jetzt n Tach
634 raus, geh in die Stadt was essen, komm wieder zurück. Das ist, ich
635 glaub das ist viel zu viel Kopfgeficke, sag ich jetzt mal.
- 636 **I:** Mhm.
- 637 **A:** Und ja, deswegen ist mir das eigentlich schnuppe. Wenn ich jetzt
638 erst in drei vier Monaten rauskäme hätt ich gerne Lockerungen gehabt.
639 Aber [Zeitangabe], das is.
- 640 **I:** Kriegen sie auch so noch über die Bühne?
- 641 **A:** Ja, das is nich viel.
- 642 **I:** Ähm.
- 643 **A:** Obwohl man jeden Tag jetzt zählt, ne.
- 644 **I:** Ja.
- 645 **A:** Also ich habe einen Kalender zum abziehen. Manchmal ich bin, guck
646 fernsehen, elf Uhr neunundfünfzig ist da, dann ich mach Videotext,
647 warte bis ich zwölf Uhr ist und das Datum so umgesprungen ist.
- 648 **I:** Mhm.
- 649 **A:** Ne, also man macht sich schon son bisschen verrückt ne.
- 650 **I:** Mhm. Ähm, wenn sie dann draußen wieder sind und den ganzen
651 Alltag wieder vor sich haben, klappt das dann genauso das auf die
652 Reihe zu kriegen wie vor [Zeitangabe] oder haben sie vor irgendetwas
653 Angst oder sagen da krieg ich vielleicht was nicht hin?
- 654 **A:** Angst hat man son bisschen immer wieder reinzukommen. Weil ich
655 hab Bewährungszeit zweieinhalb Jahre lang, darf ich nix machen.
- 656 **I:** Mhm.
- 657 **A:** Sonst geh ich [Zeitangabe] wieder rein, plus den Nachschlag dann.
658 Denk ich, kommt drauf an was ich dann gemacht hab. Man hat
659 irgendwo dann natürlich Angst, ne, aber wenn nicht jetzt, wann dann,
660 sag ich jetzt mal.
- 661 **I:** Mhm.
- 662 **A:** Man muss es, muss es auf die Reihe kriegen. Ich kenn auch viele
663 Leute die saßen und hamm wieder dann Mist gebaut großartig. Und ja,
664 Angst hab ich schon in sofern, wenn ich jetzt was trinken gehe und ich
665 werd provoziert und dann hau ich sofort drauf oder irgendwas passiert
666 dann, da hat man schon Angst, aber ich werd so viel Freizeit auch
667 garnicht mir nehmen, glaub ich so. Ich werd meine Arbeit machen.
- 668 **I:** Mhm.
- 669 **A:** Bei mir zuhause werd ich vielleicht noch, ich weiß nicht, ins
670 Fitnessstudio gehen oder Sport, irgendwas mit Sport machen. Und das

671 wars dann halt ne, Also großartig. Meine Freundin noch, also die will
672 auch zu mir mit ziehen. Ja man hat, also man hat keine Zeit mehr, der
673 Tag hat ja nur vierundzwanzig Stunden, ne.
674 I: Mhm.
675 A: Ich mein ich bin den halben Tag davon fast arbeiten, ne.
676 I: Ja.
677 A: Ja und dann halt auch viel mit meinen Eltern so dann auch familiär
678 viel machen. Was ich früher halte nicht gemacht hab ne.
679 I: Mhm. Was wär das, was schwebt ihnen da so vor?
680 A: Ja auch mal so mehr helfen, wenn meine Mutter irgendwohin fährt
681 oder was weiß ich. Und dann komm ich mal mit, oder mal einkaufen
682 fahren sowas halt. Das hab ich früher nie gemacht ne.
683 I: Mhm.
684 A: Oder auch im Haushalt mehr helfen. Naja, früher ich bin nach hause
685 gekommen abends, bin schlafen gegangen, morgens aufgestanden, bin
686 rausgegangen. Also das, ich hab zwar ein gutes Verhältnis zu meiner
687 Mutter, ich war nie frech zu ihr oder sonst, also ich war kein schlimmes
688 Kind zu ihr, sagen wir mal so.
689 I: Mhm.
690 A: Nur halt, ich hab nicht zusammen gefrühstückt, ich bin abends
691 gekommen, hab das Essen in der Mikrowelle warm gemacht was sie
692 gekocht hat, wir haben nicht zusammen gegessen. Solche Sachen halt,
693 ne, das ist halt Kacke, ne. Und irgendwo tut einem das auch leid, und
694 den Mutter will halt das Beste für einen und man macht halt nur
695 Scheiße ne, und bringt nur Ärger und Kummer nach Hause, ne.
696 I: Mhm.
697 A: Und das änder ich halt dann auch ne.
698 I: Mhm. Gibt es sonst noch Dinge, wo sie sagen, also das mach ich
699 anders in Zukunft als vor meiner Inhaftierung?
700 A: Ja. Was heißt anders, ja natürlich. Ich, ich plane halt das ich alles
701 anders mache. Obs halt so sein wird weiß ich nicht, ne.
702 I: Mhm.
703 A: Also ein paar Sachen werden bestimmt anders ablaufen. Dass ich
704 halt wenn einer mich anruft, oder lass uns mal dahin feiern gehen und
705 Diskotheken ist eh nicht so mein Ding, da passiert meistens was. Werd
706 ich halt nicht immer ja sagen, ne.
707 I: Mhm.
708 A: Und so mit Einbrüchen, Diebstählen, sowas hatte ich eh auch früher
709 nicht gehabt.
710 I: Mhm.
711 A: Großartig. Das werd ich jetzt dann natürlich auch nicht machen. Und
712 einfach sinnlos irgendwelche Leute hauen das das werd ich auf keinen
713 Fall. Also, ich glaub ich schlag auch nicht sofort zu wenn irgendwas ist,
714 also ne, da werd ich mindestens zwei Mal überlegen, vorher mit dem
715 reden vielleicht oder so.
716 I: Mhm.
717 A: Bringt ja nix. Heutzutage du schlägst einen, kriegst du zwei Jahre
718 drauf. Grad wenn man schon vorbestraft ist und einmal saß wegen
719 sowas.

- 720 **I:** Ja. Und dann noch die Bewährung dazu.
- 721 **A:** Das auch noch dazu genau, ja.
- 722 **I:** Ähm, gibt es sonst noch Dinge vor denen sie Angst haben, oder
723 Bedenken haben, sagen das stell ich mir schwierig vor das auf die
724 Reihe zu kriegen?
- 725 **A:** Ja, an Regeln vielleicht wieder so, an die Regeln halten. Ich bin jetzt
726 [Altersangabe] alt und ähm ich weiß halt nicht, wenn ich zuhause bin,
727 meine Mutter wird natürlich auch was dazu sagen, wie komm nicht
728 dann und dann nach Hause, vielleicht, damit du keinen Mist baust und
729 obwohl ich [Altersangabe] bin und daran mich halt zu halten. Ist halt
730 auch bisschen schwer halt. Wenn ich jetzt wieder mit meinen Freunden
731 unterwegs bin, dann kommt man auch schnell, auf dumme Gedanken
732 sag ich jetzt mal, ach scheiß ich komm jetzt nicht nachhause wir gehen
733 noch was trinken.
- 734 **I:** Und man hat dann dabei auch Spaß.
- 735 **A:** Ja genau. Und dann halt dann auch Grenzen zu ziehen und zu
736 sagen nein ich geh jetzt um zehn nachhause, ich muss morgen früh
737 aufstehen, anstatt jetzt wieder zu kiffen und was weiß ich wo
738 rumzulungern. Und da muss ich halt gucken dass man da halt stark
739 genug ist, und sagt nein, heute nicht, Wochenende können wir gern
740 machen, aber in der Woche nicht.
- 741 **I:** Mhm. Trauen sie sich das zu?
- 742 **A:** Ich glaub schon, ja. Ich krieg auch Unterstützung, halt ne, zuhause
743 halt. Doch, das ist, ich traue mir das schon zu. Aber man kann viel reden
744 ne. Man ist halt auch nicht draußen ne.
- 745 **I:** Mhm.
- 746 **A:** Aber eigentlich klappt das schon.
- 747 **I:** Mhm. Ähm, was haben sie vielleicht, also ne, das eine Thema ist
748 immer so die Angst oder die Bedenken die man so hat. Aber wo sagen
749 sie vielleicht da freue ich mich einfach drauf? Da habe ich Hoffnungen,
750 da setz ich ganz viel rein?
- 751 **A:** Ja, wo ich mich am meisten drauf freue ist einfach wieder, ich bin
752 nicht eingeschlossen. Ich kann wohin wann immer ich auch will, sag ich
753 jetzt mal. Und halt so mal wieder was vernünftiges essen, mal wieder
754 abends draußen zu sein. Hier man hat immer Regeln, Einschluss,
755 Zellenkontrolle und das und jenes. Da man, ich glaub man gewöhnt
756 sich schnell an draußen, aber die Freude ist auch sehr groß am Anfang
757 glaub ich ne.
- 758 **I:** Mhm.
- 759 **A:** Halt viele Sachen die man lange nicht gemacht hat, ne, und darauf
760 freut man sich halt sehr halt und ja, nach ein zwei Wochen ist das auch
761 wieder vergessen sag ich jetzt mal. Man, also Leute die ich angerufen,
762 zu denen ich Kontakt hab, die sagen nach ein zwei Wochen, man ist so
763 schnell dran gewöhnt wieder draußen zu sein.
- 764 **I:** Mhm.
- 765 **A:** Aber es ist auch alles ungewohnt wieder ne.
- 766 **I:** Mhm.
- 767 **A:** Ich werd Autoführerschein machen. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt
768 und hab nicht mal Autoführerschein. Ja und, es sind so viele Sachen

- 769 die ich eigentlich machen will ne, und ich hoffe sehr dass ich das auch
770 mache, weil man nimmt sich sehr viel vor. Ich kenn Leute die haben
771 sich so viel vorgenommen und haben trotzdem nicht viel gemacht.
- 772 **I:** Mhm.
- 773 **A:** Und da hat man natürlich schon ein bisschen Angst. Ich nehm mir
774 tausend Sachen vor und mach halt nix. Das wär das schlimmste was
775 passieren könnte, ne.
- 776 **I:** Mhm. Wie schätzen sie das ein, was sie sich jetzt vornehmen,
777 beruflich, wieder zuhause anzukommen. Ist das realistisch, das auch zu
778 schaffen?
- 779 **A:** Ja. Arbeiten zu gehen, dass seh ich schon sehr realistisch eigentlich.
780 Nen Autoführerschein zu machen auch. Also das sind die zwei Punkte
781 die ich schon, an erster Stelle setze, sag ich mal.
- 782 **I:** Mhm.
- 783 **A:** Natürlich keinen Mist zu bauen, aber das ist eigentlich
784 selbstverständlich. Ja, das hört sich immer so einfach an, wenn ich das
785 erzähle. Und sie denken ja bestimmt auch, ja, dass das
786 selbstverständlich ist für jeden Menschen, eigentlich ist es das ja auch.
- 787 **I:** Eigentlich, ja.
- 788 **A:** Nur, wenn man jetzt auch [Zeitangabe] gesessen hat und man, man
789 hat halt keinen geregelten Tagesablauf. Man macht immer dasselbe,
790 und das [Zeitangabe] lang.
- 791 **I:** Das ist ne ganz besondere Situation und Veränderung mit dem Tag
792 der Haftentlassung wenn dann draußen alles komplett anders wird.
- 793 **A:** Ja, man bekommt nix mehr vorgeschrieben draußen. Wenn ich nicht
794 arbeiten gehe draußen, dann sacht der Betrieb, ja, dann biste
795 gekündigt, ist dein Pech ne. Und hier drinne weiß ich, wenn ich nicht zur
796 Arbeit geh zwei Wochen Einschluss, zwei Wochen Fernseher raus, und
797 das ist draußen nicht so. Meine Mutter sagt zwar dududu, aber die wird
798 mich nicht rausschmeißen dafür.
- 799 **I:** Mhm.
- 800 **A:** Und das ist das wo man halt bisschen stark bleiben muss, wo man
801 denken muss wenn ich das nicht mache hab ich keine Perspektive
802 mehr im Leben, ne. Und ich bin jetzt [Zeitangabe]. Ich bin dann mit
803 [Zeitangabe] mit der Ausbildung zuende. Manche sind mit zwanzig mit
804 der Ausbildung zuende schon, ne. Und ich sag mal so, es ist ja noch
805 nicht zu spät, wenn ich ähm, die Ausbildung jetzt zuende mache, okay,
806 mit [Zeitangabe] das ist noch in Ordnung sag ich jetzt mal ne.
- 807 **I:** Mhm.
- 808 **A:** Und wenn ich jetzt die Ausbildung schmeiße und erst mit
809 [Altersangabe] [Altersangabe] ne Ausbildung anfangen, dann ist es zu
810 spät meiner Meinung nach. Jetzt ist es schon kurz vor zwölf, sag ich
811 mal ne, jetzt ist die letzte Chance.
- 812 **I:** Mhm.
- 813 **A:** Und das nächste Mal wenn ich Mist mache dann krieg ich eh
814 Erwachsenenstrafe bestimmt. Und dann sinds keine [Strafzeit], dann
815 sinds vielleicht vier fünf zehn ne.
- 816 **I:** Mhm (2 sek) Ja, im Grunde hätte ich jetzt noch eine Abschlussfrage.
817 Und zwar, wenn sie, also ne, sie sind in der Situation gerade, auf sie

818 kommt die Entlassung zu, ehm, wenn sie Leiter der Jugendanstalt
819 wären, was würden sie vielleicht verändern?

820 **A:** Also da gibts sehr viele Punkte eigentlich. Ich bin jetzt in zwei
821 Monaten draußen. Ich hab mal gefragt wegen Lockerungen, klar,
822 natürlich würd ich schon Ausgänge haben. Auf der einen Seite, ich will
823 mir, hab ich ja gesagt, ich will mir das nicht nehmen so, weil ich mich
824 dann übertrieben freue wenn ich am [Datumsangabe] rauskomme, und
825 wenn ich vorher nochmal rauskomme, dann wärs ne Quälerei. Aber ich
826 würd das natürlich auch entgegen nehmen, wenn jetzt einer sacht sie
827 könn jetzt übermorgen für zwei drei Stunden raus in die Stadt. Und
828 ehm, es wird einem garnicht geholfen. Wenn die Sozialarbeiterin nicht
829 gewesen wäre und ich die ganze Zeit hinterher wäre, dann hätten die
830 mich einfach ins kalte Wasser geschmissen. Ich bin jetzt, [Zeitangabe]
831 in Haft. Sagen wir mal, ich hätt Festabgang gemacht, im
832 [Monatsangabe] wär das nächstes Jahr.

833 **I:** Mhm.

834 **A:** Dann hätten die mich rausgelassen und gut ist. N Freund von mir
835 sitzt jetzt auch ja, wenn er raus kommt zwei Jahre, ja nächste Monat
836 kommt er raus. Die haben ihm nicht geholfen, garnichts. Die haben ihn
837 nicht gefragt wie es aussieht bei ihm wenn er rauskommt, wo er
838 arbeiten geht, wo er hinzieht. Okay, er geht zu seinen Eltern wieder, hat
839 aber keine Arbeit nix, die haben kein bisschen geholfen. Und die Leute
840 die zum Beispiel bei Haus sieben Sozialtherapie sind oder Haus fünf, ist
841 ja auch Sozialtherapie, aber Gewalttherapie.

842 **I:** Mhm.

843 **A:** Da wird denen so geholfen, das sind ja kaputte Kinder und denen
844 muss ja geholfen werden. Die haben, die therapieren die ohne Ende,
845 die unterstützen die mit Ausgängen, den gehts da so heftig gut, hamm
846 sie mal Haus fünf gesehen wie das aussieht von innen.

847 **I:** Mhm.

848 **A:** Die haben Blumen, die haben, da kann man vom Boden essen, so
849 sauber ist das da. Und ehm, die haben am meisten Strafzeit in Haus
850 fünf. Die haben, zum Teil Mörder sind da drinne, Totschläger. Und
851 Leute die jetzt zwei Jahre Haft haben, die ein Mal nicht nett zu
852 Bediensteten waren, bei Haus acht, kommen sofort nach Haus zwei
853 oder drei, oder Haus eins und Haus drei oder neun. Und das ist unter
854 aller Sau. Oder Haus sieben. Die Sexualstraftäter, die, ich hab gehört
855 die haben zweitausendzehn oder zweitausendelf Weihnachten ne
856 Playstation gehabt oder solche Sachen. Irgendwo ist das doch nicht
857 normal finde ich. Die werden bevormundet und andere Insassen die,
858 die paar Einbrüche machen, die kleinere Sachen machen, die weniger
859 Strafe haben, denen geht es so kacke.

860 **I:** Mhm.

861 **A:** Sie wissen, wir haben in Haus drei Vogelgitter, im Sommer, noch ne
862 Scheibe davor manche Zellen. Die Zellen sind zum Teil so verkümmert
863 und fallen auseinander. Und eh, da denk ich mir, warum hat Haus fünf,
864 warum haben die Teppiche, dürfen Teppiche, dürfen Pflanzen, dürfen
865 sich Möbel bei der Tischlerei kaufen und alles, wenn die zum Teil acht
866 neun Jahre Strafzeit haben.

- 867 **I:** Mhm. Also die Ungerechtigkeit zu den anderen Häusern.
- 868 **A:** Ja, es ist ungerecht, also ich finds sehr ungerecht. Haus vier und
- 869 Haus sechs natürlich, wenn man sich gut benimmt kommt man da rauf,
- 870 das ist eigentlich ganz in Ordnung. Aber mit den Therapien hier mit fünf
- 871 und sieben, die zum Teil so schlimme Taten begangen haben, das ist
- 872 zum Teil echt so schlimm. Und dann ist einer bei Haus drei, der nen
- 873 Diebstahl gemacht hat und Bewährungswiderruf hat, der muss mit nem
- 874 Vogelgitter leben, eine Stunde Aufschluss am Tach. Das ist nicht richtig
- 875 meiner Meinung nach, ne.
- 876 **I:** Mhm. (2sek) Ja, meine Fragen wären soweit beantwortet. Sie können
- 877 natürlich gerne jetzt noch sagen, das und das fällt mir noch ein, wenn
- 878 noch was ist. Haben sie da nochwas?
- 879 **A:** Ja, also, ich freu mich halt ne, das ich jetzt rauskomme am
- 880 [Datumsangabe]. Sind zwar noch [Zeitangabe], aber [Zeitangabe]
- 881 gehen auch schnell rum. Ich hoffe dass ich auf jeden Fall nicht
- 882 wiederkomme, das hofft jeder.
- 883 **I:** Mhm.
- 884 **A:** Ich glaube das klappt auch, ja. Ich hoffe dass meine Ausbildung halt
- 885 funktioniert und auch abgeschlossen wird von mir. Ja und dann sag ich
- 886 aufwiedersehen, also hoffentlich nicht wiedersehen Y-Stadt.
- 887 **I:** Genau. Hier sagen wir nicht aufwiedersehen, sondern einfach nur
- 888 tschüß (lacht)
- 889 **A:** Ja.
- 890 **I:** Ja. Dann wünsche ich ihnen alles Gute auf dem Weg.
- 891 **A:** Dankeschön.
- 892 **I:** Ich denke sie haben da Ihre Vorstellungen. Ich wünsche ihnen das
- 893 das gut klappt. Sie sind da anscheinend auch ganz gut so eingebettet in
- 894 Familie, Freunde die sie unterstützen. Alles Gute.
- 895 **A:** Danke.

Interview B

Forschungsthema: Subjektive Denkmuster junger Inhaftierter kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug

Zeitpunkt des Interviews: Sonntagnachmittag im Sommer 2012

Interviewort: Büro der Forscherin in der Jugendstrafanstalt

Dauer: 49 min 31 sek

Interviewpartner: Herr B. (im Folgenden: B)

Interviewerin: Claudia Böttcher (im Folgenden: I)

Transkription: Claudia Böttcher

- 1 I: Also, ich habe so ein paar Frage-, ähm, Komplexe. Wohnen, Arbeit,
2 die würde ich so nach und nach mit Ihnen durchgehen. Als aller erstes
3 würde ich sie aber so ein bisschen noch kennenlernen. Ähm, wie
4 würden sie ihre jetzige Situation gerade hier beschreiben?
5 B: Resozialisiert.
6 I: Warum?
7 B: Ja, also ich hab mich also geändert.
8 I: Mhm.
9 B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind,
10 ne kleine Tochter.
11 I: Mhm.
12 B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich
13 wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine
14 Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
15 I: Mhm. Wie alt ist die jetzt?
16 B: Die ist jetzt [Altersangabe].
17 I: Mhm.
18 B: So, und das ist das Ziel vor mir, was ich in den Augen habe, dass ich
19 mich auch hier ruhig verhalten habe, ohne Probleme.
20 I: Mhm. Das war auch richtig so ein Anstoß sich zu verändern?
21 B: Genau, ja.
22 I: Ähm, und wann wirts genau so weit sein, dass sie vorzeitig entlassen
23 werden?
24 B: Am [Datumsangabe].
25 I: Mhm. Also das ist jetzt auch schon fest?
26 B: Ja, das ist jetzt schon fest.
27 I: Anhörung alles gehabt, Beschluss da. Okay. Ähm, welche, in welchen
28 Abteilungen waren sie hier in der Jugendanstalt?
29 B: Ich war hier in der Aufnahme, in Haus [Zahl], Haus [Zahl] und jetzt in
30 Haus [Zahl].
31 I: Mhm. Der Umzug, der Abteilung.
32 B: Genau, der Umzug.
33 I: Mhm. Und was war der Grund weshalb sie von einer

- 34 mitarbeitsbereiten Abteilung dann in eine Orientierung gegangen sind?
35 **B:** Der Grund war ich hatte zwei positive Uh Ka Kontrollen. Und einen
36 Handyfund.
37 **I:** Mhm. Und dadurch mussten sie dann die Abteilung wechseln?
38 **B:** Mhm.
39 **I:** Ähm. (2sek) Für mich ist wichtig, um so ihre jetzige Situation zu
40 verstehen, so nen kurzen Eindruck zu kriegen was ist während der Haft
41 passiert. An welchen Maßnahmen haben sie so teilgenommen? Was
42 haben sie hier so alles gemacht?
43 **B:** Also ich habe bis jetzt hier meine Ausbildung gemacht. Ich werde
44 jetzt, am [Datumsangabe] [Datumsangabe] und [Datumsangabe] habe
45 ich meine Gesellenprüfung.
46 **I:** Mhm. Ist das die zum [Berufsangabe] oder die direkt zum
47 [Berufsangabe]?
48 **B:** Nee, nee, die direkt zum [Berufsangabe]. Und dann habe ich am
49 Gadtkurs teilgenommen. An der Gefangenenzeitung war ich auch
50 dabei. Ja und das waren eigentlich so meine Maßnahmen die ich hier
51 so gemacht habe.
52 **I:** Haben Sie auch Entlassungsvorbereitungsmäßig was gemacht.
53 **B:** Ja. Genau. Entlassungsvorbereitungskurs bin ich auch im Moment.
54 **I:** Mhm.
55 **B:** Bis zu meiner letzten, ich glaub bis zum [Datumsangabe] geht das
56 noch.
57 **I:** Mhm.
58 **B:** Ja, und dann, also es erschien mir halt sinnvoll für die Zukunft, paar
59 Sachen noch zu klären.
60 **I:** Okay. Ja, [Datumsangabe] ist ganz schön nah, also noch ein paar
61 Tage. Ähm, wie stellen sie sich den Tag vor, wenn sie entlassen
62 werden? Was wird da passieren? Was werden sie machen?
63 **B:** Also ich kann mich nicht so direkt auf meine Entlassung
64 konzentrieren, da ich meine Gesellenprüfung vor meinen Augen habe.
65 **I:** Mhm.
66 **B:** Und die muss ich halt gut abschließen.
67 **I:** Vorher noch.
68 **B:** Mhm. Ich kann jetzt nicht so sehr an meine Entlassung denken, das
69 wird, zwar wird das schwer sein, am [Datumsangabe] wenn ich die
70 Entlassung habe und an dem Tag noch am arbeiten bin, dass ich dann
71 ständig an die Entlassung denke, aber
72 **I:** Also sie haben am [Datumsangabe] hier noch Prüfung und dann
73 gehts erst nach Hause.
74 **B:** Ja genau. Dann nachmittags so gegen fünf sechs Uhr. Werde ich
75 dann entlassen.
76 **I:** Mhm. Normalerweise ist das ja immer morgens ne, das ist dann
77 anders bei Ihnen.
78 **B:** Ähm, das, ich hab ja auch eigentlich [Zahl] Freistellungstage und
79 leider konnte ich nur einen davon nutzen, wegen der Prüfung. Sonst
80 wär ich eigentlich schon jetzt diese Woche gefahren, nach Hause
81 gefahren.
82 **I:** Mhm. Ähm, also den Kopf im Moment voll mit Prüfung.

-
- 83 **B:** Ja, sehr.
- 84 **I:** und Lernen wahrscheinlich.
- 85 **B:** Genau.
- 86 **I:** Haben sie Bedenken, dass sie es nicht schaffen, oder denken sie
87 positiv.
- 88 **B:** Nee hab ich nicht. Also, ich bin guter Dinge. Also ich denke, bei der
89 Theorie, im theoretischen Bereich könnte ich vielleicht ein paar
90 Probleme kriegen, aber sonst in der Praxis alles perfekt.
- 91 **I:** Mhm. Ist ja auch ne besondere Situation mit nem Berufsabschluss
92 dann hier rauszugehen.
- 93 **B:** Genau. Das war ja auch mein Ticket, dass ich auch nach draußen
94 kann.
- 95 **I:** Mhm.
- 96 **B:** Also hätt ich die nicht abgeschlossen, dann hätte ich wahrscheinlich
97 noch ne Therapie abschließen müssen und solche Sachen.
- 98 **I:** Mhm. Ähm, ja. Haben Sie dann draußen einen Arbeitsplatz oder wie
99 wird es beruflich für sie aussehen?
- 100 **B:** Ja, draußen hab ich einen Arbeitsplatz. Direkt nach meiner
101 Entlassung, kann ich da direkt anfangen. Und zwar ist das eine
102 Zeitarbeitsfirma. Die mich dann bei der [Betriebsname] einsetzt, in K-
103 Stadt.
- 104 **I:** Mhm.
- 105 **B:** Und ja, da könnt ich halt direkt arbeiten. Langzeitarbeit als Geselle,
106 als [Berufsangabe] halt.
- 107 **I:** Mhm. Und Vertrag haben sie alles schon
- 108 **B:** Nee, Vertrag hab ich noch nicht.
- 109 **I:** in Sack und Tüten oder hängt das dann am Abschluss wirklich?
- 110 **B:** Nee, das hängt auch nicht am Abschluss, das hängt nur an meiner
111 Entlassung.
- 112 **I:** Mhm.
- 113 **B:** Also ich hatte einen Ausgang, hatte ich n Vorstellungsgespräch.
114 Denen hab ich erzählt dass ich im Moment noch Insasse bin.
- 115 **I:** Mhm.
- 116 **B:** Und dass ich am [Datumsangabe] oder am [Datumsangabe]
117 entlassen werde. Er sagte zu mir ich soll mich dann melden und dann
118 machen wir alles fertig. Vertrag fertig, also er findets gut, dass ich gleich
119 offen damit umgegangen bin, dass ich in Haft bin zurzeit. Er hat auch,
120 sag ich mal gerne Leute, die in Haft waren, die da arbeiten. Weil die
121 auch sehr zuverlässig sind.
- 122 **I:** Mhm.
- 123 **B:** Weil bei jeder Kleinigkeit mit der Bewährungshilfe irgendwie in
124 Kontakt kommt, und dadurch könnte wieder es dazu kommen, dass ich
125 wieder inhaftiert werde. Und daher denkt er es würde sehr gut mit mir
126 klappen.
- 127 **I:** Mhm. Und das wurde vom Vollstreckungsleiter auch so akzeptiert?
- 128 **B:** Ja, gleich akzeptiert. Er bräuchte keinen Vertrag. Also er hat gesagt
129 da ich ein Kind hab, Verlobte hab, ähm, müsste ich eigentlich schon
130 selber wissen, dass ich Geld reinbringen muss.
- 131 **I:** Mhm. Klingt ja ganz spannend. Freuen sie sich drauf?

- 132 **B:** Ja sicher. Also das schönste ist glaub ich ähm, dass ich das erste
133 Mal wieder meine Tochter in den Händen halte, ne.
- 134 **I:** Mhm.
- 135 **B:** Ich hab die bis jetzt auch nur zwei Mal gesehen. Ja, das ist schon
136 bisschen schwer.
- 137 **I:** Ja. Und sie sie kommen aus der Gegend da?
- 138 **B:** Ja, ich komm aus K-Stadt.
- 139 **I:** Mhm. Ist ja auch nicht gerade das nächste hier.
- 140 **B:** Nee, das nicht.
- 141 **I:** Ne große Distanz eigentlich.
- 142 **B:** Ja.
- 143 **I:** Wo werden sie wohnen?
- 144 **B:** Ich werde bei meiner Verlobten einziehen.
- 145 **I:** Mhm. Also die eigene Familie.
- 146 **B:** Ja, genau.
- 147 **I:** Wo haben Sie vor der Inhaftierung gewohnt?
- 148 **B:** Ich habe auch alleine gewohnt vor der Inhaftierung. Und, ja das hat
149 nicht lange gehalten. Zwei Monate bin ich da eingezogen alleine.
- 150 **I:** Mhm.
- 151 **B:** Und dann kam schon der Brief dass ich mich hier melden muss. Hab
152 ich mich auch selber gestellt dann.
- 153 **I:** Mhm. Ja, ist natürlich schwierig wenn das dann damals so in ne
154 Familienphase fällt, Freundin wahrscheinlich schwanger.
- 155 **B:** Genau, ja. In dem Moment war sie auch schwanger. Aber dann
156 haben wir uns beide entschieden, dass ich mich doch selber stellen
157 sollte.
- 158 **I:** Mhm.
- 159 **B:** Damit es auch wieder schneller, dass ich auch schneller wieder
160 rauskomme. Wenn ich jetzt n halbes Jahr auf Flucht gewesen wär und,
161 das hätt sich alles wieder verzögert.
- 162 **I:** Mhm.
- 163 **B:** Dann hätt ich dieses halbe Jahr und alles sparen können.
- 164 **I:** Ja. Vom Wohnen her. War das von Anfang an klar, dass sie zu ihr
165 zurück gehen und da zusammen ziehen?
- 166 **B:** Ja, genau.
- 167 **I:** Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das
168 schwierig?
- 169 **B:** Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom
170 Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und
171 ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt.
- 172 **I:** Mhm.
- 173 **B:** Das lief eigentlich gut. Wir haben uns zwar viel gestritten hier in der
174 Zeit, aber kann man ja nicht ändern.
- 175 **I:** Mhm. Gehört dazu?
- 176 **B:** Das gehört dazu, ja.
- 177 **I:** Was waren da so Themen? Was mussten Sie miteinander klären?
- 178 **B:** Ja, also sie hatte mehr Angst dass ich nicht zu ihr zurückkehre nach
179 der Entlassung.
- 180 **I:** Mhm.

- 181 **B:** Dass ich einfach dann wieder in meinen alten Freundeskreis
182 einsteige, und kaum zuhause bin und vielleicht eventuell auch wieder
183 mit Drogen anfangen werde. Da musste ich sie erstmal überzeugen
184 dass das nicht so ist.
- 185 **I:** Ja. Wie ist ihnen das gelungen? Das überzeugen, bisher?
- 186 **B:** Also, ich weiß auch nicht so genau. Irgendwie, das ist meine
187 Redenskunst, sag ich mal so.
- 188 **I:** Mhm.
- 189 **B:** Also, ich hab auch versucht zu erklären dass ich das selber nicht
190 mehr will, dass das halt nicht mehr geht und dass wir auch überhaupt
191 von K-Stadt dann wegziehen werden aus, in ne andere Stadt, wo uns
192 keiner kennt, wo ich halt neue Freunde suchen werde, erstmal raus aus
193 dem alten Freundeskreis.
- 194 **I:** Mhm. Also auch so einen Stück Neuanfang zu planen?
- 195 **B:** Genau, ja.
- 196 **I:** Mhm. Was wird sich, wenn wir mal beim Wohnen bleiben, was wird
197 sich da zuhause verändern? Werden sie irgendetwas anders machen?
- 198 **B:** Ja, ich werd öfters zuhause bleiben.
- 199 **I:** Mhm. Weil sie früher mehr mit anderen Leuten unterwegs waren?
- 200 **B:** Ja, sehr viel, ja.
- 201 **I:** Okay.
- 202 **B:** Ich bin eigentlich nur zum Schlafen nach Hause gekommen.
- 203 **I:** Mhm.
- 204 **B:** Sonst, ja und arbeiten halt, ständig arbeiten und nicht mehr feiern
205 gehen. Das sind eigentlich die wichtigsten Punkte.
- 206 **I:** Mhm. (2 sek) Ähm, was haben sie vor der Inhaftierung arbeitsmäßig
207 gemacht?
- 208 **B:** Da habe ich auch noch bei [Betriebsname] gearbeitet. Bis zur letzten
209 Woche, dann habe ich mich krankgeschrieben und dann bin ich auch
210 hier rein gekommen.
- 211 **I:** Und dann waren sie weg?
- 212 **B:** Ja, wusste erst keiner.
- 213 **I:** Mhm.
- 214 **B:** Ja. Nee, ich hab da auch gearbeitet als Helfer, nicht als
215 [Berufsangabe] jetzt direkt. So als em, ich hab Lüftungskanäle isoliert.
- 216 **I:** Mhm.
- 217 **B:** Ja und, da hab ich auch meistens zehn bis zwölf Stunden am Tag
218 gearbeitet. Ja.
- 219 **I:** Also sind sie auch jemand der arbeiten kann.
- 220 **B:** Ich kann arbeiten. Genau. Das ist halt meine Stärke mit der Arbeit.
221 Also es ist jetzt nich der [Berufsangabe], es ist allgemein, ich kann viel
222 mit Handwerk umgehen, besser als mit Schule sag ich mal.
- 223 **I:** Was haben sie für nen Schulabschluss?
- 224 **B:** Ich hab im Moment Hauptabschluss. Aber jetzt, wenn ich fertig bin
225 mit der Ausbildung werd ich den Realabschluss haben. Das ist auch
226 gut.
- 227 **I:** Mhm. Ne gute Aussicht. Mhm. Ähm, müssen sie mit irgendwelchen
228 Schwierigkeiten rechnen, dass jetzt doch irgendetwas dazwischen
229 kommen könnte bei dem Plan? Von dem was wir jetzt schon

- 230 besprochen haben, also Wohnen und Arbeit. Gibt es da irgendwas wo
231 sie sagen, das kann schiefgehen oder ist das alles, gehen sie da ganz
232 locker ran?
- 233 **B:** Also ich geh ganz locker ran und, es gibt noch paar, einige Probleme
234 mit der Familie, die ehm, die das nicht akzeptieren können, dass ich zu
235 meiner Verlobten einziehen werde. Die wollen wohl gerne dass ich
236 wieder nach Hause komme, aber das wird nicht so laufen. (2 sek) Ich
237 wurde früher zu oft von denen unter Druck gesetzt und, da hab ich
238 keine Lust darauf, dass das nochmal passiert.
- 239 **I:** Hat das kulturelle Hintergründe?
- 240 **B:** Es hat mit der Kultur auch zutun, ja.
- 241 **I:** Mhm. Was sind sie für ein Landsmann?
- 242 **B:** [Nationalität].
- 243 **I:** Und die Familie hätte sie lieber im Einflussbereich?
- 244 **B:** Ja genau, die hätten das auch lieber dass ich eine [Nationalität]
245 heirate und solche Sachen. Aber ich mein äh, ich muss mit der Frau
246 leben, die ich liebe und nicht die.
- 247 **I:** Mhm. Ähm, wie wird da der Kontakt zu ihrer Familie aussehen,
248 draußen?
- 249 **B:** Der bleibt ganz normal.
- 250 **I:** Haben sie auch jetzt welchen?
- 251 **B:** Ich habe jetzt auch welchen klar. Nur, jetzt äh nicht so oft wie, wie
252 sonst halt. Ich werd ein Mal die Woche vorbeischaun, gucken wie es
253 denen geht und dann auch wieder los. Zur Arbeit, Familie. Also ich
254 muss mich selber um meine Familie jetzt kümmern also, das ist find ich
255 wichtiger erstmal.
- 256 **I:** Mhm, wenn da n kleines Kind ist und sie sagen sie haben da mit ihrer
257 Freundin in der Haft erstmal viel ausfechten müssen, dass sie auch
258 zusammen bleiben.
- 259 **B:** Richtig, ja. Sie kennt mich auch jetzt noch garnicht ne.
- 260 **I:** Warum nicht? (3 sek) Also weil sie sich so verändert haben?
- 261 **B:** Nein nein ähm. Sie hat mich bis jetzt ja nur zwei Mal gesehen.
- 262 **I:** Mhm.
- 263 **B:** Und das Problem ist, [xxxx xxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxx
264 xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx
265 xxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxx
266 xxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxx].
- 267 **I:** Mhm.
- 268 **B:** Und deswegen konnte sie nicht so oft hier hin kommen. Bin ich
269 einmal zu einer Besuchsverlegung nach S-Stadt gefahren extra und
270 dann hat ich einmal nen Ausgang, nach K-Stadt war ich da auch einmal
271 kurz. Ja, also sonst haben wir nur telefonischen Kontakt und Briefe halt.
- 272 **I:** Mhm. Da ist das persönliche Treffen dann natürlich was ganz
273 besonderes draußen wieder.
- 274 **B:** Genau, ja das ist, das macht wieder alles anders ne.
- 275 **I:** Haben sie Angst davor?
- 276 **B:** Angst würde ich nicht sagen, aber nervös.
- 277 **I:** Mhm. (3 sek) Ist ja dann ne große Distanz die da ist, wenn man nur
278 über Brief und Telefon hauptsächlich das ganze läuft.

- 279 **B:** Genau.
- 280 **I:** Mhm. Ja, ähm, was wollen sie denn schulisch, also beruflich
- 281 erreichen, wenn sie mal weitergucken?
- 282 **B:** Ähm, jetzt ist erstmal mein Gesellenbrief notwendig. Und danach
- 283 vielleicht eventuell nach zehn Jahren möchte ich gern nen Meisterbrief
- 284 machen.
- 285 **I:** Mhm.
- 286 **B:** Also das hab ich mir auch fest vorgenommen. Und danach möchte
- 287 ich eigentlich n n Studium absolvieren, zum zum [Berufsangabe].
- 288 **I:** Das sind ja schon auch Pläne.
- 289 **B:** Das sind schon Pläne, die sind auch sehr schwer zu erreichen, das
- 290 weiß ich. Aber sobald ich mich jetzt ehm damit beschäftige, dann hoffe
- 291 ich, dann krieg ich das auch hin.
- 292 **I:** Mhm. Und wenn sie sagen so in zehn Jahren, dann ist das ja auch
- 293 ein relativ großer Zeitraum. Ne, da passiert ganz viel.
- 294 **B:** Da kann viel passiern.
- 295 **I:** Da könn se erstmal draußen ankommen, als Geselle muss man ja
- 296 auch erstmal ein Stück Berufserfahrung sammeln. Das klingt spannend.
- 297 Woher kommen diese Ideen?
- 298 **B:** Die kommen von mir selber. Also ich hatte hier viel Zeit zu überlegen
- 299 was ich mit meinem Leben anfangen möchte.
- 300 **I:** Mhm.
- 301 **B:** Und diese [Zeitangabe] hab ich halt genutzt, um einen ordentlichen
- 302 Plan herzustellen, sag ich jetzt mal, und den möchte ich auch
- 303 durchziehen.
- 304 **I:** Mhm. Ist der Plan so von alleine gewachsen oder hatten sie auch mal
- 305 jemanden mit dem sie drüber gesprochen haben?
- 306 **B:** Nee, ganz und garnicht. Den hab ich ganz alleine jetzt so
- 307 ausgeschmiedet, dass ich, ich find allgemein den Beruf jetzt ehm,
- 308 [Berufsangabe], sowas wie [Berufsangabe], [Berufsangabe] und sowas
- 309 alles das ist schon ne gute Sache sowas und das möchte ich auch
- 310 gerne mal gemacht haben.
- 311 **I:** Mhm.
- 312 **B:** Später irgendwann.
- 313 **I:** Ja.
- 314 **B:** Und auch mit dem Meisterbrief möchte ich halt auch irgendwelche
- 315 Auszubildenden meine Kenntnisse weitergeben.
- 316 **I:** Mhm.
- 317 **B:** Das wäre nicht schlecht. (2 sek) Und halt sowieso die Erfahrungen
- 318 die ich hier gemacht habe werde ich natürlich auch weitergeben an die
- 319 Jugendlichen die draußen sind, die immer so einen auf Gangster
- 320 machen und bisschen Scheiße bauen und sowas.
- 321 **I:** Mhm.
- 322 **B:** Aber, das werde ich versuchen denen dann davon abzuraten, all
- 323 sowas.
- 324 **I:** Könnten sie sich dann auch vorstellen jemanden einzustellen der aus
- 325 dem Knast kommt? Wie ihr Chef das macht?
- 326 **B:** Klar, warum nicht. Klar, wenn ich den kennenlerne und wenn ich
- 327 wüsste um was es geht, was er vorhat, ich würd auch natürlich n

- 328 Gespräch erstmal mit ihm führen. Was er überhaupt für Ziele hat und
329 solche Sachen alles.
- 330 **I:** Mhm.
- 331 **B:** Und wenn mir das halt bisschen positiv klingt, dann braucht, warum
332 nicht, kann man versuchen. Also es sind auch alle Menschen, auch,
333 nur weil wir weil wir damals, sag ich mal, Scheiße gebaut haben, heißt
334 das nicht dass wir andere Leute sind und das das halt immer so bleibt.
- 335 **I:** Mhm. Dann wünsch ich Ihnen das das klappt. Man muss ja zielstrebig
336 sein.
- 337 **B:** Ja, hoffentlich ne.
- 338 **I:** Find ich gut. Wie wirts bei ihnen finanziell dann draußen aussehen?
- 339 **B:** Finanziell hoff ich dass es gut aussieht.
- 340 **I:** Mhm.
- 341 **B:** Also ich werd ja auch bald heiraten.
- 342 **I:** Mhm.
- 343 **B:** Da ich n Kind hab und so, dann hab ich auch wieder ne andere
344 Lohnklasse. Wir haben uns mit meinem Arbeitgeber jetzt geeinigt dass
345 ich dreizehn Euro siebzig bekomme.
- 346 **I:** Mhm, brutto?
- 347 **B:** Ja brutto. Und dann kommt noch ein Zuschuss dazu, irgendwas mit
348 ehm, ich weiß nicht, einen Euro dreißig von dem Betrieb. Das hat, das
349 ist so mit Zeitarbeit alles, da kriegt man von beiden Seiten etwas. Dann
350 lieg ich eigentlich ganz gut, zum Überleben. Als erstes werd ich auch
351 draußen meinen Führerschein machen.
- 352 **I:** Mhm.
- 353 **B:** Damit ich auch mehr Möglichkeiten habe weiter auswärts zu
354 arbeiten, wenn ein Auftrag da ist und so.
- 355 **I:** Mhm.
- 356 **B:** Eventuell, er hat mich auch gefragt, ob ich eventuell auf ner Insel
357 arbeiten arbeiten möchte, so über ne Zeit lang, so eine Saison. Und da
358 könnte man auch sehr gut Geld verdienen.
- 359 **I:** Könnten sie sich das vorstellen? Wieder von der Familie son Stück
360 weg zu sein?
- 361 **B:** Ja, warum nicht. Ich hab das ja schon mal gemacht, da bin ich aufm
362 Schiff mitgefahren, auf ner Probefahrt. Und da wo das Schiff gerade
363 rauskam aus der Werft mussten da noch einige Sachen hier erledigt
364 werden, auf der Probefahrt, bevor die Übergabe stattfand.
- 365 **I:** Das war dann mit Zeitdruck wahrscheinlich.
- 366 **B:** Genau, da hab ich auch, dreieinhalb Wochen war ich da auf See
367 und, da hab ich auch am Tag vierzehn bis sechzehn Stunden
368 gearbeitet. Damit auch alles fertig war. Und Geld war auch genug da, in
369 den drei vier Wochen.
- 370 **I:** Mhm.
- 371 **B:** Also es war, es ist schon mal was Aufregendes, was Spannendes,
372 mal was Anderes.
- 373 **I:** Mhm. Glauben sie das es finanziell für die Familie reichen wird?
- 374 **B:** Ja. (2 sek) Und besser als vorher sogar.
- 375 **I:** Warum besser als vorher? Was ist da der Unterschied?
- 376 **B:** Also, [xxxx xxxxx xxxxx xxxx xxxx xxxxxxx xxxxxxxx xxxxx xxxx xxxx

377 xxxx xxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx]

378 **I:** Mhm.

379 **B:** Das [xxxx xxxxx xxxxx xxxx xxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxx xxxx xxxx

380 xxxx xxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx] und meinem Gehalt noch dazu,

381 werden wir schon knapp bei zweieinhalb dreitausend. Und das ist

382 machbar über den Monat zu kommen.

383 **I:** Mhm. Ist sie dann auch berufstätig oder kümmert sie sich um die

384 Kinder?

385 **B:** Im Moment noch nicht, sie ist jetzt zuständig für die Kinder, das ist

386 sicher. Also sie kann auch gerne arbeiten wenn sie möchte. Also wenn

387 sie möchte, wenn sie will kann sie auch zuhause bleiben. Also es spielt

388 keine Rolle.

389 **I:** Mhm. Sind Schulden ein Thema bei Ihnen?

390 **B:** Ähm, seit meiner Inhaftierung hab ich so glaub ich [Zahl] Euro

391 Schulden gehabt. Die jetzt, ich glaub [Zahl] Euro sind schon bezahlt,

392 seit dem ich hier bin. Hab ich alles versucht zu bezahlen. Und ja, wenn

393 ich rauskomme werd ich den Rest natürlich bezahlen.

394 **I:** Mhm.

395 **B:** Und zusehen dass ich keine Verträge mehr mache, Handyverträge

396 und all sowas.

397 **I:** Mhm. War das ein Problem in der Vergangenheit?

398 **B:** Ja, ein sehr großes.

399 **I:** Okay.

400 **B:** Ich hab manchmal am Tag fünf bis sechs Handyverträge

401 abgeschlossen. Allein nur wegen den Handys.

402 **I:** Um, um die wieder zu verkaufen und an Geld zu kommen?

403 **B:** Auch, teilweise ja. Ich war so ein Mensch der immer mehr als drei

404 Handys in der Tasche hatte.

405 **I:** Mhm.

406 **B:** Ja und das wird halt nicht mehr so sein.

407 **I:** Mhm. Woher, woraus resultieren die Schulden noch? Oder sind das

408 hauptsächlich so Handysachen?

409 **B:** Ähm ja, ja auch ähm Bankverträge so, Kredite und sowas alles so.

410 Aber die hab ich auch gleich wieder alles bezahlt. Das waren auch nur

411 so Sachen wo ich ähm gesacht hab okay, ich muss n Kinderzimmer

412 jetzt komplett einrichten, ich brauch jetzt erstmal n Vorschuss von [Zahl]

413 Euro.

414 **I:** Mhm.

415 **B:** Hab ich dann bekommen, garkein Problem. Und das ist auch ganz

416 schnell wieder bezahlt. Für solche Sachen auch schon so ne.

417 **I:** Mhm.

418 **B:** Also jetzt für Drogen oder so hab ich keine Kredite oder Schulden

419 gemacht. Das war wenigstens richtig.

420 **I:** Also haben sie das Gefühl dass das inzwischen alles so in geregelten

421 Bahnen verläuft? Oder wird da gleich der Gerichtsvollzieher draußen

422 klingeln?

423 **B:** Nee nee, der Gerichtsvollzieher war zum Glück noch nie bei mir.

424 Und gepfändet wurde auch noch nie halt, ne. Aber so, es war immer

425 kurz davor.

- 426 **I:** Mhm.
- 427 **B:** Kurz davor. Aber dann hab ich auch wieder, sag ich mal Scheiße
428 gebaut und n bisschen Geld reingekriegt um das zu bezahlen. Ja.
- 429 **I:** Mhm. Durch Straftaten dann wieder flüssig geworden?
- 430 **B:** Ja durch Straftaten dann wieder, Drogen verkauft oder irgendwas.
- 431 **I:** Aber so sagen sie draußen nach dem jetzigen Plan verdienen
432 werden, müssten sie eigentlich auskommen.
- 433 **B:** Das muss. Allemal auskommen, ich meine ich komme auch im
434 Monat hier mit siebzig Euro aus, also müsste das auch draußen
435 irgendwie klappen.
- 436 **I:** Sind sie jemand der generell eigentlich gut oder eher schlecht mit
437 Geld umgehen kann?
- 438 **B:** Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber
439 jetzt hab ichs gelernt.
- 440 **I:** Wodurch? Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür
441 man seinen Verdienst ausgibt?
- 442 **B:** Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich
443 das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist,
444 was für den Einkauf ist. Und sowas alles.
- 445 **I:** Mhm.
- 446 **B:** Wird sie halt ehm finanzieren und, ich sorg einfach nur dafür dass
447 das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht.
- 448 **I:** (lacht) In den richtigen Bahnen.
- 449 **B:** Genau.
- 450 **I:** Ja.
- 451 **B:** Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen
452 lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen.
- 453 **I:** Mhm.
- 454 **B:** Draußen war das so, ich hab, sag ich mal, ich hab fünfhundert Euro
455 in der Tasche gehabt wenn ich das an einem Tag nicht ausgegeben
456 hab dann bin ich verrückt geworden.
- 457 **I:** Mhm.
- 458 **B:** Also ich musste das, was ich in der Tasche hatte immer sofort
459 ausgeben. Egal wie, egal was. Das war mein Problem.
- 460 **I:** Glauben sie das da die Familie, das eigene Kind, die eigene Verlobte
461 dann ähm, so ein Halt sein können, dass man sich vielleicht mehr am
462 Riemen reißt-
- 463 **B:** Sicher
- 464 **I:** Und sacht ich hab jetzt hier ne Verantwortung?
- 465 **B:** Natürlich, selbstverständlich. Also ehm, wie gesagt, hätt ich jetzt
466 keine Tochter, dann ich wär auch wieder ganz anders gewesen. Ich
467 hätte hier Scheiße gebaut, ich hätte mich hier durch die Gegend
468 durchgeboxt und, hätte mir nicht so viel gefallen lassen halt ne. So wie
469 jetzt. Ich hab jetzt n Ziel vor meinen Augen und egal wie die Leute mit
470 mir reden. Ich sach einfach scheiß drauf, ehm, ich bin sowieso bald
471 draußen.
- 472 **I:** Mhm.
- 473 **B:** Das loht sich nicht halt ne.
- 474 **I:** Mhm.

- 475 **B:** Ja, also wenn ich das Kind nicht hätte, dann wärs auch ganz anders
476 gewesen. Dann wär ich auch glaub ich nicht, dann hätt ich mich nicht
477 selber gestellt, dann wär ich glaub ich jetzt in [Land]. (2 sek)
- 478 **I:** Mhm.
- 479 **B:** Ja, wär ich halt auf Flucht gewesen sag ich mal.
- 480 **I:** Ähm, wie wird ihr Umfeld draußen aussehen? Also mit welchen
481 Personen werden sie was zutun haben, mit wem vielleicht nicht mehr?
- 482 **B:** Also, mit meiner Familie werd ich zutun haben und ja, vielleicht ein
483 zwei Jungs, mit denen ich früher auch zutun hatte.
- 484 **I:** Mhm.
- 485 **B:** Aber die auch sehr anders sind als ich. Die haben mich immer davon
486 abgehalten irgendwelche Scheiße zu bauen und irgendwelche
487 Straftaten zu begehen und ich find, das sind Freunde gewesen die auch
488 einen davon abraten können.
- 489 **I:** Mhm.
- 490 **B:** Also das sind nicht solche Leute die sagen komm, lass mal machen
491 soundso, lass mal das Geld teilen. Die waren eher so mhm, die sind zu
492 meiner Familie gegangen, hamm gewarnt, ja, er macht so und so, er
493 macht das und das. Also das sind eher für mich eher die Freunde, die
494 ich behalten werde. Mit denen hab ich auch n bisschen Kontakt. Ja, das
495 wird hoffentlich auch so bleiben dann.
- 496 **I:** Mhm. Also so Familie, ihre eigene Familie und dann aber auch die
497 Freunde, wo sie das Gefühl haben die ziehen mich nicht irgendwo mit
498 rein.
- 499 **B:** Genau ja.
- 500 **I:** Gibts auch Personen wo sie sagen mit denen will ich garnichts mehr
501 zutun haben?
- 502 **B:** Sicher also, gibts da einige Menschen. Das ist, ich sag mal so, sind
503 achtundneunzig Prozent meiner Freunde.
- 504 **I:** Mhm.
- 505 **B:** Mit denen werd ich nix mehr zu tun haben wollen.
- 506 **I:** Können sie da nen Grund nennen, warum das so ist?
- 507 **B:** Naja.
- 508 **I:** Oder warum die vielleicht früher wichtig sind und jetzt nicht mehr sein
509 sollen?
- 510 **B:** Also da ich ja früher beim Gericht, sag ich mal ausgepackt habe-
- 511 **I:** Mhm.
- 512 **B:** Ich hab meine Straftaten gestanden. Weil ich reinen Tisch machen
513 wollte. Und, diese Leute die konnten das nicht einsehen dass ich das
514 zugegeben hab.
- 515 **I:** Mhm.
- 516 **B:** Die wurden halt freigesprochen, aber trotzdem. Ich hab sogesehen
517 die ganze Strafe auf mich genommen.
- 518 **I:** Mhm.
- 519 **B:** Und, deswegen möchte ich auch nichts mehr mit denen zutun
520 haben. Von denen habe ich auch keinen einzigen Brief oder
521 irgendetwas bekommen. Die fragen nicht wie es mir geht. Also wieso
522 sollt ich mir dann für die interessieren jetzt auch.
- 523 **I:** Mhm.

- 524 **B:** Die waren so gesehen nur hinter dem Geld her was ich gemacht
525 hab.
- 526 **I:** Nun ist K-Stadt nicht die größte Stadt. Was passiert wenn sie die
527 wiedertreffen?
- 528 **B:** Garnichts. Also ich werd an denen vorbeilaufen und so tun als würd
529 ich die nicht kennen.
- 530 **I:** Mhm. Ist Geschichte für sie?
- 531 **B:** Die sind alle Geschichte, ja.
- 532 **I:** Ähm, wen, oder gibt es dann Personen deren Beruf es ist sie zu
533 unterstützen? Also Sozialarbeiter, Bewährungshelfer? Wen wird es da
534 alles geben?
- 535 **B:** Also es gibt einmal die Bewährungshilfe.
- 536 **I:** Kennen Sie denjenigen oder diejenige, die da zuständig ist?
- 537 **B:** Ja da war ich schon da, die ist sehr gut.
- 538 **I:** Mhm.
- 539 **B:** Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen
540 werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas
541 alles.
- 542 **I:** Okay.
- 543 **B:** Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt
544 die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsaufgabe
545 dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben.
- 546 **I:** Mhm.
- 547 **B:** Und ja, sonst eigentlich Familie ne. Und die zwei halt. Vielleicht
548 eventuell mein Arbeitgeber. Er weiß ja auch meine Situation und so. Mit
549 dem könnt ich auch über manche Sachen reden.
- 550 **I:** Mhm.
- 551 **B:** Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das
552 wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese
553 Suchtberatung, ja.
- 554 **I:** Ähm, welche Rolle haben Alkohol und Drogen, oder ich weiß ja nicht
555 was es bei Ihnen war früher, gespielt? Warum ist das wichtig da
556 vielleicht auch jetzt noch dran zu arbeiten, dranzubleiben?
- 557 **B:** Mhm, ich weiß das Drogen ein Teufelskreis ist. Und, man wird sehr
558 schnell wieder rückfällig. Hab ich auch gemerkt als ich hier war.
- 559 **I:** Mhm. Was haben sie draußen konsumiert?
- 560 **B:** Ehm Marihuana und Kokain. Das war das was ich hauptsächlich
561 konsumiert hatte. Und also, Marihuana hatte ich jeden Tag geraucht
562 und das war auch n großes Problem bei mir. Und ja, Kokain mehrmals
563 so Wochenende halt, ne. (2 sek)
- 564 **I:** Mhm.
- 565 **B:** Ja und ich hab eigentlich sehr viel Respekt davor. Weil ich weiß man
566 wird sehr schnell wieder rückfällig und fällt man genau wieder in den
567 gleichen Teich rein.
- 568 **I:** Mhm. Sie haben gesagt so therapeutische Gespräche sollen draußen
569 noch folgen. Haben sie Angst draußen wieder nen Rückfall zu bauen?
- 570 **B:** Also so lange ich mit meinen alten Kumpels da nichts mehr zutun
571 haben werde, habe ich eigentlich keine Angst davor.
- 572 **I:** Mhm.

- 573 **B:** Aber ich denk mal sobald ich einmal wieder feiern gehe oder
574 irgendwie so werd ich mehr oder weniger den ein oder anderen treffen.
575 **I:** Mhm.
576 **B:** Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und
577 das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal
578 unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was
579 man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang.
580 **I:** Mhm.
581 **B:** Deswegen werd ich auch vermeiden irgendwie feiern zu gehen,
582 irgendwo in der Diskothek oder so.
583 **I:** Mhm. Und die Gespräche die dann sein werden, kennen sie die
584 Person oder die Beratungsstelle, wo sie das machen werden?
585 **B:** Also bis jetzt hab ich die einmal gesehen. Ich hab sie kennengelernt,
586 bei einem Vorstellungsgespräch auch.
587 **I:** Mhm.
588 **B:** War sehr positiv. Ja, ist noch ziemlich jung, die Frau. Hat mich ein
589 bisschen gewundert.
590 **I:** Warum?
591 **B:** Ja, die ist ich glaub fünf Jahre älter als ich und ich mein, da hab ich
592 auch gemerkt okay, guck mal, ich hätte eigentlich in der Zeit die ich jetzt
593 lebe sehr viel erreichen können. Schulisch und auch
594 Ausbildungsmäßig, studieren könnt ich eigentlich. Und die ist kaum fünf
595 Jahre älter als ich und ist schon um einiges weiter als ich.
596 **I:** Der Vergleich.
597 **B:** Ja der Vergleich. Das hat mich ein bisschen verwundert und irritiert.
598 Deswegen, hab ich nochmal gedacht okay jetzt muss sich alles ändern.
599 Nach vorne gucken halt.
600 **I:** Ja. Ehm, haben sie, sie haben ja schon gesagt es gab hier in Haft
601 auch zwei? Zwei Mal Marihuana, Cannabiskonsum?
602 **B:** Ja.
603 **I:** Haben sie an dem Thema auch hier gearbeitet? Für sich oder in einer
604 Maßnahme?
605 **B:** Na das erste Jahr das ich hier war, hab ich oft abgelehnt mal was zu
606 rauchen, zu den Leuten.
607 **I:** Mhm.
608 **B:** Und irgendwann nach einem Jahr dann, ich weiß nicht. Da hab ich
609 einfach mal gedacht, jetzt möcht ich mal abschalten, war ich zu tief in
610 meinen Gedanken. Da hab ich mal was geraucht gehabt, ja das,
611 eigentlich garnicht so interessant, also ich habs bereut dass ichs
612 genommen hab, ne.
613 **I:** Mhm.
614 **B:** Ich hab eigentlich viel mehr davon erwartet und ja, und das hat dann
615 wieder dazu geführt, dass ich irgendwie von irgendjemand verpiffen
616 worden bin.
617 **I:** Mhm.
618 **B:** Ja und dann haben die mich halt kontrolliert sag ich mal so ne.
619 **I:** Hat sich an ihrer Einstellung da während der ganzen Zeit was
620 verändert, das sie sagen das will ich dann anders machen oder da darf
621 ich mich nicht wieder drauf einlassen?

- 622 **B:** Das ist erstens Mal die Spielhalle.
623 **I:** Mhm.
624 **B:** Die meide ich jetzt erstmal. Und ehm, die Drogen halt.
625 **I:** Mhm.
626 **B:** Mit Alkohol hatte ich kein Problem. Da hab ich auch nicht so oft
627 getrunken. Ja. Das ist erstmal das wichtigste dass ich mich davon
628 fernhalte, ne.
629 **I:** Mhm. Ja, Spielhalle haben sie ja gesagt. Das sind so viele Dinge, ne,
630 die kommen draußen wieder auf einen zu.
631 **B:** Richtig, ja.
632 **I:** Ja. Denke schon ne Herausforderung auch?
633 **B:** Es ist ne Herausforderung, aber die ich auch glaube ich bestehen
634 werde.
635 **I:** Mhm. Also trauen sie sich auch selber zu, dass sie das schaffen.
636 **B:** Ich traue mir das zu, weil ich habe auch sehr viel Angst wieder mal in
637 Haft zu gehen, sag ich jetzt mal so.
638 **I:** Mhm.
639 **B:** Weil, man sagt ja wer einmal kommt, der kommt auch n zweites Mal
640 und n drittes Mal und n viertes Mal.
641 **I:** Mhm.
642 **B:** Und da ich mir das jetzt nicht erlauben kann, noch einmal hier her zu
643 kommen beziehungsweise nach Z-Stadt und dann ist ganz schnell
644 wieder die Ausländerbehörde wieder dann mit drinne. Das kann auch
645 ganz schnell zu ner Abschiebung führen.
646 **I:** Sie haben die [Nationalität] Staatsangehörigkeit?
647 **B:** Ja.
648 **I:** Was haben sie jetzt für einen Aufenthaltsstatus?
649 **B:** Also im Moment hab ich ne Fiktionsbescheinigung.
650 **I:** Also so wie ne Duldung?
651 **B:** So ne Art Duldung, ja, also ist noch ne Stufe weiter.
652 **I:** Mhm. Da haben sie aber auch ne Arbeitsgenehmigung?
653 **B:** Ist alles dabei, ja.
654 **I:** Das ist ja schon mal, wo sie mehr haben als manch anderer, der hier
655 geht, der nicht arbeiten darf.
656 **B:** Das stimmt. Also, bei mir wird ja noch entschieden ob ich meinen
657 alten Titel wiederkriege.
658 **I:** Mhm.
659 **B:** Meinen Aufenthaltstitel. In drei Jahren. Den hatte ich auch davor.
660 Nur durch diese ganzen Straftaten wurde das erstmal zurückgestellt,
661 um zu gucken was mit mir passiert. Da jetzt keine Abschiebung ansteht
662 und ich entlassen werde, denke ich mal dass ich nach ein zwei Jahren
663 nach meiner Bewährung wieder den Titel erhalten werde.
664 **I:** Mhm. Wenn die sehen okay, es passiert nichts mehr, sie gehen
665 arbeiten und können für den Lebensunterhalt sorgen.
666 **B:** Richtig, dann könnt ich den wahrscheinlich wiederhaben. Also so
667 hab ich das von der Ausländerbehörde verstanden. Ich hatte damals
668 auch ein Interview mit einer von L-Stadt, Ausländerbehörde, auch von
669 der Gefangenenzzeitung her.
670 **I:** Mhm.

- 671 **B:** Also sie hat einiges klargestellt und einiges was falsch verstanden
672 worden ist, über die Leute die eigentlich keine Ahnung haben, wurde da
673 viel ähm, nochmal erklärt halt, was man wissen sollte, was man
674 beachten muss. Ja viel zum Thema Abschiebung halt ne. Und da hab
675 ich mich dann auch gleich für mich erkundigt, über meine Situation. Da
676 sagte sie auch, es spielt keine Rolle ob man verheiratet ist oder ein
677 Kind hat, hier in Deutschland. Man kann trotzdem abgeschoben
678 werden, solange man immer wieder scheiße baut.
- 679 **I:** Mhm.
- 680 **B:** Also es hängt da von uns ab.
- 681 **I:** Mhm. Ist natürlich wichtig dann, wenn sie hierbleiben wollen und
682 sagen hier ist meine Familie. Noch eine Motivation mehr
683 wahrscheinlich?
- 684 **B:** Richtig. Genau.
- 685 **I:** Mhm. Ähm, nun ist ja Arbeit und Familie das eine. Aber gerade so als
686 Jugendlicher sind sie ja vor der Inhaftierung viel mit Freunden
687 rumgezogen. Was werden sie jetzt in ihrer Freizeit tun? Wird sich da
688 was ändern?
- 689 **B:** Also ganz wichtig ist die Arbeit. Und danach sehr viel mit den
690 Kindern unternehmen. Kindergarten, eh Spielplätze, sowas alles.
- 691 **I:** Mhm.
- 692 **B:** Und mal irgendwie in einen Zoo fahren oder schwimmen gehen.
693 Sehr viel also mit den Kindern unternehmen.
- 694 **I:** [xxxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxxxxxxx]?
- 695 **B:** [xxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxx].
- 696 **I:** Mhm. [xxxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxxxxxxx]?
- 697 **B:** [xxxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxxxxxxx xxxxxxxxxxxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxxx
698 xxxxxxxxxxx]
- 699 **I:** Mhm. [xxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx]?
- 700 **B:** [xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxx xxx xxxxxx xxxxxx xxxxxxx xxxxxxx
701 xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxx
702 xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxx
703 xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxxxxxxxxxx xxxxxxx xxxxxx xxxxxxx xxx
704 xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxxxxx
705 xxxxxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx]
- 706 **I:** Mhm.
- 707 **B:** [xxxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxx xxx]
- 708 **I:** Okay.
- 709 **B:** [xxxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx
710 xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxx
711 xxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxx xxxxxxx xxxxxx xxxxxx]
- 712 **I:** Ist ne sehr große Verantwortung dann auch für die Kinder zu
713 übernehmen.
- 714 **B:** Ist ne sehr große Verantwortung [xxxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxxxxxx] Mhm, ich
715 hoffe es geht gut.
- 716 **I:** Da ist dann nicht mehr so viel mit Freizeit wahrscheinlich?
- 717 **B:** Nee, das nicht, also die Freizeit werde ich mit meinen Kindern halt
718 gestalten sag ich mal so. Und eventuell wenn die schlafen vielleicht
719 abends bisschen Sport machen oder so.

- 720 I: Mhm.
- 721 B: Dass ich dann bisschen abschalten kann oder so.
- 722 I: Mhm. (3 sek) Ähm, ja, also das waren so meine Fragen zu den
723 verschiedenen Lebensbereichen. Ähm, mich würde jetzt noch son
724 bisschen interessieren, wie haben sie so die Entlassung selber
725 vorbereitet? Also sie haben gesagt sie haben auch Lockerungen
726 gehabt?
- 727 B: Ja.
- 728 I: Okay. Ähm, wie war das für sie?
- 729 B: Also es war ein sehr großer Schritt für mich. Ich hab das selber nicht
730 realisieren können sag ich mal, und bis ich dann das erste mal draußen
731 war, hab ich gleich gesagt ich will ganz schnell wieder rein.
- 732 I: Mhm.
- 733 B: Also es war sehr ungewohnt.
- 734 I: Können sie sagen was da so ungewohnt war, woran das lag?
- 735 B: Das man nicht so viel, hier hat man ja nicht so viel zum sehen, sag
736 ich mal.
- 737 I: Mhm.
- 738 B: Und als ich dann draußen war, irgendwo in der Stadt spazieren war,
739 dann wars eigentlich zu viel für mich, zu viele Leute, zu viele
740 Menschen, ungewohnt geradeaus zu gucken, ohne eine Wand zu
741 sehen, eine Mauer zu sehen und beim Einkaufszentrum halt ne,dann.
742 Es war ein schönes Gefühl sag ich mal.
- 743 I: Mhm.
- 744 B: Von Freiheit, was man eigentlich hat, was jeder eigentlich ganz
745 normal hat, was aber für uns sehr besonders ist.
- 746 I: Mhm. (2 sek) Ähm, was haben Sie in den Lockerungen erledigt? Also
747 sie haben gesagt ein Vorstellungsgespräch hat es gegeben?
- 748 B: Genau. Dann hab ich ähm, auch mich vorgestellt bei dieser
749 Drogenberatung, bei der Bewährungshilfe, dann war ich mal kurz bei
750 meiner Familie, bei meiner Frau war ich kurz. Ja und sonst die
751 restlichen Ausgänge hab ich hier so gemacht, zum Beispiel um paar
752 Klamotten für die Entlassung zu besorgen, und nen Reisekoffer und
753 sowas alles. Mich zu erkundigen mit Zugfahrten und sowas alles, wann
754 da der nächste fährt und sowas. Ja, hauptsächlich halt nur sowas.
- 755 I: Mhm. Waren sie da auch allein unterwegs oder waren die begleitet?
- 756 B: Ich war ein Mal allein unterwegs. Das war vor zwei zweieinhalb
757 Wochen. War ich allein mit meiner Familie unterwegs. Es war auch sehr
758 spannend, was ganz Neues. Ja und, eigentlich sollt ich gestern auch
759 fahren, aber meine Familie war verhindert und konnten nicht kommen.
760 Deswegen war ich halt gestern auch hier.
- 761 I: Mhm.
- 762 B: Und ja. Es ging eigentlich, ne. War sehr schön.
- 763 I: Ja. Ähm, glauben sie das hilft, wenn man seine Entlassung
764 vorbereiten will, dass man Lockerungen hat?
- 765 B: Für den ein oder anderen ja, halt aber andere würd ich sagen es gibt
766 auch sehr viele die die auch hier schon geflüchtet sind bei einem
767 Ausgang.
- 768 I: Mhm.

- 769 **B:** Und ich finde, das ist alles schwachsinnig halt. Weil, man arbeitet
770 schon auf sowas zu. Man vertraut einem, von den Bediensteten her
771 zum Beispiel, die vertrauen einem dass das vernünftig abläuft und das
772 keine Probleme erscheinen. Und die nutzen das einfach aus um
773 vielleicht ein paar Tage länger draußen zu bleiben und dann wieder
774 verhaftet werden.
- 775 **I:** Mhm.
- 776 **B:** Also das ist für mich schon ganz, ziemlich dumm sag ich mal.
- 777 **I:** Und das war für sie kein Thema?
- 778 **B:** Das kam für mich, kam garnicht in Frage. Also ich wurde auch öfters
779 mal alleine gelassen kurz. Von den Bediensteten. Aber mir kam auch
780 so ne Flucht garnicht in die Gedanken.
- 781 **I:** Mhm. Ja, da haben sie ja auch ne ganze Menge Lockerungen
782 gekricht, trotz dass vielleicht nicht alles in der Haftzeit auch gut
783 gelaufen ist, ne.
- 784 **B:** Genau.
- 785 **I:** Ähm ja, ähm, sie haben gesagt den Entlassungsvorbereitungskurs
786 haben sie noch gemacht.
- 787 **B:** Mhm.
- 788 **I:** Fanden sie den hilfreich oder sagen sie war eigentlich alles so mir
789 bekannt?
- 790 **B:** Nee, da waren einige Sachen wo ich echt, nochmal überzeugt war,
791 dass ich das gut mitgekricht hab. Also, zum Beispiel wo man drauf
792 achten muss, wenn man ne Wohnung ähm mietet, oder sowas zum
793 Beispiel wo, wo alles versteckte Schlupflöcher sein könnten im Vertrag
794 beziehungsweise vom Hartz vier aus und solche Sachen. Sachen zu
795 beantragen jetzt, beim Amt und solche Sachen, also da fehlte mir ein
796 bisschen Wissen halt, ne.
- 797 **I:** Das muss man ja auch erstmal selbst verstehen. Geht jedem ja mal
798 so, dass man da was ließt und sich denkt, was heißt das eigentlich.
- 799 **B:** Richtig.
- 800 **I:** Ähm, ja. Haben Sie auch mit Mitinhaftierten darüber gesprochen wie
801 das so läuft, was sie vorhaben oder tut man das dann eher nicht?
- 802 **B:** Naja, ich habe ein paar Leute mit denen ich über sowas reden kann.
803 Viele sagen, musst du durchziehen so wie dus meinst und das kriegst
804 du auch hin. Hab immer nur ein Ziel vor den Augen, deine Töchter,
805 deine Tochter und so und ehm, andere lachen einfach nur da drüber.
806 Aber da lohnt es sich nicht weiter zureden.
- 807 **I:** Mhm.
- 808 **B:** Weil ich weiß die Jungs die da so nicht drüber denken können, sind
809 für mich nicht erwachsen, sind für mich noch Kinder.
- 810 **I:** Mhm. Da haben sie nen ganz anderen Plan.
- 811 **B:** Richtig, ja. Andere Leute erzählen mir, ja ich hab noch einen Plan,
812 werd noch da und da nen Überfall machen und da noch mal richtig Geld
813 machen. Wenn ihr meint, also könnt ihr ruhig machen, interessiert mich
814 garnicht. Ich hab mein Ziel vor meinen Augen und das möchte ich auch
815 durchziehen.
- 816 **I:** Ja, ähm wo würden Sie denn so, wenn sie mal ihre ganze Zukunft da
817 draußen so in den nächsten, in der nächsten Zeit in den nächsten

- 818 Monaten angucken. Wo würden sie sagen sind die größten
819 Veränderungen im Gegensatz zu der Zeit vor der Inhaftierung? Was,
820 was wird anders sein?
- 821 **B:** Mhm, wie ich denke, das wird anders sein. Also damals hab ich
822 einfach nur gedacht, ähm, lebe heute wie, ich sag mal so, nimm was du
823 kriegen kannst an dem Tag. Morgen ist ein neuer Tag.
- 824 **I:** Mhm.
- 825 **B:** Und dann läuft wieder alles normal. Und jetzt denk ich so darüber,
826 dass ich nicht nur an heute denken muss, sondern auch, sag ich mal,
827 an den ganzen Monat über bisschen längeren Zeitraum. Und das ist
828 das was ich anders mache halt.
- 829 **I:** Mhm. Ja, haben sie ja auch schon vorhin gesagt, ne, an die Familie
830 zu denken. Zu gucken dass das Geld reicht.
- 831 **B:** Richtig. Und davor, also davor hab ich nur an heute gedacht. Was
832 passiert heute? Was morgen kommt ist egal, also da kümmer ich mich
833 morgen drum.
- 834 **I:** Mhm.
- 835 **B:** Ja, auch so geldmäßig das war immer so ne Sache. Heute hatte ich
836 Geld, morgen musste ich wieder gucken wo ich Geld herkriege.
837 Nächsten Tag wieder. Da hab ich nicht gedacht ach warte mal, ich
838 muss in zwei Wochen muss ich das und das erledigen, da brauch ich
839 noch Geld, lass ich mal das übrig. Da war einfach nur die Sache egal.
840 Dann und dann ist auch noch n Tag.
- 841 **I:** Mhm. Sind sie eher jemand der so recht positiv in die Zukunft guckt,
842 was da so auf sie zukommt? Oder sind sie einer der pessimistisch
843 guckt, der sagt könnte vielleicht nicht so gut laufen?
- 844 **B:** Natürlich hab ich auch meine Zweifel, an meine Zukunft. Das mal
845 eventuell das ein oder andere nicht klappen könnte. Aber das ist noch
846 nicht n Grund dafür deswegen aufzugeben, und, s nicht zu versuchen.
847 Also, klar, also man weiß ganz genau, jeder weiß das, dass es nicht so
848 klappen könnte, wie man sichs vorstellt. Also es kann alles passieren,
849 halt. Wer weiß, vielleicht leben wir auch morgen nicht mehr.
- 850 **I:** Mhm.
- 851 **B:** Deswegen. Also man muss mit alles, man muss an alles denken
852 halt, ne.
- 853 **I:** Ähm, worauf freuen sie sich besonders nach der Entlassung?
- 854 **B:** Ja, das erste auf das ich mich am meisten freue ist zuhause bei
855 meiner Familie zu sein. Meine Tochter in meinen Händen halten und sie
856 erstmal kennenlernen.
- 857 **I:** Mhm.
- 858 **B:** So richtig dass sie sich an mich gewöhnt. Das ist das worauf ich
859 mich am meisten freue. (3 sek) Alles andere ist erstmal, kann warten,
860 sag ich mal.
- 861 **I:** Steht nicht ganz vorn dran?
- 862 **B:** Genau.
- 863 **I:** Okay.
- 864 **B:** Also der größte Teil meiner Familie die wissen auch nicht dass ich
865 am [Datumsangabe] entlassen werde. Ich hab denen gesagt ja so
866 gegen [Datumsangabe] [Datumsangabe] so. Die die werd ich auch

- 867 dann halt überraschen. Das ist eigentlich das, was mich am meisten
868 glücklich macht.
- 869 **I:** Mhm. (2 sek) Und gibt es auch was wo sie sagen davor hab ich
870 Angst?
- 871 **B:** Ähm ja, gibts halt son paar einige Sachen. Also dass ich mit den ein
872 oder anderen wieder in Konflikt komme und irgendwie sich da son
873 bisschen Stress auftut und dann, irgendwie körperliche
874 Auseinandersetzungen, sowas alles halt.
- 875 **I:** Mhm.
- 876 **B:** Dass man, sag ich mal von der Polizei schnell wieder irgendwie
877 erwischt wird mit irgendetwas, die Bewährung widerrufen wird halt, ne.
- 878 **I:** Mhm. (2 sek) Die Bewährungsauflagen die sie erhalten haben, halten
879 sie das auch für realistisch, dass sie das auch schaffen?
- 880 **B:** Ja.
- 881 **I:** Die Termine.
- 882 **B:** Also das ist, das ist sehr realistisch. Das ist ja eigentlich nur die
883 Bewährungshilfe und ehm diese Suchtberatung halt.
- 884 **I:** Mhm.
- 885 **B:** Und zur Arbeit halt, ne. Das ist das wichtig. Und, und das ist alles
886 machbar. In zweieinhalb Jahren ist das sehr gut eigentlich.
- 887 **I:** Mhm.
- 888 **B:** Also ich kann jetzt nicht jeden Tag zur Bewährungshilfe. Die weiß
889 auch Bescheid über meine Situation. Die kennt Arbeit. Und einmal im
890 Monat, einmal in drei Wochen, das man einmal so vorbei schaut und
891 die Situation erklärt, was los ist gerade.
- 892 **I:** Mhm. Und wenn sie die schon kennen und sagen das ist eigentlich
893 ganz, ganz gut, oder ein gutes Gefühl dabei.
- 894 **B:** Richtig, richtig ja.
- 895 **I:** Mhm. Ähm ja, eigentlich (2 sek), eine Abschlussfrage. Also ich hab im
896 Prinzip alles das gefragt was ich wollte. Stellen sie sich mal vor sie
897 wären Leiter von dieser Jugendanstalt hier in Y-Stadt und wären
898 zuständig vielleicht für die Entlassungsvorbereitung. Was würden sie
899 verändern? Was würden sie anders machen?
- 900 **B:** Mhm, da hab ich noch nie so richtig dran gedacht. (2 sek) Als erstes
901 würd ich natürlich, aussortieren. Die ganz kriminellen in eine Abteilung,
902 und die die ne Zukunft und ne Perspektive haben in ne andere
903 Abteilung.
- 904 **I:** Mhm. Mit welchem Grund?
- 905 **B:** Ähm, damit die ganz kriminellen die vernünftigeren nicht
906 beeinflussen können.
- 907 **I:** Mhm.
- 908 **B:** So. Und dann würd ich erstmal die Kriminellen richtig schmoren
909 lassen (lacht), damit die halt n bisschen wissen, wo die halt sind und
910 was die halt verpassen draußen.
- 911 **I:** Mhm.
- 912 **B:** Und ja, ich wünsch mir eigentlich für jeden, dass er entlassen wird.
- 913 **I:** Mhm.
- 914 **B:** Nur diesen Leuten die jeden Tag Scheiße bauen, oder irgendwie
915 Beamte beleidigen, oder irgendwie sowas, denen würd ich noch ein

- 916 Jährchen oder zwei draufgegeben. Damit die daraus lernen. Ansonsten
917 gönn ich das jedem.
- 918 **I:** Mhm. Lernen muss man irgendwann daraus. Für die Zukunft planen
919 und nicht nur von heute auf morgen irgendwie denken.
- 920 **B:** Genau.
- 921 **I:** Mhm. Hab ich jetzt aus ihren Augen noch irgendwas vergessen? Wo
922 sie sagen das möcht ich noch selber erwähnen, das ist für meine
923 Entlassung, für meine Zukunft wichtig?
- 924 **B:** Eigentlich haben wir eigentlich so gut wie alles durch. Also mir würde
925 jetzt nichts einfallen. (2 sek) Das wichtigste ist, dass man mich hier nie
926 wieder sehen wird. Das ist das wichtigste.
- 927 **I:** Hoffen wirs.
- 928 **B:** Den einzigsten den ich wiedersehen werde ist mein Chef. Da ich am
929 [Datumsangabe] nochmal herkomme und meinen Gesellenbrief
930 abholen werde.
- 931 **I:** Mhm.
- 932 **B:** Aber dann auch ganz schnell wieder weg.
- 933 **I:** Ganz schnell weg. Mhm.
- 934 **B:** Das ist also das wichtigste.
- 935 **I:** Dann bedank ich mich fürs Erzählen.
- 936 **B:** Ich ihnen auch.
- 937 **I:** Und wünsch ihnen das das alles so klappt, wie sie sich das alles
938 vorstellen.
- 939 **B:** Hoffentlich ne.
- 940 **I:** Man sacht ja hier nicht auf wiedersehen, sondern einfach nur tschüß.
- 941 **B:** Genau tschüß. (lacht)
- 942 **I:** Und es sind ja nicht mehr hier viele Tage, die sie hier noch haben.
- 943 **B:** [Zeitangabe] noch.
- 944 **I:** Und dabei noch ne große Aufgabe.
- 945 **B:** Mhm.
- 946 **I:** Dankeschön.

Interview C

Forschungsthema: Subjektive Denkmuster junger Inhaftierter kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug

Zeitpunkt des Interviews: Samstagnachmittag im Sommer 2012

Interviewort: Büro der Forscherin in der Jugendstrafanstalt

Dauer: 23 min 36 sek

Interviewpartner: Herr C. (im Folgenden: C)

Interviewerin: Claudia Böttcher (im Folgenden: I)

Transkription: Claudia Böttcher

- 1 I: Ähm, am Anfang, wie gesagt, ich hab ja keine Akte oder irgendetwas
2 gesehen, interessiert mich auch nicht, sondern ich würd am Anfang sie
3 ein bisschen kennenlernen wollen, wissen wo stehen sie jetzt gerade
4 und dann darauf kommen was kommt auf sie zu. Ähm, wenn sie sich,
5 wenn sie kurz ihre Situation jetzt beschrieben müssten, wie es für sie
6 jetzt im Leben aussieht, wie würden sie das tun?
7 C: Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich
8 entlassen werde, dann möchte ich eine Ausbildung machen, als
9 [Berufsangabe].
10 I: Mhm.
11 C: Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen.
12 I: Okay.
13 C: Ja.
14 I: Das ist der Plan.
15 C: Ja.
16 I: Und warum würden sie sagen ist es jetzt noch nicht so gut?
17 C: Weil ich ja momentan noch hier bin und ja.
18 I: Mhm. Wie lang sind sie jetzt schon in Haft?
19 C: Jetzt bin ich gerade [Zeitangabe]hier.
20 I: Mhm. Was haben sie, oder welche Stationen haben sie hier in der
21 Jugendanstalt schon gesehen? Also wo waren sie, in welchen
22 Häusern?
23 C: Also ich war bisher Haus [Zahl], da weil Haus [Zahl] voll war
24 I: Mhm.
25 C: bin ich Haus [Zahl] gekommen und dann gleich Haus [Zahl].
26 I: Mhm. Also ein mitarbeitersberechtigtes Haus.
27 C: Ja.
28 I: Und welche, Maßnahmen haben sie so hier gemacht?
29 C: Also ich mach zuzurzeit gerade Soziales Training.
30 I: Mhm.
31 C: Ja, dann, mach ich eigentlich garnichts.
32 I: Mhm. Und was machen sie beruflich hier? Schulisch?
33 C: Ich mach gerade nen Förderschulabschluss.

- 34 **I:** Mhm. Hatten sie da noch keinen Schulabschluss bisher?
35 **C:** Nein.
36 **I:** Okay. Ähm, ja, gab es in diesen, in dieser Zeit in der sie schon in Haft
37 sind, irgendwelche ja, Besonderheiten, irgendwelche Auffälligkeiten?
38 Oder ist alles so gelaufen wie gewünscht?
39 **C:** Es ist eigentlich, wie gewünscht eigentlich.
40 **I:** Sonst wärn sie wahrscheinlich auch nicht da, wo sie jetzt sind,
41 wahrscheinlich auch, ne?
42 **C:** Ja.
43 **I:** Mhm. Ähm, wann wird die Entlassung sein?
44 **C:** Wenn ich Glück hab am [Datumsangabe]. Wenn nicht am
45 [Datumsangabe].
46 **I:** Also ganz knapp.
47 **C:** Ja.
48 **I:** Und sie wollen gerne vorzeitig gehen?
49 **C:** Nee, eigentlich nicht. Das sind ja nur die Freistellungstage.
50 **I:** Ach so. Ja. Aber die gehn ja dann automatisch runter.
51 **C:** Ja.
52 **I:** Also haben sie das Glück denk ich schon, denke ich.
53 **C:** Ja.
54 **I:** Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja
55 manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern
56 haben oder das kommt auf mich zu.
57 **C:** Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt.
58 **I:** Mhm.
59 **C:** Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder
60 einrichten kann.
61 **I:** Mhm.
62 **C:** Und dann muss ich mich ja zum Amt melden, Ummeldung und so.
63 Ja und dann mal gucken.
64 **I:** N bisschen was erledigen?
65 **C:** Ja.
66 **I:** Freuen sie sich drauf, oder?
67 **C:** Ja, auf jeden Fall.
68 **I:** Okay. Und Mutter weiß schon dass sie sie abholen darf?
69 **C:** Ja, das weiß sie.
70 **I:** Mhm. Ähm, wie wird das ähm, ja, wie wird das aussehen? Also an
71 dem Tag wo sie entlassen werden, haben sie da schon nen Plan, was
72 draußen dann passieren wird?
73 **C:** Ehm, eigentlich noch nicht so.
74 **I:** Mhm. Wohnen haben sie ja schon gesagt bei Mutter. Da würd ich
75 vielleicht als allererstes, also ich würd jetzt so ein paar Bereiche
76 durchgehen ähm, ähm ja, ums das son bisschen zu beschreiben.
77 Wohnen bei der Mutter, Zimmer einrichten. Was müssen sie da noch
78 machen?
79 **C:** Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist
80 umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig,
81 erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein
82 und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein

- 83 machen.
- 84 **I:** Ja. Ähm, glauben sie dass sie mit Mutter dann wieder gut zurecht
85 kommen, oder könnte das Probleme geben?
- 86 **C:** Nee, das klappt eigentlich recht gut.
- 87 **I:** Okay. Haben sie Kontakt auch zu ihr während der Haft gehabt?
- 88 **C:** Ja, sie ist regelmäßig zum Besuch gekommen, wir telefonieren,
89 schreiben Briefe.
- 90 **I:** Okay.
- 91 **C:** Ist eigentlich ganz gut.
- 92 **I:** Ne ganze Menge dann auch?
- 93 **C:** Ja.
- 94 **I:** Ähm. (2 sek) Finden sie das gut wieder zuhause zu wohnen, oder
95 wollen sie das lange so haben oder sagen sie ich will dann vielleicht
96 auch mal in ne eigene Wohnung ziehen?
- 97 **C:** Naja, eher würd ich nicht nach Hause wollen. Weil, ich würd lieber
98 ne eigene Wohnung nehmen.
- 99 **I:** Mhm.
- 100 **C:** Ist nicht so viel Stress. Ja. Das wär mir eigentlich lieber.
- 101 **I:** Mhm. Welchen Stress meinen sie damit, den sie jetzt vielleicht haben,
102 wenn sie jetzt zur Mutter zurückgehen und nicht hätten, wenn sie,
103 alleine wohnen würden?
- 104 **C:** Dann muss ich mich nicht an die Vorschriften von meiner Mutter
105 halten, weil dann kann ich selber entscheiden was ich in meiner
106 Wohnung mache.
- 107 **I:** Mhm. Ähm, wenn sie dann wieder zuhause sind, ne, es gibt da ja
108 vielleicht die Schwierigkeit, man muss erstmal wieder miteinander klar
109 kommen, abstimmen, jeder hat seine Macken, viel Zeit ist vergangen,
110 ne. Ähm, gibt es da irgendwas, was sie mit ihrer Mutter erst noch
111 besprechen müssten? Oder ist das alles so geklärt schon.
- 112 **C:** Ist eigentlich schon alles geklärt so.
- 113 **I:** Okay. Ähm, was wollen sie beruflich draußen machen, oder haben
114 sie da schon eine Idee, wissen sie das?
- 115 **C:** Also beruflich möchte ich gern [Berufsangabe] werden.
- 116 **I:** Mhm.
- 117 **C:** Ja. Das ist eigentlich mein Wunsch.
- 118 **I:** Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie
119 das dann draußen tun?
- 120 **C:** Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen.
121 Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne
122 [Arbeitsbereich] drinne.
- 123 **I:** Mhm.
- 124 **C:** Und da könnt ich dann eigentlich anfangen.
- 125 **I:** Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon?
- 126 **C:** Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin
127 privat. Und deswegen geht das.
- 128 **I:** Und wissen die dass sie aus der Haft kommen?
- 129 **C:** Weiß ich noch nicht, weiß ich nicht. Ob meine Mutter das erzählt hat.
- 130 **I:** Mhm. Ist ja auch die Frage, wie würden sie dann damit umgehen, ne.
131 Also sie müssen es ja nicht sagen. Haben sie da ne Idee, wie sie das

- 132 machen?
- 133 **C:** Also beim Bewerbungsgespräch würd ich dann direkt sagen dass ich
134 aus der Haft komme.
- 135 **I:** Mhm.
- 136 **C:** Das, gibt ja immer ein besseres Licht auf einen. Deshalb würd ich
137 dass dann gleich von Anfang an sagen.
- 138 **I:** Ja, ist dann ne Sache der Erklärung wahrscheinlich, wie man es dann
139 rüberbringt. Oder?
- 140 **C:** Ja.
- 141 **I:** Ja, ähm, wie stellen sie sich das vor, zu arbeiten oder ne Ausbildung
142 zu machen? Wird das einfach für sie oder sagen sie das wird schwer?
- 143 **C:** Also ich hab ja schon mehrere Praktika in [Betriebsbezeichnung]
144 gemacht.
- 145 **I:** Mhm.
- 146 **C:** Und da wollte der Chef mir eigentlich schon ne Ausbildung geben.
- 147 **I:** Mhm.
- 148 **C:** Aber dann bin ich gleich in Haft gekommen. Ja. Das war das
149 Problem.
- 150 **I:** Ja. Und hier drin, weil sie noch recht jung sind haben sie
151 wahrscheinlich erstmal Schule gemacht?
- 152 **C:** Ja. Naja, vorher war ich noch in der [Betriebsangabe]. Hab da noch
153 gearbeitet. Und dann hab ich Schule gemacht.
- 154 **I:** Mhm. Wie hat ihnen das hier gefallen?
- 155 **C:** Geht eigentlich. War zuerst stressig. Aber geht.
- 156 **I:** Mhm. Ja, wenn sie draußen, ähm, gucken, da läuft ja der Tag dann
157 bisschen anders, wenn man dann zum Beispiel zu ner Ausbildung
158 gehen würde oder auch zur Schule. Ähm, glauben sie das sie das dann
159 so packen?
- 160 **C:** Ich denk schon.
- 161 **I:** Weil hier drin ist ja doch viel geregelt und draußen muss man wieder
162 vieles selbstständig machen.
- 163 **C:** Mhm. Na ich denk schon.
- 164 **I:** Mhm. Wo sagen sie das könnte schwierig werden so im Bereich
165 Arbeit?
- 166 **C:** Beim morgens aufstehen so.
- 167 **I:** Okay.
- 168 **C:** Ja. Ich bin eigentlich ein Langschläfer und kein so Frühaufsteher.
- 169 **I:** Mhm. Haben sie da ne Idee, wie sie das so schaffen können?
- 170 **C:** Ich denk mal mehrere Wecker kaufen und überall hinstellen in der
171 Wohnung.
- 172 **I:** Ja. Damit es dann ja funktioniert.
- 173 **C:** Ja.
- 174 **I:** Ähm, was wollen sie auf auf lange Sicht vielleicht auch erreichen?
- 175 **C:** Erstmal meinen Führerschein schaffen. Autoführerschein.
- 176 **I:** Mhm.
- 177 **C:** Dann die Ausbildung schaffen. Und dann da arbeiten.
- 178 **I:** Mhm.
- 179 **C:** Und ne eigene Wohnung haben.
- 180 **I:** Mhm. Ganz normale Träume wie jeder andere auch hat, ne?

- 181 **C:** Ja.
- 182 **I:** Ähm, wie wirts bei ihnen dann finanziell aussehen? Also wenn sie
183 dann an ne Ausbildung kommen und das schaffen wirts ja nicht viel
184 Geld für sie sein.
- 185 **C:** Nee, das sind glaub ich so, im ersten Lehrjahr sinds glaub ich so
186 dreihundertfufzig Euro oder so.
- 187 **I:** Mhm.
- 188 **C:** Das ist zwar nicht viel, aber muss reichen.
- 189 **I:** Ja. Glauben sie das das reicht?
- 190 **C:** Ich denk schon.
- 191 **I:** Sind sie jemand der gut mit Geld umgehen kann?
- 192 **C:** Eher weniger. (lacht) Ja, aber mal gucken. Wenn man dann so ne
193 eigene Wohnung hat, dann weiß man ja wie teuer das ist und so.
- 194 **I:** Mhm. Da wirtschaftet man selbst oder da weiß man auch was muss
195 ich für mich einplanen und was nicht.
- 196 **C:** Ja.
- 197 **I:** Mhm. Ähm, haben sie auch Schulden? Ist das ein Thema für sie?
- 198 **C:** Schulden hab ich keine.
- 199 **I:** Nicht. Okay. Eine Sorge weniger.
- 200 **C:** Ja. Zum Glück.
- 201 **I:** Ja, das eine sind immer so die Bereiche Wohnen, Arbeit, Finanzen.
202 Und das andere sind immer so, ja so immer die Personen, mit denen
203 man so Zeit verbringt.
- 204 **C:** Ja.
- 205 **I:** Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören?
- 206 **C:** Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig
207 waren bei der Polizei.
- 208 **I:** Mhm.
- 209 **C:** Von den andern Leuten die auffällig gewesen sind, oder sind,
210 entferne ich mich von denen. Und ja.
- 211 **I:** Und glauben sie das wird immer so einfach sein?
- 212 **C:** Ja, ich denke nicht. Aber man kann es ja probieren.
- 213 **I:** Wo kommen sie her?
- 214 **C:** Aus G-Stadt.
- 215 **I:** Okay, G-Stadt ist ja auch nicht ganz so groß. Da läuft man sich ja
216 mehr oder weniger, wenn man im gleichen Alter ist auch über den Weg.
217 (2 sek)
- 218 **C:** Ja.
- 219 **I:** Ähm, haben sie da auch mal drüber nachgedacht, wie das für sie so
220 sein wird? Oder spielt das für sie jetzt noch keine Rolle.
- 221 **C:** Bisher noch nicht. Spielt bis jetzt noch keine Rolle.
- 222 **I:** Okay. Ähm, (2 sek) die Freunde, wo sie sagen die haben nix mit der
223 Polizei zu tun, ähm, kennen sie die noch von früher?
- 224 **C:** Ja, mit denen bin ich noch im Kontakt. Die schreiben mir ab und zu,
225 ja.
- 226 **I:** Und die wissen auch dass sie in Haft sind, wenn die schreiben.
- 227 **C:** Ja.
- 228 **I:** Mhm. Wenn sie mit denen Zeit verbringen, Schule Arbeit ist ja das
229 eine, aber was machen sie in ihrer Freizeit?

- 230 **C:** In meiner Freizeit will ich dann, also ich spiel ja Fußball gern.
231 **I:** Mhm.
232 **C:** Hab auch im Verein gespielt. Dann will ich mit denen Fußball spielen
233 gehen. Oder schwimmen. Das würd ich dann alles machen.
234 **I:** Mhm. Ähm, was haben sie früher in der Freizeit vor der Inhaftierung
235 gemacht?
236 **C:** Also vor der Inhaftierung war ich ja noch mit den Leuten so
237 zusammen, mit denen wo wir nur Mist gemacht haben. Einbrüche und
238 sowas.
239 **I:** Mhm.
240 **C:** Dann hamm wir am See gesessen, hamm gekifft. Gesoffen. Ja, war
241 halt nicht so doll, ne.
242 **I:** Mhm.
243 **C:** Naja, mehr hab ich eigentlich nicht gemacht.
244 **I:** Mhm. Meinen sie auch, also im Vollzug, naja, wir versuchen ja auch
245 immer so ein bisschen zu sagen, Freizeit ist wichtig. Ähm, meinen sie
246 selber auch da muss ich was dran ändern und irgendwie so Sport was
247 machen?
248 **C:** Ja, ich mach ja, hier mach ich grade Spinning.
249 **I:** Mhm.
250 **C:** Dieses Radfahren. Und ja, das ist eigentlich ganz gut.
251 **I:** Ja.
252 **C:** Ja.
253 **I:** Da kann man sich wahrscheinlich auch richtig auspowern, ne?
254 **C:** Ja.
255 **I:** Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da
256 nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die
257 aussehen? Also wo hätten sie Hilfe?
258 **C:** Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe.
259 **I:** Mhm.
260 **C:** Dann-
261 **I:** Wobei kann die Ihnen helfen?
262 **C:** Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung.
263 **I:** Mhm.
264 **C:** Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft.
265 **I:** Okay.
266 **C:** Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so
267 wie ich das ausgabe. So finanziell.
268 **I:** Mhm.
269 **C:** Ja, und dann, wars das eigentlich schon.
270 **I:** Okay. Und äh, wie geht ihre Familie damit um, wenn sie wieder
271 draußen sind? Freuen die sich auch oder haben die auch vielleicht
272 Zweifel, ob das so klappt?
273 **C:** Mein Stiefvater hat zwar Zweifel, aber meine restliche Familie die
274 freut sich schon.
275 **I:** Okay. Es gibt ja immer welche, die sagen, na, ob das so hinhaut?
276 **C:** Ja.
277 **I:** Okay. Ähm, werden sie mit denen auch über die Haft reden, über das
278 was sie erlebt haben oder tun sie das wahrscheinlich nicht?

279 **C:** Ich denk mal eher mit meiner Schwester, weil ich mit der besser
280 klarkomme. Ich kann mit ihr über alles reden. Ich denk mal dass ich
281 dann mit ihr reden kann.

282 **I:** Mhm. Ähm, und wenn sie Probleme haben sollten, so ihren Plan
283 umzusetzen, mit Ausbildung machen, mit selbstständig leben. Wen
284 würden sie da als erstes nach Hilfe fragen?

285 **C:** Da würde ich dann meine Mutter ansprechen.

286 **I:** Mhm.

287 **C:** Die kann mir dann helfen so Ausbildungsplatz suchen oder
288 Arbeitsplatz.

289 **I:** Okay.

290 **C:** Ja, da kann ich sie fragen.

291 **I:** Mhm. Das ist auch immer wichtig, wenn man weiß wer ist da so und
292 wen kann ich anzapfen, wenn ich mal, ja Hilfe brauche, ne.

293 **C:** Ja.

294 **I:** Ähm, haben Alkohol und Drogen in der Vergangenheit für sie ne Rolle
295 gespielt? Sie haben ja gesagt am See sitzen und kiffen.

296 **C:** Ja, eigentlich schon. Weil das war eigentlich nur
297 Beschaffungskriminalität.

298 **I:** Mhm.

299 **C:** Da hab ich eingebrochen und Sachen entwendet, hab die dann
300 gleich verkauft und hab mir dann davon Drogen gekauft. Ja, das war
301 eigentlich so das.

302 **I:** Okay. Ähm, hat sich da durch die Haft was verändert so in dem
303 Bereich?

304 **C:** Bei den Drogen ja, beim Alkohol auch. Weil hier nehm ich keine
305 Drogen.

306 **I:** Mhm.

307 **C:** Und will eigentlich sauber bleiben. Keine Drogen mehr nehmen.

308 **I:** Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft
309 auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im
310 Kopf-

311 **C:** Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich
312 vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.

313 **I:** Okay. Mm, was wäre draußen so ihr Ziel, was würden sie sagen?

314 **C:** Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie
315 machen soll.

316 **I:** Mhm.

317 **C:** Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache.

318 **I:** Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen
319 sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin?

320 **C:** Also ich würds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da.

321 **I:** Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken,
322 ne?

323 **C:** Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder
324 nicht.

325 **I:** Mhm. Ähm, wie schätzen sie selbst ihre Rückfallgefahr sag ich jetzt
326 mal, dass sie wieder regelmäßig Cannabis konsumieren oder Alkohol
327 trinken ein? (2 sek) Wo stehen sie da gerade? Sagen sie wird schwer

- 328 oder nicht?
- 329 **C:** Also jetzt fällts mir grad noch leicht, aber wenn ich draußen bin, weiß
- 330 ichs im Moment noch garnicht.
- 331 **I:** Mhm. Haben sie Angst davor?
- 332 **C:** Schon.
- 333 **I:** Mhm.
- 334 **C:** Weil dann würd ich wieder Einbrüche machen und wahrscheinlich
- 335 wieder dann hier landen.
- 336 **I:** Mhm. Wenn sie sagen Beschaffungskriminalität dann stehts ja auch
- 337 zusammen alles da. (3 sek) Ähm, ja, wie gut oder schlecht fühlen sie
- 338 sich im Moment, wenn sie heute gucken, vorbereitet?
- 339 **C:** (5 sek) Keine Ahnung. (2 sek)
- 340 **I:** Sagen sie vielleicht, oder, wo denken sie selber schaff ich oder wo
- 341 denken sie selber schaff ich vielleicht nicht?
- 342 **C:** Also ich denke eher dass ich das schaffe.
- 343 **I:** Mhm. (2sek) Also schon so positiv eher?
- 344 **C:** Ja.
- 345 **I:** Okay. Es gibt ja auch Leute die sagen sich oh Gott, was soll das blos
- 346 alles werden. Aber sie sagen krieg ich hin?
- 347 **C:** Ja.
- 348 **I:** Okay. Ähm, hatten sie Lockerungen während der Haft?
- 349 **C:** Nee noch nicht. Ich hab noch meine Fort-, Fortschreibung.
- 350 **I:** Mhm.
- 351 **C:** Und dann wird, also Herr T., also mein Gruppenbeamter, mit dem
- 352 hab ich dann noch drei Ausgänge.
- 353 **I:** Mhm. Mit welchem Ziel? Also einfach nur so oder haben sie noch was
- 354 zu erledigen?
- 355 **C:** Nee, einfach nur so, dass ich mich draußen dran gewöhne, was jetzt
- 356 so momentan draußen los ist.
- 357 **I:** Mhm.
- 358 **C:** Dass ich nicht einfach so entlassen werde und weiß nichts und so
- 359 keinen Plan hab.
- 360 **I:** Ja. Kommt Ihnen die Zeit lang vor, die sie nicht mehr draußen warn?
- 361 **C:** Eigentlich weniger. Es ging recht schnell hier vorbei.
- 362 **I:** Okay. Ähm, ja, der Tach naht. Haben sie selber Sachen, wo sie
- 363 vielleicht sagen, das möcht ich zukünftig anders machen als vor der
- 364 Haft? (2 sek) Gibts da irgendwas wo sie sagen, das mach ich jetzt so?
- 365 **C:** Erstmal in den Urlaub fliegen würd ich dann.
- 366 **I:** Okay. Wo solls hingehen?
- 367 **C:** Das weiß ich noch nicht. Entweder Spanien oder so. Irgendwo wos
- 368 warm ist.
- 369 **I:** Warum?
- 370 **C:** Am Strand liegen, was man hier nicht hat?
- 371 **I:** Mhm. Mal was anderes?
- 372 **C:** Ja.
- 373 **I:** Schön Gibts nochwas, was sie vielleicht im Alltag anders machen
- 374 würden? Urlaub ist ja erstmal raus aus dem Alltag ne.
- 375 **C:** Ja. Also im Alltag würd ich, weiß ich, weiß ich ehrlich noch garnicht.
- 376 **I:** Okay. Und ähm, gibt es irgendwas wo sie sagen, ähm, da hoffe ich

- 377 drauf, dass das wird, wie ich mir das vorstelle? Dass sie sagen da hab
378 ich bestimmte Hoffnungen, an das was vielleicht in den nächsten zwei
379 drei Jahren passiert?
380 **C:** Eigentlich noch garnicht.
381 **I:** Sind sie eher ein Mensch der das auf sich zukommen lässt? Der sagt
382 wird passieren?
383 **C:** Eigentlich schon. Ja.
384 **I:** Mhm. Sind sie jemand der wahrscheinlich nicht so sehr plant was
385 passiert?
386 **C:** Nee, eigentlich nicht.
387 **I:** Da sind ja auch Menschen total unterschiedlich. Mhm.
388 **C:** Ja.
389 **I:** Ja. Ähm, find ich ganz spannend, weil wenn man erwachsen ist und
390 son paar Jahre halt seinen Job macht, was auch immer. Ich bin jemand
391 der plant ganz viel, ne.
392 **C:** Mhm.
393 **I:** Ich könnt das gar nicht. Wieso können sie das?
394 **C:** Ich weiß nicht. Ähm, keine Ahnung. Ich leb einfach in den Tag rein.
395 **I:** Hat das mehr Vor oder mehr Nachteile für sie?
396 **C:** Beides. Weil, Nachteile? Zu spät ins Bett gehen oder so.
397 **I:** Ja.
398 **C:** Wenn man früh aufstehen muss. Und Vorteile, halt, kann man sich
399 mehr mit Freunden treffen. Mehr draußen sein. Ja.
400 **I:** Mhm. Ja. Ähm, haben sie vor irgendwas Angst, was auf sie
401 zukommt? Dass es sie überollt draußen, oder sagen sie wird schon?
402 **C:** Dass so, ehm, wie soll ich sagen? (2 sek) Dass wenn ich ne eigene
403 Wohnung hab, ehm, wie soll ich sagen, dass ich abends noch die
404 Schlüssel höre, wegen Einschluss oder so. Weiß ich nicht ob das so
405 eingebrannt ist oder so.
406 **I:** Dass das einfach im Kopf bleibt?
407 **C:** Ja.
408 **I:** Mhm. Wird sich einfach vieles ändern und klar, von heut auf morgen
409 steht man draußen vor der Tür und nimmt vielleicht auch das ein oder
410 andere mit.
411 **C:** Ja.
412 **I:** Ja. Ähm, wenn sie so, oder wenn sie die Möglichkeit hätten hier Leiter
413 der Jugendanstalt zu sein, was würden sie ähm, vielleicht
414 entlassungsvorbereitungsmäßig verändern wollen? Würden sie
415 überhaupt etwas verändern wollen?
416 **C:** Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitsbereiten Haus da das
417 würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd
418 ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge
419 kriegen.
420 **I:** Mhm.
421 **C:** Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig.
422 **I:** Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist?
423 **C:** Ja.
424 **I:** Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt?
425 **C:** Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann.

- 426 I: Mhm.
- 427 C: Dass man sich besser einlebt so.
- 428 I: Also dass das nicht so plötzlich ist, sondern einen Übergang hat?
- 429 C: Ja.
- 430 I: Mhm. Klingt spannend, weil gerade ne, wenn sie mit Strafende gehen
- 431 packen sie hier ihre Sachen und dann sind sie hier weg.
- 432 C: Ja.
- 433 I: Das ist vielleicht auch ein Unterschied zu dem der vorzeitig geht. Der
- 434 hat ja vorher schon vieles anderes vielleicht klar, was sie jetzt noch
- 435 nicht klar haben. Wie, Arbeitsplatz.
- 436 C: Ja.
- 437 I: Ähm, ja, wo würden sie sich denn vielleicht selber in, vielleicht drei
- 438 Jahren, sehen? (2 sek) Was hoffen sie oder was wäre so das Schöne
- 439 wenns passiert?
- 440 C: Also wenn alles gut geht dass ich meine Ausbildung fertig habe.
- 441 I: Mhm.
- 442 C: Und mein Auto habe, Führerschein habe.
- 443 I: Okay.
- 444 C: Und ne Freundin vielleicht.
- 445 I: Ja. Das kling gut und da hoff ich, dass das so klappt, wie sie sich das
- 446 so vorstellen.
- 447 C: Ja.
- 448 I: Bleiben sie dran.
- 449 C: Ja.
- 450 I: Ich hab alle meine Fragen gestellt die ich stellen wollte. Haben sie
- 451 noch was wo sie sagen das möcht ich gern noch erzählen? Oder das
- 452 hängt mit meiner Entlassung noch zusammen?
- 453 C: Nee, eigentlich nicht. (3 sek)
- 454 I: Nicht?
- 455 C: Nee.
- 456 I: Dann, bedanke ich mich nochmal. Dann wars das.

Interview D

Forschungsthema: Subjektive Denkmuster junger Inhaftierter kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug

Zeitpunkt des Interviews: Sonntagnachmittag im Sommer 2012

Interviewort: Büro der Forscherin in der Jugendstrafanstalt

Dauer: 32 min 15 sek

Interviewpartner: Herr D. (im Folgenden: D)

Interviewerin: Claudia Böttcher (im Folgenden: I)

Transkription: Claudia Böttcher

- 1 I: Ähm, ich hab wie gesagt einige Fragen und das machen wir alles
2 ganz locker. Wichtig ist, erzählen sie so viel wie ihnen einfällt.
3 D: Mhm.
4 I: Wenn sie ähm, über etwas nicht sprechen wollen müssen sie es
5 nicht. Für mich ist hilfreich wenn sie so viel wie möglich erzählen, weil
6 dann kann ich mir mehr draus nehmen. Ja?
7 D: Ich hab ja schon gesagt, hätten sie Frau B. gefragt, die kennt meine
8 ganze Lebensgeschichte schon.
9 I: Mach ich aber nicht. (lacht) Ich möchte das gern von Ihnen selber
10 erfahren. Ähm ja. Sie haben ja gesagt am [Datumsangabe] solls dann
11 hier rausgehen.
12 D: Mhm.
13 I: Ähm, aber einen Termin zur Anhörung haben sie noch nicht, kommt
14 jetzt noch?
15 D: Genau. Das ist wegen ähm, wegen Kostenübernahme des betreuten
16 Wohnens.
17 I: Okay.
18 D: Deswegen haben die noch nichts dazu gesacht. Aber am
19 [Datumsangabe] beginnt äh das Probewohnen.
20 I: Mhm.
21 D: Da die Ausbildung am [Datumsangabe] beginnt und die Entlassung
22 ist am [Datumsangabe].
23 I: Okay.
24 D: Und das variiert nicht so wirklich.
25 I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen
26 zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie
27 zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben
28 ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen
29 gemacht?
30 D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon.
31 I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt?
32 Wahrscheinlich.
33 D: Naja, ich bin früher und sie ist dann nachgerückt.

- 34 I: Ähm, also haben sie die Uhaft kennengelernt hier, waren in Haus
35 [Zahl] und sind jetzt in Haus [Zahl]. Oder gabs noch andere Stationen?
36 D: Nee, das ist so richtig.
37 I: Ähm, wie lang sind sie jetzt schon in Haus [Zahl]?
38 D: [Zahl] [Zahl]Monate?
39 I: Okay. Also schon ne ganze Zeit. Ähm, was standen denn in ihrem
40 Vollzugsplan für Maßnahmen drin und welche davon haben sie
41 gemacht?
42 D: Hm. So genau, also gemacht wurde Soziales Training.
43 I: Mhm.
44 D: Also dieses Bewerbungstraining.
45 I: Okay.
46 D: Irgendwie sollte ich an so nem Training teilnehmen wo mehrere
47 Leute dort sitzen. Irgendwie auch son Soziales Training. Aber das konnt
48 ich ja nicht machen, da ich in W-Stadt war, im Krankenhaus.
49 I: Mhm.
50 D: Und jetzt würde das im [Monatsangabe] stattfinden. Ja und da bin
51 ich ja nicht mehr da.
52 I: Okay. Ähm, haben sie sonst noch was mitgemacht hier an
53 Maßnahmen?
54 D: E ce de ell hab ich geschafft.
55 I: Mhm.
56 D: Den Quinskurs hab ich fertig.
57 I: Mhm.
58 D: Ja, mehr nicht.
59 I: Mhm. Immerhin.
60 D: Ja.
61 I: Und jetzt ist die vorzeitige Entlassung mehr oder weniger im Gange,
62 ja geplant?
63 D: Mhm.
64 I: Und gab es während der Haft noch irgendwas wichtiges, ja
65 Auffälligkeiten oder irgendwas Positives?
66 D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch
67 mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so
68 gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich
69 denke das ist jetzt hier so.
70 I: Mhm.
71 D: Und, ja, was Gutes, es gibt schon Tage auf der Arbeit wo halt alles
72 gut läuft.
73 I: Mhm.
74 D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die
75 Beamten.
76 I: Sehen sie das auch so?
77 D: Ja. Ich denk schon.
78 I: Warum? Also was was ist vielleicht anders als am Anfang?
79 D: Also, da müsst ich vielleicht noch ne Vorgeschichte erzählen. Aber
80 vielleicht kann ich das ja doch kurz erzählen.
81 I: Mhm.
82 D: Damals, also von meinen Eltern hab ich nicht viel gelernt. Ich musste

- 83 mir sehr viel selbst aneignen.
84 **I:** Mhm.
85 **D:** Und deshalb sind auch die Straftaten zustande gekommen. Wegen
86 soziale Probleme.
87 **I:** Mhm.
88 **D:** Also keine Drogen oder so.
89 **I:** Okay.
90 **D:** Und, hier drinne hab ich halt sehr viel gelernt. Zum Beispiel mit
91 Konflikten umzugehen.
92 **I:** Mhm.
93 **D:** Was ich draußen vorher nicht nicht hatte. Und das ist ganz gut
94 geworden.
95 **I:** Mhm. Ja. Ähm, ich würd ganz gern, da ja bei Ihnen noch nicht so ein
96 genauer Tag feststeht oder sie auch nicht genau wissen wie klappt das
97 mit dem betreuten Wohnen. Sonst hab ich immer die Frage gestellt wie
98 stellen sich sich den Entlassungstag vor. Haben sie da schon konkrete
99 Vorstellungen?
100 **D:** Hm. Nein, nicht wirklich. Also ich denk mal es läuft so ab wie am
101 Anfang auch draußen.
102 **I:** Mhm.
103 **D:** Ganz normaler Ablauf wieder. Ich hab ja auch gesagt oder
104 dazugeschrieben, weil man sollte ja einen Text zuschreiben beim
105 Gericht.
106 **I:** Mhm.
107 **D:** Und da hatte ich zugeschrieben das mit den sozialen Problemen.
108 Und ich denk mal schon, dass mir da auch geholfen wird.
109 **I:** Mhm. Also einfach dass sie sagen ich möcht dann draußen
110 weiterarbeiten und gucken dass ich was grades hinkriege?
111 **D:** Mhm.
112 **I:** Mhm. Ähm, sie haben gesagt betreutes Wohnen. Also da solls n
113 Probewohnen geben und dann äh, ja, dass sie dann dort richtig
114 wohnen. Wo wird das sein? Hier in Y-Stadt?
115 **D:** In E-Stadt.
116 **I:** Okay.
117 **D:** Aber das ist ja wieder so ne Sache. Ich hab ja, ich komm ja aus In L-
118 Bundesland.
119 **I:** Mhm.
120 **D:** Geboren bin ich ja in P-Stadt. Das ist unterhalb von C-Stadt. In L-
121 Bundesland. Meine Eltern wohnen in T-Bundesland.
122 **I:** Mhm.
123 **D:** Da hab ich auch gewohnt. Vorher. Und dann hatte ich hier ne
124 Wohnung in Z-Bundesland. Und jetzt soll ich in ne ganz andere
125 Richtung.
126 **I:** Okay.
127 **D:** Weil die Beamten vielleicht meinen das ist so, dass ich vielleicht
128 dann keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern mehr haben soll.
129 **I:** Mhm.
130 **D:** Und das zerbricht mir eigentlich auch noch immer den Kopf.
131 **I:** Wer hat des denn, sag ich mal erfunden, oder wie sind sie auf dieses

- 132 betreute Wohnen in E-Stadt gekommen?
133 **D:** Das, das war Frau A. gewesen.
134 **I:** Mhm. Und ehm, sie haben ja gesagt die Beamten erhoffen sich dann
135 vielleicht keinen Kontakt mehr, dass es besser läuft. Sehen sie das
136 selber auch so oder?
137 **D:** Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn
138 das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die
139 müssen das ja wissen.
140 **I:** Okay.
141 **D:** Und dann versuch ich das halt.
142 **I:** Also würden sie dann auch so versuchen?
143 **D:** Ja.
144 **I:** Mhm. Und ähm, kennen sie die Einrichtung jetzt schon? Oder werden
145 sie die erst mit dem Probewohnen kennenlernen?
146 **D:** Das sehen wir am [Wochentagsangabe]. Ich hab
147 [Wochentagsangabe] die Anhörung und dann im Laufe der Woche
148 werde ich dann schon mit Herrn M. dann dahin fahren. Und Frau A.
149 **I:** Mhm. Und dann kucken sie sich das an.
150 **D:** Mhm.
151 **I:** Ähm, stell ich mir komisch vor wenn man das noch nicht kennt und
152 sich das dann erstmal anguckt. Haben sie vorher schon mal in
153 Einrichtungen irgendwo gewohnt?
154 **D:** Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also
155 ich bin ja von meinem Elternhaus raus.
156 **I:** Mhm.
157 **D:** Und dann hat der Arzt gesagt ich soll woanders hin erstmal. Weil bei
158 uns zuhause garnichts mehr geklappt hat. Da hab ich son betreutes
159 Wohnen bekommen für ähm Drogenabhängige und so.
160 **I:** Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat?
161 **D:** Ja. Aber da gehörte ich eigentlich normalerweise garnicht rein.
162 **I:** Mhm.
163 **D:** Weil es war halt ne Einrichtung für Drogen und Alkohol und so.
164 **I:** Und damit hamm sie nichts am Hut?
165 **D:** Nee.
166 **I:** Mhm.
167 **D:** Auch nicht Handel oder irgendsowas.
168 **I:** Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben
169 sie für Erfahrungen gemacht?
170 **D:** Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird.
171 **I:** Mhm.
172 **D:** Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt
173 genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte.
174 **I:** Mhm.
175 **D:** Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen
176 und so.
177 **I:** Mhm.
178 **D:** Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da,
179 dass ich unterstützt werden kann.
180 **I:** Mhm, ähm, ja. Wenn sie da jetzt wohnen würden, wie stellen sie sich

- 181 das dann vor? Einfach oder eher schwer?
182 **D:** Naja, ist ja ne Großstadt, ne. Ich komm ja aus ner Großstadt.
183 **I:** Mhm.
184 **D:** Und, ich denk mal, so schwer wird das nicht. Wenn ich dann irgend
185 ne Ausbildung hab und so.
186 **I:** Mhm. Kennen sie E-Stadt?
187 **D:** Nee.
188 **I:** Ich war einmal da. Aber mehr auch nicht.
189 **D:** Soll halt ne Studentenstadt so sein.
190 **I:** Mhm. Ziemlich groß und bunt. Mhm. Ja, ehm (2 sek) wie würden sie
191 gern wohnen wenns nach ihrer eigenen Nase gehen würde?
192 **D:** Modern.
193 **I:** Mhm.
194 **D:** Also da hab ich schon auch Vorstellungen. So Laminatboden oder
195 so.
196 **I:** Mhm.
197 **D:** Das war ja auch damals so gewesen, bevor ich inhaftiert wurde. Da
198 wusst ich das ja noch nicht. Da hab ich zwar so was ähnliches gehabt.
199 **I:** Mhm.
200 **D:** Aber danach wurde ich halt inhaftiert, da hab ich es nicht mehr
201 gehabt.
202 **I:**Mhm.
203 **D:** Also so Designermöbel und so.
204 **I:** Okay, also waren sie recht schick eingerichtet?
205 **D:** Ja.
206 **I:** Mhm. Da müssen sie mal gucken wie das in dem betreuten Wohnen
207 dann sein wird?
208 **D:** Naja, da hab ich auch dann Möglichkeiten. Da ist es dann so, mit
209 dem Geld, ich hab genug Geld zur Verfügung.
210 **I:** Mhm.
211 **D:** Da, ich weiß nicht genau wieviel ich verdiene. Vielleicht fünfhundert
212 Euro für den Job. Und die hab ich frei zur Verfügung.
213 **I:** Mhm.
214 **D:** Also Essen krieg ich. Da ist alles mit drinne.
215 **I:** Mhm. Was haben sie da für nen Job?
216 **D:** Als [Berufsangabe].
217 **I:** Mhm. Wie sind sie da rangekommen?
218 **D:** Auch über Frau A.
219 **I:** Okay.
220 **D:** Also wie gesacht, ich wollte erst nach C-Stadt. Und da war ja, die
221 hatten alle Absagen und so. Und da hat sie sich dann schlau gemacht.
222 Sie hat mich dann blos gefragt ob mich das interessiert und so.
223 **I:** Mhm.
224 **D:** Und ich brauchte dann blos noch ja sagen.
225 **I:** Okay. Klingt sehr komfortabel. (lacht)
226 **D:** Ja. (lacht)
227 **I:** Ist das ein Beruf den sie auch selber machen wollen, oder wo sie
228 auch allein auf die Idee gekommen wären? Oder ist das jetzt eher so
229 zufällig entstanden?

- 230 D: Eigentlich mehr zufällig.
231 I: Mhm.
232 D: Aber machen würd ich den auf jeden Fall trotzdem.
233 I: Mhm. Hier haben sie gesagt machen sie jetzt den XY-Kurs. Das wäre
234 ja dann was ganz anderes, ne.
235 D: Ja.
236 I: Was haben sie vor der Inhaftierung draußen gemacht?
237 D: Da war ich [Berufsangabe].
238 I: Mhm. Vielseitig begabt.
239 D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden.
240 I: Mhm.
241 D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung,
242 vielleicht irgendwie wenn es geht.
243 I: Mhm. Man kann das ja vielleicht auch so nebenberuflich so, machen.
244 Vielleicht kann man da ja irgendwo reinrutschen. (2 sek) Sind sie
245 beruflich garnicht so festgelegt? Würden sie viele Sachen einfach
246 machen?
247 D: Naja, viele nicht. So wenn es um Holzarbeit geht oder, also ich kann
248 zwar gut mit Holz arbeiten. Aber irgendwann ist es halt. So Holz Metall
249 oder in der Küche irgendwo. Das wären schon Sachen die ich nicht
250 machen würde.
251 I: Mhm.
252 D: Der Rest, doch.
253 I: Aber so [Berufsangabe], oder auch [Berufsangabe] hat ja viel mit
254 Menschen zu tun, mit Leuten in Kontakt zu sein. [Berufsangabe]
255 genauso. Ja. (3 sek) Ähm, sie haben gesagt Geld werden sie
256 ausreichend zur Verfügung haben. Ehm, sind sie jemand der mit Geld
257 gut umgehen kann oder macht das Schwierigkeiten?
258 D: Also das, das denke ich schon, dass ich das hinkriegen würde. Weil
259 ich ja noch draußen Schulden hab.
260 I: Mhm. Was haben sie da, wieviel?
261 D: [Zahl]. Also das ist mehr so ne Dummheit gewesen.
262 I: Mhm.
263 D: Polizei ist gekommen, wollte mich festnehmen. Ich wollte mich nicht
264 festnehmen lassen. Weil sie keinen Haftbefehl nichts hatten.
265 I: Mhm.
266 D: Und dann hat der Polizist sich irgendwie verletzt. Wie auch immer.
267 Der hat sich das Knie verdreht. Und jetzt muss ich seinen Dienstausschuss
268 bezahlen.
269 I: Okay.
270 D: Naja und das sind diese [Zahl] an den Staat.
271 I: Mhm. Sind sie da dran irgendwie mit Schuldenregulierung oder
272 irgendwie was zu tun?
273 D: Also ich möchte hier bei den, bei [Straffälligenhilfe] weiter bleiben.
274 I: Mhm.
275 D: Weil Frau W. hat gesagt, wenn wir das so regeln können, dass wir
276 bloß fünftausend bezahlen, auf einmal, wenn ich das zusammenkriege.
277 I: Mhm.
278 D: Und dann wär die Sache erledigt.

- 279 **I:** Und die würden sie irgendwie zusammenkriegen?
280 **D:** Das würd ich schon, dann sparen.
281 **I:** Mhm. Das ist ja ne ganze Menge Geld.
282 **D:** Ja oder einzeln halt. Ich weiß ja nicht wie die das machen. Ich hab ja
283 keine Ahnung davon.
284 **I:** Mhm. Fühlen sie sich da bei Frau W. gut aufgehoben?
285 **D:** Hin und wieder schon. Also manchmal gibts schon noch Probleme
286 darüber.
287 **I:** Mhm. Was machts schwierig?
288 **D:** Also ich hab schon, also noch hab ich Schulden an
289 [Mobilfunkunternehmen]. Und das war immer so ne Sache gewesen.
290 Dann wurde wieder bezahlt, dann wurde wieder nicht bezahlt. Und ich
291 hab ja darauf keinen Einfluss.
292 **I:** Warum nicht? Also woran lags?
293 **D:** Also das läuft ja automatisch über die Zahlstelle.
294 **I:** Okay.
295 **D:** Aber irgendwie macht die Zahlstelle manchmal Ärger irgendwie. Da
296 läuft dann was wieder falsch.
297 **I:** Mhm.
298 **D:** Da krieg ich die Mahnung wieder, und
299 **I:** Also wenn da was vielleicht nicht abgebucht werden kann oder was
300 gesperrt ist. Mhm. Und dann haben sie die Mahnung?
301 **D:** Ja.
302 **I:** Mhm. Ähm, das sind ja so die hauptsächlichen Dinge, ne, womit man
303 erstmal umgehen muss. Gerade für sie, wenn sie woanders leben, ne?
304 Nen anderen Job machen, und noch anderes Geld zur Verfügung
305 haben oder erstmal für sich gucken müssen wie komm ich damit klar.
306 Und eh, gehen sie da mit nem positiven Gefühl ran oder sagen sie oh
307 mein Gott, das geht bestimmt alles schief?
308 **D:** Nee, ich denk schon das geht ganz gut. Weil ich ja nicht rauche oder
309 so.
310 **I:** Okay. Schon mal eine Einsparquelle mehr?
311 **D:** Ja. (lacht)
312 **I:** Okay. Ähm, sie haben gesagt Ämter und Be-,
313 Behördenangelegenheiten ist n schwieriges Thema. Wo könnten sie
314 sich da Hilfe erhoffen? Wobei könnte ihnen die Einrichtung da helfen?
315 **D:** In jedem Fall so, ich denk Versicherung, oder, doch Versicherung ist
316 das wo ich Probleme hätte.
317 **I:** Mhm.
318 **D:** Was wär noch? (4 sek) Allgemein ich denk alles.
319 **I:** Was dann so auf einen zukommt. Steuererklärung, wenn man Geld
320 verdient?
321 **D:** Ja, genau.
322 **I:** Wo man sich erstmal reinfitzen muss. Was man vorher
323 wahrscheinlich nie gemacht hat.
324 **D:** Ja.
325 **I:** Also das kenn ja jeder von, also ich kenn das von mir auch, ne das
326 erste Mal wo man das machte denkt man sich oh Gott, welches
327 Formular brauchst du jetzt?

- 328 **D:** Ja.
- 329 **I:** Mhm. Sind sie jemand der gern Hilfe annimmt auch?
- 330 **D:** Naja, draußen war das nicht so gewesen. Aber, so von bestimmten
- 331 Personen ist das schon.
- 332 **I:** Mhm.
- 333 **D:** Das ist so die Sache. Also von Frau B. oder so, da hat ich schon, bin
- 334 ich auch öfters hier gewesen.
- 335 **I:** Mhm.
- 336 **D:** und hab mich mit ihr unterhalten.
- 337 **I:** Mhm.
- 338 **D:** Also ich komm auch besser mit weiblichen Personen klar als mit
- 339 männlichen.
- 340 **I:** Mhm.
- 341 **D:** Also das war ja damals auch so gewesen, weil er ja meine
- 342 Vermögenssorge hatt, ist halt alles schief gegangen. Aber ich denke
- 343 das lang mehr an meinem Vater und so. Dass ich besser mit Frauen
- 344 klarkomme.
- 345 **I:** Mhm. Würden sie sich dann, sag ich mal in der Einrichtung dann
- 346 auch ne weibliche Person wünschen die sie da unterstützt?
- 347 **D:** Ja, auf jeden Fall.
- 348 **I:** Gerade wenn man das weiß. Ja, ähm, wenn sie dann nach E-Stadt
- 349 gehen. Da haben sie ja schon gesagt da kennen sie keinen. Das wär ne
- 350 ganz neue Richtung auch in Deutschland. Eher so fast ganz westlich
- 351 schon. Ehm, wie würde dann da ihr ihr Umfeld aussehen? (2 sek)
- 352 Welche Menschen gäb es da?
- 353 **D:** Ich weiß nicht. (2 sek) Also ich denk schon, also wie ich das gehört
- 354 hab, ich hab mich da mal son bisschen informiert. Denke schon dass da
- 355 ein zwei Leute wohnen, die ich schon vielleicht kennen würde. Aus
- 356 meiner damaligen Klasse.
- 357 **I:** Mhm.
- 358 **D:** Aber wissen tu ich das noch nicht. Da muss ich mich erst schlau
- 359 machen.
- 360 **I:** Mhm. Aus, aus, von draußen noch Leute, oder von hier drin?
- 361 **D:** Ja, naja, von draußen ja.
- 362 **I:** Mhm. Dann hätten sie ja auch sicher nen Bewährungshelfer vor Ort
- 363 ne, wenn sie dann vorzeitig gehen?
- 364 **D:** Ja.
- 365 **I:** Kennen sie den schon, oder ist da noch nichts geklärt?
- 366 **D:** Ist noch nichts geklärt.
- 367 **I:** Mhm. Da muss wahrscheinlich erst das mit dem Wohnen klar sein,
- 368 ne?
- 369 **D:** Ja. Wie gesagt, dass sind alles Sachen die am [Wochentagsangabe]
- 370 laufen.
- 371 **I:** Mhm. Ähm ja, wie stellen sie sich dann den Kontakt zu ihrer Familie
- 372 vor?
- 373 **D:** Ja. Das weiß ich auch nicht. Also viele sagen hier, viele Beamte, ich
- 374 hab ja hier auch schon drüber geredet.
- 375 **I:** Mhm.
- 376 **D:** Die sagen ich soll es nicht versuchen. Doch manchmal, man weiß

- 377 schon, dass die Familie einem damals geholfen hat.
378 I: Mhm.
379 D: In manchen Situationen, also ich hatte Probleme mit meinem Vater.
380 Der hat mich in ein Heim gesteckt. Meine Mutter hat mich wieder
381 rausgeholt.
382 I: Mhm.
383 D: Doch nun ist das so dass sich beide zusammengetan haben. Und
384 ich hab zu garkeinem mehr Kontakt. Zu garkeinem im Familienkreis.
385 I: Also jetzt auch während der Haftzeit garnicht?
386 D: Nee. Also weder zu meinen Brüdern. Also ich hatte zu meiner Oma
387 Kontakt gehabt. Aber das haben mir meine Eltern auch irgendwie
388 zerstört.
389 I: Mhm. Und zu Geschwistern auch nicht?
390 D: Also da hätt ich vielleicht schon Kontakt noch. Aber ich hab die
391 Nummern nicht oder so.
392 I: Mhm. Und würden sie gern wieder Kontakt aufnehmen? Wenn sie
393 draußen wären?
394 D: Später vielleicht irgendwann ja.
395 I: Wenn sie sagen können ich habs geschafft?
396 D: Ja.
397 I: Mhm. Ähm, wenn sie sagen die Beamten sagen dass, äh, dass sies
398 nicht machen sollen, fühlen sie sich da, dass ihnen reingeredet wird,
399 oder sagen sie es ist schon gut, dass die mir sonen Tipp geben.
400 D: Mhm, naja, ich hör ja nicht auf alles was die Beamten sagen. Ich
401 denke da auch viel drüber nach abends noch.
402 I: Mhm.
403 D: Und, ich weiß es halt nicht.
404 I: Mhm. Also sind sie n bisschen unentschlossen.
405 D: Ja.
406 I: Mhm. Ähm, m fühlen sie sich manchmal bisschen allein oder haben
407 sie Unterstützung von irgendwem, den sie kennen?
408 D: Hier in der Anstalt oder draußen?
409 I: Draußen oder ja.
410 D: Draußen habe ich im Moment garkeinen.
411 I: Glauben sie dass dann auch, sagen wir mal durch das betreute
412 Wohnen oder durch ne neue Arbeit dann neue Kontakte entstehen
413 können?
414 D: Ja, ich denk schon.
415 I: Sind sie jemand der auf neue Leute auch zugehen kann, der dann
416 Bekanntschaften schließen kann?
417 D: Naja, das wird vielleicht ein bisschen schwierig, aber ich denk schon
418 dass ich das hinkriege.
419 I: Mhm. Oftmals ergibt sich das dann ja auch einfach.
420 D: Ja.
421 I: Ähm, ja, Schulden hatten sie schon gesagt, ähm, Alkohol und Drogen
422 hatten sie gesagt hat keine Rolle gespielt in der Vergangenheit.
423 Garnicht?
424 D: Garnicht.
425 I: Keine Probleme damit?

- 426 **D:** Keine.
- 427 **I:** Und auch hier sauber durchgelaufen?
- 428 **D:** Ja.
- 429 **I:** Respekt. (3 sek) Ist das auch ein Weg den sie in Zukunft so gehen
430 wollen?
- 431 **D:** Ja.
- 432 **I:** War das immer so einfach hier in Haft? Weil ich dag mal der Großteil
433 hat ja hier damit ein Problem.
- 434 **D:** Naja, das, ich kenn mich ja mit Drogen überhaupt nicht aus. Also ich
435 hab keine Ahnung wenn ich da jetzt irgendwas rauchen würde, oder so.
436 Ich würds nicht machen.
- 437 **I:** Mhm.
- 438 **D:** Weil es macht halt zuviel im Leben kaputt. Weil ich auch schon viele
439 Szenen gesehen hab. Und, würd ich nicht machen.
- 440 **I:** Mhm. Das ist recht selten hier. (2 sek) Mhm. Was machen sie in ihrer
441 Freizeit so? (2 sek) Hier drinnen oder draußen, was haben sie da
442 gemacht?
- 443 **D:** Ja, Volleyball spiel ich hier, oder hab ich gespielt. Jetzt fällts ja
444 immer wieder aus.
- 445 **I:** Mhm.
- 446 **D:** Naja, und sonst. Eigentlich nicht viel. Da ich ja auch immer bis halb
447 drei arbeiten bin.
- 448 **I:** Mhm.
- 449 **D:** Ist ja danach direkt Volleyball bis halb sieben.
- 450 **I:** Mhm.
- 451 **D:** Und mehr geht ja halt nicht.
- 452 **I:** Mhm. Ähm, was haben sie draußen gemacht, vor der Inhaftierung?
- 453 **D:** Eigentlich garnichts. Naja, da hab ich mich mehr auf meine Freundin
454 konzentriert. Mehr auf Arbeit. Da war nicht so viel Freizeit möglich.
- 455 **I:** Mhm. (2 sek) Gibts die Freundin noch, oder-?
- 456 **D:** Nee.
- 457 **I:** Durch die Haft nicht mehr oder vorher schon nicht?
- 458 **D:** Naja, durch die Eltern nicht mehr ne.
- 459 **I:** Mhm.
- 460 **D:** Die sind auch woanders hingezogen.
- 461 **I:** Von ihr die Eltern?
- 462 **D:** Ja.
- 463 **I:** Mhm. Ja, und in ihrer Freizeit in Bielefeld, was würden sie da
464 machen? (2 sek) Sich auch beim Volleyballverein anmelden?
- 465 **D:** Naja, das wär vielleicht möglich ja.
- 466 **I:** Aber sonst haben sie da noch keine Pläne?
- 467 **D:** Nein.
- 468 **I:** Hatten die Straftaten was mit Langeweile zu tun?
- 469 **D:** Nee.
- 470 **I:** Nee, okay. Weil manche sagen ich hab die wegen Langeweile
471 gemacht. Aber sie haben ja schon gesagt aufgrund von Problemen, die
472 vorher bereits da waren. Mhm. Ähm, hatten sie schon Lockerungen
473 jetzt, oder kommt das noch?
- 474 **D:** Mhm. Ich war schon, also ich hab jetzt schon seit sechs Wochen

- 475 Lockerungen, aber ich war in der ganzen Zeit bloß einmal draußen.
476 I: Mhm.
477 D: Zu wenig Beamte.
478 I: Und was haben sie bei dem einen Mal gemacht?
479 D: Ja, was hab ich draußen gemacht? Ich bin mit der Beamtin durch die
480 Stadt gegangen.
481 I: Mhm.
482 D: Hab mir die Stadt angeguckt.
483 I: Kannten sie Y-Stadt noch nicht?
484 D: Nein.
485 I: Dann kennen sie es jetzt. Weil wenn man einmal durch die Stadt
486 geht, ist man ja durch.
487 D: Ja, wir waren in der Stadtgalerie, haben da gegessen.
488 I: Mhm.
489 D: Waren Sachen einkaufen. Ja, und dann war die Zeit wieder rum und
490 dann sind wir mit dem Bus zurück gefahren.
491 I: Mhm.
492 D: Also es hat geregnet. Da mussten wir mit dem Bus zurück. Durften
493 wir ja nicht Fahrrad fahren.
494 I: Mhm. Ähm, sie haben gesagt es war nur einmal in dieser Zeit und
495 Personal war knapp.
496 D: Ich hätte ja auch andere Beamte genommen. Aber ich, ich konnte
497 nicht. Warum auch immer. Mein Hausleiter war da son bisschen
498 skeptisch.
499 I: Mhm. Mit wem waren sie draußen?
500 D: Mit Frau H.
501 I: Ihre Wohngruppenbetreuerin?
502 D: Nee, mein Wohngruppenbetreuer ist seit vier Wochen im Urlaub.
503 I: Mhm.
504 D: Der wollte auch vorher. Aber, da hatte er Spätschicht gehabt und ja,
505 wollte ein anderer Beamter, aber der war dann wieder nicht da und
506 dann, haben wir irgendwann jemanden gefunden.
507 I: Ähm, ja, und wie sieht es mit Lockerungen jetzt aus? Also wenn sie
508 dann da hin fahren sicherlich. Und beim Probewohnen brauchen sie
509 dann ja auch Lockerungen.
510 D: Also ich muss mindestens zwei mal draußen gewesen sein, um da
511 hinzufahren mit den Beamten.
512 I: Okay.
513 D: Also es sind ja keine Beamten, aber Sozialarbeiter.
514 I: Mhm.
515 D: Mindestens zwei Mal. Und ich denk mal das wird auch noch klappen.
516 I: Mhm. Ähm, weil es das Haus dann doch hinkriecht irgendwie, oder -?
517 D: Ja, nächste Woche kommt dann auch mein Wohngruppenbetreuer
518 wieder und Herr M. hat auch gesacht ja, also wären dann sogar zwei
519 da.
520 I: Mhm.
521 D: Und ich hab noch einen gefunden der sogar auch Zeit hat. Also ich
522 denk schon, dass es klappen wird.
523 I: Also sieht gut aus?

- 524 D: Ja.
- 525 I: Ja. Ähm, sie haben ja son bisschen erzählt was sie draußen gemacht
526 haben. Hätten sie die Lockerungen auch gerne für was anderes
527 genutzt? Oder gabs noch was zu erledigen oder brauchen sie einfach
528 nur die zwei Ausgänge?
- 529 D: Ich brauch am besten nur die zwei Ausgänge. Also alles was zu
530 erledigen war hab ich hier drin schon gemacht.
- 531 I: Mhm. Okay, ähm, was haben sie hier zur, für Sachen unternommen
532 in Richtung Entlassungsvorbereitung? Oder was tauchte da so auf?
- 533 D: Da war nichts gewesen.
- 534 I: Dann höchstens die Gespräche mit Frau A. und dem betreuten
535 Wohnen.
- 536 D: Ja.
- 537 I: Und mit Herrn M. Waren sie da öfter in Kontakt?
- 538 D: Naja, nicht wirklich. Das war ja auch bloß wegen Ausgang oder so.
- 539 I: Okay. Über Frau A. dann wahrscheinlich auch gemeinsam.
- 540 D: Ja.
- 541 I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht?
- 542 D: Doch gut.
- 543 I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das
544 festmachen?
- 545 D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird.
- 546 I: Mhm.
- 547 D: Ich denk mal das klappt.
- 548 I: Okay.
- 549 D: Ich hab viel mitgenommen.
- 550 I: Mhm. Was, was würden sie unter mitgenommen da alles so
551 zusammenfassen?
- 552 D: Wie gesagt mit den Konflikten. Kann ich gut lösen.
- 553 I: Mhm.
- 554 D: Anders reagieren vielleicht.
- 555 I: Mhm.
- 556 D: Also das mit dem Kindischen das ist so ne Sache. Das hab ich
557 draußen auch noch nie gemacht, also, ich weiß nicht wie das hier drin
558 zustande gekommen ist.
- 559 I: Mhm.
- 560 D: Ich kann besser arbeiten.
- 561 I: Mhm.
- 562 D: Ja gut, konnt ich draußen auch, aber, mit lange Durchhalten.
- 563 I: Okay.
- 564 D: (3 sek) Ja, ich denke das wars.
- 565 I: Mhm, was werden so die größten Veränderungen vielleicht sein, im
566 Vergleich zu vor der Entlassung?
- 567 D: (3 sek) Ich weiß nicht.
- 568 I: So im Alltag vielleicht, so wie sie leben?
- 569 D: Pff, (3 sek) dass ich wieder Arbeit hab.
- 570 I: Mhm.
- 571 D: Bessere Hilfe, die ich draußen ja vorher nicht hatte.
- 572 I: Okay.

- 573 D: Mhm. Fällt mir garnicht viel ein. (4 sek)
- 574 I: Gibt es irgendwas wo sie selber sagen das mach ich in Zukunft
- 575 anders? Da will ich mich verändern?
- 576 D: (2 sek) Ja, soviel zu verändern gibts da nicht, eigentlich. Ist ja
- 577 eigentlich bloß wie gesagt dass ich mir helfen lasse, mit den sozialen
- 578 Problemen denke ich nicht dass da was anders dadurch wird.
- 579 I: Mhm. Gibt es, ähm, also gehen sie generell recht positiv an die
- 580 Sache ran, an die Entlassung.
- 581 D: Ja.
- 582 I: Wo sagen sie vielleicht, das wird klappen? (2 sek) Wo haben sie
- 583 Hoffnungen?
- 584 D: Ja, also eigentlich überall. Arbeit. Wohnung. Alles eigentlich.
- 585 I: Mhm. Gibt es Bereiche wo sie vielleicht so Bedenken haben, wo sie
- 586 sagen, pff, das könnte schwierig werden?
- 587 D: Ja, wenn ich irgendwie nen Bewährungshelfer hab, oder so, also ne
- 588 männliche Person.
- 589 I: Den sie sich nicht aussuchen können.
- 590 D: Ja.
- 591 I: Mhm.
- 592 D: Auch wenn das nur für ne gewisse Zeit ist. Ich weiß ja nicht was
- 593 wirklich seine Arbeit ist. Also draußen hab ich ja einen gehabt. Der hat
- 594 mir ja mehr geholfen, was eigentlich hätte der Betreuer machen
- 595 müssen.
- 596 I: Mhm.
- 597 D: Aber der war ja nicht dagewesen. Der war ja in T-Bundesland.
- 598 I: Mhm. Also ein gesetzlicher Betreuer?
- 599 D: Ja.
- 600 I: Und sowas werden sie jetzt nicht mehr haben?
- 601 D: Nee, also sowas würd ich garnicht annehmen mehr. Weil, weil wie
- 602 gesagt, weil da so viele Schwierigkeiten waren. Schätze nicht mehr,
- 603 dass ich das machen würde.
- 604 I: Mhm. Womit hingen diese Schwierigkeiten zusammen, die es da mit
- 605 ihm gab?
- 606 D: Es war n Mann. Nein, es war, ich weiß nicht, es war, ich hatte zu
- 607 wenig Vertrauen gehabt. War halt so knall hart gewesen und hat
- 608 gemeint ich komm mit so wenig Geld klar in der Woche und so.
- 609 I: Mhm.
- 610 D: Das war halt nicht so gewesen.
- 611 I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann alleine zu
- 612 leben in ner Wohnung?
- 613 D: Ja.
- 614 I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen?
- 615 D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei
- 616 Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe.
- 617 I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit?
- 618 D: Ja.
- 619 I: Mhm.
- 620 D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung.
- 621 I: Mhm.

- 622 **D:** Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das
623 dann so, gut klappen wird.
- 624 **I:** Also wenn sie sich dann ein Umfeld wieder aufgebaut haben.
- 625 **D:** Genau. Dann denk ich, dass ich dann umziehen kann.
- 626 **I:** Wo sehen sie sich in, sag ich mal fünf Jahren? Wie wird da ihr Leben
627 aussehen?
- 628 **D:** Ich denk mal ganz gut. Wenn ich das alles schaffe so. Dann, ja, bin
629 ich vielleicht [Berufsangabe] oder so.
- 630 **I:** Mhm. Also positiv.
- 631 **D:** Ja.
- 632 **I:** Okay. Ja, ähm, wenn sie, also ich habe grob meine Fragen in die
633 Richtung gestellt. Wenn sie jetzt Leiter der Jugendanstalt wären, was
634 würden sie in Richtung Entlassungsvorbereitung anders regeln? Was
635 würden sie anders machen?
- 636 **D:** (3 sek) Ich weiß nicht. Da hab ich mir noch nie Gedanken drüber
637 gemacht. (2 sek) Eigentlich mehr Hilfe könnte man erwarten, von den
638 Beamten und so. Also von den Sozialarbeitern zum Beispiel.
- 639 **I:** Mhm. Wie kommen sie-
- 640 **D:** Weil es gibt zwar ein Abschlussgespräch.
- 641 **I:** Mhm.
- 642 **D:** Aber naja, mehr so hab ich irgendwie nicht mitgekricht. Das sowas
643 ist oder so.
- 644 **I:** Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht?
- 645 **D:** Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht
646 werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen
647 so abläuft und so.
- 648 **I:** Mhm.
- 649 **D:** Dass sie mir was vorgesagt hätte oder so.
- 650 **I:** Also dass man gemeinsam hätte überlegen können oder mehr
651 Gespräche hätte führen können vorher?
- 652 **D:** Genau.
- 653 **I:** Mhm. Also so ein Stück nicht, nicht was vorsetzen, sondern das
654 gemeinsam erarbeiten, würde ich das zusammenfassen?
- 655 **D:** Mhm.
- 656 **I:** Okay. Ja, hab ich jetzt noch irgendetwas vergessen, wovon sie sagen
657 das gehört bei mir noch zur Entlassungsvorbereitung oder zu meiner,
658 zu dem was auf mich zukommt dazu? (2 sek) Oder hab ich alles
659 gefragt?
- 660 **D:** (3 sek) Mhm. (2 sek) Ich weiß nicht. Ich denk mal schon das war
661 alles gewesen.
- 662 **I:** Okay. (3 sek) Dann bedanke ich mich ganz herzlich fürs Gespräch.

Interview E

Forschungsthema: Subjektive Denkmuster junger Inhaftierter kurz vor der Entlassung aus dem Jugendstrafvollzug

Zeitpunkt des Interviews: Sonntagnachmittag im Sommer 2012

Interviewort: Büro der Forscherin in der Jugendstrafanstalt

Dauer: 29 min 46 sek

Interviewpartner: Herr E. (im Folgenden: E)

Interviewerin: Claudia Böttcher (im Folgenden: I)

Transkription: Claudia Böttcher

- 1 I: Ich kenne ihre Akte nicht, ich habe keinen Plan gelesen, sondern ich
2 will etwas von Ihnen erfahren. Ähm, mir ist daran gelegen, dass sie
3 soviel wie möglich erzählen.
4 E: Mhm.
5 I: Ich hab ein paar Fragen erstmal um sie kennenzulernen wie es hier in
6 Haft aussieht und dann zu dem wie es nach der Entlassung aussehen
7 soll. Wie sie sich das vorstellen, was ihnen, was sie positiv sehen und
8 was sie vielleicht negativ sehen.
9 E: Mhm.
10 I: Ja, dann würd ich sie n bisschen und ihren Vollzugsverlauf
11 kennenlernen. Ähm, welche oder wie lang sind sie jetzt insgesamt
12 schon in Haft?
13 E: [Zeitangabe].
14 I: [Zeitangabe]. Welche Abteilungen haben sie hier gesehen?
15 E: Haus [Zahl], also Aufnahmehaus und Haus [Zahl] ne.
16 I: Mhm. Waren sie vorher noch in Uhaft oder nicht?
17 E: Nein.
18 I: Okay. Aus Haus [Zahl] schließe ich mal, dass nicht so viele Vorfälle
19 waren, dass sie da das Haus hätten verlassen müssen?
20 E: Nein.
21 I: Gabs irgendwas besonderes?
22 E: Ja, eine Körperverletzung halt ne.
23 I: Okay.
24 E: Aber das war auch nicht son großes Ding so.
25 I: Mhm.
26 E: Ab und zu mal son paar Trainingsgeräte so im Haftraum haben.
27 Davon sehen die halt auch manchmal ab.
28 I: Okay. Und die Körperverletzung irgendwelche Schäden davon?
29 E: Nee, garkeiner von uns beiden, ne. Also bis jetzt ist auch noch nichts
30 gekommen.
31 I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal.
32 E: Nee.

- 33 I: Da haben andere mehr. Ähm, welche Maßnahmen haben sie
34 gemacht bis jetzt?
- 35 E: Soziales Training.
- 36 I: Mhm. Das ist in Haus [Zahl] so Bewerbungstraining wahrscheinlich?
- 37 E: Ja. Und Ge Es Ka, dann sone Drogentherapie hab ich gemacht.
- 38 I: Gadt?
- 39 E: Ja Gadt, genau. Und was war das noch? Das wars.
- 40 I: Okay. Wie sind sie damit insgesamt so zufrieden, wenn sie gucken
41 was sie da alles gemacht haben?
- 42 E: Eigentlich gut.
- 43 I: Mhm. Da kommen wir vielleicht nochmal drauf bei den einzelnen
44 Bereichen, die ich mit ihnen gern noch besprechen möchte. Ähm, ja,
45 wann wird die vorzeitige Entlassung ungefähr sein?
- 46 E: Morgen hab ich meine Anhörung.
- 47 I: Okay.
- 48 E: Weil ich mach am, ich fang am [Datumsangabe] fang ich draußen
49 an. Mache Ausbildung.
- 50 I: Mhm.
- 51 E: Weil dieser Betrieb will mich haben. Der Chef war auch schon hier.
52 Hat mit mir gesprochen und sowas. Und ja, morgen ist die Anhörung,
53 ne. Mal gucken was da rauskommt.
- 54 I: Aber das Haus hat wahrscheinlich befürwortet?
- 55 E: Die haben befürwortet, ja.
- 56 I: Ja, dann wäre es ja garnicht mehr soo lange.
- 57 E: Ja.
- 58 I: Okay. Ähm, es gibt ja manchmal so besondere Vorstellungen vom
59 ersten Tach draußen, also von dem Moment wo man hier vorm Tor
60 steht.
- 61 E: Mhm.
- 62 I: Haben sie da auch welche? Wie das ablaufen soll?
- 63 E: Pff, ja auf jeden Fall. Also ich werd abgeholt von meiner Verlobten.
- 64 I: Mhm.
- 65 E: Und dann werd ich direkt mit ihr erstmal was essen fahren und dann
66 zur Familie halt ne. Und dann da erstmal auskurrieren, ne, chillen.
- 67 I: Okay.
- 68 E: Erstmal für die Familie da sein ne. Stattd für die Freunde oder
69 sowas.
- 70 I: Mhm. Also reserviert dafür dann?.
- 71 E: Ja, auf jeden Fall.
- 72 I: Mhm. Ähm, wo werden sie hingehen?
- 73 E: Also ich werd nach E-Stadt ziehen. Also mit meiner Freundin
74 zusammen.
- 75 I: Mhm.
- 76 E: Also sie hat da jetzt auch Ausbildung. Und ich ja dann auch. Und
77 dann passt sich das gut.
- 78 I: Gibts da schon ne Wohnung, die sie hat?
- 79 E: Die sie hat ja, auf jeden Fall. Aber die wird für uns beide dann zu
80 klein sein. Und deswegen suchen wir uns dann eine größere, ne.
- 81 I: Wenn sie dann draußen sind?

- 82 E: Ja.
- 83 I: Okay. Ähm, haben sie schon mal mit ihrer Freundin zusammen
84 gewohnt?
- 85 E: Ja, also sie hat bei mir gewohnt, ne.
- 86 I: Okay. Also ist das nichts Neues in dem Sinne
- 87 E: Nee.
- 88 I: Dann auch zusammen zu wohnen.
- 89 E: Nee.
- 90 I: Mhm. Freuen sie sich drauf mit ihr-
- 91 E: Auf jeden Fall
- 92 I: Wieder zusammen zu wohnen?
- 93 E: Klar.
- 94 I: Wie lang sind sie zusammen?
- 95 E: Ehm, am ersten, also am [Datumsangabe]sind wir drei Jahre
96 zusammen.
- 97 I: Mhm. Hat das immer so über die Haftzeit funktioniert?
- 98 E: Naja, einmal nicht, ne. Da gabs ne kleine Eskalation und dann
- 99 I: Heißt was?
- 100 E: Naja, da haben wir Schluss miteinander gemacht.
- 101 I: Mhm.
- 102 E: Weil ich gesagt habe ne Zeit, ist zu lange und sowas und weil sie
103 auch Scheiße gebaut hat so. Ja und dann hab ich ihr eigentlich
104 nochmal ne Chance gegeben, wenn sie mir komplett die Wahrheit
105 erzählt und sowas. Und dann wars auch so.
- 106 I: Okay. Gings da, um was gins da? Fremdgehen?
- 107 E: Ja, sie ist fremd gegangen, ne. Ich habs auch auf eine Art
108 verstanden so ne. Ne lange Zeit und sowas.
- 109 I: Mhm. Und jetzt läuft's?
- 110 E: Jetzt ist wieder alles gut so. Ja.
- 111 I: Mhm. Ähm, auf lange Sicht haben sie ja gesagt dann eigene
112 Wohnung zusammen suchen. Was größeres. Ähm, wie klappt das, also
113 könnte das Probleme geben wenn sie wieder zusammen wohnen oder
114 vertragen sie sich miteinander?
- 115 E: Also wir vertragen uns miteinander.
- 116 I: Mhm. Gibts dann auch sowas wie einen Haushaltsplan? Oder wie
117 werden sie das machen?
- 118 E: Das auf jeden Fall ne, das auf jeden Fall.
- 119 I: Okay. Was ist dann ihr Job?
- 120 E: Mal schauen ne, mal schauen. (lacht).
- 121 I: (Lacht) Also gibts da noch keine klaren Regeln, die gesetzt wurden?
- 122 E: Nee.
- 123 I: Lassen sie auf sich zukommen?
- 124 E: Genau.
- 125 I: Mhm. Ja, ähm wer gehört sonst noch so, sag ich mal zu ihrem
126 Umfeld? Welche Personen?
- 127 E: Ja, meine Schwester, meine Mama, mein Bruder, ne.
- 128 I: Okay. Wie wird dann der Kontakt zu denen aussehen?
- 129 E: Also der Kontakt wird auch weiterhin so bleiben, ne.
- 130 I: Mhm. Zu denen haben sie auch jetzt Kontakt?

- 131 E: Ja.
- 132 I: Okay. Ähm, wie werden sie das, oder wie oft werden sie die sehen?
- 133 Oder mit denen Kontakt haben?
- 134 E: Ja, das ist ne Frage, ne?
- 135 I: Wo wohnen die?
- 136 E: Die wohnen in G-Stadt. Also das sind [Zahl] Kilometer entfernt.
- 137 I: Also nicht riesig weit weg.
- 138 E: Ja. Also ich denke mal so Wochenenden oder sowas, werd ich schon mal rüberfahren.
- 139 I: Mhm.
- 141 E: Oder wenn ich frei hab, wenn ich mir frei nehme dann. Auf jeden
- 142 Fall.
- 143 I: Mhm. Gibt es mit denen schon irgendwelche Absprachen oder
- 144 irgendetwas wo die gesagt haben, wenn du entlassen wirds dann?
- 145 E: Ja, also wenn ich entlassen werden soll oder entlassen werde, dann
- 146 soll ich auf jeden Fall wieder in, in die Stadt zurückziehen. Aber ich hab
- 147 gesagt das mach ich von mir aus nicht. Weil, ich möchte aus dem
- 148 Umfeld weg.
- 149 I: Okay.
- 150 E: Und eh, außerdem hab ich da meine Ausbildung und da sieht das
- 151 alles besser aus. Weil die haben Angst, dass ich sie nicht regelmäßig
- 152 besuchen komme und sowas.
- 153 I: Ja.
- 154 E: Und auch dass die mich nicht regelmäßig sehen tun und so.
- 155 I: Mhm.
- 156 E: Aber ich hab gesagt das klappt schon alles.
- 157 I: Können die den Plan verstehen, zu sagen ich will nicht in mein
- 158 Umfeld zurück?
- 159 E: Ja. Also jetzt mittlerweile verstehen sie es.
- 160 I: Was wär da ihre Befürchtung, wenn sie sagen würden ich geh nach
- 161 G-Stadt zurück?
- 162 E: Dass ich wieder in den Freundeskreis reingerate und eh wieder
- 163 Drogen zu mir nehme und dann wieder Gewalttaten begehe.
- 164 I: Mhm.
- 165 E: Das kann man, also in ner anderen Stadt kann man das auch, ne.
- 166 Also da kann man auch an Drogen rankommen und so. Aber, ich hab
- 167 jetzt ne feste Ausbildung und die möcht ich beenden und sowas, ne.
- 168 I: Mhm. Also dem geben sie mehr Chancen woanders als in G-Stadt?
- 169 E: Ja.
- 170 I: Okay. Ehm, ja, Ausbildung. Wie sind sie da rangekommen und was
- 171 ist das überhaupt?
- 172 E: Eh [Berufsangabe] ist das.
- 173 I: Mhm.
- 174 E: Weil hier mach ich ja eben das erste Lehrjahr [Berufsangabe]. Und
- 175 ehm, das ist ne Werker Ausbildung, ist das. Das wird vom Arbeitsamt
- 176 bezahlt.
- 177 I: Mhm.

- 178 **E:** Und da wohnt man halt und arbeitet. Aber man kann sich auch
179 überlegen ob man nur arbeitet und dann sich allein ne Wohnung such.
180 Das mach ich ja. In dem Fall mach ich das ja.
- 181 **I:** Mhm. Ist das da bei dieser X-Einrichtung?
182 **E:** Ja, X-Einrichtung.
- 183 **I:** Das sacht mir was. Ja. Sprich, da arbeiten sie und wohnen dann mit
184 der Freundin zusammen.
185 **E:** Ja.
- 186 **I:** Wie haben sie diese Arbeitsstelle gekriecht, diese Ausbildungsstelle?
187 **E:** Die hab ich gekriecht durch durch Herrn M.
- 188 **I:** Mhm. Haben sie mit dem dann schon mehrfach Kontakt gehabt?
189 **E:** Ja. Hatte ich.
- 190 **I:** Sind sie auf ihn zugegangen oder wie ist das zustande gekommen?
191 **E:** Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war
192 das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft
193 halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas.
- 194 **I:** Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt?
195 **E:** Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich dann noch
196 son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst.
- 197 **I:** Ja.
198 **E:** Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne
199 Werkerausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und
200 sowas.
- 201 **I:** Mhm.
202 **E:** Und, und da hamm die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne
203 Werkerausbildung machen.
- 204 **I:** Mhm.
205 **E:** Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich
206 mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich
207 zugestimmt, ne.
- 208 **I:** Mhm. Und das haben sie von denen dann auch vermittelt
209 bekommen? Oder mussten sie sich da selber bewerben?
210 **E:** Ich musst mich selber bewerben.
- 211 **I:** Mhm.
212 **E:** Und darauf, nach drei vier Wochen kam das dann auch.
- 213 **I:** Mhm.
214 **E:** Kam der dann auch hier her und hat gesagt wir nehm sie auf jeden
215 Fall. So, und jetzt ist aber das Ding, hier in Y-Stadt, die übernehm das
216 nicht. Sondern das muss das, das muss das Arbeitsamt in E-Stadt
217 übernehmen. Das is hier so ne kleine Palawerei.
- 218 **I:** Mhm. Also wo die Zuständigkeit dann an nem anderen Platz ist?
219 **E:** Genau.
- 220 **I:** Und hamm die anderen dann schon was dazu gesagt, ob die das
221 übernehmen?
222 **E:** Also die hamm noch nichts gesagt, aber das werden die auf jeden
223 Fall übernehmen. Frau P. sagt das.
- 224 **I:** Mhm. Also das ist nicht mehr so ne große Sache, sondern wird sich
225 klären?
226 **E:** Ja.

-
- 227 I: Mhm. Ja, klingt ja ganz spannen. Sollte es [Berufsangabe] schon
228 immer sein?
- 229 E: Eigentlich wollt ich Metall und, was mit Metall machen. Schlosser
230 und sowas. Aber, dann, wo ich mir diese Fächer angeguckt hab, was
231 da so alles in Mathe und sowas, ne.
- 232 I: Mhm.
- 233 E: Mathe ist ja überhaupt nicht mein Fall, also überhaupt nicht. Und weil
234 ich damals schon immer viel draußen gemacht habe und sowas, bei
235 meinem Bruder und etcetera, hat mir [Berufsangabe] eigentlich ganz
236 gut gefallen
- 237 I: Mhm.
- 238 E: Man ist den ganzen Tag an der frischen Luft und so.
- 239 I: Ja. Ehm, haben sie hier in der Haftzeit noch was anderes gemacht?
240 Oder nur dieses erste Lehrjahr?
- 241 E: Nur dieses erste Lehrjahr.
- 242 I: Mhm. Aber das ist ja ganz gut, wenn sie draußen weitermachen
243 können.
- 244 E: Ja.
- 245 I: Ähm, wo sehen sie sich beruflich in drei vier Jahren?
- 246 E: Ich hoffe mal ne abgeschlossene Ausbildung, ne.
- 247 I: Mhm.
- 248 E: Und dann, mal schauen. Weiter bewerben.
- 249 I: Mhm. Auch in dem Bereich dann bleiben?
- 250 E: Ja, na klar.
- 251 I: Mhm. Ja, wenn sie so gucken, also Wohnen, Arbeit, sind sie damit
252 zufrieden wie das jetzt aussieht, was da auf sie zukommt?
- 253 E: Ja.
- 254 I: Wie wird ihre finanzielle Situation nach der Haft aussehen? Wissen
255 sie das schon? Was sie da verdienen werden?
- 256 E: Das weiß ich noch nicht.
- 257 I: Okay. Macht ihnen das Sorgen das nicht zu wissen, oder haben sie
258 da noch nicht so drüber nachgedacht?
- 259 E: Drüber nachgedacht hab ich schon. Aber, ich sag mal so, ich lass es
260 auf mich zukommen.
- 261 I: Mhm.
- 262 E: Und dann, mal schauen.
- 263 I: Mhm. Wohnen gut, wenn die Wohnung erstmal ihre Freundin hat,
264 kommt das ja nicht ganz gleich finanziell auf sie zu, sondern da kommt
265 dann ihres dazu und da können sie dann gucken wie es wird.
- 266 E: Ja, genau.
- 267 I: Mhm. Ähm, haben sie Schulden? Oder ist das kein Thema bei Ihnen?
- 268 E: Schulden? Garkein Thema.
- 269 I: Kein Thema. Auch nicht aus Straftaten, irgendwie, Schadensersatz,
270 irgendwas?
- 271 E: Nein.
- 272 I: Ein Problem weniger.
- 273 E: Mhm.
- 274 I: Ähm, wenn sie vorzeitig entlassen werden kriegen sie ja auch einen
275 Bewährungshelfer. Haben sie zu dem schon Kontakt?

- 276 **E:** Ja. Zudem hab ich auch schon Kontakt.
277 **I:** Ähm, hat da schon ein Treffen stattgefunden?
278 **E:** N ja, aber noch nicht allein, sondern immer mit Frau P. zusammen,
279 und so. Und da kann man sich ja noch nicht so richtig unterhalten, ne.
280 **I:** Mhm. Also sie würden sich schon noch mal mit dem allein anders
281 unterhalten?
282 **E:** Ja.
283 **I:** Mhm. Kannten sie den schon von vorher irgendwie, oder nicht?
284 **E:** Nee, er ist ja jetzt aus ner anderen Stadt, ne. Er ist ja aus E-Stadt,
285 vorher wars G-Stadt so.
286 **I:** Ach ja. Genau. Ja. Haben sie vorher schon Erfahrungen mit
287 Bewährung gemacht?
288 **E:** Ja.
289 **I:** Gute oder schlechte?
290 **E:** Ja, schlechte, ne.
291 **I:** Warum?
292 **E:** Ja, ich bin ein zwei Mal nicht hingegangen. Und dann gabs halt
293 Ärger. Vom Gericht aus, ne.
294 **I:** Mhm.
295 **E:** Und dann war ja das mit dieser Körperverletzung da. Und dann, bin
296 ich hier gelandet.
297 **I:** Mhm. Wars zu spät.
298 **E:** Ja.
299 **I:** Ähm, glauben sie dass sie das mit der Bewährungszeit so hinkriegen
300 würden?
301 **E:** Also ich hab ja n Druckmittel. Und das Druckmittel ist ja drei Jahre
302 die Ausbildung durchzuhalten.
303 **I:** Also das wird dann wahrscheinlich auch Auflage sein?
304 **E:** Ja.
305 **I:** Und das reicht?
306 **E:** Ich hoffe es mal, ne.
307 **I:** Okay. Ähm, ich muss mal kurz umblättern. Ähm, das hatten wir schon
308 besprochen. Ja, Arbeit ist immer so das eine. Freizeit das andere. Was
309 machen sie so in ihrer Freizeit? Oder was werden sie draußen
310 machen?
311 **E:** Ja, draußen werd ich auf jeden Fall wieder Fahrrad fahren, skaten
312 gehen auf jeden Fall
313 **I:** Mhm.
314 **E:** Und Wochenende wenn ich frei habe auf jeden Fall angeln gehen,
315 ne. Das mach ich sehr gerne.
316 **I:** Mhm. Und das haben sie auch vorher schon gemacht?
317 **E:** Ja.
318 **I:** Mhm. Und was machen sie hier drin?
319 **E:** Ja, hier drin? Mit den Leuten Karten spielen. Laufen gehen.
320 **I:** Mhm.
321 **E:** Dann die ganze Zeit trainieren. Was anderes kann man ja hier drin
322 nicht machen.
323 **I:** Also sehen sie schon-
324 **E:** Zum Glück gibt es Arbeit, ne.

- 325 I: Mhm. Eingeschränkt.
326 E: Weil Wochenende ist ja auch schon hart, ne. Wenn man da nicht
327 arbeiten gehen kann. Die ganze Zeit auf Zelle hocken.
328 I: Sind sie jemand der auch gern arbeitet?
329 E: Ja, auf jeden Fall.
330 I: Mhm. Ähm, was sind sie so fürn Mensch vom Tagesablauf her?
331 Kriegen sie das auf die Kette oder haben sie da Schwierigkeiten?
332 E: Also damals, damals als ich noch nicht in Haft war, hab ichs nicht so
333 auf Kette bekommen. Also ich hab, da war auch viel Alkohol so im Spiel
334 und sowas. Da bin ich morgens in die Puppen in Bett gegangen und
335 dann, nachmittags irgendwann aufgestanden. Und dann wieder den
336 gleichen Tagesablauf. Mit Leuten getroffen, Scheiße gebaut.
337 I: Mhm.
338 E: Und seit dem ich im Knast bin. Also ich hab ja draußen auch schon
339 gearbeitet.
340 I: Mhm. Was haben sie da gemacht?
341 E: Ehm, da hab ich [Berufsangabe] gearbeitet.
342 I: Mhm.
343 E: Und dann bei [Betriebsname] gearbeitet. Ja, und dann musst ich ja
344 hier rein, ne.
345 I: Mhm. (2 sek) Ja, also draußen ist das so ne Aufgabe, das alles so
346 hinzukriegen. Aber wenn sie sagen sie haben die Arbeitserfahrung
347 schon dann, wissen sie ja
348 E: Genau.
349 I: Was auf sie zukommt. Und hier drin, sagen sie ja, ist man froh über
350 alles was man so arbeiten kann.
351 E: Ja.
352 I: Ähm, wie gut oder schlecht fühlen sie sich momentan auf die
353 Entlassung vorbereitet?
354 E: (3 sek) Ja, ich weiß nicht so recht wie ich damit um, umzugehen eh
355 habe so, ne. Weil ich hab ja auch schon begleitete Ausgänge. Aber, ich
356 weiß nicht, das ist nicht, das ist nicht das gleiche wie draußen zu sein.
357 I: Mhm.
358 E: Also, wenn ich auch begleitete Ausgänge draußen habe, mit
359 Beamten. Dieses, dieses Umfeld das ist für mich grad, ich weiß nicht,
360 das ist alles zuviel auf einmal so ne.
361 I: Mhm. Was ist ihnen da alles zuviel?
362 E: Ja, die Menschen und so.
363 I: Mhm.
364 E: Hier, hier sieht man nur ein und die selben Gesichter.
365 I: Mhm. Und alles die gleiche Altersgruppe.
366 E: Genau. Alles die gleiche Altersgruppe und da draußen sind schon
367 wieder mehr Leute so. Alles ältere, weil, sonst wars so für mich gar kein
368 Problem, ne.
369 I: Mhm.
370 E: Aber ich weiß nicht. Da bin ich die ganze Zeit schon am überlegen,
371 wenn ich rauskomme. Ob ich damit überhaupt klar komme und so.
372 I: Mhm. Sind es hauptsächlich die Menschen oder gibt es da auch noch
373 andere Dinge wo sie sagen das ist komisch.

- 374 E: Nee.
375 I: Ähm, begleitete Ausgänge, seit wann haben sie die jetzt?
376 E: Mhm, seit, [Monatsangabe], [Monatsangabe].
377 I: Mhm. Und was ist der Grund, dass es noch keine unbegleiteten gibt?
378 E: Naja, wegen meiner Suchtmittelgefahr.
379 I: Mhm.
380 E: Da hamm die gesagt ähm, wir geben ihnen Ausgänge, aber nur
381 begleitete. Und da hab ich gesagt gar kein Problem, hauptsache
382 Ausgänge.
383 I: Okay. Also wollten sie dann auch haben.
384 E: Ja.
385 I: Ähm, was haben sie vor der Inhaftierung alles konsumiert?
386 E: Ja, alles mit Chemie außer Kiffen, ne.
387 I: Mhm. Also das hamm se mal weggelassen, was sons immer alle
388 machen.
389 E: Ja. Außer Spritzen halt, also das auch nicht.
390 I: Wie groß sehen sie die Gefahr, draußen wieder zu konsumieren?
391 E: (3 sek) Fifty fifty, ne. Also wie gesagt, man, draußen kommt man ja
392 mehr an sowas ran.
393 I: Mhm.
394 E: Also hier drinne kommt man auch an sowas dran. Das ist garkein
395 Problem. Aber draußen, brauchst du ja nur einmal in die Stadt gehn
396 oder sonstwohin und dann holtst du dir mal da son bisschen und dann
397 konsumierst du das.
398 I: Mhm. Hoffen sie da auch, dass sie an dem Ort an den sie entlassen
399 werden, oder wenn sie nach E-Stadt gehen, dass sie da erstmal weg
400 davon sind und nicht jeden wieder kennen?
401 E: Ja, in E-Stadt gibts ja auch, gibts ja auch Leute die ich da kenne.
402 I: Mhm.
403 E: Die konsumieren ja auch und sowas. Aber ich hab ja zum Glück
404 noch ne Auflage. Die wird vom Gericht dazu gegeben.
405 I: Mhm.
406 E: Dass ich ein Jahr lang Uh Kah Tests abgeben muss, oder Bluttests
407 abgeben muss. Und das ist eigentlich sehr gut. Das macht die X-
408 Einrichtung macht das von sich ja auch aus.
409 I: Mhm.
410 E: Die machen ein Mal im Monat, oder er hat gesagt, nicht ein Mal im
411 Monat, sondern die kommen einfach mal, zack zack, und dann muss
412 man Uh Kah abgeben.
413 I: Also auch unangemeldet dann?
414 E: Genau.
415 I: Mhm.
416 E: Kriegt man so ne SMS, du musst immer n Handy bei dir führen.
417 I: Mhm.
418 E: Kriegt man ne SMS und dann musst du da zu so nem bestimmten
419 Arzt. Und dann, also das ist eigentlich gut.
420 I: Also sie sagen der Druck hilft dann auch ein Stück
421 E: Ja.
422 I: Dabei.

- 423 E: Ja. Ich mein, ich willst ja von mir aus auch selber, ne.
424 I: Mhm.
425 E: Ich hab seit dem ich hier in Haft bin hab ich nicht ein Mal wieder
426 konsumiert.
427 I: Mhm.
428 E: Ich wills ja von mir aus auch selber, ne.
429 I: Haben sie hier in Haft an Maßnahmen teilgenommen?
430 E: Ja an Gadt.
431 I: Ja, hamm sie ja gesagt. Ähm, was haben sie davon für sich
432 mitgenommen?
433 E: (2 sek) Eigentlich so gut wie garnichts.
434 I: Mhm.
435 E: Weil ich find bei bei, beim Gadt da, da erzählen die nicht so wirklich
436 was das für Folgen hat. Was ähm, was das für psychische Folgen hat.
437 I: Mhm. Sondern was passiert da? Ich kenn zwar die Beschreibung
438 aber ich habs ja nie erlebt.
439 E: Man erklärt da, einem wird da erklärt was man genommen hat. Dann
440 wird das an die Tafel geschrieben, eh wie viel man davon genommen
441 hat. Wie viel man in der Woche, wie viel man am Tag davon genommen
442 hat.
443 I: Mhm.
444 E: Mit wem man das genommen hat. Also, ich find, da lernt man nichts.
445 I: Also, haben sie für sich nichts mitgenommen?
446 E: Nee.
447 I: Ähm, aber sie sagen sie sind sauber geblieben während der Haft.
448 Woran, woran lag das? Das ist ja nicht selbstverständlich.
449 E: Pff, s lag an den, bei mir ist das Ding, ich hab mit [Altersangabe]
450 angefangen Chemie zu nehmen.
451 I: Mhm.
452 E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu
453 mir genommen.
454 I: Mhm.
455 E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt.
456 I: Mhm.
457 E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit
458 dem sind die Weg, ne.
459 I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen?
460 E: Ja.
461 I: Also habe sie schon für sich den Plan.
462 E: Ja.
463 I: Mhm. Ähm.
464 E: Sind zwar teuer, aber das ist mir egal.
465 I: Mhm. Zahlt das die Krankenkasse dann?
466 E: Ich weiß es nicht.
467 I: Mhm. Ähm, also Alkohol und Drogen. Alkohol auch n Problem
468 gehabt? Oder-
469 E: Ja.
470 I: Dann auch in der Mischung mit Chemie?
471 E: Ja.

- 472 I: Ähm, stand der Konsum auch in Verbindung mit den Straftaten?
473 E: Ja.
474 I: Wie groß schätzen sie so ihre Rückfallgefahr ein, wieder Straftaten zu
475 begehen oder vielleicht auch wieder Drogen zu nehmen?
476 E: Ja, ich hoffe mal dass ich durchhalte und der ganzen Scheiße aus
477 dem weg gehe, ne. So ne. Dem Stress und sowas.
478 I: Mhm.
479 E: Und die Drogen. Na, halt mich von den Leuten fernzuhalten oder
480 einfach zu sagen nein, ne, so.
481 I: Mhm. Glauben sie dass die Haft ihnen dabei irgendwo geholfen hat,
482 das zu schaffen? Oder hilft?
483 E: Mhm, (2 sek) ich weiß nicht.
484 I: Mhm. Ähm, was kann ihnen draußen helfen? Oder was wird sich
485 vielleicht verändern?
486 E: (3 sek) Also draußen wird mir auf jeden Fall helfen, dass ich zu
487 meiner Suchtberatungsstelle gehe.
488 I: Mhm.
489 E: Und, ja, verändern wird sich das auf jeden Fall mit den, mit der
490 Arbeit. Mit Familie. Alles mögliche.
491 I: Mhm.
492 E: Das wird sich.
493 I: Also schon anders als vorher?
494 E: Ja.
495 I: Ähm, woran liegt das? Wenns die Haft nicht war, was wars dann?
496 E: Ich weiß es nicht. Es warn die Freunde, falscher Freundeskreis.
497 I: Mhm. (2 sek) Ähm, wenn sie, Anhörung werden sie ja haben. Aber
498 wir gehen mal davon aus das klappt alles wie sie sich das vorstellen,
499 weil das Haus hat es ja befürwortet. Ähm, wie gehen sie insgesamt an
500 ihre Entlassung ran? Also mit nem positiven Gefühl oder eher mit nem
501 negativen Gefühl?
502 E: Eigentlich mit nem positiven.
503 I: Mhm. Warum?
504 E: Ja, weil ehm, ich freu mich schon draußen zu sein, also ich seh mich
505 schon so gut wie draußen.
506 I: Okay.
507 E: Und eh ich freu mich auf meine Ausbildung und auf die Familie halt,
508 ne.
509 I: Mhm.
510 E: Die endlich wiederzusehen und einen vernünftigen Tagesablauf zu
511 haben, ne.
512 I: Mhm.
513 E: Mit den Leuten.
514 I: Vernünftig heißt was für sie, selbst?
515 E: Drogenfrei bleiben und eh gewaltfrei bleiben, ne.
516 I: Okay.
517 E: Weil nochmal will ich hier nicht rein, ne.
518 I: Mhm. Bei welchen Dingen, also das sind ja so Sachen wo sie sich
519 freuen. Äh, was sind so Dinge wo sie selber vielleicht eher kritisch sind.
520 Wo sie sagen, mhm, könnte schwierig werden?

- 521 E: Pff, das Nein sagen. Zu den Sachen.
522 I: Zu welchen Sachen ganz besonders?
523 E: Scheiße baun und Drogen nehmen.
524 I: Mhm.
525 E: Also bin ich ganz ehrlich.
526 I: Okay. Ja, wenn sie sagen das hat viel auch mit Freunden zutun
527 gehabt auch. Wie können sie das schaffen?
528 E: Indem ich direkt da wegziehe. Wie ich das ja mache.
529 I: Mhm. (2 sek) Ähm-
530 E: Also meine Freundin hat mir auch damals schon davon geholfen,
531 mich von den Leuten fernzuhalten und so.
532 I: Mhm.
533 E: Und äh, von den Drogen wegzubleiben, aber hinter ihrem Rücken
534 hab ich trotzdem weiter konsumiert und weiter verkauft, ne.
535 I: Okay. (3 sek) Und das wird sich in Zukunft ändern?
536 E: Ja. Weil ich schaffs ja hier drinne auch ohne.
537 I: Mhm. Also das, das Gefühl es hier zu schaffen hilft dann auch?
538 E: Ja.
539 I: Okay. Ja, ähm, wenn sie so gucken, ähm, ist es eher ein positives
540 Fazit, also wie sie sich drauf freuen? Mit Wohnen, und Arbeit, was so
541 auf sie zukommt.
542 E: Mhm.
543 I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der
544 Entlassungsvorbereitung geholfen haben?
545 E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training.
546 I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim
547 Gadt sagen sie ja das war nichts für mich.
548 E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie
549 man halt richtig Bewerbungen schreibt.
550 I: Mhm.
551 E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man
552 auf Leute zugeht.
553 I: Mhm.
554 E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von
555 Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh
556 ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch.
557 I: Also auch son Stück nein sagen, in dem Sinne?
558 E: Ja
559 I: Mhm. Ähm, wer hat sie sonst noch unterstützt bei der Sache? Gabs
560 da noch Unterstützung während der Haft oder waren das so die
561 hauptsächlichen Dinge?
562 E: Das waren eigentlich so die hauptsächlichen Dinge.
563 I: Mhm. Ähm, wenn sie, stellen sie sich einfach mal vor sie wären Leiter
564 der Jugendanstalt. Was würden sie entlassungsvorbereitungsmäßig
565 anders machen? Gibt es da was, wo sie sagen für Inhaftierte müsste
566 man eigentlich das und das tun.
567 E: Mhm. Ja, dieses, das Gadt verändern auf jeden Fall. Das einem da
568 erklärt wird, ehm, was für Folgen das hat. Die ganzen Drogen und
569 sowas.

- 570 I: Mhm.
- 571 E: Der Alkohol genau so bei dieser, wie heißt das, bei dieser
572 Alkoholtherapie. Dass einem da auch erklärt wird eh, dass das den
573 Körper kaputt macht und so.
- 574 I: Mhm. (5 sek)
- 575 E: Ja, und was war das noch? (3 sek) Ja, das wars halt.
- 576 I: Also mehr, mehr Erklärungen in dem Sinne.
- 577 E: Genau.
- 578 I: Mhm. Ja, klingt ja insgesamt nach nem ganz guten Plan, wenn sie
579 auch so sagen alles halbwegs geregelt und in guten Bahnen. Ähm, wo
580 sehen sie sich selber in vielleicht fünf, sechs Jahren insgesamt?
- 581 E: In fünf sechs Jahren? Naja, ich hoffe, ja hoffentlich wie gesagt,
582 abgeschlossene Ausbildung.
- 583 I: Mhm.
- 584 E: Ähm, mit meiner Verlobten entweder verheiratet. Und vielleicht auch
585 ein Kind.
- 586 I: Mhm.
- 587 E: Ja, gewaltfrei bleiben. Und ja, auf jeden Fall Kontakt mit der Familie
588 noch haben.
- 589 I: Mhm.
- 590 E: Und dann, also so sehe ich mich in fünf sechs Jahren.
- 591 I: Mhm. Dann wünsch ich Ihnen das das so klappt.
- 592 E: Ja.
- 593 I: Ich von meiner Seite hab so alle Fragen gestellt, die ich stellen wollte.
594 Haben sie jetzt noch was, wo sie sagen, dass haben wir jetzt bei mir
595 eigentlich vergessen?
- 596 E: (5 sek) Nee.
- 597 I: Mir fällt gerade noch ein was ein. In wie weit haben sie so in der Haft
598 über die Straftaten an sich nachgedacht?
- 599 E: Oft. Also oft warum ich hier überhaupt, also die erste Zeit wo ich hier
600 her gekommen bin, Haus [Zahl], die Aufnahmezeit
- 601 I: Mhm.
- 602 E: Da hab ich eigentlich so wirklich, erst garnich realisiert die erste Zeit
603 realisiert, dass ich überhaupt hier sitze jetzt.
- 604 I: Mhm.
- 605 E: Und ehm, dann hat sich der Körper erstmal entgiftet und sowas.
606 Dann hab ich lauter Schlaftabletten bekommen und so. Und dann im
607 Nachhinein immer, immer so weiter weiter. Nach vier Monaten war ich
608 ja dann auf Haus [Zahl].
- 609 I: Mhm.
- 610 E: Und da ist mir das eigentlich erst bewusst gekommen. Du sitzt jetzt
611 hier. Kannst hier nicht mehr weg.
- 612 I: Mhm.
- 613 E: Gehst morgens zur Arbeit. (2 sek) Was hast du da eigentlich
614 eigentlich gebaut für Scheiße.
- 615 I: Mhm.
- 616 E: Ja, und dann ist mir das alles nochmal durch den Kopf gegangen.
617 Wie, ja, mir tut es ja auch auf eine Art leid. Weil ich hab das ja nur im
618 ehm, drofen Zustand gemacht, sag ich mal so, ne.

- 619 I: Mhm. Also doofen Zustand heißt?
620 E: Also so drofen Zustand, also wenn ich jetzt eh, konsumiert habe.
621 I: Okay.
622 E: Dass ich das eigentlich nur da, also deswegen gemacht habe, weil
623 eh, der Kopf auf einmal ausgeschaltet hat und dann ich einfach wahllos
624 drauf eingepügelt habe und so. Das hat mir schon leid getan. Hab ich
625 schon öfters drüber überlegt.
626 I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht,
627 um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht?
628 E: Das hab ich so mit mir ausgemacht.
629 I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu?
630 E: Nee, stand nichts im Plan drin.
631 I: Aber Gadt dann wegen der Drogen.
632 E: Mhm.
633 I: Ähm, haben sie ne Erklärung warum das alles so gelaufen ist? (2
634 sek) Also warum Drogen, warum Straftaten passiert sind?
635 E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und
636 sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den
637 Drogen hab ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater
638 gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkraftet hatte.
639 I: Mhm.
640 E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer
641 Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr
642 an diesen Tod.
643 I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben
644 oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss
645 ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich.
646 E: Nee, also das ist alles.
647 I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das
648 bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne
649 Erklärung gefunden.
650 E: Ja.
651 I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird
652 doch positiv gegenüber?
653 E: Genau.
654 I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt?
655 E: Nö.
656 I: Mir auch nicht. Vielen Dank.
657 E: Bitteschön.

Interview	Zeile	Originaltext	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Bemerkungen / Explikation
A	1-4	I: Wie würden sie denn ihre persönliche Situation im Moment jemandem beschreiben, der sie nicht kennt? Sprich, wenn sie sich vorstellen müssen. Wer sind sie? Wie sieht ihre Situation im Moment gerade aus?				
A	5-7	A: Ja, ich bin jetzt seit [Zeitangabe] in Haft, ne, also. Ja, die Zeit ging halt schnell rum. Jetzt komm ich raus im [Monatsangabe]. Hab ne Ausbildung zum [Datumsangabe].	die Haftzeit ist für ihn schnell vergangen, er verfügt anschließend über eine Ausbildung	anschließend an die Haft wird Zukunft gestaltet (Ausbildung)		
A	8	I: Mhm.				
A	9	A: Ja, zieh zu meiner Mutter nach Hause wieder.	und wird zur Mutter ziehen	Rückkehr zur Mutter in das Elternhaus		
A	10	I: Mhm.				
A	11-13	A: Ja, hab halt draußen viel Mist gebaut und dafür hab ich halt ne Strafe gekriegt. Ja und, halt zu recht halt. Und jetzt sitz ich [Zeitangabe] schon.	draußen hat er "Mist gebaut" und wurde dafür bestraft	Haft wird als berechnete Strafe erlebt	Haft als Einschnitt, der gerechtfertigt wird	
A	14	I: Mhm.				
A	15-18	A: Im [Monatsangabe] komm ich raus, da sitz ich fast [Zeitangabe]. Dann nehm ich noch [Zeitangabe] auf Bewährung mit. Ja, da komm ich halt raus ne. Und am [Datumsangabe] fang ich ne Ausbildung als [Berufsangabe] an.	wird zur Bewährung entlassen, fängt nach der Entlassung eine Ausbildung an			
A	19-22	I: Mhm. Das sind ja, also so Wohnen und Arbeit, da werden wir gleich auch nochmal drüber sprechen. Ähm, (2sek) sie haben gesacht draußen Mist gemacht. Sie haben ja auch angeeignet so Körperverletzungs-				
A	23	A: Ja.				
A	24-27	I: Delikte. Ähm. Was mich so als Einstieg interessieren würde ist da auch so die Frage, wie, wie sah der Vollzug erstmal aus? Was haben sie hier erlebt, an welchen Maßnahmen und so weiter haben sie teilgenommen.				
A	28	A: Also wie ich mich geführt habe?				
A	29-30	I: Ja. Sie haben ja gesagt [Zeitangabe] sind sie jetzt schon hier in Haft. Auch hier in Y-Stadt?				
A	31	A: Nee, also in Y-Stadt bin ich jetzt seit [Zeitangabe].				
A	32	I: Okay. Wo waren Sie vorher?				

A	33-37	<p>A: Vorher war ich in X-Stadt. Fast [Zeitangabe] in Untersuchungshaft. Ja, da war halt nur Einschluss halt den ganzen Tag, ja und dann bin ich nach Y-Stadt gekommen. Die erste Zeit hab ich nur Scheiße gebaut halt. Ich hab Ausbildung verkackt, ich hab äh, Haus fünf Gewalttherapie auch verkackt nach [Zeitangabe] direkt.</p>	<p>hat im Rahmen der Inhaftierung auch Untersuchungshaft erlebt, diese verbindet er mit Einschluss; die erste Zeit in Y-Stadt ist von Fehlverhalten geprägt, den Abbruch der Ausbildung und der Sozialtherapie</p>	<p>Die Untersuchungshaft wird als vollkommene Beschneidung der Freiheit erlebt. Dies wird am Einschluss festgemacht. Im weiteren Haftverlauf kam es zu Fehlverhalten und dem Abbruch von Ausbildung und Sozialtherapie.</p>	<p>Explication: Einschluss - Zeit, in der die Zellentüren verschlossen sind und die Inhaftierten sich allein in ihrem Haftraum befinden</p>
A	38	<p>I: Mhm.</p>			
A	39-45	<p>A: Dann. Mit Handy erwischt, mit Gras erwischt, Strafe draufgekriegt. Also, am Anfang lief alles drunter und drüber, sag ich mal ne, und dann irgendwann würd ich halt bisschen vernünftiger und dann hab ich halt gesehen, dass kann ja nix werden, mit ner vorzeitigen, wenn ich weiter so mache. Ja, und dann hab ich mich halt ein halbes Jahr gut benommen, ne Ausbildung klargemacht, nen Aggressionsplatz draußen klargemacht.</p>	<p>auch in der Haft kam es zu Fehlverhalten, das auch geahndet wurde, zu Beginn beschreibt mit "drunter und drüber", er sei dann jedoch "ein bisschen" vernünftiger geworden, habe realisiert, dass dieses Verhalten ihm einer vorzeitigen Entlassung nicht näher bringt, danach habe er sich bewusst über einen Zeitraum von einem halben Jahr gut benommen, sich eine Ausbildung und einen Platz in einem Aggressionskurs organisiert</p>	<p>Eigenaktivität, Eigenentwicklung der Person hat in der Haft stattgefunden, vorzeitige Entlassung als Belohnung für angepasstes Verhalten (keine Regelverstöße) und Anschlussmaßnahmen (Arbeit und Antigewalttraining)</p>	<p>Explication: Im Strafverzug besteht ein Handyverbot</p>
A	46	<p>I: Mhm.</p>			
A	47-49	<p>A: Ja, und dann hab ich mich halt geändert ne. Und bis heute dann keinen Mist mehr gebaut, seit [Monatsangabe], also seit acht Monaten jetzt.</p>	<p>er hat sich selbst geändert und habe über einen Zeitraum von acht Monaten "keinen Mist mehr gebaut"</p>	<p>es steht im eigenen Vermögen, kein Fehlverhalten zu zeigen</p>	
A	50	<p>I: Und die Entlassung steht jetzt wann genau an?</p>			
A	51	<p>A: Am [Datumsangabe].</p>			
A	52	<p>I: Okay. Das ist nicht mehr lange hin. Das sind</p>			
A	53	<p>A: [Zeitangabe].</p>			
A	54-56	<p>I: Ja, [Zeitangabe] ungefähr, ja. Ähm, also sie haben schon gesagt, am Anfang der Haftzeit lief das nicht so ideal. Ähm, was war da der Grund? Wissen sie das?</p>			

A	57-65	<p>A: Ja. Vielleicht da so noch diese <u>Cool</u>phase, so also. Was heißt Coolphase? Also ich hatte so keinen Bock mich halt zu benehmen. Ich hatte meine Freunde noch hier. Die sind jetzt mittlerweile auch schon fast alle entlassen. Also der Großteil der von meiner Stadt gekommen ist. Ja, und, ich hab drauf geschissen halt. Ich hab gesehen ich hab noch über [Zeitangabe] Haftzeit da will ichs mir gutgehen lassen. Da hab ich halt gekiff't ohne Ende. Gras reingeholt, erwischt, dreckige Uh Kahs. Ja und dann irgendwann hab ich gesehn alle Leute werden nach und nach entlassen.</p>	<p>das Fehlverhalten führt er auf eine Phase des Cool-Seins zurück, erklärt dazu, dass er mit seinen Freunden aus seinem bisherigen Umfeld zusammen inhaftiert war und es ihm nicht wichtig war, sich den vollzuglichen Regeln entsprechnend zu verhalten; vor ihm lag noch eine lange Haftzeit und er wollte es sich "gutgehen lassen" (Veränderung wäre mit Schmerzen verbunden gewesen, Kiffen, Einschmuggeln von Drogen, dreckige Urinkontrollen); irgendwann habe er jedoch realisiert, dass die anderen nach und nach entlassen werden</p>	<p>Freunde waren zu Beginn der Inhaftierung prägend für das Verhalten, die sind jedoch inzwischen entlassen, dort wurde abweichendes Verhalten als normal betrachtet und es wird der Genuss des eigenen Lebens (Drogenkonsum) genannt. dem Vollzug, der dazu dienen soll, sich anders zu verhalten,</p>	<p>Andere gehen, ich bin noch hier, Sehnsucht auch entlassen zu werden, Freiheitsdrang</p>	
A	66	<p>I: Mhm.</p>	<p>dass habe ihn zu der Erkenntnis gebracht, dass ein Verhalten ihm nichts nützt und er die gesamte Zeit absitzen muss, jetzt hingegen erspart er sich zumindest einen kleinen Teil</p>	<p>er hat es geschafft, doch etwas früher raus zu kommen und führt dies auf sein Verhalten zurück</p>		
A	67-69	<p>A: Und eh, das bringt irgendwo nichts, ne. Ich hab keinen Bock fast [Zeitangabe] abzusetzen, jetzt okay, nehm ich [Zeitangabe] mit raus, das ist wenigstens etwas.</p>	<p>Einsicht, wenn er sich nicht in Haft ändert, ändert er sich draußen auch nicht; am Anfang waren alle wie er, die Haft war zur Anfangszeit vergleichbar mit der Zeit vor der Inhaftierung: Freunde, Drogen, Handys; in der Haft hat er Abstand gewonnen (es lockt nicht mehr, ist nicht mehr erstrebenswert)</p>	<p>Veränderung hat im eigenen Denken stattgefunden</p>	<p>Bedeutung der Peer-Group</p>	
A	70	<p>I: Mhm.</p>	<p>A: Ja und, wenn es schon hier drinne nix wird, dann wirts draußen auch nix ne. hab ich mir dann irgendwann gedacht ne. Am Anfang war halt so gewesen ja, <u>leder</u> hat Mist gemacht, dann war ich halt bisschen Mitläufer und dann, klar die Anfangszeit von der Haft, oh ja cool n Handy, oh cool Gras, oh cool dies und das, aber irgendwann, das hab ich auch draußen gehabt. Das lockt einen nicht mehr, sag ich jetzt Mal.</p>	<p>Wenn ich mich jetzt nicht ändere, dann wird ichs auch draußen nicht tun. Am Anfang war ich einer unter Vielen, ein Mitläufer. Das leben war jedoch bekannt und übt keine Faszination mehr aus.</p>	<p>Erwachsenwerden - Bedeutung der Freunde, des Mitmachens nimmt ab, jetzt zählt was aus mir wird - Paradox: Ich will auch zu denen gehören, die in Freiheit sind</p>	
A	77	<p>I: Mhm.</p>	<p>er selbst hat entschieden kein Fehlverhalten mehr zu zeigen; Motivationsfaktor seien auch die Eltern, die er damit auch immer wieder enttäuscht habe</p>	<p>Es ist die eigene Entscheidung sich zu ändern. Die Eltern werden angeführt.</p>	<p>Bedeutung der eigenen Entscheidung, aber auch Eltern - Ablösung noch nicht vollständig vollzogen, moralische Instanz</p>	
A	78-81	<p>A: Und dann hab ich halt aufgehört und meine Eltern hamn ja auch gesehen ich mach nur Mist. Die hamn das ja auch n bisschen mitgekriegt halt. Ja und das ist halt scheiße. Weil, irgendwo enttäuscht man ja auch seine Eltern, ne?</p>	<p>dies sieht er selbst als Grund zur Veränderung</p>	<p>Ich habe keinen Mist mehr gemacht.</p>	<p>Eigenverantwortung wahrgenommen</p>	
A	82	<p>I: Mhm.</p>				
A	83-84	<p>A: Ja, und das war halt der Grund. Dass ich dann keinen Mist mehr gemacht hab.</p>				

A	85-87	I: Also, sie sagen das kam dann irgendwann von innen heraus, dass sie dann auch selber gesehen haben naja, hier gehn die alle nach und nach und ich bin der noch hier hängt? A: Ja, Das stimmt.	Bestätigt die Nachfrage, dass dies auch im Vergleich zu den Inhaftierten geschah, die er gehen sehen hat				
A	88	I: Mhm. Ähm, was hat sich dann hier in Haft geändert? Also sie haben gesagt, was alles abgebrochen war, aber was hat dann funktioniert? Wie würden sie das beschreiben? A: Also, ich bin arbeiten gegangen dann, ich bin ja von der [Lehrbetrieb], also Ausbildung rausgefliegen letztes Jahr im [Monatsangabe] hab ich angefangen, im [Monatsangabe] rausgefliegen. Dann war ich knapp fünf Monate arbeitslos. Hatte ich die Einstellung ich mach hier nix. Ich geh jetzt nicht für hundert Euro arbeiten, sag ich mal im Monat. Ja und dann hab ich halt gemerkt irgendwann geht halt dann die Zeit nicht rum, is langweilig. Dann hab ich angefangen bei K-Betrieb zuarbeiten. Das is so Karton falten.	die Ausbildung hat er verloren und war anschließend einen Zeitraum von fünf Monaten arbeitslos, es sei auch seine Einstellung gewesen, dass er nichts macht, auch für die geringe Bezahlung nicht, das sei auf dauer jedoch langweilig geworden, dann habe er erneut gearbeitet	Tätigkeit die die Haftzeit ausfüllt, Erfahrung mit Leerlaufzeiten, Haft vergeht dann langsamer	Arbeit hat strukturgebende Wirkung, dass ist bedeutungsvoller als letztlich die niedrige Bezahlung	unklar auf wessen Initiative der erneute Arbeitseinsatz erfolgte	
A	100	I: Mhm.					
A	101-105	A: Ja und das is mir halt sehr gut gelungen bis heute. Ich bin halt n guter Akkordarbeiter, hab auch guten Einkauf. Ja und dann das eine auf anderen. Wenn man arbeiten geht, dann laufen auch die anderen Sachen gut. Ne. Man geht arbeiten, man macht halt, sagen wir mal Gadt hab ich gemacht jetzt.	er definiert sich selbst als guten Akkordarbeiter, daraus resultiert auch ein guter Einkauf, darauf baut alles weitere auf, nennt auch die Fördermaßnahmen in diesem Atemzug	Arbeit als wichtiges Argument, dass Veränderung anschiebt, Stolz auf Leistung, wodurch weitere positive Veränderungen verbunden sind	Arbeit als Anstoß zur Veränderung, Erleben einer guten Bezahlung, Rückmeldung über Leistungsfähigkeit, Motivation zur Teilnahme an anderen Maßnahmen	Erklärung Einkauf, Produktion, Lohnstufen, leistungsabhängige Bezahlung	
A	106	I: Mhm.					
A	107-111	A: Ich hab nicht <u>viel</u> gemacht. Aber das was ich gemacht habe, das hab ich halt dann am Ende fertig gemacht. Ja und dann hat dann irgendwann die Hausleitung gesagt, sie haben sich jetzt super benommen die letzte Zeit, machen sie sich ne Arbeit oder Ausbildung klar und wir lassen sie raus, oder wir befürworten das.	Zwar hat er nicht an vielen Maßnahmen teilgenommen, aber die zuende gebracht, die er begonnen hatte. Das positive Verhalten sei bei der Hausleitung auf Zustimmung gestoßen und die Belohnung sei gewesen, dass ihm unter der Bedingung dass er einen Arbeitsplatz findet, eine vorzeitige Entlassung in Aussicht gestellt worden.	relativiert die vorige Aussage, dass er zwar nicht quantitativ viel gemacht hat, aber Sachen zuende gebracht hat, Lohn dafür war dass er die Vorzeitige Entlassung in Aussicht gestellt bekommen hat	Leistungsprinzip, Beenden von begonnen Maßnahmen hat an Stellenwert gewonnen	Erklärung GADT - Suchtgesprächskreis in der JA Hameln	

A	112	I: Mhm.	Diese Aussage hat ihn dazu veranlasst tätig zu werden und sich einen Ausbildungsplatz, Antigewalttraining und Drogenberatung zu suchen, Wohnsitz war klar	den Anstoß zu weiteren Veränderungen gab die positive Reaktion der Hausleitung, er wurde selbst tätig, drückt möglicherweise Selbstsicherheit aus, welche Maßnahmen von ihm erwartet werden	eigenes Tätigwerden, Angewiesensein auf positive Rückmeldung	Bedingung für eine vorzeitige Haftentlassung ist eine positive Sozialprognose
A	113-116	A: Hab ich gemerkt ja, dann mach ich das. Hab ne Ausbildung mir draußen klagemacht. Ja, festen Wohnsitz hätt ich ja sowieso gehabt. (räusperrn) Und Aggressionsplatz und bei Drobs sone Gesprächskurse sind das draußen.				
A	117	I: Mhm.				
A	118-120	A: Ja, und dann hab ich Anhörung jetzt gehabt vor ner Woche ungefähr knapp. Heute ist jetzt, ja vor, letzte Woche [Wochentagsangabe] war das glaub ich.				Verfahren zur vorzeitigen Entlassung beinhaltet eine Anhörung des Inhaftierten zu seinem Antrag
A	121	I: Okay.				
A	122-123	A: Ja, und der Richter hat gesagt, ja, am [Datumsangabe] fängt die Ausbildung an, dann lassen wir sie mitte [Monatsangabe] raus.	Der Richter hat ebenfalls positiv reagiert und eine vorzeitige Entlassung beschlossen	Der Richter hat die vorzeitige Entlassung beschlossen.	Abhängigkeit von der Entscheidung des Richters	
A	124	I: Mhm.				
A	125	A: Und ja, ist halt super ne?	Er bewertet das positiv	Freude		
A	126-129	I: Ja. Ich muss nur mal gucken ob die Lautstärke richtig an ist? Ja. Ähm, nicht das das verloren geht. Ähm, okay, ähm. Wenn sie jetzt an Ihren Entlassungstach denken, die Zeit bis dahin. Was ist da ihr Gefühl?				
A	130	A: Ja, ich bin schon aufgeregt bisschen ne.	ist aber auch aufgeregt	Aufregung		
A	131	I: Mhm.				
A	132-136	A: Ob draußen auch so alles läuft wie ich mir das vorgestellt hab. Mit der Arbeit mach ich mir keine Sorgen, weil ich nach Hause ziehe und meine Mutter tritt mich auch schon bisschen in den Arsch dann. Aber so halt. Alte Freunde wieder, ob man Mist baut, ob man keinen Mist baut? Man ist halt schon bisschen, aufgeregt sag ich mal.	Unsicherheit besteht darin, dass vielleicht nicht alles wie vorgestellt laufen wird, die Arbeit stellt kein Problem dar da die Mutter ihn in den "Arsch trete" (nur bezogen auf Pünktlichkeit?), kritischer könnte es jedoch in Bezug auf den Freundeskreis in Verbindung zu den Straftaten werden, Aufregung	Unsicherheit, aber nicht bei der Arbeit da die Mutter unterstützt, aber vor der Konfrontation mit den alten Freunden und einer möglichen Rückfallgefahr hinsichtlich der Straftaten, Aufregung	Unterstützung durch Eltern, Straftaten stehen in Verbindung mit Freunden, Aufregung - innere Unruhe	
A	137	I: Mhm.				
A	138	A: Aber ich glaub wenn man will, dann klappts auch irgendwo.	Man muss es ausreichend genug wollen, dann wird es auch gelingen.	Das Gelingen ist abhängig vom Wollen.	Wollen	kalkuliert Rückschläge und Ereignisse auf die man keinen Einfluss hat nicht ein.
A	139-140	I: Mhm. Ähm, haben sie Vorstellungen wie ihr Entlassungstag ablaufen soll?				

A	141	A: Ja, man plant schon, ne, was man macht.	Meinen Entlassungstag habe ich schon geplant.	Planung		
A	142	I: Mhm.				
A	143-148	A: Man wird abgeholt von Freunden. Ich hab jetzt ja, tausendfünfhundert Euro Ügeld voll, okay, man kauft sich Klamotten, ich geh schoppen. So halt Sachen. Feiern gehen und sowas halt, ne. Und dann, ich glaub nächsten Tag erstmal nach Hause. Ich hab da schon zuhause Bescheid gesagt dass ich am [Datumsangabe] rauskomme. Weil am am ersten Tag nach Hause ist, hab ich keine Lust ehrlich gesagt.	Der erste Tag gehört den Freunden, vom Überbrückungsgeld Kleidung kaufen, Feiern gehen, zur Familie geht es erst am folgenden Tag, diesen wurde absichtlich ein falsches Entlassungsdatum genannt, am ersten Tag wolle er nicht direkt zur Familie	Die Freunde stehen zunächst im Vordergrund, die Familie wird auf den nächsten Tag besucht. Das Leben nach dem jugendtypischen Lustprinzip wurde in der Haft entbehrt, daher wird der Lust nachgegangen. Die Familie steht eher für die Vernunft (Mutter die beim Aufstehen weckt)	Leben nach dem jugendtypischen Lustprinzip	könnte auf lange Entbehrung in der Haft zurückzuführen sein
A	149	I: Okay.				
A	150-151	A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in Grenzen halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen.	Die Party wird jedoch begrenzt. Bei der Familie findet dann ein Besuch statt, Essen.	Die Vernunft muss jedoch auch eine Rolle spielen und darf nicht vernachlässigt werden.		
A	152	I: Was heißt in Grenzen? Find ich spannend.				
A	153-159	A: Ja halt, nicht jetzt großartig in Diskotheken rumlungern. Vielleicht bei irgendjemandem zuhause sein. Ich weiß nicht, vielleicht bisschen trinken, bisschen rauchen und das, das wars dann eigentlich. Ich weiß es nicht, ob ich vielleicht mit Freundinnen weggehe oder so. Ich bin noch bisschen offen, also was, ich weiß ungefähr was ich mache, ich werd abgeholt und dann guck ich mal was ich mit meinen Freunden mache und dann, halt gucken ne.	Das Partymachen erfolgt nicht im größeren, sondern kleinerem Rahmen, mit rauchen und trinken. Ob danach noch mit Freundinnen etwas anderes unternommen wird ist unklar. Er ist demgegenüber noch nicht festgelegt. Fest steht aber, dass er abgeholt wird von den Freunden und der Tag dafür zur Verfügung steht.	Grenzen werden eingehalten, aber nicht alles ist bis ins Detail geplant.	Dem Lustprinzip sollen Grenzen gesetzt werden.	
A	160-162	I: Mhm. Okay. Weil viele haben einfach Ideen, und eh, das interessiert mich einfach. Ähm, worauf freuen Sie sich am meisten am Entlassungstag?				
A	163-170	A: Ja, mal nicht gebunden zu sein, ne. Also, Regeln gibts auch draußen, aber jetzt nicht so, ich kann jetzt abends aufstehen sagen wir mal um acht Uhr und kann mir in der Küche was zuessen machen, ich kann rausgehen wann ich will. Ich bin halt nicht eingeschlossen ne. Alles was man halt nicht macht, wenn man halt eingeschlossen ist, ne. Gibts halt viele Sachen, auch mal wieder telefonieren mal wieder ganz normal oder, gibts tausend Sachen, alles was man halt als selbstverständlich sieht, draußen ist halt hier drinne halt nicht.	Ungebundenheit am Entlassungstag, zwar ist ihm bewusst, dass es auch Regeln gibt, aber beispielsweise nicht eingeschlossen zu sein und sich frei bewegen zu können, essen zu können, rausgehen zu können und telefonieren zu können wann man will, bezeichnet er als Selbstverständlichkeiten	Ungebundenheit, Entbehrungen in der Haft führen dazu, dass vor allem eine selbstbestimmter Tagesablauf als Unterscheidungsmerkmal benannt wird		
A	171	I: Mhm.				

A	172-173	A: Man lernt das also erst zu schätzen, wenn mans nicht hat, wenn man eingesperrt ist. I: Mhm.	diese Selbstverständlichkeiten habe er zu schätzen gelernt	Haft dient dazu diese Selbstverständlichkeit bewusst zu machen	
A	174	I: Mhm.			
A	175-180	A: Das Essen hier drinne, das wissen Sie bestimmt selber wie zum kotzen das auf Gutdeutsch is. Wenn draußen mal wieder meine Mutter kocht, wieder schön was zuessen machen, dann mal wieder das harmonische, bisschen im Wohnzimmer sitzen, einfach nur sitzen und sich unterhalten, das fehlt einem dann auch halt nach ner langen Zeit also, was heißt lange Zeit. I: Mhm.	es fehlt nicht nur an Qualität des Essens, sondern auch an Gemeinschaft, Gesprächen	Gemeinsamkeit und ein nicht künstliches soziales Umfeld - Entbehren in der Haft, Zwangszusammensetzung der Kontakte	
A	181	I: Mhm.			
A	182	A: Aber [Zeitangabe] ist halt nicht wenig jetzt ne. I: Mhm.	lange Zeit wird etwas relativiert, macht aber auch deutlich, dass es auch nicht wenig Zeit ist, in der er darauf (und andere Dinge) verzichten muss	Verzicht auf eine bestimmte Zeit	
A	183	I: Mhm. Normal Kleinigkeiten, aber in dem Moment ganz ganz wichtig.			
A	184	A: Ja. Das stimmt.			
A	185-188	I: Ähm. Dann würd ich jetzt einfach son bisschen gucken mit ihnen, wie sieht es so in einzelnen Lebensbereichen aus. Sie haben schon so gesagt zum Thema Wohnen, sie gehen zu den Eltern zurück. Wie sieht das aus bei Ihnen? A: Tja, meine Mutter hat ein Einfamilienhaus. Hat nen neuen Lebenspartner. Seit sechs sieben Jahr ungetähr. Ich komm mit beiden super klar, also mit meiner Mutter und dem Lebensgefährten von ihr. Ja, und mein Vater lebt in U-Stadt. Ich hätte auch eigentlich zu ihm ziehen können. Aber			
A	189-193	A: Tja, meine Mutter hat ein Einfamilienhaus. Hat nen neuen Lebenspartner. Seit sechs sieben Jahr ungetähr. Ich komm mit beiden super klar, also mit meiner Mutter und dem Lebensgefährten von ihr. Ja, und mein Vater lebt in U-Stadt. Ich hätte auch eigentlich zu ihm ziehen können. Aber	Die Eltern sind getrennt, die Mutter hat einen Lebenspartner, mit beiden verstehe er sich gut. Der Vater lebt in einer weiter entfernten Stadt, zu ihm hätte er auch nach der Entlassung ziehen können.	Bei beiden getrennt lebenden Elternteilen hätte die Möglichkeit bestanden einzuziehen nach der Entlassung.	
A	194-196	(plepen) Funktionspruch: Die Abteilungen haben die Vollzähligkeit gemeldet, ich wiederhole, die Abteilungen haben die Vollzähligkeit gemeldet.			
A	197-204	A: Da ich ja hier gemeldet bin in A-Bundesland, war das ein bisschen schwer wegen der Ausbildung halt. Weil sonst hält ich mir ja, B-Bundesland ist das ja, da ne Ausbildung finden, da ist das ein bisschen schwerer. Und ja, und deswegen hab ich mir eine in A-Bundesland gesucht, in W-Stadt halt. Und da wohnt meine Mutter. Ja, dann zieh ich zu ihr. Ja dann mach ich entweder die Ausbildung zuende, oder ich beginn die Ausbildung und such gleichzeitig aber in U-Stadt halt, bei meinem Vater ne Ausbildungsstelle.	Die Ausbildungssuche gestaltet sich im gleichen Bundesland - speziell in der Stadt der Mutter - einfacher als beim Vater, zwar lasse er sich auf die Ausbildung ein und kann sich auch vorstellen sie zuende zu bringen, wirft jedoch möglicherweise auch auf die Möglichkeiten beim Vater.	Aufgrund äußerer Gegebenheiten ist eine pragmatische Entscheidung für die Mutter getroffen worden (Ausbildung). Sollte sich jedoch die Möglichkeit der Ausbildung beim Vater ergeben, würde er die wahrnehmen.	Entscheidung kann nicht nach dem eigenen Wunsch getroffen werden, sondern muss an den Gegebenheiten ausgerichtet werden.
A	205	I: Mhm.			

A	206-207	A: Weil ich weiß halt nicht. Ich kommt in mein alten Umfeld so wieder und, ob mir das so guttut, sag ich jetzt mal, das ist immer so ne Sache.	Als Grund für die Suche beim Vater benennt er, dass er bei der Mutter in sein altes Umfeld zurückzieht und das ist mit Unsicherheit (des erneuten Rückfalls) verbunden.	Die Rückkehr zur Mutter birgt jedoch das Risiko, dass das alte Umfeld einen negativen Einfluss nehmen wird.	
A	208	I: Ja.			
A	209-210	A: Das guck ich halt. Erstmal geh ich natürlich arbeiten und mach die Ausbildung. Ja, und dann mal weiter, also anschauen, also abwarten.	Er muss abwarten was passiert. Dies scheint für ihn schwer voraussehbar.	Diese Begegnheit löst keine Euphorie aus, wird aber erstmal angenommen.	Angewiesenheit auf andere erfordert pragmatische Entscheidungen, nimmt lieber das in Kauf als länger in Haft zu bleiben
A	211-213	I: Mhm. Bevor ich zur Ausbildung komme, würd ich noch beim Wohnen bleiben. Wie sieht da ihr eigenes aus, haben sie da ein eigenes Zimmer, oder?	Die Wohnsituation ist angemessen, bei der Mutter.	Normalität im Wohnen	zu sehr gesteuert und am Leitfaden orientiert
A	214-216	A: Ja, also ich hab da n eigenes Zimmer. Ja, n normales Haus halt. Meine Mutter hat ihr Schlafzimmer da, Wohnzimmer, Küche. Mein Bruder ist ausgezogen.			
A	217	I: Mhm.			
A	218-219	A: Bei ihm läuft das. Also er ist das Gegenteil von mir, er ist Geselle, macht keinen Mist, eigene Wohnung. Frau, Kinder.	Der Bruder wird als Gegenteil betrachtet, sein Leben läuft in geordneten Bahnen (abgeschl. Berufsausbildung, keine Straftaten, eigene Wohnung, Ehe, Kinder)	Der Bruder verkörpert ein Beispiel für eine problemlose Lebenssituation, hat Weg ins Erwachsenenleben geschafft.	Vergleich mit Normalbiografie
A	220	I: Mhm. Älter oder jünger als sie?			
A	221-223	A: Der ist älter als ich, wird jetzt [Altersangabe]. Ja, also mit gehts gut. Mir fehlt nix, sag ich jetzt mal so. Also wir haben n Haus das reicht, also wir sind nicht arm sag ich jetzt mal so, ne.	Ihm selbst fehle es aber an nicht, das Haus sei ausreichend, bezeichnet die Familie, als deren Teil er sich sieht (wir) als weder arm noch reich.	Sieht sich selbst nicht in seiner Existenz bedroht, sondern ist versorgt. Er betrachtet sich als einen Teil der Familie	Eingebundenheit in Familie gibt Gefühl von Sichert
A	224	I: Freut sich Ihre Mutter dass sie zurück kommen?			
A	225-231	A: Ja. Tierisch ne? Also die will auch am liebsten jede Woche zu Besuch kommen. Aber das ist halt auch ne Strecke, ne. [Zahl] Kilometer sind das halt knapp. Ja, die freut sich auf jeden Fall. Das war also immer so. Meine Mutter war halt nich so streng, ne. Ich hab halt Mist gebaut, und ja, und das, sie hat halt dududud gesagt, sag ich jetzt mal und das wars halt ne. Bei meinem Vater hab ich halt sowas nicht gemacht, da war das bisschen anders gewesen.	Die Mutter freue sich auf die Rückkehr des Sohnes, besuche ihn auch regelmäßig. Die Erziehungshaltungen der Eltern betrachtet er als unterschiedlich, die Mutter habe zwar geschimpft, aber keine weiteren Maßnahmen ergriffen. Der Vater sei anders gewesen.	Die emotionale Zuwendung der Mutter ist ihm Sicher, der Vater sei da anders gewesen.	
A	232	I: Mhm. Und bei dem haben sie auch lange Zeit gelebt?			

A	233	A: Ja, vierzehn Jahre. Ja.	In der früheren Kindheit habe er beim Vater gelebt			
A	234	I: Aber zuletzt bei Mutter wieder?	zuletzt bei der Mutter			
A	235-236	A: Ja, bin halt mit dem [Zahl] Lebensjahr nach A-Bundesland gezogen, bis ich [Zahl] war, und danach in den Knast, ne.				
A	237-238	I: Gibts bestimmte Regeln, oder irgendwelche Vereinbarungen, die sie mit ihrer Mutter treffen, wenn sie wieder zurückkommen?				
A	239-240	A: Ja schon, ne. Ja, halt nicht äh, besoffen nach Hause kommen oder auch nicht mehr kiffen.	Alkohol und Drogenkonsum werden von der Mutter nicht geduldet.			
A	241	I: Mhm.				
A	242-249	A: Also mir war halt früher alles egal. Ich bin am Wochenende betrunken nach Hause gekommen, hab mich schlafen gelegt und, sie kennen ja Mütter. Das ist halt nicht so super halt, ne. Oder halt wenn ich gekifft habe, okay ich hab halt nicht zuhause oder vor ihr gekifft aber, sie hat schon gemerkt wenn ich dicht nachhause gekommen bin jetzt. Ja und sowas halt. Nicht kiffen nicht trinken, keinen Mist bauen, <u>arbeiten</u> gehen. Was selbstverständlich eigentlich ist, das sind halt bei mir die Regeln halt so ne.	Früher hätten ihn die bei der Mutter geltenden Regeln nicht interessiert. Zwar habe er versucht das Fehlverhalten (Kiffen) vor ihr zu verheimlichen, sie habe es dennoch gemerkt. Die Regeln der Mutter (nicht kiffen, nicht trinken, keine Straftaten, arbeiten) sieht er als selbstverständlich.	Regeln sind selbstverständlich, gute Absicht sich daran zu halten, Gefährd dass Rauschschmiss erfolgt wird als gering betrachtet	Vergleich mit "Normalbild" des Tagesablaufs (Arbeit, keine Drogen und kein Alkohol, keine Straftaten) defizitorientierter Blick	
A	250	I: Mhm.				
A	251-253	A: Okay, sie würd mich jetzt halt nicht rauschschmeißen. Weil, aber trotzdem, ich werd das auch einhalten. Also, die meisten Punkte auf jeden Fall.	Zwar bestehe nicht das Risiko rausgeschmissen zu werden, aber er wolle sich trotzdem an diese halten.	keine Existenzangst, eher Sicherheit aber dennoch Eigenmotivation sich an die Regeln zu halten	Einhaltung von Regeln verinnerlicht, aber keine Konsequenz zu befürchten	
A	254-255	I: Das wärn so Punkte wo zumindest auch Streit aufkommen würd, wenn, wenn sie sich daran nicht halten?				
A	256	A: Ja, naklar.				
A	257-258	I: Ähm, ja. Sie haben gesagt Arbeit ist Thema. Ausbildung [Berufsangabe]?				
A	259	A: Ja.				
A	260	I: Ähm, wie sind sie da rankommen?				
A	261-265	A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne.	Mit Hilfe der Sozialarbeiterin wurde mit Hilfe des Vompulers eine schulische Ausbildung gesucht. Hierfür war ein Anruf ausreichend, eine Bewerbung war nicht nötig.	Der Zugang zur Ausbildung war niedrig und wurde gemeinsam mit der Sozialarbeiterin genommen.		
A	266	I: Mhm.				

A	267-269	A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.	Dieses sei speziell ein Angebot für straffällig gewordene Menschen. Glücklicherweise habe das sofort funktioniert.	Das Angebot bezieht er speziell für sich, was er als Glück bezeichnet.	eine Chance für sein von der Normalbiografie abweichendes Leben - Passgenauigkeit der Hilfe
A	270	I: Ihr Traumberuf?			
A	271-278	A: Ja Traumberuf? Ich hatte ne Ausbildung als [Beruf] bei der Stadt. Und ähm, ich sollte zwei Wochen bevor ich inhaftiert worden bin anfangen, also so Ende [Monatsangabe], Anfang [Monatsangabe], Also [Jahresangabe]. Und ehm, das war eigentlich schon super gewesen. Ne, ich hab Praktikum gemacht, das, super bezahlt, bei der Stadt. Besser gehts gar nicht. Jetzt kann ich halt zehn Jahre das nicht machen. Jetzt versuch ich ne abgeschlossene Berufsausbildung zu machen.	Bereits vor der Inhaftierung habe er die Chance eine Berufsausbildung zu absolvieren. Die Bezahlung sei auch gut gewesen. Aufgrund der Inhaftierung sei dies jedoch gescheitert.	Die Haft wird als Einschnitt in die Berufsbiografie erlebt, insbesondere da vorher bereits der Schritt über Praktikum und Ausbildungsstelle mit guten Konditionen gemacht wurde.	
A	279	I: Warum könn sie das zehn Jahre nicht machen?			
A	280	A: Ja, bei der Stadt da wird man verbeamtet meistens.			
A	281	I: Achso. Mhm.			
A	282-285	A: Und ehm, jetzt versuch ich ne abgeschlossene Berufsausbildung zu machen. Und dann, nach fünf Jahren es eventuell es nochmal zu versuchen, weil ich bin durch meinen Vater daran gekommen. Er arbeitet auch bei der Stadt.	Aufgrund des Eintrags ins Strafregister scheidet eine berufliche Tätigkeit im öffentlichen Dienst aus. Der Vater kann einen Zugang dazu herstellen.	Die Ausbildung ist eine Zwischenlösung, der Wunsch ist aber eigentlich beim Vater unterzukommen.	Zwischenlösungen sind gefordert, dem eigentlichen Wunsch kann nicht gefolgt werden - Beschränkungen in der Selbstverwirklichung
A	286	I: Mhm.			
A	287	A: Ja und dann versuchen wir es nochmal, ne.	Nach einer Wartezeit besteht möglicherweise nochmal die Möglichkeit.	Der Wunsch wird zwar zurückgestellt, aber später weiterverfolgt.	
A	288	I: Ja. Und jetzt erstmal so Perspektive [Berufsangabe]?			
A	289-291	A: Ja, also ich muss ja, irgend ne Ausbildung muss ich ja machen, ne. Weil ohne ehm, Gesellschaftschein läuft heutzutage garnichts mehr, sag ich mal, ne.	Ohne Gesellschaftschein besteht keine Zukunft.	Zukunft ist abhängig von beruflicher Ausbildung	Zukunftschancen nur wenn Normalbiografie eingeschlagen wird
A	292	I: Nen Schulabschluss haben sie?			
A	293	A: Ja, erweiterten Hauptschulabschluss.			
A	294	I: Mhm.			
A	295-296	A: Also jetzt nicht den be-, ja also geht ne. Hätte auch Realschule sein könn. Also, ich bin selten zur Schule gegangen ne.	Da ich selten zur Schule gegangen bin habe ich nur den Hauptschulabschluss erreicht.	Das Potenzial der Normalität hätte bestanden.	

A	297-299	I: Mhm. (2 sek) Ähm, wie stellen sie sich das vor mit der Ausbildung? Ist ja doch was ganz anderes hier in Haft zu sein, ja, draußen wieder selbstständig das hinzukriegen.	Es wird schwer werden draußen regelmäßig aufzustehen. Aber hier habe ich es auch geschafft aufzustehen, also werde ich es nach der Entlassung auch schaffen.				
A	300-303	A: Ja, also ist schon schwer ne, da immer morgens aufzustehen hinzufahren, oder. Ja, aber ich bin jetzt hier auch jetzt [Zahl] Monate hier jeden Morgen aufgestanden, zur Arbeit gegangen sag ich mal bis mittags.		Zweifel daran, dass das Verhalten im Gefängnis Sicherheit vermittelt, dass das regelmäßige Aufstehen auch danach gelingt.	Eigentlich müsste ich es selbstständig schaffen, aber bin mit nicht so sicher.		
A	304	I: Mhm.					
A	305-309	A: Um mich bisschen so, dran zu gewöhnen halt. Und draußen ist das halt natürlich schon was anderes. Das stimmt schon, aber, man muss das halt machen ne. Ich bin jetzt auch nicht mehr fünfzehn sechzehn Jahre alt, wenn ich jetzt nichts mache, dann ist es zu spät irgendwo. Ich werd ja auch nicht jünger ne.	Die Haft dient der Gewöhnung an das regelmäßige Gehen zur Arbeit. Man muss das machen. Er sei nicht mehr sechzehn. Jünger wird er auch nicht.	Wenn ich es jetzt nicht mache, mache ich es später auch nicht.			
A	310	I: Ja.					
A	311-314	A: Ja, und ich mach das dann einfach zuende. Ich sag, man kann viel reden, vorher ne, aber ich glaub schon. Meine Mutter geht auch selbst arbeiten, meine, die ganze Familie von mir geht arbeiten und ich glaub schon dass das funktioniert. Da mach ich mir eigentlich keine Sorgen.	Es besteht das Ziel die Ausbildung zu beenden. Zuversicht oder ein positives Beispiel bieten die berufstätigen Familienmitglieder. Dies bezieht er auch auf sich, dass er das auch schaffen kann.	eigenes Ziel und Vorbild in der Familie führt zur Einschätzung, dass dies machbar ist			
A	315-317	I: Wo könnten Schwierigkeiten auftreten? Wo sagen sie selbst, da schaff ichs vielleicht nicht, oder da muss ich mich ganz schön selber motivieren?					
A	318-320	A: Ja, wenn mir das keinen Spaß macht glaub ich ne. Also das frühe aufstehen nervt vielleicht die ersten zwei Monate, aber irgendwann ist Routine da.	Das frühe Aufstehen wird als nervig betrachtet, die Gefahr sehe er jedoch im Eintreten der Routine.	Spaß an der Arbeit hält die Motivation aufrecht.			
A	321	I: Mhm.					
A	322-323	A: Aber dann, wenns mir keinen Spaß macht, wenns das mit Schule wieder anfängt. Weil das ist ja nicht nur arbeiten, ist ja auch Schule.	Im Gegensatz zum Arbeiten wird Unterricht als Schwierigkeit betrachtet.	Routine und Unterricht werden als negative Einflüsse definiert.			
A	324	I: Mhm.					
A	325-327	A: Dann, irgendwann vergeht die Lust. Aber man muss immer sein Ziel vor Augen haben und denken, wenn ich das fertig hab, äh, hab ich nen Gesellschchein, ne. Und besser gehts halt nicht.	Kritisch sieht er den Moment, wo es nicht nur ums Arbeiten, sondern auch um Unterricht geht, das ihm weniger Spaß macht. Motivation sucht er sich jedoch darin, dass er sich das Ziel des Gesellschheins vor Augen führt.	Es kann sein, dass der Spaß durch den Unterricht verloren geht, aber das Ziel muss man vor Augen halten. es besteht der Wille durchzuhalten.	Der Wille ist entscheidend. Der Gesellschchein wird als erstrebenswert betrachtet - Orientierung an Normalbiografie.		
A	328-329	I: Ja. Okay, Ähm, wie sieht es bei ihnen denn finanziell aus? Wissen sie was sie da verdienen werden?					

A	330-331	A: Also ich muss <u>Bafög</u> beantragen, ist das glaub ich. Ähm, weil es schulisch ist, ich krieg keinen Euro da.	Die schulische Ausbildung ist unbezahlt und es muss Bafög beanträgt werden	Eigenes Geld wird noch nicht verdient, da es sich um eine schulische Ausbildung handelt.	
A	332	I: Mhm.			
A	333-335	A: Das ist kompliziert. Ich muss erstmal zum Arbeitsamt. Ich hab schon nachgefragt. Weil ich bin jetzt zwei Jahre, also über ein Jahr arbeiten gegangen, ich könnte dieses Arbeitslosengeld beantragen.	Die Situation ist kompliziert. Der Erste Weg würde zum Arbeitsamt führen. Theoretisch habe er lange genug für Arbeitslosengeld I gearbeitet.	Die finanzielle Situation ist undurchsichtig.	
A	336	I: Mhm.			
A	337-341	A: Da ich aber ne schulische Ausbildung mache ist das, fällt das Arbeitslosengeld natürlich schon wieder weg. Aber ich krieg ja kein Geld von der schulischen Ausbildung, deswegen gibts da Unterstützung beim Amt, Bafög oder, ich weiß es nicht. Also Unterstützung gibt es auf jeden Fall, ich schätze dass ich zwei dreihundert Euro im Monat kriege.	Jedoch besteht kein Anspruch, wenn er an der schulischen Maßnahme teilnimmt. Diese sei unbezahlt. Unterstützung sei sicher, er rechnet mit 200 - 300 €.	Eine finanzielle Leistung wird als sicher einbezogen, jedoch besteht nur eine Schätzung.	
A	342-343	I: Also müssen sie sich selber noch schlau machen wie das letztendlich draußen läuft.			
A	344	A: Ja.			
A	345	I: Mhm. Weil das ist ja nicht immer so einfach da auch durchzusehen.			
A	346	A: Das stimmt.			
A	347-348	I: Wo krieg ich das, wo muss ich das beantragen. Haben sie da Unterstützung oder trauen sie sich das allein zu das dann -			
A	349-353	A: Das weiß ich nicht. Also ich geh ja mit Sicherheit mit meiner Mutter zum Arbeitsamt hin, schätze ich mal. Also die wird, die unterstützt mich auf jeden Fall. Aber, allein ja, schön und gut, dann mach ich das alleine, aber, das ist ja eigentlich nur zum Arbeitsamt gehen, sag ich jetzt mal ne.	Eigentlich ist es keine große Sache mit dem Arbeitsamt Kontakt aufzunehmen, jedoch wird die Mutter als Unterstützungsperson genannt.	Mutter kann als Unterstützungsperson dienen, aber eher moralisch, eigentlich sei die Selbständigkeit vorhanden.	Selbständigkeit ist erstrebenswert und so will er auch nach außen wirken (benötigt nicht unbedingt Hilfe).
A	354-355	I: Es gibt ja trotzdem Leute die da sagen, da komm ich nicht weiter, da werf ich die Flinte ins Korn.			
A	356-357	A: Ja das stimmt. Aber es ist Geld das ich geschenkt bekomme jeden Monat, sag ich jetzt mal.	Bei Problemen sollte man nicht aufgeben, schließlich ist es monatlich geschenktes Geld.	Probleme kann man in Kauf nehmen, da man einen Vorteil hat.	
A	358	I: Ja.			
A	359-360	A: Und ja, schätze ich mal, geh ich da hin, beantrage das, dann, das wird erstmal geprüft, wie meine Eltern verdienen	Ich werde dahin gehen, beantragen und dann wird eine Prüfung erfolgen.	Selbständigkeit, Eigeninitiative	
A	361	I: Mhm.			

A	362-367	A: Das ist bisschen kompliziert und dann krieg ich da bestimmt also, die e vau be Pläne, also wir habe da so ne Entlassungsvorbereitung hier. Das sind so Studenten aus K-Stadt. Und die haben mir erklärt, da kriegt man schon, da kann man bis zu sechshundert Euro kriegen. Also das ist bisschen unwahrscheinlich, also schätz ich mal so drei bis vierhundert <u>vielleicht</u> ne. I: Mhm. (2 sek) Ähm, zum Thema Geld spielt ja auch immer so Schulden ne Rolle. Ist das bei ihnen auch ne Baustelle oder gibts da keine Schwierigkeiten?	Er schätzt einen Betrag, aufgrund einer Beratung im Rahmen der Entlassungsvorbereitung, die durch Studenten angeboten wird.	Bisher bestehen nur Schätzungen, hier wird auf Beratung zurückgegriffen.	Beim Geld kann problemlos Beratung angenommen werden.
A	368-370	I: Mhm. (2 sek) Ähm, zum Thema Geld spielt ja auch immer so Schulden ne Rolle. Ist das bei ihnen auch ne Baustelle oder gibts da keine Schwierigkeiten?			
A	371-375	A: Ja, ich hatte [Zahl] Euro Schulden gehabt insgesamt. Und davon sind jetzt noch [Zahl] Euro offen ne, also in Ratenzahlung jetzt noch die letzten. Das waren halt Schmerzensgelder, Operationen und ja, meine Mutter hat halt mit meiner Oma, mit meinem Vater und meiner Oma alles übernommen ne. Zum Glück. I: Mhm.	Schulden resultieren aus Straftaten. Die Familie hat bei der Schuldentilgung geholfen. Dies sei sein Glück.	Es würde schlechter für ihn aussehen, wenn die Familie nicht bei der Schuldenregulierung eingegriffen hätte.	Angewiesensein auf die Familie (finanziell).
A	376	I: Mhm.			
A	377-378	A: Also fast alles. Also noch eine Ratenzahlung läuft, die glaub ich jetzt im [Monatsangabe] fertig ist. Sind [Zahl] Euro jeden Monat glaub ich. I: Mhm.	Eine Ratenzahlung läuft noch, der Großteil ist jedoch bezahlt.	Die Schuldenregulierung läuft noch und ist fast geschafft.	Genau Zahlen sind unbekannt.
A	379	I: Mhm.			
A	380	A: Ja und dann bin ich schuldenfrei.	Schuldenfreiheit ist bald vorhanden.	Ziel ist die Schuldenfreiheit.	
A	381	I: Mhm.			
A	382	A: Zum Glück, ne, das ich da meine Eltern hab. I: Haben sie da nen Deal, wie sie sie das wieder ausgleichen wollen? A: Ja, eigentlich schon. Ne, ich sag schon dass ich das zurückbezahle, gerne. Irgendwann mal ne. I: Mhm.		Glück, dass die Familie da ist.	Zugeben, dass allein dies hätte nicht bewältigt werden können.
A	383	I: Haben sie da nen Deal, wie sie sie das wieder ausgleichen wollen?			
A	384-385	A: Ja, eigentlich schon. Ne, ich sag schon dass ich das zurückbezahle, gerne. Irgendwann mal ne. I: Mhm.	Rückzahlung ist nicht sofort möglich.		
A	386	I: Mhm.			
A	387-388	A: Tja, mehr kann ich dazu nicht sagen. Ich hab ja kein Geld, kein Einkommen.	da kein Einkommen vorhanden ist		
A	389-391	I: Sie haben gerade gesagt zum Glück das ich die habe ne. Die helfen dann ja auch aus der Patsche, gerade wenn man in ne Ausbildung kommt, ne. A: Ja, das sind [Zahl] Euro davon, dann sind noch [Zahl] Euro knapp Anwaltsgebühren. Also die hamm mir schon auf gudeutsch den Arsch gerettet. Sonst wär ich echt verschuldet gewesen. Und ich wär auch nicht rausgekommen.	Die Eltern haben ihm "den Arsch gerettet" finanziell. Sonst wäre er verschuldet gewesen. Ohne das Engagement der Familie würde er auch nicht bereits jetzt entlassen werden.	Schulden hätten der vorzeitigen Entlassung im Weg gestanden.	Wenn er auf sich allein gestellt gewesen wäre, hätte er die vorzeitige Entlassung nicht umsetzen können.
A	392-395	A: Ja, das sind [Zahl] Euro davon, dann sind noch [Zahl] Euro knapp Anwaltsgebühren. Also die hamm mir schon auf gudeutsch den Arsch gerettet. Sonst wär ich echt verschuldet gewesen. Und ich wär auch nicht rausgekommen. I: Mhm.			
A	396	I: Mhm.			

A	397-404	A: Weil der Anwalt der hat sich nicht, ich hab nen neuen Anwalt genommen vor nem halben Jahr. Weil ich vorher nen scheiß Pflichtverteidiger hatte. Die kümmern sich nicht so viel. Und der hat sich drum gekümmert. Mit Gericht, mit, der hat alles gemacht halt ne. Ich hab nur [Zeitangabe] gekriecht für [Mengenangabe] beim Besuch wurd ich erwischt halt. Vorletztes, letztes Jahr im Sommer. Und dank ihm hab ich da nur [Monatsangabe] draufgekriegt. Manche kriege so für zwei drei Gramm drei Monate. I: Mhm.	Sie haben einen Anwalt engagiert, der sich im Gegensatz zu einem früheren Pflichtverteidiger engagiert habe. Im Vergleich sei die Strafe gering gewesen für den Drogenschmuggel.	Der von der Familie eingeschaltete Anwalt hat ihm ebenfalls Vorteile verschafft.	Zuwendung, Parteilichkeit und materielle Unterstützung	
A	405	I: Mhm.				
A	406-407	A: Und ja, und sonst wär ich auch vielleicht nicht vorzeitig rausgekommen, weil er sich auch darum bemüht hat ne. Ja. I: Mhm.	Um die vorzeitige Entlassung habe dieser Anwalt sich auch bemüht.	Über das eigene Engagement hinaus werden auch Einflüsse von außen anerkannt.	Eigenengagement reicht nicht aus, sondern Unterstützung ist nötig.	
A	408	I: Mhm.				
A	409	A: Ja.				
A	410-411	I: Sie haben ja jetzt schon ganz viele Unterstützungspersonen auch genannt. Also, Eltern, ähm, Großeltern, Anwalt. Wen gibts noch? A: Ja, ich hab ne Freundin jetzt seit, im [Monatsangabe] sind wir vier Jahre zusammen.	Auch die Freundin zählt zu den Unterstützungspersonen, mit der schon über mehrere Jahre ein Beziehung besteht.			
A	412-413	A: Ja, ich hab ne Freundin jetzt seit, im [Monatsangabe] sind wir vier Jahre zusammen. I: Mhm.				
A	414	I: Mhm.				
A	415-416	A: Die unterstützt mich auch. Mein Bruder, meine Großeltern. Also ich habe mehrere Personen. I: Mhm. Wie würden sie das so bewerten, vielleicht auch so im Vergleich zu anderen Inhaftierten hier.	Er zählt Verwandte auf.			
A	417-418	A: Also andere sind echt, arme Schweine, kann man sagen. Also, ich kenn manche, die haben niemanden draußen. Also keine Eltern, keine Briefe, die rufen nie vom Tello an, die kriegen keinen Besuch. I: Mhm.	Die Familie ist auch in der Haft wertvoll. Sie schreiben Briefe und kommen zu Besuch.	Er sieht sich in der glücklichen Lage in eine Familie eingebunden zu sein.		
A	419-421	A: Also andere sind echt, arme Schweine, kann man sagen. Also, ich kenn manche, die haben niemanden draußen. Also keine Eltern, keine Briefe, die rufen nie vom Tello an, die kriegen keinen Besuch. I: Mhm.	Die Familie ist auch in der Haft wertvoll. Sie schreiben Briefe und kommen zu Besuch.	Er sieht sich in der glücklichen Lage in eine Familie eingebunden zu sein.		
A	422	I: Mhm.				
A	423-427	A: Da denk ich mir schon, das tut einen schon leid, weil die haben niemanden, dann sitzen die zum dritten, vierten Mal in Haft. Sind eigentlich voll die netten Leute sag ich jetzt mal. Aber die haben fast keine Perspektive. Die haben niemanden. Was sollen die denn machen? I: Mhm.	Auf diese Personen ist man angewiesen. Andere, die keinen haben, haben keine Perspektive.	Anderenfalls hat man keine Perspektive.	Eigeninitiative und eingebundenheit in ein soziales System als Schutzfaktor	
A	428	I: Mhm.				

A	429-431	A: Da kann ich das auch son bisschen verstehen. Dann nehmen die Drogen draußen, dann gehen die einbrechen, Diebstähle. Man muss halt schon nen Rückhalt haben. Das ist halt die Familie, ne.	Familie wird als Rückhalt gesehen, für den es sich lohnt ohne Drogen und ohne Diebstähle zu leben.	Familie gibt Rückhalt, ansonsten besteht die Gefahr der erneuten Rückfälligkeit bezüglich der Straftaten.	Familie als Schutzfaktor.	
A	432	I: Mhm. Also ihre Mutter wird ja da sein, wo sie auch wohnen.				
A	433	A: Mhm.				
A	434-435	I: Ähm, zu der werden sie ja dann jeden Tag dann wahrscheinlich Kontakt haben?				
A	436	A: Ja.				
A	437-438	I: Und Vater ist eher n bisschen weiter weg. Wie sieht da der Kontakt aus? Wie stellen sie sich das vor? Lläuft das?				
A	439-441	A: Also das läuft schon, also wir telefonieren fast jeden zweiten Tag und tja, das sind halt [Zahl] Kilometer ne, also kann ich jetzt auch nicht jedes Wochenende nach U-Stadt fahrn.	Zum Vater besteht Kontakt, nach der Entlassung wird man sich jedoch nicht jedes Wochenende sehen.	Der Lebensmittelpunkt ist bei der Mutter, das schränkt den persönlichen Besuch beim Vater ein.		
A	442	I: Mhm.				
A	443-446	A: Aber als ich in L-Stadt gelebt habe noch, das sind ja auch, also dass sind ja auch [Zahl] Kilometer von U-Stadt. Da bin ich immer Ferien, Pfingsten, also Feiertage runtergefahren. Also wir haben guten Kontakt ne.	Auch als früher eine Distanz bestand, fanden Besuche in den Ferien und an Feiertagen statt.	Die Distanz ist aus der Vergangenheit bekannt und führt nicht zu einem schlechteren Verhältnis.		
A	447	I: Mhm.				
A	448-449	A: Man kann halt nicht immer dahin, ne. Also ich schätz mal schon dass ich da alle zwei Monate nur hinfahren werde ungefähr.	Zukünftig wird voraussichtlich alles zwei Monate ein persönliches Treffen möglich sein.	Nicht immer kann man das tun, was man sich wünscht. (Ausbildung bei der Mutter)		
A	450-451	I: Aber Kontakte auch über Besuche werden sie halten und ansonsten bestimmt übers Telefon ne?				
A	452	A: Ja das stimmt.				
A	453-455	I: Mhm. Ähm, wenn sie so an ihrem Entlassungsort mal gucken, ähm, wie siehts da mit Freunden aus? Ist das dann das alte Umfeld, wie sie gesacht hamn?				
A	456-457	A: Ja, also es ist viel kaputt gegangen sag ich mal so. Also man hat erst gemerkt wer seine Freunde sinn wenn man im Knast ist.	Die Inhaftierung führt dazu dass man merkt wer wirkliche Freunde sind.	Die Inhaftierung führt zu einer Neuerschätzung über die Freunde.		
A	458	I: Mhm.				

A	459-463	A: Natürlich hat sich das natürlich sehr abgegrenzt, sag ich mal. Man hat immernoch seine paar Leute die sich regelmäßig meiden. Es sind halt noch die alten Leute zum Teil ne, aber, manche hamm die Kurve bekommen. Manche sind selbst mit mir hier gewesen und sind draußen jetzt am arbeiten.	Es findet schon eine Abgrenzung statt, aber die ist eher innerlich. Ihm wird deutlich, dass es Menschen gibt, denen es gelingt einen positiven Weg einzuschlagen, aber auch welche die mit ihm die Erfahrung der Inhaftierung gemacht haben.	Die Anzahl der Kontakte zu Freunden verringert sich während der Haft. Es seien noch einige übrig geblieben, aber diese haben den normalen Lebensweg eingeschlagen.	Normalitätsentwurf dient als Orientierung auch für den Freundeskreis
A	464	I: Mhm.			
A	465-466	A: Man darf halt, das hat immer mit einem selbst zu tun. Man darf halt nicht wieder jeden schnell mitmachen ne.	Man selbst ist jedoch dafür verantwortlich was man tut.	Abgrenzungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit ist ausschlaggebend	
A	467	I: Mhm.			
A	468-471	A: Egal welches Umfeld man hat. Ich sag mal, wenn ich jetzt arbeiten gehe, bis späten Nachmittag, erst dann wieder zurück komme, da da mach ich großartig nix mehr, außer am Wochenende mal was trinken gehen, feiern gehen, aber auch in <u>Grenzen</u> halt. Ne.	In der Woche strukturiert die Arbeit den Tag und lässt wenig Zeit um andere Dinge (auch Straftaten) zu tun. Am Wochenende wird die Freizeit zum Feiern genutzt, wobei jedoch auch Grenzen bestehen.	Rückfälligkeit wird in der Freizeit angesiedelt, nicht bei der Arbeit	
A	472-474	I: Mhm. Und hamm sie da, also hat sich da während der Haft in ihrem Denken was geändert, dass sie sagen, mit denen will ich was zutun haben, mit den anderen vielleicht nicht?			
A	475-480	A: Ja, mit den Leuten die sich nicht gemeldet haben, natürlich werd ich mit denen nix mehr zutun haben, sag ich mal. Vielleicht Hallo und Tschüss, aber mit den Leuten die mich besuchen kamen, die mir regelmäßig geschrieben haben, mit denen ich Kontakt habe. Ja, auch wenn die Mist machen, mit denen werde ich weiterhin Kontakt haben, ne. Das ist ja jedem selbst überlassen, wie ich schon sagte.	Mit Menschen, die sich während der Haft nicht gemeldet haben, will er nichts zutun haben. Bei den anderen ist es unerheblich ob diese ebenfalls Straftaten begehen. Für das eigene Handeln ist jeder selbst verantwortlich.	Freiheit soziale Kontakte selbst auszusuchen - eigene Kompetenz	
A	481	I: Mhm.			
A	482-483	A: Ob du jetzt mitmachst Mist, oder ob du jetzt nach Hause gehst, wenn jemand einbrechen geht, sag ich jetzt mal.	Man kann sich dem entziehen.	Abgrenzung ist die Verantwortung des einzelnen.	Eigenverantwortung
A	484-488	I: Mhm. Es gibt ja auch Leute, die sagen dann kurz vor der Entlassung mit denen will ich was zutun haben und mit den anderen nicht. Und dann auch Leute, ne, die sagen die könn machen was sie wollen, aber ich habe meinen eigenen Weg und sie sagen ja, Arbeit hilft, strukturiert so den Tag.			
A	489	A: Ja.			
A	490-491	I: Und dann kommt man abends nach Hause und dann kommt man garnicht erst auf die Ideen.			

A	492-496	A: Ist auch so. Wenn man einen geregelten Tagesablauf hat, dann, das mit Kriminalität hat auch viel, glaube ich, mit Langeweile zu tun. Wenn man nicht weiß was man machen soll, man hängt den ganzen Tag zuhause rum, sag ich mal, oder auf der Straße. Dann kommt man auf dumme Gedanken, ist einfach so. I: Mhm.	Arbeit lässt keine Langeweile aufkommen. Langeweile führt zu "dummen Gedanken".	Arbeit als Strukturgeber, Vermeidung von Langeweile, Freizeitbereich birgt Gefahr für Rückfälligkeit	
A	497	I: Mhm.			
A	498-503	A: Man hat dann auch n Umfeld, man ist mit fünf sechs Leuten die alle so im Kopf denken, ach ja, scheiß auf alles, wir haben eh keine Perspektive. Dann kommt man auf so ne Scheißidee irgendwelche Leute zu hauen oder abzuziehen oder einbrechen zu gehen sag ich mal. Und wenn man arbeiten geht dann hat man immer ein Ziel vor sich, ne. Man weiß immer was man schaffen möchte. I: Mhm.	Gleichdenkende Freunde, die ihre Lage als Perspektivlos sehen kommt zusammen darauf, Straftaten zu begehen. Arbeiten hingegen wirkt präventiv, da man ein Ziel vor Augen hat.	In der Gruppe von Leuten, die in der gleichen perspektivlosen Situation sind, steigt das Risiko für Straftaten. Arbeiten hingegen wirkt präventiv und sorgt dafür, dass das Ziel nicht aus dem Sinn verschwindet.	Freizeit mit Leuten in der gleichen perspektivlosen Situation wirkt negativ, Arbeit hingegen positiv
A	504	I: Mhm.			
A	505-507	A: Und heutzutage, die Strafen sind auch viel zu hoch. Wenn man jemanden schlägt ist die Strafe, das geht garnicht mehr. Also es lohnt sich auch nicht mehr was zu machen, find ich jetzt. I: Mhm.	Zudem lohnt es sich nicht, da die Strafen zu hoch seien.	Subjektiv wird der Nachteil von Straftaten inzwischen höher bewertet.	
A	508	I: Mhm.			
A	509-511	A: Man begeht nen Raubüberfall, sag ich mal an ner Tankstelle. Man kriegt tausend Euro. Kriegst du dreieinhalb Jahre, wenn du Pech hast. Erwachsenenstrafe schon fünf bis sechs Jahre. I: Mhm.	Der Gewinn bei einem Raubüberfall steht in keinem Verhältnis zu der Strafandrohung.	Bei der aktuellen Einschätzung spielt die Nutzenabwägung eine Rolle.	
A	512	I: Mhm.			
A	513	A: Das lohnt sich nicht. Dann geh ich lieber arbeiten.	Arbeiten gehen lohnt sich im Vergleich zu den Straftaten mehr.	Die Anstrengungen und Nachteile des Arbeitens sind im Gegensatz zum Nutzen von Straftaten vorzuziehen.	Arbeiten ist relativ gesehen weniger mit Nachteilen behaftet.
A	514-515	I: Mhm. Warum hamm sie das früher nicht so bewusst erlebt? Warum war das vielleicht, haben sie nicht so weit gedacht?			
A	516-517	A: Ja. Weil ich dumm war, ne. Weil ich dumm war, keine Ahnung, weil ich hab drauf geschissen einfach.	Früher habe er nicht darüber nachgedacht. Ihm sei es nicht wichtig gewesen.	Warum der Sinneswandel eingetreten ist kann er selbst nicht erklären.	
A	518	I: Mhm.			

A	519-528	A: Bei mir gabs auch, ich sollte von L-Stadt nach U-Stadt zurückziehen. Weil ich ja in U-Stadt die Ausbildung hatte. Und ich bin vier Jahre lang in L-Stadt groß geworden. Vom [Zahl] bis zum [Zahl] Lebensjahr. Ich hatte eigentlich keinen Bock nach U-Stadt zurückzuziehen. Ehrlich gesagt. Aber irgendwo musste ich ja nach U-Stadt, wegen der Perspektive wieder. Und dann war ich so in ner Zwickmühle. Und dann hab ich das immer auf morgen verschoben. Ach scheiß drauf, lass erstmal feiern gehen. Ja und dann hat es wieder angefangen. Ich schlag Leute, ich geh trinken, geh feiern. Und ja dann, bin ich halt reingekommen ne. Also ich hab drauf geschissen ehrlich gesagt, ne.	Er sah sich aufgrund der positiveren Perspektive zum Umzug gezwungen. Hat dies jedoch aufgeschoben. Stattdessen hat er Straftaten begangen.	Bereits in der Vergangenheit fiel eine Entscheidung für den Wohnort aufgrund einer Ausbildung. Das Muster ist bekannt. Damals ist es gescheitert. Als Grund wird gesehen, dass er eigene Verantwortung aufgeschoben hat und sich dem abweichenden Verhalten zugewandt hat.	pragmatische Entscheidungen, Eigenverantwortung
A	529	I: Mhm.			
A	530-531	A: Ich hab noch <u>nie</u> Bewährung gehabt. Und ich hab immer gesagt ach, ich krieg erst Bewährung bevor irgendetwas passiert.	Bewährung eigentlich einkalkuliert	Früher habe er nicht mit ernsthaften Konsequenzen wie einer Inhaftierung gerechnet. Bewährung wird nicht als reale Bestrafung gesehen.	
A	532	I: Mhm.			
A	533-535	A: Immer so. Dann kam ein auf das andere. Dann immer mehr immer mehr. Kam ich in Untersuchungshaft. Dann hamn die mir noch Sachen nachweisen können die etwas länger zurück waren.	Als er dann in Untersuchungshaft war, holten ihn alte Straftaten ein.	die Konsequenzen wurden nicht bedacht, nicht ernst genommen und es holte ihn alles plötzlich ein	
A	536	I: Mhm.			
A	537-539	A: Ja und dann hab ich erst [Zeitangabe] gekriegt. Dann bin ich nochmal in Berufung gegangen. Dann hab ich [Zeitangabe] gekriegt. Und ja [Zeitangabe] noch in der Anstalt mit drauf.	Auch das Fehlverhalten in Haft führte zu einer längeren Strafe	Die Konsequenzen haben ihn dann jedoch eingeholt.	
A	540	I: Mhm. Wegen der Drogen dann?		Auch als es zu Fehlverhalten in der Haft kam.	
A	541	A: Ja.			
A	542-544	I: Ähm, was, also sie haben ja an einigen Maßnahmen hier teilgenommen in Haft ne. Was hat das, hat das was gebracht? Sagen sie das war gut, oder sagen sie das hat nix gebracht?			
A	545-547	A: Ja. Schwer zu sagen, ne also, Sachen die hier angeboten werden mit Gadt, Logo oder Soziales Training, was meiner Ansicht nach, bringt es garnix.	Den vollzuglichen Maßnahmen misst er keine Bedeutung zu.	Vollzugliche Maßnahmen haben keinen Einfluss auf die eigene Einstellung.	
A	548	I: Mhm.			

A	549-553	A: Is einfach so. Weil man macht jetzt zum Beispiel Gadt, man nimmt zehn Gesprächsstunden je einmal in der Woche dran teil, jeweils zwei Stunden. Ich sag mal da labert einer einen voll, äh kiff nicht, das und das passiert, wenn du das nimmst passiert das. So das wusst ich auch vorher sag ich jetzt mal. I: Mhm.	Sie vermitteln kein neues Wissen, nur bekanntes und befehrt.	Als Begründung wird angeführt, dass diese keine neuen Inhalte für ihn hatten.	Maßnahme muss etwas neues vermitteln.
A	554	I: Mhm.			
A	555	A: Und genau so wie Logo jetzt mit Aggressionen und alles. I: Haben Sie am Logo teilgenommen?	Dies sei nicht nur beim Thema Drogen so, sondern auch beim Umgang mit Gewalt.		
A	556	I: Haben Sie am Logo teilgenommen?			
A	557-558	A: Nein, das nicht. Aber ich war bei Haus fünf, diese Gewalttherapie da. Da haben wir auch so Sitzungen gehabt und I: Mhm.	Er hat selbst die Erfahrung in der Sozialtherapie gemacht.	Seine Erfahrung gründet sich auf die Teilnahme an der Gewalttherapie.	
A	559	I: Mhm.			
A	560-561	A: Und wenn man das selbst nicht will, dann bringt das auch nix. Ist halt einfach so. I: Mhm. Ja.	Wenn man es nicht selbst will, bringt es auch nichts.	Voraussetzung für ein Gelingen ist das eigene Wollen.	Und muss mit Wollen verbunden sein.
A	562	I: Mhm. Ja.			
A	563-565	A: Man siehts ja auch. Die Leute kommen, ich bin jetzt [Zeitangabe] in Y-Stadt. Ich habe Leute zwei drei Mal wiederkommen sehen in der Zeit in der ich hier saß. Das ist auch schon heftig. I: Mhm.	Dass es nicht wirkt, wird ihm deutlich vor Augen geführt durch die, die erneut inhaftiert werden.	Die Rückkehr von Inhaftierten in den Vollzug spricht gegen den Erfolg.	
A	566	I: Mhm.			
A	567-568	A: Dann kann auch die Sachen die hier angeboten werden nicht so viel bringen, ne, wenn man selbsts nicht will. I: Mhm.	Die Angebote können nur wirken, wenn man es selbst will.	Eigenes Wollen ist Voraussetzung.	Maßnahmen wirken nur wenn man es will.
A	569	I: Mhm.			
A	570	A: Ja.			
A	571-573	I: Mhm. Ähm, sie haben Alkohol und Drogen ja schon so ein Stück angerissen. Wie groß war das Problem vor der Haft? Was haben sie konsumiert, wie viel?			
A	574-575	A: Ja, also ich war jetzt kein Drogenabhängiger. Ich hab halt gekiff. Und am Wochenende getrunken halt, ne. I: Mhm.	Seine Drogenproblematik beschreibt er nicht als abhängig. Er habe gekiff und am Wochenende Alkohol getrunken.	Es bestehen Erfahrungen mit Alkohol- und Cannabiskonsum.	
A	576	I: Mhm.			
A	577-580	A: Das war halt, das Kiffen war nicht mal das Problem. Das mit dem Alkohol, ich trink fünf sechs Bier und dann werd ich total aggressiv, ne. Und das ist halt. Manche Leute werden lustig, manche gehen schlafen, manche hauen also, prügeln sich mit anderen, ne. I: Mhm. Und in welche Kategorie gehören Sie selber?	Als problematisch betrachtet er dabei nicht das Kiffen, sondern der Bierkonsum habe zu Aggressivität geführt. Er verweist auf die unterschiedlichen Wirkungen.	Als problematisch betrachtet er jedoch den Alkoholkonsum, der bei ihm zu Aggressivität führte.	
A	581	I: Mhm. Und in welche Kategorie gehören Sie selber?			

A	582-584	A: Ja, ich hab mich halt geprügelt halt, und ne, das war halt, hätte auch, manche Taten hätten auch sehr sehr schlimm sein können, noch, da hab ich halt Glück gehabt, ne, mit machen Sachen. I: Dass nicht mehr passiert ist? A: Ja, genau. I: Mhm. Was war das schlimmste was dadurch passiert ist? A: Ja, das schlimmste war eigentlich, mit der Flasche hab ich jemandem ins Gesicht gehauen und der hat [Zentimeterangabe] Schnittwunde gehabt unterm Auge. I: Mhm. A: Hätte auch ins Auge gehen können und da hätt ich vielleicht das doppelte gekriegt, sag ich mal, wenn er blind wäre.	Er selbst habe sich geschlagen. Die Auswirkungen hätten noch gravierender sein können.	Darin steckt Gefährdungspotenzial.	
A	585				
A	586				
A	587				
A	588-590		Schlimmste Folge wäre eine Schnittwunde im Gesicht.		
A	591				
A	592-593		Wären die Folgen andere, gravierendere gewesen, hätte er eine höhere Strafe erhalten können.		
A	594-596				
A	597	I: Mhm. Wie stellen sie sich das nach der Entlassung, den Konsum von Alkohol und Drogen vor? Wirklich wie sie es sehen, ich hab es nicht zu bewerten jetzt hier. A: Ja. Schwer zu sagen, also eigentlich sage ich Alkohol garnicht. Ne.	Eigentlich sollte kein Alkoholkonsum mehr stattfinden.	Beim Alkoholkonsum ist die Grenze sehr tief anzusetzen.	Rückfallgefahr durch Alkoholkonsum, niedrige Grenze nötig
A	598	I: Mhm.			
A	599-605	A: Wenn man, ab und zu wird man schon mal einen trinken, ne, aber ich sag jetzt so, ich habs unter Kontrolle bestimmt, aber das werd ich ja jetzt dann erst sehen wenn ich draußen bin. Aber mit dem Trinken ist halt schon problematisch, also, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Ich werd schon mal am Wochenende mit meinen Jungs feiern gehen. Aber in Grenzen halt, halt nicht so viel trinken, vielleicht keinen Schnaps, vielleicht nur ein paar Bier trinken. I: Mhm. A: Ja Kiffen das werde ich fast ganz sein lassen. Klar, ich werd mal kiffen, aber das wird dann vielleicht mal abends sein, wenn ich mit allem fertig bin und zuhause meine Ruhe hab, sag ich mal. I: Mhm.	Andererseits lässt es sich auch nicht völlig ausschließen. Er geht davon aus, den Konsum kontrollieren zu können, sehen könne man das erst draußen.	Keine selbstsichere Einschätzung bezüglich des zukünftigen Konsums von Alkohol möglich, aber er glaubt es unter Kontrolle zu haben, eingrenzen zu können.	Unsicherheiten, Einschränkungen müssen auch nach der Haft gemacht werden
A	606				
A	607-609		Auch das Kiffen werde er eingrenzen, wenn er am Abend alles erledigt hat.	Die Einschränkung beim Kiffen fällt leichter. Auch das will er eingrenzen.	Grenzen setzen
A	610				

A	611-615	A: Das ist ja nicht, das ist ja nicht so schlimm. Kiffen, man ist ruhig. Wenn man jetzt jeden Tag kifft, ist es schlimm, man verblödet davon. Man wird faul, man macht nix, man wird nachlässig. Aber ab und zu nach der Arbeit oder so. Wenn man seine Sachen fertig hat dann denk ich mir, kannst du machen was du willst. Außer jetzt schreiße bauen ne.	Gelegentliches Kiffen wird nicht als so schlimm betrachtet, beruhigend. Hier bestehen nicht so große Nachteile wie beim täglichen Konsum. Wenn ich alles erledigt habe, kann ich tun was ich will.	Ich bin ein freier Mensch und entscheide selbst was ich tun möchte. Ich kann das auch selbst kontrollieren.	Freiheit auch Entscheidungen zu treffen, die für andere nicht akzeptabel sind, Grenzen kann er setzen (Selbstvertrauen)
A	616	I: Mhm.			
A	617-620	A: Und so seh ich das halt, wenn man von der Arbeit kommt, man hat alles gemacht zuhause. Warum nicht? Ich geh auf den Balkon und rauch einen Joint, warum nicht, wenn man mit allem fertig ist, machen heutzutage soviele Menschen, das kann man sich kaum vorstellen. I: Mhm, ich muss mal kurz kucken, was hatte ich noch? Ja, ähm, inwiefern, wie gut, nee, vielleicht nochmal was anderes vorher. Hatten sie Lockerungen oder haben sie Lockerungen oder ist es geplant.	Wenn ich alles erledigt habe, kann ich mir das gönnen. Viele andere Menschen tun das auch.	Für einen leistungsreichen Tag darf ich mich belohnen.	Kiffen als Belohnung
A	621-623	I: Mhm, ich muss mal kurz kucken, was hatte ich noch? Ja, ähm, inwiefern, wie gut, nee, vielleicht nochmal was anderes vorher. Hatten sie Lockerungen oder haben sie Lockerungen oder ist es geplant.			
A	624-630	A: Nee, garnicht. Das ist halt, ich bin zwei Mal in Haft wegen Gras aufgefallen. Einmal wurd eingestellt, einmal die Besuchssache. Ja, ich schätze mal deswegen. Das sagen die mir auch, dass deswegen nicht. Das interessiert mich auch nicht, weil dann, wenn ich jetzt nochmal draußen wär für nen Tach sag ich mal, dann nehm ich mir die ganze, so die <u>Freude</u> wenn ich, also ich geh jetzt raus und muss wiederkommen, ne.	Als Grund für die nicht Gewährung von Lockerungen sehe ich auch aufgrund der Begründung der Bediensteten, die Auffälligkeiten mit Drogen während der Haft. Eigentlich möchte ich keine Lockerungen, denn dass würde mir die ganze Freude am Entlassungstag nehmen.	Die Absicht besteht darin, die Freude sich bis zur Entlassung aufzusparen.	Entbehrung durch die Haft lösen Freude bei der Entlassung auf, das soll intensiv erlebt werden. Diese Lesart ist wahrscheinlich nicht als generell gültig einzuordnen, sondern auf die aktuelle Situation kurz vor der Entlassung zurückzuführen.
A	631	I: Mhm.			
A	632-635	A: Ich komm ja eh in [Zeitangabe] raus. Und dann, bamm hab ich die ganze Freude, und ich freu mich super halt, und so, ich geh jetzt n Tach raus, geh in die Stadt was essen, komm wieder zurück. Das ist, ich glaub das ist viel zu viel <u>Kopfgeficke</u> , sag ich jetzt mal.	Ich will die ganze Freude auf ein Mal. Wenn ich Ausgang hätte und wieder rein müsste, würde das mir Stress bereiten, mich psychisch belasten.	Es könnte als Belastung erlebt werden, von Lockerungen wieder zurückkehren müssen.	
A	636	I: Mhm.			
A	637-639	A: Und ja, deswegen ist mir das eigentlich schnuppe. Wenn ich jetzt erst in drei vier Monaten rauskäme hätt ich gerne Lockerungen gehabt. Aber [Zeitangabe], das is.	Zum jetzigen Zeitpunkt brauch ich keine Lockerungen mehr, vor drei oder vier Monaten hätte ich vielleicht anders gedacht.	Wäre die Zeit länger bis zur Entlassung, hätte er dies schon gern gehabt.	Lockerungen können möglicherweise dieses starke Freude vorher abbremsen.
A	640	I: Kriegen sie auch so noch über die Bühne?			
A	641	A: Ja, das is nich viel.			
A	642	I: Ähm.			
A	643	A: Obwohl man jeden Tag jetzt zählt, ne.	Ich zähle jeden Tag bis zur Entlassung.	Aktuell zählt er die restlichen Tage.	
A	644	I: Ja.			

A	645-647	A: Also ich habe einen Kalender zum abziehen. Manchmal ich bin, guck fernsehen, elf Uhr neunundfünfzig ist da, dann ich mach Videotext, warte bis ich zwölf Uhr ist und das Datum so umgesprungen ist. I: Mhm. A: Ne, also man macht sich schon son bisschen verrückt ne.	Dafür habe ich einen Kalender zum abziehen und warte auf Mitternacht, bis die Zeit im Videotext umspringt.	Es handelt sich um ein Warten von Tag zu Tag.	
A	648	I: Mhm.			
A	649	A: Ne, also man macht sich schon son bisschen verrückt ne.	Da macht ich mich schon ein bisschen verrückt.	Dieses Verhalten wird nicht als normal bewertet, sondern auf die besondere Situation zurückgeführt.	
A	650-653	I: Mhm. Ähm, wenn sie dann draußen wieder sind und den ganzen Alltag wieder vor sich haben, klappt das dann genauso das auf die Reihe zu kriegen wie vor [Zeitangabe] oder haben sie vor irgendetwas Angst oder sagen da krieg ich vielleicht was nicht hin?			
A	654-655	A: Angst hat man son bisschen immer wieder reinzukommen. Weil ich hab Bewährungszeit zweieinhalb Jahre lang, darf ich nix machen.	Ich habe Angst meiner Bewährung nicht durchzuhalten.	Sorge bereitet es, wieder in Haft zu kommen, was durch einen Bewährungswiderruf geschehen könnte.	
A	656	I: Mhm.			
A	657-660	A: Sonst geh ich [Zeitangabe] wieder rein, plus den Nachschlag dann. Denk ich, kommt drauf an was ich dann gemacht hab. Man hat irgendwo dann natürlich Angst, ne, aber wenn nicht jetzt, wann dann, sag ich jetzt mal.	Ich muss den Absprung jetzt schaffen. Beim nächsten Mal bekomme ich wahrscheinlich eine höhere Strafe. Das macht mir schon Angst.	Zwei Jahren Bewährungszeit steht die Reststrafe und die neue Strafe gegenüber.	Angst vor Neuinhaftierung
A	661	I: Mhm.			
A	662-667	A: Man muss es, muss es auf die Reihe kriegen. Ich kenn auch viele Leute die saßen und hamm wieder dann Mist gebaut großartig. Und ja, Angst hab ich schon in sofern, wenn ich jetzt was trinken gehe und ich werd provoziert und dann hau ich sofort drauf oder irgendwas passiert dann, da hat man schon Angst, aber ich werd <u>so</u> viel Freizeit auch garnicht mir nehmen, glaub ich so. Ich werd meine Arbeit machen.	Gründe für die Angst sind auch dass ich viele Menschen gesehen habe, denen es nicht gelungen ist keine Straftaten mehr zu machen. Angst hab ich auch davor wenn ich Alkohol getrunken habe in problematische Situationen zu geraten und ich zuschlage. Aber ich tue ja was dagegen, dass das nicht passiert. Ich werde meine Freizeit einschränken und arbeiten gehen.	Angst davor rückfällig zu werden, es nicht zu schaffen, Gefühl es jetzt schaffen zu müssen oder für immer zu scheitern; andere haben es nicht geschafft, daher ist die Angst realistisch	Letzte Chance, sonst folgt eine neue Inhaftierung, Wenn Alkohol und Aggressionen zusammentreffen besteht das größte Risiko.
A	668	I: Mhm.			
A	669-673	A: Bei mir zuhause werd ich vielleicht noch, ich weiß nicht, ins Fitnessstudio gehen oder Sport, irgendwas mit Sport machen. Und das wars dann halt ne, Also großartig. Meine Freundin noch, also die will auch zu mir mit ziehen. Ja man hat, also man hat keine Zeit mehr, der Tag hat ja nur vierundzwanzig Stunden, ne.	Ich werde vielleicht noch ins Fitnessstudio gehen. Mit meiner Freundin werde ich Zeit verbringen. Mehr Zeit ist da auch nicht.	Der Tag ist vollgepackt mit Aktivitäten und somit wird die Gefährdung reduziert.	Entspannung fehlt

A	674	I: Mhm.	Den halben Tag gehe ich sowieso arbeiten.	Arbeitsstruktur	Arbeit wirkt präventiv	
A	675	A: Ich mein ich bin den halben Tag davon fast arbeiten, ne.				
A	676	I: Ja.				
A	677-678	A: Ja und dann halt auch viel mit meinen Eltern so dann auch familiär viel machen. Was ich früher halte nicht gemacht hab ne.	Auch mit meiner Familie werde ich im Gegensatz zu früher Zeit verbringen.	Zeitstruktur	Schutzreaktion	
A	679	I: Mhm. Was wär das, was schwebt ihnen da so vor?				
A	680-682	A: Ja auch mal so mehr helfen, wenn meine Mutter irgendwohin fährt oder was weiß ich. Und dann komm ich mal mit, oder mal einkaufen fahren sowas halt. Das hab ich früher nie gemacht ne.	Meiner Mutter werde ich auch mal Helfen, das habe ich früher nicht gemacht.	Inhaftierung	Familie als Schutzfaktor.	
A	683	I: Mhm.				
A	684-688	A: Oder auch im Haushalt mehr helfen. Naja, früher ich bin nach hause gekommen abends, bin schlafen gegangen, morgens aufgestanden, bin rausgegangen. Also das, ich hab zwar ein gutes Verhältnis zu meiner Mutter, ich war nie frech zu ihr oder sonst, also ich war kein schlimmes Kind zu ihr, sagen wir mal so.	Auch im Haushalt werde ich mitmachen. Ich bin zwar meiner Mutter nicht frech gegenüber geworden, habe sie aber ignoriert.	Defizite	Defizite beheben	
A	689	I: Mhm.				
A	690-695	A: Nur halt, ich hab nicht zusammen gefrühstückt, ich bin abends gekommen, hab das Essen in der Mikrowelle warm gemacht was sie gekocht hat, wir haben nicht zusammen gegessen. Solche Sachen halt, ne, das ist halt Kacke, ne. Und irgendwo tut einem das auch leid, und den Mutter will halt das Beste für einen und man macht halt nur Scheiße ne, und bringt nur Ärger und Kummer nach Hause, ne.	Ich bin an ihr vorübergefahren, das tut mir leid. Meine Mutter will nur das beste für mich und ich hab sie enttäuscht.	Normalitätsentwurf	Normalitätsentwurf dient als Orientierung, emotionale Verpflichtung	möglicherweise weil die Eltern auch während der Haft noch bei ihm geblieben sind
A	696	I: Mhm.				
A	697	A: Und das änder ich halt dann auch ne.	Das will ich ändern.	Veränderung	Veränderung ist nötig.	Gegenteil: Stabilität
A	698-699	I: Mhm. Gibt es sonst noch Dinge, wo sie sagen, also das mach ich anders in Zukunft als vor meiner Inhaftierung?				
A	700-701	A: Ja. Was heißt anders, ja natürlich. Ich, ich plane halt das ich alles anders mache. Obs halt so sein wird weiß ich nicht, ne.	Ich plane etwas zu verändern, weiß allerdings nicht ob die Umsetzung gelingt.	Umsetzung	Ist sich zumindest oberflächlich bewusst, dass Planung und Umsetzung unterschiedliche Dinge sind.	
A	702	I: Mhm.				
A	703-706	A: Also ein paar Sachen werden bestimmt anders ablaufen. Dass ich halt wenn einer mich anruft, oder lass uns mal dahin feiern gehen und Diskotheken ist eh nicht so mein Ding, da passiert meistens was. Wird ich halt nicht immer ja sagen, ne.	Es wird bestimmt Dinge geben die nicht funktionieren. Wenn mich jemand zum Feiern einläd, wird ich halt nicht immer ja sagen.	Vermeidung	Vermeidung der subjektiv größten Gefahren, aber kein völliger Verzicht	

A	707	I: Mhm.	Einbrüche und Diebstähle habe ich früher nicht gemacht.	In Eigentumsdelikten besteht nicht die Gefahr.		
A	708-709	A: Und so mit Einbrüchen, Diebstählen, sowas hatte ich eh auch früher nicht gehabt. I: Mhm.	Und bevor ich jemanden schlage, dann wird ich mir das zukünftig zwei Mal überlegen und vorher versuchen mit ihm zu reden.	Traut sich zu eine Situation abschätzen zu können.		
A	710	I: Mhm.				
A	711-715	A: Großartig. Das werd ich jetzt dann natürlich auch nicht machen. Und einfach sinnlos irgendwelche Leute hauen das das werd ich auf keinen Fall. Also, ich glaub ich schlag auch nicht sofort zu wenn irgendwas ist, also ne, da werd ich mindestens <u>zwei</u> Mal überlegen, vorher mit dem reden vielleicht oder so.				
A	716	I: Mhm.				
A	717-719	A: Bringt ja nix. Heutzutage du schlägst einen, kriegst du zwei Jahre drauf. Grad wenn man schon vorbestraft ist und einmal saß wegen sowas. I: Ja. Und dann noch die Bewährung dazu. A: Das auch noch dazu genau, ja.	Aufgrund der hohen Strafe lohnt es sich auch nicht.	Bezieht den Kosten-Nutzen-Aspekt mit ein.		
A	720	I: Ja. Und dann noch die Bewährung dazu.				
A	721	I: Ja. Und dann noch die Bewährung dazu.				
A	722-724	I: Ähm, gibt es sonst noch Dinge vor denen sie Angst haben, oder Bedenken haben, sagen das stell ich mir schwierig vor das auf die Reihe zu kriegen?				
A	725-733	A: Ja, an Regeln vielleicht wieder so, an die Regeln halten. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt und ähm ich weiß halt nicht, wenn ich zuhause bin, meine Mutter wird natürlich auch was dazu sagen, wie komm nicht dann und dann nach Hause, vielleicht, damit du keinen Mist baust und obwohl ich [Altersangabe] bin und daran mich halt zu halten. Ist halt auch bisschen schwer halt. Wenn ich jetzt wieder mit meinen Freunden unterwegs bin, dann kommt man auch schnell, auf dumme Gedanken sag ich jetzt mal, ach scheiß ich komm jetzt nicht nachhause wir gehen noch was trinken. I: Und man hat dann dabei auch Spaß. A: Ja genau. Und dann halt dann auch Grenzen zu ziehen und zu sagen nein ich geh jetzt um zehn nachhause, ich muss morgen früh aufstehen, anstatt jetzt wieder zu kiffen und was weiß ich wo rumzulungern. Und da muss ich halt gucken dass man da halt stark genug ist, und sagt nein, heute nicht, Wochenende können wir gern machen, aber in der Woche nicht.	Sich an die Regeln halten könnte auch schwierig werden. Ich kann die Regeln meiner Mutter verstehen. Aber ich bin ein junger Mensch, der auch mal mit seinen Freunden unterwegs ist. Da ist man auch mal spontaner.	Der Einfluss der Mutter wird eher gering eingeschätzt. Wenn die Verlockung durch die Freunde noch dazu kommt, wächst die Gefährdung.	Freunde als Risikofaktor, geringer Einfluss der Mutter	
A	734	I: Und man hat dann dabei auch Spaß.				
A	735-740	A: Ja genau. Und dann halt dann auch Grenzen zu ziehen und zu sagen nein ich geh jetzt um zehn nachhause, ich muss morgen früh aufstehen, anstatt jetzt wieder zu kiffen und was weiß ich wo rumzulungern. Und da muss ich halt gucken dass man da halt stark genug ist, und sagt nein, heute nicht, Wochenende können wir gern machen, aber in der Woche nicht.	Grenzen ziehen ist dann schwieriger. Es wäre vernünftiger Nein zu sagen und nach hause zu gehen und nur am Wochenende unterwegs zu sein. Und dabei ist es eben meine Aufgabe mich dann abzugrenzen.	Die Verlockung ist da. Es ist meine Aufgabe mich abzugrenzen.	Grenzen setzen ist die eigene Aufgabe	
A	741	I: Mhm. Trauen sie sich das zu?				
A	742-744	A: Ich glaub schon, ja. Ich krieg auch Unterstützung, halt ne, zuhause halt. Doch, das ist, ich trau mir das schon zu. Aber man kann <u>viel</u> reden ne. Man ist halt auch nicht draußen ne.	Ich trau mir das zu. Dabei hilft mir meine Familie. Aber man kann viel reden, wenn man noch nicht damit konfrontiert ist.	Mit der vorhandenen Unterstützung ist es machbar. Aber sicher kann man sich erst draußen sein.	Mit der Unterstützung müsste es gehen, aber vorher kann man das nicht genau wissen.	

A	745	I: Mhm.						
A	746	A: Aber eigentlich klappt das schon.		Aber ich gehe da positiv ran.				
A	747-750	I: Mhm. Ähm, was haben sie vielleicht, also ne, das eine Thema ist immer so die Angst oder die Bedenken die man so hat. Aber wo sagen sie vielleicht da <u>freue</u> . Ich mich einfach drauf? Da habe ich Hoffnungen, da setz ich ganz viel rein?						
A	751-757	A: Ja, wo ich mich am meisten drauf freue ist einfach wieder, ich bin nicht <u>eingeschlossen</u> . Ich kann wohnen wann immer ich auch will, sag ich jetzt mal. Und halt so mal wieder was vernünftiges essen, mal wieder abends draußen zu sein. Hier man hat immer Regeln, Einschluss, Zeilenkontrolle und das und jenes. Da man, ich glaub man gewöhnt sich schnell an draußen, aber die Freude ist auch sehr groß am Anfang glaub ich ne.		Vor allem freue ich mich darauf, mich frei bewegen zu können und das zu essen, was ich will. Im Vollzug besteht das ganze Leben aus Regeln. Es wird eine Gewöhnung eintreten, aber die Freude darauf ist sehr groß.	Freude am Anfang, vor allem bezüglich im Alltag selbstverständlicher Freiheiten, daher auch Gewöhnung erwartet	Entbehrungen des Freiheitsentzugs führen zu großer Freude, was jedoch abebben wird		
A	758	I: Mhm.						
A	759-763	A: Halt viele Sachen die man lange nicht gemacht hat, ne, und darauf freut man sich halt sehr halt und ja, nach ein zwei Wochen ist das auch wieder vergessen sag ich jetzt mal. Man, also Leute die ich angerufen, zu denen ich Kontakt hab, die sagen nach ein zwei Wochen, man ist so schnell dran gewöhnt wieder draußen zu sein.		Die Gewöhnung tritt nach zwei drei Wochen ein. Das habe ich von anderen erfahren.	Orientierung an Gleichaltrigen, die die gleiche Erfahrung gemacht haben	Orientierung an Gleichaltrigen mit der selben Erfahrung		
A	764	I: Mhm.						
A	765	A: Aber es ist auch alles <u>ungewohnt</u> wieder ne.		Alles ist ungewohnt.	ungewohnte Situation			
A	766	I: Mhm.						
A	767-771	A: Ich werd Autoführerschein machen. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt und hab nicht mal Autoführerschein. Ja und, es sind so viele Sachen die ich eigentlich machen will ne, und ich hoffe sehr dass ich das auch mache, weil man nimmt sich <u>sehr viel</u> vor. Ich kenn Leute die haben sich so viel vorgenommen und haben trotzdem nicht viel gemacht.		Ich habe mir vorgenommen meinen Autoführerschein zu machen. Das gehört jetzt in dem Alter dazu. Ich habe mir vieles vorgenommen und hoffe, dass ich das umsetze. Das ist nicht selbstverständlich, vielen anderen ist es nicht gelungen.	Ich nehme mir vergleichsweise viel vor, weiß aber auch von anderen die daran gescheitert sind.	Normalitätsentwurf Erwerb des Führerscheins		
A	772	I: Mhm.						
A	773-775	A: Und da hat man natürlich schon ein bisschen Angst. Ich nehm mir <u>tausend</u> Sachen vor und mach halt nix. Das wär das schlimmste was passieren könnte, ne.		Ich nehme mir so viel vor und habe schon Angst zu scheitern. Das wäre das schlimmste was mir passieren könnte.	Angst davor zu Scheitern			
A	776-778	I: Mhm. Wie schätzen sie das ein, was sie sich jetzt vornehmen, beruflich, wieder zuhause anzukommen. Ist das realistisch, das auch zu schaffen?						
A	779-781	A: Ja. Arbeiten zu gehen, dass seh ich schon sehr realistisch eigentlich. Nen Autoführerschein zu machen auch. Also das sind die zwei Punkte die ich schon, an erster Stelle setze, sag ich mal.		Arbeiten und Führerschein schätze ich realistisch ein.	Altersentsprechende Aufgaben werde ich bewältigen			

A	782	I: Mhm. A: Natürlich keinen Mist zu bauen, aber das ist eigentlich selbstverständlich. Ja, das hört sich immer so einfach an, wenn ich das erzähle. Und sie denken ja bestimmt auch, ja, dass das selbstverständlich ist für jeden Menschen, eigentlich ist es das ja auch.	Selbstverständlich ist es auch, keinen Mist zu bauen. Aber das ist nicht so einfach wie es klingt.	Das straffreie Leben gestaltet sich schwieriger als es sich anhört.		
A	783-786					
A	787	I: Eigentlich, ja. A: Nur, wenn man jetzt auch [Zeitangabe] gesessen hat und man, man hat halt keinen geregelten Tagesablauf. Man macht immer dasselbe, und das [Zeitangabe] lang.	In Haft habe ich jedoch nicht den geregelten Tagesablauf wie draußen, es ist in Haft viel monotoner.	Nach der Entlassung ist man wieder mit den Verlockungen der Freiheit konfrontiert.		
A	788-790					
A	791-792	I: Das ist ne ganz besondere Situation und Veränderung mit dem Tag der Haftentlassung wenn dann draußen alles komplett anders wird. A: Ja, man bekommt nix mehr vorgeschrieben draußen. Wenn ich nicht <u>arbeiten</u> gehe draußen, dann sacht der Betrieb, ja, dann biste gekündigt, ist dein Pech ne. Und hier drinne weiß ich, wenn ich nicht zur Arbeit geh zwei Wochen Einschluss, zwei Wochen Fernseher raus, und das ist draußen nicht so. Meine Mutter sagt zwar dududu, aber die wird mich nicht rauschmeißen dafür.	Die Regeln und Vorschriften fallen mit dem Tag der Entlassung weg. Die Konsequenzen draußen sind entgültiger, keine Woche Einschluss wie in Haft. Ich verliere jedoch nicht meine Wohnung, meine Mutter schimpft nur.	Freiheit ist mit Eigenverantwortung verbunden, die Konsequenzen sind weitreichender		
A	793-798					
A	799	I: Mhm. A: Und das ist das wo man halt bisschen stark bleiben muss, wo man denken muss wenn ich das nicht mache hab ich keine Perspektive mehr im Leben, ne. Und ich bin jetzt [Zeitangabe]. Ich bin dann mit [Zeitangabe] mit der Ausbildung zuende. Manche sind mit zwanzig mit der Ausbildung zuende schon, ne. Und ich sag mal so, es ist ja noch nicht zu spät, wenn ich ähm, die Ausbildung jetzt zuende mache, okay, mit [Zeitangabe] das ist noch in Ordnung sag ich jetzt mal ne.	Man muss immer an sein Ziel denken, sonst besteht die Gefahr zu scheitern. Ich habe noch die Chance die Ausbildung zu machen. Ich werde aber nicht jünger. Das ist noch im Rahmen.	Stark bleiben, sonst besteht keine Perspektive; im aktuellen Alter ist es noch okay einen Neuanfang zu machen, aber letzte Chance eines Ausbildungsabschluss es		
A	800-806					
A	807	I: Mhm. A: Und wenn ich jetzt die Ausbildung schmeiße und erst mit [Altersangabe] [Altersangabe] ne Ausbildung anfang, dann ist es zu spät meiner Meinung nach. Jetzt ist es schon kurz vor zwölf, sag ich mal ne, jetzt ist die letzte Chance.	Das ist meine letzte Chance für eine Ausbildung.	Zeitdruck aufgrund des Vergleichs mit der Normalbiografie		
A	808-811					
A	812	I: Mhm. A: Und das nächste Mal wenn ich Mist mache dann krieg ich eh Erwachsenenstrafe bestimmt. Und dann sinds keine [Strafzeit], dann sinds vielleicht vier fünf ne.	Beim nächsten Mal erhalte ich eine wesentlich höhere Erwachsenenstrafe.	Druck durch die wesentlich härteren Konsequenzen bei erneuten Straftaten.		
A	813-815					

A	816-819	<p>I: Mhm (2 sek) Ja, im Grunde hätte ich jetzt noch eine Abschlussfrage. Und zwar, wenn sie, also ne, sie sind in der Situation gerade, auf sie kommt die Entlassung zu, ehm, wenn sie Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie vielleicht verändern?</p>				
A	820-832	<p>A: Also da gibts sehr viele Punkte eigentlich. Ich bin jetzt in zwei Monaten draußen. Ich hab mal gefragt wegen Lockerungen, klar, natürlich würd ich schon Ausgänge haben. Auf der einen Seite, ich will mir, hab ich ja gesagt, ich will mir das nicht nehmen so, weil ich mich dann übertrieben freue wenn ich am [Datumsangabe] rauskomme, und wenn ich vorher nochmal rauskomme, dann wärs ne Quälerei. Aber ich würd das natürlich auch entgegen nehmen, wenn jetzt einer sacht sie könn jetzt übermorgen für zwei drei Stunden raus in die Stadt. Und ehm, es wird einem garnicht geholfen. Wenn die Sozialarbeiterin nicht gewesen wäre und ich die ganze Zeit hinterher wäre, dann hätten die mich einfach ins kalte Wasser geschmissen. Ich bin jetzt, [Zeitangabe] in Haft. Sagen wir mal, ich hätt Festabgang gemacht, im [Monatsangabe] wär das nächstes Jahr.</p>	<p>Zwar hätte ich schon gerne Lockerungen, aber zu einem früheren Zeitpunkt. Auch wenn ich sage, dass ich mich dann übertrieben am Entlassungstag freue, wäre es schon schön gewesen, Lockerungen zu haben. Ich würds annehmen, wenn mirs jemand anbietet. Den Inhaftierten wird auch zu wenig geholfen. Wenn in meinem Falle nicht die Sozialarbeiterin gewesen wäre und ich nicht selbst so engagiert gewesen wäre, dann wäre ich ins kalte Wasser geschmissen worden.</p>	<p>Der Wunsch nach Lockerungen ist normal und er hätte sie auch genommen. Es wird die fehlende Hilfe beklagt, die man selbst einfordern muss. Wäre dies nicht, wäre keine vorzeitige Entlassung möglich gewesen, sondern nur der harte Weg bei einer vollständigen Verbüßung.</p>	<p>Eigeninitiative wird erneut betont</p>	
A	833	<p>I: Mhm.</p>				
A	834-841	<p>A: Dann hätten die mich rausgelassen und gut ist. N Freund von mir sitzt jetzt auch ja, wenn er raus kommt zwei Jahre, ja nächste Monat kommt er raus. Die haben ihm nicht geholfen, garnichts. Die haben ihn nicht gefragt wie es aussieht bei ihm wenn er rauskommt, wo er arbeiten geht, wo er hinzieht. Okay, er geht zu seinen Eltern wieder, hat aber keine Arbeit nix, die haben kein bisschen geholfen. Und die Leute die zum Beispiel bei Haus sieben Sozialtherapie sind oder Haus fünf, ist ja auch Sozialtherapie, aber Gewalttherapie.</p>	<p>Bei einem Freund von mir ist das so gelaufen. Er hat keine Hilfe erhalten. Es hat ihn keiner gefragt, wo er wohnen und arbeiten wird, ihm wurde nicht geholfen.</p>	<p>Die Einschätzung wird aufgrund einer Erfahrung eines Freundes bezogen.</p>	<p>Freunde als Vergleichspunkt</p>	
A	842	<p>I: Mhm.</p>				
A	843-846	<p>A: Da wird denen so geholfen, das sind ja kaputte Kinder und denen muss ja geholfen werden. Die haben, die therapieren die ohne Ende, die unterstützen die mit Ausgängen, den gehts da so heftig gut, hmmm sie mal Haus fünf gesehen wie das aussieht von innen.</p>	<p>Anderen, den "kaputten Kindern" aus der Sozialtherapie geht es hingegen gut, die bekommen alles.</p>	<p>Im Vergleich zu den Therapien werden Inhaftierte im Regelvollzug wesentlich weniger unterstützt.</p>		
A	847	<p>I: Mhm.</p>				

A	848-859	<p>A: Die haben Blumen, die haben, da kann man vom Boden essen, so sauber ist das da. Und ehm, die haben am meisten Strafzeit in Haus fünf. Die haben, zum Teil Mörder sind da drinne, Totschläger. Und Leute die jetzt zwei Jahre Haft haben, die ein Mal nicht nett zu Bediensteten waren, bei Haus acht, kommen sofort nach Haus zwei oder drei, oder Haus eins und Haus drei oder neun. Und das ist unter aller <u>Sau</u>. Oder Haus sieben. Die Sexualstraftäter, die, ich hab gehört die haben zweitausendzehn oder zweitausendelf Weihnachten ne Playstation gehabt oder solche Sachen. Irgendwo ist das doch nicht normal finde ich. Die werden bevormundet und andere Insassen die, die paar Einbrüche machen, die kleinere Sachen machen, die weniger Strafe haben, denen geht es <u>so</u> kacke.</p>	<p>Das erkenne ich an der Ausstattung und kleinen Straftätern wird nichts gegönnt.</p>	<p>Sieht sich selbst als weniger schweren Straftäter und misst dem Vollzug auch eine strafende Wirkung zu.</p>	
A	860	<p>I: Mhm.</p>			
A	861-866	<p>A: Sie wissen, wir haben in Haus drei Vogelgitter, im Sommer, noch ne Scheibe davor manche Zellen. Die Zellen sind zum Teil so verkümmert und fallen auseinander. Und eh, da denk ich mir, warum hat Haus fünf, warum haben die Teppiche, dürfen Teppiche, dürfen Pflanzen, dürfen sich Möbel bei der Tischlerei kaufen und alles, wenn die zum Teil acht neun Jahre Strafzeit haben.</p>	<p>Im Vergleich zur Ausstattung zur Sozialtherapie gibt es in manchen Häusern Vogelgitter. Und die anderen haben richtig lange Strafzeiten.</p>	<p>Auch die Ausstattung im Regelvollzug wird als ungerecht betrachtet.</p>	
A	867	<p>I: Mhm. Also die Ungerechtigkeit zu den anderen Häusern.</p>			
A	868-875	<p>A: Ja, es ist ungerecht, also ich finds sehr ungerecht. Haus vier und Haus sechs natürlich, wenn man sich gut benimmt kommt man da rauf, das ist eigentlich ganz in Ordnung. Aber mit den Therapien hier mit fünf und sieben, die zum Teil so schlimme Taten begangen haben, das ist zum Teil echt so <u>schlimm</u>. Und dann ist einer bei Haus drei, der nen Diebstahl gemacht hat und Bewährungswiderruf hat, der muss mit nem Vogelgitter leben, eine Stunde Anschluss am Tach. Das ist nicht richtig meiner Meinung nach, ne.</p>	<p>Das ist für mich ungerecht. Wer sich gut benimmt, soll Vorteile haben. Aber wer richtig schlimme Straftaten begangen hat nicht.</p>	<p>Wer sich gut benimmt soll auch Vorteile haben.</p>	
A	876-878	<p>I: Mhm. (2sek) Ja, meine Fragen wäten soweit beantwortet. Sie können natürlich gerne jetzt noch sagen, das und das fällt mir noch ein, wenn noch was ist. Haben sie da nochwas?</p>			
A	879-882	<p>A: Ja, also, ich <u>freu</u> mich halt ne, das ich jetzt rauskomme am [Datumsangabe]. Sind zwar noch [Zeitangabe], aber [Zeitangabe] gehen auch schnell rum. Ich hoffe dass ich auf jeden Fall nicht wiederkomme, das <u>hofft</u> jeder.</p>	<p>Ich freue mich auf die Entlassung und zähle die Tage.</p>	<p>Die Haft ist eine Erfahrung, die er abschließen will.</p>	

A	883	I: Mhm.				
A	884-886	A: Ich glaube das klappt auch, ja. Ich hoffe dass meine Ausbildung halt funktioniert und auch abgeschlossen wird von mir. Ja und dann sag ich aufwiedersehen, also <u>hoffentlich</u> nicht wiedersehen Y- Stadt. I: Genau. Hier sagen wir nicht aufwiedersehen, sondern einfach nur tschüß (lacht) A: Ja. I: Ja. Dann wünsche ich ihnen alles Gute auf dem Weg. A: Dankeschön.	Ich hoffe, dass ich meine Ausbildung wie geplant durchziehen kann und verabschiede mich aus der Haft.	Ich möchte meinen Plan umsetzen und eine erneute Inhaftierung gehört nicht dazu.		
A	887-888					
A	889					
A	890					
A	891					
A	892-894	I: Ich denke sie haben da Ihre Vorstellungen. Ich wünsche ihnen das das gut klappt. Sie sind da anscheinend auch ganz gut so eingebettet in Familie, Freunde die sie unterstützen. Alles Gute. A: Danke.				
A	895					

B	1-4	I: Also, ich habe so ein paar Frage-, ähm, Komplexe. Wohnen, Arbeit, die würde ich so nach und nach mit Ihnen durchgehen. Als aller erstes würde ich sie aber so ein bisschen noch kennenlernen. Ähm, wie würden sie ihre jetzige Situation gerade hier beschreiben?				
B	5	B: Resozialisiert.	B beschreibt sich selbst als resozialisiert	Resozialisiert		
B	6	I: Warum?				
B	7	B: Ja, also ich hab mich also geändert.	begründet dies damit, dass er sich verändert hat	Veränderung hat stattgefunden		
B	8	I: Mhm.				
B	9-10	B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter.	als Motivation hierfür benennt er dass er Vater einer kleinen Tochter ist	Vater einer Tochter		
B	11	I: Mhm.				
B	12-14	B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.	wäre dieser Umstand nicht, so glaubt er, wäre er noch der alte, sein Ziel ist es, als Vater für die Tochter zu sorgen, dem Bild eines vernünftigen Vaters gerecht zu werden	Wunsch die Tochter großzuziehen und Verantwortung für sie zu übernehmen		
B	15	I: Mhm. Wie alt ist die jetzt?				
B	16	B: Die ist jetzt [Altersangabe].				
B	17	I: Mhm.				
B	18-19	B: So, und das ist das Ziel vor mir, was ich in den Augen habe, dass ich mich auch hier ruhig verhalten habe, ohne Probleme.	für dieses Ziel - vernünftiger Vater - will er keine Probleme mehr machen	für dieses Ziel lohnt es sich sie im Vollzug an die Regeln zu halten - sich ruhig verhalten		
B	20	I: Mhm. Das war auch richtig so ein Anstoß sich zu verändern?				
B	21	B: Genau, ja.	bestätigt dass das Kind ein Anstoß zur Veränderung war			
B	22-23	I: Ähm, und wann wirts genau so weit sein, dass sie vorzeitig entlassen werden?				
B	24	B: Am [Datumsangabe].	Die Entlassung steht in wenigen Tagen an			
B	25	I: Mhm. Also das ist jetzt auch schon fest?				
B	26	B: Ja, das ist jetzt schon fest.				
B	27-28	I: Anhörung alles gehabt, Beschluss da. Okay. Ähm, welche, in welchen Abteilungen waren sie hier in der Jugendanstalt?				
B	29-30	B: Ich war hier in der Aufnahme, in Haus [Zahl], Haus [Zahl] und jetzt in Haus [Zahl].				
B	31	I: Mhm. Der Umzug, der Abteilung.				
B	32	B: Genau, der Umzug.				

B	33-34	I: Mhm. Und was war der Grund weshalb sie von einer mitarbeitersbereiten Abteilung dann in eine Orientierung gegangen sind? B: Der Grund war ich hatte zwei positive Urh Ka Kontrollen. Und einen Handfund.	aufgrund zwei positiver Urinkontrollen und eines Handfundes musste er die Abteilung für mitarbeitersbereite Inhaftierte verlassen	Im Haftverlauf kam es zu einer Verlegung von einer Trainingsabteilung in einer Orientierungsabteilung; wegen zwei positiver Urinkontrollen und einem Handy	Verbot von Drogen und Handys, anstaltsinternes Differenzierungskonzept
B	35-36				
B	37	I: Mhm. Und dadurch mussten sie dann die Abteilung wechseln? B: Mhm.			
B	38				
B	39-42	I: Ähm. (Zsek) Für mich ist wichtig, um so ihre jetzige Situation zu verstehen, so nen kurzen Eindruck zu kriegen was ist während der Haft passiert. An welchen Maßnahmen haben sie so teilgenommen? Was haben sie hier so alles gemacht?			
B	43-45	B: Also ich habe bis jetzt hier meine Ausbildung gemacht. Ich werde jetzt, am [Datumsangabe] [Datumsangabe] und [Datumsangabe] habe ich meine Gesellenprüfung.	er hat eine Ausbildung absolviert und wird diese mit der Gesellenprüfung in Haft abschließen	Ausbildung wird in der Haft abgeschlossen werden	
B	46-47	I: Mhm. Ist das die zum [Berufsangabe] oder die direkt zum [Berufsangabe]?			
B	48-51	B: Nee, nee, die direkt zum [Berufsangabe]. Und dann habe ich am Gadtkurs teilgenommen. An der Gefangenenezeitung war ich auch dabei. Ja und das waren eigentlich so meine Maßnahmen die ich hier so gemacht habe.	in Haft hat er am Suchtgesprächskreis und am Projekt Gefangenenezeitung teilgenommen	Suchtgesprächskreis und Gefangenenezeitung	
B	52	I: Haben Sie auch Entlassungsvorbereitungsmäßig was gemacht.			
B	53	B: Ja. Genau. Entlassungsvorbereitungskurs bin ich auch im Moment.	und am Entlassungsvorbereitungskurs	Entlassungsvorbereitungskurs	
B	54	I: Mhm.			
B	55-56	B: Bis zu meiner letzten, ich glaub bis zum [Datumsangabe] geht das noch.	der noch läuft	dauert noch an	
B	57	I: Mhm.			
B	58-59	B: Ja, und dann, also es erschien mir halt sinnvoll für die Zukunft, paar Sachen noch zu klären.	er bezeichnet den Entlassungsvorbereitungskurs als sinnvoll	Eigenes Bedürfnis die Entlassung vorzubereiten	es bleibt offen wofür sinnvoll
B	60-62	I: Okay. Ja, [Datumsangabe] ist ganz schön nah, also noch ein paar Tage. Ähm, wie stellen sie sich den Tag vor, wenn sie entlassen werden? Was wird da passieren? Was werden sie machen?			

B	63-64	B: Also ich kann mich nicht so direkt auf meine Entlassung konzentrieren, da ich meine Gesellenprüfung vor meinen Augen habe.	auf den Entlassungstag kann er sich noch nicht konzentrieren, im Vordergrund steht die Gesellenprüfung	Der Blick auf die Entlassung ist verstellt, zunächst steht der Abschluss der Ausbildung im Vordergrund.	
B	65	I: Mhm.			
B	66	B: Und die muss ich halt gut abschließen.	Ziel ist es, diese gut abzuschließen	Ziel ist es, diese gut abzuschließen.	
B	67	I: Vorher noch.			
B	68-71	B: Mhm. Ich kann jetzt nicht so sehr an meine Entlassung denken, das wird, zwar wird das schwer sein, am [Datumsangabe] wenn ich die Entlassung habe und an dem Tag noch am arbeiten bin, dass ich dann ständig an die Entlassung denke, aber Prüfung und dann gehts erst nach Hause.	relativiert die vorhergehende Aussage, er denkt schon an die Entlassung, was ihn auch gedanklich bei der Prüfung ablenken könnte	von einem Tag auf den Anderen wird die Entlassung erfolgen	
B	72-73	I: Also sie haben am [Datumsangabe] hier noch Prüfung und dann gehts erst nach Hause.			
B	74-75	B: Ja genau. Dann nachmittags so gegen fünf sechs Uhr. Werde ich dann entlassen.	nach der Prüfung erfolgt die Entlassung	Am Tag Prüfung und danach Entlassung	
B	76-77	I: Mhm. Normalerweise ist das ja immer morgens ne, das ist dann anders bei Ihnen.			
B	78-81	B: Ähm, das, ich hab ja auch eigentlich [Zahl] Freistellungstage und leider konnte ich nur einen davon nutzen, wegen der Prüfung. Sonst wär ich eigentlich schon jetzt diese Woche gefahren, nach Hause gefahren.	aufgrund des Abschlusses der Ausbildung kann er die erarbeiteten Freistellungstage nicht nutzen, sonst wäre er bereits entlassen werden	Verzicht auf erarbeitete Freistellungstage	Freistellungstage - werden durch Arbeitstätigkeit im Vollzug erworben und von der Strafzeit am Ende abgezogen
B	82	I: Mhm. Ähm, also den Kopf im Moment voll mit Prüfung.			
B	83	B: Ja, sehr.			
B	84	I: und Lernen wahrscheinlich.			
B	85	B: Genau.			
B	86-87	I: Haben sie Bedenken, dass sie es nicht schaffen, oder denken sie positiv.			
B	88-90	B: Nee hab ich nicht. Also, ich bin guter Dinge. Also ich denke, bei der Theorie, im theoretischen Bereich könnte ich vielleicht ein paar Probleme kriegen, aber sonst in der Praxis alles perfekt.	dem Bestehen der Prüfung steht er positiv gegenüber, vor allem der praktischen, bei der Theorie zeigt er sich unsicherer	Praxis steht für ihn im Vordergrund, Theorie gehört aber auch dazu	
B	91-92	I: Mhm. Ist ja auch ne besondere Situation mit nem Berufsabschluss dann hier rauszugehen.			
B	93-94	B: Genau. Das war ja auch mein Ticket, dass ich auch nach draußen kann.	den Abschluss der Ausbildungen bezeichnet er als Fahrkarte zur Entlassung	erlebt die Ausbildung als "Ticket" - eröffnet ihm den Weg nach draußen	
B	95	I: Mhm.			

B	96-97	B: Also hätte ich die nicht abgeschlossen, dann hätte ich wahrscheinlich noch ne Therapie abschließen müssen und solche Sachen.	sofern das nicht wäre, hätte er eine andere Auflagen erfüllen müssen, eine Therapie	andererseits hätte er eine Therapie und anderes machen müssen	Ticket wird erkauf - durch Leistung, sind aber scheinbar austauschbar oder Arbeit hat auch in den Augen der Entscheider Vorrang
B	98-99	I: Mhm. Ähm, ja. Haben Sie dann draußen einen Arbeitsplatz oder wie wird es beruflich für sie aussehen?			
B	100-103	B: Ja, draußen hab ich einen Arbeitsplatz. Direkt nach meiner Entlassung, kann ich da direkt anfangen. Und zwar ist das eine Zeitarbeitsfirma. Die mich dann bei der [Betriebsname] einsetzt, in K-Stadt.	Nach der Entlassung steht ein Ausbildungsplatz bei einer Zeitarbeitsfirma zur Verfügung. Es ist auch bekannt, wo er eingesetzt wird.	ein direkter Einstieg ins Berufsleben ist möglich, durch eine Zeitarbeitsfirma	
B	104	I: Mhm.			
B	105-106	B: Und ja, da könnt ich halt direkt arbeiten. Langzeitarbeit als Geselle, als [Berufsangabe] halt.	dort könnte er langfristig als Geselle im erlernten Beruf tätig sein	Anschluss an Ausbildung	Anschlussfähigkeit
B	107	I: Mhm. Und Vertrag haben sie alles schon	Einen Arbeitsvertrag hat er noch nicht.	Vertrag noch nicht vorhanden	
B	108	B: Nee, Vertrag hab ich noch nicht.			
B	109	I: in Sack und Tüten oder hängt das dann am Abschluss wirklich?			
B	110-111	B: Nee, das hängt auch nicht am Abschluss, das hängt nur an meiner Entlassung.	Grund ist nicht der Abschluss, sondern die Entlassung aus dem Vollzug	wird jedoch nicht als mögliche Schwierigkeit aufgefasst	
B	112	I: Mhm.			
B	113-114	B: Also ich hatte einen Ausgang, hatte ich n Vorstellungsgespräch. Denen hab ich erzählt dass ich im Moment noch Insasse bin.	Es hat ein Vorstellungsgespräch stattgefunden. Und er hat dort offen gemacht, dass er noch inhaftiert ist.	ist im Vorstellungsgespräch offen mit der Inhaftierung umgegangen	
B	115	I: Mhm.			
B	116-121	B: Und dass ich am [Datumsangabe] oder am [Datumsangabe] entlassen werde. Er sagte zu mir ich soll mich dann melden und dann machen wir alles fertig. Vertrag fertig, also er findets gut, dass ich gleich offen damit umgegangen bin, dass ich in Haft bin zurzeit. Er hat auch, sag ich mal gerne Leute, die in Haft waren, die da arbeiten. Weil die auch sehr zuverlässig sind.	und wann er voraussichtlich entlassen wird. Er solle sich dann melden und dann wird der Vertrag abgeschlossen. Er hat das Gefühl, dass der zukünftige Chef die Offenheit gut findet und der Chef habe bereits Erfahrungen mit ehemaligen Inhaftierten, die er für zuverlässig halten.	nimmt wahr, dass der Chef dadurch auf ihn vertraute, weil dahinter noch eine Kontrolle durch die Bewährungshilfe besteht	
B	122	I: Mhm.			

B	123-126	B: Weil bei jeder Kleinigkeit mit der Bewährungshilfe irgendwie in Kontakt kommt, und dadurch könnte wieder es dazu kommen, dass ich wieder inhaftiert werde. Und daher denkt er es würde sehr gut mit mir klappen. I: Mhm. Und das wurde vom Vollstreckungsleiter auch so akzeptiert?	Die Zuverlässigkeit entsteht dadurch, dass ein Bewährungshelfer zuständig ist und die Gefahr der erneuten Inhaftierung besteht.	Druck durch Bewährungshelfer	
B	127	I: Mhm. Und das wurde vom Vollstreckungsleiter auch so akzeptiert?			
B	128/130	B: Ja, gleich akzeptiert. Er bräuchte keinen Vertrag. Also er hat gesagt da ich ein Kind hab, Verlobte hab, ähm, müsste ich eigentlich schon selber wissen, dass ich Geld reinbringen muss. I: Mhm. Klingt ja ganz spannend. Freuen sie sich drauf?	Dem zuständigen Vollstreckungsleiter habe das so gereicht, auch weil Herr B als Vater und Geldverdiener ausreichend Verantwortung trage.	soziale Bindungen durch das Kind und Verantwortung Geld reinzubringen	
B	131	I: Mhm. Klingt ja ganz spannend. Freuen sie sich drauf?			
B	132-133	B: Ja sicher. Also das schönste ist glaub ich ähm, dass ich das erste Mal wieder meine Tochter in den Händen halte, ne. I: Mhm.	Am meisten freue er sich darauf seine Tochter in die Arme zu nehmen.	Freude die Tochter zu berühren	
B	134	I: Mhm.			
B	135-136	B: Ich hab die bis jetzt auch nur zwei Mal gesehen. Ja, das ist schon bisschen schwer. I: Ja. Und sie sie kommen aus der Gegend da?	sie hat er bisher nur zwei Mal gesehen, das sei schwer		
B	137	I: Ja. Und sie sie kommen aus der Gegend da?			
B	138	B: Ja, ich komm aus K-Stadt.			
B	139	I: Mhm. Ist ja auch nicht gerade das nächste hier.			
B	140	B: Nee, das nicht.			
B	141	I: Ne große Distanz eigentlich.			
B	142	B: Ja.			
B	143	I: Wo werden sie wohnen?			
B	144	B: Ich werde bei meiner Verlobten einziehen.	nach der Entlassung werde er bei seiner Verlobten wohnen	nach der Haft wird er sein eigenes Familiensystem aufbauen	
B	145	I: Mhm. Also die eigene Familie.			
B	146	B: Ja, genau.			
B	147	I: Wo haben Sie vor der Inhaftierung gewohnt?	bei der eigenen Familie		
B	148-149	B: Ich habe auch alleine gewohnt vor der Inhaftierung. Und, ja das hat nicht lange gehalten. Zwei Monate bin ich da eingezogen alleine.	Vor der Inhaftierung habe er allein gewohnt, was jedoch aufgrund der Inhaftierung beendet wurde	war vor der Inhaftierung schon nicht mehr in Herkunftsfamilie sondern hat in eigener Wohnung gelebt	
B	150	I: Mhm.			
B	151-152	B: Und dann kam schon der Brief dass ich mich hier melden muss. Hab ich mich auch selber gestellt dann.	er habe die Aufforderung erhalten sich selbst zu stellen und dies daraufhin auch getan.	das war jedoch eher kurzzeitig, eigene Entscheidung sich selbst zu stellen	
B	153-154	I: Mhm. Ja, ist natürlich schwierig wenn das dann damals so in ne Familienphase fällt, Freundin wahrscheinlich schwanger.			

B	155-157	B: Genau, ja. In dem Moment war sie auch schwanger. Aber dann haben wir uns beide entschieden, dass ich mich doch selber stellen sollte.	zum damaligen Zeitpunkt sei die Verlobte schwanger gewesen und dass er sich selbst stellt, sei eine gemeinsame Entscheidung gewesen.	das viel in die Zeit der Schwangerschaft	Haft als Unterbrechung bei Familiengründung, Bruch sorgt für Trennung als Vater
B	158	I: Mhm.			
B	159-161	B: Damit es auch wieder schneller, dass ich auch schneller wieder rauskomme. Wenn ich jetzt n halbes Jahr auf Flucht gewesen wär und, das hätt sich alles wieder verzögert.	damit war der Gedanke verknüpft, dass dadurch auch eine schnellere Entlassung geschieht, eine Flucht hätte das über einen Zeitraum verzögert	selbst gestellt, da ihm bewusst war, dass eine Flucht keine langfristigen Vorteile hat	Zukunftsorientierung - eine Aufgabe die draußen wartet
B	162	I: Mhm.			
B	163	B: Dann hätt ich dieses halbe Jahr und alles sparen können.			
B	164-165	I: Ja. Vom Wohnen her. War das von Anfang an klar, dass sie zu ihr zurück gehen und da zusammen ziehen?			
B	166	B: Ja, genau.	es sei von Beginn der Inhaftierung auch klar gewesen, dass er nach der Haft zu ihr zieht		
B	167-168	I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig?			
B	169-171	B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt.	vor allem mental habe ihn die Frau über die Haftzeit hinweg unterstützt, und auch ein wenig finanziell	mentale Unterstützung durch die Freundin während der Haft und auch finanziell, wobei mental als vorrangig betrachtet wird	mentale und finanzielle Unterstützung durch die Verlobte
B	172	I: Mhm.			
B	173-174	B: Das lief eigentlich gut. Wir haben uns zwar viel gestritten hier in der Zeit, aber kann man ja nicht ändern.	insgesamt betrachtet er den Verlauf als gut, auch wenn Streit eine Rolle spielte, was aber auch dazu gehört	Beziehung war in dieser Zeit jedoch auch belastet	
B	175	I: Mhm. Gehört dazu?			
B	176	B: Das gehört dazu, ja.			
B	177	I: Was waren da so Themen? Was mussten Sie miteinander klären?			
B	178-179	B: Ja, also sie hatte mehr Angst dass ich nicht zu ihr zurückkehre nach der Entlassung.	Streipunkt wäre ihre Angst gewesen, dass er nicht zu ihr zurückkehrt	Angst von Seiten der Freundin	
B	180	I: Mhm.			
B	181-184	B: Dass ich einfach dann wieder in meinen alten Freundeskreis einsteige, und kaum zuhause bin und vielleicht eventuell auch wieder mit Drogen anfangen werde. Da musste ich sie erstmal überzeugen dass das nicht so ist.	dass er zum alten Freundeskreis zurückkehrt, viel abwesend ist, vielleicht auch wieder Drogen konsumiert, er habe sie davon überzeugen müssen, dass dem nicht so ist	dass das alte Leben nach der Entlassung weitergelebt wird, deutlich machen, dass dies anders sei	aktive Rolle (er überzeugt sie)

B	185	I: Ja. Wie ist ihnen das gelungen? Das überzeugen, bisher?						
B	186-187	B: Also, ich weiß auch nicht so genau. Irgendwie, das ist meine Redenkunst, sag ich mal so.	geschafft hat er dies durch seine Redekunst					
B	188	I: Mhm.						
B	189-193	B: Also, ich hab auch versucht zu erklären dass ich das selber nicht mehr will, dass das halt nicht mehr geht und dass wir auch überhaupt von K-Stadt dann wegziehen werden aus, in ne andere Stadt, wo uns keiner kennt, wo ich halt neue Freunde suchen werde, erstmal raus aus dem alten Freundeskreis.	er habe erklärt, dass er selbst sich verändern will, dass er auch aus der Stadt und dem alten Freundeskreis wegziehen und in eine fremde Stadt ziehen will, wo er sich neue Freunde sucht	selbst überzeugt davon, dass er sein altes Leben verändern will		mein altes Leben will ich selbst nicht mehr weiterführen		
B	194	I: Mhm. Also auch so einen Stück Neuanfang zu planen?						
B	195	B: Genau, ja.	stimmt dem Begriff Neuanfang zu					
B	196-197	I: Mhm. Was wird sich, wenn wir mal beim Wohnen bleiben, was wird sich da zuhause verändern? Werden sie irgendetwas anders machen?						
B	198	B: Ja, ich werd öfters zuhause bleiben.	er werden mehr zuhause bleiben und weniger mit Freunden unterwegs sein	dazu gehört es auch, mehr Zeit in der eigenen Familie zu verbringen				
B	199	I: Mhm. Weil sie früher mehr mit anderen Leuten unterwegs waren?						
B	200	B: Ja, sehr viel, ja.						
B	201	I: Okay.						
B	202	B: Ich bin eigentlich nur zum Schlafen nach Hause gekommen.	früher sei er nur zum Schlafen zuhause gewesen	mehr bei der Familie sein, weniger mit Freunden unterwegs sein		Freunde als Risikofaktor		
B	203	I: Mhm.						
B	204-205	B: Sonst, ja und arbeiten halt, ständig arbeiten und nicht mehr feiern gehen. Das sind eigentlich die wichtigsten Punkte.	er will verstärkt arbeiten gehen und nicht mehr feiern gehen	keine Feierlichkeiten mehr		Arbeiten als Schutzfaktor		
B	206-207	I: Mhm. (2 sek) Ahm, was haben sie vor der Inhaftierung arbeitsmäßig gemacht?						
B	208-210	B: Da habe ich auch noch bei [Betriebsname] gearbeitet. Bis zur letzten Woche, dann habe ich mich krankgeschrieben und dann bin ich auch hier rein gekommen.	vor der Inhaftierung habe er auch zuverlässig gearbeitet, habe sich nur kurz vor der Inhaftierung krank gemeldet	vor der Inhaftierung beschreibt er sich als arbeitend				
B	211	I: Und dann waren sie weg?						
B	212	B: Ja, wusste erst keiner.						
B	213	I: Mhm.						
B	214-215	B: Ja, Nee, ich hab da auch gearbeitet als Helfer, nicht als [Berufsangabe] jetzt direkt. So als em, ich hab Lüftungskanäle isoliert.	damals habe er als ungelearnter Helfer gearbeitet	auch als ungelearnter Arbeiter war er beschäftigt				
B	216	I: Mhm.						
B	217-218	B: Ja und, da hab ich auch meistens zehn bis zwölf Stunden am Tag gearbeitet. Ja.	zehn bis zwölf Stunden am Tag	zeitlich sehr eingebunden				
B	219	I: Also sind sie auch jemand der arbeiten kann.						

B	220-222	B: Ich kann arbeiten. Genau. Das ist halt meine Stärke mit der Arbeit. Also es ist jetzt nicht der [Berufsangabe], es ist allgemein, ich kann viel mit Handwerk umgehen, besser als mit Schule sag ich mal. I: Was haben sie für nen Schulabschluss?	Arbeiten bezeichnet er als seine Stärke, Handwerk, Schule hingegen ist nicht seine Stärke	Praxis steht im Vordergrund, weniger die Theorie	
B	223	B: Ich hab im Moment Hauptabschluss. Aber jetzt, wenn ich fertig bin mit der Ausbildung werd ich den Realabschluss haben. Das ist auch gut.	Er hat bereits vor der Inhaftierung den Hauptschulabschluss erworben und wird mit der Ausbildung den Realschulabschluss erwerben	schulischer Fortschritt wird jedoch als gut bewertet	Fortschritt im Bildungsgrad
B	227-232	I: Mhm. Ne gute Aussicht. Mhm. Ähm, müssen sie mit irgendwelchen Schwierigkeiten rechnen, dass jetzt doch irgendetwas dazwischen kommen könnte bei dem Plan? Von dem was wir jetzt schon besprochen haben, also Wohnen und Arbeit. Gibt es da irgendwas wo sie sagen, das kann schiefgehen oder ist das alles, gehen sie da ganz locker ran?			
B	233-238	B: Also ich geh ganz locker ran und, es gibt noch paar, einige Probleme mit der Familie, die ehm, die das nicht akzeptieren können, dass ich zu meiner Verlobten einziehen werde. Die wollen wohl gerne dass ich wieder nach Hause komme, aber das wird nicht so laufen. (2 sek) Ich wurde früher zu oft von denen unter Druck gesetzt und, da hab ich keine Lust darauf, dass das nochmal passiert.	Schwierigkeiten hinsichtlich der anstehenden Entlassung könnten noch in der Beziehung zur Herkunftsfamilie bestehen, da diese gern gehabt hätten, dass Herr B. zu ihnen zurückkehrt. Er habe für sich jedoch beschlossen, dass dies keine Option ist, da er früher von ihnen unter Druck gesetzt wurde.	Konflikt mit Herkunftsfamilie, die früher einen größeren Einfluss auf ihn nehmen wollte und er sich unter Druck gesetzt fühlt	Druck aus Herkunftsfamilie vs. Eigene kleine Familie
B	239	I: Hat das kulturelle Hintergründe?			
B	240	B: Es hat mit der Kultur auch zutun, ja.			
B	241	I: Mhm. Was sind sie für ein Landsmann?			
B	242	B: [Nationalität].			
B	243	I: Und die Familie hätte sie lieber im Einflussbereich?			
B	244-246	B: Ja genau, die hätten das auch lieber dass ich eine [Nationalität] heirate und solche Sachen. Aber ich mein äh, ich muss mit der Frau leben, die ich liebe und nicht die. I: Mhm. Ähm, wie wird da der Kontakt zu ihrer Familie aussehen, draußen?	Die Familie hätte gern eine Heirat im eigenen Kulturkreis gesehen. Aber er sei der Auffassung, dass er selbst über sein Leben bestimme.	Ich muss mit meinem Leben zufrieden sein.	Selbstbestimmung
B	247-248	B: Der bleibt ganz normal. I: Haben sie auch jetzt welchen?			
B	249				
B	250				

B	251-255	B: Ich habe jetzt auch welchen klar. Nur, jetzt äh nicht so oft wie, wie sonst halt. Ich werd ein Mal die Woche vorbeischaun, gucken wie es denen geht und dann auch wieder los. Zur Arbeit, Familie. Also ich muss mich selber um meine Familie jetzt kümmern also, das ist find ich wichtiger erstmal. I: Mhm, wenn da n kleines Kind ist und sie sagen sie haben da mit ihrer Freundin in der Haft erstmal viel ausfechten müssen, dass sie auch zusammen bleiben. B: Richtig, ja. Sie kennt mich auch jetzt noch garnicht ne. I: Warum nicht? (3 sek) Also weil sie sich so verändert haben? B: Nein nein ähm. Sie hat mich bis jetzt ja nur zwei Mal gesehen. I: Mhm. I: Mhm.	Es besteht Kontakt zur Herkunftsfamilie, und es werden auch Besuche ein Mal pro Woche stattfinden. Aber die eigene Familie ist wichtiger.	Die eigene Familie steht jetzt im Vordergrund. Besuche bei der Herkunftsfamilie finden statt, sind jedoch nur punktuell.	Prioritäten setzen auf die eigene Familie
B	256-258	I: Mhm, wenn da n kleines Kind ist und sie sagen sie haben da mit ihrer Freundin in der Haft erstmal viel ausfechten müssen, dass sie auch zusammen bleiben.			
B	259	B: Richtig, ja. Sie kennt mich auch jetzt noch garnicht ne.	Mein Kind kennt mich noch nicht.	Wunsch eine Beziehung zur Tochter aufzubauen	
B	260	I: Warum nicht? (3 sek) Also weil sie sich so verändert haben?			
B	261	B: Nein nein ähm. Sie hat mich bis jetzt ja nur zwei Mal gesehen.			
B	262	I: Mhm.			
B	267	I: Mhm.			
B	268-271	B: Und deswegen konnte sie nicht so oft hier hin kommen. Bin ich einmal zu einer Besuchsverlegung nach S-Stadt gefahren extra und dann hat ich einmal nen Ausgang, nach K-Stadt war ich da auch einmal kurz. Ja, also sonst haben wir nur telefonischen Kontakt und Briefe halt.	Kontakte wurden über eine Besuchsverlegung und Briefe sowie Telefon gehalten.		
B	272-273	I: Mhm. Da ist das persönliche Treffen dann natürlich was ganz besonderes draußen wieder.			
B	274	B: Genau, ja das ist, das macht wieder alles anders ne.			
B	275	I: Haben sie Angst davor?			
B	276	B: Angst würde ich nicht sagen, aber nervös.	Nervosität bezüglich des Aufeinandertreffens draußen	Nervosität	
B	277-278	I: Mhm. (3 sek) Ist ja dann ne große Distanz die da ist, wenn man nur über Brief und Telefon hauptsächlich das ganze läuft.			
B	279	B: Genau.			
B	280-281	I: Mhm. Ja, ähm, was wollen sie denn schulisch, also beruflich erreichen, wenn sie mal weitergucken?			
B	282-284	B: Ähm, jetzt ist erstmal mein Gesellenbrief notwendig. Und danach vielleicht eventuell nach zehn Jahren möchte ich gern nen Meisterbrief machen.	zunächst wolle er den Gesellenbrief erwerben, darüber hinaus bestehen aber auch Gedanken, einen Meisterbrief nach 10 Jahren zu machen	Teilziele und entferntere Ziele bestehen	Wünsche, Selbstverwirklichung, Ziele in Teilziele untergliedern
B	285	I: Mhm.			
B	286-287	B: Also das hab ich mir auch fest vorgenommen. Und danach möchte ich eigentlich n n Studium absolvieren, zum zum [Berufsgangabe].	Dies habe er sich fest vorgenommen und möchte auch gern eine anschließendes Studium absolvieren	nimmt sich Studium vor	

B	288	I: Das sind ja schon auch Pläne.	Er ist sich bewusst, dass diese Pläne schwierig umzusetzen sind, aber er hofft schrittweise dem näher zu kommen.	ist sich bewusst, dass dies nicht einfach ist und traut sich dies aber zu	Wunsch nach Selbstverwirklichung und Verbesserung des Bildungsniveaus
B	289-291	B: Das sind schon Pläne, die sind auch sehr schwer zu erreichen, das weiß ich. Aber sobald ich mich jetzt eh mit dem beschäftige, dann hoffe ich, dann krieg ich das auch hin. I: Mhm. Und wenn sie sagen so in zehn Jahren, dann ist das ja auch ein relativ großer Zeitraum. Ne, da passiert ganz viel.			
B	292-293	I: Mhm. Und wenn sie sagen so in zehn Jahren, dann ist das ja auch ein relativ großer Zeitraum. Ne, da passiert ganz viel.			
B	294	B: Da kann viel passieren.			
B	295-297	I: Da kann se erstmal draußen ankommen, als Geselle muss man ja auch erstmal ein Stück Berufserfahrung sammeln. Das klingt spannend. Woher kommen diese Ideen?			
B	298-299	B: Die kommen von mir selber. Also ich hatte hier viel Zeit zu überlegen was ich mit meinem Leben anfangen möchte.	Die Ideen habe er selbst, da er in seinem Leben etwas sinnvolles machen will.	eigene Leistung bei der Erarbeitung der Pläne	Wunsch das Leben sinnvoll zu nutzen
B	300	I: Mhm.			
B	301-303	B: Und diese [Zeitangabe] hab ich halt genutzt; um einen ordentlichen Plan herzustellen, sag ich jetzt mal, und den möchte ich auch durchziehen.	Er bezeichnet dies als einen Plan, den er sich über die Haftzeit erstellt hat und zu dessen Umsetzung er entschlossen ist.	langfristige Planung der beruflichen Situation, nicht nur ein "Hirngespinnst"	
B	304-305	I: Mhm. Ist der Plan so von alleine gewachsen oder hatten sie auch mal jemanden mit dem sie drüber gesprochen haben?			
B	306-310	B: Nee, ganz und garnicht. Den hab ich ganz alleine jetzt so ausgeschmiedet, dass ich, ich find allgemein den Beruf jetzt eh, [Berufsangabe], sowas wie [Berufsangabe], [Berufsangabe] und sowas alles das ist schon ne gute Sache sowas und das möchte ich auch gerne mal gemacht haben.	Die Erarbeitung des Plans betrachtet er als eine Eigenleistung. Die drei Stufen - Geselle, Meister, Studium . Sind seine Interessen und dass will er gern umsetzen.	eigenes Interesse, Festlegung auf eine Fachrichtung, Selbstverwirklichung	
B	311	I: Mhm.			
B	312	B: Später irgendwann.	Das geht nicht gleich.	Stufenweise	
B	313	I: Ja.			
B	314-315	B: Und auch mit dem Meisterbrief möchte ich halt auch irgendwelche Auszubildenden meine Kenntnisse weitergeben.	Mit dem Meisterbrief kann er seine Kenntnisse an Auszubildende weitergeben.	Motiv anderen etwas zurückzugeben	sinnvolle Tätigkeit, Wunsch etwas weiterzugeben
B	316	I: Mhm.			
B	317-320	B: Das wäre nicht schlecht. (2 sek) Und halt sowieso die Erfahrungen die ich hier gemacht habe werde ich natürlich auch weitergeben an die Jugendlichen die draußen sind, die immer so einen auf Gangster machen und bisschen Scheiße bauen und sowas.	Auch die Erfahrung aus der Haft kann er weitergeben, an kriminelle Jugendliche.	auch an Inhaftierte bzw. Straffällige etwas weitergeben; das wäre nicht schlecht weißt darauf hin, dass dies Ideen sind, die aber in der Zukunft entschieden werden	
B	321	I: Mhm.			

B	322-323	B: Aber, das werde ich versuchen denen dann davon abzuraten, all sowas.	Das Ziel soll sein, die Jugendlichen zu einem straffreien Leben zu bewegen.	Will seinen beitrage leisten	
B	324-325	I: Könnten sie sich dann auch vorstellen jemanden einzustellen der aus dem Knaast kommt? Wie ihr Chef das macht?			
B	326-329	B: Klar, warum nicht. Klar, wenn ich den kennenlernen und wenn ich wüsste um was es geht, was er vorhat, ich würd auch natürlich n Gespräch erstmal mit ihm führen. Was er überhaupt für Ziele hat und solche Sachen alles.	Jemanden aus dem Knaast würde er erst kennenlernen wollen, um seine Pläne zu erfahren.	Voraussetzung ist jedoch das Kennenlernen und das erfahren dessen Ziele	Kennenlernen nötig, Bedingungen setzen
B	330	I: Mhm.			
B	331-334	B: Und wenn mir das halt bisschen positiv klingt, dann braucht, warum nicht, kann man versuchen. Also es sind auch alles Menschen, auch, nur weil wir weil wir damals, sag ich mal, Scheiße gebaut haben, heißt das nicht dass wir andere Leute sind und das das halt immer so bleibt.	Wenn dies unterstützungswürdig klingt, wäre es einen Versuch wert. Immerhin sei dies auch ein Mensch wie jeder andere und jeder kann sich ändern.	Grundvertrauen nötig, aber jeder hat eine Chance verdient	auch ich habe eine Chance verdient
B	335-336	I: Mhm. Dann wünsch ich Ihnen das das klappt. Man muss ja zielstrebig sein.			
B	337	B: Ja, hoffentlich ne.			
B	338	I: Find ich gut. Wie wirts bei ihnen <u>finanziell</u> dann draußen aussehen?			
B	339	B: Finanziell hoff ich dass es gut aussieht.	Finanziell hofft er, dass es gut aussieht.	Unklarheit über die finanzielle Situation	finanzielle Situation noch ungesichert
B	340	I: Mhm.			
B	341	B: Also ich werd ja auch bald heiraten.	Damit ist auch die baldige Heirat verknüpft.	Heirat angestrebt	Absicherung durch Heirat
B	342	I: Mhm.			
B	343-345	B: Da ich n Kind hab und so, dann hab ich auch wieder ne andere Lohnklasse. Wir haben uns mit meinem Arbeitgeber jetzt geeinigt dass ich dreizehn Euro siebzig bekomme.	und auch mit der Situation, dass er Vater ist. Der Arbeitslohn wurde auch schon mit dem Arbeitgeber vereinbart.	Absprachen mit Arbeitgeber getroffen	Absprachen
B	346	I: Mhm, brutto?			
B	347-351	B: Ja brutto. Und dann kommt noch ein Zuschuss dazu, irgendwas mit ehm, ich weiß nicht, einen Euro dreißig von dem Betrieb. Das hat, das ist so mit Zeitarbeit alles, da kriegt man von beiden Seiten etwas. Dann liegt ich eigentlich ganz gut, zum Überleben. Als erstes werd ich auch draußen meinen Führerschein machen.	Zum Überleben wird das Einkommen reichen, auch dafür, einen Führerschein zu machen.	Zuschuss, Überleben und Führerschein	Existenz nicht gefährdet
B	352	I: Mhm.			
B	353-354	B: Damit ich auch mehr Möglichkeiten habe weiter auswärts zu arbeiten, wenn ein Auftrag da ist und so.	Dies ist vor allem wichtig, um auch außerhalb zu arbeiten.	Führerschein vergrößert Möglichkeiten und Radius	
B	355	I: Mhm.			

B	356-358	B: Eventuell, er hat mich auch gefragt, ob ich eventuell auf ner Insel arbeiten möchte, so über ne Zeit lang, so eine Saison. Und da könnte man auch sehr gut Geld verdienen. I: Könnten sie sich das vorstellen? Wieder von der Familie son Stück weg zu sein?	Der Arbeitgeber hat sich auch erkundigt, ob er in der Saison auf einer Insel arbeiten würde. Das betrachtet er als eine Chance	Möglichkeit mehr zu verdienen bedacht	Bereitschaft zum Arbeiten
B	359-360	B: Ja, warum nicht. Ich hab das ja schon mal gemacht, da bin ich aufm Schiff mitgefahren, auf ner Probefahrt. Und da wo das Schiff gerade rauskam aus der Werft mussten da noch einige Sachen hier erledigt werden, auf der Probefahrt, bevor die Übergabe stattfand. I: Das war dann mit Zeitdruck wahrscheinlich.	Aufgrund der Erfahrung aus der Vergangenheit kann er sich auch vorstellen auswärts zu arbeiten.	besteht bereits Erfahrung außerhalb zu arbeiten	
B	361-364	B: Genau, da hab ich auch, dreieinhalb Wochen war ich da auf See und, da hab ich auch am Tag vierzehn bis sechzehn Stunden gearbeitet. Damit auch alles fertig war. Und Geld war auch genug da, in den drei vier Wochen. I: Mhm.	Damals war er drei einhalb Wochen unterwegs und hat 14 bis 16 Stunden gearbeitet. Dies habe sich auch finanziell bemerkbar gemacht.	Bereitschaft lange zu arbeiten und Möglichkeit mehr Geld zu verdienen	Möglichkeit sich ein größeres Einkommen zu sichern
B	370	B: Also es war, es ist schon mal was Aufregendes, was Spannendes, mal was Anderes. I: Mhm. Glauben sie das es finanziell für die Familie reichen wird? B: Ja. (2 sek) Und besser als vorher sogar.	Zudem sei dies etwas Spannendes für ihn gewesen.	Hinzu kommt das Aufregende und Spannende	
B	371-372	B: Ja. (2 sek) Und besser als vorher sogar. I: Warum besser als vorher? Was ist da der Unterschied? I: Mhm.	Die finanzielle Situation werde nach der Entlassung besser sein als vor der Inhaftierung.	positive Veränderung durch die Ausbildung nach der Haft im Einkommen	positive Entwicklung im Einkommen
B	373	B: Im Moment noch nicht, sie ist jetzt zuständig für die Kinder, das ist sicher. Also sie kann auch gerne arbeiten wenn sie möchte. Also wenn sie möchte, wenn sie will kann sie auch zuhause bleiben. Also es spielt keine Rolle. I: Mhm. Sind Schulden ein Thema bei Ihnen? B: Ähm, seit meiner Inhaftierung hab ich so glaub ich [Zahl] Euro Schulden gehabt. Die jetzt, ich glaub [Zahl] Euro sind schon bezahlt, seit dem ich hier bin. Hab ich alles versucht zu bezahlen. Und ja, wenn ich rauskomme werd ich den Rest natürlich bezahlen.	Momentan sei die Verlobte für die Kinderbetreuung zuständig, dürfe jedoch auch arbeiten gehen.	lässt der Verlobten die Möglichkeit der Berufstätigkeit, spielt für ihn keine Rolle	Entscheidungsfreiheit
B	375	B: Ja, warum nicht. Ich hab das ja schon mal gemacht, da bin ich aufm Schiff mitgefahren, auf ner Probefahrt. Und da wo das Schiff gerade rauskam aus der Werft mussten da noch einige Sachen hier erledigt werden, auf der Probefahrt, bevor die Übergabe stattfand. I: Das war dann mit Zeitdruck wahrscheinlich.	Vor der Inhaftierung bestanden mehrere tausend Euro Schulden, von denen jedoch der größte Teil beglichen ist. Auch nach der Entlassung wolle er den Rest begleichen.	Inhaftierung zur Schuldenregulierung genutzt; eigene Bemühungen, auch nach der Haft strebt er an, den Rest zu begleichen	Eigeninitiative
B	383-384	B: Im Moment noch nicht, sie ist jetzt zuständig für die Kinder, das ist sicher. Also sie kann auch gerne arbeiten wenn sie möchte. Also wenn sie möchte, wenn sie will kann sie auch zuhause bleiben. Also es spielt keine Rolle. I: Mhm. Sind Schulden ein Thema bei Ihnen? B: Ähm, seit meiner Inhaftierung hab ich so glaub ich [Zahl] Euro Schulden gehabt. Die jetzt, ich glaub [Zahl] Euro sind schon bezahlt, seit dem ich hier bin. Hab ich alles versucht zu bezahlen. Und ja, wenn ich rauskomme werd ich den Rest natürlich bezahlen.	Vor der Inhaftierung bestanden mehrere tausend Euro Schulden, von denen jedoch der größte Teil beglichen ist. Auch nach der Entlassung wolle er den Rest begleichen.	Inhaftierung zur Schuldenregulierung genutzt; eigene Bemühungen, auch nach der Haft strebt er an, den Rest zu begleichen	Eigeninitiative
B	385-388	B: Im Moment noch nicht, sie ist jetzt zuständig für die Kinder, das ist sicher. Also sie kann auch gerne arbeiten wenn sie möchte. Also wenn sie möchte, wenn sie will kann sie auch zuhause bleiben. Also es spielt keine Rolle. I: Mhm. Sind Schulden ein Thema bei Ihnen? B: Ähm, seit meiner Inhaftierung hab ich so glaub ich [Zahl] Euro Schulden gehabt. Die jetzt, ich glaub [Zahl] Euro sind schon bezahlt, seit dem ich hier bin. Hab ich alles versucht zu bezahlen. Und ja, wenn ich rauskomme werd ich den Rest natürlich bezahlen.	Momentan sei die Verlobte für die Kinderbetreuung zuständig, dürfe jedoch auch arbeiten gehen.	lässt der Verlobten die Möglichkeit der Berufstätigkeit, spielt für ihn keine Rolle	Entscheidungsfreiheit
B	389	B: Ja, warum nicht. Ich hab das ja schon mal gemacht, da bin ich aufm Schiff mitgefahren, auf ner Probefahrt. Und da wo das Schiff gerade rauskam aus der Werft mussten da noch einige Sachen hier erledigt werden, auf der Probefahrt, bevor die Übergabe stattfand. I: Das war dann mit Zeitdruck wahrscheinlich.	Vor der Inhaftierung bestanden mehrere tausend Euro Schulden, von denen jedoch der größte Teil beglichen ist. Auch nach der Entlassung wolle er den Rest begleichen.	Inhaftierung zur Schuldenregulierung genutzt; eigene Bemühungen, auch nach der Haft strebt er an, den Rest zu begleichen	Eigeninitiative
B	390-393	B: Ähm, seit meiner Inhaftierung hab ich so glaub ich [Zahl] Euro Schulden gehabt. Die jetzt, ich glaub [Zahl] Euro sind schon bezahlt, seit dem ich hier bin. Hab ich alles versucht zu bezahlen. Und ja, wenn ich rauskomme werd ich den Rest natürlich bezahlen.	Vor der Inhaftierung bestanden mehrere tausend Euro Schulden, von denen jedoch der größte Teil beglichen ist. Auch nach der Entlassung wolle er den Rest begleichen.	Inhaftierung zur Schuldenregulierung genutzt; eigene Bemühungen, auch nach der Haft strebt er an, den Rest zu begleichen	Eigeninitiative
B	394	B: Und zusehen dass ich keine Verträge mehr mache, Handyverträge und all sowas.	Konsequenz für ihn ist, dass er keine Verträge mehr abschließen will, die mit Kosten verbunden sind.	finanzielle Entscheidungen sollen in zukunft abgewägt werden	
B	395-396	B: Und zusehen dass ich keine Verträge mehr mache, Handyverträge und all sowas.	Konsequenz für ihn ist, dass er keine Verträge mehr abschließen will, die mit Kosten verbunden sind.	finanzielle Entscheidungen sollen in zukunft abgewägt werden	

B	397	I: Mhm. War das ein Problem in der Vergangenheit?					
B	398	B: Ja, ein sehr großes.					
B	399	I: Okay.					
B	400-401	B: Ich hab manchmal am Tag fünf bis sechs Handyverträge abgeschlossen. Allein nur wegen den Handys.					
B	402	I: Um, um die wieder zu verkaufen und an Geld zu kommen?					
B	403-404	B: Auch, teilweise ja. Ich war so ein Mensch der immer mehr als drei Handys in der Tasche hatte.	Früher war es ihm wichtig, mehrere Handys zu besitzen, zum Teil habe er sie weiterverkauft.	früher wurden unvernünftige Entscheidungen getroffen			
B	405	I: Mhm.					
B	406	B: Ja und das wird halt nicht mehr so sein.			zukünftig soll es anders sein		
B	407-408	I: Mhm. Woher, woraus resultieren die Schulden noch? Oder sind das hauptsächlich so Handysachen?					
B	409-413	B: Ähm ja, ja auch ähm Bankverträge so, Kredite und sowas alles so. Aber die hab ich auch gleich wieder alles bezahlt. Das waren auch nur so Sachen wo ich ähm gesacht hab okay, ich muss n Kinderzimmer jetzt komplett einrichten, ich brauch jetzt erstmal n Vorschuss von [Zahl] Euro.	Aber auch Kredite habe er aufgenommen, um zum Beispiel die Einrichtung des Kinderzimmers zu zahlen.	aber auch damals war der Wille vorhanden, Schulden zu begleichen, aber manchmal war es auch nötig Schulden zu machen		Kein gutes Verhältnis zum Geld	
B	414	I: Mhm.					
B	415-416	B: Hab ich dann bekommen, garkein Problem. Und das ist auch ganz schnell wieder bezahlt. Für solche Sachen auch schon so ne.	Solche Dinge habe er jedoch schnell wieder bezahlt.	Es war keine Hürde an die Kredite zu kommen			
B	417	I: Mhm.					
B	418-419	B: Also jetzt für Drogen oder so hab ich keine Kredite oder Schulden gemacht. Das war wenigstens richtig.	Für Drogen habe er jedoch keine Schulden gemacht, was er im nachhinein als richtig bewertet.	Richtig sei die Entscheidung gewesen, keine Schulden für Drogen zu machen.		Auch wenn man Fehler macht war nicht alles falsch, sondern es besteht Potenzial.	
B	420-422	I: Also haben sie das Gefühl dass das inzwischen alles so in geregelten Bahnen verläuft? Oder wird da gleich der Gerichtsvollzieher draußen klingeln?					
B	423-425	B: Nee nee, der Gerichtsvollzieher war zum Glück noch nie bei mir. Und gepfändet wurde auch noch nie halt, ne. Aber so, es war immer kurz davor.	Er stand kurz davor, dass gepfändet werden sollte.	Es war nicht alles ganz schlecht, aber knapp an der Grenze.			
B	426	I: Mhm.					
B	427-428	B: Kurz davor. Aber dann hab ich auch wieder, sag ich mal Scheiße gebaut und n bisschen Geld reingekriegt um das zu bezahlen. Ja.	In solchen Situationen hat er mit Straftaten versucht gegenzusteuern.	Gerettet hat er sich durch Straftaten.			
B	429	I: Mhm. Durch Straftaten dann wieder flüssig geworden?					
B	430	B: Ja durch Straftaten dann wieder, Drogen verkauft oder irgendwas.	und Drogen verkauft	und den Drogenverkauf			

B	431-432	I: Aber so sagen sie draußen nach dem jetzigen Plan verdienen werden, müssten sie eigentlich auskommen. B: Das muss. Allemal auskommen, ich meine ich komme auch im Monat hier mit siebzig Euro aus, also müsste das auch draußen irgendwie klappen.	Nach aktueller Einschätzung muss das nach der Entlassung reichen. Er führt als Beispiel an, dass er jetzt in der Haft auch mit siebzig Euro auskommt, dann muss das auch draußen klappen.	Hier drinnen klappt es ja auch, also wird das draußen auch klappen.	Die Haft hat mir einen Wert für Geld vermittelt.	
B	433-435	I: Sind sie jemand der generell eigentlich gut oder eher schlecht mit Geld umgehen kann? B: Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber jetzt hab ichs gelernt.	Inzwischen habe er gelernt mit Geld umzugehen.			
B	440-441	I: Wodurch? Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür man seinen Verdienst ausgibt? B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles.	Für draußen besteht die Konsequenz, dass die Geldverwaltung die Verlobte übernimmt.	Ergreifen von Schutzmaßnahmen, die jedoch auf Aufgabenübertragung basiert (auf die Verlobte)	Verlobte die Geld einteilt als Schutzfaktor - gibt Verantwortung ab	
B	445	I: Mhm.				
B	446-447	B: Wird sie halt eh finanzieren und, ich sorg einfach nur dafür dass das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht. I: (lacht) In den richtigen Bahnen. B: Genau. I: Ja.	Ich verdiene das Geld, sie sorgt dafür, dass es angemessen ausgegeben wird.	Aufgabenverteilung, Arbeiten kann er	Aufgabe, die er sich zutraut - Arbeiten und Geld verdienen	
B	451-452	B: Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen. I: Mhm.	Ich muss wieder lernen mit Geld vernünftig umzugehen.	vernünftigen Umgang mit Geld muss er lernen		
B	453	B: Draußen war das so, ich hab, sag ich mal, ich hab fünf-hundert Euro in der Tasche gehabt wenn ich das an einem Tag nicht ausgegeben hab dann bin ich verrückt geworden. I: Mhm.	Draußen habe ich das Geld, das ich in der Tasche hatte, sofort ausgegeben.	früher wurde vorhandenes Geld sofort ausgegeben		
B	457	B: Also ich musste das, was ich in der Tasche hatte immer sofort ausgeben. Egal wie, egal was. Das war mein Problem.	Das war mein Problem.		dies wird rückblickend als problematisch beschrieben	
B	460-462	I: Glauben sie das da die Familie, das eigene Kind, die eigene Verlobte dann äh-n, so ein Halt sein können, dass man sich vielleicht mehr am Riemen reißt? B: Sicher				
B	463	I: Und sacht ich hab jetzt hier ne Verantwortung?				
B	464					

B	465-471	B: Natürlich, selbstverständlich. Also ehm, wie gesagt, hätt ich jetzt keine Tochter, dann ich wär auch wieder ganz anders gewesen. Ich hätte hier Scheiße gebaut, ich hätte mich hier durch die Gegend durchgeboxt und, hätte mir nicht so viel gefallen lassen halt ne. So wie jetzt. Ich hab jetzt n Ziel vor meinen Augen und egal wie die Leute mit mir reden. Ich sach einfach scheiß drauf, ehm, ich bin sowieso bald draußen.	Hätte ich keine Tochter, dann würde ich mich nicht darum bemühen, mit dem Geld auszukommen. Ohne sie hätte ich mich auch im Vollzug nicht regelkonform verhalten.	Meine Tochter ist meine Veränderungsmotivation. Dafür lass ich mir auch was gefallen und setze mich nicht zur Wehr. Das ist mir nun egal und ich bin sowieso bald draußen.	Aushalten von Schwierigkeiten da er Vater ist	
B	472	I: Mhm.				
B	473	B: Das loht sich nicht halt ne.	Dafür lohnt es sich.			
B	474	I: Mhm.				
B	475-477	B: Ja, also wenn ich das Kind nicht hätte, dann wärs auch ganz anders gewesen. Dann wär ich auch glaub ich nicht, dann hätt ich mich nicht selber gestellt, dann wär ich glaub ich jetzt in [Land]. (2 sek)	Ohne mein Kind wäre alles anders, dann hätte ich mich auch nicht selbst gestellt.	Ohne das Kind hätte er nicht so verantwortungsvoll gehandelt.	Veränderung hat bereits in der Zeit vor der Inhaftierung stattgefunden, nicht ausgelöst durch die Inhaftierung	
B	478	I: Mhm.				
B	479	B: Ja, wär ich halt auf Flucht gewesen sag ich mal.	Dann wäre ich auch auf Flucht gewesen.	der eigene Impuls hätte die Flucht bedeutet		
B	480-481	I: Ähm, wie wird ihr Umfeld draußen aussehen? Also mit welchen Personen werden sie was zutun haben, mit wem vielleicht nicht mehr?				
B	482-483	B: Also, mit meiner Familie werd ich zutun haben und ja, vielleicht ein zwei Jungs, mit denen ich früher auch zutun hatte.	Draußen werde ich vor allem mit meiner Familie und zwei Freunden zutun haben.	Familie und zwei Freunde werden zum Umfeld gehören		
B	484	I: Mhm.				
B	485-488	B: Aber die auch sehr anders sind als ich. Die haben mich immer davon abgehalten irgendwelche Scheiße zu bauen und irgendwelche Straftaten zu begehen und ich find, das sind Freunde gewesen die auch einen davon abraten können.	Die sind anders als ich, haben mich von Straftaten abgehalten und ich höre auf ihre Meinung.	zwei Freunde, die anders sind als ich und auf die ich höre	Selektion von Freunden die positiven Einfluss nehmen	
B	489	I: Mhm.				
B	490-495	B: Also das sind nicht solche Leute die sagen Komm, lass mal machen soundsso, lass mal das Geld teilen. Die waren eher so mhm, die sind zu meiner Familie gegangen, hamm gewarnt, ja, er macht so und so, er macht das und das. Also das sind eher für mich eher die Freunde, die ich behalten werde. Mit denen hab ich auch n bisschen Kontakt. Ja, das wird hoffentlich auch so bleiben dann.	Sie haben meine Familie gewarnt was ich mache. Diese Freunde möchte ich behalten und hoffe, dass der Kontakt bestehen bleibt.		Anschluss an die Zeit vor der Inhaftierung, überlegt wer dazu gehört zum sozialen Umfeld	
B	496-498	I: Mhm. Also so Familie, ihre eigene Familie und dann aber auch die Freunde, wo sie das Gefühl haben die ziehen mich nicht irgendwo mit rein.				
B	499	B: Genau ja.				

B	500-501	I: Gibts auch Personen wo sie sagen mit denen will ich garnichts mehr zutun haben? B: Sicher also, gibts da einige Menschen. Das ist, ich sag mal so, sind achtundneunzig Prozent meiner Freunde.	98 Prozent der alten Freunde zählt er nun nicht mehr dazu	Der Großteil des alten Umfeldes wird nicht mehr als wertvoll angesehen.	Einschränkung des sozialen Umfelds aufgrund eigener Überlegungen
B	502-503	I: Mhm. B: Mit denen werd ich nix mehr zu tun haben wollen.	und mit ihnen will er nichts mehr zutun haben	eigenter Wille	
B	504	I: Können sie da nen Grund nennen, warum das so ist?			
B	505	B: Neja.			
B	506-509	I: Oder warum die vielleicht früher wichtig sind und jetzt nicht mehr sein sollen?			
B	510	B: Also da ich ja früher beim Gericht, sag ich mal ausgepackt habe-	Früher beim Gericht habe ich ausgepackt.		
B	511	I: Mhm.			
B	512-514	B: Ich hab meine Straftaten gestanden. Weil ich reinen Tisch machen wollte. Und, diese Leute die konnten das nicht einsehen dass ich das zugegeben hab.	Ich wollte reinen Tisch machen. Das haben die nicht nachvollziehen können.	Die Freunde waren noch nicht so erwachsen im Denken wie er.	Umdenken hat bereits vor Inhaftierung begonnen.
B	515	I: Mhm.			
B	516-517	B: Die wurden halt freigesprochen, aber trotzdem. Ich hab sogesehen die ganze Strafe auf mich genommen.	Ich habe die ganze Strafe auf mich genommen. Sie haben keinen Nachteil davon gehabt und wurden freigesprochen.	Eigentlich haben die keinen Grund auf mich sauer zu sein.	
B	518	I: Mhm.			
B	519-522	B: Und, deswegen möchte ich auch nichts mehr mit denen zutun haben. Von denen habe ich auch keinen einzigen Brief oder irgendetwas bekommen. Die fragen nicht wie es mir geht. Also wieso sollt ich mir dann für die interessieren jetzt auch.	Sie haben sich die ganze Haftzeit nicht bei mir gemeldet. Ich habe die nicht interessiert, daher interessiere ich mich auch nicht für sie.	Ich aber auf sie, weil sie sich nicht gemeldet haben	meine Freunde suche ich mir selbst aus und ziehe Konsequenzen
B	523	I: Mhm.			
B	524-525	B: Die waren so gesehen nur hinter dem Geld her was ich gemacht hab.	Sie waren nur am Geld interessiert, nicht an meiner Person.	Oberflächlichkeiten wie Geld haben früher für die eine Rolle gespielt.	
B	526-527	I: Nun ist K-Stadt nicht die größte Stadt. Was passiert wenn sie die wiedertreffen?			
B	528-529	B: Garnichts. Also ich werd an denen vorbeilaufen und so tun als würd ich die nicht kennen.	Wenn ich diese Leute treffe, gehe ich an ihnen vorbei als würd ich sie nicht kennen.	Es gibt keinen Kontaktwunsch.	Abgrenzung aufgrund der Erkenntnisse
B	530	I: Mhm. Ist Geschichte für sie?			
B	531	B: Die sind alle Geschichte, ja.	Das ist vorbei für mich.		
B	532-534	I: Ähm, wen, oder gibt es dann Personen deren Beruf es ist sie zu unterstützen? Also Sozialarbeiter, Bewährungshelfer? Wen wird es da alles geben?			
B	535	B: Also es gibt einmal die Bewährungshilfe.			

B	536	I: Kennen Sie denjenigen oder diejenigen, die da zuständig ist? B: Ja da war ich schon da, die ist sehr gut.	Meine Bewährungshelferin habe ich schon kennengelernt und habe einen positiven Eindruck.	Keine Bedenken aufgrund der Bewährung		
B	537	I: Mhm. B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles.	Zusätzlich werde ich durch Gespräche hinsichtlich meiner Sucht unterstützt.	Unterstützung durch Drogenberatung		
B	538	I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsaufgabe dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben.	Diese habe ich selbst gewollt und darum gebeten, dass ich diese als Bewährungsaufgabe bekomme, um auch die Kosten finanziert zu bekommen.	aus eigener Initiative		
B	542	I: Mhm. B: Und ja, sonst eigentlich Familie ne. Und die zwei halt. Vielleicht eventuell mein Arbeitgeber. Er weiß ja auch meine Situation und so. Mit dem könnt ich auch über manche Sachen reden.	Meine Familie und die zwei Freunde unterstützen mich. Und mein Arbeitgeber, der auch über meine Situation bescheid. Er war auch ein Ansprechpartner für mich.	Familie und zwei Freunde, auch Arbeitgeber	Gesprächspartner um über die eigene Situation zu sprechen	
B	546	I: Mhm. B: Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese Suchtberatung, ja.	Bei ihm könnte ich mir Rat holen, aber auch beim Bewährungshelfer und die Suchtberatung.	Arbeitgeber wird für Tipps genutzt, umfassendere Sachen mit Bewährungshelfer und Suchtberatung		
B	550	I: Mhm. B: Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese Suchtberatung, ja.	Bei ihm könnte ich mir Rat holen, aber auch beim Bewährungshelfer und die Suchtberatung.	Arbeitgeber wird für Tipps genutzt, umfassendere Sachen mit Bewährungshelfer und Suchtberatung		
B	554-556	I: Ähm, welche Rolle haben Alkohol und Drogen, oder ich weiß ja nicht was es bei Ihnen war früher, gespielt? Warum ist das wichtig da vielleicht auch jetzt noch dran zu arbeiten, dranzubleiben?	Mir ist bewusst, dass Drogen im Sinne eines Teufelskreises auch wieder die Rückfallgefahr erhöht. Das habe ich hier in Haft gemerkt.	Drogen sind ein Teufelskreis und erhöhen die Rückfallgefahr	Drogen als Teufelskreis und potenzielle Gefahr, Haferfahrung trägt zu dieser Erkenntnis bei	
B	557-558	B: Mhm, ich weiß das Drogen ein Teufelskreis ist. Und, man wird sehr schnell wieder rückfällig. Hab ich auch gemerkt als ich hier war.	Mir ist bewusst, dass Drogen im Sinne eines Teufelskreises auch wieder die Rückfallgefahr erhöht. Das habe ich hier in Haft gemerkt.	Drogen sind ein Teufelskreis und erhöhen die Rückfallgefahr	Drogen als Teufelskreis und potenzielle Gefahr, Haferfahrung trägt zu dieser Erkenntnis bei	
B	559	I: Mhm. Was haben sie draußen konsumiert?	Marihuana war mein Hauptproblem. Außerdem habe ich auch Kokain konsumiert.	Marihuana war mein Hauptproblem. Außerdem habe ich auch Kokain konsumiert.		
B	560-563	B: Ehm Marihuana und Kokain. Das war das was ich hauptsächlich konsumiert hatte. Und also, Marihuana hatte ich jeden Tag geraucht und das war auch n großes Problem bei mir. Und ja, Kokain mehrmals so Wochenende halt, ne. (2 sek)	Marihuana war mein Hauptproblem. Außerdem habe ich auch Kokain konsumiert.	Marihuana war mein Hauptproblem. Außerdem habe ich auch Kokain konsumiert.		
B	564	I: Mhm.				

B	565-567	B: Ja und ich hab eigentlich sehr viel Respekt davor. Weil ich weiß man wird sehr schnell wieder rückfällig und fällt man genau wieder in den gleichen Teich rein.	Vor den Drogen habe ich viel Respekt, da sie schnell zu einem Rückfall in das alte Leben führen.	Drogen als Teich (steht eventuell für etwas wo man sich wieder raus kämpfen muss)	Davor habe ich Respekt, wenn man einmal damit anfängt, ist es schwer wieder aufzuhören
B	568-569	I: Mhm. Sie haben gesagt so therapeutische Gespräche sollen draußen noch folgen. Haben sie Angst draußen wieder nen Rückfall zu bauen?			
B	570-571	B: Also so lange ich mit meinen alten Kumpels da nichts mehr zutun haben werde, habe ich eigentlich keine Angst davor.	Wenn ich mit den alten Freunden nichts mehr zu tun habe, habe ich keine Angst rückfällig zu werden.	Wenn ich mich von den Freunden fernhalte, werde ich nicht wieder rückfällig.	Fernhalten von Freunden als Schutzstrategie
B	572	I: Mhm.			
B	573-574	B: Aber ich denk mal sobald ich einmal wieder feiern gehe oder irgendwie so werd ich mehr oder weniger den ein oder anderen treffen.	Dass ich mit einigen Aufeinandertreffen wird passieren, wenn ich feiern gehe.	das ist nicht leicht, denn man wird sich bei Feiern begegnen	Geselligkeit, Begegnung als Risiko
B	575	I: Mhm.			
B	576-579	B: Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang.	Der Alkohol kann dazu führen, dass ich dann nicht mehr ganz klar denken kann und meine Entscheidungsfähigkeit eingeschränkt ist und ein Gruppendruck spürbar wird.	Alkohol als Einstieg, schränkt eigene Kontrolle ein, Gruppenzwang	Drogen stehen in Verbindung mit Geselligkeit
B	580	I: Mhm.			
B	581-582	B: Deswegen werd ich auch vermeiden irgendwie feiern zu gehen, irgendwo in der Diskothek oder so.	Daher werde ich vermeiden wegzugehen in Diskotheken.	Vermeidung von Vergnügen	
B	583-584	I: Mhm. Und die Gespräche die dann sein werden, kennen sie die Person oder die Beratungsstelle, wo sie das machen werden?			
B	585-586	B: Also bis jetzt hab ich die einmal gesehen. Ich hab sie kennengelernt, bei einem Vorstellungsgespräch auch.	Die Drogenberatungsstelle habe ich schon für ein Kennenlerngespräch aufgesucht.		
B	587	I: Mhm.			
B	588-589	B: War sehr positiv. Ja, ist noch ziemlich jung, die Frau. Hat mich ein bisschen gewundert.	Die Dame ist noch recht jung, das hat mich gewundert.	Mein Eindruck von der Drogenberatung ist positiv, trotz dass die Beraterin noch so jung ist.	
B	590	I: Warum?			
B	591-595	B: Ja, die ist ich glaub fünf Jahre älter als ich und ich mein, da hab ich auch gemerkt okay, guck mal, ich hätte eigentlich in der Zeit die ich jetzt lebe sehr viel erreichen können. Schulisch und auch Ausbildungsmäßig, studieren könnt ich eigentlich. Und die ist kaum fünf Jahre älter als ich und ist schon um einiges weiter als ich.	Sie ist nur wenig älter als ich. Da ist mir aufgefallen, dass ich mehr hätte bisher im Leben erreichen können.	Eigentlich hätte ich in meinem Alter mehr schaffen können.	Vergleich mit Gleichaltrigen, erkennt Defizite
B	596	I: Der Vergleich.			

B	597-599	B: Ja der Vergleich. Das hat mich ein bisschen verwundert und irritiert. Deswegen, hab ich nochmal gedacht okay jetzt muss sich alles ändern. Nach vorne gucken halt.	Das hat mich irritiert und mich zum nachdenken gebracht. Ich will mich verändern und schaue nach vorn.	Ich schaue nach vorn.	
B	600-601	I: Ja. Ehm, haben sie, sie haben ja schon gesagt es gab hier in Haft auch zwei? Zwei Mal Marihuana, Cannabiskonsum?			
B	602	B: Ja.			
B	603-604	I: Haben sie an dem Thema auch hier gearbeitet? Für sich oder in einer Maßnahme?			
B	605-606	B: Na das erste Jahr das ich hier war, hab ich oft abgelehnt mal was zu rauchen, zu den Leuten.	Im ersten Jahr während der Haft habe ich abgelehnt etwas zu rauchen, wenn mit etwas angeboten wurde.	Der eigene Wille besteht, keine Drogen zu konsumieren.	
B	607	I: Mhm.			
B	608-612	B: Und irgendwann nach einem Jahr dann, ich weiß nicht. Da hab ich einfach mal gedacht, jetzt möchte ich mal abschalten, war ich zu tief in meinen Gedanken. Da hab ich mal was geraucht gehabt, ja das, eigentlich garnicht so interessant, also ich habs bereit dass ichs genommen hab, ne.	Dann habe ich jedoch das Gefühl gehabt einmal abschalten zu wollen, war in Gedanken. Im Nachhinein hab ichs bereut.	In einer Situation in der es nicht so gut ging, konsumiert und im Nachhinein bereut.	
B	613	I: Mhm.			
B	614-616	B: Ich hab eigentlich viel mehr davon erwartet und ja, und das hat dann wieder dazu geführt, dass ich irgendwie von irgendjemand verpöffen worden bin.	Eigentlich habe mir mehr erhofft. Ich wurde von einem anderen verpöffen.	mehr erhofft, von anderen verraten	keine Ehrlichkeit im Gefängnis
B	617	I: Mhm.			
B	618	B: Ja und dann haben die mich halt kontrolliert sag ich mal so ne.	Daraufhin wurde ich kontrolliert.		
B	619-621	I: Hat sich an ihrer Einstellung da während der ganzen Zeit was verändert, das sie sagen das will ich dann anders machen oder da darf ich mich nicht wieder drauf einlassen?			
B	622	B: Das ist erstens Mal die Spielhalle.		über das Spielen scheint er erst in der Haft nachgedacht zu haben	
B	623	I: Mhm.			
B	624	B: Die meide ich jetzt erstmal. Und ehm, die Drogen halt.	Die Spielhalle und die Drogen werde ich meiden.	Vermeidung von Suchtpotenzialen	Vermeidung von Suchtpotenzialen
B	625	I: Mhm.			
B	626-628	B: Mit Alkohol hatte ich kein Problem. Da hab ich auch nicht so oft getrunken. Ja. Das ist erstmal das wichtigste dass ich mich davon fernhalte, ne.	Alkohol ist nicht mein Problem. Von dem anderen werde ich mich fernhalten.		
B	629-630	I: Mhm. Ja, Spielhalle haben sie ja gesagt. Das sind so viele Dinge, ne, die kommen draußen wieder auf einen zu.			
B	631	B: Richtig, ja.			
B	632	I: Ja. Denke schon ne Herausforderung auch?			

B	633-634	B: Es ist ne Herausforderung, aber die ich auch glaube ich bestehen werde. I: Mhm. Also trauen sie sich auch selber zu, dass sie das schaffen.	Ich glaube dass ich die Herausforderung bestehen werden.	Treut sich zu dies zu schaffen.	
B	635	B: Ich traue mir das zu, weil ich habe auch sehr viel Angst wieder mal in Haft zu gehen, sag ich jetzt mal so.	Ich traue mir das zu, ich will nicht wieder in Haft gehen. Das wäre das schlimmste, was mir wieder geschehen kann.	Haft will er nich noch einmal, daher werde er es schaffen	Haft Erfahrung als Unterstützungsfaktor
B	636-637	I: Mhm. B: Weil, man sagt ja wer einmal kommt, der kommt auch n zweites Mal und n drittes Mal und n viertes Mal.	Es ist ja bekannt, dass wer einmal in Haft kommt, auch wieder kommt.	Viele werden erneut Inhaftiert.	Rückkehr von anderen hat Einfluss auf Denken (allgegenwärtig), er will nicht dazu gehören
B	641	I: Mhm. B: Und da ich mir das jetzt nicht erlauben kann, noch einmal hier her zu kommen beziehungsweise nach Z-Stadt und dann ist ganz schnell wieder die Ausländerbehörde wieder dam mit drinne. Das kann auch ganz schnell zu ner Abschiebung führen.	Ich kann mir dies jedoch nicht erlauben. Auch weil die Ausländerbehörde dabei eine Rolle spielt und es schnell zu einer Abschiebung kommen kann.	Meine Lebenssituation ist prekärer als die von anderen, da die Abschiebung droht.	
B	646	I: Sie haben die [Nationalität] Staatsangehörigkeit?			
B	647	B: Ja.			
B	648	I: Was haben sie jetzt für einen Aufenthaltsstatus?			
B	649	B: Also im Moment hab ich ne Fiktionsbescheinigung.			
B	650	I: Also so wie ne Duldung?			
B	651	B: So ne Art Duldung, ja, also ist noch ne Stufe weiter.			
B	652	I: Mhm. Da haben sie aber auch ne Arbeitsgenehmigung?			
B	653	B: Ist alles dabei, ja.			
B	654-655	I: Das ist ja schon mal, wo sie mehr haben als manch anderer, der hier geht, der nicht arbeiten darf.			
B	656-657	B: Das stimmt. Also, bei mir wird ja noch entschieden ob ich meinen alten Titel wiederkrge.	Momentan habe ich nur eine Fiktionsbescheinigung und kann arbeiten. Ob ich meinen Titel wiederbekommen wird sich noch entscheiden.	Der Aufenthalt ist nicht gesichert.	Prekäre Lage (Vater aber Abschiebung droht)
B	658	I: Mhm.			
B	659-663	B: Meinen Aufenthaltstitel. In drei Jahren. Den hatte ich auch davor. Nur durch diese ganzen Straftaten wurde das erstmal zurückgestellt, um zu gucken was mit mir passiert. Da jetzt keine Abschiebung ansteht und ich entlassen werde, denke ich mal dass ich nach ein zwei Jahren nach meiner Bewährung wieder den Titel erhalten werde.	Jedoch erst in drei Jahren. Aufgrund der Straftaten wurde mir dieser aberkannt. Ich gehe davon aus, dass ich nach zwei Jahren, wenn ich meine Bewährung durchgehalten habe, auch meinen Titel wieder erhalten.	Den kann ich nur erreichen, wenn ich meine Bewährung bestehe.	besonderer Druck der erlebt wird

B	664-665	I: Mhm. Wenn die sehen okay, es passiert nichts mehr, sie gehen arbeiten und können für den Lebensunterhalt sorgen.					
B	666-669	B: Richtig, dann könnt ich den wahrscheinlich wiederhaben. Also so hab ich das von der Ausländerbehörde verstanden. Ich hatte damals auch ein Interview mit einer von L-Stadt, Ausländerbehörde, auch von der Gefangenenezeitung her.	So habe ich zumindest das von der Ausländerbehörde verstanden. Ich habe mich dazu auch beim Projekt Gefangenenezeitung informiert.	durch Zufall hatte ich die Möglichkeit mich zu informieren			
B	670	I: Mhm.					
B	671-678	B: Also sie hat einiges klargestellt und einiges was falsch verstanden worden ist, über die Leute die eigentlich keine Ahnung haben, wurde da viel ähm, nochmal erklärt halt, was man wissen sollte, was man beachten muss. Ja viel zum Thema Abschiebung halt ne. Und da hab ich mich dann auch gleich für mich erkundigt, über meine Situation. Da sagte sie auch, es spielt keine Rolle ob man verheiratet ist oder ein Kind hat, hier in Deutschland. Man kann trotzdem abgeschoben werden, solange man immer wieder scheiße baut.	Die Mitarbeiterin hat dazu viel erklärt und ich habe mich dazu bei ihr erkundigt. Sie hat auch klargestellt, dass es nicht ausreicht, verheiratet zu sein oder ein deutsches Kind zu haben.	Ich habe mich schon damit beschäftigt und stehe im Thema, aber ich habe auch Nachfragen gestellt. Auch bei mir als Vater besteht die Gefahr.	Gefährdung wird als real angesehen, Vaterstatus schützt nicht		
B	679	I: Mhm.					
B	680	B: Also es hängt da von uns ab.	Es hängt von einem selbst ab.	Eigenverantwortung wird herausgestellt.			
B	681-683	I: Mhm. Ist natürlich wichtig dann, wenn sie hierbleiben wollen und sagen hier ist meine Familie. Noch eine Motivation mehr wahrscheinlich?					
B	684	B: Richtig. Genau.					
B	685-688	I: Mhm. Ähm, nun ist ja Arbeit und Familie das eine. Aber gerade so als Jugendlicher sind sie ja vor der Inhaftierung viel mit Freunden rumgezogen. Was werden sie <u>jetzt</u> in ihrer Freizeit tun? Wird sich da was ändern?					
B	689-690	B: Also ganz wichtig ist die Arbeit. Und danach sehr viel mit den Kindern unternehmen. Kindergarten, eh Spielplätze, sowas alles.	Meinen Tag werde ich mit Arbeiten und mit den Kindern verbringen.	Arbeit und Kinderbetreuung strukturieren den Tag			
B	691	I: Mhm.					
B	692-693	B: Und mal irgendwie in einen Zoo fahren oder schwimmen gehen. Sehr viel also mit den Kindern unternehmen.	Ich werde sehr viel mit meinen Kindern beschäftigen.	Wille zu gemeinsamen Unternehmungen			
B	712-713	I: Ist ne sehr große Verantwortung dann auch für die Kinder zu übernehmen.					
B	716	I: Da ist dann nicht mehr so viel mit Freizeit wahrscheinlich?					

B	717-719	B: Nee, das nicht, also die Freizeit werde ich mit meinen Kindern halt gestalten sag ich mal so. Und eventuell wenn die schlafen vielleicht abends bisschen Sport machen oder so. I: Mhm.	Meine Freizeit werde ich vor allem mit meinen Kindern verbringen. Wenn sie schlafen kann ich vielleicht etwas Sport machen.	Den eigenen Ausgleich durch Sport stellt er weniger in den Vordergrund.	
B	720	B: Dass ich dann bisschen abschalten kann oder so.	um abschalten zu können.	Dies dient zur Entspannung und macht deutlich, dass er diesen auch möglicherweise brauchen könnte.	Kind steht vorne an, definiert sich als Vater und Ernährer.
B	721				
B	722-726	I: Mhm. (3 sek) Ähm, ja, also das waren so meine Fragen zu den verschiedenen Lebensbereichen. Ähm, mich würde jetzt noch son bisschen interessieren, wie haben sie so die Entlassung selber vorbereitet? Also sie haben gesagt sie haben auch Lockerungen gehabt?			
B	727	B: Ja.			
B	728	I: Okay. Ähm, wie war das für sie?			
B	729-731	B: Also es war ein sehr großer Schritt für mich. Ich hab das selber nicht realisieren können sag ich mal, und bis ich dann das erste mal draußen war, hab ich gleich gesagt ich will ganz schnell wieder rein.	Lockerungen haben eine große Bedeutung für mich. Ich habe es erst nicht glauben können, draußen zu sein und wollte sofort wieder rein.	Lockerungen haben große Bedeutung, haben ihn zunächst überfordert	Überforderung bei Lockerungen
B	732	I: Mhm.			
B	733	B: Also es war sehr ungewohnt.	Es war ungewohnt.	Ungewohnt	
B	734	I: Können sie sagen was da so ungewohnt war, woran das lag?			
B	735-736	B: Das man nicht so viel, hier hat man ja nicht so viel zum sehen, sag ich mal.	Es hab so viel zu sehen.	mehr zu sehen	
B	737	I: Mhm.			
B	738-742	B: Und als ich dann draußen war, irgendwo in der Stadt spazieren war, dann wars eigentlich zu viel für mich, zu viele Leute, zu viele Menschen, ungewohnt geradeaus zu gucken, ohne eine Wand zu sehen, eine Mauer zu sehen und beim Einkaufszentrum halt ne.dann. Es war ein schönes Gefühl sag ich mal.	Bei spazieren durch die Stadt waren es zu viele Menschen für mich, keine Mauern. Es war ein schönes Gefühl.	zu viele Leute, Entfernung; Lockerungen sind mit einem positiven Gefühl verknüpft	
B	743	I: Mhm.			
B	744-745	B: Von Freiheit, was man eigentlich hat, was jeder eigentlich ganz normal hat, was aber für uns sehr besonders ist.	Eigentlich ist das selbstverständlich, aber für mich war es etwas sehr besonderes.	Freiheit nimmt einen besonderen Stellenwert ein, wird sonst als normal bewertet	
B	746-747	I: Mhm. (2 sek) Ähm, was haben Sie in den Lockerungen erledigt? Also sie haben gesagt ein Vorstellungsgespräch hat es gegeben?			

B	748-754	B: Genau. Dann hab ich ähm, auch mich vorgestellt bei dieser Drogenberatung, bei der Bewährungshilfe, dann war ich mal kurz bei meiner Familie, bei meiner Frau war ich kurz. Ja und sonst die restlichen Ausgänge hab ich hier so gemacht, zum Beispiel um paar Klamotten für die Entlassung zu besorgen, und nen Reisekoffer und sowas alles. Mich zu erkundigen mit Zugfahrten und sowas alles, wann da der nächste fährt und sowas. Ja, hauptsächlich halt nur sowas.	Ich habe mich bei der Drogenberatung und der Bewährungshilfe vorgestellt, aber auch meine Familie und meine Verlobte besucht. Die anderen Ausgänge habe ich hier vor Ort gemacht und Besogungen und Erkundigungen für die Entlassung erledigt.	Lockerungen wurden selbst genutzt und als sinnvoll für die Entlassungsvorbereitung bewertet, dienten besonderen Zwecken	
B	755	I: Mhm. Waren sie da auch allein unterwegs oder waren die begleitet?			
B	756-760	B: Ich war ein Mal allein unterwegs. Das war vor zwei zweieinhalb Wochen. War ich allein mit meiner Familie unterwegs. Es war auch sehr spannend, was ganz Neues. Ja und, eigentlich sollt ich gestern auch fahren, aber meine Familie war verhindert und konnten nicht kommen. Deswegen war ich halt gestern auch hier.	Ein Mal war ich allein unterwegs. Gestern ist ein Ausgang gescheitert, weil meine Familie nicht kommen konnte, um mich abzuholen.	Auch die Lockerungen mit der Familie (unbekannt pb Eltern oder Verlobte) wird als neu wahrgenommen.	Modalitäten zu begleiteten Lockerungen - es geht eine Prüfung voraus
B	761	I: Mhm.			
B	762	B: Und ja. Es ging eigentlich, ne. War sehr schön.			
B	763-764	I: Ja. Ahm, glauben sie das hilft, wenn man seine Entlassung vorbereiten will, dass man Lockerungen hat?	Es war sehr schön.		
B	765-767	B: Für den ein oder anderen ja, halt aber andere würd ich sagen es gibt auch sehr viele die die auch hier schon geflüchtet sind bei einem Ausgang.	Die Menschen sind unterschiedlich, ich weiß auch dass Leute geflüchtet sind.	Kann nachvollziehen dass nicht jeder dies so sinnvoll nutzt.	Sieht sich selbst als vernünftiger und reifer verglichen mit anderen Mitinhaftierten.
B	768	I: Mhm.			
B	769-774	B: Und ich finde, das ist alles schwachsinnig halt. Weil, man arbeitet schon auf sowas zu. Man vertraut einem, von den Bediensteten her zum Beispiel, die vertrauen einem dass das vernünftig abläuft und das keine Probleme erscheinen. Und die nutzen das einfach aus um vielleicht ein paar Tage länger draußen zu bleiben und dann wieder verhaftet werden.	Das kann ich nicht nachvollziehen. Man arbeitet darauf hin und erarbeitet sich das Vertrauen der Bediensteten. Einige nutzen dass dann aus um ein paar Tage in Freiheit zu sein, bevor sie wieder verhaftet werden.	Lockerungen muss man sich erarbeiten, insbesondere das Vertrauen der Bediensteten. Das darf man nicht enttäuschen. Außerdem denkt er langfristiger.	langfristigeres Denken, Einbeziehen von negativen Konsequenzen
B	775	I: Mhm.			
B	776	B: Also das ist für mich schon ganz, ziemlich dumm sag ich mal.	Die sind für mich dumm.		
B	777	I: Und das war für sie kein Thema?			
B	778-780	B: Das kam für mich, kam garnicht in Frage. Also ich wurde auch öfters mal alleine gelassen kurz. Von den Bediensteten. Aber mir kam auch so ne Flucht garnicht in die Gedanken.	Das kam für mich nicht in Frage, auch nicht als ich von den Bediensteten mehrfach allein gelassen wurde.	Das in mich gesetzte Vertrauen habe ich nicht missbraucht.	

B	781-783	I: Mhm. Ja, da haben sie ja auch ne ganze Menge Lockerungen gekriegt, trotz dass vielleicht nicht alles in der Hartzzeit auch gut gelaufen ist, ne. B: Genau.					
B	784	I: Ähm ja, ähm, sie haben gesagt den Entlassungsvorbereitungskurs haben sie noch gemacht.					
B	785-786	I: Ähm ja, ähm, sie haben gesagt den Entlassungsvorbereitungskurs haben sie noch gemacht.					
B	787	I: Mhm.					
B	788-789	I: Fanden sie den hilfreich oder sagen sie war eigentlich alles so mir bekannt?					
B	790-796	B: Nee, da waren einige Sachen wo ich echt, nochmal überzeugt war, dass ich das gut mitgekriegt hab. Also, zum Beispiel wo man drauf achten muss, wenn man ne Wohnung ähm mietet, oder sowas zum Beispiel wo, wo alles versteckte Schlupflöcher sein könnten im Vertrag beziehungsweise vom Hartz vier aus und solche Sachen. Sachen zu beantragen jetzt, beim Amt und solche Sachen, also da fehlte mir ein bisschen Wissen halt, ne.	Den Entlassungsvorbereitungskurs habe ich hauptsächlich zum Thema Wohnungssuche hilfreich gefunden, um besser die Verträge und Bedingungen für Sozialleistungen zu verstehen. Zudem fehlte mir Wissen bezüglich der Behördenangelegenheiten.	Dankbar über Wissensvermittlung			
B	797-798	I: Das muss man ja auch erstmal selbst verstehen. Geht jedem ja mal so, dass man da was liest und sich denkt, was heißt das eigentlich.					
B	799	B: Richtig.					
B	800-801	I: Ähm, ja. Haben Sie auch mit Mitinhaftierten darüber gesprochen wie das so läuft, was sie vorhaben oder tut man das dann eher nicht?					
B	802-806	B: Naja, ich habe ein paar Leute mit denen ich über sowas reden kann. Viele sagen, musst du durchziehen so wie dus meinst und das kriegst du auch hin. Hab immer nur ein Ziel vor den Augen, deine Töchter, deine Tochter und so und ehm, andere lachen einfach nur da drüber. Aber da lohnt es sich nicht weiter zureden.	Mit ein paar Mitinhaftierten kann ich darüber sprechen, die motivieren mich auch für mein Ziel zu kämpfen. Andere lachen nur darüber, aber mit denen lohnt es sich nicht zureden.	langfristigeres Denken, fühlt sich selbst als erwachsener, kann negative Einflüsse erkennen und abwehren			
B	807	I: Mhm.					
B	808-809	B: Weil ich weiß die Jungs die da so nicht drüber denken können, sind für mich nicht erwachsen, sind für mich noch Kindern.	Die sind jedoch Kinder für mich.	zählt sich selbst zu den erwachseneren, die anderen sind Kinder	Selbstbild - erwachsen, reif		
B	810	I: Mhm. Da haben sie nen ganz anderen Plan.					
B	811-815	B: Richtig, ja. Andere Leute erzählen mir, ja ich hab noch einen Plan, werd noch da und da nen Überfall machen und da noch mal richtig Geld machen. Wenn ihr meint, also könnt ihr ruhig machen, interessiert mich garnicht. Ich hab mein Ziel vor meinen Augen und das möchte ich auch durchziehen.	Andere schmideten Pläne zu neuen Straftaten. Das interessiert mich jedoch nicht. Ich habe mein Ziel vor Augen und will das auch durchsetzen.	Das Ziel vor Augen wird als Schutzfaktor benannt.			

B	816-820	I: Ja, ähm wo würden Sie denn so, wenn sie mal ihre ganze Zukunft da draußen so in den nächsten, in der nächsten Zeit in den nächsten Monaten angucken. Wo würden sie sagen sind die größten Veränderungen im Gegensatz zu der Zeit vor der Inhaftierung? Was, was wird anders sein?				
B	821-823	B: Mhm, wie ich denke, das wird anders sein. Also damals hab ich einfach nur gedacht, ähm, lebe heute wie, ich sag mal so, nimm was du kriegen kannst an dem Tag. Morgen ist ein neuer Tag.	Mein Denken wird im Gegensatz zu vor der Inhaftierung anders sein. Damals habe ich nur von Tag zu Tag gelebt und alles sofort gewollt.	Es ist nicht mehr ein in den Tag hinein leben, sondern ich muss Verantwortung übernehmen und längerfristig denken.		
B	824	I: Mhm.				
B	825-828	B: Und dann läuft wieder alles normal. Und jetzt denk ich so darüber, dass ich nicht nur an heute denken muss, sondern auch, sag ich mal, an den ganzen Monat über bisschen längeren Zeitraum. Und das ist das was ich anders mache halt.	Dann ging das Leben weiter. Jetzt hingegen. Jetzt kann ich nicht mehr so denken, sondern muss über einen längeren Zeitraum denken.	Ich muss langfristiger Denken.		
B	829-830	I: Mhm. Ja, haben sie ja auch schon vorhin gesagt, ne, an die Familie zu denken. Zu gucken dass das Geld reicht.				
B	831-833	B: Richtig. Und davor hab ich nur an heute gedacht. Was passiert heute? Was morgen kommt ist egal, also da kümmer ich mich morgen drum.	Früher habe ich nur an den einen Tag gedacht.	früher habe ich nur heute gedacht		
B	834	I: Mhm.				
B	835-840	B: Ja, auch so geldmäßig das war immer so ne Sache. Heute hatte ich Geld, morgen musste ich wieder gucken wo ich Geld herkrige. Nächsten Tag wieder. Da hab ich nicht gedacht ach warte mal, ich muss in zwei Wochen muss ich das und das erledigen, da brauch ich noch Geld, lass ich mal das übrig. Da war einfach nur die Sache egal. Dann und dann ist auch noch n Tag.	Auch finanziell muss ich anders planen, auch mal Reservern behalten für das was ich im Monat noch erledigen muss.	jetzt muss ich auch mit dem Geld längerfristig haushalten		
B	841-843	I: Mhm. Sind sie eher jemand der so recht positiv in die Zukunft guckt, was da so auf sie zukommt? Oder sind sie einer der pessimistisch guckt, der sagt könnte vielleicht nicht so gut laufen?				
B	844-849	B: Natürlich hab ich auch meine Zweifel, an meine Zukunft. Das mal eventuell das ein oder andere nicht klappen könnte. Aber das ist noch nicht n Grund dafür deswegen aufzugeben, und, s nicht zu versuchen. Also, klar, also man weiß ganz genau, jeder weiß das, dass es nicht so klappen könnte, wie man sich vorstellt. Also es kann alles passieren, halt. Wer weiß, vielleicht leben wir auch morgen nicht mehr.	Zwar habe ich auch Zweifel, das etwas nicht wie geplant funktioniert, aber das ist kein Grund es nicht zu versuchen oder aufzugeben.	Zweifel, dass alles wie geplant klappt sind normal, aber die sind kein Grund es nicht zu versuchen		
B	850	I: Mhm.				

B	851-852	B: Deswegen. Also man muss mit alles, man muss an alles denken halt, ne. I: Ähm, worauf freuen sie sich besonders nach der Entlassung?	Man muss alles mit einkalkulieren.	Man muss die Situation gut druchdenken.	
B	853	B: Ja, das erste auf das ich mich am meisten freue ist zuhause bei meiner Familie zu sein. Meine Tochter in meinen Händen halten und sie erstmal kennenlernen.	Am meisten freue ich darauf meine Tochter kennenzulernen.	Die Tochter löst die größte Freude aus.	
B	857	I: Mhm.			
B	858-860	B: So richtig dass sie sich an mich gewöhnt. Das ist das worauf ich mich am meisten freue. (3 sek) Alles andere ist erstmal, kann warten, sag ich mal.	Sie muss sich erstmal an mich gewöhnen. Alles andere ist zweitrangig.	Sie muss erstmal sich auch an mich gewöhnen. Ich muss mich an draußen und das draußen sich an mich gewöhnen.	
B	861	I: Steht nicht ganz vorn dran?			
B	862	B: Genau.			
B	863	I: Okay.			
B	864-868	B: Also der größte Teil meiner Familie die wissen auch nicht dass ich am [Datumsangabe] entlassen werde. Ich hab denen gesagt ja so gegen [Datumsangabe] [Datumsangabe] so. Die die werd ich auch dann halt überraschen. Das ist eigentlich das, was mich am meisten glücklich macht.	Meiner Familie habe ich deshalb auch gesagt, dass ich später entlassen werde, Die werde ich dann auch überraschen. Das macht mich glücklich.	Meine Familie möchte ich gern überraschen. Die Entlassung wird zelebriert, vorbereitet, Freude wird bewusst wahrgenommen	
B	869-870	I: Mhm. (2 sek) Und gibt es auch was wo sie sagen davor hab ich Angst?			
B	871-874	B: Ähm ja, gibts halt son paar einige Sachen. Also dass ich mit den ein oder anderen wieder in Konflikt komme und irgendwie sich da son bisschen Stress aufbaut und dann, irgendwie körperliche Auseinandersetzungen, sowas alles halt.	Angst habe ich davor, dass Stress entsteht, dass ich in eine körperliche Auseinandersetzung gerate.	Befürchtung, dass Konflikte zu körperlichen Auseinandersetzungen führen	keine ausreichenden Kompetenzen
B	875	I: Mhm.			
B	876-877	B: Dass man, sag ich mal von der Polizei schnell wieder irgendwie erwischt wird mit irgendetwas, die Bewährung widerrufen wird halt, ne.	Dass die Polizei mich erwischt und dann die Bewährung widerrufen wird.	Befürchtung bei der Polizei im Fokus zu stehen und die Bewährung nicht durchzuhalten	
B	878-879	I: Mhm. (2 sek) Die Bewährungsaufgaben die sie erhalten haben, halten sie das auch für realistisch, dass sie das auch schaffen?			
B	880	B: Ja.			
B	881	I: Die Termine.			
B	882-883	B: Also das ist, das ist sehr realistisch. Das ist ja eigentlich nur die Bewährungshilfe und ehm diese Suchtberatung halt.	Die Termine einzuhalten sind keine Schwierigkeit.	Eigentliche Bewährungsaufgaben seien nicht problematisch.	
B	884	I: Mhm.			
B	885-886	B: Und zur Arbeit halt, ne. Das ist das wichtig. Und, und das ist alles machbar. In zweieinhalb Jahren ist das sehr gut eigentlich.	Und die Arbeit. Das sind die wichtigsten Gründe. In zweieinhalb Jahren dürfte das zu schaffen sein.	Arbeit ist auch umsetzbar.	
B	887	I: Mhm.			

B	888-891	B: Also ich kann jetzt nicht jeden Tag zur Bewährungshilfe. Die weiß auch Bescheid über meine Situation. Die kennt Arbeit. Und einmal im Monat, einmal in drei Wochen, das man einmal so vorbei schaut und die Situation erklärt, was los ist gerade.	Ich kann nicht täglich bei der Bewährungshilfe sein, aber sie kennt meine Arbeitssituation. Aber einmal alle drei vier Wochen ist möglich über die Situation zu sprechen.	Kennntis über die Situation wurde bereits vermittelt, fühlt sich gut bei der Bewährungshilfe verstanden	
B	892-893	I: Mhm. Und wenn sie die schon kennen und sagen das ist eigentlich ganz, ganz gut, oder ein gutes Gefühl dabei.			
B	894	B: Richtig, richtig ja.			
B	895-899	I: Mhm. Ähm ja, eigentlich (2 sek), eine Abschlussfrage. Also ich hab im Prinzip alles das gefragt was ich wollte. Stellen sie sich mal vor sie wären Leiter von dieser Jugendanstalt hier in Y-Stadt und wären zuständig vielleicht für die Entlassungsvorbereitung. Was würden sie verändern? Was würden sie anders machen?			
B	900-903	B: Mhm, da hab ich noch nie so richtig dran gedacht. (2 sek) Als erstes würd ich natürlich, aussortieren. Die ganz kriminellen in eine Abteilung, und die die ne Zukunft und ne Perspektive haben in ne andere Abteilung.	Ich würde die Gefangenen mit Perspektive zusammenfassen und die ohne eine auch.	Vorschlag positiv eingestellte Gefangene vor dem Einfluss negativ eingestellter Gefangener zu schützen	
B	904	I: Mhm. Mit welchem Grund?			
B	950-906	B: Ähm, damit die ganz kriminellen die vernünftigeren nicht beeinflussen können.	Um negative Beeinflussungen zu vermeiden	alle kriminell, aber die einen sind krimineller als andere	
B	907	I: Mhm.			
B	908-910	B: So. Und dann würd ich erstmal die Kriminellen richtig schmoren lassen (lacht), damit die halt n bisschen wissen, wo die halt sind und was die halt verpassen draußen.	Die richtig Kriminellen würde ich auch schmoren lassen, damit die wissen, was sie in Freiheit verpassen.	Theorie, dass schmoren lassen hilft	Man muss die Freiheit zu schätzen wissen.
B	911	I: Mhm.			
B	912	B: Und ja, ich wünsch mir eigentlich für <u>jeden</u> , dass er entlassen wird.	Ich gönne es jedem entlassen zu werden.	im Grunde sollte jeder die Freiheit verdienen	
B	913	I: Mhm.			
B	914-917	B: Nur diesen Leuten die jeden Tag Scheiße bauen, oder irgendwie Beamte beleidigen, oder irgendwie sowas, denen würd ich noch ein Jährchen oder zwei draufgeben. Damit die daraus lernen. Ansonsten gönne ich das jedem.	Die die sich gegenüber Beamten nicht benehmen würde ich mehr Strafe aufbrummen, damit sie daraus lernen.	Glaube an Abschreckungswirkung	
B	918-919	I: Mhm. Lernen muss man irgendwann daraus. Für die Zukunft planen und nicht nur von heute auf morgen irgendwie denken.			
B	920	B: Genau.			
B	921-923	I: Mhm. Hab ich jetzt aus ihren Augen noch irgendwas vergessen? Wo sie sagen das möcht ich noch selber erwähnen, das ist für <u>meine</u> Entlassung, für <u>meine</u> Zukunft wichtig?			

B	924-926	B: Eigentlich haben wir eigentlich so gut wie alles durch. Also mir würde jetzt nichts einfallen. (2 sek) Das wichtigste ist, dass man mich hier nie wieder sehen wird. Das ist das wichtigste. I: Hoffen wirs.	Ich will nicht wieder ins Gefängnis zurück.	Will mit der Haft abschließen und hat das Ziel vor Augen, nicht zurückzukehren.	
B	927	I: Hoffen wirs.			
B	928-930	B: Den einzigsten den ich wiedersehen werde ist mein Chef. Da ich am [Datumsangabe] nochmal herkomme und meinen Gesellenbrief abholen werde.	Nur meinen Chef werde ich nochmals sehen, wenn ich mit meinen Gesellenbrief abhole.	Die einzige Rückkehr wird zum Abholen des Gesellenbriefs stattfinden.	Positive Grundhaltung, Abschließen mit einem positiven Ergebnis
B	931	I: Mhm.			
B	932	B: Aber dann auch ganz schnell wieder weg.			
B	933	I: Ganz schnell weg. Mhm.			
B	934	B: Das ist also das wichtigste.			
B	935	I: Dann bedank ich mich fürs Erzählen.			
B	936	B: Ich ihnen auch.			
B	937-938	I: Und wünsch ihnen das das alles so klappt, wie sie sich das alles vorstellen.			
B	939	B: Hoffentlich ne.			
B	940	I: Man sacht ja hier nicht auf wiedersehen, sondern einfach nur tschüß.			
B	941	B: Genau tschüß. (lacht)			
B	942	I: Und es sind ja nicht mehr hier viele Tage, die sie hier noch haben.			
B	943	B: [Zeitangabe] noch.			
B	944	I: Und dabei noch ne große Aufgabe.			
B	945	B: Mhm.			
B	946	I: Dankeschön.			

C	1-6	I: Ähm, am Anfang, wie gesagt, ich hab ja keine Akte oder irgendetwas gesehen, interessiert mich auch nicht, sondern ich würd am Anfang sie ein bisschen kennenlernen wollen, wissen wo stehen sie <u>jetzt</u> gerade und dann darauf kommen was kommt auf sie zu. Ähm, wenn sie sich, wenn sie kurz ihre Situation jetzt beschreiben müssten, wie es für sie jetzt im Leben aussieht, wie würden sie das tun? C: Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich entlassen werde, dann möchte ich eine Ausbildung machen, als [Berufsangabe].				
C	7-9		aktuell beschreibt er die eigene Situation als nicht gut, dass werde sich aber mit der Entlassung ändern, dann wolle er eine Ausbildung absolvieren			
C	10	I: Mhm.				
C	11	C: Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen.	und eine eigene Wohnung beziehen			
C	12	I: Okay.				
C	13	C: Ja.				
C	14	I: Das ist der Plan.				
C	15	C: Ja.				
C	16	I: Und warum würden sie sagen ist es jetzt noch nicht so gut? C: Weil ich ja momentan noch hier bin und ja.				
C	17			da er momentan noch in Haft ist, ist es aktuell noch nicht gut	Veränderung tritt mit der Haftentlassung ein	
C	18	I: Mhm. Wie lang sind sie jetzt schon in Haft?				
C	19	C: Jetzt bin ich gerade [Zeitangabe]hier.				
C	20-22	I: Mhm. Was haben sie, oder welche Stationen haben sie hier in der Jugendanstalt schon gesehen? Also wo waren sie, in welchen Häusern? C: Also ich war bisher Haus [Zahl], da weil Haus [Zahl] voll war				
C	23	I: Mhm.				
C	24	C: bin ich Haus [Zahl] gekommen und dann gleich Haus [Zahl].	Herr C befindet sich in einem Haus für mitarbeiterbereite Inhaftierte			
C	25	I: Mhm. Also ein mitarbeiterbereites Haus.				
C	26	C: Ja.				
C	27	I: Und welche, Maßnahmen haben sie so hier gemacht? C: Also ich mach zuzurzeit gerade Soziales Training.	nimmt am sozialen Training teil			
C	28					
C	29					
C	30	I: Mhm.				
C	31	C: Ja, dann, mach ich eigentlich garnichts.	ansonsten an keinen Maßnahmen	Maßnahmen in der Haft haben keine große Bedeutung für ihn		
C	32	I: Mhm. Und was machen sie beruflich hier? Schulisch? C: Ich mach gerade nen Förderschulabschluss.	nimmt am Förderschulkurs teil			
C	33					

C	34	I: Mhm. Hatten sie da noch keinen Schulabschluss bisher? C: Nein.						
C	35	I: Okay. Ähm, ja, gab es in diesen, in dieser Zeit in der sie schon in Haft sind, irgendwelche ja, Besonderheiten, irgendwelche Auffälligkeiten? Oder ist alles so gelaufen wie gewünscht? C: Es ist eigentlich, wie gewünscht eigentlich.						
C	36-38	I: Sonst wärn sie wahrscheinlich auch nicht da, wo sie jetzt sind, wahrscheinlich auch, ne? C: Ja.						
C	39	I: Mhm. Ähm, wann wird die Entlassung sein? C: Wenn ich Glück hab am [Datumsangabe]. Wenn nicht am [Datumsangabe].						
C	40-41	I: Also ganz knapp. C: Ja.						
C	42	I: Und sie wollen gerne vorzeitig gehen? C: Nee, eigentlich nicht. Das sind ja nur die Freistellungstage.						
C	43	I: Ach so. Ja. Aber die gehn ja dann automatisch runter. C: Ja.						
C	44-45	I: Also haben sie das Glück denk ich schon, denke ich. C: Ja.						
C	46	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm.						
C	47	I: Mhm.						
C	48	C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann. I: Mhm.						
C	49	C: Und dann muss ich mich ja zum Amt melden, Ummeldung und so. Ja und dann mal gucken. I: N bisschen was erledigen? C: Ja.						
C	50	I: Freuen sie sich drauf, oder? C: Ja, auf jeden Fall.						
C	51	I: Okay. Und Mutter weiß schon dass sie sie abholen darf? C: Ja, das weiß sie.						
C	52	I: Mhm.						
C	53	I: Mhm.						
C	54-56	I: Mhm.						
C	57	I: Mhm.						
C	58	I: Mhm.						
C	59-60	I: Mhm.						
C	61	I: Mhm.						
C	62-63	I: Mhm.						
C	64	I: Mhm.						
C	65	I: Mhm.						
C	66	I: Mhm.						
C	67	I: Mhm.						
C	68	I: Mhm.						
C	69	I: Mhm.						
C	34	I: Mhm. Hatten sie da noch keinen Schulabschluss bisher? C: Nein.						
C	35	I: Okay. Ähm, ja, gab es in diesen, in dieser Zeit in der sie schon in Haft sind, irgendwelche ja, Besonderheiten, irgendwelche Auffälligkeiten? Oder ist alles so gelaufen wie gewünscht? C: Es ist eigentlich, wie gewünscht eigentlich.						
C	36-38	I: Sonst wärn sie wahrscheinlich auch nicht da, wo sie jetzt sind, wahrscheinlich auch, ne? C: Ja.						
C	39	I: Mhm. Ähm, wann wird die Entlassung sein? C: Wenn ich Glück hab am [Datumsangabe]. Wenn nicht am [Datumsangabe].						
C	40-41	I: Also ganz knapp. C: Ja.						
C	42	I: Und sie wollen gerne vorzeitig gehen? C: Nee, eigentlich nicht. Das sind ja nur die Freistellungstage.						
C	43	I: Ach so. Ja. Aber die gehn ja dann automatisch runter. C: Ja.						
C	44-45	I: Also haben sie das Glück denk ich schon, denke ich. C: Ja.						
C	46	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm.						
C	47	I: Mhm.						
C	48	C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann. I: Mhm.						
C	49	C: Und dann muss ich mich ja zum Amt melden, Ummeldung und so. Ja und dann mal gucken. I: N bisschen was erledigen? C: Ja.						
C	50	I: Freuen sie sich drauf, oder? C: Ja, auf jeden Fall.						
C	51	I: Okay. Und Mutter weiß schon dass sie sie abholen darf? C: Ja, das weiß sie.						
C	52	I: Mhm.						
C	53	I: Mhm.						
C	54-56	I: Mhm.						
C	57	I: Mhm.						
C	58	I: Mhm.						
C	59-60	I: Mhm.						
C	61	I: Mhm.						
C	62-63	I: Mhm.						
C	64	I: Mhm.						
C	65	I: Mhm.						
C	66	I: Mhm.						
C	67	I: Mhm.						
C	68	I: Mhm.						
C	69	I: Mhm.						

C	70-72	I: Mhm. Ähm, wie wird das ähm, ja, wie wird das aussehen? Also an dem Tag wo sie entlassen werden, haben sie da schon nen Plan, was draußen dann passieren wird? C: Ehm, eigentlich noch nicht so.		bisher bestehe noch kein konkreter Plan für die Zeit nach der Entlassung	Bisher noch keine weitere Planung		
C	73						
C	74-78	I: Mhm. Wohnen haben sie ja schon gesagt bei Mutter. Da würd ich vielleicht als allererstes, also ich würd jetzt so ein paar Bereiche durchgehen ähm, ähm ja, ums das son bisschen zu beschreiben. Wohnen bei der Mutter, Zimmer einrichten. Was müssen sie da noch machen? C: Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig, erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein machen.					
C	79-83	I: Ja. Ähm, glauben sie dass sie mit Mutter dann wieder gut zurecht kommen, oder könnte das Probleme geben? C: Nee, das klappt eigentlich recht gut.		die Mutter sei in ein Haus gezogen, in dem ihm ein Zimmer zur Verfügung stehe, dass aber noch nicht fertig sei; zunächst werde er sich dort einrichten und dann vielleicht ins Freibad, außerdem wolle er seinen Führerschein machen	Augenmerk liegt darauf sich erstmal einrichten zu müssen, danach jedoch noch ungeplant		
C	84-85	I: Ja. Ähm, glauben sie dass sie mit Mutter dann wieder gut zurecht kommen, oder könnte das Probleme geben?					
C	86	I: Okay. Haben sie Kontakt auch zu ihr während der Haft gehabt?		mit der Mutter werde er gut zurecht kommen			
C	87	I: Okay. Haben sie Kontakt auch zu ihr während der Haft gehabt?					
C	88-89	C: Ja, sie ist regelmäßig zum Besuch gekommen, wir telefonieren, schreiben Briefe.		zu ihr haben während der Haft auch Besuche, Telefonate und Briefkontakt bestanden	Kontakt zur Mutter besteht		
C	90	I: Okay.					
C	91	C: Ist eigentlich ganz gut.		der Kontakt wird als gut bezeichnet			
C	92	I: Ne ganze Menge dann auch?					
C	93	C: Ja.					
C	94-96	I: Ähm. (2 sek) Finden sie das gut wieder zuhause zu wohnen, oder wollen sie das lange so haben oder sagen sie ich will dann vielleicht auch mal in ne eigene Wohnung ziehen?					
C	97-98	C: Naja, eher würd ich nicht nach Hause wollen. Weil, ich würd lieber ne eigene Wohnung nehmen.		Lieber würde er in einer eigenen Wohnung leben statt bei der Mutter.	lieber eigene Wohnung		
C	99	I: Mhm.					
C	100	C: Ist nicht so viel Stress. Ja. Das wär mir eigentlich lieber.		Dann gäbe es nicht so viel Stress. Das wär ihm lieber.			

C	101-103	I: Mhm. Welchen Stress meinen sie damit, den sie jetzt vielleicht haben, wenn sie jetzt zur Mutter zurückgehen und nicht hätten, wenn sie, alleine wohnen würden? C: Dann muss ich mich nicht an die Vorschriften von meiner Mutter halten, weil dann kann ich selber entscheiden was ich in meiner Wohnung mache.					
C	104-106				Der Stress bestehe vor allem darin, sich an die Vorschriften der Mutter halten zu müssen, in einer eigenen Wohnung könne er selbst entscheiden was er tut.		dann besteht mehr eigene Entscheidungsfreiheit
C	107-111	I: Mhm. Ähm, wenn sie dann wieder zuhause sind, ne, es gibt da ja vielleicht die Schwierigkeit, man muss erstmal wieder miteinander klar kommen, abstimmen, jeder hat seine Macken, viel Zeit ist vergangen, ne. Ähm, gibt es da irgendwas, was sie mit ihrer Mutter erst noch besprechen müssten? Oder ist das alles so geklärt schon. C: Ist eigentlich schon alles geklärt so.					
C	112				Gesprächsbedarf hinsichtlich des Einzugs bei der Mutter bestehe nicht.		
C	113-114	I: Okay. Ähm, was wollen sie beruflich draußen machen, oder haben sie da schon eine Idee, wissen sie das? C: Also beruflich möchte ich gern [Berufsangabe] werden.					
C	115	I: Mhm. C: Ja. Das ist eigentlich mein Wunsch.					
C	116						
C	117				Der Wunsch sei es einen Beruf zu ergreifen.		
C	118-119	I: Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie das dann draußen tun? C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne.					
C	120-122	I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen.					
C	123				Dort könne er anfangen.		geht davon aus, dass er dort anfangen kann
C	124						
C	125	I: Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon? C: Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin privat. Und deswegen geht das.					
C	126-127				Er selbst kenne die Einrichtung noch nicht, die Mutter könne ihm den Job jedoch über die Chefin besorgen, die sie auch privat kenne.		er nimmt was er bekommt
C	128	I: Und wissen die dass sie aus der Haft kommen? C: Weiß ich noch nicht, weiß ich nicht. Ob meine Mutter das erzählt hat.					
C	129				Ob der potentiellen Arbeitgeberin die Inhaftierung bekannt ist, weiß er nicht.		Unklarheiten, ungeplant

C	130-132	I: Mhm. Ist ja auch die Frage, wie würden sie dann damit umgehen, ne. Also sie müssen es ja nicht sagen. Haben sie da ne Idee, wie sie das machen? C: Also beim Bewerbungsgespräch würd ich dann direkt sagen dass ich aus der Haft komme.	Im Bewerbungsgespräch würde er dies offen machen.	zwar überlegt was er sagen könnte, überlässt jedoch bisher Mutter die Entscheidung, bzw. die Umsetzung		
C	133-134					
C	135	I: Mhm.				
C	136-137	C: Das, gibt ja immer ein besseres Licht auf einen. Deshalb würd ich dass dann gleich von Anfang an sagen.	Dies gebe ein besseres Bild ab, von Beginn an offen zu sein.			
C	138-139	I: Ja, ist dann ne Sache der Erklärung wahrscheinlich, wie man es dann rüberbringt. Oder?				
C	140	C: Ja.				
C	141-142	I: Ja, ähm, wie stellen sie sich das vor, zu arbeiten oder ne Ausbildung zu machen? Wird das einfach für sie oder sagen sie das wird schwer?				
C	143-144	C: Also ich hab ja schon mehrere Praktika in [Betriebsbezeichnung] gemacht.	Er habe bereits Erfahrungen durch Praktika in diesem Arbeitsbereich gemacht.			
C	145	I: Mhm.				
C	146	C: Und da wollte der Chef mir eigentlich schon ne Ausbildung geben.	und habe auch Aussicht auf einen Ausbildungsplatz gehabt.			
C	147	I: Mhm.				
C	148-149	C: Aber dann bin ich gleich in Haft gekommen. Ja. Das war das Problem.	Durch die Inhaftierung sei das jedoch nicht zustande gekommen.	bereits vor der Haft habe die Möglichkeit einer Ausbildung für ihn bestanden, wurde jedoch durch die Haft zunichte gemacht		
C	150-151	I: Ja. Und hier drin, weil sie noch recht jung sind haben sie wahrscheinlich erstmal Schule gemacht?				
C	152-153	C: Ja. Naja, vorher war ich noch in der [Betriebsangabe]. Hab da noch gearbeitet. Und dann hab ich Schule gemacht.	In Haft habe er zunächst gearbeitet und dann den Schulkurs besucht.			
C	154	I: Mhm. Wie hat ihnen das hier gefallen?				
C	155	C: Geht eigentlich. War zuerst stressig. Aber geht.	Die Arbeit (im gleichen Bereich wie angestrebt) habe er als stressig, aber machbar erlebt.			
C	156-159	I: Mhm. Ja, wenn sie draußen, ähm, gucken, da läuft ja der Tag dann bisschen anders, wenn man dann zum Beispiel zu ner Ausbildung gehen würde oder auch zur Schule. Ähm, glauben sie das sie das dann so packen?				

C	160	C: Ich denk schon.	Er traue sich zu auch nach der Entlassung eine Ausbildung zu absolvieren.			
C	161-162	I: Weil hier drin ist ja doch viel geregelt und draußen muss man wieder vieles selbstständig machen. C: Mhm. Na ich denk schon.				
C	163	I: Mhm. Wo sagen sie das könnte schwierig werden so im Bereich Arbeit?				
C	164-165	C: Beim morgens aufstehen so.	Morgens aufzustehen könne jedoch Probleme geben.	Problematisch könnte das Aufstehen werden.		
C	166	I: Okay.				
C	167	C: Ja. Ich bin eigentlich ein Langschläfer und kein so Frühaufsteher.	Er sei eher ein Langschläfer denn ein Frühaufsteher.	Lust muss zurückgesteckt werden		
C	168	I: Mhm. Haben sie da ne Idee, wie sie das so schaffen können?				
C	169	C: Ich denk mal mehrere Wecker kaufen und überall hinstellen in der Wohnung.	Als Idee habe er, sich mehrere Wecker zu kaufen.			
C	170-171	I: Ja. Damit es dann ja funktioniert. C: Ja.				
C	172	I: Ähm, was wollen sie auf auf lange Sicht vielleicht auch erreichen?				
C	173	C: Erstmal meinen Führerschein schaffen.	Es sei sein Ziel den Führerschein zu erhalten.	Führerschein		
C	174	I: Mhm.				
C	175	C: Dann die Ausbildung schaffen. Und dann da arbeiten.	Und eine Ausbildung zu absolvieren und anschließend zu arbeiten.	Ausbildung und arbeiten	Pläne haben bisher noch keine Kontur, sind noch sehr vage, es handelt sich um ganz normale Vorstellungen, die sich an der Normalbiografie eines Jugendlichen orientieren	
C	176	I: Mhm.				
C	177	C: Und ne eigene Wohnung haben.	Und eine eigene Wohnung zu haben.	Wohnung		
C	178	I: Mhm.				
C	179	I: Mhm. Ganz normale Träume wie jeder andere auch hat, ne? C: Ja.				
C	180	I: Ähm, wie wirts bei ihnen dann finanziell aussehen? Also wenn sie dann an ne Ausbildung kommen und das schaffen wirts ja nicht viel Geld für sie sein.				
C	181	C: Nee, das sind glaub ich so, im ersten Lehnjahr sinds glaub ich so dreihundertfüzig Euro oder so.	Er geht davon aus, im ersten Lehnjahr verdiene er voraussichtlich 350 €.	finanziell plant er mit dem Geld der Ausbildung		
C	182-184					
C	185-186					

C	187	I: Mhm.					
C	188	C: Das ist zwar nicht viel, aber muss reichen.		Dies wird als nicht viel eingeschätzt, müsse jedoch ausreichen.	was nicht üppig ist		
C	189	I: Ja. Glauben sie das das reicht?					
C	190	C: Ich denk schon.		Er glaube dass ihm das reicht.			
C	191	I: Sind sie jemand der gut mit Geld umgehen kann?					
C	192-193	C: Eher weniger. (lacht) Ja, aber mal gucken. Wenn man dann so ne eigene Wohnung hat, dann weiß man ja wie teuer das ist und so.		Er selbst könne eher weniger gut mit Geld umgehen. Dies sei besser in einer eigenen Wohnung, dann habe man über die Kosten einen besseren Überblick.	Selbständiges Leben heißt auch für sich zu sorgen bzw. einen Überblick über seinen Geldbeutel zu haben		
C	194-195	I: Mhm. Da wirtschafet man selbst oder da weiß man auch was muss ich für mich einplanen und was nicht.					
C	196	C: Ja.					
C	197	I: Mhm. Ähm, haben sie auch Schulden? Ist das ein Thema für sie?					
C	198	C: Schulden hab ich keine.		Schulden bestehen nicht.			
C	199	I: Nicht. Okay. Eine Sorge weniger.					
C	200	C: Ja. Zum Glück.					
C	201-203	I: Ja, das eine sind immer so die Bereiche Wohnen, Arbeit, Finanzen. Und das andere sind immer so, ja so immer die <u>Personen</u> , mit denen man so Zeit verbringt.					
C	204	C: Ja.					
C	205	I: Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören?					
C	206-207	C: Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig waren bei der Polizei.		Das zukünftige Umgeld bestehe nur aus nicht polizeilich bekannten Leuten.	Umfeld wird unter dem Blickwinkel Kontakt mit Polizei oder nicht betrachtet		
C	208	I: Mhm.					
C	209-210	C: Von den andern Leuten die auffällig gewesen sind, oder sind, entferne ich mich von denen. Und ja.		Von den auffälligen habe er sich distanziert.			
C	211	I: Und glauben sie das wird immer so einfach sein?					
C	212	C: Ja, ich denke nicht. Aber man kann es ja probieren.		Dies werde zwar nicht immer problemlos möglich sein, man könne es aber probieren.	Probieren	Möglicherweise besteht keine Vorstellung, wie das Leben sein wird - Verunsicherung	
C	213	I: Wo kommen sie her?					
C	214	C: Aus G-Stadt.					
C	215-217	I: Okay, G-Stadt ist ja auch nicht ganz so groß. Da läuft man sich ja mehr oder weniger, wenn man im gleichen Alter ist auch über den Weg. (2 sek)					
C	218	C: Ja.					

C	219-220	I: Ähm, haben sie da auch mal drüber nachgedacht, wie das für sie so sein wird? Oder spielt das für sie jetzt noch keine Rolle. C: Bisher noch nicht. Spielt bis jetzt noch keine Rolle.					
C	221		Bisher spielt es noch keine Rolle, darüber nachzudenken, was ist wenn ich jemanden zufällig begegne.	das spielt bisher noch keine Rolle in meinen Gedanken	Läss vieles auf sich zukommen		
C	222-223	I: Okay. Ähm, (2 sek) die Freunde, wo sie sagen die haben nix mit der Polizei zu tun, ähm, kennen sie die noch von früher?					
C	224-225	C: Ja, mit denen bin ich noch im Kontakt. Die schreiben mir ab und zu, ja.	Die Kontakte mit den nicht polizeilich auffälligen Personen bestünden seit vor der Inhaftierung und es bestehe auch Kontakt während der Haft.				
C	226	I: Und die wissen auch dass sie in Haft sind, wenn die schreiben.					
C	227	C: Ja.					
C	228-229	I: Mhm. Wenn sie mit denen Zeit verbringen, Schule Arbeit ist ja das eine, aber was machen sie in ihrer Freizeit?					
C	230	C: In meiner Freizeit will ich dann, also ich spiel ja Fußball gern.	In der Freizeit spiele er gern Fußball.	Fußball			
C	231	I: Mhm.					
C	232-233	C: Hab auch im Verein gespielt. Dann will ich mit denen Fußball spielen gehen. Oder schwimmen. Das würd ich dann alles machen.	Habe dies auch im Verein getan. Außerdem geht er gern Schwimmen und würde beides zukünftig auch wieder tun.				
C	234-235	I: Mhm. Ähm, was haben sie früher in der Freizeit vor der Inhaftierung gemacht?					
C	236-238	C: Also vor der Inhaftierung war ich ja noch mit den Leuten so zusammen, mit denen wo wir nur Mist gemacht haben. Einbrüche und sowas.	Vor der Inhaftierung sei es auch mit den Leuten zum Begehen von Straftaten gekommen.	Freundeskreis war früher Ort abweichenden Verhaltens			
C	239	I: Mhm.					
C	240-241	C: Dann hamm wir am See gesessen, hamm gekifft. Gesoffen. Ja, war halt nicht so doll, ne.	Zudem habe man Alkohol konsumiert und gekifft. Die sei nicht so toll gewesen.	das war früher, das war schlecht			
C	242	I: Mhm.					
C	243	C: Naja, mehr hab ich eigentlich nicht gemacht.	Wir haben die Zeit nicht sinnvoll genutzt.				
C	244-247	I: Mhm. Meinen sie auch, also im Vollzug, naja, wir versuchen ja auch immer so ein bisschen zu sagen, Freizeit ist wichtig. Ähm, meinen sie selber auch da muss ich was dran ändern und irgendwie so Sport was machen?					
C	248	C: Ja, ich mach ja, hier mach ich grade Spinning.					
C	249	I: Mhm.					

C	250	C: Dieses Radfahren. Und ja, das ist eigentlich ganz gut. I: Ja.	Im Vollzug nutze er das Spinningangebot, das sei auch gut.			
C	251	I: Ja.				
C	252	C: Ja.				
C	253	I: Da kann man sich wahrscheinlich auch richtig auspowern, ne? C: Ja.				
C	254	C: Ja.				
C	255-257	I: Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die aussehen? Also wo hätten sie Hilfe? C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe.				
C	258	C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe.	Bei der Schwester könne er Unterstützung erhalten nach der Entlassung.	Als Hilfeeinstanz wird als erstes die Schwester genannt		
C	259	I: Mhm.				
C	260	C: Dann-				
C	261	I: Wobei kann die Ihnen helfen?				
C	262	C: Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung. I: Mhm.	Die könne ihm bei einem geregelten Ablauf helfen. Er verweist auf ihre eigene Wohnung.	Hilfe sucht er bei seiner Schwester, die bereits selbständig sei.		
C	263	I: Mhm.				
C	264	C: Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft. I: Okay.	Sie könne Abläufe erklären.			
C	265	I: Okay.				
C	266-267	C: Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so wie ich das ausbebe. So finanziell. I: Mhm.	Die Mutter könne ihm in finanziellen Sachen Ratschläge geben, wie Geld ausgegeben wird.	Unsicherheit in Wohnungs- und finanziellen Angelegenheiten	Familie als vorrangige Unterstützungspersonen	
C	268	I: Mhm.				
C	269	C: Ja, und dann, wars das eigentlich schon. I: Okay. Und äh, wie geht ihre Familie damit um, wenn sie wieder draußen sind? Freuen die sich auch oder haben die auch vielleicht Zweifel, ob das so klappt?	Damit sei das Thema erschöpft.			
C	270-272	C: Ja, und dann, wars das eigentlich schon. I: Okay. Und äh, wie geht ihre Familie damit um, wenn sie wieder draußen sind? Freuen die sich auch oder haben die auch vielleicht Zweifel, ob das so klappt?				
C	273-274	C: Mein Stiefvater hat zwar Zweifel, aber meine restliche Familie die freut sich schon.	Der Stiefvater zweifelt, der Rest der Familie freut sich.	Zweifel werden ihm vom Stiefvater entgegen getragen		
C	275	I: Okay. Es gibt ja immer welche, die sagen, na, ob das so hinhaut? C: Ja.				
C	276	C: Ja.				
C	277-278	I: Okay. Ähm, werden sie mit denen auch über die Haft reden, über das was sie erlebt haben oder tun sie das wahrscheinlich nicht?				
C	279-281	C: Ich denk mal eher mit meiner Schwester, weil ich mit der besser klarkomme. Ich kann mit ihr über alles reden. Ich denk mal dass ich dann mit ihr reden kann.	Die Haft Erfahrung würde er (wenn überhaupt) mit seiner Schwester besprechen.	Schwester ist emotionale Unterstützungsperson		

C	282-284	I: Mhm. Ähm, und wenn sie Probleme haben sollten, so ihren Plan umzusetzen, mit Ausbildung machen, mit selbstständig leben. Wen würden sie da als erstes nach Hilfe fragen? C: Da würde ich dann meine Mutter ansprechen.		Probleme bei der Umsetzung der Pläne würde er an die Mutter herantragen.	Mutter eher in praktischen Alltagsangelegenheiten		
C	285						
C	286	I: Mhm.					
C	287-288	C: Die kann mir dann helfen so Ausbildungsplatz suchen oder Arbeitsplatz. I: Okay.		Sie kann bei der Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche unterstützen.			
C	289						
C	290	C: Ja, da kann ich sie fragen.					
C	291-292	I: Mhm. Das ist auch immer wichtig, wenn man weiß wer ist da so und wen kann ich anzapfen, wenn ich mal, ja Hilfe brauche, ne. C: Ja.					
C	293						
C	294-295	I: Ähm, haben Alkohol und Drogen in der Vergangenheit für sie ne Rolle gespielt? Sie haben ja gesagt am See sitzen und kiffen. C: Ja, eigentlich schon. Weil das war eigentlich nur Beschaffungskriminalität.					
C	296-297			Die begangenen Straftaten ordnet er ausschließlich der Beschaffungskriminalität zu.	Grund für die Straftaten war Drogenfinanzierung	Auch die Gründe für die Straftaten bleiben blass	
C	298	I: Mhm.					
C	299-301	C: Da hab ich eingebrochen und Sachen entwendet, hab die dann gleich verkauft und hab mir dann davon Drogen gekauft. Ja, das war eigentlich so das. I: Okay. Ähm, hat sich da durch die Haft was verändert so in dem Bereich? C: Bei den Drogen ja, beim Alkohol auch. Weil hier nehm ich keine Drogen.		Es sei zu Einbruchdiebstählen und dem Weiterverkauf der gestohlenen Gegenstände gekommen.	Teufelskreismodell		
C	302-303						
C	304-305			Hinsichtlich des Themas Drogen und auch Alkohol habe sich in der Haft etwas verändert. Er konsumiere in der Haft keine Drogen.	Haft als Zeit ohne Alkohol und Drogen		
C	306	I: Mhm.					
C	307	C: Und will eigentlich sauber bleiben. Keine Drogen mehr nehmen.		Sein Ziel sei es auch keine zu nehmen.	Absicht, dies auch weiter durchzuhalten		
C	308-310	I: Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im Kopf. C: Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.					
C	311-312			Aus vollzoglicher Sicht sollte er sich am Suchtgesprächskreis anmelden, habe dies jedoch vergessen und nun sei es auch zu spät dafür.	nimmt vollzügliche Angebote (Suchtgesprächspreis) nicht an, unklar weshalb	fehlt Leidensdruck	
C	313	I: Okay. Mm, was wäre draußen so ihr Ziel, was würden sie sagen?					

C	314-315	C: Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie machen soll. I: Mhm. C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache.	ich soll aus Sicht der Sozialarbeiterin eine Therapie machen	eine Therapie wurde ihm nahe gelegt	
C	316	I: Mhm.			
C	317	C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache.	darüber könnte ich nachdenken	bisher aber nicht entschlossen	
C	318-319	I: Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin? C: Also ich würds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da.	ich würd mir das gern anschauen um zu wissen wie sowas abläuft	nicht ganz abgeneigt, kann sich aber vorstellen sich zu informieren	
C	320				
C	321-322	I: Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken, ne?			
C	323-324	C: Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder nicht.	dann kann ich immernoch mich entscheiden	Entscheidung steht ihm aber frei	
C	325-328	I: Mhm. Ahm, wie schätzen sie selbst ihre Rückfallgefahr sag ich jetzt mal, dass sie wieder regelmäßig Cannabis konsumieren oder Alkohol trinken ein? (2 sek) Wo stehen sie da gerad? Sagen sie wird schwer oder nicht?			
C	329-330	C: Also jetzt fällts mir grad noch leicht, aber wenn ich draußen bin, weiß ichs im Moment noch garnicht.	momentan fällt es mir leicht, mich davon fernzuhalten, nach der Entlassung kann ich es nicht einschätzen	Veränderung durch Entlassung - das Unbekannte nach der Entlassung	was nach der Entlassung passieren wird ist nicht einschätzbar
C	331	I: Mhm. Haben sie Angst davor?			
C	332	C: Schon.	Angst wird bejaht		
C	333	I: Mhm.			
C	334-335	C: Weil dann würd ich wieder Einbrüche machen und wahrscheinlich wieder dann hier landen.	Ein Rückfall hinsichtlich der Drogen würde zu neuen Einbrüchen und zur erneuten Inhaftierung führen	der Teufelskreis würde von vorn beginnen	kein Selbstvertrauen
C	336-338	I: Mhm. Wenn sie sagen Beschaffungskriminalität dann stehts ja auch zusammen alles da. (3 sek) Ähm, ja, wie gut oder schlecht fühlen sie sich im Moment, wenn sie heute gucken, vorbereitet? C: (5 sek) Keine Ahnung. (2 sek)			
C	339			Kann mit der Frage nichts anfangen, für ihn spielt Vorbereitung auf die Entlassung keine Rolle - weiß nicht wozu sie dienen sollte, da er sich nicht damit auseinandersetzt, keinen Bedarf hierfür sieht	
C	340-341	I: Sagen sie vielleicht, oder, wo denken sie selber schaff ich oder wo denken sie selber schaff ich vielleicht nicht?			

C	342	C: Also ich denke eher dass ich das schaffe.						
C	343	I: Mhm. (2sek) Also schon so positiv eher?						
C	344	C: Ja.	Denkt eher positiv				Ambivalenz	
C	345-346	I: Okay. Es gibt ja auch Leute die sagen sich oh Gott, was soll das bloß alles werden. Aber sie sagen krieg ich hin?						
C	347	C: Ja.						
C	348	I: Okay. Ähm, hatten sie Lockerungen während der Haft?						
C	349	C: Nee noch nicht. Ich hab noch meine Fort-, Fortschreibung.	Lockerungen werden in der nächsten Fortschreibung besprochen					
C	350	I: Mhm.						
C	351-352	C: Und dann wird, also Herr T., also mein Gruppenbeamter, mit dem hab ich dann noch drei Ausgänge.	mit dem Gruppenbeamten sollen noch drei Ausgänge stattfinden					
C	353-354	I: Mhm. Mit welchem Ziel? Also einfach nur so oder haben sie noch was zu erledigen?						
C	355-356	C: Nee, einfach nur so, dass ich mich draußen dran gewöhne, was jetzt so momentan draußen los ist.	um sich an die Situation draußen zu gewöhnen			Zeit der Gewöhnung notwendig		
C	357	I: Mhm.						
C	358-359	C: Dass ich nicht einfach so entlassen werde und weiß nichts und so keinen Plan hab.	um nicht unvorbereitet entlassen zu werden					
C	360	I: Ja. Kommt Ihnen die Zeit lang vor, die sie nicht mehr draußen waren?						
C	361	C: Eigentlich weniger. Es ging recht schnell hier vorbei.	die Zeit die er nicht draußen war kommt ihm eher kurz vor				Gewöhnung vermutlich Motiv das an ihn herangetragen wird, nicht was er selbst für sich für nötig erachtet	fügt sich seinem Schicksal
C	362-364	I: Okay. Ähm, ja, der Tach naht. Haben sie selber Sachen, wo sie vielleicht sagen, das möchte ich zukünftig anders machen als vor der Haft? (2 sek) Gibts da irgendwas wo sie sagen, das mach ich jetzt so?						
C	365	C: Erstmal in den Urlaub fliegen würd ich dann.	es besteht der Wunsch Urlaub zu machen				möglicherweise Anzeichen, dass Haft als belastend erlebt wird und Urlaub nötig ist, aber in einer anderen Lesart vielleicht auch nur, um normales Leben fortzuführen	
C	366	I: Okay. Wo solls hingehen?						
C	367-368	C: Das weiß ich noch nicht. Entweder Spanien oder so. Irgendwo was warm ist.						
C	369	I: Warum?						
C	370	C: Am Strand liegen, was man hier nicht hat?						

C	371	I: Mhm. Mal was anderes?					
C	372	C: Ja.					
C	373-374	I: Schön. Gibts nochwas, was sie vielleicht im Alltag anders machen würden? Urlaub ist ja erstmal raus aus dem Alltag ne. C: Ja. Also im Alltag würd ich, weiß ich, weiß ich ehrlich noch garnicht.	Im Alltag hat er sich keine Veränderungen bisher vorgenommen.	Veränderungen im Alltag vor und nach der Inhaftierung spielen für ihn keine Rolle			
C	375	C: Ja. Also im Alltag würd ich, weiß ich, weiß ich ehrlich noch garnicht.					
C	376-379	I: Okay. Und ähm, gibt es irgendwas wo sie sagen, ähm, da hoffe ich drauf, dass das wird, wie ich mir das vorstelle? Dass sie sagen da hab ich bestimmte Hoffnungen, an das was vielleicht in den nächsten zwei drei Jahren passiert? C: Eigentlich noch garnicht.					
C	380	C: Eigentlich noch garnicht.	Bestimmte Hoffnungen benennt er nicht.				
C	381-382	I: Sind sie eher ein Mensch der das auf sich zukommen lässt? Der sagt wird passieren? C: Eigentlich schon. Ja.					
C	383	C: Eigentlich schon. Ja.	Er lasse die Zukunft auf sich zukommen.	Zukunft muss seiner Ansicht nach nicht besonders vorbereitet werden.			
C	384-385	I: Mhm. Sind sie jemand der wahrscheinlich nicht so sehr plant was passiert? C: Nee, eigentlich nicht. I: Da sind ja auch Menschen total unterschiedlich. Mhm. C: Ja.	Plane nicht.				
C	389-391	I: Ja. Ähm, find ich ganz spannend, weil wenn man erwachsen ist und son paar Jahre halt seinen Job macht, was auch immer. Ich bin jemand der plant ganz viel, ne. C: Mhm.					
C	392	C: Mhm.					
C	393	I: Ich könnt das gar nicht. Wieso können sie das?					
C	394	C: Ich weiß nicht. Ähm, keine Ahnung. Ich leb einfach in den Tag rein.	Er lebe in den Tag hinein.	weniger zukunftsorientiert, leben in den Tag hinein			
C	395	I: Hat das mehr Vor oder mehr Nachteile für sie?					
C	396	C: Beides. Weil, Nachteile? Zu spät ins Bett gehen oder so.	Nachteil davon, dass er dann zu spät ins Bett gehe (nicht pünktlich aufstehen).	das führt auch dazu, dass der Tag unstrukturiert ist			
C	397	I: Ja.					
C	398-399	C: Wenn man früh aufstehen muss. Und Vorteile, halt, kann man sich mehr mit Freunden treffen. Mehr draußen sein. Ja.	Vorteil sei, dass man die Zeit mehr mit Freunden verbringen kann und draußen ist.	Ungebundenheit, spontane Gestaltung des Tages als Vorteile	keine Planung, sondern auf sich zukommen lassen		
C	400-401	I: Mhm. Ja. Ähm, haben sie vor irgendwas Angst, was auf sie zukommt? Dass es sie überollt draußen, oder sagen sie wird schon?					

C	402-405	C: Dass so, ehm, wie soll ich sagen? (2 sek) Dass wenn ich ne eigene Wohnung hab, ehm, wie soll ich sagen, dass ich abends noch die Schlüssell höre, wegen Einschluss oder so. Weiß ich nicht ob das so eingebrannt ist oder so. I: Dass das einfach im Kopf bleibt? C: Ja.	Aus der Haftzeit könnte nachwirken, dass er den Einschluss hört wenn er allein ist.	Haft wird unbewusst Nachwirkung haben	
C	406	I: Dass das einfach im Kopf bleibt?			
C	407	C: Ja.			
C	408-410	I: Mhm. Wird sich einfach vieles ändern und klar, von heut auf morgen steht man draußen vor der Tür und nimmt vielleicht auch das ein oder andere mit. C: Ja.			
C	411	C: Ja.			
C	412-415	I: Ja. Ähm, wenn sie so, oder wenn sie die Möglichkeit hätten hier Leiter der Jugendanstalt zu sein, was würden sie ähm, vielleicht entlassungsvorbereitungsmäßig verändern wollen? Würden sie überhaupt etwas verändern wollen? C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen.	Er würde eher Lockerungen einleiten.	für mitarbeitbereite Inhaftierte mehr Lockerungen	Bedeutung von Lockerungen - Gewöhnung - betont psychische Belastung, die die Haft auslöst
C	416-419	C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen.			
C	420	I: Mhm.			
C	421	C: Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig.	Und auch Urlaube zum Übernachten einplanen.	bis hin zu Übernachtungen	
C	422	I: Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist?			
C	423	C: Ja.			
C	424	I: Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt?			
C	425	C: Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I: Mhm. C: Dass man sich besser einlebt so. I: Also dass das nicht so plötzlich ist, sondern einen Übergang hat? C: Ja.	Die Gewöhnung an die Wohnsituation sei dabei wichtig.	Gewöhnung	
C	426	I: Mhm.			
C	427	C: Dass man sich besser einlebt so.			
C	428	I: Also dass das nicht so plötzlich ist, sondern einen Übergang hat? C: Ja.			
C	429	C: Ja.			
C	430-431	I: Mhm. Klingt spannend, weil gerade ne, wenn sie mit Strafende gehen packen sie hier ihre Sachen und dann sind sie hier weg. C: Ja.			
C	432	C: Ja.			
C	433-435	I: Das ist vielleicht auch ein Unterschied zu dem der vorzeitig geht. Der hat ja vorher schon vieles anderes vielleicht klar, was sie jetzt noch nicht klar haben. Wie, Arbeitsplatz. C: Ja.			
C	436	C: Ja.			

C	437-439	I: Ähm, ja, wo würden sie sich denn vielleicht selber in, vielleicht drei Jahren, sehen? (2 sek) Was hoffen sie oder was wäre so das Schöne wenns passiert? C: Also wenn alles gut geht dass ich meine Ausbildung fertig habe.	In drei Jahren wolle er seine Ausbildung fertig haben.	auch hier bleiben die Pläne ohne Konturen und Emotionen		
C	440	I: Mhm. C: Und mein Auto habe, Führerschein habe.	Ein Auto und den Führerschein besitzen			
C	441	I: Okay. C: Und ne Freundin vielleicht.	Eine Freundin haben.			
C	442	I: Ja. Das kling gut und da hoff ich, dass das so klappt, wie sie sich das so vorstellen. C: Ja. I: Bleiben sie dran. C: Ja.				
C	443	I: Ich hab alle meine Fragen gestellt die ich stellen wollte. Haben sie noch was wo sie sagen das möchte ich gern noch erzählen? Oder das hängt mit meiner Entlassung noch zusammen? C: Nee, eigentlich nicht. (3 sek) I: Nicht? C: Nee.				
C	444	I: Dann, bedanke ich mich nochmal. Dann wars das.				
C	445-446					
C	447					
C	448					
C	449					
C	450-452					
C	453					
C	454					
C	455					
C	456					

D	1-2	I: Ähm, ich hab wie gesagt einige Fragen und das machen wir alles ganz locker. Wichtig ist, erzählen sie so viel wie ihnen einfällt. D: Mhm.					
D	3	I: Wenn sie ähm, über etwas nicht sprechen wollen <u>müssen</u> sie es nicht. Für mich ist hilfreich wenn sie so viel wie möglich erzählen, weil dann kann ich mir mehr draus nehmen. Ja? D: Ich hab ja schon gesagt, hätten sie Frau B. gefragt, die kennt meine ganze Lebensgeschichte schon.					
D	4-6	I: Mach ich aber nicht. (lacht) Ich möchte das gern von Ihnen selber erfahren. Ähm ja. Sie haben ja gesagt am [Datumsangabe] solls dann hier rausgehen. D: Mhm.					
D	7-8	I: Ähm, aber einen Termin zur Anhörung haben sie noch nicht, kommt jetzt noch? D: Genau. Das ist wegen ähm, wegen Kostenübernahme des betreuten Wohnens.					
D	9-11	I: Okay. D: Deswegen haben die noch nichts dazu gesagt. Aber am [Datumsangabe] beginnt äh das Probewohnen. I: Mhm.					
D	12	I: Okay. D: Da die Ausbildung am [Datumsangabe] beginnt und die Entlassung ist am [Datumsangabe].					
D	13-14	I: Okay. D: Und das variiert nicht so wirklich.					
D	15-16	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.	Über die Entlassung zur Bewährung ist noch nicht entschieden. Es steht somit noch kein genauer Entlassungstag fest. Als Grund benennt er die fehlende Kostenübernahme.		Formalitäten stehen noch im Weg		
D	17	I: Okay. D: Deswegen haben die noch nichts dazu gesagt. Aber am [Datumsangabe] beginnt äh das Probewohnen. I: Mhm.					
D	18-19	I: Okay. D: Und das variiert nicht so wirklich.					
D	20	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.	Ein Beginn für das Probewohnen ist jedoch bekannt.				
D	21-22	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.	Auch der Beginn der Ausbildung und wann die Entlassung sein müsste.		Es besteht jedoch ein klares Paket aus Ausbildung, Wohnen und Entlassungstag		
D	23	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.	Die Daten sind klar, aber unterschieden ist noch nicht.				
D	24	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.					
D	25-29	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.					
D	30	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.					
D	31-32	I: Okay. Ähm, ja, am Anfang würd ich gern noch so ein paar Fragen zum Vollzug stellen, bevor wir dann so in Richtung was kommt auf sie zu bei der Entlassung kommen. Ähm, ja, sie sind in Haus [Zahl], haben ja gesagt Frau B. kennt sie schon. Hat die hier den Plan mit ihnen gemacht? D: Naja, ich kenn sie schon seit ich hier bin, seit Haus [Zahl] schon. I: Okay. Und dann sind sie mit Frau B. praktisch hier rüber gewechselt? Wahrscheinlich.					

D	33	D: Neja, ich bin früher und sie ist dann nachgerückt.					
D	34-35	I: Ähm, also haben sie die Uhatt kennengelernt hier, waren in Haus [Zahl] und sind jetzt in Haus [Zahl]. Oder gabs noch andere Stationen? D: Nee, das ist so richtig. I: Ähm, wie lang sind sie jetzt schon in Haus [Zahl]? D: [Zahl] [Zahl] Monate? I: Okay. Also schon ne ganze Zeit. Ähm, was standen denn in ihrem Vollzugsplan für Maßnahmen drin und welche davon haben sie gemacht?					
D	36						
D	37						
D	38						
D	39-41						
D	42	D: Hm. So genau, also gemacht wurde Soziales Training. I: Mhm. D: Also dieses Bewerbungstraining. I: Okay. D: Irgendwie sollte ich an so nem Training teilnehmen wo mehrere Leute dort sitzen. Irgendwie auch son Soziales Training. Aber das kommt ich ja nicht machen, da ich in W-Stadt war, im Krankenhaus.	Soziales Training "wurde gemacht"	Passivität			
D	43						
D	44		Er hat am Bewerbungstraining teilgenommen.				
D	45						
D	46-48		An einem anderen Training mit mehreren Leuten konnte er aufgrund eines Aufenthalts im Krankenhaus nicht teilnehmen.				
D	49	I: Mhm.					
D	50-51	D: Und jetzt würde das im [Monatsangabe] stattfinden. Ja und da bin ich ja nicht mehr da.	Das würde erst jetzt wieder beginnen, aber für ihn steht die Entlassung an.				
D	52-53	I: Okay. Ähm, haben sie sonst noch was mitgemacht hier an Maßnahmen?					
D	54	D: E ce de ell hab ich geschafft.	Ein Computerkurs wurde absolviert.				
D	55	I: Mhm.					
D	56	D: Den Quinskurs hab ich fertig.	Außerdem ein Keilnerkurs.				
D	57	I: Mhm.					
D	58	D: Ja, mehr nicht.	Das wars.				
D	59	I: Mhm. Immerhin.					
D	60	D: Ja.					
D	61-62	I: Und jetzt ist die vorzeitige Entlassung mehr oder weniger im Gange, ja geplant? D: Mhm.					
D	63						
D	64-65	I: Und gab es während der Haft noch irgendwas wichtiges, ja Auffälligkeiten oder irgendwas Positives? D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich denke das ist jetzt hier so.	Die Beamten, darunter auch der Chef der beruflichen Maßnahme haben zurückgemeldet, dass das kindische Verhalten auffällig sei.	Beamte beurteilen ihn, geben ihre Meinung ab	Auffälligkeiten stehen im Mittelpunkt	unklar von wem die Einschätzung der Unterdrückung zuhause stammt	
D	66-69						

D	70	I: Mhm. D: Und, ja, was Gutes, es gibt schon Tage auf der Arbeit wo halt alles gut läuft.	Als gut bewertet er, dass es an einigen Tagen am Arbeitsplatz gut läuft.	deutet auf ein geringes Selbstbewusstsein hin, oder es gibt tatsächlich keine weiteren positiven Punkte	Das Gute und Positive wird eher als Randerscheinung betrachtet werden
D	71-72				
D	73	I: Mhm. D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die Beamten.	Von den Beamten habe er die Rückmeldung erhalten, dass er sich gut entwickelt hat.	Beamte geben Rückmeldung	
D	74-75				
D	76	I: Sehen sie das auch so? D: Ja. Ich denk schon.	Er glaubt dies auch.	Unsicherheit, Orientierung an den Beamten	
D	77				
D	78	I: Warum? Also was was ist vielleicht anders als am Anfang? D: Also, da müsst ich vielleicht noch ne Vorgeschichte erzählen. Aber vielleicht kann ich das ja doch kurz erzählen.			
D	79-80				
D	81	I: Mhm. D: Damals, also von meinen Eltern hab ich nicht viel gelernt. Ich musste mir sehr viel selbst aneignen.	Von seinen Eltern habe er nicht viel gelernt und sich vieles selbst aneignen müssen.	früh auf sich selbst gestellt, Eltern haben ihn nicht entsprechend gefördert	
D	82-83				
D	84	I: Mhm. D: Und deshalb sind auch die Straftaten zustande gekommen. Wegen soziale Probleme.	Aufgrund sozialer Schwierigkeiten sei es auch zu Straftaten gekommen.	aufgrund dieser Probleme sind die Straftaten entstanden	Ursache der Straftaten in früher Selbständigkeit ohne die entsprechende Vorbereitung
D	85-86				
D	87	I: Mhm. D: Also keine Drogen oder so.	Nicht aufgrund von Drogen oder ähnlichem.		
D	88				
D	89	I: Okay. D: Und, hier drinne hab ich halt sehr viel gelernt. Zum Beispiel mit Konflikten umzugehen.	In Haft habe er viel gelernt; zum Beispiel im Umgang mit Konflikten.	Gefängnis als Ort des Lernens, Umgehen mit Konflikten	
D	90-91				
D	92	I: Mhm. D: Was ich draußen vorher nicht nicht hatte. Und das ist ganz gut geworden. I: Mhm. Ja. Ähm, ich würd ganz gern, da ja bei Ihnen noch nicht so ein genauer Tag feststeht oder sie auch nicht genau wissen wie klappt das mit dem betreuten Wohnen. Sonst hab ich immer die Frage gestellt wie stellen sich sich den Entlassungstag vor. Haben sie da schon konkrete Vorstellungen?	Das habe er draußen nicht gekonnt und ist nun zufrieden damit.	dies gab es vorher nicht	
D	93-94				
D	95-99				
D	100-101	D: Hm. Nein, nicht wirklich. Also ich denk mal es läuft so ab wie am Anfang auch draußen.	Der Ablauf nach der Entlassung sei normal wie auch vor der Inhaftierung.		

D	102	I: Mhm.						
D	103-105	D: Ganz normaler Ablauf wieder. Ich hab ja auch gesagt oder dazugeschrieben, weil man sollte ja einen Text zuschreiben beim Gericht.						
D	106	I: Mhm.						
D	107-108	D: Und da hatte ich zugeschrieben das mit den sozialen Problemen. Und ich denk mal schon, dass mir da auch geholfen wird.	Auch in seinem Schreiben ans Gericht habe er erklärt, dass es aufgrund sozialer Schwierigkeiten zu den Straftaten gekommen ist.	Eigene Erklärung gegenüber dem Gericht	Prozess der Bearbeitung, benötigt weiter auch aus eigener Sicht Unterstützung und fordert sie ein			
D	109-110	I: Mhm. Also einfach dass sie sagen ich möchte dann draußen weiterarbeiten und gucken dass ich was grades hinkriege?						
D	111	D: Mhm.						
D	112-114	I: Mhm. Ähm, sie haben gesagt betreutes Wohnen. Also da solls n Probewohnen geben und dann äh, ja, dass sie dann dort richtig wohnen. Wo wird das sein? Hier in Y-Stadt?						
D	115	D: In E-Stadt.						
D	116	I: Okay.						
D	117-118	D: Aber das ist ja wieder so ne Sache. Ich hab ja, ich komm ja aus In L-Bundesland.	Das mit dem Betreuten Wohnen sei so eine Sache. Er komme aus einem anderen Bundesland.	so eine Sache - deutet nicht auf selbst gewählten Umstand / Ort hin				
D	119	I: Mhm.						
D	120-121	D: Geboren bin ich ja in P-Stadt. Das ist unterhalb von C-Stadt. In L-Bundesland. Meine Eltern wohnen in T-Bundesland.	Dort sei er geboren. Seine Eltern leben wiederum in einem anderen Bundesland,					
D	122	I: Mhm.						
D	123-125	D: Da hab ich auch gewohnt. Vorher. Und dann hatte ich hier ne Wohnung in Z-Bundesland. Und jetzt soll ich in ne ganz andere Richtung.	wo er auch vorher gelebt habe. Und im aktuellen Bundesland habe er dann eine Wohnung gehabt.	Eigentlich hätte er sich das so nicht ausgesucht.	Fremdbestimmtheit			
D	126	I: Okay.						
D	127-128	D: Weil die Beamten vielleicht meinen das ist so, dass ich vielleicht dann keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern mehr haben soll.	Der Gedanke der Beamten sei, dass er dann keinen Kontakt zu den Eltern haben soll.	Rat der Beamten	Ambivalenz zwischen Wunsch nach Selbstbestimmung und tatsächlicher Fremdbestimmung	Unklar bleibt, ob diese Worte so gesagt worden oder er dies so aufgefasst hat.		
D	129	I: Mhm.						
D	130	D: Und das zerbricht mir eigentlich auch noch immer den Kopf.	Das gibt ihm zu denken.	Rat ist nachvollziehbar, aber er selbst ist noch unentschlossen, was er davon halten soll				
D	131-132	I: Wer hat des denn, sag ich mal erfunden, oder wie sind sie auf dieses betreute Wohnen in E-Stadt gekommen?						

D	133	D: Das, das war Frau A. gewesen.	Die Sozialarbeiterin habe ihm dies vermittelt.			
D	134-136	I: Mhm. Und ehm, sie haben ja gesagt die Beamten erhoffen sich dann vielleicht keinen Kontakt mehr, dass es besser läuft. Sehen sie das selber auch so oder? D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen.	Eigentlich habe er zurück kehren wollen, wo er schon einmal gelebt habe, nicht weit von den Eltern. Aber die Bediensteten müssen es ja besser einschätzen können.	Dies entspricht nicht dem eigenen Wunsch. Die Bediensteten können die Lage jedoch besser einschätzen.	Wunsch, dass jemand ihn leitet, auf der Suche nach Unterstützungspersonen, Kompetenzzuschreibung weil das der Beruf	
D	140	I: Okay.				
D	141	D: Und dann versuch ich das halt.	Da die mir das geraten haben, versuche ich das eben.	Einen Versuch ist es Wert.	keine Überzeugung, dass es funktioniert	
D	142	I: Also würden sie dann auch so versuchen?				
D	143	D: Ja.				
D	144-145	I: Mhm. Und ähm, kennen sie die Einrichtung jetzt schon? Oder werden sie die erst mit dem Probewohnen kennenlernen?				
D	146-148	D: Das sehen wir am [Wochentagsangabe]. Ich hab [Wochentagsangabe] die Anhörung und dann im Laufe der Woche werde ich dann schon mit Herrn M. dann dahin fahren. Und Frau A. I: Mhm. Und dann kucken sie sich das an. D: Mhm.	Mit zwei Sozialarbeitern werde ich mir die Einrichtung noch anschauen.			
D	149	I: Mhm. Und dann kucken sie sich das an.				
D	150	D: Mhm.				
D	151-153	I: Ähm, stell ich mir komisch vor wenn man das noch nicht kennt und sich das dann erstmal anguckt. Haben sie vorher schon mal in Einrichtungen irgendwo gewohnt?				
D	154-155	D: Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also ich bin ja von meinem Elternhaus raus. I: Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat?	Es besteht bereits Erfahrung mit einem betreuten Wohnen.	Vorstellungen bauen auf Erfahrung eines betreuten Wohnens vor der Inhaftierung auf		
D	156	I: Mhm.				
D	157-159	D: Und dann hat der Arzt gesagt ich soll woanders hin erstmal. Weil bei uns zuhause garnichts mehr geklappt hat. Da hab ich son betreutes Wohnen bekommen für ähm Drogenabhängige und so. I: Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat?	Zuhause bei den Eltern hat es nicht funktioniert und der Arzt hat zu einem betreuten Wohnen für Drogenabhängige geraten.			
D	160	I: Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat?				
D	161	D: Ja. Aber da gehörte ich eigentlich normalerweise garnicht rein.	Da habe ich aber normalerweise garnicht hingehört.	dies stimmte aber nicht mit den eigenen Bedürfnissen überein		
D	162	I: Mhm.				

D	163	D: Weil es war halt ne Einrichtung für Drogen und Alkohol und so. I: Und damit hamn sie nichts am Hut? D: Nee. I: Mhm. D: Auch nicht Handel oder irgendsowas.	Mit Drogen oder Alkohol hatte ich nichts zu tun.			
D	164					
D	165					
D	166					
D	167		Auch nicht mit dem Handel solcher Sachen.			
D	168-169	I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm.	Dort konnte ich nicht über mein Geld verfügen.	Geleinteilung in der damaligen Einrichtung		
D	170	D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte.	In der neuen Einrichtung wird dies denke ich nicht so sein, schließlich bin ich alt genug und kann darüber selbst bestimmen.	zukünftig werde dies aber anders sein, da er alt genug ist und daher mitbestimmen kann		
D	171	I: Mhm.				
D	172-173	D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte.	In der neuen Einrichtung wird dies denke ich nicht so sein, schließlich bin ich alt genug und kann darüber selbst bestimmen.	zukünftig werde dies aber anders sein, da er alt genug ist und daher mitbestimmen kann		
D	175	I: Mhm.				
D	175-176	D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm.	Unterstützungsbedarf sehe ich nur im Bereich der Behördenangelegenheiten.		Hilfe selbst einfordern - Problembereiche selbst benennen	
D	177					
D	178-179	D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann. I: Mhm.	Diesen Unterstützungsbedarf werde ich den Mitarbeitern gegenüber auch anmelden.	auf dem Weg in die Selbstbestimmtheit - Autonomiebedürfnis, aber auch Einfordern von Hilfe		
D	180-181	I: Mhm, ähm, ja. Wenn sie da jetzt wohnen würden, wie stellen sie sich das dann vor? Einfach oder eher schwer? D: Naja, ist ja ne Großstadt, ne. Ich komm ja aus ner Großstadt. I: Mhm.	Ich kenne das Großstadtleben.			
D	182					
D	183	I: Mhm.				
D	184-185	D: Und, ich denk mal, so schwer wird das nicht. Wenn ich dann irgend ne Ausbildung hab und so. I: Mhm. Kennen sie E-Stadt? D: Nee. I: Ich war einmal da. Aber mehr auch nicht. D: Soll halt ne Studentenstadt so sein. I: Mhm. Ziemlich groß und bunt. Mhm. Ja, ehm (2 sek) wie würden sie gern wohnen wenns nach ihrer eigenen Nase gehen würde? D: Modern.	Damit werde ich zurecht kommen, besonders wenn ich dann eine Ausbildung mache. Die Stadt kenne ich noch nicht. Es soll eine Studentenstadt sein.			
D	186	I: Mhm. Kennen sie E-Stadt? D: Nee.				
D	187					
D	188	I: Ich war einmal da. Aber mehr auch nicht. D: Soll halt ne Studentenstadt so sein. I: Mhm. Ziemlich groß und bunt. Mhm. Ja, ehm (2 sek) wie würden sie gern wohnen wenns nach ihrer eigenen Nase gehen würde? D: Modern.				
D	189					
D	190-191	I: Mhm. Kennen sie E-Stadt? D: Nee.				
D	192		Ich möchte mich gern modern einrichten.			
D	193	I: Mhm.				
D	194-195	D: Also da hab ich schon auch Vorstellungen. So Laminatboden oder so.	Ich habe da eigene Vorstellungen, zum Beispiel soll sie einen Laminatboden haben.	Wunsch nach Einrichtung nach eigenem Geschmack		

D	196	I: Mhm.							
D	197-198	D: Das war ja auch damals so gewesen, bevor ich inhaftiert wurde. Da wusst ich das ja noch nicht. Da hab ich zwar so was ähnliches gehabt.	Vor meiner Inhaftierung hatte ich auch sowas ähnliches.	das ist ihm bekannt von vor der Inhaftierung	Anschluss an die Zeit vor der Inhaftierung				
D	199	I: Mhm.							
D	200-201	D: Aber danach wurde ich halt inhaftiert, da hab ich es nicht mehr gehabt.	Durch die Inhaftierung hat sich das geändert.	Verlust durch die Inhaftierung					
D	202	I: Mhm.							
D	203	D: Also so Designermöbel und so.	Ich hatte auch Designermöbel.						
D	204	I: Okay, also waren sie recht schick eingerichtet?							
D	205	D: Ja.							
D	206-207	I: Mhm. Da müssen sie mal gucken wie das in dem betreuten Wohnen dann sein wird?							
D	208-209	D: Naja, da hab ich auch dann Möglichkeiten. Da ist es dann so, mit dem Geld, ich hab genug Geld zur Verfügung.	In der neuen Einrichtung werde ich voraussichtlich über ausreichend Geld zur Verfügung.	keine finanziellen Schwierigkeiten befürchtet					
D	210	I: Mhm.							
D	211-212	D: Da, ich weiß nicht genau wieviel ich verdiene. Vielleicht fünfhundert Euro für den Job. Und die hab ich frei zur Verfügung.	Ich weiß zwar noch nicht genau wie viel ich verdiene, aber ich gehe davon aus, fünfhundert Euro für mich zu haben.	ausreichend Geld zur freien Verfügung					
D	213	I: Mhm.							
D	214	D: Also Essen krieg ich. Da ist alles mit drinne.	Verpfelegung ist in dem Betreuten Wohnen mit einbezogen.	für Verpfelegung kommt die Einrichtung auf					
D	215	I: Mhm. Was haben sie da für nen Job?							
D	216	D: Als [Berufsangabe].							
D	217	I: Mhm. Wie sind sie da ran gekommen?							
D	218	D: Auch über Frau A.	Über die Sozialarbeiterin bin ich an die Ausbildung gekommen.	Die Sozialarbeiterin hat eine Ausbildung vermittelt.					
D	219	I: Okay.							
D	220-222	D: Also wie gesagt, ich wollte erst nach C-Stadt. Und da war ja, die hatten alle Absagen und so. Und da hat sie sich dann schlau gemacht. Sie hat mich dann bloß gefragt ob mich das interessiert und so.	Eigentlich wollte ich nach C-Stadt, von dort habe ich jedoch nur Absagen erhalten. Frau A hat sich jedoch schlau gemacht und mich gefragt ob mich der Beruf interessiert.	Der eigene Wunsch war nicht umsetzbar, er folgt dem Vorschlag der Sozialarbeiterin. Mit ihr hat jedoch kein tiefergehendes Gespräch stattgefunden.					
D	223	I: Mhm.							
D	224	D: Und ich brauchte dann bloß noch ja sagen.	Ich brauchte nur noch zuzusagen.	Nur eine Antwort war erforderlich.					
D	225	I: Okay. Klingt sehr komfortabel. (lacht)							
D	226	D: Ja. (lacht)							
D	227-229	I: Ist das ein Beruf den sie auch selber machen wollen, oder wo sie auch allein auf die Idee gekommen wären? Oder ist das jetzt eher so zufällig entstanden?							
D	230	D: Eigentlich mehr zufällig.	Eigentlich ist das ganze mehr zufällig entstanden.						

D	231	I: Mhm. D: Aber machen würd ich den auf jeden Fall trotzdem.	Aber ich würde das trotzdem gern machen.	Die Chance ist besser als nichts.	
D	232				
D	233-234	I: Mhm. Hier haben sie gesagt machen sie jetzt den XY-Kurs. Das wäre ja dann was ganz anderes, ne. D: Ja.			
D	235				
D	236	I: Was haben sie vor der Inhaftierung draußen gemacht? D: Da war ich [Berufsangabe].			
D	237	I: Mhm. Vielseitig begabt.			
D	238				
D	239	D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden. I: Mhm.	Eigentlich hatte ich einen anderen Berufswunsch.		
D	240				
D	241-242	D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung, vielleicht irgendwie wenn es geht.	Das könnte ich mir aber auch nach dieser Ausbildung vorstellen.	Meinen eigentlichen Wunsch möchte ich später noch verwirklichen.	Eigene Wünsche stehen zwar momentan hinten an, aber werden vielleicht zukünftig noch einmal eine Rolle spielen.
D	243-246	I: Mhm. Man kann das ja vielleicht auch so nebenberuflich so, machen. Vielleicht kann man da ja irgendwo reinrutschen. (2 sek) Sind sie beruflich garnicht so festgelegt? Würden sie viele Sachen einfach machen? D: Naja, viele nicht. So wenn es um Holzarbeit geht oder, also ich kann zwar gut mit Holz arbeiten. Aber irgendwann ist es halt. So Holz Metall oder in der Küche irgendwo. Das wären schon Sachen die ich nicht machen würde. I: Mhm. D: Der Rest, doch.			
D	247-250		Mit Holz würde ich ungern arbeiten wollen oder auch nicht in der Küche.	Ich wäre nicht zu allem bereit.	
D	251-252				
D	253				
D	254-257	I: Aber so [Berufsangabe], oder auch [Berufsangabe] hat ja viel mit Menschen zu tun, mit Leuten in Kontakt zu sein. [Berufsangabe] genauso. Ja. (3 sek) Ähm, sie haben gesagt Geld werden sie ausreichend zur Verfügung haben. Ehm, sind sie jemand der mit Geld gut umgehen kann oder macht das Schwierigkeiten? D: Also das, das denke ich schon, dass ich das hinkriegen würde. Weil ich ja noch draußen Schulden hab. I: Mhm. Was haben sie da, wieviel? D: [Zahl]. Also das ist mehr so ne Dummheit gewesen. I: Mhm.	Ich denke schon, dass ich mit Geld umgehen kann. Ich habe Schulden. Diese sind durch eine Dummheit entstanden.	Schulden resultieren aus Dummheit	
D	258-259				
D	260				
D	261				
D	262				

D	263-264	D: Polizei ist gekommen, wollte mich festnehmen. Ich wollte mich nicht festnehmen lassen. Weil sie keinen Haftbefehl nichts hatten. I: Mhm.	Durch die Polizei wollte ich mich nicht festnehmen lassen, weil die keinen Haftbefehl hatten.	Konkreter: Wehren bei als unberechtigt empfundener Festnahme	
D	265	I: Mhm.			
D	266-268	D: Und dann hat der Polizist sich irgendwie verletzt. Wie auch immer. Der hat sich das Knie verdreht. Und jetzt muss ich seinen Dienstaustausch bezahlen. I: Okay. D: Naja und das sind diese [Zahn] an den Staat. I: Mhm. Sind sie da dran irgendwie mit Schuldenregulierung oder irgendwie was zu tun? D: Also ich möchte hier bei den, bei [Straffälligenhilfe] weiter bleiben.	Irgendwie hat sich dabei ein Polizist verletzt. Wie weiß ich auch nicht. Nun muss ich den Dienstaustausch bezahlen. An den Staat. Mit der Schuldnerberatung der Straffälligenhilfe bin ich in Kontakt und will es auch weiter bleiben-	aufgrund der Verletzung muss Schadensersatz gezahlt werden	
D	269	I: Okay.			
D	270	D: Naja und das sind diese [Zahn] an den Staat.			
D	271-272	I: Mhm. Sind sie da dran irgendwie mit Schuldenregulierung oder irgendwie was zu tun? D: Also ich möchte hier bei den, bei [Straffälligenhilfe] weiter bleiben.		Kontakt zu Schuldnerberatung besteht	
D	273	D: Also ich möchte hier bei den, bei [Straffälligenhilfe] weiter bleiben.			
D	274	I: Mhm.			
D	275-276	D: Weil Frau W. hat gesagt, wenn wir das so regeln können, dass wir bloß fünftausend bezahlen, auf einmal, wenn ich das Zusammenkriege. I: Mhm.	Wenn ich eine Summe zusammenbekomme wäre ein Vergleich möglich. Dann wäre die Sache erledigt.		
D	277	I: Mhm.			
D	278	D: Und dann wär die Sache erledigt.			
D	279	I: Und die würden sie irgendwie Zusammenkriegen?			
D	280	D: Das würd ich schon, dann sparen.			
D	281	I: Mhm. Das ist ja ne ganze Menge Geld.			
D	282-283	D: Ja oder einzeln halt. Ich weiß ja nicht wie die das machen. Ich hab ja keine Ahnung davon. I: Mhm. Fühlen sie sich da bei Frau W. gut aufgehoben? D: Hin und wieder schon. Also manchmal gibts schon noch Probleme darüber.	Möglicherweise geht das in Raten, aber ich verstehe das nicht. Bei der Schuldnerberaterin fühle ich mich gut betreut. Bei der Schuldenregulierung treten jedoch auch manchmal Probleme auf.	Das verstehe ich nicht. Hilfebedarf bei finanziellen Angelegenheiten wird klar eingeräumt	
D	284	I: Mhm. Fühlen sie sich da bei Frau W. gut aufgehoben?			
D	285-286	D: Hin und wieder schon. Also manchmal gibts schon noch Probleme darüber.			
D	287	I: Mhm. Was machts schwierig?			
D	288-291	D: Also ich hab schon, also noch hab ich Schulden an [Mobilfunkunternehmen]. Und das war immer so ne Sache gewesen. Dann wurde wieder bezahlt, dann wurde wieder nicht bezahlt. Und ich hab ja darauf keinen Einfluss. I: Warum nicht? Also woran lags? D: Also das läuft ja automatisch über die Zahlstelle.	An ein Mobilfunkunternehmen zahle ich Raten, manchmal werden die nicht abgebucht. Daran habe ich keinen Einfluss. Das wird automatisch über den Vollzug gemacht.	Wunsch nach mehr Einfluss.	
D	292	I: Warum nicht? Also woran lags?			
D	293	D: Also das läuft ja automatisch über die Zahlstelle.			
D	294	I: Okay.			

D	295-296	D: Aber irgendwie macht die Zahlstelle manchmal Ärger irgendwie. Da läuft dann was wieder falsch. I: Mhm.	Manchmal machen die etwas falsch.		
D	297				
D	298	D: Da krieg ich die Mahnung wieder, und	Ich bekomme dann die Mahnung.		
D	299-300	I: Also wenn da was vielleicht nicht abgebucht werden kann oder was gesperrt ist. Mhm. Und dann haben sie die Mahnung?		Wunsch nach Selbstständigkeit, Reibungslosigkeit	
D	301	D: Ja.			
D	302-307	I: Mhm. Ähm, das sind ja so die hauptsächlichsten Dinge, ne, womit man erstmal umgehen muss. Gerade für sie, wenn sie woanders leben, ne? Nen anderen Job machen, und noch anderes Geld zur Verfügung haben oder erstmal für sich gucken müssen wie komm ich damit klar. Und eh, gehen sie da mit nem positiven Gefühl ran oder sagen sie oh mein Gott, das geht bestimmt alles schief?			
D	308-309	D: Nee, ich denk schon das geht ganz gut. Weil ich ja nicht rauche oder so.	Ich glaube, dass ich mit meinem Geld auskomme, ich rauche ja schließlich nicht.	Ich bin vernünftig und sparsam.	
D	310	I: Okay. Schon mal eine Einsparquelle mehr?			
D	311	D: Ja. (lacht)			
D	312-314	I: Okay. Ähm, sie haben gesagt Ämter und Behördenangelegenheiten ist n schwieriges Thema. Wo könnten sie sich da Hilfe erhoffen? Wobei könnte ihnen die Einrichtung da helfen?			
D	315-316	D: In jedem Fall so, ich denk Versicherung, oder, doch Versicherung ist das wo ich Probleme hätte.	Was die Behördenangelegenheiten betrifft benötige ich vor allem Hilfe beim Abschluss von Versicherungen.	Hilfebedarf ist ihm deutlich.	
D	317	I: Mhm.			
D	318	D: Was wär noch? (4 sek) Allgemein ich denk alles.	Und bei allgemeinen Dingen.		
D	319-320	I: Was dann so auf einen zukommt. Steuererklärung, wenn man Geld verdient?			
D	321	D: Ja, genau.			
D	322-323	I: Wo man sich erstmal reinfitzen muss. Was man vorher wahrscheinlich nie gemacht hat.			
D	324	D: Ja.			
D	325-327	I: Also das kenn ja jeder von, also ich kenn das von mir auch, ne das erste Mal wo man das machte denkt man sich oh Gott, welches Formular brauchst du jetzt?			
D	328	D: Ja.			
D	329	I: Mhm. Sind sie jemand der gern Hilfe annimmt auch?			

D	330-331	D: Neja, draußen war das nicht so gewesen. Aber, so von bestimmten Personen ist das schon.	Vor der Inhaftierung habe ich eher keine Hilfe angenommen. Aber von bestimmten Personen kann ich das inzwischen schon.	Abhängig von bestimmten Personen, dass Hilfe angenommen wird	
D	332	I: Mhm.			
D	333-334	D: Das ist so die Sache. Also von Frau B. oder so, da hat ich schon, bin ich auch öfters hier gewesen.	Zu Frau B habe ich dieses Vertrauen und habe sie aufgesucht.		
D	335	I: Mhm.		Gespräche	
D	336	D: und hab mich mit ihr unterhalten.			
D	337	I: Mhm.			
D	338-339	D: Also ich komm auch besser mit weiblichen Personen klar als mit männlichen.	Mit weiblichen Personen komme ich besser klar als mit männlichen.	weibliche Personen	Wunsch, dass auf diese Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.
D	340	I: Mhm.			
D	341-344	D: Also das war ja damals auch so gewesen, weil er ja meine Vermögenssorge hatt, ist halt alles schief gegangen. Aber ich denke das lang mehr an meinem Vater und so. Dass ich besser mit Frauen klar komme.	Früher hatte ein Betreuer meine Vermögenssorge, das ist schief gegangen. Aber eigentlich lag es mehr an meinem Vater, dass ich jetzt mit Frauen besser klar komme.	dies wird auf frühere Erfahrungen zurückgeführt	Wunsch, ernst genommen zu werden, Vertrauenspersonen zu mögen
D	345-346	I: Mhm. Würden sie sich dann, sag ich mal in der Einrichtung dann auch ne weibliche Person wünschen die sie da unterstützt?			
D	347	D: Ja, auf jeden Fall.			
D	348-352	I: Gerade wenn man das weiß. Ja, ähm, wenn sie dann nach E-Stadt gehen. Da haben sie ja schon gesagt da kennen sie keinen. Das wär ne ganz neue Richtung auch in Deutschland. Eher so fast ganz westlich schon. Ehm, wie würde dann da ihr Umfeld aussehen? (2 sek) Welche Menschen gäb es da?			
D	353-356	D: Ich weiß nicht. (2 sek) Also ich denk schon, also wie ich das gehört hab, ich hab mich da mal son bisschen informiert. Denke schon dass da ein zwei Leute wohnen, die ich schon vielleicht kennen würde. Aus meiner damaligen Klasse.	Ich glaube schon, dass ich in E-Stadt klar komme. Ich habe mich umgehört und erfahren, dass ich zwei Leute aus meiner alten Klasse dort kenne.	Das soziale Umfeld am Entlassungsort hat ihn nur gering bisher zum Nachdenken gebracht. Eventuell gibt es Bekannte vor Ort.	
D	357	I: Mhm.			
D	358-359	D: Aber wissen tu ich das noch nicht. Da muss ich mich erst schlau machen.	Ganz genau weiß ich das aber nicht. Da muss ich noch nachforschen.		
D	360	I: Mhm. Aus, aus, von draußen noch Leute, oder von hier drin?			
D	361	D: Ja, najja, von draußen ja.			

D	362-363	I: Mhm. Dann hätten sie ja auch sicher nen Bewährungshelfer vor Ort ne, wenn sie dann vorzeitig gehen? D: Ja.					
D	364	I: Kennen sie den schon, oder ist da noch nichts geklärt? D: Ist noch nichts geklärt.					
D	365	I: Mhm. Da muss wahrscheinlich erst das mit dem Wohnen klar sein, ne? D: Ja. Wie gesagt, dass sind alles Sachen die am [Wochentagsangabe] laufen.					
D	366	I: Mhm. Ähm ja, wie stellen sie sich dann den Kontakt zu ihrer Familie vor? D: Ja. Das weiß ich auch nicht. Also viele sagen hier, viele Beamte, ich hab ja hier auch schon drüber geredet.	Bisher besteht noch keine Kontakt zum Bewährungshelfer.				
D	367-368	I: Mhm. Und zu Geschwistern auch nicht? D: Also da hätt ich vielleicht schon Kontakt noch. Aber ich hab die Nummern nicht oder so.	Das wird sich noch alles klären.				
D	369-370	I: Mhm. Und würden sie gern wieder Kontakt aufnehmen? Wenn sie draußen wären? D: Später vielleicht irgendwann ja.	Ob ich wieder Kontakt zu meiner Familie aufnehmen werde, weiß ich nicht. Darüber habe ich schon mit vielen Beamten gesprochen.				
D	371-372	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	373-374	I: Mhm. Und in manchen Situationen, also ich hatte Probleme mit meinem Vater. Der hat mich in ein Heim gesteckt. Meine Mutter hat mich wieder rausgeholt. D: Doch nun ist das so dass sich beide zusammengenommen haben. Und ich hab zu garkeinem mehr Kontakt. Zu garkeinem im Familienkreis.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	375	I: Mhm.	Ich bin da zweigeteilt. Mein Vater ist dafür verantwortlich, dass ich ins Heim kam, meine Mutter hat mich rausgeholt.				
D	376-377	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	378	I: Mhm.	Ich bin da zweigeteilt. Mein Vater ist dafür verantwortlich, dass ich ins Heim kam, meine Mutter hat mich rausgeholt.				
D	379-381	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	382	I: Mhm.	Ich bin da zweigeteilt. Mein Vater ist dafür verantwortlich, dass ich ins Heim kam, meine Mutter hat mich rausgeholt.				
D	383-384	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	385	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	386-388	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	389	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	390-391	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	392-393	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	394	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	395	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				
D	396	I: Mhm. Und wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja.	Die einen raten mit keinen Kontakt zu suchen, aber die Familie hat einen schließlich auch in der Vergangenheit unterstützt.				

D	397-399	I: Mhm. Ähm, wenn sie sagen die Beamten sagen dass, äh, dass sies nicht machen sollen, fühlen sie sich da, dass ihnen teigeredet wird, oder sagen sie es ist schon gut, dass die mir sonen Tipp geben.				
D	400-401	D: Mhm, najja, ich hör ja nicht auf alles was die Beamten sagen. Ich denke da auch viel drüber nach abends noch.	Ich höre nicht auf alles was die Beamten sagen, aber ich denke darüber abends nach.	Ratschläge höre ich mir an und denke darüber nach, übernehme nicht alles unhinterfragt		
D	402	I: Mhm.	Ich weiß es nicht.			
D	403	D: Und, ich weiß es halt nicht.				
D	404	I: Mhm. Also sind sie n bisschen unentschlossen.		Unentschlossenheit		
D	405	D: Ja.				
D	406-407	I: Mhm. Ähm, m fühlen sie sich manchmal bisschen allein oder haben sie Unterstützung von irgendwem, den sie kennen?				
D	408	D: Hier in der Anstalt oder draußen?				
D	409	I: Draußen oder ja.				
D	410	D: Draußen habe ich im Moment garkeinen.	Draußen habe ich keine Unterstützung.	soziale Isolation durch Familiengeschichte und Inhaftierung		
D	411-413	I: Glauben sie dass dann auch, sagen wir mal durch das betreute Wohnen oder durch ne neue Arbeit dann neue Kontakte entstehen können?				
D	414	D: Ja, ich denk schon.				
D	415-416	I: Sind sie jemand der auf neue Leute auch zugehen kann, der dann Bekanntschaften schließen kann?				
D	417-418	D: Najja, das wird vielleicht ein bisschen schwierig, aber ich denk schon dass ich das hinkriege.	Ich habe zwar Schwierigkeiten auf neue Kontakte zu knüpfen, gehe jedoch davon aus, dass ich das hinbekomme.	der Aufbau eines neuen sozialen Umfelds könnte schwierig sein	positive Grundhaltung	
D	419	I: Mhm. Oftmals ergibt sich das dann ja auch einfach.				
D	420	D: Ja.				
D	421-423	I: Ähm, ja, Schulden hatten sie schon gesagt, ähm, Alkohol und Drogen hatten sie gesagt hat keine Rolle gespielt in der Vergangenheit. Garnicht?				
D	424	D: Garnicht.				
D	425	I: Keine P probleme damit?				
D	426	D: Keine.				
D	427	I: Und auch hier sauber durchgelaufen?				
D	428	D: Ja.				
D	429-430	I: Respekt. (3 sek) Ist das auch ein Weg den sie in Zukunft so gehen wollen?				
D	431	D: Ja.				

D	432-433	I: War das immer so einfach hier in Haft? Weil ich dag mal der Großteil hat ja hier damit ein Problem.				
D	434-436	D: Naja, das, ich kenn mich ja mit Drogen überhaupt nicht aus. Also ich hab keine Ahnung wenn ich da jetzt irgendwas rauchen würde, oder so. Ich würds nicht machen.	Mit Drogen kenne ich mich nicht aus. Die Gefahr gehe ich nicht ein, etwas zu konsumieren von dem ich die Wirkung nicht abschätzen kann.	Abschätzung von Folgen, zugestehen von Unkenntnis		
D	437	I: Mhm.				
D	438-439	D: Weil es macht halt zuviel im Leben kaputt. Weil ich auch schon viele Szenen gesehen hab. Und, würd ich nicht machen.	Ich habe es zwar nicht selbst erlebt, aber gesehen und würd es nicht machen, weil es zu viel kaputt macht.	negative Folgen können gravierend sein		
D	440-442	I: Mhm. Das ist recht selten hier. (2 sek) Mhm. Was machen sie in ihrer Freizeit so? (2 sek) Hier drinnen oder draußen, was haben sie da gemacht?				
D	443-444	D: Ja, Volleyball spiel ich hier, oder hab ich gespielt. Jetzt fällt's ja immer wieder aus.	In der Haft spiele ich Volleyball, wenn es denn stattfindet.	Enttäuschung wenn Angebote nicht zuverlässig stattfinden		
D	445	I: Mhm.				
D	446-447	D: Naja, und sonst. Eigentlich nicht viel. Da ich ja auch immer bis halb drei arbeiten bin.	Sonst bleibt neben der Arbeit nicht viel Zeit.	neben der Arbeit besteht kaum Möglichkeit zur Freizeitgestaltung in Haft		
D	448	I: Mhm.				
D	449	D: Ist ja danach direkt Volleyball bis halb sieben.				
D	450	I: Mhm.				
D	451	D: Und mehr geht ja halt nicht.				
D	452	I: Mhm. Ähm, was haben sie draußen gemacht, vor der Inhaftierung?				
D	453-454	D: Eigentlich garnichts. Naja, da hab ich mich mehr auf meine Freundin konzentriert. Mehr auf Arbeit. Da war nicht so viel Freizeit möglich.	Draußen habe ich mich in der Freizeit mehr auf meine Freundin konzentriert. Daneben hatte ich nicht viel Freizeit.	auch vor der Inhaftierung spielte die Freizeitgestaltung eine untergeordnete Rolle		
D	455	I: Mhm. (2 sek) Gibts die Freundin noch, oder-?				
D	456	D: Nee.				
D	457	I: Durch die Haft nicht mehr oder vorher schon nicht?				
D	458	D: Naja, durch die Eltern nicht mehr ne.	Zur Trennung kam es wegen ihrer Eltern.			
D	459	I: Mhm.				
D	460	D: Die sind auch woanders hingezogen.	Die sind umgezogen.			
D	461	I: Von ihr die Eltern?				
D	462	D: Ja.				
D	463-464	I: Mhm. Ja, und in ihrer Freizeit in Bielefeld, was würden sie da machen? (2 sek) Sich auch beim Volleyballverein anmelden?				
D	465	D: Naja, das wär vielleicht möglich ja.				
					noch keine festen Pläne für die Freizeitgestaltung nach der Haft	

D	466	I: Aber sonst haben sie da noch keine Pläne?				
D	467	D: Nein.		Für die Zeit nach der Entlassung habe ich noch keine Pläne die die Freizeitgestaltung betreffen.		
D	468	I: Hatten die Straftaten was mit Langeweile zu tun?				
D	469	D: Nee.				
D	470-473	I: Nee, okay. Weil manche sagen ich hab die wegen Langeweile gemacht. Aber sie haben ja schon gesagt aufgrund von Problemen, die vorher bereits da waren. Mhm. Ähm, hatten sie schon <u>Lockerungen</u> jetzt, oder kommt das noch?				
D	474-475	D: Mhm. Ich war schon, also ich hab jetzt schon seit sechs Wochen Lockerungen, aber ich war in der ganzen Zeit bloß einmal draußen.		Ich habe seit sechs Wochen die Freigabe für Lockerungen, aber war nur ein mal draußen bis jetzt.	Auseinanderklaffen von Möglichkeiten und realer Umsetzung	
D	476	I: Mhm.				
D	477	D: Zu wenig Beamte.		Es gab zu wenige Beamte.	praktische Hindernisse	
D	478	I: Und was haben sie bei dem einen Mal gemacht?				
D	479-480	D: Ja, was hab ich draußen gemacht? Ich bin mit der Beamtin durch die Stadt gegangen.		Ich war mit einer Beamtin in der Stadt.		
D	481	I: Mhm.				
D	482	D: Hab mir die Stadt angeguckt.		Und habe mir die Stadt angeschaut.		
D	483	I: Kannten sie Y-Stadt noch nicht?				
D	484	D: Nein.				
D	485-486	I: Dann kennen sie es jetzt. Weil wenn man einmal durch die Stadt geht, ist man ja durch.				
D	487	D: Ja, wir waren in der Stadtgalerie, haben da gegessen.				
D	488	I: Mhm.				
D	489-490	D: Waren Sachen einkaufen. Ja, und dann war die Zeit wieder rum und dann sind wir mit dem Bus zurück gefahren.		Wir haben Sachen eingekauft und als die Zeit um war sind wir mit dem Bus zurück gefahren.	Zeit zum Einkauf und Anschauen der Stadt genutzt, Rückfahrt	
D	491	I: Mhm.				
D	492-493	D: Also es hat geregnet. Da mussten wir mit dem Bus zurück. Durften wir ja nicht Fahrrad fahren.		Weil es geregnet hat, durften wir nicht mit dem Rad fahren.	praktische Hindernisse	
D	494-495	I: Mhm. Ähm, sie haben gesagt es war nur einmal in dieser Zeit und Personal war knapp.				
D	496-498	D: Ich hätte ja auch andere Beamte genommen. Aber ich, ich konnte nicht. Warum auch immer. Mein Hausleiter war da son bisschen skeptisch.		Ich wäre auch mit anderen Beamten rausgegangen, aber mein Hausleiter war dagegen.	jedoch hat es nicht an mir gelegen, sondern am Hausleiter und seiner Skepsis	
D	499	I: Mhm. Mit wem waren sie draußen?				
D	500	D: Mit Frau H.				
D	501	I: Ihre Wohngruppenbetreuerin?				
D	502	D: Nee, mein Wohngruppenbetreuer ist seit vier Wochen im Urlaub.		Mein Wohngruppenbetreuer ist seit vier Wochen im Urlaub.	praktische Hindernisse	
D	503	I: Mhm.				

D	504-506	D: Der wollte auch vorher. Aber, da hatte er Spätschicht gehabt und ja, wollte ein anderer Beamter, aber der war dann wieder nicht da und dann, haben wir irgendwann jemanden gefunden.	Er hätte das mit mir gemacht, aber aber das ging aufgrund der Dienstzeiten nicht. Ein anderer wäre auch mit mir rausgegangen, aber war dann auch nicht da. Irgendwann hat sich jemand gefunden.	eigene Suche nach Bediensteten der Lockerungen begleitet	
D	507-509	I: Ähm, ja, und wie sieht es mit Lockerungen jetzt aus? Also wenn sie dann da hin fahren sicherlich. Und beim Probewohnen brauchen sie dann ja auch Lockerungen.			
D	510-511	D: Also ich muss <u>mindestens</u> zwei mal draußen gewesen sein, um da hinzufahren mit den Beamten.	Ich muss mindestens zwei Ausgänge vor meinem Probewohnen gemacht haben.	Vorgabe	
D	512	I: Okay.			
D	513	D: Also es sind ja keine Beamten, aber Sozialarbeiter.		Unterscheidung zwischen Beamten und Sozialarbeitern	
D	514	I: Mhm.			
D	515	D: Mindestens zwei Mal. Und ich denk mal das wird auch noch klappen.	Ich gehe davon aus, dass das auch noch klappt.	positiv denkend, dass Umsetzung der Vorgabe gelingt	positive Grundhaltung, vertraut den Bediensteten
D	516	I: Mhm. Ähm, weil es das Haus dann doch hinkriecht irgendwie, oder -?			
D	517-519	D: Ja, nächste Woche kommt dann auch mein Wohngruppenbetreuer wieder und Herr M. hat auch gesacht ja, also wären dann sogar zwei da.	Nächste Woche kommt meine Wohngruppenbetreuer wieder und es wären auch noch zwei weitere Beamte im Dienst.	praktische Hindernisse erledigen sich	
D	520	I: Mhm.			
D	521-522	D: Und ich hab noch einen gefunden der sogar auch Zeit hat. Also ich denk schon, dass es klappen wird.	Und ich habe auch noch einen, der Zeit hat. Es sieht gut aus.	positiv denkend	
D	523	I: Also sieht gut aus?			
D	524	D: Ja.			
D	525-528	I: Ja, Ähm, sie haben ja son bisschen erzählt was sie draußen gemacht haben. Hätten sie die Lockerungen auch gerne für was anderes genutzt? Oder gabs noch was zu erledigen oder brauchen sie einfach nur die zwei Ausgänge?			
D	529-530	D: Ich brauch am besten nur die zwei Ausgänge. Also alles was zu erledigen war hab ich hier drin schon gemacht.	Die Ausgänge sind notwendig, mehr gebraucht habe ich nicht. Ich habe alles von drin erledigt.	Lockerungen sind nicht nötig, alles bereits erledigt, nur Vorgabe der Anstalt	
D	531-532	I: Mhm. Okay, ähm, was haben sie hier zur, für Sachen unternommen in Richtung Entlassungsvorbereitung? Oder was tauchte da so auf?			

D	533	D: Da war nichts gewesen.				Eine spürbare Entlassungsvorbereitung hat nicht stattgefunden.	
D	534-535	I: Dann höchstens die Gespräche mit Frau A. und dem betreuten Wohnen. D: Ja.		Eine strukturierte Maßnahme zur Entlassungsvorbereitung hat nicht stattgefunden.			
D	536	I: Und mit Herrn M. Waren sie da öfter in Kontakt?		Mit dem Sozialarbeiter war ich auch nur wegen der Ausgänge in Kontakt.			
D	538	D: Neja, nicht wirklich. Das war ja auch bloß wegen Ausgang oder so.			Zweckbeziehung mit Sozialarbeiter		
D	539	I: Okay. Über Frau A. dann wahrscheinlich auch gemeinsam. D: Ja.					
D	541	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut.		Insgesamt fühle ich mich gut vorbereitet.			
D	543-544	I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen?					
D	545	D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird.		Ich bin soweit, es wird Zeit.		Ich bin soweit, entlassen zu werden. Freiheitsdrang, Haft ist nichts was noch zur Verbesserung beitragen	
D	546	I: Mhm.					
D	547	D: Ich denk mal das klappt.		Das klappt bestimmt.			
D	548	I: Okay.					
D	549	D: Ich hab viel mitgenommen.		Ich habe viel für mich mitgenommen.			
D	550-551	I: Mhm. Was, was würden sie unter mitgenommen da alles so zusammenfassen? D: Wie gesagt mit den Konflikten. Kann ich gut lösen.		Vor allem kann ich mit Konflikten besser umgehen.		Ich habe in der Haft viel für mich gelernt.	Persönliche Veränderungen erkennbar.
D	553	I: Mhm.					
D	554	D: Anders reagieren vielleicht.		Kann anders reagieren vielleicht.			
D	555	I: Mhm.					
D	556-558	D: Also das mit dem Kindischen das ist so ne Sache. Das hab ich draußen auch noch nie gemacht,also, ich weiß nicht wie das hier drin zustande gekommen ist.		Mit dem Kindischen ist aber so eine Sache. Das kenne ich aus der Zeit draußen nicht von mit, das ist hier drin entstanden aber ich weiß nicht wieso.		Manche Sachen, wie das kindische Verhalten kam erst mit der Haft und bleibt für mich unerklärlich.	
D	559	I: Mhm.					
D	560	D: Ich kann besser arbeiten.		Ich kann besser arbeiten.			
D	561	I: Mhm.					

D	562	D: Ja gut, kommt ich draußen auch, aber, mit lange Durchhalten. I: Okay. D: (3 sek) Ja, ich denke das wars. I: Mhm, was werden so die größten Veränderungen vielleicht sein, im Vergleich zu vor der Entlassung? D: (3 sek) Ich weiß nicht. I: So im Alltag vielleicht, so wie sie leben? D: Pff, (3 sek) dass ich wieder Arbeit hab.	Das konnte ich zwar draußen auch, aber ich kann jetzt länger durchhalten.	Ich habe Durchhaltevermögen entwickelt.	Konkretisierung
D	563	I: Okay.			
D	564	D: (3 sek) Ja, ich denke das wars.			
D	565-566	I: Mhm, was werden so die größten Veränderungen vielleicht sein, im Vergleich zu vor der Entlassung? D: (3 sek) Ich weiß nicht.			
D	567	D: (3 sek) Ich weiß nicht.			
D	568	I: So im Alltag vielleicht, so wie sie leben?			
D	569	D: Pff, (3 sek) dass ich wieder Arbeit hab.	Arbeiten wird für mich eine Veränderung sein.	Arbeit als Element, dass wieder seinen gewohnten Platz haben wird.	
D	570	I: Mhm.			
D	571	D: Bessere Hilfe, die ich draußen ja vorher nicht hatte.	Ich werde mehr Hilfe bekommen nach meiner Entlassung.	Die Unterstützung wird größer sein.	
D	572	I: Okay.			
D	573	D: Mhm. Fällt mir garnicht viel ein. (4 sek)			
D	574-575	I: Gibt es irgendwas wo sie selber sagen das mach ich in Zukunft anders? Da will ich mich verändern? D: (2 sek) Ja, soviel zu verändern gibts da nicht, eigentlich. Ist ja eigentlich bloß wie gesagt dass ich mir helfen lasse, mit den sozialen Problemen denke ich nicht dass da was anders dadurch wird.			
D	576-578	D: (2 sek) Ja, soviel zu verändern gibts da nicht, eigentlich. Ist ja eigentlich bloß wie gesagt dass ich mir helfen lasse, mit den sozialen Problemen denke ich nicht dass da was anders dadurch wird.	Ich muss mich nicht so viel verändern, ich muss mir nur mehr Helfen lassen bei meinen sozialen Schwierigkeiten. Ich denke nicht dass sich groß etwas verändert.	Am eigenen Verhalten besteht kein großer Veränderungsbedarf, außer dass er auch selbst mehr Hilfe annehmen wird.	
D	579-580	I: Mhm. Gibt es, ähm, also gehen sie generell recht positiv an die Sache ran, an die Entlassung. D: Ja.			
D	581	D: Ja.			
D	582-583	I: Wo sagen sie vielleicht, das wird klappen? (2 sek) Wo haben sie Hoffnungen?			
D	584	D: Ja, also eigentlich überall. Arbeit. Wohnung. Alles eigentlich.	Ich habe in verschiedenen Lebensbereichen Hoffnungen, glaube dass das funktioniert.	positive Grundhaltung, Hoffnungen	Naivität?
D	585-586	I: Mhm. Gibt es Bereiche wo sie vielleicht so Bedenken haben, wo sie sagen, pff, das könnte schwierig werden?			
D	587-588	D: Ja, wenn ich irgendwie nen Bewährungshelfer hab, oder so, also ne männliche Person.	Eine männliche Person als Bewährungshelfer könnte Schwierigkeiten aufwerfen.	Bedenken wenn eigene Bedürfnisse nicht berücksichtigt werde können	
D	589	I: Den sie sich nicht aussuchen können.			
D	590	D: Ja.			
D	591	I: Mhm.			

D	592-595	D: Auch wenn das nur für ne gewisse Zeit ist. Ich weiß ja nicht was wirklich seine Arbeit ist. Also draußen hab ich ja einen gehabt. Der hat mir ja mehr geholfen, was eigentlich hätte der Betreuer machen müssen.	Ich weiß, dass es nur für eine gewisse Zeit ist. Und eigentlich kenne ich die Aufgaben eines Bewährungshelfers und eigentlich hat mir mein Bewährungshelfer mehr geholfen als mein damaliger Betreuer.	Diese Bedenken basieren jedoch auf früheren Erfahrungen und müssen sich nicht unbedingt bestätigen.	
D	596	I: Mhm.			
D	597	D: Aber der war ja nicht dagewesen. Der war ja in T-Bundesland.	Aber der Betreuer war auch in einem anderen Bundesland als ich.	die Erfahrung mit dem ehemaligen Betreuer löst die Bedenken aus	
D	598	I: Mhm. Also ein gesetzlicher Betreuer?			
D	599	D: Ja.			
D	600	I: Und sowas werden sie jetzt nicht mehr haben?			
D	601-603	D: Nee, also sowas würd ich garnicht annehmen mehr. Weil, weil wie gesagt, weil da so viele Schwierigkeiten waren. Schätze nicht mehr, dass ich das machen würde.	Einen gesetzlichen Betreuer habe ich jetzt nicht mehr und ich schätze auch nicht, dass ich nochmal einen annehmen würde.	will nichts mehr vorgesetzt bekommen, sondern selbst entscheiden	Streben nach Autonomie
D	604-605	I: Mhm. Womit hingen diese Schwierigkeiten zusammen, die es da mit ihm gab?			
D	606-608	D: Es war n Mann. Nein, es war, ich weiß nicht, es war, ich hatte zu wenig Vertrauen gehabt. War halt so knall hart gewesen und hat gemeint ich komm mit so wenig Geld klar in der Woche und so.	Eigentlich hing es nicht daran, dass es ein Mann war, sondern dass ich kein Vertrauen zu ihm haben konnte, weil er mir vorgeschrieben hat, mit wie wenig Geld ich in der Woche auskommen muss.	Streben nach Selbstbestimmung, nichts mehr vorschreiben lassen	Prozess des Strebens nach Selbstbestimmung, befindet sich noch auf dem Weg
D	609	I: Mhm.			
D	610	D: Das war halt nicht so gewesen.			
D	611-612	I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann alleine zu leben in ner Wohnung?			
D	613	D: Ja.			
D	614	I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen?			
D	615-616	D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe.	Mindestens zwei Jahre habe ich vor in dem betreuten wohnen zu bleiben.	legt sich fest, will das betreute Wohnen für sich nutzen, gibt sich selbst Zeit	
D	617	I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit?			
D	618	D: Ja.			
D	619	I: Mhm.			
D	620	D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung.	Ich möchte gem langsam in eine betreute Wohnung umsiedeln.	sich selbst Zeit geben, Prozess, letztliche Selbständigkeit noch nicht erreicht, Hilfebedarf wird subjektiv erkannt	
D	621	I: Mhm.			

D	622-623	D: Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das dann so, gut klappen wird.	Ein guter Zeitpunkt wäre wenn ich eine Freundin habe.	Der richtige Zeitpunkt hängt mit einer Beziehung zusammen.	
D	624	I: Also wenn sie sich dann ein Umfeld wieder aufgebaut haben.			
D	625	D: Genau. Dann denk ich, dass ich dann umziehen kann.	Dann kann ich umziehen.		
D	627	I: Wo sehen sie sich in, sag ich mal fünf Jahren? Wie wird da ihr Leben aussehen?			
D	628-629	D: Ich denk mal ganz gut. Wenn ich das alles schaffe so. Dann, ja, bin ich vielleicht [Berufsangabe] oder so.	In fünf Jahren bin ich wahrscheinlich wenn es gut läuft ausgelemt.	Positive Grundhaltung. Rückschläge werden nicht völlig ausgeschlossen	
D	630	I: Mhm. Also positiv.			
D	631	D: Ja.			
D	632-635	I: Okay. Ja, ähm, wenn sie, also ich habe grob meine Fragen in die Richtung gestellt. Wenn sie jetzt Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie in Richtung Entlassungsvorbereitung anders regeln? Was würden sie anders machen?			
D	636-638	D: (3 sek) Ich weiß nicht. Da hab ich mir noch nie Gedanken drüber gemacht. (2 sek) Eigentlich mehr Hilfe könnte man erwarten, von den Beamten und so. Also von den Sozialarbeitern zum Beispiel.	Ich würde mir mehr Hilfe von den Beamten, also den Sozialarbeitern wünschen.		
D	639	I: Mhm. Wie kommen sie-			
D	640	D: Weil es gibt zwar ein Abschlussgespräch.	Es findet zwar eine Abschlussgespräch statt,		
D	641	I: Mhm.			
D	642-643	D: Aber naja, mehr so hab ich irgendwie nicht mitgekriegt. Das sowas ist oder so.	mehr habe ich aber nicht mitbekommen.	Entlassungsvorbereitung wird nicht wahrgenommen	
D	644	I: Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht?			
D	645-647	D: Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen so abläuft und so.	Ich hätte mir mehr Erklärungen gewünscht wie es draußen ablaufen wird.	mehr Gespräche und Information hätte er sich gewünscht, um besser vorbereitet zu sein	Sicherheit und Vorbereitung - ambivalente Sicht
D	648	I: Mhm.			
D	649	D: Dass sie mir was vorgeschagt hätte oder so.			
D	650-651	I: Also dass man gemeinsam hätte überlegen können oder mehr Gespräche hätte führen können vorher?			
D	652	D: Genau.			
D	653-654	I: Mhm. Also so ein Stück nicht, nicht was vorsezen, sondern das gemeinsam erarbeiten, würde ich das zusammenfassen?			
D	655	D: Mhm.			

D	656-659	<p>I: Okay. Ja, hab ich jetzt noch irgendetwas vergessen, wovon sie sagen das gehört bei mir noch zur Entlassungsvorbereitung oder zu meiner, zu dem was auf mich zukommt dazu? (2 sek) Oder hab ich alles gefragt?</p>				
D	660-661	<p>D: (3 sek) Mhm. (2 sek) Ich weiß nicht. Ich denk mal schon das war alles gewesen.</p>				
D	662	<p>I: Okay. (3 sek) Dann bedanke ich mich ganz herzlich fürs Gespräch.</p>				

E	1-3	I: Ich kenne ihre Akte nicht, ich habe keinen Plan gelesen, sondern ich will etwas von Ihnen erfahren. Ähm, mir ist daran gelegen, dass sie soviel wie möglich erzählen. E: Mhm.					
E	4	I: Ich hab ein paar Fragen erstmal um sie kennenzulernen wie es hier in Haft aussieht und dann zu dem wie es nach der Entlassung aussehen soll. Wie sie sich das vorstellen, was ihnen, was sie positiv sehen und was sie vielleicht negativ sehen. E: Mhm.					
E	5-8	I: Ja, dann würd ich sie n bisschen und ihren Vollzugsverlauf kennenlernen. Ähm, welche oder wie lang sind sie jetzt insgesamt schon in Haft? E: [Zeitangabe]. I: [Zeitangabe]. Welche Abteilungen haben sie hier gesehen? E: Haus [Zahl], also Aufnahmehaus und Haus [Zahl] ne. I: Mhm. Waren sie vorher noch in Haft oder nicht? E: Nein.					
E	9	I: Okay. Aus Haus [Zahl] schließe ich mal, dass nicht so viele Vorfälle waren, dass sie da das Haus hätten verlassen müssen? E: Nein.					
E	10-12	I: Gabs irgendwas besonderes? E: Ja, eine Körperverletzung halt ne. I: Okay.					
E	13	I: Aber das war auch nicht son großes Ding so. E: Mhm.					
E	14	I: Okay. Und die Körperverletzung irgendwelche Schäden davon? E: Nee, garkeiner von uns beiden, ne. Also bis jetzt ist auch noch nichts gekommen.					
E	15	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	16	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	17	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	18-19	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	20	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	21	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	22	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	23	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	24	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	25	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	26-27	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	28	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	29-30	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					
E	31	I: Mhm. Ja, das ist ja nicht die Welt, sag ich mal. E: Mhm.					

E	32	E: Nee.					
E	33-34	I: Da haben andere mehr. Ähm, welche Maßnahmen haben sie gemacht bis jetzt? E: Soziales Training.					
E	35	I: Mhm. Das ist in Haus [Zahl] so Bewerbungstraining wahrscheinlich?					
E	36	E: Ja. Und Ge Es Ka, dann sone Drogentherapie hab ich gemacht.	Er habe am Sozialen Training (Bewerbungstraining, GSK und Suchtgesprächskreis teilgenommen.				niedrigschwellige Maßnahmen
E	38	I: Gadt?					
E	39	E: Ja Gadt, genau. Und was war das noch? Das wars.			Unterschied zwischen Drogentherapie und Suchtgesprächskreis unerheblich.		
E	40-41	I: Okay. Wie sind sie damit insgesamt so zufrieden, wenn sie gucken was sie da alles gemacht haben? E: Eigentlich gut.					
E	42		Mit den Maßnahmen sei er zufrieden.				
E	43-45	I: Mhm. Da kommen wir vielleicht nochmal drauf bei den einzelnen Bereichen, die ich mit ihnen gern noch besprechen möchte. Ähm, ja, wann wird die vorzeitige Entlassung ungefähr sein? E: Morgen hab ich meine Anhörung.					
E	46						
E	47	I: Okay.					
E	48-49	E: Weil ich mach am, ich fang am [Datumsangabe] fang ich draußen an. Mache Ausbildung.				Steht kurz vor der Entlassung und wird eine Ausbildung beginnen.	
E	50	I: Mhm.					
E	51-53	E: Weil dieser Betrieb will mich haben. Der Chef war auch schon hier. Hat mit mir gesprochen und sowas. Und ja, morgen ist die Anhörung, ne. Mal gucken was da rauskommt. I: Aber das Haus hat wahrscheinlich befüwortet? E: Die haben befüwortet, ja.	Am Folgetag steht die Anhörung beim Vollstreckungsleiter bevor. Das Datum für den Beginn der Ausbildung steht fest. Der Betrieb sei an ihm interessiert und der Chef habe ihn in Haft besucht. Die Anhörung werde zeigen was passiert. Das Haus habe seinem Plan zugestimmt.		Der Betrieb zeigt Interesse. Unklarheit besteht noch aufgrund der fehlenden Entscheidung des Gerichts.		Befürwortung 88er
E	54						
E	55						
E	56	I: Ja, dann wäre es ja garnicht mehr soo lange. E: Ja.					
E	57						
E	58-60	I: Okay. Ähm, es gibt ja manchmal so besondere Vorstellungen vom ersten Tach draußen, also von dem Moment wo man hier vorm Tor steht. E: Mhm.					
E	61	I: Haben sie da auch welche? Wie das ablaufen soll?					
E	62	E: Pff, ja auf jeden Fall. Also ich werd abgeholt von meiner Verlobten.	Am Entlassungstag werde er von seiner Verlobten abgeholt.				
E	63				Die Verlobte wird ihn am Entlassungstag abholen.		

E	64	I: Mhm.							
E	65-66	E: Und dann werd ich direkt mit ihr erstmal was essen fahren und dann zur Familie halt ne. Und dann da erstmal auskurrieren, ne, chillen. I: Okay.	Zunächst werde man essen gehen und dann zur Familie fahren. Dann werde er sich auskurrieren.	Zeit mit Verlobten, Essen, Familie und Erholen	Haft als Belastung, von der man sich erholen muss				
E	67	E: Erstmals für die Familie da sein ne. Stattd für die Freunde oder sowas.	Familie stehe vor dem Treffen mit Freunden.	Familie wird zunächst Zeiteingeraumt, vor den Freunden					
E	70	I: Mhm. Also reserviert dafür dann?.							
E	71	E: Ja, auf jeden Fall.							
E	72	I: Mhm. Ähm, wo werden sie hingehen?							
E	73-74	E: Also ich werd nach E-Stadt ziehen. Also mit meiner Freundin zusammen.	Nach der Entlassung werde er mit seiner Freundin zusammen ziehen.	Nach der Entlassung werde er mit seiner Freundin zusammenziehen.					
E	75	I: Mhm.							
E	76-77	E: Also sie hat da jetzt auch Ausbildung. Und ich ja dann auch. Und dann passt sich das gut. I: Gibts da schon ne Wohnung, die sie hat?	Sie habe auch eine Ausbildung, dass passe dann gut zusammen.	Jeder habe dort eine Ausbildung.					
E	78	E: Die sie hat ja, auf jeden Fall. Aber die wird für uns beide dann zu klein sein. Und deswegen suchen wir uns dann eine größere, ne.	Ihre Wohnung sei dann zu klein. Daher sucht man gemeinsam eine größere.	Es steht eine Wohnung zur Verfügung, aber man wolle sich gemeinsam vergrößern.	Ausbildung und Beziehung nach der Haft				
E	81	I: Wenn sie dann draußen sind?							
E	82	E: Ja.	Wenn er entlassen wird.						
E	83-84	I: Okay. Ähm, haben sie schon mal mit ihrer Freundin zusammen gewohnt?							
E	85	E: Ja, also sie hat bei mir gewohnt, ne.	Das Zusammenwohnen ist nicht neu. Sie hat schon mal bei ihm gewohnt.	Zusammenleben ist bekannt, da hat sie bei ihm gewohnt, nun umgekehrt.					
E	86	I: Okay. Also ist das nichts Neues in dem Sinne							
E	87	E: Nee.							
E	88	I: Dann auch zusammen zu wohnen.							
E	89	E: Nee.							
E	90	I: Mhm. Freuen sie sich drauf mit ihrer Freundin?							
E	91	E: Auf jeden Fall							
E	92	I: Wieder zusammen zu wohnen?							
E	93	E: Klar.	Freude mit ihr wieder zusammen zu wohnen	Haft als Zeit der Entbehnung - soziale Isolation von der Freundin					
E	94	I: Wie lang sind sie zusammen?							
E	95-96	E: Ehm, am ersten, also am [Datumsangabe] sind wir drei Jahre zusammen.	Die Beziehung besteht schon seit drei Jahren.						
E	97	I: Mhm. Hat das immer so über die Haftzeit funktioniert?							
E	98	E: Naja, einmal nicht, ne. Da gabs ne kleine Eskalation und dann	Über die Haftzeit habe es eine kleine Schwierigkeit gegeben.	Belastung - Kapf um die Beziehung					
E	99	I: Heißt was?							

E	100	E: Naja, da haben wir Schluss miteinander gemacht.	Die Beziehung sei zwischenzeitlich auch beendet gewesen.	Trennung		
E	101	I: Mhm.				
E	102-105	E: Weil ich gesagt habe ne Zeit, ist zu lange und sowas und weil sie auch Scheiße gebaut hat so. Ja und dann hab ich ihr eigentlich nochmal ne Chance gegeben, wenn sie mir komplett die Wahrheit erzählt und sowas. Und dann wars auch so.	Ihm war die Zeit zu lang, aber auch sie hat Fehler gemacht. Ich habe ihr nochmal eine Chance gegeben, wenn sie mir die komplette Wahrheit erzählt.	beide haben Fehler gemacht, ihrer wog schwerer und er hat ihr noch eine Chance eingeräumt, wenn sie alles aufdeckt, was sie auch genutzt hat	Haft als Belastung für die Beziehung, er selbst kann diese aber steuern während der Inhaftierung	
E	106	I: Okay. Gings da, um was gins da? Fremdgehen?				
E	107-108	E: Ja, sie ist fremd gegangen, ne. Ich habs auch auf eine Art verstanden so ne. Ne lange Zeit und sowas.	Sie ist fremdgegangen. Das konnte ich auch irgendwie nachvollziehen.	Verständnis vorhanden aufgrund der langen Zeit		
E	109	I: Mhm. Und jetzt läuft's?				
E	110	E: Jetzt ist wieder alles gut so. Ja.	Beziehung ist in Ordnung	Diese Sache ist geklärt.		
E	111-114	I: Mhm. Ähm, auf lange Sicht haben sie ja gesagt dann eigene Wohnung zusammen suchen. Was größeres. Ähm, wie klappt das, also könnte das Probleme geben wenn sie wieder zusammen wohnen oder vertragen sie sich miteinander?				
E	115	E: Also wir vertragen uns miteinander.	Wir kommen miteinander aus.			
E	116-117	I: Mhm. Gibts dann auch sowas wie einen Haushaltsplan? Oder wie werden sie das machen?				
E	118	E: Das auf jeden Fall ne, das auf jeden Fall.	Wir haben auch Regeln.			
E	119	I: Okay. Was ist dann ihr Job?				
E	120	E: Mal schauen ne, mal schauen. (lacht).	Die eigenen Aufgaben sind noch nicht bekannt.	Für die Zukunft wird es eine Aufteilung der Aufgaben geben, scheint jedoch nicht Gegenstand einer Klärung gewesen zu sein.		
E	121	I: (Lacht) Also gibts da noch keine klaren Regeln, die gesetzt wurden?				
E	122	E: Nee.				
E	123	I: Lassen sie auf sich zukommen?				
E	124	E: Genau.				
E	125-126	I: Mhm. Ja, ähm wer gehört sonst noch so, sag ich mal zu ihrem Umfeld? Welche Personen?				
E	127	E: Ja, meine Schwester, meine Mama, mein Bruder, ne.	Die eigene Schwester, Mutter und der Bruder gehören zum sozialen Umfeld.	Familiäres Netzwerk als Unterstützung		
E	128	I: Okay. Wie wird dann der Kontakt zu denen aussehen?				
E	129	E: Also der Kontakt wird auch weiterhin so bleiben, ne.	Der Kontakt besteht derzeit und wird auch weiterhin so bleiben.	Kontakt besteht und wird bestehen bleiben		
E	130	I: Mhm. Zu denen haben sie auch jetzt Kontakt?				
E	131	E: Ja.				

E	132-133	I: Okay. Ähm, wie werden sie das, oder wie oft werden sie die sehen? Oder mit denen Kontakt haben?					
E	134	E: Ja, das ist ne Frage, ne?					
E	135	I: Wo wohnen die?					
E	136	E: Die wohnen in G-Stadt. Also das sind [Zahl] Kilometer entfernt.					
E	137	I: Also nicht riesig weit weg.					
E	138-139	E: Ja. Also ich denke mal so Wochenenden oder sowas, werd ich schon mal rüberfahren.	Zukünftig wird er die Familie an den Wochenenden sehen.	Er selbst wird aktiv werden und die Familie aufsuchen.			
E	140	I: Mhm.					
E	141-142	E: Oder wenn ich frei hab, wenn ich mir frei nehme dann. Auf jeden Fall.	Oder wenn er sich frei nimmt.	Dies ist an seine Freizeit geknüpft, die er sich dafür auch freihalten könnte.			
E	143-144	I: Mhm. Gibt es mit denen schon irgendwelche Absprachen oder irgendetwas wo die gesagt haben, wenn du entlassen wirst dann?					
E	145-148	E: Ja, also wenn ich entlassen werden soll oder entlassen werde, dann soll ich auf jeden Fall wieder in die Stadt zurückziehen. Aber ich hab gesagt das mach ich von mir aus nicht. Weil, ich möchte aus dem Umfeld weg.	Die Familie habe eigentlich darauf hingearbeitet, dass er in die Stadt zurückkehre. Er selbst habe jedoch sein Umfeld wechseln wollen.	Familie kontra Verlobte, Selbstbestimmung, auch aus innerem Motiv das Umfeld zu wechseln			
E	149	I: Okay.					
E	150-152	E: Und eh, außerdem hab ich da meine Ausbildung und da sieht das alles besser aus. Weil die haben Angst, dass ich sie nicht regelmäßig besuchen komme und sowas.	Dort habe er auch die Ausbildung und positivere Aussichten. Die Familie habe Angst, nicht mehr regelmäßigen Kontakt zu haben.	Am Entlassungsort sind die Zukunftsaussichten besser. Die Ängste der Familie sind nachvollziehbar.			
E	153	I: Ja.					
E	154	E: Und auch dass die mich nicht regelmäßig sehen tun und so.	Dass keine regelmäßigen Besuche mehr stattfinden.	Familie hätte gern regelmäßigen Kontakt.			
E	155	I: Mhm.					
E	156	E: Aber ich hab gesagt das klappt schon alles.	Er sehe das jedoch unproblematisch.	Geht davon aus, dass er eine Balance findet	Balanceakt zwischen Familie und Verlobt, Autonomie, positiver Blick		
E	157-518	I: Können die den Plan verstehen, zu sagen ich will nicht in mein Umfeld zurück?	Inzwischen habe seine Familie auch Verständnis dafür.	Nicht immer war Verständnis seitens der Familie da, ist es aber inzwischen.	Prozess, die eigene Position muss erklärt werden, Ängste genommen werden		
E	159	E: Ja. Also jetzt mittlerweile verstehen sie es.					
E	160-161	I: Was wär da ihre Befürchtung, wenn sie sagen würden ich geh nach G-Stadt zurück?					

E	162-163	E: Dass ich wieder in den Freundeskreis reingerate und eh wieder Drogen zu mir nehme und dann wieder Gewalttaten begehe.	Die alte Umgebung verbindet er mit alten Freunden, Drogen und Gewalttaten.	Das alte Umfeld würde zu Drogenkonsum und Gewalttaten führen.	führt Straftaten auf Umfeld, Freunde und Drogen zurück, unter denen er gewalttätig wird.
E	164	I: Mhm.			
E	165-167	E: Das kann man, also in ner anderen Stadt kann man das auch, ne. Also da kann man auch an Drogen rankommen und so. Aber, ich hab jetzt ne feste Ausbildung und die möchte ich beenden und sowas, ne. Ziel.	Zwar könnte dies auch in der neuen Stadt passieren, aber die Ausbildung zu beenden sei sein Ziel.	Der Ort ist jedoch nicht entscheidend, sondern die bestehenden Zukunftsaussichten und persönlichen Ziele (Ausbildung).	
E	168	I: Mhm. Also dem geben sie mehr Chancen woanders als in G-Stadt?			
E	169	E: Ja.			
E	170-171	I: Okay. Ehm, ja, Ausbildung. Wie sind sie da rangekommen und was ist das überhaupt?			
E	172	E: Eh [Berufsangabe] ist das.			
E	173	I: Mhm.			
E	174-176	E: Weil hier mach ich ja eben das erste Lehrjahr [Berufsangabe]. Und ehm, das ist ne Werkerausbildung, ist das. Das wird vom Arbeitsamt bezahlt.	An meine Ausbildung in Haft kann ich draußen anknüpfen. Außerdem ist das eine Werkerausbildung und wird vom Amt finanziert.	Möglichkeit an die Ausbildung anzuknüpfen, finanziert vom Arbeitsamt	
E	177	I: Mhm.			
E	178-180	E: Und da wohnt man halt und arbeitet. Aber man kann sich auch überlegen ob man nur arbeitet und dann sich allein ne Wohnung such. Das mach ich ja. In dem Fall mach ich das ja.	Eigentlich besteht dies aus wohnen und arbeiten. Ich arbeite dort aber nur.	Entscheidungsfreiheit, wie viel Unterstützung angenommen wird	
E	181	I: Mhm. Ist das da bei dieser X-Einrichtung?			
E	182	E: Ja, X-Einrichtung.			
E	183-184	I: Das sacht mir was. Ja. Sprich, da arbeiten sie und wohnen dann mit der Freundin zusammen.			
E	185	E: Ja.			
E	186	I: Wie haben sie diese Arbeitsstelle gekriecht, diese Ausbildungsstelle?			
E	187	E: Die hab ich gekriecht durch durch Herrn M.			Sozialarbeiter einer externen Straffälligenhilfe
E	188	I: Mhm. Haben sie mit dem dann schon mehrfach Kontakt gehabt?			
E	189	E: Ja. Hatte ich.			
E	190	I: Sind sie auf ihn zugegangen oder wie ist das zustande gekommen?			

E	191-193	E: Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas. I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt?	In einem Entlassungsvorbereitungsgespräch beim Arbeitsamt habe ich von ihm erfahren.	Hat Kontakt zum Arbeitsamt gehabt und kam daraufhin an Herrn M., der ihm zur Ausbildung verhalf.	
E	194	I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt?			
E	195-196	E: Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich dann noch son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst. I: Ja.	Es erfolgte ein psychologischer Test.	Dort erfolgte eine Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten.	
E	197	I: Ja.			
E	198-200	E: Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne Werkerausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und sowas. I: Mhm.	Die Ausbildung ist auf meine schulischen Fähigkeiten zugeschnitten.	Auf schulische Defizite wurde Rücksicht genommen.	
E	201	I: Mhm.			
E	202-203	E: Und, und da hamm die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne Werkerausbildung machen.	Das habe die mit geraten.	Beratung ist erfolgt, mit dem Vorschlag der einer entsprechenden Ausbildung	
E	204	I: Mhm.			
E	205-207	E: Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich zugestimmt, ne.	Die haben mir auch zu der Einrichtung geraten. Ich habe mir das ein paar Tage überlegt und zugestimmt.	Ich konnte überlegen und habe dann zugestimmt.	Selbstbestimmung, Überlegen eingeräumt
E	208-209	I: Mhm. Und das haben sie von denen dann auch vermittelt bekommen? Oder mussten sie sich da selber bewerben?			
E	210	E: Ich musst mich selber bewerben.	Eine Bewerbung war nötig.		
E	211	I: Mhm.			
E	212	E: Und darauf, nach drei vier Wochen kam das dann auch.			
E	213	I: Mhm.			
E	214-217	E: Kam der dann auch hier her und hat gesagt wir nehm sie auf jeden Fall. So, und jetzt ist aber das Ding, hier in Y-Stadt, die übernehm das nicht. Sondern das muss das, das muss das Arbeitsamt in E-Stadt übernehmen. Das is hier so ne kleine Palawerei. I: Mhm. Also wo die Zuständigkeit dann an nem anderen Platz ist? E: Genau.	Der Chef war hier und hat mir fest zugesagt. Jedoch ist die Zuständigkeit bezüglich der Finanzierung nicht geklärt.	Der Chef hat Interesse entgegen gebracht und Arbeitsplatz zugesichert. Stress löst jedoch die Zuständigkeit des Amtes aus.	
E	218	I: Mhm. Also wo die Zuständigkeit dann an nem anderen Platz ist? E: Genau.			
E	219	I: Und hamm die anderen dann schon was dazu gesagt, ob die das übernehmen?			
E	220-221	I: Und hamm die anderen dann schon was dazu gesagt, ob die das übernehmen?			
E	222-223	E: Also die hamm noch nichts gesagt, aber das werden die auf jeden Fall übernehmen. Frau P. sagt das.	Eine klare Zusage der zuständigen Arbeitsagentur habe ich nicht. Die Sozialarbeiterin hat jedoch gesagt, dass die das auf jeden Fall übernehmen.	Es wird sich auf die Aussage der Sozialarbeiterin aus der Haftanstalt gestützt.	sieht sich selbst in einer sicheren Position
E	224-225	I: Mhm. Also das ist nicht mehr so ne große Sache, sondern wird sich klären?			

E	226	E: Ja.							
E	227-228	I: Mhm. Ja, klingt ja ganz spannen. Sollte es [Berufsangabe] schon immer sein?							
E	229-231	E: Eigentlich wollt ich Metall und, was mit Metall machen. Schlosser und sowas. Aber, dann, wo ich mir diese Fächer angeguckt hab, was da so alles in Mathe und sowas, ne. I: Mhm.		Eigentlich wollte ich im Bereich Metall eine Ausbildung absolvieren. Aber Mathe würde meine Fähigkeiten übersteigen.		Abstimmung der Ausbildungswahl an eigenen Fähigkeiten		Selbstbestimmung und Selbstkritikfähigkeit spricht er sich zu	
E	232	I: Mhm.							
E	233-236	E: Mathe ist ja überhaupt nicht mein Fall, also überhaupt nicht. Und weil ich damals schon immer viel draußen gemacht habe und sowas, bei meinem Bruder und etcetera, hat mir [Berufsangabe] eigentlich ganz gut gefallen I: Mhm. E: Man ist den ganzen Tag an der frischen Luft und so.		Das ist nicht mein Fall. Und da ich in der Vergangenheit gern in der Natur war, auch mit meinem Bruder gemeinsam, gefällt mir der Beruf.		Wahl hat Anschluss an persönliche biografische Erfahrungen			
E	237	I: Mhm.							
E	238	E: Man ist den ganzen Tag an der frischen Luft und so.		Man ist den ganzen Tag draußen.		kann sich darunter etwas vorstellen			
E	239-240	I: Ja. Ehm, haben sie hier in der Haftzeit noch was anderes gemacht? Oder nur dieses erste Lehrjahr?							
E	241	E: Nur dieses erste Lehrjahr.							
E	242-243	I: Mhm. Aber das ist ja ganz gut, wenn sie draußen weitermachen können.							
E	244	E: Ja.							
E	245	I: Ähm, wo sehen sie sich beruflich in drei vier Jahren?							
E	246	E: Ich hoffe mal ne abgeschlossene Ausbildung, ne. I: Mhm.		In drei oder vier Jahren will er die Ausbildung abgeschlossen haben.		Ziel ist es die Ausbildung auch abzuschließen			
E	247	I: Mhm.							
E	248	E: Und dann, mal schauen. Weiter bewerben.		Und danach schließen sich dann Bewerbungen an.		und dann in diesem Beruf einen Arbeitsplatz zu finden		Anschlussfähigkeit, aufbauende Ziele	
E	249	I: Mhm. Auch in dem Bereich dann bleiben?							
E	250	E: Ja, na klar.							
E	251-252	I: Mhm. Ja, wenn sie so gucken, also Wohnen, Arbeit, sind sie damit zufrieden wie das jetzt aussieht, was da auf sie zukommt? E: Ja.							
E	253	E: Ja.		Zufriedenheit wird bejaht.					
E	254-255	I: Wie wird ihre finanzielle Situation nach der Haft aussehen? Wissen sie das schon? Was sie da verdienen werden? E: Das weiß ich noch nicht.							
E	256	E: Das weiß ich noch nicht.		Die finanzielle Situation ist noch unklar.					
E	257-258	I: Okay. Macht ihnen das Sorgen das nicht zu wissen, oder haben sie da noch nicht so drüber nachgedacht?							
E	259-260	E: Drüber nachgedacht hab ich schon. Aber, ich sag mal so, ich lass es auf mich zukommen.		Das lasse ich auf mich zukommen.		Über die Finanzen wurde bisher noch nicht nachgedacht.			
E	261	I: Mhm.							

E	262	E: Und dann, mal schauen.				
E	263-265	I: Mhm. Wohnen gut, wenn die Wohnung erstmal ihre Freundin hat, kommt das ja nicht ganz gleich finanziell auf sie zu, sondern da kommt dann ihres dazu und da können sie dann gucken wie es wird. E: Ja, genau.				
E	266	I: Mhm. Ähm, haben sie Schulden? Oder ist das kein Thema bei Ihnen?				
E	267	E: Schulden? Garkein Thema.				
E	268	I: Kein Thema. Auch nicht aus Straftaten, irgendwie, Schadensersatz, irgendwas?	Es bestehen keine Schulden.			
E	269-270	E: Nein.				
E	271	I: Ein Problem weniger.				
E	272	E: Mhm.				
E	273	I: Ähm, wenn sie vorzeitig entlassen werden kriegen sie ja auch einen Bewährungshelfer. Haben sie zu dem schon Kontakt?				
E	274-275	E: Ja. Zudem hab ich auch schon Kontakt.	Zum Bewährungshelfer bestand bereits Kontakt.			
E	276	I: Ähm, hat da schon ein Treffen stattgefunden?				
E	277	E: N ja, aber noch nicht allein, sondern immer mit Frau P. zusammen, und so. Und da kann man sich ja noch nicht so richtig unterhalten, ne.	Bisher haben jedoch die Gespräche in Beisein der Sozialarbeiterin stattgefunden. Herr E. hätte sich ein alleiniges Gespräch gewünscht.	Betreuung durch anstaltsinterne Sozialarbeiterin wird kritisch gesehen, engt ein, mehr Vertrauen besteht zu Bewährungshelfer		
E	278-279	I: Mhm. Also sie würden sich schon noch mal mit dem allein anders unterhalten?				
E	280-281	E: Ja.				
E	282	I: Mhm. Kannten sie den schon von vorher irgendwie, oder nicht?				
E	283	E: Nee, er ist ja jetzt aus ner anderen Stadt, ne. Er ist ja aus E-Stadt, vorher wars G-Stadt so.	Der Bewährungshelfer ist bisher unbekannt gewesen, da nun ein Zuzug in eine andere Stadt geplant ist.			
E	284-285	I: Ach ja. Genau. Ja. Haben sie vorher schon Erfahrungen mit Bewährung gemacht?				
E	286-287	E: Ja.				
E	288	I: Gute oder schlechte?				
E	289	E: Ja, schlechte, ne.				
E	290	I: Warum?				
E	291	E: Ja, ich bin ein zwei Mal nicht hingegangen. Und dann gabs halt Ärger. Vom Gericht aus, ne.	In der Vergangenheit kam es zu Problemen bei der Bewährung, da er zwei Termine nicht wahrgenommen habe. Daraufhin habe es Ärger vom Gericht gegeben.	In der Vergangenheit wurden die Bewährungsaufgaben durch ihn nicht eingehalten und somit erfolgten die Konsequenzen.		
E	292-293					

E	294	I: Mhm. E: Und dann war ja das mit dieser Körperverletzung da. Und dann, bin ich hier gelandet.		Dann sei es zu einer erneuten Straftat gekommen, was zur Inhaftierung führte.	Hinzu kam noch eine Gewaltraftat.	
E	295-296					
E	297	I: Mhm. Wars zu spät.				
E	298	E: Ja.				
E	299-300	I: Ähm, glauben sie dass sie das mit der Bewährungszeit so hinkriegen würden?				
E	301-302	E: Also ich hab ja n Druckmittel. Und das Druckmittel ist ja drei Jahre die Ausbildung durchzuhalten.		Die Ausbildung durchzuhalten bezeichnet er als Druckmittel.	Das Durchhalten der Bewährung sowie der Ausbildungszeit wird als Druckmittel erlebt.	Benötigt Druckmittel, hofft die Zeit durchzuhalten.
E	303	I: Also das wird dann wahrscheinlich auch Auflage sein?				
E	304	E: Ja.		Da dies Bewährungsaufgabe sei.		
E	305	I: Und das reicht?				
E	306	E: Ich hoffe es mal, ne.				
E	307-310	I: Okay. Ähm, ich muss mal kurz umblättern. Ähm, das hatten wir schon besprochen. Ja, Arbeit ist immer so das eine. Freizeit das andere. Was machen sie so in ihrer Freizeit? Oder was werden sie draußen machen?				
E	311-312	E: Ja, draußen werd ich auf jeden Fall wieder Fahrrad fahren, skaten gehen auf jeden Fall		Die Freizeit will er sportlich gestalten.	Sportlich, fest vorgenommen, konkret	
E	313	I: Mhm.				
E	314-315	E: Und Wochenende wenn ich frei habe auf jeden Fall angeln gehen, ne. Das mach ich sehr gerne.		Am Wochenende will er auch angeln, was ihm Spaß bereite.	Anschluss an die Vergangenheit durch das Angeln	
E	316	I: Mhm. Und das haben sie auch vorher schon gemacht?				
E	317	E: Ja.		Das habe er auch vor der Inhaftierung getan.		
E	318	I: Mhm. Und was machen sie hier drin?				
E	319	E: Ja, hier drin? Mit den Leuten Karten spielen. Laufen gehen.		Im Gefängnis spielt er karten und geht laufen.		
E	320	I: Mhm.				
E	321-322	E: Dann die ganze Zeit trainieren. Was anderes kann man ja hier drin nicht machen.		Oder Trainiert. Andere Möglichkeiten bestehen in Haft nicht.	Haft als Einschränkung, Freizeitinteressen können nicht wahrgenommen werden	Haft als Einschränkung der eigenen Aktivität
E	323	I: Also sehen sie schon-				
E	324	E: Zum Glück gibt es Arbeit, ne.		Er ist froh über seine Arbeit in Haft.		
E	325	I: Mhm. Eingeschränkt.				
E	326-327	E: Weil Wochenende ist ja auch schon hart, ne. Wenn man da nicht arbeiten gehen kann. Die ganze Zeit auf Zelle hocken.		Fühlt sich in der Zelle eingesperrt, wenn er am Wochenende nicht arbeiten gehen kann.	Arbeit als strukturierendes Element in der Haft.	
E	328	I: Sind sie jemand der auch gern arbeitet?				

E	329	E: Ja, auf jeden Fall.				
E	330-331	I: Mhm. Ähm, was sind sie so fürn Mensch vom Tagesablauf her? Kriegen sie das auf die Kette oder haben sie da Schwierigkeiten?				
E	332-336	E: Also damals, damals als ich noch nicht in Haft war, hab ichs nicht so auf Kette bekommen. Also ich hab, da war auch viel Alkohol so im Spiel und sowas. Da bin ich morgens in die Puppen in Bett gegangen und dann, nachmittags irgendwann aufgestanden. Und dann wieder den gleichen Tagesablauf. Mit Leuten getroffen, Scheiße gebaut.	Vor der Inhaftierung bestand kein geregelter Tagesablauf. Alkohol hat eine Rolle gespielt, er ist erst morgens ins Bett gegangen und nachmittags wieder aufgestanden. Das sei regelmäßig so gewesen. Er habe damit Freunden Zeit verbracht und Scheiße gebaut.	Grund für einen ungeordneten Tagesablauf war in der Vergangenheit der Alkohol, der Freundeskreis und die Straftaten.		
E	337	I: Mhm.				
E	338-339	E: Und seit dem ich im Knast bin. Also ich hab ja draußen auch schon gearbeitet.	Seit dem er inhaftiert ist, ist das anders. Es gab aber auch draußen eine Zeit, wo dies so war.	Ein geregelter Tagesablauf ist zwar durch die Haft vorhanden. Er ist jedoch auch ohne diese umsetzbar.		
E	340	I: Mhm. Was haben sie da gemacht?				
E	341	E: Ehm, da hab ich [Berufsangabe] gearbeitet.				
E	342	I: Mhm.				
E	343-344	E: Und dann bei [Betriebsname] gearbeitet. Ja, und dann musst ich ja hier rein, ne.	Es besteht Arbeitserfahrung, die jedoch durch die Inhaftierung unterbrochen wurde.	Haft unterbricht Arbeitsprozess		
E	345-347	I: Mhm. (2 sek) Ja, also draußen ist das so ne Aufgabe, das alles so hinzukriegen. Aber wenn sie sagen sie haben die Arbeitserfahrung schon dann, wissen sie ja				
E	348	E: Genau.				
E	349-350	I: Was auf sie zukommt. Und hier drin, sagen sie ja, ist man froh über alles was man so arbeiten kann.				
E	351	E: Ja.				
E	352-353	I: Ähm, wie gut oder schlecht fühlen sie sich momentan auf die Entlassung vorbereitet?				
E	354-356	E: (3 sek) Ja, ich weiß nicht so recht wie ich damit um, umzugehen eh habe so, ne. Weil ich hab ja auch schon begleitete Ausgänge. Aber, ich weiß nicht, das ist nicht, das ist nicht das gleiche wie draußen zu sein.	Ich weiß nicht wie gut ich auf die Entlassung vorbereitet bin. Ich habe zwar begleitete Ausgänge, das ist jedoch nicht wie draußen zu sein.	Haft entscheidet sich von der realen Welt, auch wenn man Lockerungen hat, kann kein Bild von der Zeit nach der Haft vermitteln		
E	357	I: Mhm.				
E	358-360	E: Also, wenn ich auch begleitete Ausgänge draußen habe, mit Beamten. Dieses, dieses Umfeld das ist für mich grad, ich weiß nicht, das ist alles zuviel auf einmal so ne.	Die Umwelt strömt auf mich ein und das ist mir zu viel.	Gleichzeitig überfordern Lockerungen.		
E	361	I: Mhm. Was ist ihnen da alles zuviel?				
E	362	E: Ja, die Menschen und so.	Die Menschen.			
E	363	I: Mhm.				

E	364	E: Hier sieht man nur ein und die selben Gesichter.	In Haft sieht man immer die selben.			
E	365	I: Mhm. Und alles die gleiche Altersgruppe.				
E	366-368	E: Genau. Alles die gleiche Altersgruppe und da draußen sind schon wieder mehr Leute so. Alles ältere, weil, sonst wars so für mich gar kein Problem, ne.	Draußen sind es viel mehr, auch verschiedene Altersgruppen. Das war früher für mich eigentlich kein Problem.	Die soziale Isolation durch die Haft führt zu Verunsicherung.		
E	369	I: Mhm.				
E	370-371	E: Aber ich weiß nicht. Da bin ich die ganze Zeit schon am überlegen, wenn ich rauskomme. Ob ich damit überhaupt klar komme und so.	Ich denke darüber nach, ob ich nach der Entlassung zurecht komme.	Soziale Isolation führt zu extremer Verunsicherung		
E	372-373	I: Mhm. Sind es hauptsächlich die Menschen oder gibt es da auch noch andere Dinge wo sie sagen das ist komisch.				
E	374	E: Nee.				
E	375	I: Ähm, begleitete Ausgänge, seit wann haben sie die jetzt?				
E	376	E: Mhm, seit, [Monatsangabe], [Monatsangabe].				
E	377	I: Mhm. Und was ist der Grund, dass es noch keine unbegleiteten gibt?				
E	378	E: Naja, wegen meiner Suchtmittelgefahr.	Aufgrund der Suchtmittelgefahr habe ich noch keine unbegleiteten Lockerungen.			
E	379	I: Mhm.				
E	380-382	E: Da hamm die gesagt ähm, wir geben ihnen Ausgänge, aber nur begleitete. Und da hab ich gesagt gar kein Problem, hauptsache Ausgänge.	Das war aber für mich kein Problem, hauptsache ich habe Lockerungen.	Unbegleitete Lockerungen werden aufgrund der Drogenproblematik nicht gewährt.		
E	383	I: Okay. Also wollten sie dann auch haben.				
E	384	E: Ja.				
E	385	I: Ähm, was haben sie vor der Inhaftierung alles konsumiert?				
E	386	E: Ja, alles mit Chemie außer Kiffen, ne.	Draußen habe ich vor allem chemisch hergestellte Drogen konsumiert.			
E	387-388	I: Mhm. Also das hamm se mal weggelassen, was sons immer alle machen.				
E	389	E: Ja. Außer Spritzen halt, also das auch nicht.				
E	390	I: Wie groß sehen sie die Gefahr, draußen wieder zu konsumieren?	Ich habe aber nicht gespritzt.			
E	391-392	E: (3 sek) Fifty fifty, ne. Also wie gesagt, man, draußen kommt man ja mehr an sowas ran.	Die Gefahr dass ich draußen wieder konsumiere ist 50:50, da man draußen leicht an soetwas herankommt.	Im Gegensatz zur Haft kommt man draußen leichter an die Drogen heran		
E	393	I: Mhm.				

E	394-397	E: Also hier drinne kommt man auch an sowas dran. Das ist garkein Problem. Aber draußen, brauchst du ja nur einmal in die Stadt gehn oder sonstwohin und dann holst du dir mal da son bisschen und dann konsumierst du das. I: Mhm. Hoffen sie da auch, dass sie an dem Ort an den sie entlassen werden, oder wenn sie nach E-Stadt gehen, dass sie da erstmal weg davon sind und nicht jeden wieder kennen? E: Ja, in E-Stadt gibts ja auch, gibts ja auch Leute die ich da kenne.	Zwar kommt man auch in der Haft an diese Sachen, draußen bestehen jedoch weniger Hürden.	Auch in der Haft ist das möglich, aber draußen ist dies viel viel leichter.	
E	398-400	I: Mhm. Hoffen sie da auch, dass sie an dem Ort an den sie entlassen werden, oder wenn sie nach E-Stadt gehen, dass sie da erstmal weg davon sind und nicht jeden wieder kennen? E: Ja, in E-Stadt gibts ja auch, gibts ja auch Leute die ich da kenne.	Auch an meinem Entlassungsort kenne ich Dealer.		
E	401	E: Ja, in E-Stadt gibts ja auch, gibts ja auch Leute die ich da kenne.	Auch an meinem Entlassungsort kenne ich Dealer.	Auch an meinem Entlassungsort besteht die Gefahr.	
E	402	I: Mhm.			
E	403-404	E: Die konsumieren ja auch und sowas. Aber ich hab ja zum Glück noch ne Auflage. Die wird vom Gericht dazu gegeben.	Aber ich habe zum Glück auch die Auflage der Drogenfreiheit.	Ich kenne zwar Leute dort, die konsumieren, aber mir wird die Bewährungsauflage als Druckmittel helfen.	Bewährungsauflage als Druckmittel
E	405	I: Mhm.			
E	406-408	E: Dass ich ein Jahr lang Uh Kah Tests abgeben muss, oder Bluttests abgeben muss. Und das ist eigentlich sehr gut. Das macht die X-Einrichtung macht das von sich ja auch aus.	Ich muss ein Jahr durch Urin- und Blutproben meine Drogenfreiheit nachweisen. Auch die Bildungseinrichtung wird Drogensceenings durchführen.	Auch die Einrichtung besteht auf Drogentests.	doppelte Absicherung
E	409	I: Mhm.			
E	410-412	E: Die machen ein Mal im Monat, oder er hat gesagt, nicht ein Mal im Monat, sondern die kommen einfach mal, zack zack, und dann muss man Uh Kah abgeben.	Die kommen auch unangemeldet vor.	Dies wird sehr konsequent gehandhabt.	
E	413	I: Also auch unangemeldet dann?			
E	414	E: Genau.			
E	415	I: Mhm.			
E	416	E: Kriegt man so ne SMS, du musst immer n Handy bei dir führen.			
E	417	I: Mhm.			
E	418-419	E: Kriegt man ne SMS und dann musst du da zu so nem bestimmten Arzt. Und dann, also das ist eigentlich gut. I: Also sie sagen der Druck hilft dann auch ein Stück	Man bekommt die Aufforderung per sms und muss sich dann beim Arzt einfinden.	Die Abgabe selbst ist problemlos.	
E	420	I: Also sie sagen der Druck hilft dann auch ein Stück			
E	421	E: Ja.			
E	422	I: Dabel.			
E	423	E: Ja. Ich mein, ich willst ja von mir aus auch selber, ne.	Die Auflage wünsche ich mir auch selbst.	Nicht nur der Druck, sondern auch der eigene Wille besteht dazu.	Druck und eigener Wille
E	424	I: Mhm.			
E	425-426	E: Ich hab seit dem ich hier in Haft bin hab ich nicht ein Mal wieder konsumiert.	In Haft habe ich kein einziges Mal konsumiert.	Haftzeit als positive Erfahrung	
E	427	I: Mhm.			

E	428	E: Ich wills ja von mir aus auch selber, ne. I: Haben sie hier in Haft an Maßnahmen teilgenommen?		Es ist mein eigener Wille.	eigener Wille	
E	429	E: Ja an Gadit. I: Ja, hamm sie ja gesagt. Ähm, was haben sie davon für sich mitgenommen?				
E	430	E: (2 sek) Eigentlich so gut wie garnichts. I: Mhm.				
E	431-432	E: Weil ich find bei bei, beim Gadit da, da erzählen die nicht so wirklich was das für Folgen hat. Was ähm, was das für psychische Folgen hat. I: Mhm. Sondern was passiert da? Ich kenn zwar die Beschreibung aber ich habs ja nie erlebt.		Der Suchtgesprächskreis hat mir nichts gebracht. Die psychischen Folgen wurden dabei nicht aufgegriffen.	Auf psychische Folgen wurde zu wenig im Suchtgesprächskreis eingegangen.	psychische Folgen von Drogen werden als gravierend erlebt
E	437-438	E: Man erklärt da, einem wird da erklärt was man genommen hat. Dann wird das an die Tafel geschrieben, eh wie viel man davon genommen hat. Wie viel man in der Woche, wie viel man am Tag davon genommen hat. I: Mhm.		Es wird nur abgefragt wann man wieviel konsumiert hat und das wird aufgeschrieben.	Abfrage von Mengen	
E	439-442	E: Mit wem man das genommen hat. Also, ich find, da lernt man nichts. I: Also, haben sie für sich nichts mitgenommen? E: Nee.		Und mit wem. Daraus kann ich nichts lernen.	Bekanntes	
E	443	I: Ähm, aber sie sagen sie sind sauber geblieben während der Haft. Woran, woran lag das? Das ist ja nicht selbstverständlich. E: Pff, s lag an den, bei mir ist das Ding, ich hab mit [Altersangabe] angefangen Chemie zu nehmen. I: Mhm.				
E	444	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm.		Mit siebzehn habe ich mit dem Konsum von chemischen Drogen angefangen.	Auslöser für den Drogenkonsum war Tod des Vaters	Einfluss biografischer Ereignisse
E	445	E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm.		Dies hängt mit dem Tod meines Vaters zusammen.		
E	447-448	E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm.		Das hat auch Stimmen in meinem Kopf hervorgerufen.	haben Stimmen im Kopf aufgelöst	
E	449-450	E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja.		Seit dem ich inhaftiert bin, nehme ich Medikamente und die Stimmen sind weg.	Durch Medikamente in Haft sind diese weg Einschnitt	psychische Folgen der Drogen, Haft als Einschnitt
E	451	I: Mhm.				
E	452-453	E: Also habe sie schon für sich den Plan. E: Ja. I: Mhm. Ähm.		Draußen werde er sie weiternehmen.		
E	454					
E	455					
E	456					
E	457-458					
E	459					
E	460					
E	461					
E	462					
E	463					

E	464	E: Sind zwar teuer, aber das ist mir egal.	Zwar sind sie teuer, aber das ist für mich unerheblich.		
E	465	I: Mhm. Zahlt das die Krankenkasse dann?			
E	466	E: Ich weiß es nicht.	Ob die Krankenkasse das zahlt, weiß ich nicht.	Medikamente werden als hilfreich erlebt und er will sie auch weiter nehmen	Übertragung in den Alltag
E	467-468	I: Mhm. Ähm, also Alkohol und Drogen. Alkohol auch in Problem gehabt? Oder-			
E	469	E: Ja.			
E	470	I: Dann auch in der Mischung mit Chemie?			
E	471	E: Ja.			
E	472	I: Ähm, stand der Konsum auch in Verbindung mit den Straftaten?			
E	473	E: Ja.	der Konsum von Alkohol kam auch dazu		
E	474-475	I: Wie groß schätzen sie so ihre Rückfallgefahr ein, wieder Straftaten zu begehen oder vielleicht auch wieder Drogen zu nehmen?			
E	476-477	E: Ja, ich hoffe mal dass ich durchhalte und der ganzen Scheiße aus dem Weg gehe, ne. So ne. Dem Stress und sowas.	Ich hoffe dass ich durchhalte und dem Ärger aus dem Weg gehen kann.	Absicht einen positiven Weg einzuschlagen	Durchhalten meint, dass dies ein Prozess ist der andauert, den Problemen aus dem Weg zu gehen
E	478	I: Mhm.			
E	479-480	E: Und die Drogen. Na, halt mich von den Leuten fernzuhalten oder einfach zu sagen nein, ne, so.	und ich hoffe, dass ich mich von den Drogen und den Leuten fernhalte und nein sagen kann.	Fernhalten von den Menschen und bei Angebot von Drogen abgrenzen	
E	481-482	I: Mhm. Glauben sie dass die Haft ihnen dabei irgendwo geholfen hat, das zu schaffen? Oder hilft?			
E	483	E: Mhm, (2 sek) ich weiß nicht.	Ob die Haft einen Einfluss hat weiß ich nicht.	Der Haft wird kein Einfluss beigemessen	
E	484-485	I: Mhm. Ähm, was kann ihnen draußen helfen? Oder was wird sich vielleicht verändern?			
E	486-487	E: (3 sek) Also draußen wird mir auf jeden Fall helfen, dass ich zu meiner Suchtberatungsstelle gehe.	Dass ich die Suchtberatung in Anspruch nehme, wird mir helfen.	Draußen gibt es Hilfe	Suche nach Hilfe außerhalb der Anstalt
E	488	I: Mhm.			
E	489-490	E: Und, ja, verändern wird sich das auf jeden Fall mit den, mit der Arbeit. Mit Familie. Alles mögliche.	Ich werde Arbeit haben und der Kontakt zur Familie wird sich verändern.	Mit der Entlassung ist Veränderung verbunden.	
E	491	I: Mhm.			
E	492	E: Das wird sich.			
E	493	I: Also schon anders als vorher?			
E	494	E: Ja.			
E	495	I: Ähm, woran liegt das? Wenns die Haft nicht war, was wats dann?			

E	496	E: Ich weiß es nicht. Es wam die Freunde, falscher Freundeskreis. I: Mhm. (2 sek) Ähm, wenn sie, Anhörung werden sie ja haben. Aber wir gehen mal davon aus das klappt alles wie sie sich das vorstellen, weil das Haus hat es ja befürwortet. Ähm, wie gehen sie insgesamt an ihre Entlassung ran? Also mit nem positiven Gefühl oder eher mit nem negativen Gefühl?	Unklar, zuerst fällt ihm der falsche Freundeskreis ein.	Eigener Veränderungswille, Einsicht	
E	497-501	I: Mhm. (2 sek) Ähm, wenn sie, Anhörung werden sie ja haben. Aber wir gehen mal davon aus das klappt alles wie sie sich das vorstellen, weil das Haus hat es ja befürwortet. Ähm, wie gehen sie insgesamt an ihre Entlassung ran? Also mit nem positiven Gefühl oder eher mit nem negativen Gefühl?			
E	502	E: Eigentlich mit nem positiven.	Ich gehe davon aus, dass die Anhörung positiv für mich ausgeht.		
E	503	I: Mhm. Warum?			
E	504-505	E: Ja, weil ehm, ich freu mich schon draußen zu sein, also ich seh mich schon so gut wie draußen.	Ich freue mich auf die Entlassung und sehe mich schon so gut wie draußen.	Eigentlich ist er sich seiner Entlassung bereits sicher.	
E	506	I: Okay.			
E	507-508	E: Und eh ich freu mich auf meine Ausbildung und auf die Familie halt, ne.	Ich freue mich auf die Ausbildung und meine Familie.	Freude auf Ausbildung und Familie	
E	509	I: Mhm.			
E	510-511	E: Die endlich wiederzusehen und einen vernünftigen Tagesablauf zu haben, ne.	auf das wiedersehen und einen geregelten Tagesablauf	Entlassung sorgt für Normalisierung	
E	512	I: Mhm.		keine soziale Isolation mehr	
E	513	E: Mit den Leuten.			
E	514	I: Vernünftig heißt was für sie, selbst?			
E	515	E: Drogenfrei bleiben und eh gewaltfrei bleiben, ne.	Mein Ziel ist es drogen- und gewaltfrei zu bleiben.	Wunsch ein straf- und drogenfreies Leben zu führen	
E	516	I: Okay.			
E	517	E: Weil nochmal will ich hier nicht rein, ne.	In Haft will ich nicht noch einmal kommen.	Es lohnt sich, da er nicht erneut eine Haft will-	
E	518-520	I: Mhm. Bei welchen Dingen, also das sind ja so Sachen wo sie sich freuen. Äh, was sind so Dinge wo sie selber vielleicht eher kritisch sind. Wo sie sagen, mhm, könnte schwierig werden?			
E	521	E: Pff, das Nein sagen. Zu den Sachen.	Die Abgrenzung kann mir schwer fallen.	Gleichzeitig kann wird ihm die Abgrenzung schwer fallen.	Es fehlt diesbezüglich an persönlichen Strategien - auf diese wurde nicht eingegangen in Haft.
E	522	I: Zu welchen Sachen ganz besonders?			
E	523	E: Scheiße baun und Drogen nehmen.	vorallem bei Straftaten und Drogen		
E	524	I: Mhm.			
E	525	E: Also bin ich ganz ehrlich.	da bin ich ehrlich		
E	526-227	I: Okay. Ja, wenn sie sagen das hat viel auch mit Freunden zutun gehabt auch. Wie können sie das schaffen?			

E	528	E: Indem ich direkt da wegziehe. Wie ich das ja mache.	Um mich von Freunden abzugrenzen ziehe ich weg.	Umzug ist eine Strategie, aber auch keine ausreichende	
E	529	I: Mhm. (2 sek) Ähm-			
E	530-531	E: Also meine Freundin hat mir auch damals schon davon geholfen, mich von den Leuten fernzuhalten und so.	Meine Freundin hat schon vor der Inhaftierung versucht von den Leuten abzuhalten.	Anschluss an die Zeit vor der Inhaftierung, aber ich muss mehr selbst verändern	
E	532	I: Mhm.			
E	533-534	E: Und äh, von den Drogen wegzubleiben, aber hinter ihrem Rücken hab ich trotzdem weiter konsumiert und weiter verkauft, ne.	Und von den Drogen. Aber hinter ihrem Rücken habe ich so weiter gemacht.	in der Vergangenheit hat er die Freundin belogen	
E	535	I: Okay. (3 sek) Und das wird sich in Zukunft ändern?			
E	536	E: Ja. Weil ich schaffs ja hier drinne auch ohne.	Die Haft hat mir jedoch gezeigt, dass es auch anders geht.	Erfahrung aus der Haft hilft	
E	537	I: Mhm. Also das, das Gefühl es hier zu schaffen <u>hilft</u> dann auch?			
E	538	E: Ja.			
E	539-541	I: Okay. Ja, ähm, wenn sie so gucken, ähm, ist es eher ein positives Fazit, also wie sie sich drauf freuen? Mit Wohnen, und Arbeit, was so auf sie zukommt.			
E	542	E: Mhm.			
E	543-544	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben?			
E	545	E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training.	Bewerbungstraining und Soziales Training halte ich für sinnvoll.	Anknüpfen konnte das Bewerbungstraining an die eigene Lebenssituation	
E	546-547	I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich.			
E	548-549	E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt <u>richtig</u> Bewerbungen schreibt.	Ich habe gelernt wie man richtig Bewerbungen schreibt.		
E	550	I: Mhm.			
E	551-552	E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht.	Und im Sozialen Training habe ich gelernt, wie man auf Menschen zugeht.	Und auf Leute zuzugehen	
E	553	I: Mhm.			
E	553-556	E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch.	Wie man Geschäfte abwickelt und wie man reagiert, wenn einem etwas angeboten wird.	Selbstsicherheit in Geschäften	
E	557	I: Also auch son Stück nein sagen, in dem Sinne?			
E	558	E: Ja	Auch Abgrenzung zu lernen	Abgrenzung lernen	

E	559-561	I: Mhm. Ähm, wer hat sie sonst noch unterstützt bei der Sache? Gabs da noch Unterstützung während der Haft oder waren das so die hauptsächlichlichen Dinge? E: Das waren eigentlich so die hauptsächlichlichen Dinge.	Dies sind die hauptsächlichlichen Dinge.			
E	562					
E	563-566	I: Mhm. Ähm, wenn sie, stellen sie sich einfach mal vor sie wären Leiter der Jugendanstalt. Was würden sie entlassungsvorbereitungsmäßig anders machen? Gibt es da was, wo sie sagen für Inhaftierte müsste man eigentlich das und das tun. E: Mhm. Ja, dieses, das Gadt verändern auf jeden Fall. Das einem da erklärt wird, ehm, was für Folgen das hat. Die ganzen Drogen und sowas.				
E	567-569		Ich würde die Inhalte des Suchtgesprächskreises ändern, mehr auf die Folgen eingehen.	Die psychischen Folgen der Drogenproblematik sollten stärker in den Fokus gerückt werden.		
E	570	I: Mhm.				
E	571-573	E: Der Alkohol genau so bei dieser, wie heißt das, bei dieser Alkoholtherapie. Dass einem da auch erklärt wird eh, dass das den Körper kaputt macht und so.	Beim Thema Alkohol sollte auch über die körperlichen Folgen gesprochen werden.			
E	574	I: Mhm. (5 sek)				
E	575	E: Ja, und was war das noch? (3 sek) Ja, das wars halt.				
E	576	I: Also mehr, mehr Erklärungen in dem Sinne.				
E	577	E: Genau.				
E	578-580	I: Mhm. Ja, klingt ja insgesamt nach nem ganz guten Plan, wenn sie auch so sagen alles halbwegs geregelt und in guten Bahnen. Ähm, wo sehen sie sich selber in vielleicht fünf, sechs Jahren insgesamt?				
E	581-582	E: In fünf sechs Jahren? Naja, ich hoffe, ja hoffentlich wie gesagt, abgeschlossene Ausbildung.	Ich hoffe, dass ich meine Ausbildung abschließen kann.	Ausbildung ist prägend für die nächsten Jahre.		
E	583	I: Mhm.				
E	584-585	E: Ähm, mit meiner Verlobten entweder verheiratet. Und vielleicht auch ein Kind.	Ich möchte meine Verlobte heiraten und auch eine Familie gründen.	Vielleicht auch Heirat oder Kind.		
E	586	I: Mhm.				
E	587-588	E: Ja, gewaltfrei bleiben. Und ja, auf jeden Fall Kontakt mit der Familie noch haben.	Ich möchte keine Gewalt mehr ausüben und Kontakt zu meiner Familie haben.	Gewaltfreiheit, Kontakt zur Familie		
E	589	I: Mhm.				
E	590	E: Und dann, also so sehe ich mich in fünf sechs Jahren.				
E	591	I: Mhm. Dann wünsch ich Ihnen das das so klappt.				
E	592	E: Ja.				

E	593-595	I: Ich von meiner Seite hab so alle Fragen gestellt, die ich stellen wollte. Haben sie jetzt noch was, wo sie sagen, dass haben wir jetzt bei mir eigentlich vergessen? E: (5 sek) Nee.					
E	596	I: Mir fällt gerade noch ein was ein. In wie weit haben sie so in der Haft über die Straftaten an sich nachgedacht? E: Oft. Also oft warum ich hier überhaupt, also die erste Zeit wo ich hier her gekommen bin, Haus [Zahl], die Aufnahmezeit					
E	597-598	I: Mir fällt gerade noch ein was ein. In wie weit haben sie so in der Haft über die Straftaten an sich nachgedacht? E: Oft. Also oft warum ich hier überhaupt, also die erste Zeit wo ich hier her gekommen bin, Haus [Zahl], die Aufnahmezeit					
E	599-600	I: Mir fällt gerade noch ein was ein. In wie weit haben sie so in der Haft über die Straftaten an sich nachgedacht? E: Oft. Also oft warum ich hier überhaupt, also die erste Zeit wo ich hier her gekommen bin, Haus [Zahl], die Aufnahmezeit					
E	601	I: Mhm.					
E	602-603	E: Da hab ich eigentlich so wirklich, erst garnich realisiert die erste Zeit realisiert, dass ich überhaupt hier sitze jetzt.	Zunächst habe ich nicht realisiert, dass ich inhaftiert bin.	Inhaftierung musste erstmal realisiert werden, unwirkliche Situation			
E	604	I: Mhm.					
E	605-608	E: Und ehm, dann hat sich der Körper erstmal entgiftet und sowas. Dann hab ich lauter Schlaftabletten bekommen und so. Und dann im Nachhinein immer, immer so weiter weiter. Nach vier Monaten war ich ja dann auf Haus [Zahl].	Zunächst habe ich einen körperlichen Entzug erlebt. Und Schlaftabletten genommen.	Haft als Entgiftung, gleichzeitig Medikamente zum Schlafen			
E	609	I: Mhm.					
E	610-611	E: Und da ist mir das eigentlich erst bewusst gekommen. Du sitzt jetzt hier. Kannst hier nicht mehr weg.	Erst später ist mir bewusst geworden, dass ich in Haft bin und nicht mehr fliehen kann.	Prozess des Bewusstwerdens zu Beginn der Haft, nicht mehr wegkönnen			
E	612	I: Mhm.					
E	613-614	E: Gehst morgens zur Arbeit. (2 sek) Was hast du da eigentlich eigentlich gebaut für Scheiße.	Als ich morgens zur Arbeit gegangen bin, habe ich über meine Fehler nachgedacht.	Wenn Normalität eintritt und man zur arbeit geht, macht man sich Gedanken.	Prozess des Nachdenkens tritt nicht zu Beginn, sondern nach einem Bewusstwerdungsprozess		
E	615	I: Mhm.					
E	616-618	E: Ja, und dann ist mir das alles nochmal durch den Kopf gegangen. Wie, ja, mir tut es ja auch auf eine Art leid. Weil ich hab das ja nur im ehm, drofen Zustand gemacht, sag ich mal so, ne.	Da habe ich nochmals darüber nachgedacht. Mir tun meine Fehler leid, weil ich die im Drogenrausch begangen habe.	Mir tun meine Straftaten leid, aber es war keine Absicht, sondern wurde durch die Drogen beeinflusst.			
E	619	I: Mhm. Also doofen Zustand heißt?					
E	620	E: Also so drofen Zustand, also wenn ich jetzt eh, konsumiert habe.					
E	621	I: Okay.					

E	622-625	E: Dass ich das eigentlich nur da, also deswegen gemacht habe, weil eh, der Kopf auf einmal ausgeschaltet hat und dann ich einfach wahllos drauf eingepöbel habe und so. Das hat mir schon leid getan. Hab ich schon öfters drüber überlegt. I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht. I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu? E: Nee, stand nichts im Plan drin. I: Aber Gadt dann wegen der Drogen. E: Mhm.	Im Drogenrausch habe ich wahllos drauflos gepöbel. Das tut mir leid und ich habe mehrmals darüber nachgedacht.	Im Drogenrausch habe ich auf andere eingepöbel.	
E	626-627	I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht. I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu? E: Nee, stand nichts im Plan drin. I: Aber Gadt dann wegen der Drogen. E: Mhm.			
E	628	I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht. I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu? E: Nee, stand nichts im Plan drin. I: Aber Gadt dann wegen der Drogen. E: Mhm.			
E	629	I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht. I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu? E: Nee, stand nichts im Plan drin. I: Aber Gadt dann wegen der Drogen. E: Mhm.			
E	630	I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht. I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu? E: Nee, stand nichts im Plan drin. I: Aber Gadt dann wegen der Drogen. E: Mhm.			
E	631	I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht. I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu? E: Nee, stand nichts im Plan drin. I: Aber Gadt dann wegen der Drogen. E: Mhm.			
E	632	I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht. I: Okay. Da stand nix im Plan drin dazu? E: Nee, stand nichts im Plan drin. I: Aber Gadt dann wegen der Drogen. E: Mhm.			
E	633-634	I: Ähm, haben sie ne Erklärung warum das alles so gelaufen ist? (2 sek) Also warum Drogen, warum Straftaten passiert sind? E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den Drogen hab ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkräftet hatte.	Drogen und Straftaten stehen vor allem in Verbindung mit den Freunden. Aber so richtig angefangen habe ich mit den Drogen als mein Vater verstorben ist und ich dies nicht verkräftet habe.	Der Drogenkonsum wird mit dem Tod des Vaters verknüpft, auch Einfluss des Freundeskreises.	Biografische Bedeutung bekannt, scheint nicht erfolgt zu sein.
E	635-638	I: Ähm, haben sie ne Erklärung warum das alles so gelaufen ist? (2 sek) Also warum Drogen, warum Straftaten passiert sind? E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den Drogen hab ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkräftet hatte.	Drogen und Straftaten stehen vor allem in Verbindung mit den Freunden. Aber so richtig angefangen habe ich mit den Drogen als mein Vater verstorben ist und ich dies nicht verkräftet habe.	Der Drogenkonsum wird mit dem Tod des Vaters verknüpft, auch Einfluss des Freundeskreises.	Biografische Bedeutung bekannt, scheint nicht erfolgt zu sein.
E	639	I: Mhm.			
E	640-642	E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen Tod. I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.	Die Drogen haben mich verändert und ich habe mich damit abgelenkt.	Drogen führen zur Veränderung der Person.	
E	643-645	E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen Tod. I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.	Die Drogen haben mich verändert und ich habe mich damit abgelenkt.	Drogen führen zur Veränderung der Person.	
E	646	E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen Tod. I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.	Die Drogen haben mich verändert und ich habe mich damit abgelenkt.	Drogen führen zur Veränderung der Person.	
E	647-649	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	
E	650	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	
E	651-652	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	
E	653	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	
E	654	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	
E	655	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	
E	656	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	
E	657	I: Mhm. Weil wir ja hier in Haft auch immer das Ziel verfolgen das das bearbeitet werden muss. Aber sie haben da ja anscheinend für sich ne Erklärung gefunden. E: Ja. I: Ähm, ja. Also insgesamt stehen sie dem ganzen was kommen wird doch positiv gegenüber? E: Genau. I: Okay. Ja. Nochwas? Was ihnen einfällt? E: Nö. I: Mir auch nicht. Vielen Dank. E: Bitteschön.	Ich möchte das nicht bearbeiten.	Bearbeitung nicht notwendig	

Interviewüberblick - A

<p>Hafterleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Lebenseinschnitt, der durch Straftaten gerechtfertigt wird - Zeit der Entbehrung von Selbstverständlichkeiten - Zu Beginn der Haft bestand keine Veränderungsbereitschaft 	<p>Vollzugliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nicht viele absolviert, aber diejenigen doch beendet - Keine Bedeutung für die Zeit nach der Haft 	<p>Soziale Kontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eingebunden sein in Familie, positiv besetzt - Freunde negativ besetzt, Selektion nötig - Vollzug spielt keine Rolle 	<p>Annehmen von Hilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Familie – Wohnperspektive - Sozialarbeiterin aus der Haft – schulische Ausbildung - Anwalt – Verfehlungen in der Haftzeit
<p>Situation nach der Entlassung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wohnen bei der Mutter (entspricht nicht dem eigenen Wunsch, sondern ist eher eine pragmatische Entscheidung) - schulische Ausbildung vermittelt durch die Sozialarbeiterin 	<p>Persönliche Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erreichen des Normalbilds: Ausbildung, Leistung, Eigenständigkeit - Selbständigkeit - Führerscheinwerb 	<p>Rückfallrisiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsicht vorhanden - Einfluss der Gleichaltrigengruppe nimmt ab - Grenzen setzen (gegen die jugendtypische Lust) - Arbeit schützt vor Langeweile - innere Unruhe - kein völliger Verzicht - Freizeit und Alkohol als Risikofaktor - Kiffen als Belohnung, wird nicht als Risiko betrachtet 	<p>Subjektives Denken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Letzte Chance, Druck - defizitäre Lebenssituation - eigenes Wollen entscheidet über Gelingen - Lustprinzip (Freunde) steht dem Vernunftprinzip (Familie) gegenüber - Kosten-Nutzen-Abwägung - Übertriebene Freude auf Entlassung - Angst vor Neuinhaftierung

Interviewüberblick - B

<p>Haftleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Haft vermittelt nur scheinbare Sicherheit (Umgang mit Geld) - für eine positive Zukunftsperspektive lohnt es sich, sich an die Regeln zu halten - Ausbildung als Ticket für die Entlassung - Haft als Bruch in der Entwicklung 	<p>Vollzugliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entlassungsvorbereitungskurs (Wissensvermittlung) -Überforderung in Lockerungen, Geld 	<p>Soziale Kontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Verlobte, ein gemeinsames und zwei weitere Kinder -Selektion von Freunden, 2 positive von früher -Herkunftsfamilie tritt in den Hintergrund - ehemalige rund zugleich zukünftiger Chef - Bewährungshilfe - Suchtberatung 	<p>Annehmen von Hilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Wenn eine Notwendigkeit, bzw. ein Sinn erkannt wird - Informationserhalt erwartet wird
<p>Situation nach der Entlassung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Resozialisiert“ - Vater einer Tochter - Arbeit als Geselle -Rückhalt durch die Verlobte -Anschluss an Leben vor der Inhaftierung -Es steht viel auf dem Spiel für ihn, auch Abschiebung 	<p>Persönliche Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Verantwortung für die eigene Tochter und die Patchworkfamilie übernehmen, insbesondere als Ernährer - sinnvolle Tätigkeit, beruflichen Fortschritt, Teilziele wie Meisterbrief und Studium werden gesteckt 	<p>Rückfallrisiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Soziale Einbindung, Abgrenzung vom alten Lebensstil -Freunde und Konflikte bergen Risiko, Abgrenzung und Vermeidungsstrategien - eigene Familie wird als Verantwortung erlebt, Konzentration auf diese -Drogen als Teufelskreis beschrieben 	<p>Subjektives Denken:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Selbstbestimmung - Nervosität - Anschluss an die Zeit vor der Haft (Arbeit, Beziehung, zwei gute Freunde) - erkennt Defizite im Vergleich mit Gleichaltrigen -Verantwortungsübernahme bleibt ambivalent (Ernährer, nicht wirklich Verantwortung in anderen Lebensbereichen) -Betrachtet sich als reif und erwachsen -Betont Eigenverantwortung -Aktuell kann an die Entlassung aufgrund der anstehenden Gesellenprüfung nicht gedacht werden -Umdenken hat bereits vor der Haft begonnen -Langfristiges Denken nötig

Interviewüberblick - C

<p>Hafterleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Psychische Belastung (Urlaub nach der Entlassung nötig, Schlüsselgeräusche bleiben im Gedächtnis) - mit der Entlassung wird eine Verbesserung eintreten - Haft als Zeit ohne Alkohol und Drogen - Haft als Zeit, in der es leicht fällt, Regeln einzuhalten - persönliche Unsicherheit ob letzteres auch nach der Haft gelingen wird 	<p>Vollzugliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nimmt kaum wahr, dass vollzugliche Angebote existieren 	<p>Soziale Kontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mutter und Schwester als Unterstützungspersonen - Praktische und emotionale Unterstützung 	<p>Annehmen von Hilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mutter unterstützt bei Ausbildungssuche - es wird kein Veränderungsbedarf im Alltag erkannt - Auf sich zukommen lassen, Ungebundenheit, in den Tag hinein leben - Nimmt kaum wahr, dass vollzugliche Angebote existieren
<p>Situation nach der Entlassung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hofft auf Ausbildungsvermittlung durch die Mutter (noch nicht sicher) - Wohnen bei der Mutter - Vorbereitung nicht nötig, erfordert kein eigenes Tätigwerden - Keine Veränderung zur Zeit vor der Inhaftierung im Alltag angestrebt 	<p>Persönliche Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene Wohnung, Autonomie, Wunsch nach Selbstständigkeit - Führerschein - Ausbildung - Freunde die keinen Kontakt zur Polizei haben 	<p>Rückfallrisiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einfluss des Freundeskreises - Teufelskreis (Beschaffungskriminalität) - Gründe für die Straftaten bleiben blass und oberflächlich 	<p>Subjektives Denken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unentschlossenheit (Therapie) - Unsicherheit (Rückgriff auf Familie) - Ausprobieren, auf sich zukommen lassen - sich nach der Haft einleben, einrichten müssen - Lust muss zurückgesteckt werden - Wunsch nach Unabhängigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen - Positiver Blick in die Zukunft, aber Unsicherheit

Interviewüberblick - D

<p>Hafterleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Hat das Gefühl die Haftzeit ausreichend genutzt zu haben und es sei an der Zeit entlassen zu werden -Für ihn stehen die Auffälligkeiten im Mittelpunkt des Vollzugsalltags, Positives ist nur eine Randnotiz wert -Sieht die Anstalt als Ort des Lernens, der persönlichen Veränderung (Umgang mit Konflikten) -Haft stellt einen Lebenschnitt dar, der mit Verlust der Wohnung und der Einrichtung gekennzeichnet ist, man muss den Anschluss daran suchen 	<p>Vollzugliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Hat Maßnahmen abgeschlossen -Spürbare Entlassungsvorbereitung hat nicht stattgefunden (trotz der Vermittlung eines betreuten Wohnens und eines Ausbildungsplatzes) 	<p>Soziale Kontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Fehlende Sozialkontakte zur Herkunftsfamilie - Beamte als Menschen, die Rückmeldung geben, ihnen wird Kompetenz zugetraut, da sie ihren Beruf erlernt haben, dienen als Orientierungspunkte, um die eigene Entwicklung zu betrachten -Übernimmt Ratschläge und Bemerkungen nicht unreflektiert, sondern hinterfragt sie 	<p>Annehmen von Hilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Erkennt Hilfebedarf in finanziellen und behördlichen Angelegenheiten -Prozesscharakter der Hilfe, Selbstbestimmung -Versuch die Vorschläge anzunehmen, aus Mangel an Alternativen und aufgrund gescheiterter eigener Versuche, zeigt sich von der Lösung aber nicht wirklich überzeugt, es fehlt an Emotionen, Wunsch nach einem unabhängigen und selbstbestimmten Leben (lässt keine Thematisierung der eigenen Zukunftsvorstellungen zu)
<p>Situation nach der Entlassung:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Ausbildung und betreutes Wohnen nach der Haft wurde durch die Anstalt vermittelt - Soziale Isolierung, keine Kontakt zu Herkunftsfamilie, nur vage Vorstellungen zu sozialem Umfeld nach der Entlassung 	<p>Persönliche Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Eigene Wohnung, eigener Einrichtungsstil -Eigene Wünsche müssen aufgrund der besonderen Situation zurückgestellt werden, werden aber nicht gestrichen, sondern eine langfristige Annäherung wird ins Auge gefasst 	<p>Rückfallrisiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Ursache für Straftaten liegt in „sozialen Problemen“ der Vergangenheit - positive Grundhaltung, Gefahren (Drogenkonsum) werden einkalkuliert, Suche nach Lösungen, sind letztlich eher pragmatisch - Hoffnungen, dass Umsetzung gelingt 	<p>Subjektives Denken:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Nur Formalitäten stehen der Entlassung noch im Weg, letztendliche Sicherheit fehlt noch - Erkennt Prozesscharakter der Veränderung, benötigt Zeit -Sieht sich selbst als Mensch, der Hilfe einfordern kann -Sieht sich selbst auf einem positiven Weg der Entwicklung -Will aus Erfahrungen lernen -Sensibilität -Will in seinen Bedürfnissen ernst genommen werden, sie sollen bei der Zukunftsplanung berücksichtigt werden -Will sich Zeit geben

Interviewüberblick - E

<p>Hafterleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeit des Nachdenkens und Bewusstwerdens, dass Drogen seine Persönlichkeit verändert haben - Unterbrechung im Arbeitsprozess - Belastung, von der er sich danach erholen muss - Haft als Trennung von Familie und Partnerin - Einschränkung in der körperlichen Bewegungsfreiheit und der Freizeitgestaltung - Arbeit als strukturierendes Element - Absinenz und Hilfe durch Medikamente aufgrund des Drogenkonsums 	<p>Vollzugliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haftinterne Maßnahmen und Hilfe wird kritisch gesehen, da kein Vertrauensverhältnis besteht - Haft und Lockerungen entsprechen nicht dem realen Leben, gleichzeitig stellen Lockerungen eine persönliche Überforderung aufgrund der sozialen Isolation in Haft dar 	<p>Soziale Kontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verlobte – Selbstbestimmung, positive Perspektive - Familie als Gegenpart dazu, Situation wurde ihnen erklärt 	<p>Annehmen von Hilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn Anknüpfungspunkte vorhanden sind (Bewerbungsstf.) - wenn Entscheidungsfreiheit besteht - Wenn Überlegungszeit eingeräumt wird - Wenn die Hilfe auch als hilfreich und förderlich erlebt wird (Medikamente) - wenn sie nicht direkt von Justizvollzugsbediensteten geleistet wird
<p>Situation nach der Entlassung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung (Finanzierung noch unklar, scheint ihm jedoch nicht zu belasten) - wichtig ist ihm, dass der Betrieb Interesse zeigt - Beziehung zur Verlobten - gemeinsame Wohnung - Entlassung wird als Veränderung bzw. Normalisierung erlebt 	<p>Persönliche Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung beenden und anschließend Arbeit finden - Freizeitgestaltung durch Sport (Anschlussfähigkeit) - Nicht wieder inhaftiert werden - Heirat und Familiengründung, familiäre Kontakte pflegen, Gewaltfreiheit 	<p>Rückfallrisiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alter Freundeskreis, Drogen, Alkohol, fehlende Tagesstruktur, Gewalttaten; Strategie: Wechsel des sozialen Umfelds, aber bestimmender dabei ist der eigene Wille und eine positive Zukunftsperspektive - Bewährungsaufgabe wird als Druckmittel gesehen, gibt Sicherheit - innere Abgrenzungsstrategien fehlen 	<p>Subjektives Denken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Balanceakt zwischen seiner Freundin und der Herkunftsfamilie, seinen eigenen Wünschen und denen anderer - Berufliche Perspektive schließt sich an bisherige biografische Erfahrungen an - Konkrete Gefahr durch Drogen, dieser muss mit der nötigen Konsequenz begegnet werden, Druck von außen wird benötigt, eigener Wille wird auch als Voraussetzung für die Drogenfreiheit betont - Bewährung als Prozess des Durchhaltens - es besteht die Absicht einen positiven Weg einzuschlagen - Sieht sich zum Interviewzeitpunkt bereits in Freiheit

Subjektive Deutungsmuster

Interview A – Struktur, Glück und Vernunft

1.) Suche nach Struktur

Interview	Zeile	Originaltext
A	47-49	A: Ja, und dann hab ich mich halt geändert ne. Und bis heute dann keinen Mist mehr gebaut, seit [Monatsangabe], also seit acht Monaten jetzt.
A	150-151	A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in <u>Grenzen</u> halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen.
A	153-159	A: Ja halt, nicht jetzt großartig in Diskotheken rumlungern. Vielleicht bei irgendjemandem zuhause sein. Ich weiß nicht, vielleicht bisschen trinken, bisschen rauchen und das, das wars dann eigentlich. Ich weiß es nicht, ob ich vielleicht mit Freundinnen weggehe oder so. Ich bin noch bisschen offen, also was, ich weiß ungefähr was ich mache, ich werd <u>abgeholt</u> und dann guck ich mal was ich mit meinen Freunden mache und dann, halt gucken ne.
A	311-314	A: Ja, und ich mach das dann einfach zuende. Ich sag, man kann viel reden, vorher ne, aber ich glaub schon. Meine Mutter geht auch selbst arbeiten, meine, die ganze Familie von mir geht arbeiten und ich glaub schon dass das funktioniert. Da mach ich mir eigentlich keine Sorgen.
A	419-421	A: Also andere sind echt, arme Schweine, kann man sagen. Also, ich kenn manche, die haben niemanden draußen. Also keine Eltern, keine Briefe, die rufen nie vom Tello an, die kriegen keinen Besuch. I: Mhm. A: Da denk ich mir schon, das tut einen schon leid, weil die haben niemanden, dann sitzen die zum dritten, vierten Mal in Haft. Sind eigentlich voll die netten Leute sag ich jetzt mal. Aber die haben fast keine Perspektive. Die haben niemanden. Was sollen die denn machen? A: Da kann ich das auch son bisschen verstehen. Dann nehmen die Drogen draußen, dann gehen die einbrechen, Diebstähle. Man <u>muss</u> halt schon nen Rückhalt haben. Das ist halt die Familie, ne
A	468-471	A: Egal welches Umfeld man hat. Ich sag mal, wenn ich jetzt arbeiten gehe, bis spätes Nachmittag, erst dann wieder zurück komme, da da mach ich großartig nix mehr, außer am Wochenende mal was trinken gehen, feiern gehen, aber auch in <u>Grenzen</u> halt. Ne.
A	475-480	A: Ja, mit den Leuten die sich nicht gemeldet haben, natürlich werd ich mit denen nix mehr zutun haben, sag ich mal. Vielleicht Hallo und Tschüss, aber mit den Leuten die mich besuchen kamen, die mir regelmäßig geschrieben haben, mit denen ich Kontakt habe. Ja, auch wenn die Mist machen, mit denen werde ich weiterhin Kontakt haben, ne. Das ist ja jedem selbst überlassen, wie ich schon sagte.
A	492-496	A: Ist auch so. Wenn man einen geregelten Tagesablauf hat, dann, das mit Kriminalität hat auch viel, glaube ich, mit Langeweile zu tun. Wenn man nicht weiß was man machen soll, man hängt den ganzen Tag zuhause rum, sag ich mal, oder auf der Straße. Dann kommt man auf dumme Gedanken, ist einfach so.
A	498-503	A: Man hat dann auch n Umfeld, man ist mit fünf sechs Leuten die alle so im Kopf denken, ach ja, scheiß auf alles, wir haben eh keine Perspektive. Dann <u>kommt</u> man auf so ne Scheißidee irgendwelche Leute zu hauen oder abzuziehen oder einbrechen zu gehen sag ich mal. Und wenn man arbeiten geht dann hat man immer ein Ziel vor sich, ne. Man weiß immer was man schaffen möchte.
A	505-507	A: Und heutzutage, die Strafen sind auch viel zu hoch. Wenn man jemanden schlägt ist die Strafe, das geht garnicht mehr. Also es <u>lohnt</u> sich auch nicht mehr was zu machen, find ich jetzt. I: Mhm. A: Man begeht nen Raubüberfall, sag ich mal an ner Tankstelle. Man kriegt tausend Euro. Kriegt du dreieinhalb Jahre, wenn du Pech hast. Erwachsenenstrafe schon fünf bis sechs Jahre. I: Mhm. A: Das lohnt sich nicht. Dann geh ich lieber arbeiten.
A	599-605	A: Wenn man, ab und zu wird man schon mal einen trinken, ne, aber ich sag jetzt so, ich habs unter Kontrolle bestimmt, aber das werd ich ja jetzt dann erst sehen wenn ich draußen bin. Aber mit dem Trinken ist halt schon problematisch, also, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Ich werd schon mal am Wochenende mit meinen Jungs feiern gehen. Aber in Grenzen halt, halt nicht so viel trinken, vielleicht keinen Schnaps, vielleicht nur ein paar Bier trinken.
A	607-615	A: Ja Kiffen das werde ich fast ganz sein lassen. Klar, ich werd mal kiffen, aber das wird dann vielleicht mal abends sein, wenn ich mit allem fertig bin und zuhause meine Ruhe hab, sag ich mal. I: Mhm. A: Das ist ja nicht, das ist ja nicht so schlimm. Kiffen, man ist ruhig. Wenn man jetzt jeden Tag kiff, ist es schlimm, man verblödet davon. Man wird faul, man macht nix, man wird <u>nachlässig</u> . Aber ab und zu nach der Arbeit oder so. Wenn man seine Sachen fertig hat dann denk ich mir, kannst du machen was du willst. Außer jetzt scheiße bauen ne.
A	662-667	A: Man muss es, muss es auf die Reihe kriegen. Ich kenn auch viele Leute die saßen und hamm wieder dann Mist gebaut großartig. Und ja, Angst hab ich schon in sofern, wenn ich jetzt was trinken gehe und ich werd provoziert und dann hau ich sofort drauf oder irgendwas passiert dann, da hat man schon Angst, aber ich werd <u>so</u> viel Freizeit auch garnicht mir nehmen, glaub ich so. Ich werd meine Arbeit machen.

A	669-673	A: Bei mir zuhause werd ich vielleicht noch, ich weiß nicht, ins Fitnessstudio gehen oder Sport, irgendwas mit Sport machen. Und das wars dann halt ne, Also großartig. Meine Freundin noch, also die will auch zu mir mit ziehen. Ja man hat, also man hat keine Zeit mehr, der Tag hat ja nur vierundzwanzig Stunden, ne.
A	703-706	A: Also ein paar Sachen werden bestimmt anders ablaufen. Dass ich halt wenn einer mich anruft, oder lass uns mal dahin feiern gehen und Diskotheken ist eh nicht so mein Ding, da passiert meistens was. Werd ich halt nicht immer ja sagen, ne.
A	717-719	A: Bringt ja nix. Heutzutage du schlägst einen, kriegst du zwei Jahre drauf. Grad wenn man schon vorbestraft ist und einmal saß wegen sowas.
A	808-811	A: Und wenn ich jetzt die Ausbildung schmeiße und erst mit [Altersangabe] [Altersangabe] ne Ausbildung anfangen, dann ist es zu spät meiner Meinung nach. Jetzt ist es schon kurz vor zwölf, sag ich mal ne, jetzt ist die letzte Chance.
A	813-815	A: Und das nächste Mal wenn ich Mist mache dann krieg ich eh Erwachsenenstrafe bestimmt. Und dann sinds keine [Strafzeit], dann sinds vielleicht vier fünf ne.

2.) Vernunftsprinzip vs. Lustprinzip

Interview	Zeile	Originaltext
A	130-136	A: Ja, ich bin schon aufgeregt bisschen ne. I: Mhm. A: Ob draußen auch so alles läuft wie ich mir das vorgestellt hab. Mit der Arbeit mach ich mir keine Sorgen, weil ich nach Hause ziehe und meine Mutter tritt mich auch schon bisschen in den Arsch dann. Aber so halt. Alte Freunde wieder, ob man Mist baut, ob man keinen Mist baut? Man ist halt schon bisschen, aufgeregt sag ich mal.
A	139-148	I: Mhm. Ähm, haben sie Vorstellungen wie ihr Entlassungstag ablaufen soll? A: Ja, man plant schon, ne, was man macht. I: Mhm. A: Man wird abgeholt von Freunden. Ich hab jetzt ja, tausendfünfhundert Euro Ügeld voll, okay, man kauft sich Klamotten, ich geh schoppen. So halt Sachen. Feiern gehen und sowas halt, ne. Und dann, ich glaub nächsten Tag erstmal nach Hause. Ich hab da schon zuhause Bescheid gesagt dass ich am [Datumsangabe] rauskomme. Weil am am ersten Tag nach Hause ist, hab ich keine Lust ehrlich gesagt. I: Okay. A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in Grenzen halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen.
A	153-159	A: Ja halt, nicht jetzt großartig in Diskotheken rumlungern. Vielleicht bei irgendjemandem zuhause sein. Ich weiß nicht, vielleicht bisschen trinken, bisschen rauchen und das, das wars dann eigentlich. Ich weiß es nicht, ob ich vielleicht mit Freundinnen weggehe oder so. Ich bin noch bisschen offen, also was, ich weiß ungefähr was ich mache, ich werd abgeholt und dann guck ich mal was ich mit meinen Freunden mache und dann, halt gucken ne.
A	160-162	I: Mhm. Okay. Weil viele haben einfach Ideen, und eh, das interessiert mich einfach. Ähm, worauf freuen Sie sich am meisten am Entlassungstag? A: Ja, mal nicht gebunden zu sein, ne. Also, Regeln gibts auch draußen, aber jetzt nicht so, ich kann jetzt abends aufstehen sagen wir mal um acht Uhr und kann mir in der Küche was zuessen machen, ich kann rausgehen wann ich will. Ich bin halt nicht eingeschlossen ne. Alles was man halt nicht macht, wenn man halt eingeschlossen ist, ne. Gibts halt viele Sachen, auch mal wieder telefonieren mal wieder ganz normal oder, gibt tausend Sachen, alles was man halt als selbstverständlich sieht, draußen ist halt hier drinne halt nicht. I: Mhm. A: Man lernt das also erst zu schätzen, wenn mans nicht hat, wenn man eingesperrt ist.
A	175-180	A: Das Essen hier drinne, das wissen Sie bestimmt selber wie zum kotzen das auf Gutdeutsch is. Wenn draußen mal wieder meine Mutter kocht, wieder schön was zuessen machen, dann mal wieder das harmonische, bisschen im Wohnzimmer sitzen, einfach nur sitzen und sich unterhalten, das fehlt einem dann auch halt nach ner langen Zeit also, was heißt lange Zeit.
A	242-253	A: Also mir war halt früher alles egal. Ich bin am Wochenende betrunken nach Hause gekommen, hab mich schlafen gelegt und, sie kennen ja Mütter. Das ist halt nicht so super halt, ne. Oder halt wenn ich gekifft habe, okay ich hab halt nicht zuhause oder vor ihr gekifft aber, sie hat schon gemerkt wenn ich dicht nachhause gekommen bin jetzt. Ja und sowas halt. Nicht kiffen nicht trinken, keinen Mist bauen, arbeiten gehen. Was selbstverständlich eigentlich ist, das sind halt bei mir die Regeln halt so ne. I: Mhm. A: Okay, sie würd mich jetzt halt nicht rauschmeißen. Weil, aber trotzdem, ich werd das auch einhalten. Also, die meisten Punkte auf jeden Fall.
A	289-291	A: Ja, also ich muss ja, irgend ne Ausbildung muss ich ja machen, ne. Weil ohne ehm, Gesellenschein läuft heutzutage garnichts mehr, sag ich mal, ne.
A	300-309	A: Ja, also ist schon schwer ne, da immer morgens aufzustehen hinzufahren, oder. Ja, aber ich bin jetzt hier auch jetzt [Zahl] Monate hier jeden Morgen aufgestanden, zur Arbeit gegangen sag ich mal bis mittags. I: Mhm. A: Um mich bisschen so, dran zu gewöhnen halt. Und draußen ist das halt natürlich schon was anderes. Das stimmt schon, aber, man muss das halt machen ne. Ich bin jetzt auch nicht mehr fünfzehn sechzehn Jahre alt, wenn ich jetzt nichts mache, dann ist es zu spät irgendwo. Ich werd ja auch nicht jünger ne.
A	311-314	A: Ja, und ich mach das dann einfach zuende. Ich sag, man kann viel reden, vorher ne, aber ich glaub schon. Meine Mutter geht auch selbst arbeiten, meine, die ganze Familie von mir geht arbeiten und ich glaub schon dass das funktioniert. Da mach ich mir eigentlich keine Sorgen.

A	315-327	I: Wo könnten Schwierigkeiten auftreten? Wo sagen sie selbst, da schaff ichs vielleicht nicht, oder da muss ich mich ganz schön selber motivieren? A: Ja, wenn mir das keinen <u>Spaß</u> macht glaub ich ne. Also das frühe aufstehen nervt vielleicht die ersten zwei Monate, aber irgendwann ist Routine da. I: Mhm. A: Aber dann, wenns mir keinen <u>Spaß</u> macht, wenns das mit Schule wieder anfängt. Weil das ist ja nicht nur arbeiten, ist ja auch Schule. I: Mhm. A: Dann, irgendwann vergeht die Lust. Aber man muss immer sein Ziel vor Augen haben und denken, wenn ich das fertig hab, äh, hab ich nen Gesellsenschein, ne. Und besser gehts halt nicht.
A	429-431	A: Da kann ich das auch son bisschen verstehen. Dann nehmen die Drogen draußen, dann gehen die einbrechen, Diebstähle. Man <u>muss</u> halt schon nen Rückhalt haben. Das ist halt die Familie, ne.
A	453-463	I: Mhm. Ähm, wenn sie so an ihrem Entlassungsort mal gucken, ähm, wie siehts da mit Freunden aus? Ist das dann das <u>alte</u> Umfeld, wie sie gesacht ham? A: Ja, also es ist viel kaputt gegangen sag ich mal so. Also man hat erst gemerkt wer seine Freunde sinn wenn man im Knast ist. I: Mhm. A: Natürlich hat sich das natürlich sehr abgegrenzt, sag ich mal. Man hat immernoch seine paar Leute die sich regelmäßig melden. Es sind halt noch die alten Leute zum Teil ne, aber, manche ham die Kurve bekommen. Manche sind selbst mit mir hier gewesen und sind draußen jetzt am arbeiten.
A	465-471	A: Man darf halt, das hat immer mit einem selbst zu tun. Man darf halt nicht wieder jeden scheiß mitmachen ne. I: Mhm. A: Egal welches Umfeld man hat. Ich sag mal, wenn ich jetzt arbeiten gehe, bis späten Nachmittag, erst dann wieder zurück komme, da da mach ich großartig nix mehr, außer am Wochenende mal was trinken gehen, feiern gehen, aber auch in <u>Grenzen</u> halt. Ne.
A	475-483	A: Ja, mit den Leuten die sich nicht gemeldet haben, natürlich werd ich mit denen nix mehr zutun haben, sag ich mal. Vielleicht Hallo und Tschüss, aber mit den Leuten die mich besuchen kamen, die mir regelmäßig geschrieben haben, mit denen ich Kontakt habe. Ja, auch wenn die Mist machen, mit denen werde ich weiterhin Kontakt haben, ne. Das ist ja jedem selbst überlassen, wie ich schon sagte. I: Mhm. A: Ob du jetzt mitmachst Mist, oder ob du jetzt nach Hause gehst, wenn jemand einbrechen geht, sag ich jetzt mal.
A	492-496	A: Ist auch so. Wenn man einen geregelten Tagesablauf hat, dann, das mit Kriminalität hat auch viel, glaube ich, mit Langeweile zu tun. Wenn man nicht weiß was man machen soll, man hängt den ganzen Tag zuhause rum, sag ich mal, oder auf der Straße. Dann kommt man auf dumme Gedanken, ist einfach so.
A	498-503	A: Man hat dann auch n Umfeld, man ist mit fünf sechs Leuten die alle so im Kopf denken, ach ja, scheiß auf alles, wir haben eh keine Perspektive. Dann <u>kommt</u> man auf so ne Scheißidee irgendwelche Leute zu hauen oder abzuziehen oder einbrechen zu gehen sag ich mal. Und wenn man arbeiten geht dann hat man immer ein Ziel vor sich, ne. Man weiß immer was man schaffen möchte.
A	519-528	A: Bei mir gabs auch, ich sollte von L-Stadt nach U-Stadt zurückziehen. Weil ich ja in U-Stadt die Ausbildung hatte. Und ich bin vier Jahre lang in L-Stadt groß geworden. Vom [Zahl] bis zum [Zahl] Lebensjahr. Ich hatte eigentlich keinen Bock nach U-Stadt zurückzuziehen. Ehrlich gesagt. Aber irgendwo musste ich ja nach U-Stadt, wegen der Perspektive wieder. Und dann war ich so in ner Zwickmühle. Und dann hab ich das immer auf morgen verschoben. Ach scheiß drauf, lass erstmal feiern gehen. Ja und dann hat es wieder angefangen. Ich schlag Leute, ich geh trinken, geh feiern. Und ja dann, bin ich halt reingekommen ne. Also ich hab drauf <u>geschissen</u> ehrlich gesagt, ne.
A	594-605	I: Mhm. Wie stellen sie sich das nach der Entlassung, den Konsum von Alkohol und Drogen vor? Wirklich wie sie es sehen, ich hab es nicht zu bewerten jetzt hier. A: Ja. Schwer zu sagen, also eigentlich sage ich Alkohol garnicht. Ne. I: Mhm. A: Wenn man, ab und zu wird man schon mal einen trinken, ne, aber ich sag jetzt so, ich habs unter Kontrolle bestimmt, aber das werd ich ja jetzt dann erst sehen wenn ich draußen bin. Aber mit dem Trinken ist halt schon problematisch, also, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Ich werd schon mal am Wochenende mit meinen Jungs feiern gehen. Aber in Grenzen halt, halt nicht so viel trinken, vielleicht keinen Schnaps, vielleicht nur ein paar Bier trinken.
A	607-620	A: Ja Kiffen das werde ich fast ganz sein lassen. Klar, ich werd mal kiffen, aber das wird dann vielleicht mal abends sein, wenn ich mit allem fertig bin und zuhause meine Ruhe hab, sag ich mal. I: Mhm. A: Das ist ja nicht, das ist ja nicht so schlimm. Kiffen, man ist ruhig. Wenn man jetzt jeden Tag kiff, ist es schlimm, man verblödet davon. Man wird faul, man macht nix, man wird <u>nachlässig</u> . Aber ab und zu nach der Arbeit oder so. Wenn man seine Sachen fertig hat dann denk ich mir, kannst du machen was du willst. Außer jetzt scheiße bauen ne. I: Mhm. A: Und so seh ich das halt, wenn man von der Arbeit kommt, man hat alles gemacht zuhause. Warum nicht? Ich geh auf den Balkon und rauch einen Joint, warum nicht, wenn man mit allem fertig ist, machen heutzutage soviele Menschen, das kann man sich kaum vorstellen.
A	624-630	A: Nee, garnicht. Das ist halt, ich bin zwei Mal in Haft wegen Gras aufgefallen. Einmal wurd eingestellt, einmal die Besuchssache. Ja, ich schätze mal <u>deswegen</u> . Das sagen die mir auch, dass deswegen nicht. Das interessiert mich auch nicht, weil dann, wenn ich jetzt nochmal draußen wär für nen Tach sag ich mal, dann nehm ich mir die ganze, so die <u>Freude</u> wenn ich, also ich geh jetzt raus und muss wiederkommen, ne.
A	632-635	A: Ich komm ja eh in [Zeitangabe] raus. Und dann, bamm hab ich die ganze Freude, und ich freu mich super halt, und so, ich geh jetz n Tach raus, geh in die Stadt was essen, komm wieder zurück. Das ist, ich glaub das ist viel zu viel <u>Kopfgelicke</u> , sag ich jetzt mal.
A	645-647	A: Also ich habe einen Kalender zum abziehen. Manchmal ich bin, guck fernsehen, elf Uhr neunundfünfzig ist da, dann ich mach Videotext, warte bis ich zwölf Uhr ist und das Datum so umgesprungen ist. I: Mhm. A: Ne, also man macht sich schon son bisschen verrückt ne.

A	690-697	A: Nur halt, ich hab nicht zusammen <u>gefrühstückt</u> , ich bin abends gekommen, hab das Essen in der Mikrowelle warm gemacht was sie gekocht hat, wir haben nicht zusammen gegessen. Solche Sachen halt, ne, das ist halt Kacke, ne. Und irgendwo tut einem das auch leid, und den Mutter will halt das Beste für einen und man macht halt nur Scheiße ne, und bringt nur Ärger und Kummer nach Hause, ne. I: Mhm. A: Und das änder ich halt dann auch ne.
A	711-715	A: Großartig. Das werd ich jetzt dann natürlich auch nicht machen. Und einfach sinnlos irgendwelche Leute hauen das das werd ich auf keinen Fall. Also, ich glaub ich schlag auch nicht sofort zu wenn irgendwas ist, also ne, da werd ich mindestens <u>zwei</u> Mal überlegen, vorher mit dem reden vielleicht oder so.
A	717-719	A: Bringt ja nix. Heutzutage du schlägst einen, kriegst du zwei Jahre drauf. Grad wenn man schon vorbestraft ist und einmal saß wegen sowas.
A	722-740	I: Ähm, gibt es sonst noch Dinge vor denen sie Angst haben, oder Bedenken haben, sagen das stell ich mir <u>schwierig</u> vor das auf die Reihe zu kriegen? A: Ja, an Regeln vielleicht wieder so, an die Regeln halten. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt und ähm ich weiß halt nicht, wenn ich zuhause bin, meine Mutter wird natürlich auch was dazu sagen, wie komm nicht dann und dann nach Hause, vielleicht, damit du keinen Mist baust und obwohl ich [Altersangabe] bin und daran mich halt zu halten. Ist halt auch bisschen schwer halt. Wenn ich jetzt wieder mit meinen Freunden unterwegs bin, dann kommt man auch schnell, auf dumme Gedanken sag ich jetzt mal, ach scheiß ich komm jetzt nicht nachhause wir gehen noch was trinken. I: Und man hat dann dabei auch Spaß. A: Ja genau. Und dann halt dann auch Grenzen zu ziehen und zu sagen nein ich geh jetzt um zehn nachhause, ich muss morgen früh aufstehen, anstatt jetzt wieder zu kiffen und was weiß ich wo rumzulungern. Und da muss ich halt gucken dass man da halt stark genug ist, und sagt nein, heute nicht, Wochenende können wir gern machen, aber in der Woche nicht.
A	741-744	I: Mhm. Trauen sie sich das zu? A: Ich glaub schon, ja. Ich krieg auch Unterstützung, halt ne, zuhause halt. Doch, das ist, ich trau mir das schon zu. Aber man kann <u>viel</u> reden ne. Man ist halt auch nicht draußen ne.
A	751-763	A: Ja, wo ich mich am meisten drauf freue ist einfach wieder, ich bin nicht <u>eingeschlossen</u> . Ich kann wohin wann immer ich auch will, sag ich jetzt mal. Und halt so mal wieder was vernünftiges <u>essen</u> , mal wieder abends draußen zu sein. Hier man hat immer Regeln, Einschluss, Zellenkontrolle und das und jenes. Da man, ich glaub man gewöhnt sich schnell an draußen, aber die Freude ist auch sehr groß am Anfang glaub ich ne. I: Mhm. A: Halt viele Sachen die man lange nicht gemacht hat, ne, und darauf freut man sich halt sehr halt und ja, nach ein zwei Wochen ist das auch wieder vergessen sag ich jetzt mal. Man, also Leute die ich angerufen, zu denen ich Kontakt hab, die sagen nach ein zwei Wochen, man ist so schnell dran gewöhnt wieder draußen zu sein.
A	767-775	A: Ich werd Autoführerschein machen. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt und hab nicht mal Autoführerschein. Ja und, es sind so viele Sachen die ich eigentlich machen will ne, und ich hoffe sehr dass ich das auch mache, weil man nimmt sich <u>sehr viel</u> vor. Ich kenn Leute die haben sich so viel vorgenommen und haben trotzdem nicht viel gemacht. I: Mhm. A: Und da hat man natürlich schon ein bisschen Angst. Ich nehm mir <u>tausend</u> Sachen vor und mach halt nix. Das wär das schlimmste was passieren könnte, ne.
A	793-806	A: Ja, man bekommt nix mehr vorgeschrieben draußen. Wenn ich nicht <u>arbeiten</u> gehe draußen, dann sacht der Betrieb, ja, dann biste gekündigt, ist dein Pech ne. Und hier drinne weiß ich, wenn ich nicht zur Arbeit geh zwei Wochen Einschluss, zwei Wochen Fernseher raus, und das ist draußen <u>nicht</u> so. Meine Mutter sagt zwar dududu, aber die wird mich nicht rausschmeißen dafür. I: Mhm. A: Und das ist das wo man halt bisschen stark bleiben muss, wo man denken muss wenn ich das nicht mache hab ich keine Perspektive mehr im Leben, ne. Und ich bin jetzt [Zeitangabe]. Ich bin dann mit [Zeitangabe] mit der Ausbildung zuende. Manche sind mit zwanzig mit der Ausbildung zuende schon, ne. Und ich sag mal so, es ist ja noch nicht zu spät, wenn ich ähm, die Ausbildung jetzt zuende mache, okay, mit [Zeitangabe] das ist noch in Ordnung sag ich jetzt mal ne.
A	816-832	I: Mhm (2 sek) Ja, im Grunde hätte ich jetzt noch eine Abschlussfrage. Und zwar, wenn sie, also ne, sie sind in der Situation gerade, auf sie kommt die Entlassung zu, ehm, wenn sie Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie vielleicht verändern? A: Also da gibts sehr viele Punkte eigentlich. Ich bin jetzt in zwei Monaten draußen. Ich hab mal gefragt wegen Lockerungen, klar, natürlich würd ich schon Ausgänge haben. Auf der einen Seite, ich will mir, hab ich ja gesagt, ich will mir das nicht <u>nehmen</u> so, weil ich mich dann übertrieben freue wenn ich am [Datumsangabe] rauskomme, und wenn ich vorher nochmal rauskomme, dann wärs ne Quälerei. Aber ich würd das natürlich auch entgegen nehmen, wenn jetzt einer sacht sie könn jetzt übermorgen für zwei drei Stunden raus in die Stadt. Und ehm, es wird einem <u>garnicht</u> geholfen. Wenn die Sozialarbeiterin nicht gewesen wäre und ich die ganze Zeit hinterher wäre, dann hätten die mich einfach ins kalte Wasser geschmissen. Ich bin jetzt, [Zeitangabe] in Haft. Sagen wir mal, ich hätt Festabgang gemacht, im [Monatsangabe] wär das nächstes Jahr.

3.) Glück gehabt

Interview	Zeile	Originaltext
A	261-269	A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne. I: Mhm. A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
A	371-375	A: Ja, ich hatte [Zahl] Euro Schulden gehabt insgesamt. Und davon sind jetzt noch [Zahl] Euro offen ne, also in Ratenzahlung jetzt noch die letzten. Das waren halt Schmerzensgelder, Operationen und ja, meine Mutter hat halt mit meiner Oma, mit meinem Vater und meiner Oma alles übernommen ne. Zum Glück. I: Mhm. A: Also fast alles. Also noch eine Ratenzahlung läuft, die glaub ich jetzt im [Monatsangabe] fertig ist. Sind [Zahl] Euro jeden Monat glaub ich. I: Mhm. A: Ja und dann bin ich schuldenfrei. I: Mhm. A: Zum Glück, ne, das ich da meine Eltern hab.
A	392-395	A: Ja, das sind [Zahl] Euro davon, dann sind noch [Zahl] Euro knapp Anwaltsgebühren. Also die ham mir schon auf gutdeutsch den <u>Arsch</u> gerettet. Sonst wär ich echt verschuldet gewesen. Und ich wär auch nicht rausgekommen. I: Mhm. A: Weil der Anwalt der hat sich nicht, ich hab nen neuen Anwalt genommen vor nem halben Jahr. Weil ich vorher nen schieß Pflichtverteidiger hatte. Die kümmern sich nicht so viel. Und der hat sich drum gekümmert. Mit Gericht, mit, der hat alles gemacht halt ne. Ich hab nur [Zeitangabe] gekriecht für [Mengenangabe] beim Besuch wurd ich erwischt halt. Vorletztes, letztes Jahr im Sommer. Und dank ihm hab ich da nur [Monatsangabe] draufgekriegt. Manche kriege so für zwei drei Gramm drei Monate. I: Mhm. A: Und ja, und sonst wär ich auch <u>vielleicht</u> nicht vorzeitig rausgekommen, weil er sich auch darum bemüht hat ne. Ja.
A	419-431	A: Also andere sind echt, arme Schweine, kann man sagen. Also, ich kenn manche, die haben niemanden draußen. Also keine Eltern, keine Briefe, die rufen nie vom Telio an, die kriegen keinen Besuch. I: Mhm. A: Da denk ich mir schon, das tut einen schon leid, weil die haben niemanden, dann sitzen die zum dritten, vierten Mal in Haft. Sind eigentlich voll die netten Leute sag ich jetzt mal. Aber die haben fast keine Perspektive. Die haben niemanden. Was sollen die denn machen?! I: Mhm. A: Da kann ich das auch son bisschen verstehen. Dann nehmen die Drogen draußen, dann gehen die einbrechen, Diebstähle. Man <u>muss</u> halt schon nen Rückhalt haben. Das ist halt die Familie, ne.
A	582-593	A: Ja, ich hab mich halt geprügelt halt, und ne, das war halt, hätte auch, manche Taten hätten auch sehr sehr schlimm sein können, noch, da hab ich halt Glück gehabt, ne, mit machen Sachen. I: Dass nicht mehr passiert ist? A: Ja, genau. I: Mhm. Was war das schlimmste was dadurch passiert ist? A: Ja, das schlimmste war eigentlich, mit der Flasche hab ich jemandem ins Gesicht gehauen und der hat [Zentimeterangabe] Schnittwunde gehabt unterm Auge. I: Mhm. A: Hätte auch <u>ins</u> Auge gehen können und da hätt ich vielleicht das doppelte gekriegt, sag ich mal, wenn er blind wäre.

Interview B – Entwicklungseinschnitt, Handlungsautonomie und Vaterrolle

1.) Wunsch nach Handlungsfähigkeit vs. Abgabe von Verantwortung

Interview	Zeile	Originaltext
B	5-14	B: Resozialisiert. I: Warum? B: Ja, also ich hab mich also geändert. I: Mhm. B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter. I: Mhm. B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
B	52-59	I: Haben Sie auch Entlassungsvorbereitungsmäßig was gemacht? B: Ja. Genau. Entlassungsvorbereitungskurs bin ich auch im Moment. I: Mhm. B: Bis zu meiner letzten, ich glaub bis zum [Datumsangabe] geht das noch. I: Mhm. B: Ja, und dann, also es erschien mir halt sinnvoll für die Zukunft, paar Sachen noch zu klären.
B	132-136	B: Ja sicher. Also das schönste ist glaub ich ähm, dass ich das erste Mal wieder meine Tochter in den Händen halte, ne. I: Mhm. B: Ich hab die bis jetzt auch nur zwei Mal gesehen. Ja, das ist schon bisschen schwer.
B	189-193	B: Also, ich hab auch versucht zu erklären dass ich das selber nicht mehr will, dass das halt nicht mehr geht und dass wir auch überhaupt von K-Stadt dann wegziehen werden aus, in ne andere Stadt, wo uns keiner kennt, wo ich halt neue Freunde suchen werde, erstmal raus aus dem alten Freundeskreis.

B	196-205	I: Mhm. Was wird sich, wenn wir mal beim Wohnen bleiben, was wird sich da zuhause verändern? Werden sie irgendetwas anders machen? B: Ja, ich werd öfters zuhause bleiben. I: Mhm. Weil sie früher mehr mit anderen Leuten unterwegs waren? B: Ja, sehr viel, ja. I: Okay. B: Ich bin eigentlich nur zum Schlafen nach Hause gekommen. I: Mhm. B: Sonst, ja und arbeiten halt, ständig arbeiten und nicht mehr feiern gehen. Das sind eigentlich die wichtigsten Punkte.
B	280-291	I: Mhm. Ja, ähm, was wollen sie denn schulisch, also beruflich <u>erreichen</u> , wenn sie mal weitergucken? B: Ähm, jetzt ist erstmal mein Gesellenbrief notwendig. Und danach vielleicht eventuell nach zehn Jahren möchte ich gern nen Meisterbrief machen. I: Mhm. B: Also das hab ich mir auch fest vorgenommen. Und danach möchte ich eigentlich n n Studium absolvieren, zum zum [Berufsangabe]. I: Das sind ja schon auch <u>Pläne</u> . B: Das sind schon Pläne, die sind auch sehr schwer zu erreichen, das weiß ich. Aber sobald ich mich jetzt ehm damit beschäftige, dann hoffe ich, dann krieg ich das auch hin.
B	295-303	I: Da könn se erstmal draußen ankommen, als Geselle muss man ja auch erstmal ein Stück Berufserfahrung sammeln. Das klingt spannend. Woher kommen diese Ideen? B: Die kommen von mir selber. Also ich hatte hier viel Zeit zu überlegen was ich mit meinem Leben anfangen möchte. I: Mhm. B: Und diese [Zeitangabe] hab ich halt genutzt, um einen ordentlichen Plan herzustellen, sag ich jetzt mal, und den möchte ich auch durchziehen.
B	306-323	B: Nee, ganz und garnicht. Den hab ich ganz alleine jetzt so ausgeschmiedet, dass ich, ich find allgemein den Beruf jetzt ehm, [Berufsangabe], sowas wie [Berufsangabe], [Berufsangabe] und sowas alles das ist schon ne gute Sache sowas und das möchte ich auch gerne mal gemacht haben. I: Mhm. B: Später irgendwann. I: Ja. B: Und auch mit dem Meisterbrief möchte ich halt auch irgendwelche Auszubildenden meine Kenntnisse weitergeben. I: Mhm. B: Das wäre nicht schlecht. (2 sek) Und halt sowieso die Erfahrungen die ich hier gemacht habe werde ich natürlich auch weitergeben an die Jugendlichen die draußen sind, die immer so einen auf Gangster machen und bisschen Scheiße bauen und sowas. I: Mhm. B: Aber, das werde ich versuchen denen dann davon abzuraten, all sowas.
B	347-358	B: Ja brutto. Und dann kommt noch ein Zuschuss dazu, irgendwas mit ehm, ich weiß nicht, einen Euro dreißig von dem Betrieb. Das hat, das ist so mit Zeitarbeit alles, das kriegt man von beiden Seiten etwas. Dann lieg ich eigentlich ganz gut, zum Überleben. Als erstes werd ich auch draußen meinen Führerschein machen. I: Mhm. B: Damit ich auch mehr Möglichkeiten habe weiter auswärts zu arbeiten, wenn ein Auftrag da ist und so. I: Mhm. B: Eventuell, er hat mich auch gefragt, ob ich eventuell auf ner Insel arbeiten arbeiten möchte, so über ne Zeit lang, so eine Saison. Und da könnte man auch sehr gut Geld verdienen.
B	390-401	B: Ähm, seit meiner Inhaftierung hab ich so glaub ich [Zahl] Euro Schulden gehabt. Die jetzt, ich glaub [Zahl] Euro sind schon bezahlt, seit dem ich hier bin. Hab ich alles versucht zu bezahlen. Und ja, wenn ich rauskomme werd ich den Rest natürlich bezahlen. I: Mhm. B: Und zusehen dass ich keine Verträge mehr mache, Handyverträge und all sowas. I: Mhm. War das ein Problem in der Vergangenheit? B: Ja, ein sehr großes. I: Okay. B: Ich hab manchmal am Tag fünf bis sechs Handyverträge abgeschlossen. Allein nur wegen den Handys.
B	438-452	B: Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber jetzt hab ichs gelernt. I: Wodurch? Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür man seinen Verdienst ausgibt? B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles. I: Mhm. B: Wird sie halt ehm finanzieren und, ich sorg einfach nur dafür dass das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht. I: (lacht) In den richtigen Bahnen. B: Genau. I: Ja. B: Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen.
B	454-471	B: Draußen war das so, ich hab, sag ich mal, ich hab fünfhundert Euro in der Tasche gehabt wenn ich das an einem Tag nicht ausgegeben hab dann bin ich verrückt geworden. I: Mhm. B: Also ich musste das, was ich in der Tasche hatte immer sofort ausgeben. Egal wie, egal was. Das war mein Problem. I: Glauben sie das da die Familie, das eigene Kind, die eigene Verlobte dann ähm, so ein Halt sein können, dass man sich vielleicht mehr am Riemen reißt- B: Sicher. I: Und sacht ich hab jetzt hier ne Verantwortung? B: Natürlich, selbstverständlich. Also ehm, wie gesagt, hätt ich jetzt keine Tochter, dann ich wär auch wieder ganz anders gewesen. Ich hätte hier Scheiße gebaut, ich hätte mich hier durch die Gegend durchgeboxt und, hätte mir nicht so viel gefallen lassen halt ne. So wie jetzt. Ich hab jetzt n Ziel vor meinen Augen und egal wie die Leute mit mir reden. Ich sach einfach scheiß drauf, ehm, ich bin sowieso bald draußen.
B	475-495	B: Ja, also wenn ich das Kind nicht hätte, dann wärs auch ganz anders gewesen. Dann wär ich auch glaub ich nicht, dann hätt ich mich nicht selber gestellt, dann wär ich glaub ich jetzt in [Land]. (2 sek) I: Mhm. B: Ja, wär ich halt auf Flucht gewesen sag ich mal. B: Also, mit meiner Familie werd ich zutun haben und ja, vielleicht ein zwei Jungs, mit denen ich früher auch zutun hatte. I: Mhm. B: Aber die auch sehr anders sind als ich. Die haben mich immer davon abgehalten irgendwelche Scheiße zu bauen und irgendwelche Straftaten zu begehen und ich find, das sind Freunde gewesen die auch einen davon abraten können. I: Mhm. B: Also das sind nicht solche Leute die sagen komm, lass mal machen soundso, lass mal das Geld teilen. Die waren eher so mhm, die sind zu meiner Familie gegangen, hamm gewarnt, ja, er macht so und so, er macht das und das. Also das sind eher für mich eher die Freunde, die ich behalten werde. Mit denen hab ich auch n bisschen Kontakt. Ja, das wird hoffentlich auch so bleiben dann.

B	502-525	B: Sicher also, gibts da einige Menschen. Das ist, ich sag mal so, sind achtundneunzig Prozent meiner Freunde. I: Mhm. B: Mit denen werd ich nix mehr zu tun haben wollen. I: Können sie da nen Grund nennen, warum das so ist? B: Naja. I: Oder warum die vielleicht früher wichtig sind und jetzt nicht mehr sein sollen? B: Also da ich ja früher beim Gericht, sag ich mal ausgepackt habe- I: Mhm. B: Ich hab meine Straftaten gestanden. Weil ich reinen Tisch machen wollte. Und, diese Leute die konnten das nicht einsehen dass ich das zugegeben hab. I: Mhm. B: Die wurden halt freigesprochen, aber trotzdem. Ich hab sogesehen die ganze Strafe auf mich genommen. I: Mhm. B: Und, deswegen möchte ich auch nichts mehr mit denen zutun haben. Von denen habe ich auch keinen einzigen Brief oder irgendetwas bekommen. Die fragen nicht wie es mir geht. Also wieso sollt ich mir dann für die interessieren jetzt auch. I: Mhm. B: Die waren so gesehen nur hinter dem Geld her was ich gemacht hab.
B	526-529	I: Nun ist K-Stadt nicht die größte Stadt. Was passiert wenn sie die wiedertreffen? B: Garnichts. Also ich werd an denen vorbeilaufen und so tun als würd ich die nicht kennen.
B	539-545	B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch frewillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsauflage dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben.
B	557-567	B: Mhm, ich weiß das Drogen ein Teufelskreis ist. Und, man wird sehr schnell wieder rückfällig. Hab ich auch gemerkt als ich hier war. I: Mhm. Was haben sie draußen konsumiert? B: Ehm Marihuana und Kokain. Das war das was ich hauptsächlich konsumiert hatte. Und also, Marihuana hatte ich jeden Tag geraucht und das war auch n großes Problem bei mir. Und ja, Kokain mehrmals so Wochenende halt, ne. (2 sek) I: Mhm. B: Ja und ich hab eigentlich sehr viel Respekt davor. Weil ich weiß man wird sehr schnell wieder rückfällig und fällt man genau wieder in den gleichen <u>Teich</u> rein.
B	568-582	I: Mhm. Sie haben gesagt so therapeutische Gespräche sollen draußen noch folgen. Haben sie Angst draußen wieder nen Rückfall zu bauen? B: Also so lange ich mit meinen alten Kumpels da nichts mehr zutun haben werde, habe ich eigentlich keine Angst davor. I: Mhm. B: Aber ich denk mal sobald ich einmal wieder feiern gehe oder irgendwie so werd ich mehr oder weniger den ein oder anderen treffen. I: Mhm. B: Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang. I: Mhm. B: Deswegen werd ich auch vermeiden irgendwie feiern zu gehen, irgendwo in der Diskothek oder so.
B	635-645	I: Mhm. Also trauen sie sich auch selber zu, dass sie das schaffen. B: Ich trau mir das zu, weil ich habe auch sehr viel <u>Angst</u> wieder mal in Haft zu gehen, sag ich jetzt mal so. I: Mhm. B: Weil, man sagt ja wer einmal kommt, der kommt auch n zweites Mal und n drittes Mal und n viertes Mal. I: Mhm. B: Und da ich mir das jetzt nicht erlauben kann, noch einmal hier her zu kommen beziehungsweise nach Z-Stadt und dann ist ganz schnell wieder die Ausländerbehörde wieder dann mit drinne. Das kann auch ganz schnell zu ner Abschiebung führen.
B	685-693	I: Mhm. Ähm, nun ist ja Arbeit und Familie das eine. Aber gerade so als Jugendlicher sind sie ja vor der Inhaftierung viel mit Freunden rumgezogen. Was werden sie <u>jetzt</u> in ihrer Freizeit tun? Wird sich da was ändern? B: Also ganz wichtig ist die Arbeit. Und danach sehr viel mit den Kindern unternehmen. Kindergarten, eh Spielplätze, sowas alles. I: Mhm. B: Und mal irgendwie in einen Zoo fahren oder schwimmen gehen. Sehr viel also mit den Kindern unternehmen.
B	722-745	I: Mhm. (3 sek) Ähm, ja, also das waren so meine Fragen zu den verschiedenen <u>Lebensbereichen</u> . Ähm, mich würde jetzt noch son bisschen interessieren, wie haben sie so die Entlassung selber vorbereitet? Also sie haben gesagt sie haben auch Lockerungen gehabt? B: Ja. I: Okay. Ähm, wie war das für sie? B: Also es war ein sehr großer Schritt für mich. Ich hab das selber nicht realisieren können sag ich mal, und bis ich dann das erste mal draußen war, hab ich gleich gesagt ich will ganz schnell wieder rein. I: Mhm. B: Also es war sehr ungewohnt. I: Können sie sagen was da so ungewohnt war, woran das lag? B: Das man nicht so viel, hier hat man ja nicht so viel zum sehen, sag ich mal. I: Mhm. B: Und als ich dann draußen war, irgendwo in der Stadt spazieren war, dann wars eigentlich zu viel für mich, zu viele Leute, zu viele Menschen, ungewohnt geradeaus zu gucken, ohne eine Wand zu sehen, eine Mauer zu sehen und beim Einkaufszentrum halt ne,dann. Es war ein schönes Gefühl sag ich mal. I: Mhm. B: Von Freiheit, was man eigentlich hat, was jeder eigentlich ganz normal hat, was aber für uns sehr besonders ist.
B	785-796	I: Ähm ja, ähm, sie haben gesagt den Entlassungsvorbereitungskurs haben sie noch gemacht. B: Mhm. I: Fanden sie den hilfreich oder sagen sie war eigentlich alles so mir bekannt? B: Nee, da waren einige Sachen wo ich echt, nochmal überzeugt war, dass ich das gut mitgekriecht hab. Also, zum Beispiel wo man drauf achten muss, wenn man ne Wohnung ähm mietet, oder sowas zum Beispiel wo, wo alles versteckte Schlupflöcher sein könnten im Vertrag beziehungsweise vom Hartz vier aus und solche Sachen. Sachen zu beantragen jetzt, beim Amt und solche Sachen, also da fehlte mir ein bisschen Wissen halt, ne.
B	800-809	I: Ähm, ja. Haben Sie auch mit Mitinhaftierten darüber gesprochen wie das so läuft, was sie vorhaben oder tut man das dann eher nicht? B: Naja, ich habe ein paar Leute mit denen ich über sowas reden kann. Viele sagen, musst du durchziehen so wie dus meinst und das kriegst du auch hin. Hab immer nur ein Ziel vor den Augen, deine Töchter, deine Tochter und so und ehm, andere lachen einfach nur da drüber. Aber da lohnt es sich nicht weiter zureden. I: Mhm. B: Weil ich weiß die Jungs die da so nicht drüber denken können, sind für mich nicht erwachsen, sind für mich noch Kindern.

B	816-828	I: Ja, ähm wo würden Sie denn so, wenn sie mal ihre ganze Zukunft da draußen so in den nächsten, in der nächsten Zeit in den nächsten Monaten angucken. Wo würden sie sagen sind die <u>größten</u> Veränderungen im Gegensatz zu der Zeit vor der Inhaftierung? Was, was wird anders sein? B: Mhm, wie ich denke, das wird anders sein. Also damals hab ich einfach nur gedacht, ähm, lebe heute wie, ich sag mal so, nimm was du kriegen kannst an dem Tag. Morgen ist ein neuer Tag. I: Mhm. B: Und dann läuft wieder alles normal. Und jetzt denk ich so darüber, dass ich nicht nur an heute denken muss, sondern auch, sag ich mal, an den ganzen Monat über bisschen längeren Zeitraum. Und das ist das was ich anders mache halt.
B	829-834	I: Mhm. Ja, haben sie ja auch schon vorhin gesagt, ne, an die Familie zu denken. Zu gucken dass das Geld reicht. B: Richtig. Und davor, also davor hab ich nur an heute gedacht. Was passiert heute? Was morgen kommt ist egal, also da kümmer ich mich morgen drum. I: Mhm. B: Ja, auch so geldmäßig das war immer so ne Sache. Heute hatte ich Geld, morgen musste ich wieder gucken wo ich Geld herkriege. Nächsten Tag wieder. Da hab ich nicht gedacht ach warte mal, ich muss in zwei Wochen muss ich <u>das und das</u> erledigen, da brauch ich noch Geld, lass ich mal das übrig. Da war einfach nur die Sache egal. Dann und dann ist auch noch n Tag.

2.) Haft als Eingriff in die Entwicklung

Interview	Zeile	Originaltext
B	147-163	I: Wo haben Sie vor der Inhaftierung gewohnt? B: Ich habe auch alleine gewohnt vor der Inhaftierung. Und, ja das hat nicht lange gehalten. Zwei Monate bin ich da eingezogen alleine. I: Mhm. B: Und dann kam schon der Brief dass ich mich hier melden muss. Hab ich mich auch selber gestellt dann. I: Mhm. Ja, ist natürlich schwierig wenn das dann damals so in ne Familienphase fällt, Freundin wahrscheinlich schwanger. B: Genau, ja. In dem Moment war sie auch schwanger. Aber dann haben wir uns beide entschieden, dass ich mich doch selber stellen sollte. I: Mhm. B: Damit es auch wieder schneller, dass ich auch schneller wieder rauskomme. Wenn ich jetzt n halbes Jahr auf Flucht gewesen wär und, das hätt sich alles wieder verzögert. I: Mhm. B: Dann hätt ich dieses halbe Jahr und alles sparen können.
B	164-184	I: Ja. Vom Wohnen her. War das von Anfang an klar, dass sie zu ihr zurück gehen und da zusammen ziehen? B: Ja, genau. I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig? B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt. I: Mhm. B: Das lief eigentlich gut. Wir haben uns zwar viel gestritten hier in der Zeit, aber kann man ja nicht ändern. I: Mhm. Gehört dazu? B: Das gehört dazu, ja. I: Was waren da so Themen? Was mussten Sie miteinander klären? B: Ja, also sie hatte mehr Angst dass ich nicht zu ihr zurückkehre nach der Entlassung. I: Mhm. B: Dass ich einfach dann wieder in meinen alten Freundeskreis einsteige, und kaum zuhause bin und vielleicht eventuell auch wieder mit Drogen anfangen werde. Da musste ich sie erstmal überzeugen dass das nicht so ist.
B	233-238	B: Also ich geh ganz locker ran und, es gibt noch paar, einige Probleme mit der Familie, die ehm, die das nicht akzeptieren können, dass ich zu meiner Verlobten einziehen werde. Die wollen wohl gerne dass ich wieder nach Hause komme, aber das wird nicht so laufen. (2 sek) Ich wurde früher <u>zu</u> oft von denen unter Druck gesetzt und, da hab ich keine Lust darauf, dass das nochmal passiert.
B	636-645	B: Ich traue mir das zu, weil ich habe auch sehr viel <u>Angst</u> wieder mal in Haft zu gehen, sag ich jetzt mal so. I: Mhm. B: Weil, man sagt ja wer einmal kommt, der kommt auch n zweites Mal und n drittes Mal und n viertes Mal. I: Mhm. B: Und da ich mir das jetzt nicht erlauben kann, noch einmal hier her zu kommen beziehungsweise nach Z-Stadt und dann ist ganz schnell wieder die Ausländerbehörde wieder dann mit drinne. Das kann auch ganz schnell zu ner Abschiebung führen.
B	816-8280	I: Ja, ähm wo würden Sie denn so, wenn sie mal ihre ganze Zukunft da draußen so in den nächsten, in der nächsten Zeit in den nächsten Monaten angucken. Wo würden sie sagen sind die <u>größten</u> Veränderungen im Gegensatz zu der Zeit vor der Inhaftierung? Was, was wird anders sein? B: Mhm, wie ich denke, das wird anders sein. Also damals hab ich einfach nur gedacht, ähm, lebe heute wie, ich sag mal so, nimm was du kriegen kannst an dem Tag. Morgen ist ein neuer Tag. I: Mhm. B: Und dann läuft wieder alles normal. Und jetzt denk ich so darüber, dass ich nicht nur an heute denken muss, sondern auch, sag ich mal, an den ganzen Monat über bisschen längeren Zeitraum. Und das ist das was ich anders mache halt.

3.) Definition als Vater

Interview	Zeile	Originaltext
B	1-14	I: Also, ich habe so ein paar Frage-, ähm, Komplexe. Wohnen, Arbeit, die würde ich so nach und nach mit Ihnen durchgehen. Als aller erstes würde ich sie aber so ein bisschen noch kennenlernen. Ähm, wie würden sie ihre jetzige Situation gerade hier beschreiben? B: Resozialisiert. I: Warum? B: Ja, also ich hab mich also geändert. I: Mhm. B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter. I: Mhm. B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
B	18-21	B: So, und das ist das Ziel vor mir, was ich in den Augen habe, dass ich mich auch hier ruhig verhalten habe, ohne Probleme. I: Mhm. Das war auch richtig so ein Anstoß sich zu verändern? B: Genau, ja.
B	132-133	B: Ja sicher. Also das schönste ist glaub ich ähm, dass ich das erste Mal wieder meine Tochter in den Händen halte, ne.
B	251-261	B: Ich habe jetzt auch welchen klar. Nur, jetzt äh nicht so oft wie, wie sonst halt. Ich werd ein Mal die Woche vorbeischaun, gucken wie es denen geht und dann auch wieder los. Zur Arbeit, Familie. Also ich muss mich selber um meine Familie jetzt kümmern also, das ist find ich wichtiger erstmal.
B	451-479	B: Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen. I: Mhm. B: Draußen war das so, ich hab, sag ich mal, ich hab fünfhundert Euro in der Tasche gehabt wenn ich das an einem Tag nicht ausgegeben hab dann bin ich verrückt geworden. I: Mhm. B: Also ich musste das, was ich in der Tasche hatte immer sofort ausgeben. Egal wie, egal was. Das war mein Problem. I: Glauben sie das da die Familie, das eigene Kind, die eigene Verlobte dann ähm, so ein Halt sein können, dass man sich vielleicht mehr am Riemen reißt- B: Sicher I: Und sacht ich hab jetzt hier ne Verantwortung? B: Natürlich, selbstverständlich. Also ehm, wie gesagt, hätt ich jetzt keine Tochter, dann ich wär auch wieder ganz anders gewesen. Ich hätte hier Scheiße gebaut, ich hätte mich hier durch die Gegend durchgeboxt und, hätte mir nicht so viel gefallen lassen halt ne. So wie jetzt. Ich hab jetzt n Ziel vor meinen Augen und egal wie die Leute mit mir reden. Ich sach einfach scheiß drauf, ehm, ich bin sowieso bald draußen. I: Mhm. B: Das loht sich nicht halt ne. I: Mhm. B: Ja, also wenn ich das Kind nicht hätte, dann wärs auch ganz anders gewesen. Dann wär ich auch glaub ich nicht, dann hätt ich mich nicht selber gestellt, dann wär ich glaub ich jetzt in [Land]. (2 sek) I: Mhm. B: Ja, wär ich halt auf Flucht gewesen sag ich mal.
B	685-693	I: Mhm. Ähm, nun ist ja Arbeit und Familie das eine. Aber gerade so als Jugendliche sind sie ja vor der Inhaftierung viel mit Freunden rumgezogen. Was werden sie <u>jetzt</u> in ihrer Freizeit tun? Wird sich da was ändern? B: Also ganz wichtig ist die Arbeit. Und danach sehr viel mit den Kindern unternehmen. Kindergarten, eh Spielplätze, sowas alles. I: Mhm. B: Und mal irgendwie in einen Zoo fahren oder schwimmen gehen. Sehr viel also mit den Kindern unternehmen.
B	716-721	I: Da ist dann nicht mehr so viel mit Freizeit wahrscheinlich? B: Nee, das nicht, also die Freizeit werde ich mit meinen Kindern halt gestalten sag ich mal so. Und eventuell wenn die schlafen vielleicht abends bisschen Sport machen oder so. I: Mhm. B: Dass ich dann bisschen abschalten kann oder so.

Interview C – Normalisierung der Lebenssituation und Konturlosigkeit der Zukunftspläne

1.) Entlassung als Normalisierung der Lebenssituation

Interview	Zeile	Originaltext
C	1-11	I: Ähm, am Anfang, wie gesagt, ich hab ja keine Akte oder irgendetwas gesehen, interessiert mich auch nicht, sondern ich würd am Anfang sie ein bisschen kennenlernen wollen, wissen wo stehen sie <u>jetzt</u> gerade und dann darauf kommen was kommt auf sie zu. Ähm, wenn sie sich, wenn sie kurz ihre Situation jetzt beschrieben müssten, wie es für sie jetzt im Leben aussieht, wie würden sie das tun? C: Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich entlassen werde, dann möcht ich eine Ausbildung machen, als [Berufsangabe]. I: Mhm. C: Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen.
C	16-17	I: Und warum würden sie sagen ist es jetzt noch nicht so gut? C: Weil ich ja momentan noch hier bin und ja.

C	54-60	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm. C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann.
C	79-83	C: Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig, erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein machen.
C	362-365	I: Okay. Ähm, ja, der Tach naht. Haben sie selber Sachen, wo sie vielleicht sagen, <u>das</u> möchte ich zukünftig <u>anders</u> machen als vor der Haft? (2 sek) Gibts da irgendwas wo sie sagen, das mach ich jetzt so? C: Erstmal in den Urlaub fliegen würd ich dann.
C	400-407	I: Mhm. Ja. Ähm, haben sie vor irgendwas <u>Angst</u> , was auf sie zukommt? Dass es sie überollt draußen, oder sagen sie wird schon? C: Dass so, ehm, wie soll ich sagen? (2 sek) Dass wenn ich ne eigene Wohnung hab, ehm, wie soll ich sagen, dass ich abends noch die Schlüssel höre, wegen Einschluss oder so. Weiß ich nicht ob das so eingebrannt ist oder so. I: Dass das einfach im Kopf bleibt? C: Ja.
C	416-427	C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen. I: Mhm. C: Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig. I: Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist? C: Ja. I: Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt? C: Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I: Mhm. C: Dass man sich besser einlebt so.

2.) Konturlosigkeit der Zukunftspläne

Interview	Zeile	Originaltext
C	16-17	I: Und warum würden sie sagen ist es jetzt noch nicht so gut? C: Weil ich ja momentan noch hier bin und ja.
C	54-63	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm. C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann. I: Mhm. C: Und dann muss ich mich ja zum Amt melden, Ummeldung und so. Ja und dann mal gucken.
C	70-73	I: Mhm. Ähm, wie wird das ähm, ja, wie wird das aussehen? Also an dem Tag wo sie entlassen werden, haben sie da schon nen Plan, was draußen dann passieren wird? C: Ehm, eigentlich noch nicht so.
C	74-83	I: Mhm. Wohnen haben sie ja schon gesagt bei Mutter. Da würd ich vielleicht als allererstes, also ich würd jetzt so ein paar Bereiche durchgehen ähm, ähm ja, ums das son bisschen zu beschreiben. Wohnen bei der Mutter, Zimmer einrichten. Was müssen sie da noch machen? C: Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig, erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein machen.
C	84-86	I: Ja. Ähm, glauben sie dass sie mit Mutter dann wieder gut zurecht kommen, oder könnte das Probleme geben? C: Nee, das klappt eigentlich recht gut.
C	94-106	I: Ähm. (2 sek) Finden sie das gut wieder zuhause zu wohnen, oder wollen sie das lange so haben oder sagen sie ich will dann vielleicht auch mal in ne eigene Wohnung ziehen? C: Naja, eher würd ich nicht nach Hause wollen. Weil, ich würd lieber ne eigene Wohnung nehmen. I: Mhm. C: Ist nicht so viel Stress. Ja. Das wär mir eigentlich lieber. I: Mhm. Welchen Stress meinen sie damit, den sie jetzt vielleicht haben, wenn sie jetzt zur Mutter zurückgehen und nicht hätten, wenn sie, alleine wohnen würden? C: Dann muss ich mich nicht an die Vorschriften von meiner Mutter halten, weil dann kann ich selber entscheiden was ich in meiner Wohnung mache.
C	107-112	I: Mhm. Ähm, wenn sie dann wieder zuhause sind, ne, es gibt da ja vielleicht die Schwierigkeit, man muss erstmal wieder miteinander klar kommen, abstimmen, jeder hat seine Macken, viel Zeit ist vergangen, ne. Ähm, gibt es da irgendwas, was sie mit ihrer Mutter erst noch besprechen müssten? Oder ist das alles so geklärt schon. C: Ist eigentlich schon alles geklärt so.
C	113-127	I: Okay. Ähm, was wollen sie <u>beruflich</u> draußen machen, oder haben sie da schon eine Idee, wissen sie das? C: Also beruflich möchte ich gern [Berufsangabe] werden. I: Mhm. C: Ja. Das ist eigentlich mein Wunsch. I: Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie das dann draußen tun? C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen. I: Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon? C: Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin privat. Und deswegen geht das.
C	141-149	I: Ja, ähm, wie stellen sie sich das vor, zu arbeiten oder ne Ausbildung zu machen? Wird das einfach für sie oder sagen sie das wird schwer? C: Also ich hab ja schon mehrere Praktika in [Betriebsbezeichnung] gemacht. I: Mhm. C: Und da wollte der Chef mir eigentlich schon ne Ausbildung geben. I: Mhm. C: Aber dann bin ich gleich in Haft gekommen. Ja. Das war das Problem.

C	150-155	I: Ja. Und hier drin, weil sie noch recht jung sind haben sie wahrscheinlich erstmal Schule gemacht? C: Ja. Naja, vorher war ich noch in der [Betriebsangabe]. Hab da noch gearbeitet. Und dann hab ich Schule gemacht. I: Mhm. Wie hat ihnen das hier gefallen? C: Geht eigentlich. War zuerst stressig. Aber geht.
C	156-160	I: Mhm. Ja, wenn sie draußen, ähm, gucken, da läuft ja der Tag dann bisschen anders, wenn man dann zum Beispiel zu ner Ausbildung gehen würde oder auch zur Schule. Ähm, glauben sie das sie das dann so packen? C: Ich denk schon.
C	164-173	I: Mhm. Wo sagen sie das könnte schwierig werden so im Bereich Arbeit? C: Beim morgens aufstehen so. I: Okay. C: Ja. Ich bin eigentlich ein Langschläfer und kein so Frühaufsteher. I: Mhm. Haben sie da ne Idee, wie sie das so schaffen können? C: Ich denk mal mehrere Wecker kaufen und überall hinstellen in der Wohnung. I: Ja. Damit es dann ja funktioniert. C: Ja.
C	179	I: Ähm, was wollen sie auf auf <u>lange</u> Sicht vielleicht auch erreichen? C: Erstmal meinen Führerschein schaffen. Autoführerschein. I: Mhm. C: Dann die Ausbildung schaffen. Und dann da arbeiten. I: Mhm. C: Und ne eigene Wohnung haben.
C	182-193	I: Ähm, wie wüds bei ihnen dann finanziell aussehen? Also wenn sie dann an ne Ausbildung kommen und das schaffen wüds ja nicht viel Geld für sie sein. C: Nee, das sind glaub ich so, im ersten Lehrjahr sinds glaub ich so dreihundertfufzig Euro oder so. I: Mhm. C: Das ist zwar nicht viel, aber muss reichen. I: Ja. Glauben sie das das reicht? C: Ich denk schon. I: Sind sie jemand der gut mit Geld umgehen kann? C: Eher weniger. (lacht) Ja, aber mal gucken. Wenn man dann so ne eigene Wohnung hat, dann weiß man ja wie teuer das ist und so.
C	205-212	I: Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören? C: Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig waren bei der Polizei. I: Mhm. C: Von den andern Leuten die <u>auffällig</u> gewesen sind, oder sind, entferne ich mich von denen. Und ja. I: Und glauben sie das wird immer so einfach sein? C: Ja, ich denke nicht. Aber man kann es ja probieren.
C	215-221	I: Okay, G-Stadt ist ja auch nicht ganz so groß. Da läuft man sich ja mehr oder weniger, wenn man im gleichen Alter ist auch über den Weg. (2 sek) C: Ja. I: Ähm, haben sie da auch mal drüber nachgedacht, wie das für sie so sein wird? Oder spielt das für sie jetzt noch keine Rolle. C: Bisher noch nicht. Spielt bis jetzt noch keine Rolle.
C	228-243	I: Mhm. Wenn sie mit denen Zeit verbringen, Schule Arbeit ist ja das eine, aber was machen sie in ihrer Freizeit? C: In meiner Freizeit will ich dann, also ich spiel ja Fußball gern. I: Mhm. C: Hab auch im Verein gespielt. Dann will ich mit denen Fußball spielen gehen. Oder schwimmen. Das würd ich dann alles machen. I: Mhm. Ähm, was haben sie früher in der Freizeit vor der Inhaftierung gemacht? C: Also vor der Inhaftierung war ich ja noch mit den Leuten so zusammen, mit denen wo wir nur Mist gemacht haben. Einbrüche und sowas. I: Mhm. C: Dann hamm wir am See gegessen, hamm gekiff't. Gesoffen. Ja, war halt nicht so doll, ne. I: Mhm. C: Naja, mehr hab ich eigentlich nicht gemacht.
C	255-274	I: Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die aussehen? Also wo hätten sie Hilfe? C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe. I: Mhm. C: Dann- I: Wobei kann die Ihnen helfen? C: Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung. I: Mhm. C: Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft. I: Okay. C: Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so wie ich das ausgabe. So finanziell. I: Mhm. C: Ja, und dann, wars das eigentlich schon. I: Okay. Und äh, wie geht ihre Familie damit um, wenn sie wieder draußen sind? Freuen die sich auch oder haben die auch vielleicht Zweifel, ob das so klappt? C: Mein Stiefvater hat zwar Zweifel, aber meine restliche Familie die freut sich schon.
C	294-301	I: Ähm, haben Alkohol und Drogen in der Vergangenheit für sie ne Rolle gespielt? Sie haben ja gesagt am See sitzen und kiffen. C: Ja, eigentlich schon. Weil das war eigentlich nur Beschaffungskriminalität. I: Mhm. C: Da hab ich eingebrochen und Sachen entwendet, hab die dann gleich verkauft und hab mir dann davon Drogen gekauft. Ja, das war eigentlich so das.
C	302-307	I: Okay. Ähm, hat sich da durch die Haft was verändert so in dem Bereich? C: Bei den Drogen ja, beim Alkohol auch. Weil hier nehm ich keine Drogen. I: Mhm. C: Und will eigentlich sauber bleiben. Keine Drogen mehr nehmen.
C	313-324	I: Okay. Mm, was wäre draußen so ihr Ziel, was würden sie sagen? C: Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie machen soll. I: Mhm. C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache. I: Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin? C: Also ich wüds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da. I: Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken, ne? C: Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder nicht.
C	325-335	I: Mhm. Ähm, wie schätzen sie selbst ihre Rückfallgefahr sag ich jetzt mal, dass sie wieder regelmäßig Cannabis konsumieren oder Alkohol trinken ein? (2 sek) Wo stehen sie da gerade? Sagen sie wird schwer oder nicht? C: Also jetzt fällt's mir grad noch leicht, aber wenn ich draußen bin, weiß ichs im Moment noch garnicht. I: Mhm. Haben sie Angst davor? C: Schon. I: Mhm. C: Weil dann würd ich wieder Einbrüche machen und wahrscheinlich wieder dann hier landen.
C	336-339	I: Mhm. Wenn sie sagen Beschaffungskriminalität dann stehts ja auch zusammen alles da. (3 sek) Ähm, ja, wie gut oder schlecht fühlen sie sich im <u>Moment</u> , wenn sie heute gucken, vorbereitet? C: (5 sek) Keine Ahnung. (2 sek)
C	362-365	I: Okay. Ähm, ja, der Tach naht. Haben sie selber Sachen, wo sie vielleicht sagen, <u>das</u> möcht ich zukünftig <u>anders</u> machen als vor der Haft? (2 sek) Gibts da irgendwas wo sie sagen, das mach ich jetzt so? C: Erstmal in den Urlaub fliegen würd ich dann.
C	373-375	I: Schön Gibts nochwas, was sie vielleicht im <u>Alltag</u> anders machen würden? Urlaub ist ja erstmal raus aus dem Alltag ne. C: Ja. Also im Alltag würd ich, weiß ich, weiß ich ehrlich noch garnicht.

C	376-380	I: Okay. Und ähm, gibt es irgendwas wo sie sagen, ähm, <u>da</u> hoffe ich drauf, dass das wird, wie ich mir das vorstelle? Dass sie sagen da hab ich bestimmte <u>Hoffnungen</u> , an das was vielleicht in den nächsten zwei drei Jahren passiert? C : Eigentlich noch garnicht.
C	381-383	I: Sind sie eher ein Mensch der das auf sich zukommen lässt? Der sagt wird passieren? C : Eigentlich schon. Ja.
C	412-427	I: Ja. Ähm, wenn sie so, oder wenn sie die Möglichkeit hätten hier Leiter der Jugendanstalt zu sein, was würden sie ähm, vielleicht entlassungsvorbereitungsmäßig verändern wollen? Würden sie überhaupt etwas verändern wollen? C : Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitsbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen. I : Mhm. C : Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig. I : Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist? C : Ja. I : Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt? C : Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I : Mhm. C : Dass man sich besser einlebt so.
C	437-444	I: Ähm, ja, wo würden sie sich denn vielleicht selber in, vielleicht drei Jahren, sehen? (2 sek) Was hoffen sie oder was wäre so das <u>Schöne</u> wenns passiert? C : Also wenn alles gut geht dass ich meine Ausbildung fertig habe. I : Mhm. C : Und mein Auto habe, Führerschein habe. I : Okay. C : Und ne Freundin vielleicht.

3.) Wunsch nach Selbstbestimmung vs. Wunsch alles auf sich zukommen zu lassen

Interview	Zeile	Originaltext
C	1-11	I: Ähm, am Anfang, wie gesagt, ich hab ja keine Akte oder irgendetwas gesehen, interessiert mich auch nicht, sondern ich würd am Anfang sie ein bisschen kennenlernen wollen, wissen wo stehen sie <u>jetzt</u> gerade und dann darauf kommen was kommt auf sie zu. Ähm, wenn sie sich, wenn sie kurz ihre Situation jetzt beschrieben müssten, wie es für sie jetzt im Leben aussieht, wie würden sie das tun? C : Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich entlassen werde, dann möcht ich eine Ausbildung machen, als [Berufsangabe]. I : Mhm. C : Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen.
C	54-63	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möcht ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C : Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I : Mhm. C : Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann. I : Mhm. C : Und dann muss ich mich ja zum Amt melden, Ummeldung und so. Ja und dann mal gucken.
C	70-73	I: Mhm. Ähm, wie wird das ähm, ja, wie wird das aussehen? Also an dem Tag wo sie entlassen werden, haben sie da schon nen Plan, was draußen dann passieren wird? C : Ehm, eigentlich noch nicht so.
C	94-100	I: Ähm. (2 sek) Finden sie das gut wieder zuhause zu wohnen, oder wollen sie das lange so haben oder sagen sie ich will dann vielleicht auch mal in ne eigene Wohnung ziehen? C : Naja, eher würd ich nicht nach Hause wollen. Weil, ich würd lieber ne eigene Wohnung nehmen. I : Mhm. C : Ist nicht so viel Stress. Ja. Das wär mir eigentlich lieber.
C	118-127	I: Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie das dann draußen tun? C : Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I : Mhm. C : Und da könnt ich dann eigentlich anfangen. I : Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon? C : Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin privat. Und deswegen geht das.
C	164-171	I: Mhm. Wo sagen sie das könnte <u>schwierig</u> werden so im Bereich Arbeit? C : Beim morgens aufstehen so. I : Okay. C : Ja. Ich bin eigentlich ein Langschläfer und kein so Frühaufsteher. I : Mhm. Haben sie da ne Idee, wie sie das so schaffen können? C : Ich denk mal mehrere Wecker kaufen und überall hinstellen in der Wohnung.
C	174-179	I: Ähm, was wollen sie auf auf <u>lange</u> Sicht vielleicht auch erreichen? C : Erstmal meinen Führerschein schaffen. Autoführerschein. I : Mhm. C : Dann die Ausbildung schaffen. Und dann da arbeiten. I : Mhm. C : Und ne eigene Wohnung haben.
C	182-193	I: Ähm, wie wirts bei ihnen dann finanziell aussehen? Also wenn sie dann an ne Ausbildung kommen und das schaffen wirts ja nicht viel Geld für sie sein. C : Nee, das sind glaub ich so, im ersten Lehrjahr sinds glaub ich so dreihundertfufzig Euro oder so. I : Mhm. C : Das ist zwar nicht viel, aber muss reichen. I : Ja. Glauben sie das das reicht? C : Ich denk schon. I : Sind sie jemand der gut mit Geld umgehen kann? C : Eher weniger. (lacht) Ja, aber mal gucken. Wenn man dann so ne eigene Wohnung hat, dann weiß man ja wie teuer das ist und so.
C	205-212	I: Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören? C : Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig waren bei der Polizei. I : Mhm. C : Von den andern Leuten die <u>auffällig</u> gewesen sind, oder sind, entferne ich mich von denen. Und ja. I : Und glauben sie das wird immer so einfach sein? C : Ja, ich denke nicht. Aber man kann es ja probieren.
C	302-307	I: Okay. Ähm, hat sich da durch die Haft was verändert so in dem Bereich? C : Bei den Drogen ja, beim Alkohol auch. Weil hier nehm ich keine Drogen. I : Mhm. C : Und will eigentlich sauber bleiben. Keine Drogen mehr nehmen.
C	308-312	I: Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im Kopf- C : Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.

C	313-324	I: Okay. Mm, was wäre draußen so ihr Ziel, was würden sie sagen? C: Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie machen soll. I: Mhm. C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache. I: Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin? C: Also ich würds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da. I: Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken, ne? C: Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder nicht.
C	325-339	I: Mhm. Ähm, wie schätzen sie selbst ihre Rückfallgefahr sag ich jetzt mal, dass sie wieder regelmäßig Cannabis konsumieren oder Alkohol trinken ein? (2 sek) Wo stehen sie da gerade? Sagen sie wird schwer oder nicht? C: Also jetzt fällt mir grad noch leicht, aber wenn ich draußen bin, weiß ichs im Moment noch garnicht. I: Mhm. Haben sie Angst davor? C: Schon. I: Mhm. C: Weil dann würd ich wieder Einbrüche machen und wahrscheinlich wieder dann hier landen. I: Mhm. Wenn sie sagen Beschaffungskriminalität dann stehts ja auch zusammen alles da. (3 sek) Ähm, ja, wie gut oder schlecht fühlen sie sich im <u>Moment</u> , wenn sie heute gucken, vorbereitet? C: (5 sek) Keine Ahnung. (2 sek)
C	373-375	I: Schön Gibts nochwas, was sie vielleicht im <u>Alltag</u> anders machen würden? Urlaub ist ja erstmal raus aus dem Alltag ne. C: Ja. Also im Alltag würd ich, weiß ich, weiß ich ehrlich noch garnicht.
C	376-380	I: Okay. Und ähm, gibt es irgendwas wo sie sagen, ähm, <u>da</u> hoffe ich drauf, dass das wird, wie ich mir das vorstelle? Dass sie sagen da hab ich bestimmte <u>Hoffnungen</u> , an das was vielleicht in den nächsten zwei drei Jahren passiert? C: Eigentlich noch garnicht.
C	381-383	I: Sind sie eher ein Mensch der das auf sich zukommen lässt? Der sagt wird passieren? C: Eigentlich schon. Ja.
C	437-444	I: Ähm, ja, wo würden sie sich denn vielleicht selber in, vielleicht drei Jahren, sehen? (2 sek) Was hoffen sie oder was wäre so das <u>Schöne</u> wenns passiert? C: Also wenn alles gut geht dass ich meine Ausbildung fertig habe. I: Mhm. C: Und mein Auto habe, Führerschein habe. I: Okay. C: Und ne Freundin vielleicht.

Interview D – Entwicklungsschritte, Zurückstellen eigener Wünsche, positive Grundhaltung

1.) Entlassung aus der Haft als Zeitmarke in einem Entwicklungsprozess

Interview	Zeile	Originaltext
D	64--72	I: Und gab es während der Haft noch irgendwas wichtiges, ja <u>Auffälligkeiten</u> oder irgendwas <u>Positives</u> ? D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich denke das ist jetzt hier so. I: Mhm. D: Und, ja, was Gutes, es gibt schon Tage auf der Arbeit wo halt alles gut läuft.
D	74-77	D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die Beamten. I: Sehen sie das auch so? D: Ja. Ich denk schon.
D	82-86	D: Damals, also von meinen Eltern hab ich nicht viel gelernt. Ich musste mir sehr viel selbst aneignen. I: Mhm. D: Und deshalb sind auch die Straftaten zustande gekommen. Wegen soziale Probleme.
D	90-94	D: Und, hier drinne hab ich halt sehr viel gelernt. Zum Beispiel mit Konflikten umzugehen. I: Mhm. D: Was ich draußen vorher nicht nicht hatte. Und das ist ganz gut geworden.
D	95-108	I: Mhm. Ja. Ähm, ich würd ganz gern, da ja bei Ihnen noch nicht so ein genauer Tag feststeht oder sie auch nicht genau wissen wie klappt das mit dem betreuten Wohnen. Sonst hab ich immer die Frage gestellt wie stellen sich sich den Entlassungstag vor. Haben sie da schon konkrete Vorstellungen? D: Hm. Nein, nicht wirklich. Also ich denk mal es läuft so ab wie am Anfang auch draußen. I: Mhm. D: Ganz normaler Ablauf wieder. Ich hab ja auch gesagt oder dazugeschrieben, weil man sollte ja einen Text zuschreiben beim Gericht. I: Mhm. D: Und da hatte ich zugeschrieben das mit den sozialen Problemen. Und ich denk mal schon, dass mir da auch geholfen wird.
D	107-108	
D	154-155	D: Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also ich bin ja von meinem Elternhaus raus.
D	168-179	I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm. D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte. I: Mhm. D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.

D	194-201	D: Also da hab ich schon auch Vorstellungen. So Laminatboden oder so. I: Mhm. D: Das war ja auch damals so gewesen, bevor ich inhaftiert wurde. Da wusst ich das ja noch nicht. Da hab ich zwar so was <u>ähnliches</u> gehabt. I: Mhm. D: Aber danach wurde ich halt inhaftiert, da hab ich es nicht mehr gehabt.
D	371-394	I: Mhm. Ähm ja, wie stellen sie sich dann den Kontakt zu ihrer Familie vor? D: Ja. Das weiß ich auch nicht. Also viele sagen hier, viele Beamte, ich hab ja hier auch schon drüber geredet. I: Mhm. D: Die sagen ich soll es <u>nicht</u> versuchen. Doch manchmal, man weiß schon, dass die Familie einem damals geholfen hat. I: Mhm. D: In manchen Situationen, also ich hatte Probleme mit meinem Vater. Der hat mich in ein Heim gesteckt. Meine Mutter hat mich wieder rausgeholt. I: Mhm. D: Doch nun ist das so dass sich beide zusammengetan haben. Und ich hab zu garkeinem mehr Kontakt. Zu garkeinem im Familienkreis. I: Also jetzt auch während der Haftzeit garnicht? D: Nee. Also weder zu meinen Brüdern. Also ich hatte zu meiner Oma Kontakt gehabt. Aber das haben mir meine Eltern auch irgendwie zerstört. I: Mhm. Und zu Geschwistern auch nicht? D: Also da hätt ich vielleicht schon Kontakt noch. Aber ich hab die Nummern nicht oder so. I: Mhm. Und würden sie gern wieder Kontakt aufnehmen? Wenn sie draußen wären? D: Später vielleicht irgendwann ja.
D	397-405	I: Mhm. Ähm, wenn sie sagen die Beamten sagen dass, äh, dass sies nicht machen sollen, fühlen sie sich da, dass ihnen <u>reingeredet</u> wird, oder sagen sie es ist schon gut, dass die mir sonen Tipp geben. D: Mhm, naja, ich hör ja nicht auf alles was die Beamten sagen. Ich denke da auch viel drüber nach abends noch. I: Mhm. D: Und, ich weiß es halt nicht. I: Mhm. Also sind sie n bisschen unentschlossen. D: Ja.
D	541-564	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut. I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen? D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird. I: Mhm. D: Ich denk mal das klappt. I: Okay. D: Ich hab viel mitgenommen. I: Mhm. Was, was würden sie unter mitgenommen da alles so zusammenfassen? D: Wie gesagt mit den Konflikten. Kann ich gut lösen. I: Mhm. D: Anders reagieren vielleicht. I: Mhm. D: Also das mit dem Kindischen das ist so ne Sache. Das hab ich draußen auch noch nie gemacht, also, ich weiß nicht wie das hier drin zustande gekommen ist. I: Mhm. D: Ich kann besser arbeiten. I: Mhm. D: Ja gut, konnt ich draußen auch, aber, mit lange Durchhalten. I: Okay. D: (3 sek) Ja, ich denke das wars.
D	576-578	D: (2 sek) Ja, soviel zu verändern gibts da nicht, eigentlich. Ist ja eigentlich bloß wie gesagt dass ich mir helfen lasse, mit den sozialen Problemen denke ich nicht dass da was anders dadurch wird.
D	611-623	I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann <u>alleine</u> zu leben in ner Wohnung? D: Ja. I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen? D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe. I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit? D: Ja. I: Mhm. D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung. I: Mhm. D: Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das dann so, gut klappen wird.

2.) Zurückstellen eigener Wünsche

Interview	Zeile	Originaltext
D	112-130	I: Mhm. Ähm, sie haben gesagt betreutes Wohnen. Also da solls n Probewohnen geben und dann äh, ja, dass sie dann dort richtig wohnen. Wo wird das sein? Hier in Y-Stadt? D: In E-Stadt. I: Okay. D: Aber das ist ja wieder so ne Sache. Ich hab ja, ich komm ja aus In L-Bundesland. I: Mhm. D: Geboren bin ich ja in P-Stadt. Das ist unterhalb von C-Stadt. In L-Bundesland. Meine Eltern wohnen in T-Bundesland. I: Mhm. D: Da hab ich auch gewohnt. Vorher. Und dann hatte ich hier ne Wohnung in Z-Bundesland. Und jetzt soll ich in ne ganz andere Richtung. I: Okay. D: Weil die Beamten vielleicht meinen das ist so, dass ich vielleicht dann keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern mehr haben soll. I: Mhm. D: Und das zerbricht mir eigentlich auch noch immer den Kopf.
D	134-141	I: Mhm. Und ehm, sie haben ja gesagt die Beamten erhoffen sich dann vielleicht keinen Kontakt mehr, dass es besser läuft. Sehen sie das selber auch so oder? D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen. I: Okay. D: Und dann versuch ich das halt.
D	154-167	D: Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also ich bin ja von meinem Elternhaus raus. I: Mhm. D: Und dann hat der Arzt gesagt ich soll woanders hin erstmal. Weil bei uns zuhause garnichts mehr geklappt hat. Da hab ich son betreutes Wohnen bekommen für ähm Drogenabhängige und so. I: Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat? D: Ja. Aber da gehörte ich eigentlich normalerweise garnicht rein. I: Mhm. D: Weil es war halt ne Einrichtung für Drogen und Alkohol und so. I: Und damit hamm sie nichts am Hut? D: Nee. I: Mhm. D: Auch nicht Handel oder irgendsowas.
D	220-224	D: Also wie gesacht, ich wollte erst nach C-Stadt. Und da war ja, die hatten alle Absagen und so. Und da hat sie sich dann schlau gemacht. Sie hat mich dann blos gefragt ob mich das interessiert und so. I: Mhm. D: Und ich brauchte dann blos noch ja sagen.
D	239-242	D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden. I: Mhm. D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung, vielleicht irgendwie wenn es geht.
D	371-377	I: Mhm. Ähm ja, wie stellen sie sich dann den Kontakt zu ihrer Familie vor? D: Ja. Das weiß ich auch nicht. Also viele sagen hier, viele Beamte, ich hab ja hier auch schon drüber geredet. I: Mhm. D: Die sagen ich soll es <u>nicht</u> versuchen. Doch manchmal, man weiß schon,

		dass die Familie einem damals geholfen hat.
D	392-405	I: Mhm. Und würden sie gern wieder Kontakt aufnehmen? Wenn sie draußen wären? D: Später vielleicht irgendwann ja. I: Wenn sie sagen können ich habs geschafft? D: Ja. I: Mhm. Ähm, wenn sie sagen die Beamten sagen dass, äh, dass sies nicht machen sollen, fühlen sie sich da, dass ihnen reingeredet wird, oder sagen sie es ist schon gut, dass die mir sonen Tipp geben. D: Mhm, naja, ich hör ja nicht auf alles was die Beamten sagen. Ich denke da auch viel drüber nach abends noch. I: Mhm. D: Und, ich weiß es halt nicht. I: Mhm. Also sind sie n bisschen unentschlossen. D: Ja.
D	541-545	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut. I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen? D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird.
D	611-629	I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann alleine zu leben in ner Wohnung? D: Ja. I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen? D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe. I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit? D: Ja. I: Mhm. D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung. I: Mhm. D: Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das dann so, gut klappen wird. I: Also wenn sie sich dann ein Umfeld wieder aufgebaut haben. D: Genau. Dann denk ich, dass ich dann umziehen kann. I: Wo sehen sie sich in, sag ich mal fünf Jahren? Wie wird da ihr Leben aussehen? D: Ich denk mal ganz gut. Wenn ich das alles schaffe so. Dann, ja, bin ich vielleicht [Berufsangabe] oder so.

3.) Positive Grundhaltung

Interview	Zeile	Originaltext
D	74-77	D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die Beamten. I: Sehen sie das auch so? D: Ja. Ich denk schon.
D	90-94	D: Und, hier drinne hab ich halt sehr viel gelernt. Zum Beispiel mit Konflikten umzugehen. I: Mhm. D: Was ich draußen vorher nicht nicht hatte. Und das ist ganz gut geworden.
D	100-108	D: Hm. Nein, nicht wirklich. Also ich denk mal es läuft so ab wie am Anfang auch draußen. I: Mhm. D: Ganz normaler Ablauf wieder. Ich hab ja auch gesagt oder dazugeschrieben, weil man sollte ja einen Text zuschreiben beim Gericht. I: Mhm. D: Und da hatte ich zugeschrieben das mit den sozialen Problemen. Und ich denk mal schon, dass mir da auch geholfen wird.
D	137-141	D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen. I: Okay. D: Und dann versuch ich das halt.
D	168-179	I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm. D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte. I: Mhm. D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	184-185	D: Und, ich denk mal, so schwer wird das nicht. Wenn ich dann irgend ne Ausbildung hab und so.
D	230-232	D: Eigentlich mehr zufällig. I: Mhm. D: Aber machen würd ich den auf jeden Fall trotzdem.
D	239-242	D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden. I: Mhm. D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung, vielleicht irgendwie wenn es geht.
D	329-339	I: Mhm. Sind sie jemand der gern Hilfe annimmt auch? D: Naja, draußen war das nicht so gewesen. Aber, so von bestimmten Personen ist das schon. I: Mhm. D: Das ist so die Sache. Also von Frau B. oder so, da hat ich schon, bin ich auch öfters hier gewesen. I: Mhm. D: und hab mich mit ihr unterhalten. I: Mhm. D: Also ich komm auch besser mit weiblichen Personen klar als mit männlichen.
D	415-418	I: Sind sie jemand der auf neue Leute auch zugehen kann, der dann Bekanntschaften schließen kann? D: Naja, das wird vielleicht ein bisschen schwierig, aber ich denk schon dass ich das hinkriege.
D	541-547	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut. I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen? D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird. I: Mhm. D: Ich denk mal das klappt.
D	582-588	I: Wo sagen sie vielleicht, das wird klappen? (2 sek) Wo haben sie Hoffnungen? D: Ja, also eigentlich überall. Arbeit. Wohnung. Alles eigentlich. I: Mhm. Gibt es Bereiche wo sie vielleicht so Bedenken haben, wo sie sagen, pff, das könnte schwierig werden? D: Ja, wenn ich irgendwie nen Bewährungshelfer hab, oder so, also ne männliche Person.
D	627-629	I: Wo sehen sie sich in, sag ich mal fünf Jahren? Wie wird da ihr Leben aussehen? D: Ich denk mal ganz gut. Wenn ich das alles schaffe so. Dann, ja, bin ich vielleicht [Berufsangabe] oder so.
D	644-649	I: Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht? D: Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen so abläuft und so. I: Mhm. D: Dass sie mir was vorgesagt hätte oder so.

Interview E – Ambivalente Bewertung der Haft, Bedingungen für die Annahme von Hilfe, Ergreifen äußerer Schutzstrategien

1.) ambivalente Bewertung der Haft

Interview	Zeile	Originaltext
E	63-69	E: Pff, ja auf jeden Fall. Also ich werd abgeholt von meiner Verlobten. I: Mhm. E: Und dann werd ich direkt mit ihr erstmal was essen fahren und dann zur Familie halt ne. Und dann da erstmal auskurrieren, ne, chillen. I: Okay. E: Erstmal für die Familie da sein ne. Statts für die Freunde oder sowas.
E	94-108	I: Wie lang sind sie zusammen? E: Ehm, am ersten, also am [Datumsangabe] sind wir drei Jahre zusammen. I: Mhm. Hat das immer so über die Haftzeit funktioniert? E: Naja, einmal nicht, ne. Da gabs ne kleine Eskalation und dann I: Heißt was? E: Naja, da haben wir Schluss miteinander gemacht. I: Mhm. E: Weil ich gesagt habe ne Zeit, ist zu lange und sowas und weil sie auch Scheiße gebaut hat so. Ja und dann hab ich ihr eigentlich nochmal ne Chance gegeben, wenn sie mir komplett die Wahrheit erzählt und sowas. Und dann wars auch so. I: Okay. Gings da, um was gings da? Fremdgehen? E: Ja, sie ist fremd gegangen, ne. Ich habs auch auf eine Art verstanden so ne. Ne lange Zeit und sowas.
E	307-317	I: Okay. Ähm, ich muss mal kurz umblättern. Ähm, das hatten wir schon besprochen. Ja, Arbeit ist immer so das eine. Freizeit das andere. Was machen sie so in ihrer Freizeit? Oder was werden sie draußen machen? E: Ja, draußen werd ich auf jeden Fall wieder Fahrrad fahren, skaten gehen auf jeden Fall I: Mhm. E: Und Wochenende wenn ich frei habe auf jeden Fall angeln gehen, ne. Das mach ich sehr gerne. I: Mhm. Und das haben sie auch vorher schon gemacht? E: Ja.
E	318-329	I: Mhm. Und was machen sie hier drin? E: Ja, hier drin? Mit den Leuten Karten spielen. Laufen gehen. I: Mhm. E: Dann die ganze Zeit trainieren. Was anderes kann man ja hier drin nicht machen. I: Also sehen sie schon- E: Zum Glück gibt es Arbeit, ne. I: Mhm. Eingeschränkt. E: Weil Wochenende ist ja auch schon hart, ne. Wenn man da nicht arbeiten gehen kann. Die ganze Zeit auf Zelle hocken. I: Sind sie jemand der auch <u>gern</u> arbeitet? E: Ja, auf jeden Fall.
E	352-371	I: Ähm, wie gut oder schlecht fühlen sie sich momentan auf die Entlassung vorbereitet? E: (3 sek) Ja, ich weiß nicht so recht wie ich damit um, umzugehen eh habe so, ne. Weil ich hab ja auch schon begleitete Ausgänge. Aber, ich weiß nicht, das ist nicht, das ist nicht das gleiche wie draußen zu sein. I: Mhm. E: Also, wenn ich auch begleitete Ausgänge draußen habe, mit Beamten. Dieses, dieses Umfeld das ist für mich grad, ich weiß nicht, das ist alles zuviel auf einmal so ne. I: Mhm. Was ist ihnen da alles zuviel? E: Ja, die Menschen und so. I: Mhm. E: Hier, hier sieht man nur ein und die selben Gesichter. I: Mhm. Und alles die gleiche Altersgruppe. E: Genau. Alles die gleiche Altersgruppe und da draußen sind schon wieder mehr Leute so. Alles ältere, weil, sonst wars so für mich gar kein Problem, ne. I: Mhm. E: Aber ich weiß nicht. Da bin ich die ganze Zeit schon am überlegen, wenn ich rauskomme. Ob ich damit überhaupt klar komme und so.
E	390-397	I: Wie groß sehen sie die Gefahr, draußen wieder zu konsumieren? E: (3 sek) Fifty fifty, ne. Also wie gesagt, man, draußen kommt man ja mehr an sowas ran. I: Mhm. E: Also hier drinne kommt man <u>auch</u> an sowas dran. Das ist garkein Problem. Aber draußen, brauchst du ja nur einmal in die Stadt gehn oder sonstwohin und dann holst du dir mal da son bisschen und dann konsumierst du das.
E	452-466	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja. I: Also habe sie schon für sich den Plan. E: Ja. I: Mhm. Ähm. E: Sind zwar teuer, aber das ist mir egal. I: Mhm. Zahlt das die Krankenkasse dann? E: Ich weiß es nicht.
E	504-517	E: Ja, weil ehm, ich freu mich schon draußen zu sein, also ich seh mich schon so gut wie draußen. I: Okay. E: Und eh ich freu mich auf meine Ausbildung und auf die Familie halt, ne. I: Mhm. E: Die endlich wiederzusehen und einen vernünftigen Tagesablauf zu haben, ne. I: Mhm. E: Mit den Leuten. I: Vernünftig heißt was für sie, selbst? E: Drogenfrei bleiben und eh gewaltfrei bleiben, ne. I: Okay. E: Weil nochmal will ich hier nicht rein, ne.
E	597-618	I: Mir fällt gerade noch ein was ein. In wie weit haben sie so in der Haft über die Straftaten an sich nachgedacht? E: Oft. Also oft warum ich hier überhaupt, also die erste Zeit wo ich hier her gekommen bin, Haus [Zahl], die Aufnahmezeit I: Mhm. E: Da hab ich eigentlich so wirklich, erst garnich realisiert die erste Zeit realisiert, dass ich überhaupt hier sitze jetzt. I: Mhm. E: Und ehm, dann hat sich der Körper erstmal entgiftet und sowas. Dann hab ich lauter Schlaftabletten bekommen und so. Und dann im Nachhinein immer, immer so weiter weiter. Nach vier Monaten war ich ja dann auf Haus [Zahl]. I: Mhm. E: Und da ist mir das eigentlich erst bewusst gekommen. Du sitzt jetzt hier. Kannst hier nicht mehr weg. I: Mhm. E: Gehst morgens zur Arbeit. (2 sek) Was hast du da eigentlich eigentlich <u>gebaut</u> für Scheiße. I: Mhm. E: Ja, und dann ist mir das alles nochmal durch den Kopf gegangen. Wie, ja, mir tut es ja auch auf eine Art leid. Weil ich hab das ja nur im ehm, drofen Zustand gemacht, sag ich mal so, ne.
E	633-646	I: Ähm, haben sie ne Erklärung warum das alles so gelaufen ist? (2 sek) Also warum Drogen, warum Straftaten passiert sind? E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den Drogen hab

		ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkraftet hatte. I: Mhm. E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen <u>Tod</u> . I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.
--	--	---

2.) Bereitschaft Hilfe anzunehmen unterliegt Bedingungen

Interview	Zeile	Originaltext
E	48-53	E: Weil ich mach am, ich fang am [Datumsangabe] fang ich draußen an. Mache Ausbildung. I: Mhm. E: Weil dieser Betrieb will mich haben. Der Chef war auch schon hier. Hat mit mir gesprochen und sowas. Und ja, morgen ist die Anhörung, ne. Mal gucken was da rauskommt.
E	174-180	E: Weil hier mach ich ja eben das erste Lehrjahr [Berufsangabe]. Und ehm, das ist ne Werker Ausbildung, ist das. Das wird vom Arbeitsamt bezahlt. I: Mhm. E: Und da wohnt man halt und arbeitet. Aber man kann sich auch überlegen ob man nur arbeitet und dann sich allein ne Wohnung such. Das mach ich ja. In dem Fall mach ich das ja.
E	186-207	I: Wie haben sie diese Arbeitsstelle gekriecht, diese Ausbildungsstelle? E: Die hab ich gekriecht durch durch Herrn M. I: Mhm. Haben sie mit dem dann schon mehrfach Kontakt gehabt? E: Ja. Hatte ich. I: Sind sie auf ihn zugegangen oder wie ist das zustande gekommen? E: Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas. I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt? E: Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich dann noch son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst. I: Ja. E: Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne Werker Ausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und sowas. I: Mhm. E: Und, und da ham die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne Werker Ausbildung machen. I: Mhm. E: Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich zugestimmt, ne.
E	208-217	I: Mhm. Und das haben sie von denen dann auch vermittelt bekommen? Oder mussten sie sich da selber bewerben? E: Ich musst mich selber bewerben. I: Mhm. E: Und darauf, nach drei vier Wochen kam das dann auch. I: Mhm. E: Kam der dann auch hier her und hat gesagt wir nehm sie auf jeden Fall. So, und jetzt ist aber das Ding, hier in Y-Stadt, die übernehm das nicht. Sondern das muss das, das muss das Arbeitsamt in E-Stadt übernehmen. Das is hier so ne kleine Palawerei.
E	227-238	I: Mhm. Ja, klingt ja ganz spannen. Sollte es [Berufsangabe] schon immer sein? E: Eigentlich wollt ich Metall und, was mit Metall machen. Schlosser und sowas. Aber, dann, wo ich mir diese Fächer angeguckt hab, was da so alles in Mathe und sowas, ne. I: Mhm. E: Mathe ist ja überhaupt nicht mein Fall, also überhaupt nicht. Und weil ich damals schon immer viel draußen gemacht habe und sowas, bei meinem Bruder und etcetera, hat mir [Berufsangabe] eigentlich ganz gut gefallen. I: Mhm. E: Man ist den ganzen Tag an der frischen Luft und so.
E	274-282	I: Ähm, wenn sie vorzeitig entlassen werden kriegen sie ja auch einen Bewährungshelfer. Haben sie zu dem schon Kontakt? E: Ja. Zudem hab ich auch schon Kontakt. I: Ähm, hat da schon ein Treffen stattgefunden? E: N ja, aber noch nicht allein, sondern immer mit Frau P. zusammen, und so. Und da kann man sich ja noch nicht so richtig unterhalten, ne. I: Mhm. Also sie würden sich schon noch mal mit dem allein anders unterhalten? E: Ja.
E	429-446	I: Haben sie hier in Haft an Maßnahmen teilgenommen? E: Ja an Gadt. I: Ja, ham sie ja gesagt. Ähm, was haben sie davon für sich mitgenommen? E: (2 sek) Eigentlich so gut wie garnichts. I: Mhm. E: Weil ich find bei bei, beim Gadt da, da erzählen die nicht so wirklich was das für Folgen hat. Was ähm, was das für psychische Folgen hat. I: Mhm. Sondern was passiert da? Ich kenn zwar die Beschreibung aber ich habs ja nie erlebt. E: Man erklärt da, einem wird da erklärt was man genommen hat. Dann wird das an die Tafel geschrieben, eh wie viel man davon genommen hat. Wie viel man in der Woche, wie viel man am Tag davon genommen hat. I: Mhm. E: Mit wem man das genommen hat. Also, ich find, da lernt man nichts. I: Also, haben sie für sich nichts mitgenommen? E: Nee.
E	449-460	E: Pff, s lag an den, bei mir ist das Ding, ich hab mit [Altersangabe] angefangen Chemie zu nehmen. I: Mhm. E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja.
E	543-558	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben? E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training. I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich. E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt <u>richtig</u> Bewerbungen schreibt. I: Mhm. E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht. I: Mhm. E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch. I: Also auch son Stück nein sagen, in dem Sinne? E: Ja

E	635-646	E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den Drogen hab ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkräftet hatte. I: Mhm. E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen <u>Tod</u> . I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.
---	---------	---

3.) Ergreifen äußerer Schutzstrategien

Interview	Zeile	Originaltext
E	145-148	E: Ja, also wenn ich entlassen werden soll oder entlassen werde, dann soll ich auf jeden Fall wieder in, in die Stadt zurückziehen. Aber ich hab gesagt das mach ich von mir aus nicht. Weil, ich möchte aus dem Umfeld weg.
E	150	E: Und eh, außerdem hab ich da meine Ausbildung und da sieht das alles besser aus.
E	160-167	I: Was wär da ihre Befürchtung, wenn sie sagen würden ich geh nach G-Stadt zurück? E: Dass ich wieder in den Freundeskreis reingerate und eh wieder Drogen zu mir nehme und dann wieder Gewalttaten begehe. I: Mhm. E: Das kann man, also in ner anderen Stadt kann man das auch, ne. Also da kann man auch an Drogen rankommen und so. Aber, ich hab jetzt ne feste Ausbildung und die möcht ich beenden und sowas, ne.
E	299-302	I: Ähm, glauben sie dass sie das mit der Bewährungszeit so hinkriegen würden? E: Also ich hab ja n Druckmittel. Und das Druckmittel ist ja drei Jahre die Ausbildung durchzuhalten.
E	305-306	I: Und das reicht? E: Ich hoffe es mal, ne.
E	352-3563	I: Ähm, wie gut oder schlecht fühlen sie sich momentan auf die Entlassung vorbereitet? E: (3 sek) Ja, ich weiß nicht so recht wie ich damit um, umzugehen eh habe so, ne. Weil ich hab ja auch schon begleitete Ausgänge. Aber, ich weiß nicht, das ist nicht, das ist nicht das gleiche wie draußen zu sein.
E	390-392	I: Wie groß sehen sie die Gefahr, draußen wieder zu konsumieren? E: (3 sek) Fifty fifty, ne. Also wie gesagt, man, draußen kommt man ja mehr an sowas ran.
E	394-404	E: Also hier drinne kommt man <u>auch</u> an sowas dran. Das ist garkein Problem. Aber draußen, brauchst du ja nur einmal in die Stadt gehn oder sonstwohin und dann holst du dir mal da son bisschen und dann konsumierst du das. I: Mhm. Hoffen sie da auch, dass sie an dem Ort an den sie entlassen werden, oder wenn sie nach E-Stadt gehen, dass sie da erstmal weg davon sind und nicht jeden wieder kennen? E: Ja, in E-Stadt gibts ja auch, gibts ja auch Leute die ich da kenne. I: Mhm. E: Die konsumieren ja auch und sowas. Aber ich hab ja zum Glück noch ne Auflage. Die wird vom Gericht dazu gegeben.
E	423-482	E: Ja. Ich mein, ich willt ja von mir aus auch selber, ne. I: Mhm. E: Ich hab seit dem ich hier in Haft bin hab ich nicht ein Mal wieder konsumiert. I: Mhm. E: Ich wills ja von mir aus auch selber, ne.
E	474-480	I: Wie groß schätzen sie so ihre Rückfallgefahr ein, <u>wieder</u> Straftaten zu begehen oder vielleicht auch wieder Drogen zu nehmen? E: Ja, ich hoffe mal dass ich durchhalte und der ganzen Scheiße aus dem Weg gehe, ne. So ne. Dem Stress und sowas. I: Mhm. E: Und die Drogen. Na, halt mich von den Leuten fernzuhalten oder einfach zu sagen <u>nein</u> , ne, so.
E	481-483	I: Mhm. Glauben sie dass die Haft ihnen dabei irgendwo geholfen hat, das zu schaffen? Oder hilft? E: Mhm, (2 sek) ich weiß nicht.
E	484-490	I: Mhm. Ähm, was kann ihnen draußen helfen? Oder was wird sich vielleicht verändern? E: (3 sek) Also draußen wird mir auf jeden Fall helfen, dass ich zu meiner Suchtberatungsstelle gehe. I: Mhm. E: Und, ja, verändern wird sich das auf jeden Fall mit den, mit der Arbeit. Mit Familie. Alles mögliche.
E	497-505	I: Mhm. (2 sek) Ähm, wenn sie, Anhörung werden sie ja haben. Aber wir gehen mal davon aus das klappt alles wie sie sich das vorstellen, weil das Haus hat es ja befürwortet. Ähm, wie gehen sie insgesamt an ihre Entlassung ran? Also mit nem positiven Gefühl oder eher mit nem negativen Gefühl? E: Eigentlich mit nem positiven. I: Mhm. Warum? E: Ja, weil ehm, ich freu mich schon draußen zu sein, also ich seh mich schon so gut wie draußen.
E	507-517	E: Und eh ich freu mich auf meine Ausbildung und auf die Familie halt, ne. I: Mhm. E: Die endlich wiederzusehen und einen vernünftigen Tagesablauf zu haben, ne. I: Mhm. E: Mit den Leuten. I: Vernünftig heißt was für <u>sie</u> , selbst? E: Drogenfrei bleiben und eh gewaltfrei bleiben, ne. I: Okay. E: Weil nochmal will ich hier nicht reiben, ne.
E	518-521	I: Mhm. Bei welchen Dingen, also das sind ja so Sachen wo sie sich freuen. Äh, was sind so Dinge wo sie selber vielleicht <u>eher kritisch</u> sind. Wo sie sagen, mhm, könnte <u>schwierig</u> werden? E: Pff, das Nein sagen. <u>Zu den Sachen</u> .
E	535-538	I: Okay. (3 sek) Und das wird sich in Zukunft ändern? E: Ja. Weil ich schaffs ja hier drinne auch ohne. I: Mhm. Also das, das Gefühl es hier zu schaffen <u>hilft</u> dann auch? E: Ja.

E	543-556	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben? E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training. I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich. E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt <u>richtig</u> Bewerbungen schreibt. I: Mhm. E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht. I: Mhm. E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch.
---	---------	---

Gemeinsame übergeordnete Deutungsmuster

1.) Entlassung als Normalisierung der Lebenssituation

Interview	Zeile	Originaltext
A	39-45	A: Dann. Mit Handy erwischt, mit Gras erwischt, Strafe draufgekriegt. Also, am Anfang lief alles drunter und drüber, sag ich mal ne, und dann irgendwann wurd ich halt bisschen vernünftiger und dann hab ich halt gesehen, dass kann ja nix werden, mit ner vorzeitigen, wenn ich weiter so mache. Ja, und dann hab ich mich halt ein halbes Jahr gut benommen, ne Ausbildung klargemacht, nen Aggressionsplatz draußen klargemacht.
A	107-111	A: Ich hab nicht <u>viel</u> gemacht. Aber das was ich gemacht habe, das hab ich halt dann am Ende fertig gemacht. Ja und dann hat dann irgendwann die Hausleitung gesagt, sie haben sich jetzt super benommen die letzte Zeit, machen sie sich ne Arbeit oder Ausbildung klar und wir lassen sie raus, oder wir befürworten das.
A	139-180	I: Mhm. Ähm, haben sie Vorstellungen wie ihr Entlassungstag ablaufen soll? A: Ja, man <u>plant</u> schon, ne, was man macht. I: Mhm. A: Man wird abgeholt von Freunden. Ich hab jetzt ja, tausendfünfhundert Euro Ügeld voll, okay, man kauft sich Klamotten, ich geh schoppen. So halt Sachen. Feiern gehen und sowas halt, ne. Und dann, ich glaub nächsten Tag erstmal nach Hause. Ich hab da schon zuhause Bescheid gesagt dass ich am [Datumsangabe] rauskomme. Weil am am ersten Tag nach Hause ist, hab ich keine Lust ehrlich gesagt. I: Okay. A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in <u>Grenzen</u> halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen. I: Was heißt in Grenzen? Find ich spannend. A: Ja halt, nicht jetzt großartig in Diskotheken rumlungern. Vielleicht bei irgendjemandem zuhause sein. Ich weiß nicht, vielleicht bisschen trinken, bisschen rauchen und das, das was dann eigentlich. Ich weiß es nicht, ob ich vielleicht mit Freundinnen weggehe oder so. Ich bin noch bisschen offen, also was, ich weiß ungefähr was ich mache, ich werd <u>abgeholt</u> und dann guck ich mal was ich mit meinen Freunden mache und dann, halt gucken ne. I: Mhm. Okay. Weil viele haben einfach Ideen, und eh, das interessiert mich einfach. Ähm, worauf freuen Sie sich am <u>meisten</u> am Entlassungstag? A: Ja, mal nicht gebunden zu sein, ne. Also, Regeln gibts auch draußen, aber jetzt nicht so, ich kann jetzt abends aufstehen sagen wir mal um acht Uhr und kann mir in der Küche was zuessen machen, ich kann rausgehen wann ich will. Ich bin halt nicht eingeschlossen ne. Alles was man halt nicht macht, wenn man halt eingeschlossen ist, ne. Gibts halt viele Sachen, auch mal wieder telefonieren mal wieder ganz normal oder, gibt tausend Sachen, alles was man halt als selbstverständlich sieht, draußen ist halt hier drinne halt nicht. I: Mhm. A: Das Essen hier drinne, das wissen Sie bestimmt selber wie zum kotzen das auf Gutdeutsch is. Wenn draußen mal wieder meine Mutter kocht, wieder schön was zuessen machen, dann mal wieder das harmonische, bisschen im Wohnzimmer sitzen, einfach nur sitzen und sich unterhalten, das fehlt einem dann auch halt nach ner langen Zeit also, was heißt lange Zeit.
A	206-210	A: Weil ich weiß halt nicht. Ich kommt in mein alten Umfeld so wieder und, ob mir das so guttut, sag ich jetzt mal, das ist immer so ne Sache. I: Ja. A: Das guck ich halt. Erstmal geh ich natürlich arbeiten und mach die Ausbildung. Ja, und dann mal weiter, also anschauen, also abwarten.
A	297-314	I: Mhm. (2 sek) Ähm, wie stellen sie sich das vor mit der Ausbildung? Ist ja doch was ganz anderes hier in Haft zu sein, ja, draußen wieder selbstständig das hinzukriegen. A: Ja, also ist schon schwer ne, da immer morgens aufzustehen hinzufahren, oder. Ja, aber ich bin jetzt hier auch jetzt [Zahl] Monate hier jeden Morgen aufgestanden, zur Arbeit gegangen sag ich mal bis mittags. I: Mhm. A: Um mich bisschen so, dran zu gewöhnen halt. Und draußen ist das halt natürlich schon was anderes. Das stimmt schon, aber, man muss das halt machen ne. Ich bin jetzt auch nicht mehr fünfzehn sechzehn Jahre alt, wenn ich jetzt nichts mache, dann ist es zu spät irgendwo. Ich werd ja auch nicht jünger ne. I: Ja. A: Ja, und ich mach das dann einfach zuende. Ich sag, man kann viel reden, vorher ne, aber ich glaub schon. Meine Mutter geht auch selbst arbeiten, meine, die ganze Familie von mir geht arbeiten und ich glaub schon dass das funktioniert. Da mach ich mir eigentlich keine Sorgen.

A	621-635	I: Mhm, ich muss mal kurz kucken, was hatte ich noch? Ja, ähm, inwiefern, wie gut, nee, vielleicht nochmal was anderes vorher. Hatten sie Lockerungen oder haben sie Lockerungen oder ist es geplant. A: Nee, garnicht. Das ist halt, ich bin zwei Mal in Haft wegen Gras aufgefallen. Einmal wurd's eingestellt, einmal die Besuchssache. Ja, ich schätze mal <u>deswegen</u> . Das sagen die mir auch, dass deswegen nicht. Das interessiert mich auch nicht, weil dann, wenn ich jetzt nochmal draußen wär für nen Tach sag ich mal, dann nehm ich mir die ganze, so die <u>Freude</u> wenn ich, also ich geh jetzt raus und muss wiederkommen, ne. I: Mhm. A: Ich komm ja eh in [Zeitangabe] raus. Und dann, bamm hab ich die ganze Freude, und ich freu mich super halt, und so, ich geh jetz n Tach raus, geh in die Stadt was essen, komm wieder zurück. Das ist, ich glaub das ist viel zu viel <u>Kopfgelicke</u> , sag ich jetzt mal.
A	751-763	A: Ja, wo ich mich am meisten drauf freue ist einfach wieder, ich bin nicht <u>eingeschlossen</u> . Ich kann wohin wann immer ich auch will, sag ich jetzt mal. Und halt so mal wieder was vernünftiges <u>essen</u> , mal wieder abends draußen zu sein. Hier man hat immer Regeln, Einschluss, Zellenkontrolle und das und jenes. Da man, ich glaub man gewöhnt sich schnell an draußen, aber die Freude ist auch sehr groß am Anfang glaub ich ne. I: Mhm. A: Halt viele Sachen die man lange nicht gemacht hat, ne, und darauf freut man sich halt sehr halt und ja, nach ein zwei Wochen ist das auch wieder vergessen sag ich jetzt mal. Man, also Leute die ich angerufen, zu denen ich Kontakt hab, die sagen nach ein zwei Wochen, man ist so schnell dran gewöhnt wieder draußen zu sein.
A	788-790	A: Nur, wenn man jetzt auch [Zeitangabe] gegessen hat und man, man hat halt keinen geregelten Tagesablauf. Man macht immer dasselbe, und das [Zeitangabe] lang.
A	793-798	A: Ja, man bekommt nix mehr vorgeschrieben draußen. Wenn ich nicht <u>arbeiten</u> gehe draußen, dann sacht der Betrieb, ja, dann biste gekündigt, ist dein Pech ne. Und hier drinne weiß ich, wenn ich nicht zur Arbeit geh zwei Wochen Einschluss, zwei Wochen Fernseher raus, und das ist draußen <u>nicht</u> so. Meine Mutter sagt zwar dududu, aber die wird mich nicht rausschmeißen dafür.
B	153-161	I: Mhm. Ja, ist natürlich schwierig wenn das dann damals so in ne Familienphase fällt, Freundin wahrscheinlich schwanger. B: Genau, ja. In dem Moment war sie auch schwanger. Aber dann haben wir uns beide entschieden, dass ich mich doch selber stellen sollte. I: Mhm. B: Damit es auch wieder schneller, dass ich auch schneller wieder rauskomme. Wenn ich jetz n halbes Jahr auf Flucht gewesen wär und, das hätt sich alles wieder verzögert.
B	167-193	I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig? B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt. I: Mhm. B: Das lief eigentlich gut. Wir haben uns zwar viel gestritten hier in der Zeit, aber kann man ja nicht ändern. I: Mhm. Gehört dazu? B: Das gehört dazu, ja. I: Was waren da so Themen? Was mussten Sie miteinander klären? B: Ja, also sie hatte mehr Angst dass ich nicht zu ihr zurückkehre nach der Entlassung. I: Mhm. B: Dass ich einfach dann wieder in meinen alten Freundeskreis einsteige, und kaum zuhause bin und vielleicht eventuell auch wieder mit Drogen anfangen werde. Da musste ich sie erstmal überzeugen dass das nicht so ist. I: Ja. Wie ist ihnen das gelungen? Das überzeugen, bisher? B: Also, ich weiß auch nicht so genau. Irgendwie, das ist meine Redenskunst, sag ich mal so. I: Mhm. B: Also, ich hab auch versucht zu erklären dass ich das selber nicht mehr will, dass das halt nicht mehr geht und dass wir auch überhaupt von K-Stadt dann wegziehen werden aus, in ne andere Stadt, wo uns keiner kennt, wo ich halt neue Freunde suchen werde, erstmal raus aus dem alten Freundeskreis.
B	570-579	B: Also so lange ich mit meinen alten Kumpels da nichts mehr zutun haben werde, habe ich eigentlich keine Angst davor. I: Mhm. B: Aber ich denk mal sobald ich einmal wieder feiern gehe oder irgendwie so werd ich mehr oder weniger den ein oder anderen treffen. I: Mhm. B: Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang.
B	729-745	B: Also es war ein sehr großer Schritt für mich. Ich hab das selber nicht realisieren können sag ich mal, und bis ich dann das erste mal draußen war, hab ich gleich gesagt ich will ganz schnell wieder rein. I: Mhm. B: Also es war sehr ungewohnt. I: Können sie sagen <u>was</u> da so ungewohnt war, woran das lag? B: Das man nicht so viel, hier hat man ja nicht so viel zum sehen, sag ich mal. I: Mhm. B: Und als ich dann draußen war, irgendwo in der Stadt spazieren war, dann wars eigentlich zu viel für mich, zu viele Leute, zu viele Menschen, ungewohnt geradeaus zu gucken, ohne eine Wand zu sehen, eine Mauer zu sehen und beim Einkaufszentrum halt ne, dann. Es war ein schönes Gefühl sag ich mal. I: Mhm. B: Von Freiheit, was man eigentlich hat, was jeder eigentlich ganz <u>normal</u> hat, was aber für uns sehr besonders ist.
B	853-860	I: Ähm, worauf <u>freuen</u> sie sich besonders nach der Entlassung? B: Ja, das erste auf das ich mich am meisten freue ist zuhause bei meiner Familie zu sein. Meine Tochter in meinen Händen halten und sie erstmal kennenlernen. I: Mhm. B: So richtig dass sie sich an mich gewöhnt. Das ist das worauf ich mich am meisten freue. (3 sek) Alles andere ist erstmal, kann warten, sag ich mal.
B	869-877	I: Mhm. (2 sek) Und gibt es auch was wo sie sagen davor hab ich <u>Angst</u> ? B: Ähm ja, gibts halt son paar einige Sachen. Also dass ich mit den ein oder anderen wieder in Konflikt komme und irgendwie sich da son bisschen Stress auf tut und dann, irgendwie körperliche Auseinandersetzungen, sowas alles halt. I: Mhm. B: Dass man, sag ich mal von der Polizei schnell wieder irgendwie erwischt wird mit irgendetwas, die Bewährung widerrufen wird halt, ne.
C	7-17	C: Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich entlassen werde, dann möcht ich eine Ausbildung machen, als [Berufsangabe]. I: Mhm. C: Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen. I: Okay. C: Ja. I: Das ist der Plan. C: Ja. I: Und warum würden sie sagen ist es jetzt noch nicht so gut? C: Weil ich ja momentan noch hier bin und ja.

C	79-83	C: Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig, erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein machen.
C	362-370	I: Okay. Ähm, ja, der Tach naht. Haben sie selber Sachen, wo sie vielleicht sagen, <u>das</u> möcht ich zukünftig <u>anders</u> machen als vor der Haft? (2 sek) Gibts da irgendwas wo sie sagen, das mach ich jetzt so? C: Erstmal in den Urlaub fliegen würd ich dann. I: Okay. Wo solls hingehen? C: Das weiß ich noch nicht. Entweder Spanien oder so. Irgendwo wos warm ist. I: Warum? C: Am Strand liegen, was man hier nicht hat?
C	400-407	I: Mhm. Ja. Ähm, haben sie vor irgendwas <u>Angst</u> , was auf sie zukommt? Dass es sie überollt draußen, oder sagen sie wird schon? C: Dass so, ehm, wie soll ich sagen? (2 sek) Dass wenn ich ne eigene Wohnung hab, ehm, wie soll ich sagen, wie soll ich sagen, dass ich abends noch die Schlüssel höre, wegen Einschluss oder so. Weiß ich nicht ob das so eingebrannt ist oder so. I: Dass das einfach im Kopf bleibt? C: Ja.
C	412-427	I: Ja. Ähm, wenn sie so, oder wenn sie die Möglichkeit hätten hier Leiter der Jugendanstalt zu sein, was würden sie ähm, vielleicht entlassungsvorbereitungsmäßig verändern wollen? Würden sie überhaupt etwas verändern wollen? C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen. I: Mhm. C: Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig. I: Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist? C: Ja. I: Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt? C: Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I: Mhm. C: Dass man sich besser einlebt so.
D	66-69	D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich denke das ist jetzt hier so.
D	197-207	D: Das war ja auch damals so gewesen, bevor ich inhaftiert wurde. Da wusst ich das ja noch nicht. Da hab ich zwar so was <u>ähnliches</u> gehabt. I: Mhm. D: Aber danach wurde ich halt inhaftiert, da hab ich es nicht mehr gehabt. I: Mhm. D: Also so Designermöbel und so. I: Okay, also waren sie recht schick eingerichtet? D: Ja. I: Mhm. Da müssen sie mal gucken wie das in dem betreuten Wohnen dann sein wird?
D	556-558	D: Also das mit dem Kindischen das ist so ne Sache. Das hab ich draußen auch noch nie gemacht, also, ich weiß nicht wie das hier drin zustande gekommen ist.
D	611-623	I: Okay. Ähm, haben sie eigentlich auch die Idee irgendwann <u>alleine</u> zu leben in ner Wohnung? D: Ja. I: Mhm. Wie können sie das Ziel erreichen? D: Also gesagt hab ich auch zu Herrn M., dass ich mindestens zwei Jahre in diesem betreuten Wohnen bleibe. I: Mhm. Also die würden sie sich auch selber geben die Zeit? D: Ja. I: Mhm. D: Und dann so langsam umsiedeln in ne eigene Wohnung. I: Mhm. D: Ich denk mal schon dass ich da ne Freundin dann hab. Dass das dann so, gut klappen wird.
D	644-649	I: Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht? D: Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen so abläuft und so. I: Mhm. D: Dass sie mir was vorgesagt hätte oder so.
E	63-69	E: Pff, ja auf jeden Fall. Also ich werd abgeholt von meiner Verlobten. I: Mhm. E: Und dann werd ich direkt mit ihr erstmal was essen fahren und dann zur Familie halt ne. Und dann da erstmal auskurrieren, ne, chillen. I: Okay. E: Erstmal für die Familie da sein ne. Statts für die Freunde oder sowas.
E	94-110	I: Wie lang sind sie zusammen? E: Ehm, am ersten, also am [Datumsangabe] sind wir drei Jahre zusammen. I: Mhm. Hat das immer so über die Haftzeit funktioniert? E: Naja, einmal nicht, ne. Da gabs ne kleine Eskalation und dann I: Heißt was? E: Naja, da haben wir Schluss miteinander gemacht. I: Mhm. E: Weil ich gesagt habe ne Zeit, ist zu lange und sowas und weil sie auch Scheiße gebaut hat so. Ja und dann hab ich ihr eigentlich nochmal ne Chance gegeben, wenn sie mir komplett die Wahrheit erzählt und sowas. Und dann wars auch so. I: Okay. Gings da, um was gins da? Fremdgehen? E: Ja, sie ist fremd gegangen, ne. Ich habs auch auf eine Art verstanden so ne. Ne lange Zeit und sowas. I: Mhm. Und jetzt läufst? E: Jetzt ist wieder alles gut so. Ja.
E	274-282	I: Ähm, wenn sie vorzeitig entlassen werden kriegen sie ja auch einen Bewährungshelfer. Haben sie zu dem schon Kontakt? E: Ja. Zudem hab ich auch schon Kontakt. I: Ähm, hat da schon ein Treffen stattgefunden? E: N ja, aber noch nicht allein, sondern immer mit Frau P. zusammen, und so. Und da kann man sich ja noch nicht so richtig unterhalten, ne. I: Mhm. Also sie würden sich schon noch mal mit dem allein anders unterhalten? E: Ja.
E	318-329	I: Mhm. Und was machen sie hier drin? E: Ja, hier drin? Mit den Leuten Karten spielen. Laufen gehen. I: Mhm. E: Dann die ganze Zeit trainieren. Was anderes kann man ja hier drin nicht machen. I: Also sehen sie schon- E: Zum Glück gibt es Arbeit, ne. I: Mhm. Eingeschränkt. E: Weil Wochenende ist ja auch schon hart, ne. Wenn man da nicht arbeiten gehen kann. Die ganze Zeit auf Zelle hocken. I: Sind sie jemand der auch <u>gern</u> arbeitet? E: Ja, auf jeden Fall.
E	354-360	E: (3 sek) Ja, ich weiß nicht so recht wie ich damit um, umzugehen eh habe so, ne. Weil ich hab ja auch schon begleitete Ausgänge. Aber, ich weiß nicht, das ist nicht, das ist nicht das gleiche wie draußen zu sein. I: Mhm. E: Also, wenn ich auch begleitete Ausgänge draußen habe, mit Beamten. Dieses, dieses Umfeld das ist für mich grad, ich weiß nicht, das ist alles zuviel auf einmal so ne.
E	394-397	E: Also hier drinne kommt man <u>auch</u> an sowas dran. Das ist garkein Problem. Aber draußen, brauchst du ja nur einmal in die Stadt gehn oder sonstwohin und dann holst du dir mal da son bisschen und dann konsumierst du das.

E	497-513	I: Mhm. (2 sek) Ähm, wenn sie, Anhörung werden sie ja haben. Aber wir gehen mal davon aus das klappt alles wie sie sich das vorstellen, weil das Haus hat es ja befürwortet. Ähm, wie gehen sie insgesamt an ihre Entlassung ran? Also mit nem positiven Gefühl oder eher mit nem negativen Gefühl? E: Eigentlich mit nem positiven. I: Mhm. Warum? E: Ja, weil ehm, ich freu mich schon draußen zu sein, also ich seh mich schon so gut wie draußen. I: Okay. E: Und eh ich freu mich auf meine Ausbildung und auf die Familie halt, ne. I: Mhm. E: Die endlich wiederzusehen und einen vernünftigen Tagesablauf zu haben, ne. I: Mhm. E: Mit den Leuten.
---	---------	--

2.) Anschlussfähigkeit der Entlassungsvorbereitung

Interview	Zeile	Originaltext
A	107-116	A: Ich hab nicht <u>viel</u> gemacht. Aber das was ich gemacht habe, das hab ich halt dann am Ende fertig gemacht. Ja und dann hat dann irgendwann die Hausleitung gesagt, sie haben sich jetzt super benommen die letzte Zeit, machen sie sich ne Arbeit oder Ausbildung klar und wir lassen sie raus, oder wir befürworten das. I: Mhm. A: Hab ich gemerkt ja, dann mach ich das. Hab ne Ausbildung mir draußen klargemacht. Ja, festen Wohnsitz hätt ich ja sowieso gehabt. (räuspern) Und Aggressionsplatz und bei Drobbs sone Gesprächskurse sind das draußen.
A	185-193	I: Ähm. Dann würd ich jetzt einfach son bisschen gucken mit ihnen, wie sieht es so in einzelnen Lebensbereichen aus. Sie haben schon so gesagt zum Thema Wohnen, sie gehen zu den Eltern zurück. Wie sieht das aus bei Ihnen? A: Tja, meine Mutter hat ein Einfamilienhaus. Hat nen neuen Lebenspartner. Seit sechs sieben Jahrn ungefähr. Ich komm mit beiden super klar, also mit meiner Mutter und dem Lebensgefährten von ihr. Ja, und mein Vater lebt in U-Stadt. Ich hätte auch eigentlich zu ihm ziehen können. Aber
A	197-204	A: Da ich ja hier gemeldet bin in A-Bundesland, war das ein bisschen schwer wegen der Ausbildung halt. Weil sonst hätt ich mir ja, B-Bundesland ist das ja, da ne Ausbildung finden, da ist das ein bisschen schwerer. Und ja, und deswegen hab ich mir eine in A-Bundesland gesucht, in W-Stadt halt. Und da wohnt meine Mutter. Ja, dann zieh ich zu ihr. Ja dann mach ich entweder die Ausbildung zuende, oder ich beginn die Ausbildung und such gleichzeitig aber in U-Stadt halt, bei meinem Vater ne Ausbildungsstelle.
A	260-269	I: Ähm, wie sind sie da rangekommen? A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne. I: Mhm. A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
A	371-382	A: Ja, ich hatte [Zahl] Euro Schulden gehabt insgesamt. Und davon sind jetzt noch [Zahl] Euro offen ne, also in Ratenzahlung jetzt noch die letzten. Das waren halt Schmerzensgelder, Operationen und ja, meine Mutter hat halt mit meiner Oma, mit meinem Vater und meiner Oma alles übernommen ne. Zum Glück. I: Mhm. A: Also fast alles. Also noch eine Ratenzahlung läuft, die glaub ich jetzt im [Monatsangabe] fertig ist. Sind [Zahl] Euro jeden Monat glaub ich. I: Mhm. A: Ja und dann bin ich schuldenfrei. I: Mhm. A: Zum Glück, ne, das ich da meine Eltern hab.
A	392-407	A: Ja, das sind [Zahl] Euro davon, dann sind noch [Zahl] Euro knapp Anwaltsgebühren. Also die hamm mir schon auf gutdeutsch den <u>Arsch</u> gerettet. Sonst wär ich echt verschuldet gewesen. Und ich wär auch nicht rausgekommen. I: Mhm. A: Weil der Anwalt der hat sich nicht, ich hab nen neuen Anwalt genommen vor nem halben Jahr. Weil ich vorher nen scheiß Pflichtverteidiger hatte. Die kümmern sich nicht so viel. Und der hat sich drum gekümmert. Mit Gericht, mit, der hat alles gemacht halt ne. Ich hab nur [Zeitangabe] gekriecht für [Mengenangabe] beim Besuch wurd ich erwischt halt. Vorletztes, letztes Jahr im Sommer. Und dank ihm hab ich da nur [Monatsangabe] draufgekriegt. Manche kriege so für zwei drei Gramm drei Monate. I: Mhm. A: Und ja, und sonst wär ich auch <u>vielleicht</u> nicht vorzeitig rausgekommen, weil er sich auch darum bemüht hat ne. Ja.
A	397-407	A: Weil der Anwalt der hat sich nicht, ich hab nen neuen Anwalt genommen vor nem halben Jahr. Weil ich vorher nen scheiß Pflichtverteidiger hatte. Die kümmern sich nicht so viel. Und der hat sich drum gekümmert. Mit Gericht, mit, der hat alles gemacht halt ne. Ich hab nur [Zeitangabe] gekriecht für [Mengenangabe] beim Besuch wurd ich erwischt halt. Vorletztes, letztes Jahr im Sommer. Und dank ihm hab ich da nur [Monatsangabe] draufgekriegt. Manche kriege so für zwei drei Gramm drei Monate. I: Mhm. A: Und ja, und sonst wär ich auch <u>vielleicht</u> nicht vorzeitig rausgekommen, weil er sich auch darum bemüht hat ne. Ja.

A	542-568	<p>I: Ähm, was, also sie haben ja an einigen Maßnahmen hier teilgenommen in Haft ne. Was hat das, hat das was gebracht? Sagen sie das war gut, oder sagen sie das hat nix gebracht?</p> <p>A: Ja. Schwer zu sagen, ne also, Sachen die hier angeboten werden mit Gadt, Logo oder Soziales Training, was meiner Ansicht nach, bringt es garnix. I: Mhm. A: Is einfach so. Weil man macht jetzt zum Beispiel Gadt, man nimmt zehn Gesprächsstunden je einmal in der Woche dran teil, jeweils zwei Stunden. Ich sag mal da labert einer einen voll, äh kiffst nicht, das und das passiert, wenn du das nimmst passiert das. So das wusst ich auch vorher sag ich jetzt mal. I: Mhm. A: Und genau so wie Logo jetzt mit Aggressionen und alles. I: Haben Sie am Logo teilgenommen? A: Nein, das nicht. Aber ich war bei Haus fünf, diese Gewalttherapie da. Da haben wir auch so Sitzungen gehabt und I: Mhm. A: Und wenn man das selbst nicht will, dann bringt das auch nix. Ist halt einfach so. I: Mhm. Ja. A: Man siehts ja auch. Die Leute kommen, ich bin jetzt [Zeitangabe] in Y-Stadt. Ich habe Leute zwei drei Mal wiederkommen sehen in der Zeit in der ich hier saß. Das ist auch schon heftig. I: Mhm. A: Dann kann auch die Sachen die hier angeboten werden nicht so viel bringen, ne, wenn man selbers nicht will.</p>
A	820-841	<p>A: Also da gibts sehr viele Punkte eigentlich. Ich bin jetzt in zwei Monaten draußen. Ich hab mal gefragt wegen Lockerungen, klar, natürlich würd ich schon Ausgänge haben. Auf der einen Seite, ich will mir, hab ich ja gesagt, ich will mir das nicht <u>nehmen</u> so, weil ich mich dann übertrieben freue wenn ich am [Datumsangabe] rauskomme, und wenn ich vorher nochmal rauskomme, dann wärs ne Quälerei. Aber ich würd das natürlich auch entgegen nehmen, wenn jetzt einer sacht sie könn jetzt übermorgen für zwei drei Stunden raus in die Stadt. Und ehm, es wird einem <u>garnicht</u> geholfen. Wenn die Sozialarbeiterin nicht gewesen wäre und ich die ganze Zeit hinterher wäre, dann hätten die mich einfach ins kalte Wasser geschmissen. Ich bin jetzt, [Zeitangabe] in Haft. Sagen wir mal, ich hätt Festabgang gemacht, im [Monatsangabe] wär das nächstes Jahr. I: Mhm. A: Dann hätten die mich rausgelassen und gut ist. N Freund von mir sitzt jetzt auch ja, wenn er raus kommt zwei Jahre, ja nächste Monat kommt er raus. Die haben ihm <u>nicht</u> geholfen, <u>garnichts</u>. Die haben ihn nicht gefragt wie es aussieht bei ihm wenn er rauskommt, wo er arbeiten geht, wo er hinzieht. Okay, er geht zu seinen Eltern wieder, hat aber keine Arbeit nix, die haben <u>kein bisschen</u> geholfen. Und die Leute die zum Beispiel bei Haus sieben Sozialtherapie sind oder Haus fünf, ist ja auch Sozialtherapie, aber Gewalttherapie.</p>
B	53-59	<p>B: Ja. Genau. Entlassungsvorbereitungskurs bin ich auch im Moment. I: Mhm. B: Bis zu meiner letzten, ich glaub bis zum [Datumsangabe] geht das noch. I: Mhm. B: Ja, und dann, also es erschien mir halt sinnvoll für die Zukunft, paar Sachen noch zu klären.</p>
B	116-121	<p>B: Und dass ich am [Datumsangabe] oder am [Datumsangabe] entlassen werde. Er sagte zu mir ich soll mich dann melden und dann machen wir alles fertig. Vertrag fertig, also er findets gut, dass ich gleich offen damit umgegangen bin, dass ich in Haft bin zurzeit. Er hat auch, sag ich mal gerne Leute, die in Haft waren, die da arbeiten. Weil die auch sehr zuverlässig sind.</p>
B	128130	<p>B: Ja, gleich akzeptiert. Er bräuchte keinen Vertrag. Also er hat gesagt da ich ein Kind hab, Verlobte hab, ähm, müsste ich eigentlich schon selber wissen, dass ich Geld reinbringen muss.</p>
B	167-171	<p>I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig? B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt.</p>
B	224-226	<p>B: Ich hab im Moment Hauptabschluss. Aber jetzt, wenn ich fertig bin mit der Ausbildung werd ich den Realabschluss haben. Das ist auch gut.</p>
B	304-310	<p>I: Mhm. Ist der Plan so von alleine gewachsen oder hatten sie auch mal jemanden mit dem sie drüber gesprochen haben? B: Nee, ganz und garnicht. Den hab ich ganz alleine jetzt so ausgeschmiedet, dass ich, ich find allgemein den Beruf jetzt ehm, [Berufsangabe], sowas wie [Berufsangabe], [Berufsangabe] und sowas alles das ist schon ne gute Sache sowas und das möchte ich auch gerne mal gemacht haben.</p>
B	356-364	<p>B: Eventuell, er hat mich auch gefragt, ob ich eventuell auf ner Insel arbeiten arbeiten möchte, so über ne Zeit lang, so eine Saison. Und da könnte man auch sehr gut Geld verdienen. I: Könnten sie sich das vorstellen? Wieder von der Familie son Stück weg zu sein? B: Ja, warum nicht. Ich hab das ja schon mal gemacht, da bin ich aufm Schiff mitgefahren, auf ner Probefahrt. Und da wo das Schiff gerade rauskam aus der Werft mussten da noch einige Sachen hier erledigt werden, auf der Probefahrt, bevor die Übergabe stattfand.</p>
B	539-553	<p>B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsauflage dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben. I: Mhm. B: Und ja, sonst eigentlich Familie ne. Und die zwei halt. Vielleicht eventuell mein Arbeitgeber. Er weiß ja auch meine Situation und so. Mit dem könnt ich auch über manche Sachen reden. I: Mhm. B: Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese Suchtberatung, ja.</p>
B	583-599	<p>I: Mhm. Und die <u>Gespräche</u> die dann sein werden, kennen sie die Person oder die Beratungsstelle, wo sie das machen werden? B: Also bis jetzt hab ich die einmal gesehen. Ich hab sie kennengelernt, bei einem Vorstellungsgespräch auch. I: Mhm. B: War sehr positiv. Ja, ist noch ziemlich jung, die Frau. Hat mich ein bisschen gewundert. I: Warum? B: Ja, die ist ich glaub fünf Jahre älter als ich und ich mein, da hab ich auch gemerkt okay, guck mal, ich hätte eigentlich in der Zeit die ich jetzt lebe sehr viel erreichen können. Schulisch und auch Ausbildungsmäßig, studieren könnt ich eigentlich. Und die ist kaum fünf Jahre älter als ich und ist schon um <u>einiges</u> weiter als ich. I: Der Vergleich. B: Ja der Vergleich. Das hat mich ein bisschen verwundert und irritiert. Deswegen, hab ich nochmal gedacht okay jetzt muss sich alles ändern. Nach vorne gucken halt.</p>

B	666-680	B: Richtig, dann könnt ich den wahrscheinlich wiederhaben. Also so hab ich das von der Ausländerbehörde verstanden. Ich hatte damals auch ein Interview mit einer von L-Stadt, Ausländerbehörde, auch von der Gefangenenzzeitung her. I: Mhm. B: Also sie hat einiges klargestellt und einiges was falsch verstanden worden ist, über die Leute die eigentlich keine Ahnung haben, wurde da viel ähm, nochmal erklärt halt, was man wissen sollte, was man beachten muss. Ja viel zum Thema Abschiebung halt ne. Und da hab ich mich dann auch gleich für mich erkundigt, über meine Situation. Da sagte sie auch, es spielt keine Rolle ob man verheiratet ist oder ein Kind hat, hier in Deutschland. Man kann trotzdem abgeschoben werden, solange man immer wieder scheiße baut. I: Mhm. B: Also es hängt da von uns ab.
B	785-796	I: Ähm ja, ähm, sie haben gesagt den Entlassungsvorbereitungskurs haben sie noch gemacht. B: Mhm. I: Fanden sie den hilfreich oder sagen sie war eigentlich alles so mir bekannt? B: Nee, da waren einige Sachen wo ich echt, nochmal überzeugt war, dass ich das gut mitgekriecht hab. Also, zum Beispiel wo man drauf achten muss, wenn man ne Wohnung ähm mietet, oder sowas zum Beispiel wo, wo alles versteckte Schlupflöcher sein könnten im Vertrag beziehungsweise vom Hartz vier aus und solche Sachen. Sachen zu beantragen jetzt, beim Amt und solche Sachen, also da fehlte mir ein bisschen Wissen halt, ne.
B	800-809	I: Ähm, ja. Haben Sie auch mit Mitinhaftierten darüber gesprochen wie das so läuft, was sie vorhaben oder tut man das dann eher nicht? B: Naja, ich habe ein paar Leute mit denen ich über sowas reden kann. Viele sagen, musst du durchziehen so wie du meinst und das kriegst du auch hin. Hab immer nur ein Ziel vor den Augen, deine Tochter und so und ehm, andere lachen einfach nur da drüber. Aber da lohnt es sich nicht weiter zureden. I: Mhm. B: Weil ich weiß die Jungs die da so nicht drüber denken können, sind für mich nicht erwachsen, sind für mich noch Kindern.
C	54-56	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm. C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann. I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möchte ich das gern haben oder das kommt auf mich zu.
C	120-122	C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne.
C	255-267	I: Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die aussehen? Also wo hätten sie Hilfe? C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe. I: Mhm. C: Dann- I: Wobei kann die Ihnen helfen? C: Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung. I: Mhm. C: Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft. I: Okay. C: Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so wie ich das ausgabe. So finanziell.
C	277-290	I: Okay. Ähm, werden sie mit denen auch über die Haft reden, über das was sie erlebt haben oder tun sie das wahrscheinlich nicht? C: Ich denk mal eher mit meiner Schwester, weil ich mit der besser klarkomme. Ich kann mit ihr über alles reden. Ich denk mal dass ich dann mit ihr reden kann. I: Mhm. Ähm, und wenn sie Probleme haben sollten, so ihren Plan umzusetzen, mit Ausbildung machen, mit selbstständig leben. Wen würden sie da als erstes nach Hilfe fragen? C: Da würde ich dann meine Mutter ansprechen. I: Mhm. C: Die kann mir dann helfen so Ausbildungsplatz suchen oder Arbeitsplatz. I: Okay. C: Ja, da kann ich sie fragen.
C	308-312	I: Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im Kopf- C: Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.
C	314-324	C: Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie machen soll. I: Mhm. C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache. I: Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin? C: Also ich würds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da. I: Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken, ne? C: Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder nicht.
C	348-359	I: Okay. Ähm, hatten sie Lockerungen während der Haft? C: Nee noch nicht. Ich hab noch meine Fort-, Fortschreibung. I: Mhm. C: Und dann wird, also Herr T., also mein Gruppenbeamter, mit dem hab ich dann noch drei Ausgänge. I: Mhm. Mit welchem Ziel? Also einfach nur so oder haben sie noch was zu erledigen? C: Nee, einfach nur so, dass ich mich draußen dran gewöhne, was jetzt so momentan draußen los ist. I: Mhm. C: Dass ich nicht einfach so entlassen werde und weiß nichts und so keinen Plan hab.
C	412-427	I: Ja. Ähm, wenn sie so, oder wenn sie die Möglichkeit hätten hier Leiter der Jugendanstalt zu sein, was würden sie ähm, vielleicht entlassungsvorbereitungsmäßig verändern wollen? Würden sie überhaupt etwas verändern wollen? C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen. I: Mhm. C: Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig. I: Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist? C: Ja. I: Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt? C: Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I: Mhm. C: Dass man sich besser einlebt so.
D	107-108	D: Und da hatte ich zugeschrieben das mit den sozialen Problemen. Und ich denk mal schon, dass mir da auch geholfen wird.
D	123-130	D: Da hab ich auch gewohnt. Vorher. Und dann hatte ich hier ne Wohnung in Z-Bundesland. Und jetzt soll ich in ne ganz andere Richtung. I: Okay. D: Weil die Beamten vielleicht meinen das ist so, dass ich vielleicht dann keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern mehr haben soll. I: Mhm. D: Und das zerbricht mir eigentlich auch noch immer den Kopf.

D	137-141	D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen. I: Okay. D: Und dann versuch ich das halt.
D	154-173	D: Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also ich bin ja von meinem Elternhaus raus. I: Mhm. D: Und dann hat der Arzt gesagt ich soll woanders hin erstmal. Weil bei uns zuhause garnichts mehr geklappt hat. Da hab ich son betreutes Wohnen bekommen für ähm Drogenabhängige und so. I: Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat? D: Ja. Aber da gehörte ich eigentlich normalerweise garnicht rein. I: Mhm. D: Weil es war halt ne Einrichtung für Drogen und Alkohol und so. I: Und damit hamm sie nichts am Hut? D: Nee. I: Mhm. D: Auch nicht Handel oder irgendsowas. I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm. D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte.
D	175-179	D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	217-224	I: Mhm. Wie sind sie da ran gekommen? D: Auch über Frau A. I: Okay. D: Also wie gesacht, ich wollte erst nach C-Stadt. Und da war ja, die hatten alle Absagen und so. Und da hat sie sich dann schlaue gemacht. Sie hat mich dann blos gefragt ob mich das interessiert und so. I: Mhm. D: Und ich brauchte dann blos noch ja sagen.
D	227-232	I: Ist das ein Beruf den sie auch selber machen wollen, oder wo sie auch allein auf die Idee gekommen wären? Oder ist das jetzt eher so zufällig entstanden? D: Eigentlich mehr zufällig. I: Mhm. D: Aber machen würd ich den auf jeden Fall trotzdem.
D	273-301	D: Also ich möchte hier bei den, bei [Straffälligenhilfe] weiter bleiben. I: Mhm. D: Weil Frau W. hat gesagt, wenn wir das so regeln können, dass wir blos fünftausend bezahlen, auf einmal, wenn ich das zusammenkriege. I: Mhm. D: Und dann wär die Sache erledigt. I: Und die würden sie irgendwie zusammenkriegen? D: Das würd ich schon, dann sparen. I: Mhm. Das ist ja ne ganze Menge Geld. D: Ja oder einzeln halt. Ich weiß ja nicht wie die das machen. Ich hab ja keine Ahnung davon. I: Mhm. Fühlen sie sich da bei Frau W. gut aufgehoben? D: Hin und wieder schon. Also manchmal gibts schon noch Probleme darüber. I: Mhm. Was machts schwierig? D: Also ich hab schon, also <u>noch</u> hab ich Schulden an [Mobilfunkunternehmen]. Und das war immer so ne Sache gewesen. Dann wurde wieder bezahlt, dann wurde wieder nicht bezahlt. Und ich hab ja darauf keinen Einfluss. I: Warum nicht? Also woran lags? D: Also das läuft ja automatisch über die Zahlstelle. I: Okay. D: Aber irgendwie macht die Zahlstelle manchmal Ärger irgendwie. Da läuft dann was wieder falsch. I: Mhm. D: Da krieg ich die Mahnung wieder, und I: Also wenn da was vielleicht nicht abgebucht werden kann oder was gesperrt ist. Mhm. Und dann haben sie die Mahnung? D: Ja.
D	329-347	I: Mhm. Sind sie jemand der gern Hilfe annimmt auch? D: Naja, draußen war das nicht so gewesen. Aber, so von bestimmten Personen ist das schon. I: Mhm. D: Das ist so die Sache. Also von Frau B. oder so, da hat ich schon, bin ich auch öfters hier gewesen. I: Mhm. D: und hab mich mit ihr unterhalten. I: Mhm. D: Also ich komm auch besser mit weiblichen Personen klar als mit männlichen. I: Mhm. D: Also das war ja damals auch so gewesen, weil er ja meine Vermögenssorge hatt, ist halt alles schief gegangen. Aber ich denke das lang mehr an meinem Vater und so. Dass ich besser mit Frauen klarkomme. I: Mhm. Würden sie sich dann, sag ich mal in der Einrichtung dann auch ne weibliche Person wünschen die sie da unterstützt? D: Ja, auf jeden Fall.
D	371-377	I: Mhm. Ähm ja, wie stellen sie sich dann den Kontakt zu ihrer Familie vor? D: Ja. Das weiß ich auch nicht. Also viele sagen hier, viele Beamte, ich hab ja hier auch schon drüber geredet. I: Mhm. D: Die sagen ich soll es <u>nicht</u> versuchen. Doch manchmal, man weiß schon, dass die Familie einem damals geholfen hat.
D	397-403	I: Mhm. Ähm, wenn sie sagen die Beamten sagen dass, äh, dass sies nicht machen sollen, fühlen sie sich da, dass ihnen <u>reingeredet</u> wird, oder sagen sie es ist schon gut, dass die mir sonen Tipp geben. D: Mhm, naja, ich hör ja nicht auf alles was die Beamten sagen. Ich denke da auch viel drüber nach abends noch. I: Mhm. D: Und, ich weiß es halt nicht.
D	585-603	I: Mhm. Gibt es Bereiche wo sie vielleicht so Bedenken haben, wo sie sagen, pff, das könnte schwierig werden? D: Ja, wenn ich irgendwie nen Bewährungshelfer hab, oder so, also ne männliche Person. I: Den sie sich nicht aussuchen können. D: Ja. I: Mhm. D: Auch wenn das nur für ne gewisse Zeit ist. Ich weiß ja nicht was wirklich seine Arbeit ist. Also draußen hab ich ja einen gehabt. Der hat mir ja mehr geholfen, was eigentlich hätte der Betreuer machen müssen. I: Mhm. D: Aber der war ja nicht dagewesen. Der war ja in T-Bundesland. I: Mhm. Also ein gesetzlicher Betreuer? D: Ja. I: Und sowas werden sie jetzt nicht mehr haben? D: Nee, also sowas würd ich garnicht annehmen mehr. Weil, weil wie gesagt, weil da so viele Schwierigkeiten waren. Schätze nicht mehr, dass ich das machen würde.
D	632-643	I: Okay. Ja, ähm, wenn sie, also ich habe grob meine Fragen in die Richtung gestellt. Wenn sie jetzt Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie in Richtung Entlassungsvorbereitung anders regeln? Was würden sie anders machen? D: (3 sek) Ich weiß nicht. Da hab ich mir noch nie Gedanken drüber gemacht. (2 sek) Eigentlich mehr Hilfe könnte man erwarten, von den Beamten und so. Also von den Sozialarbeitern zum Beispiel. I: Mhm. Wie kommen sie- D: Weil es gibt zwar ein Abschlussgespräch. I: Mhm. D: Aber naja, mehr so hab ich irgendwie nicht mitgekriecht. Das sowas ist oder so.
D	644-649	I: Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht? D: Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen so abläuft und so. I: Mhm. D: Dass sie mir was vorgesagt hätte oder so.

E	48-53	E: Weil ich mach am, ich fang am [Datumsangabe] fang ich draußen an. Mache Ausbildung. I: Mhm. E: Weil dieser Betrieb will mich haben. Der Chef war auch schon hier. Hat mit mir gesprochen und sowas. Und ja, morgen ist die Anhörung, ne. Mal gucken was da rauskommt.
E	73-80	E: Also ich werd nach E-Stadt ziehen. Also mit meiner Freundin zusammen. I: Mhm. E: Also sie hat da jetzt auch Ausbildung. Und ich ja dann auch. Und dann passt sich das gut. I: Gibts da schon ne Wohnung, die sie hat? E: Die sie hat ja, auf jeden Fall. Aber die wird für uns beide dann zu klein sein. Und deswegen suchen wir uns dann eine größere, ne.
E	191-207	E: Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas. I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt? E: Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich dann noch son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst. I: Ja. E: Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne Werker Ausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und sowas. I: Mhm. E: Und, und da hamm die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne Werker Ausbildung machen. I: Mhm. E: Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich zugestimmt, ne.
E	229-238	E: Eigentlich wollt ich Metall und, was mit Metall machen. Schlosser und sowas. Aber, dann, wo ich mir diese Fächer angeguckt hab, was da so alles in Mathe und sowas, ne. I: Mhm. E: Mathe ist ja überhaupt nicht mein Fall, also überhaupt nicht. Und weil ich damals schon immer viel draußen gemacht habe und sowas, bei meinem Bruder und etcetera, hat mir [Berufsangabe] eigentlich ganz gut gefallen I: Mhm. E: Man ist den ganzen Tag an der frischen Luft und so.
E	274-282	I: Ähm, wenn sie vorzeitig entlassen werden kriegen sie ja auch einen Bewährungshelfer. Haben sie zu dem schon Kontakt? E: Ja. Zudem hab ich auch schon Kontakt. I: Ähm, hat da schon ein Treffen stattgefunden? E: N ja, aber noch nicht allein, sondern immer mit Frau P. zusammen, und so. Und da kann man sich ja noch nicht so richtig unterhalten, ne. I: Mhm. Also sie würden sich schon noch mal mit dem allein anders unterhalten? E: Ja.
E	435-446	E: Weil ich find bei bei, beim Gadt da, da erzählen die nicht so wirklich was das für Folgen hat. Was ähm, was das für psychische Folgen hat. I: Mhm. Sondern was passiert da? Ich kenn zwar die Beschreibung aber ich habs ja nie erlebt. E: Man erklärt da, einem wird da erklärt was man genommen hat. Dann wird das an die Tafel geschrieben, eh wie viel man davon genommen hat. Wie viel man in der Woche, wie viel man am Tag davon genommen hat. I: Mhm. E: Mit wem man das genommen hat. Also, ich find, da lernt man nichts. I: Also, haben sie für sich nichts mitgenommen? E: Nee.
E	452-460	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja.
E	481-487	I: Mhm. Glauben sie dass die Haft ihnen dabei irgendwo geholfen hat, das zu schaffen? Oder hilft? E: Mhm, (2 sek) ich weiß nicht. I: Mhm. Ähm, was kann ihnen draußen helfen? Oder was wird sich vielleicht verändern? E: (3 sek) Also draußen wird mir auf jeden Fall helfen, dass ich zu meiner Suchtberatungsstelle gehe.
E	543-558	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben? E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training. I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich. E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt richtig Bewerbungen schreibt. I: Mhm. E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht. I: Mhm. E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch. I: Also auch son Stück nein sagen, in dem Sinne? E: Ja
E	563-573	I: Mhm. Ähm, wenn sie, stellen sie sich einfach mal vor sie wären Leiter der Jugendanstalt. Was würden sie entlassungsvorbereitungsmäßig anders machen? Gibt es da was, wo sie sagen für Inhaftierte müsste man eigentlich das und das tun. E: Mhm. Ja, dieses, das Gadt verändern auf jeden Fall. Das einem da erklärt wird, ehm, was für Folgen das hat. Die ganzen Drogen und sowas. I: Mhm. E: Der Alkohol genau so bei dieser, wie heißt das, bei dieser Alkoholtherapie. Dass einem da auch erklärt wird eh, dass das den Körper kaputt macht und so.
E	640-646	E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen Tod. I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.

3.) Rückfallvermeidungskonzepte

Interview	Zeile	Originaltext
A	67-76	A: Und ehm, das bringt irgendwo nichts, ne. Ich hab keinen Bock fast [Zeitangabe] abzusetzen, jetzt okay, nehm ich [Zeitangabe] mit raus, das ist wenigstens etwas. I: Mhm. A: Ja und, wenn es schon hier drinne nix wird, dann wirds draußen auch nix ne, hab ich mir dann irgendwann gedacht ne. Am Anfang war halt so gewesen ja, <u>jeder</u> hat Mist gemacht, dann war ich halt bisschen Mittläufer und dann, klar die Anfangszeit von der Haft, oh ja <u>cool</u> n Handy, oh <u>cool</u> Gras, oh <u>cool</u> dies und das, aber irgendwann, das hab ich auch draußen gehabt. Das lockt einen nicht mehr, sag ich jetzt Mal.
A	126-136	I: Ja. Ich muss nur mal gucken ob die Lautstärke richtig an ist? Ja. Ähm, nicht das das verloren geht. Ähm, okay, ähm. Wenn sie jetzt an Ihren Entlassungstach denken, die Zeit bis dahin. Was ist da ihr Gefühl? A: Ja, ich bin schon aufgeregt bisschen ne. I: Mhm. A: Ob draußen auch so alles läuft wie ich mir das vorgestellt hab. Mit der Arbeit mach ich mir keine Sorgen, weil ich nach Hause ziehe und meine Mutter tritt mich auch schon bisschen in den Arsch dann. Aber so halt. Alte Freunde wieder, ob man Mist baut, ob man keinen Mist baut? Man ist halt schon bisschen, <u>aufgeregt</u> sag ich mal.
A	138	A: Aber ich glaub wenn man will, dann klappts auch irgendwo.
A	150-159	A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in <u>Grenzen</u> halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen. I: Was heißt in Grenzen? Find ich spannend. A: Ja halt, nicht jetzt großartig in Diskotheken rumlungern. Vielleicht bei irgendjemandem zuhause sein. Ich weiß nicht, vielleicht bisschen trinken, bisschen rauchen und das, das wars dann eigentlich. Ich weiß es nicht, ob ich vielleicht mit Freundinnen weggehe oder so. Ich bin noch bisschen offen, also was, ich weiß ungefähr was ich mache, ich werd <u>abgeholt</u> und dann guck ich mal was ich mit meinen Freunden mache und dann, halt gucken ne.
A	206-207	A: Weil ich weiß halt nicht. Ich kommt in mein alten Umfeld so wieder und, ob mir das so guttut, sag ich jetzt mal, das ist immer so ne Sache.
A	289-291	A: Ja, also ich muss ja, irgend ne Ausbildung muss ich ja machen, ne. Weil ohne ehm, <u>Gesellenschein</u> läuft heutzutage garnichts mehr, sag ich mal, ne.
A	429-431	A: Da kann ich das auch son bisschen verstehen. Dann nehmen die Drogen draußen, dann gehen die einbrechen, Diebstähle. Man <u>muss</u> halt schon nen Rückhalt haben. Das ist halt die Familie, ne.
A	465-471	A: Man darf halt, das hat immer mit einem selbst zu tun. Man darf halt nicht wieder jeden scheiß mitmachen ne. I: Mhm. A: Egal welches Umfeld man hat. Ich sag mal, wenn ich jetzt arbeiten gehe, bis späten Nachmittag, erst dann wieder zurück komme, da da mach ich großartig nix mehr, außer am Wochenende mal was trinken gehen, feiern gehen, aber auch in <u>Grenzen</u> halt. Ne.
A	492-503	A: Ist auch so. Wenn man einen geregelten Tagesablauf hat, dann, das mit Kriminalität hat auch viel, glaube ich, mit Langeweile zu tun. Wenn man nicht weiß was man machen soll, man hängt den ganzen Tag zuhause rum, sag ich mal, oder auf der Straße. Dann kommt man auf dumme Gedanken, ist einfach so. I: Mhm. A: Man hat dann auch n Umfeld, man ist mit fünf sechs Leuten die alle so im Kopf denken, ach ja, scheiß auf alles, wir haben eh keine Perspektive. Dann <u>kommt</u> man auf so ne Scheißidee irgendwelche Leute zu hauen oder abzuziehen oder einbrechen zu gehen sag ich mal. Und wenn man arbeiten geht dann hat man immer ein Ziel vor sich, ne. Man weiß immer was man schaffen möchte.
A	505-513	A: Und heutzutage, die Strafen sind auch viel zu hoch. Wenn man jemanden schlägt ist die Strafe, das geht garnicht mehr. Also es <u>lohnt</u> sich auch nicht mehr was zu machen, find ich jetzt. I: Mhm. A: Man begeht nen Raubüberfall, sag ich mal an ner Tankstelle. Man kriegt tausend Euro. Kriegst du dreieinhalb Jahre, wenn du Pech hast. Erwachsenenstrafe schon fünf bis sechs Jahre. I: Mhm. A: Das lohnt sich nicht. Dann geh ich lieber arbeiten.
A	594-605	I: Mhm. Wie stellen sie sich das nach der Entlassung, den Konsum von Alkohol und Drogen vor? Wirklich wie sie es sehen, ich hab es nicht zu bewerten jetzt hier. A: Ja. Schwer zu sagen, also eigentlich sage ich Alkohol garnicht. Ne. I: Mhm. A: Wenn man, ab und zu wird man schon mal einen trinken, ne, aber ich sag jetzt so, ich hats unter Kontrolle bestimmt, aber das werd ich ja jetzt dann erst sehen wenn ich draußen bin. Aber mit dem Trinken ist halt schon problematisch, also, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Ich werd schon mal am Wochenende mit meinen Jungs feiern gehen. Aber in Grenzen halt, halt nicht so viel trinken, vielleicht keinen Schnaps, vielleicht nur ein paar Bier trinken.
A	607-620	A: Ja Kiffen das werde ich fast ganz sein lassen. Klar, ich werd mal kiffen, aber das wird dann vielleicht mal abends sein, wenn ich mit allem fertig bin und zuhause meine Ruhe hab, sag ich mal. I: Mhm. A: Das ist ja nicht, das ist ja nicht so schlimm. Kiffen, man ist ruhig. Wenn man jetzt jeden Tag kiff, ist es schlimm, man verblödet davon. Man wird faul, man macht nix, man wird <u>nachlässig</u> . Aber ab und zu nach der Arbeit oder so. Wenn man seine Sachen fertig hat dann denk ich mir, kannst du machen was du willst. Außer jetzt scheiße bauen ne. I: Mhm. A: Und so seh ich das halt, wenn man von der Arbeit kommt, man hat alles gemacht zuhause. Warum nicht? Ich geh auf den Balkon und rauch einen Joint, warum nicht, wenn man mit allem fertig ist, machen heutzutage soviele Menschen, das kann man sich kaum vorstellen.
A	650-660	I: Mhm. Ähm, wenn sie dann draußen wieder sind und den ganzen Alltag wieder vor sich haben, klappt das dann genauso das auf die Reihe zu kriegen wie vor [Zeitangabe] oder haben sie vor irgendetwas Angst oder sagen da krieg ich vielleicht was nicht hin? A: Angst hat man son bisschen immer wieder reinzukommen. Weil ich hab Bewährungszeit zweieinhalb Jahre lang, darf ich nix machen. I: Mhm. A: Sonst geh ich [Zeitangabe] wieder rein, plus den Nachschlag dann. Denk ich, kommt drauf an was ich dann gemacht hab. Man hat irgendwo dann natürlich <u>Angst</u> , ne, aber wenn nicht jetzt, wann dann, sag ich jetzt mal.

A	662-673	A: Man muss es, muss es auf die Reihe kriegen. Ich kenn auch viele Leute die saßen und hamm wieder dann Mist gebaut großartig. Und ja, Angst hab ich schon in sofern, wenn ich jetzt was trinken gehe und ich werd provoziert und dann hau ich sofort drauf oder irgendwas passiert dann, da hat man schon Angst, aber ich werd <u>so</u> viel Freizeit auch garnicht mir nehmen, glaub ich so. Ich werd meine Arbeit machen. I: Mhm. A: Bei mir zuhause werd ich vielleicht noch, ich weiß nicht, ins Fitnessstudio gehen oder Sport, irgendwas mit Sport machen. Und das wars dann halt ne, Also großartig. Meine Freundin noch, also die will auch zu mir mit ziehen. Ja man hat, also man hat keine Zeit mehr, der Tag hat ja nur vierundzwanzig Stunden, ne.
A	675-678	A: Ich mein ich bin den halben Tag davon fast arbeiten, ne. I: Ja. A: Ja und dann halt auch viel mit meinen Eltern so dann auch familiär viel machen. Was ich früher halte nicht gemacht hab ne.
A	700-706	A: Ja. Was heißt anders, ja natürlich. Ich, ich <u>plane</u> halt das ich alles anders mache. Obs halt so sein wird weiß ich nicht, ne. I: Mhm. A: Also ein paar Sachen werden bestimmt anders ablaufen. Dass ich halt wenn einer mich anruft, oder lass uns mal dahin feiern gehen und Diskotheken ist eh nicht so mein Ding, da passiert meistens was. Werd ich halt <u>nicht</u> immer ja sagen, ne.
A	711-719	A: Großartig. Das werd ich jetzt dann natürlich auch nicht machen. Und einfach sinnlos irgendwelche Leute hauen das das werd ich auf keinen Fall. Also, ich glaub ich schlag auch nicht sofort zu wenn irgendwas ist, also ne, da werd ich mindestens <u>zwei</u> Mal überlegen, vorher mit dem reden vielleicht oder so. I: Mhm. A: Bringt ja nix. Heutzutage du schlägst einen, kriegst du zwei Jahre drauf. Grad wenn man schon vorbestraft ist und einmal saß wegen sowas.
A	722-740	I: Ähm, gibt es sonst noch Dinge vor denen sie Angst haben, oder Bedenken haben, sagen das stell ich mir <u>schwierig</u> vor das auf die Reihe zu kriegen? A: Ja, an Regeln vielleicht wieder so, an die Regeln halten. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt und ähm ich weiß halt nicht, wenn ich zuhause bin, meine Mutter wird natürlich auch was dazu sagen, wie komm nicht dann und dann nach Hause, vielleicht, damit du keinen Mist baust und obwohl ich [Altersangabe] bin und daran mich halt zu halten. Ist halt auch bisschen schwer halt. Wenn ich jetzt wieder mit meinen Freunden unterwegs bin, dann kommt man auch schnell, auf dumme Gedanken sag ich jetzt mal, ach scheiß ich komm jetzt nicht nachhause wir gehen noch was trinken. I: Und man hat dann dabei auch Spaß. A: Ja genau. Und dann halt dann auch Grenzen zu ziehen und zu sagen nein ich geh jetzt um zehn nachhause, ich muss morgen früh aufstehen, anstatt jetzt wieder zu kiffen und was weiß ich wo rumzulungern. Und da muss ich halt gucken dass man da halt stark genug ist, und sagt nein, heute nicht, Wochenende können wir gern machen, aber in der Woche nicht.
A	741-746	I: Mhm. Trauen sie sich das zu? A: Ich glaub schon, ja. Ich krieg auch Unterstützung, halt ne, zuhause halt. Doch, das ist, ich trau mir das schon zu. Aber man kann <u>viel</u> reden ne. Man ist halt auch nicht draußen ne. I: Mhm. A: Aber eigentlich klappt das schon.
A	793-806	A: Ja, man bekommt nix mehr vorgeschrieben draußen. Wenn ich nicht <u>arbeiten</u> gehe draußen, dann sacht der Betrieb, ja, dann biste gekündigt, ist dein Pech ne. Und hier drinne weiß ich, wenn ich nicht zur Arbeit geh zwei Wochen Einschluss, zwei Wochen Fernseher raus, und das ist draußen <u>nicht</u> so. Meine Mutter sagt zwar dududu, aber die wird mich nicht rausschmeißen dafür. I: Mhm. A: Und das ist das wo man halt bisschen stark bleiben muss, wo man denken muss wenn ich das nicht mache hab ich keine Perspektive mehr im Leben, ne. Und ich bin jetzt [Zeitangabe]. Ich bin dann mit [Zeitangabe] mit der Ausbildung zuende. Manche sind mit zwanzig mit der Ausbildung zuende schon, ne. Und ich sag mal so, es ist ja noch nicht zu spät, wenn ich ähm, die Ausbildung jetzt zuende mache, okay, mit [Zeitangabe] das ist noch in Ordnung sag ich jetzt mal ne.
A	813-815	A: Und das nächste Mal wenn ich Mist mache dann krieg ich eh Erwachsenenstrafe bestimmt. Und dann sinds keine [Strafzeit], dann sinds vielleicht vier fünf ne.
B	5-14	B: Resozialisiert. I: Warum? B: Ja, also ich hab mich also geändert. I: Mhm. B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter. I: Mhm. B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
B	18-19	B: So, und das ist das Ziel vor mir, was ich in den Augen habe, dass ich mich auch hier ruhig verhalten habe, ohne Probleme.
B	116-126	B: Und dass ich am [Datumsangabe] oder am [Datumsangabe] entlassen werde. Er sagte zu mir ich soll mich dann melden und dann machen wir alles fertig. Vertrag fertig, also er findets gut, dass ich gleich offen damit umgegangen bin, dass ich in Haft bin zurzeit. Er hat auch, sag ich mal gerne Leute, die in Haft waren, die da arbeiten. Weil die auch sehr zuverlässig sind. I: Mhm. B: Weil bei jeder Kleinigkeit mit der Bewährungshilfe irgendwie in Kontakt kommt, und dadurch könnte wieder es dazu kommen, dass ich wieder inhaftiert werde. Und daher denkt er es würde sehr gut mit mir klappen.
B	189-195	B: Also, ich hab auch versucht zu erklären dass ich das selber nicht mehr will, dass das halt nicht mehr geht und dass wir auch überhaupt von K-Stadt dann wegziehen werden aus, in ne andere Stadt, wo uns keiner kennt, wo ich halt neue Freunde suchen werde, erstmal raus aus dem alten Freundeskreis. I: Mhm. Also auch so einen Stück Neuanfang zu planen? B: Genau, ja.
B	196-205	I: Mhm. Was wird sich, wenn wir mal beim Wohnen bleiben, was wird sich da zuhause verändern? Werden sie irgendetwas anders machen? B: Ja, ich werd öfters zuhause bleiben. I: Mhm. Weil sie früher mehr mit anderen Leuten unterwegs waren? B: Ja, sehr viel, ja. I: Okay. B: Ich bin eigentlich nur zum Schlafen nach Hause gekommen. I: Mhm. B: Sonst, ja und arbeiten halt, ständig arbeiten und nicht mehr feiern gehen. Das sind eigentlich die wichtigsten Punkte.

B	436-452	I: Sind sie jemand der generell eigentlich <u>gut</u> oder eher schlecht mit Geld umgehen kann? B: Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber jetzt hab ichs gelernt. I: Wodurch? Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür man seinen Verdienst ausgibt? B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles. I: Mhm. B: Wird sie halt ehm finanzieren und, ich sorg einfach nur dafür dass das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht. I: (lacht) In den richtigen Bahnen. B: Genau. I: Ja. B: Also ich muss das erstmal wieder ein bisschen drau-, ein bisschen lernen, wieder mit Geld vernünftig umzugehen.
B	482-495	B: Also, mit meiner Familie werd ich zutun haben und ja, vielleicht ein zwei Jungs, mit denen ich früher auch zutun hatte. I: Mhm. B: Aber die auch sehr anders sind als ich. Die haben mich immer davon abgehalten irgendwelche Scheiße zu bauen und irgendwelche Straftaten zu begehen und ich find, das sind Freunde gewesen die auch einen davon abraten können. I: Mhm. B: Also das sind nicht solche Leute die sagen komm, lass mal machen soundso, lass mal das Geld teilen. Die waren eher so mhm, die sind zu meiner Familie gegangen, hamm gewarnt, ja, er macht so und so, er macht das und das. Also das sind eher für mich eher die Freunde, die ich behalten werde. Mit denen hab ich auch n bisschen Kontakt. Ja, das wird hoffentlich auch so bleiben dann.
B	532-553	I: Ähm, wen, oder gibt es dann Personen deren Beruf es ist sie zu unterstützen? Also Sozialarbeiter, Bewährungshelfer? Wen wird es da alles geben? B: Also es gibt einmal die Bewährungshilfe. I: Kennen Sie denjenigen oder diejenige, die da zuständig ist? B: Ja da war ich schon da, die ist sehr gut. I: Mhm. B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsaufgabe dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben. I: Mhm. B: Und ja, sonst eigentlich Familie ne. Und die zwei halt. Vielleicht eventuell mein Arbeitgeber. Er weiß ja auch meine Situation und so. Mit dem könnt ich auch über manche Sachen reden. I: Mhm. B: Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese Suchtberatung, ja.
B	565-582	B: Ja und ich hab eigentlich sehr viel Respekt davor. Weil ich weiß man wird sehr schnell wieder rückfällig und fällt man genau wieder in den gleichen <u>Teich</u> rein. I: Mhm. Sie haben gesagt so therapeutische Gespräche sollen draußen noch folgen. Haben sie Angst draußen wieder nen Rückfall zu bauen? B: Also so lange ich mit meinen alten Kumpels da nichts mehr zutun haben werde, habe ich eigentlich keine Angst davor. I: Mhm. B: Aber ich denk mal sobald ich einmal wieder feiern gehe oder irgendwie so werd ich mehr oder weniger den ein oder anderen treffen. I: Mhm. B: Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang. I: Mhm. B: Deswegen werd ich auch vermeiden irgendwie feiern zu gehen, irgendwo in der Diskothek oder so.
B	619-628	I: Hat sich an ihrer Einstellung da während der ganzen Zeit was verändert, das sie sagen das will ich dann anders machen oder da darf ich mich nicht wieder drauf einlassen? B: Das ist erstens Mal die Spielhalle. I: Mhm. B: Die meide ich jetzt erstmal. Und ehm, die Drogen halt. I: Mhm. B: Mit Alkohol hatte ich kein Problem. Da hab ich auch nicht so oft getrunken. Ja. Das ist erstmal das wichtigste dass ich mich davon fernhalte, ne.
B	869-877	I: Mhm. (2 sek) Und gibt es auch was wo sie sagen davor hab ich <u>Angst</u> ? B: Ähm ja, gibts halt son paar einige Sachen. Also dass ich mit den ein oder anderen wieder in Konflikt komme und irgendwie sich da son bisschen Stress auftut und dann, irgendwie körperliche Auseinandersetzungen, sowas alles halt. I: Mhm. B: Dass man, sag ich mal von der Polizei schnell wieder irgendwie erwischt wird mit irgendetwas, die Bewährung widerrufen wird halt, ne.
C	205-210	I: Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören? C: Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig waren bei der Polizei. I: Mhm. C: Von den andern Leuten die <u>auffällig</u> gewesen sind, oder sind, entferne ich mich von denen. Und ja.
C	236-241	C: Also vor der Inhaftierung war ich ja noch mit den Leuten so zusammen, mit denen wo wir nur Mist gemacht haben. Einbrüche und sowas. I: Mhm. C: Dann hamm wir am See gesessen, hamm gekiff't. Gesoffen. Ja, war halt nicht so doll, ne.
C	307	C: Und will eigentlich sauber bleiben. Keine Drogen mehr nehmen.
C	325-335	I: Mhm. Ähm, wie schätzen sie selbst ihre Rückfallgefahr sag ich jetzt mal, dass sie wieder regelmäßig Cannabis konsumieren oder Alkohol trinken ein? (2 sek) Wo stehen sie da gerade? Sagen sie wird schwer oder nicht? C: Also jetzt fällt's mir grad noch leicht, aber wenn ich draußen bin, weiß ichs im Moment noch garnicht. I: Mhm. Haben sie Angst davor? C: Schon. I: Mhm. C: Weil dann würd ich wieder Einbrüche machen und wahrscheinlich wieder dann hier landen.
D	85-86	D: Und deshalb sind auch die Straftaten zustande gekommen. Wegen soziale Probleme.
D	90-94	D: Und, hier drinne hab ich halt sehr viel gelernt. Zum Beispiel mit Konflikten umzugehen. I: Mhm. D: Was ich draußen vorher nicht nicht hatte. Und das ist ganz gut geworden.
D	175-179	D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	574-578	I: Gibt es irgendwas wo sie selber sagen das mach ich in Zukunft anders? Da will ich mich verändern? D: (2 sek) Ja, soviel zu verändern gibts da nicht, eigentlich. Ist ja eigentlich bloß wie gesagt dass ich mir helfen lasse, mit den sozialen Problemen denke ich nicht dass da was anders dadurch wird.

E	145-152	E: Ja, also wenn ich entlassen werden soll oder entlassen werde, dann soll ich auf jeden Fall wieder in, in die Stadt zurückziehen. Aber ich hab gesagt das mach ich von mir aus nicht. Weil, ich möchte aus dem Umfeld weg. I: Okay. E: Und eh, außerdem hab ich da meine Ausbildung und da sieht das alles besser aus. Weil die haben Angst, dass ich sie nicht <u>regelmäßig</u> besuchen komme und sowas.
E	160-169	I: Was wär da ihre Befürchtung, wenn sie sagen würden ich geh nach G-Stadt zurück? E: Dass ich wieder in den Freundeskreis reingerate und eh wieder Drogen zu mir nehme und dann wieder Gewalttaten begehe. I: Mhm. E: Das kann man, also in ner anderen Stadt kann man das auch, ne. Also da kann man auch an Drogen rankommen und so. Aber, ich hab jetzt ne feste Ausbildung und die möchte ich beenden und sowas, ne. I: Mhm. Also dem geben sie mehr Chancen woanders als in G-Stadt? E: Ja.
E	299-306	I: Ähm, glauben sie dass sie das mit der Bewährungszeit so hinkriegen würden? E: Also ich hab ja n Druckmittel. Und das Druckmittel ist ja drei Jahre die Ausbildung durchzuhalten. I: Also das wird dann wahrscheinlich auch Auflage sein? E: Ja. I: Und das reicht? E: Ich hoffe es mal, ne.
E	390-408	I: Wie groß sehen sie die Gefahr, draußen wieder zu konsumieren? E: (3 sek) Fifty fifty, ne. Also wie gesagt, man, draußen kommt man ja mehr an sowas ran. I: Mhm. E: Also hier drinne kommt man <u>auch</u> an sowas dran. Das ist garkein Problem. Aber draußen, brauchst du ja nur einmal in die Stadt gehn oder sonstwohin und dann holst du dir mal da son bisschen und dann konsumierst du das. I: Mhm. Hoffen sie da auch, dass sie an dem Ort an den sie entlassen werden, oder wenn sie nach E-Stadt gehen, dass sie da erstmal weg davon sind und nicht jeden wieder kennen? E: Ja, in E-Stadt gibts ja auch, gibts ja auch Leute die ich da kenne. I: Mhm. E: Die konsumieren ja auch und sowas. Aber ich hab ja zum Glück noch ne Auflage. Die wird vom Gericht dazu gegeben. I: Mhm. E: Dass ich ein Jahr lang Uh Kah Tests abgeben muss, oder Bluttests abgeben muss. Und das ist eigentlich sehr gut. Das macht die X-Einrichtung macht das von sich ja auch aus.
E	420-428	I: Also sie sagen der Druck hilft dann auch ein Stück E: Ja. I: Dabei. E: Ja. Ich mein, ich willst ja von mir aus auch selber, ne. I: Mhm. E: Ich hab seit dem ich hier in Haft bin hab ich nicht ein Mal wieder konsumiert. I: Mhm. E: Ich wills ja von mir aus auch selber, ne.
E	474-480	I: Wie groß schätzen sie so ihre Rückfallgefahr ein, <u>wieder</u> Straftaten zu begehen oder vielleicht auch wieder Drogen zu nehmen? E: Ja, ich hoffe mal dass ich durchhalte und der ganzen Scheiße aus dem Weg gehe, ne. So ne. Dem Stress und sowas. I: Mhm. E: Und die Drogen. Na, halt mich von den Leuten fernzuhalten oder einfach zu sagen <u>nein</u> , ne, so.
E	486-487	E: (3 sek) Also draußen wird mir auf jeden Fall helfen, dass ich zu meiner Suchtberatungsstelle gehe.
E	518-538	I: Mhm. Bei welchen Dingen, also das sind ja so Sachen wo sie sich freuen. Äh, was sind so Dinge wo sie selber vielleicht <u>eher kritisch</u> sind. Wo sie sagen, mhm, könnte <u>schwierig</u> werden? E: Pff, das Nein sagen. Zu den Sachen. I: Zu welchen Sachen ganz besonders? E: Scheiße baun und Drogen nehmen. I: Mhm. E: Also bin ich ganz ehrlich. I: Okay. Ja, wenn sie sagen das hat viel auch mit Freunden zutun gehabt auch. Wie können sie das schaffen? E: Indem ich direkt da wegziehe. Wie ich das ja mache. I: Mhm. (2 sek) Ähm- E: Also meine Freundin hat mir auch damals schon davon geholfen, mich von den Leuten fernzuhalten und so. I: Mhm. E: Und äh, von den Drogen wegzubleiben, aber hinter ihrem Rücken hab ich trotzdem weiter konsumiert und weiter verkauft, ne. I: Okay. (3 sek) Und das wird sich in Zukunft ändern? E: Ja. Weil ich schaffs ja hier drinne auch ohne. I: Mhm. Also das, das Gefühl es hier zu schaffen <u>hilft</u> dann auch? E: Ja.

Textbelege für die unterschiedliche Ausprägungen der subjektiven Deutungen

1.) Auf dem Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen

Interview	Zeile	Originaltext
A	33-45	A: Vorher war ich in X-Stadt. Fast [Zeitangabe] in Untersuchungshaft. Ja, da war halt nur Einschluss halt den ganzen Tag, ja und dann bin ich nach Y-Stadt gekommen. Die erste Zeit hab ich nur Scheiße gebaut halt. Ich hab Ausbildung verkackt, ich hab äh, Haus fünf Gewalttherapie auch verkackt nach [Zeitangabe] direkt. I: Mhm. A: Dann. Mit Handy erwischt, mit Gras erwischt, Strafe draufgekriegt. Also, am Anfang lief alles drunter und drüber, sag ich mal ne, und dann irgendwann wurd ich halt bisschen vernünftiger und dann hab ich halt gesehen, dass kann ja nix werden, mit ner vorzeitigen, wenn ich weiter so mache. Ja, und dann hab ich mich halt ein halbes Jahr gut benommen, ne Ausbildung klargemacht, nen Aggressionsplatz draußen klargemacht.
A	57-65	A: Ja. Vielleicht da so noch diese <u>Coolphase</u> , so also. Was heißt Coolphase? Also ich hatte so keinen Bock mich halt zu benehmen. Ich hatte meine Freunde noch hier. Die sind jetzt mittlerweile auch schon fast alle entlassen. Also der Großteil der von meiner Stadt gekommen ist. Ja, und, ich hab drauf geschissen halt. Ich hab gesehen ich hab noch über [Zeitangabe] Haftzeit da will ichs mir gutgehen lassen. Da hab ich halt gekiff ohne Ende. Gras reingeholt, erwischt, dreckige Uh Kahs. Ja und dann irgendwann hab ich gesehn alle Leute werden nach und nach entlassen.

A	113-116	A: Hab ich gemerkt ja, dann mach ich das. Hab ne Ausbildung mir draußen klargemacht. Ja, festen Wohnsitz hätt ich ja sowieso gehabt. (räuspern) Und Aggressionsplatz und bei Drobsone Gesprächskurse sind das draußen.
A	132-136	A: Ob draußen auch so alles läuft wie ich mir das vorgestellt hab. Mit der Arbeit mach ich mir keine Sorgen, weil ich nach Hause ziehe und meine Mutter tritt mich auch schon bisschen in den Arsch dann. Aber so halt. Alte Freunde wieder, ob man Mist baut, ob man keinen Mist baut? Man ist halt schon bisschen, aufgeregt sag ich mal.
A	143-148	A: Man wird abgeholt von Freunden. Ich hab jetzt ja, tausendfünfhundert Euro Ügeld voll, okay, man kauft sich Klamotten, ich geh schoppen. So halt Sachen. Feiern gehen und sowas halt, ne. Und dann, ich glaub nächsten Tag erstmal nach Hause. Ich hab da schon zuhause Bescheid gesagt dass ich am [Datumsangabe] rauskomme. Weil am am ersten Tag nach Hause ist, hab ich keine Lust ehrlich gesagt.
A	150-151	A: Ja und dann, geh ich ersten Tag halt Party machen, halt in <u>Grenzen</u> halt. Nächsten Tag nach Hause, Familien besuchen, essen.
A	197-204	A: Da ich ja hier gemeldet bin in A-Bundesland, war das ein bisschen schwer wegen der Ausbildung halt. Weil sonst hätt ich mir ja, B-Bundesland ist das ja, da ne Ausbildung finden, da ist das ein bisschen schwerer. Und ja, und deswegen hab ich mir eine in A-Bundesland gesucht, in W-Stadt halt. Und da wohnt meine Mutter. Ja, dann zieh ich zu ihr. Ja dann mach ich entweder die Ausbildung zuende, oder ich beginn die Ausbildung und such gleichzeitig aber in U-Stadt halt, bei meinem Vater ne Ausbildungsstelle.
A	242-249	A: Also mir war halt früher alles egal. Ich bin am Wochenende betrunken nach Hause gekommen, hab mich schlafen gelegt und, sie kennen ja Mütter. Das ist halt nicht so super halt, ne. Oder halt wenn ich gekiff habe, okay ich hab halt nicht zuhause oder vor ihr gekiff aber, sie hat schon gemerkt wenn ich dicht nachhause gekommen bin jetzt. Ja und sowas halt. Nicht kiffen nicht trinken, keinen Mist bauen, <u>arbeiten</u> gehen. Was selbstverständlich eigentlich ist, das sind halt bei mir die Regeln halt so ne.
A	261-269	A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne. I: Mhm. A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
A	305-309	A: Um mich bisschen so, dran zu gewöhnen halt. Und draußen ist das halt natürlich schon was anderes. Das stimmt schon, aber, man muss das halt machen ne. Ich bin jetzt auch nicht mehr fünfzehn sechzehn Jahre alt, wenn ich jetzt nichts mache, dann ist es zu spät irgendwo. Ich werd ja auch nicht jünger ne.
A	311-314	A: Ja, und ich mach das dann einfach zuende. Ich sag, man kann viel reden, vorher ne, aber ich glaub schon. Meine Mutter geht auch selbst arbeiten, meine, die ganze Familie von mir geht arbeiten und ich glaub schon dass das funktioniert. Da mach ich mir eigentlich keine Sorgen.
A	315-327	I: Wo könnten Schwierigkeiten auftreten? Wo sagen sie selbst, da schaff ichs vielleicht nicht, oder da muss ich mich ganz schön selber motivieren? A: Ja, wenn mir das keinen <u>Spaß</u> macht glaub ich ne. Also das frühe aufstehen nervt vielleicht die ersten zwei Monate, aber irgendwann ist Routine da. I: Mhm. A: Aber dann, wenns mir keinen <u>Spaß</u> macht, wenns das mit Schule wieder anfängt. Weil das ist ja nicht nur arbeiten, ist ja auch Schule. I: Mhm. A: Dann, irgendwann vergeht die Lust. Aber man muss immer sein Ziel vor Augen haben und denken, wenn ich das fertig hab, äh, hab ich nen Gesellsenschein, ne. Und besser gehts halt nicht.
A	377-382	A: Also fast alles. Also noch eine Ratenzahlung läuft, die glaub ich jetzt im [Monatsangabe] fertig ist. Sind [Zahl] Euro jeden Monat glaub ich. I: Mhm. A: Ja und dann bin ich schuldenfrei. I: Mhm. A: Zum Glück, ne, das ich da meine Eltern hab.
A	468-471	A: Egal welches Umfeld man hat. Ich sag mal, wenn ich jetzt arbeiten gehe, bis spätes Nachmittag, erst dann wieder zurück komme, da da mach ich großartig nix mehr, außer am Wochenende mal was trinken gehen, feiern gehen, aber auch in <u>Grenzen</u> halt. Ne.
A	475-480	A: Ja, mit den Leuten die sich nicht gemeldet haben, natürlich werd ich mit denen nix mehr zutun haben, sag ich mal. Vielleicht Hallo und Tschüß, aber mit den Leuten die mich besuchen kamen, die mir regelmäßig geschrieben haben, mit denen ich Kontakt habe. Ja, auch wenn die Mist machen, mit denen werde ich weiterhin Kontakt haben, ne. Das ist ja jedem selbst überlassen, wie ich schon sagte.
A	519-528	A: Bei mir gabs auch, ich sollte von L-Stadt nach U-Stadt zurückziehen. Weil ich ja in U-Stadt die Ausbildung hatte. Und ich bin vier Jahre lang in L-Stadt groß geworden. Vom [Zahl] bis zum [Zahl] Lebensjahr. Ich hatte eigentlich keinen Bock nach U-Stadt zurückzuziehen. Ehrlich gesagt. Aber irgendwo musste ich ja nach U-Stadt, wegen der Perspektive wieder. Und dann war ich so in ner Zwickmühle. Und dann hab ich das immer auf morgen verschoben. Ach scheiß drauf, lass erstmal feiern gehen. Ja und dann hat es wieder angefangen. Ich schlag Leute, ich geh trinken, geh feiern. Und ja dann, bin ich halt reingekommen ne. Also ich hab drauf geschissen ehrlich gesagt, ne.
A	599-609	A: Wenn man, ab und zu wird man schon mal einen trinken, ne, aber ich sag jetzt so, ich habs unter Kontrolle bestimmt, aber das werd ich ja jetzt dann erst sehen wenn ich draußen bin. Aber mit dem Trinken ist halt schon problematisch, also, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Ich werd schon mal am Wochenende mit meinen Jungs feiern gehen. Aber in Grenzen halt, halt nicht so viel trinken, vielleicht keinen Schnaps, vielleicht nur ein paar Bier trinken. I: Mhm. A: Ja Kiffen das werde ich fast ganz sein lassen. Klar, ich werd mal kiffen, aber das wird dann vielleicht mal abends sein, wenn ich mit allem fertig bin und zuhause meine Ruhe hab, sag ich mal.

A	725-740	A: Ja, an Regeln vielleicht wieder so, an die Regeln halten. Ich bin jetzt [Altersangabe] alt und ähm ich weiß halt nicht, wenn ich zuhause bin, meine Mutter wird natürlich auch was dazu sagen, wie komm nicht dann und dann nach Hause, vielleicht, damit du keinen Mist baust und obwohl ich [Altersangabe] bin und daran mich halt zu halten. Ist halt auch bisschen schwer halt. Wenn ich jetzt wieder mit meinen Freunden unterwegs bin, dann kommt man auch schnell, auf dumme Gedanken sag ich jetzt mal, ach scheiß ich komm jetzt nicht nachhause wir gehen noch was trinken. I: Und man hat dann dabei auch Spaß. A: Ja genau. Und dann halt dann auch Grenzen zu ziehen und zu sagen nein ich geh jetzt immer so zehn nachhause, ich muss morgen früh aufstehen, anstatt jetzt wieder zu kiffen und was weiß ich wo rumzulungern. Und da muss ich halt gucken dass man da halt stark genug ist, und sagt nein, heute nicht, Wochenende können wir gern machen, aber in der Woche nicht.
A	776-786	I: Mhm. Wie schätzen sie das ein, was sie sich jetzt vornehmen, beruflich, wieder zuhause anzukommen. Ist das realistisch, das auch zu schaffen? A: Ja. Arbeiten zu gehen, dass seh ich schon sehr realistisch eigentlich. Nen Autoführerschein zu machen auch. Also das sind die zwei Punkte die ich schon, an erster Stelle setze, sag ich mal. I: Mhm. A: Natürlich keinen Mist zu bauen, aber das ist eigentlich <u>selbstverständlich</u> . Ja, das hört sich immer so einfach an, wenn ich das erzähle. Und sie denken ja bestimmt auch, ja, dass das selbstverständlich ist für jeden Menschen, eigentlich ist es das ja auch.
A	808-815	A: Und wenn ich jetzt die Ausbildung schmeiße und erst mit [Altersangabe] [Altersangabe] ne Ausbildung anfrage, dann ist es zu spät meiner Meinung nach. Jetzt ist es schon kurz vor zwölf, sag ich mal ne, jetzt ist die letzte Chance. I: Mhm. A: Und das nächste Mal wenn ich Mist mache dann krieg ich eh Erwachsenenstrafe bestimmt. Und dann sinds keine [Strafzeit], dann sinds vielleicht vier fünf ne.
B	7-14	B: Ja, also ich hab mich also geändert. I: Mhm. B: Um einiges. Und ähm, ich sag mal so, hätt ich jetzt kein kleines Kind, ne kleine Tochter. I: Mhm. B: Dann wüsst ich nicht was jetzt aus mir geworden wär. Dann wär ich wahrscheinlich immernoch der alte. Und mein Ziel ist es halt meine Tochter großzuziehen und ein vernünftiger Vater zu sein.
B	18-19	B: So, und das ist das Ziel vor mir, was ich in den Augen habe, dass ich mich auch hier ruhig verhalten habe, ohne Probleme.
B	63-66	B: Also ich kann mich nicht so direkt auf meine Entlassung konzentrieren, da ich meine Gesellenprüfung vor meinen Augen habe. I: Mhm. B: Und die muss ich halt gut abschließen.
B	148-161	B: Ich habe auch alleine gewohnt vor der Entlassung. Und, ja das hat nicht lange gehalten. Zwei Monate bin ich da eingezogen alleine. I: Mhm. B: Und dann kam schon der Brief dass ich mich hier melden muss. Hab ich mich auch selber gestellt dann. I: Mhm. Ja, ist natürlich schwierig wenn das dann damals so in ne Familienphase fällt, Freundin wahrscheinlich schwanger. B: Genau, ja. In dem Moment war sie auch schwanger. Aber dann haben wir uns beide entschieden, dass ich mich doch selber stellen sollte. I: Mhm. B: Damit es auch wieder schneller, dass ich auch schneller wieder rauskomme. Wenn ich jetzt n halbes Jahr auf Flucht gewesen wär und, das hätt sich alles wieder verzögert.
B	167-174	I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig? B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt. I: Mhm. B: Das lief eigentlich gut. Wir haben uns zwar viel gestritten hier in der Zeit, aber kann man ja nicht ändern.
B	196-205	I: Mhm. Was wird sich, wenn wir mal beim Wohnen bleiben, was wird sich da zuhause verändern? Werden sie irgendetwas anders machen? B: Ja, ich werd öfters zuhause bleiben. I: Mhm. Weil sie früher mehr mit anderen Leuten unterwegs waren? B: Ja, sehr viel, ja. I: Okay. B: Ich bin eigentlich nur zum Schlafen nach Hause gekommen. I: Mhm. B: Sonst, ja und arbeiten halt, ständig arbeiten und nicht mehr feiern gehen. Das sind eigentlich die wichtigsten Punkte.
B	282-291	B: Ähm, jetzt ist erstmal mein Gesellenbrief notwendig. Und danach vielleicht eventuell nach zehn Jahren möchte ich gern nen Meisterbrief machen. I: Mhm. B: Also das hab ich mir auch fest vorgenommen. Und danach möchte ich eigentlich n n Studium absolvieren, zum zum [Berufsangabe]. I: Das sind ja schon auch Pläne. B: Das sind schon Pläne, die sind auch sehr schwer zu erreichen, das weiß ich. Aber sobald ich mich jetzt ehm damit beschäftige, dann hoffe ich, dann krieg ich das auch hin.
B	298-303	B: Die kommen von mir selber. Also ich hatte hier viel Zeit zu überlegen was ich mit meinem Leben anfangen möchte. I: Mhm. B: Und diese [Zeitangabe] hab ich halt genutzt, um einen ordentlichen Plan herzustellen, sag ich jetzt mal, und den möchte ich auch durchziehen.
B	314-323	B: Und auch mit dem Meisterbrief möchte ich halt auch irgendwelche Auszubildenden meine Kenntnisse weitergeben. I: Mhm. B: Das wäre nicht schlecht. (2 sek) Und halt sowieso die Erfahrungen die ich hier gemacht habe werde ich natürlich auch weitergeben an die Jugendlichen die draußen sind, die immer so einen auf Gangster machen und bisschen Scheiße bauen und sowas. I: Mhm. B: Aber, das werde ich versuchen denen dann davon abzuraten, all sowas.

B	339-364	B: Finanziell hoff ich dass es gut aussieht. I: Mhm. B: Also ich werd ja auch bald heiraten. I: Mhm. B: Da ich n Kind hab und so, dann hab ich auch wieder ne andere Lohnklasse. Wir haben uns mit meinem Arbeitgeber jetzt geeinigt dass ich dreizehn Euro siebzig bekomme. I: Mhm, brutto? B: Ja brutto. Und dann kommt noch ein Zuschuss dazu, irgendwas mit ehm, ich weiß nicht, einen Euro dreißig von dem Betrieb. Das hat, das ist so mit Zeitarbeit alles, da kriegt man von beiden Seiten etwas. Dann lieg ich eigentlich ganz gut, zum Überleben. Als erstes werd ich auch draußen meinen Führerschein machen. I: Mhm. B: Damit ich auch mehr Möglichkeiten habe weiter auswärts zu arbeiten, wenn ein Auftrag da ist und so. I: Mhm. B: Eventuell, er hat mich auch gefragt, ob ich eventuell auf ner Insel arbeiten möchte, so über ne Zeit lang, so eine Saison. Und da könnte man auch sehr gut Geld verdienen. I: Könnten sie sich das vorstellen? Wieder von der Familie son Stück weg zu sein? B: Ja, warum nicht. Ich hab das ja schon mal gemacht, da bin ich aufm Schiff mitgefahren, auf ner Probefahrt. Und da wo das Schiff gerade rauskam aus der Werft mussten da noch einige Sachen hier erledigt werden, auf der Probefahrt, bevor die Übergabe stattfand.
B	400-406	B: Ich hab manchmal am Tag fünf bis sechs Handyverträge abgeschlossen. Allein nur wegen den Handys. I: Um, um die wieder zu verkaufen und an Geld zu kommen? B: Auch, teilweise ja. Ich war so ein Mensch der immer mehr als drei Handys in der Tasche hatte. I: Mhm. B: Ja und das wird halt nicht mehr so sein.
B	438-447	B: Damals konnte ich garnicht mit Geld umgehen. Kein bisschen. Aber jetzt hab ichs gelernt. I: Wodurch? Dadurch dass man hier ganz genau gucken muss wofür man seinen Verdienst ausgibt? B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles. I: Mhm. B: Wird sie halt ehm finanzieren und, ich sorg einfach nur dafür dass das Geld reinkommt. Sie sorgt dafür dass es wieder rausgeht.
B	465-471	B: Natürlich, selbstverständlich. Also ehm, wie gesagt, hätt ich jetzt keine Tochter, dann ich wär auch wieder ganz anders gewesen. Ich hätte hier Scheiße gebaut, ich hätte mich hier durch die Gegend durchgeboxt und, hätte mir nicht so viel gefallen lassen halt ne. So wie jetzt. Ich hab jetzt n Ziel vor meinen Augen und egal wie die Leute mit mir reden. Ich sach einfach scheiß drauf, ehm, ich bin sowieso bald draußen.
B	539-545	B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsaufgabe dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben.
B	576-582	B: Wo man dann sag ich mal n bisschen benebelt ist vom Alkohol. Und das wieder dazu führt, dass man, dass man sag ich mal unzurechnungsfähig ist und nicht mehr selber entscheiden kann, was man macht. Dann ist das mehr dieser Gruppenzwang. I: Mhm. B: Deswegen werd ich auch vermeiden irgendwie feiern zu gehen, irgendwo in der Diskothek oder so.
B	659-680	B: Meinen Aufenthaltstitel. In drei Jahren. Den hatte ich auch davor. Nur durch diese ganzen Straftaten wurde das erstmal zurückgestellt, um zu gucken was mit mir passiert. Da jetzt keine Abschiebung ansteht und ich entlassen werde, denke ich mal dass ich nach ein zwei Jahren nach meiner Bewährung wieder den Titel erhalten werde. I: Mhm. Wenn die sehen okay, es passiert nichts mehr, sie gehen arbeiten und können für den Lebensunterhalt sorgen. B: Richtig, dann könnt ich den wahrscheinlich wiederhaben. Also so hab ich das von der Ausländerbehörde verstanden. Ich hatte damals auch ein Interview mit einer von L-Stadt, Ausländerbehörde, auch von der Gefangenenzeitung her. I: Mhm. B: Also sie hat einiges klargestellt und einiges was falsch verstanden worden ist, über die Leute die eigentlich keine Ahnung haben, wurde da viel ähm, nochmal erklärt halt, was man wissen sollte, was man beachten muss. Ja viel zum Thema Abschiebung halt ne. Und da hab ich mich dann auch gleich für mich erkundigt, über meine Situation. Da sagte sie auch, es spielt keine Rolle ob man verheiratet ist oder ein Kind hat, hier in Deutschland. Man kann trotzdem abgeschoben werden, solange man immer wieder scheiße baut. I: Mhm. B: Also es hängt da von uns ab.
B	821-828	B: Mhm, wie ich denke, das wird anders sein. Also damals hab ich einfach nur gedacht, ähm, lebe heute wie, ich sag mal so, nimm was du kriegen kannst an dem Tag. Morgen ist ein neuer Tag. I: Mhm. B: Und dann läuft wieder alles normal. Und jetzt denk ich so darüber, dass ich nicht nur an heute denken muss, sondern auch, sag ich mal, an den ganzen Monat über bisschen längeren Zeitraum. Und das ist das was ich anders mache halt.
B	835-840	B: Ja, auch so geldmäßig das war immer so ne Sache. Heute hatte ich Geld, morgen musste ich wieder gucken wo ich Geld herkriege. Nächsten Tag wieder. Da hab ich nicht gedacht ach warte mal, ich muss in zwei Wochen muss ich <u>das und das</u> erledigen, da brauch ich noch Geld, lass ich mal das übrig. Da war einfach nur die Sache egal. Dann und dann ist auch noch n Tag.
B	908-917	B: So. Und dann würd ich erstmal die Kriminellen <u>richtig</u> schmoren lassen (lacht), damit die halt n bisschen wissen, wo die halt sind und was die halt verpassen draußen. I: Mhm. B: Und ja, ich wünsch mir eigentlich für <u>jeden</u> , dass er entlassen wird. I: Mhm. B: Nur diesen Leuten die jeden Tag Scheiße bauen, oder irgendwie Beamte beleidigen, oder irgendwie sowas, denen würd ich noch ein Jährchen oder zwei draufgeben. Damit die daraus lernen. Ansonsten <u>gönn</u> ich das jedem.
C	7-11	C: Also jetzt momentan, eigentlich noch nicht so gut. Aber wenn ich entlassen werde, dann möcht ich eine Ausbildung machen, als [Berufsangabe]. I: Mhm. C: Und dann mir ne eigene Wohnung nehmen.

C	54-63	I: Ähm, wie stellen sie sich denn ihren Entlassungstag vor? Es gibt ja manchmal so Geschichten, dass man sagt so möcht ich das gern haben oder das kommt auf mich zu. C: Ja, also ich ruf dann meine Mutter an, dass die mich abholt. I: Mhm. C: Dann fahren wir nach Hause, dass ich erstmal mein Zimmer wieder einrichten kann. I: Mhm. C: Und dann muss ich mich ja zum Amt melden, Ummeldung und so. Ja und dann mal gucken.
C	70-73	I: Mhm. Ähm, wie wird das ähm, ja, wie wird das aussehen? Also an dem Tag wo sie entlassen werden, haben sie da schon nen Plan, was draußen dann passieren wird? C: Ehm, eigentlich noch nicht so.
C	79-83	C: Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig, erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein machen.
C	94-100	I: Ähm. (2 sek) Finden sie das gut wieder zuhause zu wohnen, oder wollen sie das lange so haben oder sagen sie ich will dann vielleicht auch mal in ne eigene Wohnung ziehen? C: Naja, eher würd ich nicht nach Hause wollen. Weil, ich würd lieber ne eigene Wohnung nehmen. I: Mhm. C: Ist nicht so viel Stress. Ja. Das wär mir eigentlich lieber.
C	101-106	I: Mhm. Welchen Stress meinen sie damit, den sie jetzt vielleicht haben, wenn sie jetzt zur Mutter zurückgehen und nicht hätten, wenn sie, alleine wohnen würden? C: Dann muss ich mich nicht an die Vorschriften von meiner Mutter halten, weil dann kann ich selber entscheiden was ich in meiner Wohnung mache.
C	115-124	C: Also beruflich möchte ich gern [Berufsangabe] werden. I: Mhm. C: Ja. Das ist eigentlich mein Wunsch. I: Haben sie dafür schon was vorbereitet, in der Haft, oder werden sie das dann draußen tun? C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen.
C	168-171	C: Ja. Ich bin eigentlich ein Langschläfer und kein so Frühaufsteher. I: Mhm. Haben sie da ne Idee, wie sie das so schaffen können? C: Ich denk mal mehrere Wecker kaufen und überall hinstellen in der Wohnung.
C	174-179	I: Ähm, was wollen sie auf auf <u>lange</u> Sicht vielleicht auch erreichen? C: Erstmal meinen Führerschein schaffen. Autoführerschein. I: Mhm. C: Dann die Ausbildung schaffen. Und dann da arbeiten. I: Mhm. C: Und ne eigene Wohnung haben.
C	191-193	I: Sind sie jemand der gut mit Geld umgehen kann? C: Eher weniger. (lacht) Ja, aber mal gucken. Wenn man dann so ne eigene Wohnung hat, dann weiß man ja wie teuer das ist und so.
C	205-212	I: Wer wird da so zu ihrem Umfeld gehören? C: Ja, eigentlich nur noch mit den Leuten die eigentlich nicht auffällig waren bei der Polizei. I: Mhm. C: Von den andern Leuten die <u>auffällig</u> gewesen sind, oder sind, entferne ich mich von denen. Und ja. I: Und glauben sie das wird immer so einfach sein? C: Ja, ich denke nicht. Aber man kann es ja probieren.
C	230-241	C: In meiner Freizeit will ich dann, also ich spiel ja Fußball gern. I: Mhm. C: Hab auch im Verein gespielt. Dann will ich mit denen Fußball spielen gehen. Oder schwimmen. Das würd ich dann alles machen. I: Mhm. Ähm, was haben sie früher in der Freizeit vor der Inhaftierung gemacht? C: Also vor der Inhaftierung war ich ja noch mit den Leuten so zusammen, mit denen wo wir nur Mist gemacht haben. Einbrüche und sowas. I: Mhm. C: Dann hamm wir am See <u>gesessen</u> , hamm gekifft. Gesoffen. Ja, war halt nicht so doll, ne.
C	255--267	I: Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die aussehen? Also wo hätten sie Hilfe? C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe. I: Mhm. C: Dann- I: Wobei kann die Ihnen helfen? C: Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung. I: Mhm. C: Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft. I: Okay. C: Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so wie ich das ausgabe. So finanziell.
C	308-312	I: Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im Kopf- C: Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.
C	325-330	I: Mhm. Ähm, wie schätzen sie selbst ihre Rückfallgefahr sag ich jetzt mal, dass sie wieder regelmäßig Cannabis konsumieren oder Alkohol trinken ein? (2 sek) Wo stehen sie da gerade? Sagen sie wird schwer oder nicht? C: Also jetzt fällt mir grad noch leicht, aber wenn ich draußen bin, weiß ichs im Moment noch garnicht.
C	336-339	I: Mhm. Wenn sie sagen Beschaffungskriminalität dann stehts ja auch zusammen alles da. (3 sek) Ähm, ja, wie gut oder schlecht fühlen sie sich im <u>Moment</u> , wenn sie heute gucken, vorbereitet? C: (5 sek) Keine Ahnung. (2 sek)
C	381-383	I: Sind sie eher ein Mensch der das auf sich zukommen lässt? Der sagt wird passieren? C: Eigentlich schon. Ja.
C	437-444	I: Ähm, ja, wo würden sie sich denn vielleicht selber in, vielleicht drei Jahren, sehen? (2 sek) Was hoffen sie oder was wäre so das <u>Schöne</u> wenns passiert? C: Also wenn alles gut geht dass ich meine Ausbildung fertig habe. I: Mhm. C: Und mein Auto habe, Führerschein habe. I: Okay. C: Und ne Freundin vielleicht.
D	64-75	I: Und gab es während der Haft noch irgendwas wichtiges, ja <u>Auffälligkeiten</u> oder irgendwas <u>Positives</u> ? D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich denke das ist jetzt hier so. I: Mhm. D: Und, ja, was Gutes, es gibt schon Tage auf der Arbeit wo halt alles gut läuft. I: Mhm. D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die Beamten.
D	82-86	D: Damals, also von meinen Eltern hab ich nicht viel gelernt. Ich musste mir sehr viel selbst aneignen. I: Mhm. D: Und deshalb sind auch die Straftaten zustande gekommen. Wegen soziale Probleme.

D	137-139	D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen.
D	154-155	D: Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also ich bin ja von meinem Elternhaus raus.
D	172-179	D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte. I: Mhm. D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	197-209	D: Das war ja auch damals so gewesen, bevor ich inhaftiert wurde. Da wusst ich das ja noch nicht. Da hab ich zwar so was ähnliches gehabt. I: Mhm. D: Aber danach wurde ich halt inhaftiert, da hab ich es nicht mehr gehabt. I: Mhm. D: Also so Designermöbel und so. I: Okay, also waren sie recht schick eingerichtet? D: Ja. I: Mhm. Da müssen sie mal gucken wie das in dem betreuten Wohnen dann sein wird? D: Naja, da hab ich auch dann Möglichkeiten. Da ist es dann so, mit dem Geld, ich hab genug Geld zur Verfügung.
D	239-242	D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden. I: Mhm. D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung, vielleicht irgendwie wenn es geht.
D	400-405	D: Mhm, naja, ich hör ja nicht auf alles was die Beamten sagen. Ich denke da auch viel drüber nach abends noch. I: Mhm. D: Und, ich weiß es halt nicht. I: Mhm. Also sind sie n bisschen unentschlossen. D: Ja.
D	541-549	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut. I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen? D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird. I: Mhm. D: Ich denk mal das klappt. I: Okay. D: Ich hab viel mitgenommen.
D	574-578	I: Gibt es irgendwas wo sie selber sagen das mach ich in Zukunft anders? Da will ich mich verändern? D: (2 sek) Ja, soviel zu verändern gibts da nicht, eigentlich. Ist ja eigentlich bloß wie gesagt dass ich mir helfen lasse, mit den sozialen Problemen denke ich nicht dass da was anders dadurch wird.
D	601-610	D: Nee, also sowas würd ich garnicht annehmen mehr. Weil, weil wie gesagt, weil da so viele Schwierigkeiten waren. Schätze nicht mehr, dass ich das machen würde. I: Mhm. Womit hingen diese Schwierigkeiten zusammen, die es da mit ihm gab? D: Es war n Mann. Nein, es war, ich weiß nicht, es war, ich hatte zu wenig Vertrauen gehabt. War halt so knall hart gewesen und hat gemeint ich komm mit so wenig Geld klar in der Woche und so. I: Mhm. D: Das war halt nicht so gewesen.
E	48-53	E: Weil ich mach am, ich fang am [Datumsangabe] fang ich draußen an. Mache Ausbildung. I: Mhm. E: Weil dieser Betrieb will mich haben. Der Chef war auch schon hier. Hat mit mir gesprochen und sowas. Und ja, morgen ist die Anhörung, ne. Mal gucken was da rauskommt.
E	63-69	E: Pff, ja auf jeden Fall. Also ich werd abgeholt von meiner Verlobten. I: Mhm. E: Und dann werd ich direkt mit ihr erstmal was essen fahren und dann zur Familie halt ne. Und dann da erstmal auskurrieren, ne, chillen. I: Okay. E: Erstmal für die Familie da sein ne. Statts für die Freunde oder sowas.
E	73-80	E: Also ich werd nach E-Stadt ziehen. Also mit meiner Freundin zusammen. I: Mhm. E: Also sie hat da jetzt auch Ausbildung. Und ich ja dann auch. Und dann passt sich das gut. I: Gibts da schon ne Wohnung, die sie hat? E: Die sie hat ja, auf jeden Fall. Aber die wird für uns beide dann zu klein sein. Und deswegen suchen wir uns dann eine größere, ne.
E	94-96	I: Wie lang sind sie zusammen? E: Ehm, am ersten, also am [Datumsangabe] sind wir drei Jahre zusammen.
E	145-156	E: Ja, also wenn ich entlassen werden soll oder entlassen werde, dann soll ich auf jeden Fall wieder in, in die Stadt zurückziehen. Aber ich hab gesagt das mach ich von mir aus nicht. Weil, ich möchte aus dem Umfeld weg. I: Okay. E: Und eh, außerdem hab ich da meine Ausbildung und da sieht das alles besser aus. Weil die haben Angst, dass ich sie nicht regelmäßig besuchen komme und sowas. I: Ja. E: Und auch dass die mich nicht regelmäßig sehen tun und so. I: Mhm. E: Aber ich hab gesagt das klappt schon alles.
E	160-169	I: Was wär da ihre Befürchtung, wenn sie sagen würden ich geh nach G-Stadt zurück? E: Dass ich wieder in den Freundeskreis reingerate und eh wieder Drogen zu mir nehme und dann wieder Gewalttaten begehe. I: Mhm. E: Das kann man, also in ner anderen Stadt kann man das auch, ne. Also da kann man auch an Drogen rankommen und so. Aber, ich hab jetzt ne feste Ausbildung und die möcht ich beenden und sowas, ne. I: Mhm. Also dem geben sie mehr Chancen woanders als in G-Stadt? E: Ja.
E	299-302	I: Ähm, glauben sie dass sie das mit der Bewährungszeit so hinkriegen würden? E: Also ich hab ja n Druckmittel. Und das Druckmittel ist ja drei Jahre die Ausbildung durchzuhalten.
E	401-412	E: Ja, in E-Stadt gibts ja auch, gibts ja auch Leute die ich da kenne. I: Mhm. E: Die konsumieren ja auch und sowas. Aber ich hab ja zum Glück noch ne Auflage. Die wird vom Gericht dazu gegeben. I: Mhm. E: Dass ich ein Jahr lang Uh Kah Tests abgeben muss, oder Bluttests abgeben muss. Und das ist eigentlich sehr gut. Das macht die X-Einrichtung macht das von sich ja auch aus. I: Mhm. E: Die machen ein Mal im Monat, oder er hat gesagt, nicht ein Mal im Monat, sondern die kommen einfach mal, zack zack, und dann muss man Uh Kah abgeben.
E	420-428	I: Also sie sagen der Druck hilft dann auch ein Stück E: Ja. I: Dabei. E: Ja. Ich mein, ich willst ja von mir aus auch selber, ne. I: Mhm. E: Ich hab seit dem ich hier in Haft bin hab ich nicht ein Mal wieder konsumiert. I: Mhm. E: Ich wills ja von mir aus auch selber, ne.
E	452-460	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja.

E	474-480	I: Wie groß schätzen sie so ihre Rückfallgefahr ein, <u>wieder</u> Straftaten zu begehen oder vielleicht auch wieder Drogen zu nehmen? E: Ja, ich hoffe mal dass ich durchhalte und der ganzen Scheiße aus dem Weg gehe, ne. So ne. Dem Stress und sowas. I: Mhm. E: Und die Drogen. Na, halt mich von den Leuten fernzuhalten oder einfach zu sagen nein, ne, so.
E	578-588	I: Mhm. Ja, klingt ja insgesamt nach nem ganz guten Plan, wenn sie auch so sagen alles halbwegs geregelt und in guten Bahnen. Ähm, wo sehen sie sich selber in vielleicht fünf, sechs Jahren insgesamt? E: In fünf sechs Jahren? Naja, ich hoffe, ja hoffentlich wie gesagt, abgeschlossene Ausbildung. I: Mhm. E: Ähm, mit meiner Verlobten entweder verheiratet. Und vielleicht auch ein Kind. I: Mhm. E: Ja, gewaltfrei bleiben. Und ja, auf jeden Fall Kontakt mit der Familie noch haben.

2.) Bereitschaft zur Annahme von Unterstützung bei der Entlassungsvorbereitung

Interview	Zeile	Originaltext
A	9	A: Ja, zieh zu meiner Mutter nach Hause wieder.
A	33-45	A: Vorher war ich in X-Stadt. Fast [Zeitangabe] in Untersuchungshaft. Ja, da war halt nur Einschluss halt den ganzen Tag, ja und dann bin ich nach Y-Stadt gekommen. Die erste Zeit hab ich nur Scheiße gebaut halt. Ich hab Ausbildung verkackt, ich hab äh, Haus fünf Gewalttherapie auch verkackt nach [Zeitangabe] direkt. I: Mhm. A: Dann. Mit Handy erwischt, mit Gras erwischt, Strafe draufgekriegt. Also, am Anfang lief alles drunter und drüber, sag ich mal ne, und dann irgendwann wurd ich halt bisschen vernünftiger und dann hab ich halt gesehen, dass kann ja nix werden, mit ner vorzeitigen, wenn ich weiter so mache. Ja, und dann hab ich mich halt ein halbes Jahr gut benommen, ne Ausbildung klargemacht, nen Aggressionsplatz draußen klargemacht.
A	107-116	A: Ich hab nicht <u>viel</u> gemacht. Aber das was ich gemacht habe, das hab ich halt dann am Ende fertig gemacht. Ja und dann hat dann irgendwann die Hausleitung gesagt, sie haben sich jetzt super benommen die letzte Zeit, machen sie sich ne Arbeit oder Ausbildung klar und wir lassen sie raus, oder wir befürworten das. I: Mhm. A: Hab ich gemerkt ja, dann mach ich das. Hab ne Ausbildung mir draußen klargemacht. Ja, festen Wohnsitz hätt ich ja sowieso gehabt. (räuspern) Und Aggressionsplatz und bei Dros sone Gesprächskurse sind das draußen.
A	132-136	A: Ob draußen auch so alles läuft wie ich mir das vorgestellt hab. Mit der Arbeit mach ich mir keine Sorgen, weil ich nach Hause ziehe und meine Mutter tritt mich auch schon bisschen in den Arsch dann. Aber so halt. Alte Freunde wieder, ob man Mist baut, ob man keinen Mist baut? Man ist halt schon bisschen, <u>aufgeregt</u> sag ich mal.
A	211-216	I: Mhm. Bevor ich zur Ausbildung komme, würd ich noch beim Wohnen bleiben. Wie sieht da ihr eigenes aus, haben sie da ein eigenes Zimmer, oder? A: Ja, also ich hab da n eigenes Zimmer. Ja, n normales Haus halt. Meine Mutter hat ihr Schlafzimmer da, Wohnzimmer, Küche. Mein Bruder ist ausgezogen.
A	242-253	A: Also mir war halt früher alles egal. Ich bin am Wochenende betrunken nach Hause gekommen, hab mich schlafen gelegt und, sie kennen ja Mütter. Das ist halt nicht so super halt, ne. Oder halt wenn ich gekifft habe, okay ich hab halt nicht zuhause oder vor ihr gekifft aber, sie hat schon gemerkt wenn ich dicht nachhause gekommen bin jetzt. Ja und sowas halt. Nicht kiffen nicht trinken, keinen Mist bauen, <u>arbeiten</u> gehen. Was selbstverständlich eigentlich ist, das sind halt bei mir die Regeln halt so ne. I: Mhm. A: Okay, sie würd mich jetzt halt nicht <u>rausschmeißen</u> . Weil, aber trotzdem, ich werd das auch einhalten. Also, die meisten Punkte auf jeden Fall.
A	257-269	I: Ähm, ja. Sie haben gesagt Arbeit ist Thema. Ausbildung [Berufsangabe]? A: Ja. I: Ähm, wie sind sie da angekommen? A: Also die Haus, Frau F. von Haus [Zahl], Sozialarbeiterin, mir der hab ich mal bisschen geguckt in Computer. Und da war ne schulische Ausbildung da, zur Auswahl. Wir haben eigentlich nur einmal angerufen und die haben gesagt ja okay. Noch nicht mal ne Bewerbung, nix hab ich hingeschickt, ne. I: Mhm. A: Das ist extra für Leute die straffällig sind und alles nicht so super läuft. Ja und, die haben zum Glück direkt ja gesagt. Ja, das hat halt sofort funktioniert. Glücklicherweise, ne.
A	311-314	A: Ja, und ich mach das dann einfach zuende. Ich sag, man kann viel reden, vorher ne, aber ich glaub schon. Meine Mutter geht auch selbst arbeiten, meine, die ganze Familie von mir geht arbeiten und ich glaub schon dass das funktioniert. Da mach ich mir eigentlich keine Sorgen.
A	333-344	A: Das ist kompliziert. Ich muss erstmal zum Arbeitsamt. Ich hab schon nachgefragt. Weil ich bin jetzt zwei Jahre, also über ein Jahr arbeiten gegangen, ich könnte dieses Arbeitslosengeld beantragen. I: Mhm. A: Da ich aber ne schulische Ausbildung mache ist das, fällt das Arbeitslosengeld natürlich schon wieder weg. Aber ich krieg ja kein Geld von der schulischen Ausbildung, deswegen gibts da Unterstützung beim Amt, Bafög oder, ich weiß es nicht. Also Unterstützung gibt es auf jeden Fall, ich schätze dass ich zwei dreihundert Euro im Monat kriege. I: Also müssen sie sich selber noch schlau machen wie das letztendlich draußen läuft. A: Ja.
A	349-353	A: Das weiß ich nicht. Also ich geh ja mit Sicherheit mit meiner Mutter zum Arbeitsamt hin, schätze ich mal. Also die wird, die unterstützt mich auf jeden Fall. Aber, allein ja, schön und gut, dann mach ich das alleine, aber, das ist ja eigentlich nur zum Arbeitsamt gehen, sag ich jetzt mal ne.
A	362-367	A: Das ist bisschen kompliziert und dann krieg ich da bestimmt also, die e vau be Pläne, also wir habe da so ne Entlassungsvorbereitung hier. Das sind so Studenten aus K-Stadt. Und die

		haben mir erklärt, da kriegt man schon, da kann man bis zu sechshundert Euro kriegen. Also das ist bisschen unwahrscheinlich, also schätz ich mal so drei bis vierhundert <u>vielleicht</u> , ne.
A	392-395	A: Ja, das sind [Zahl] Euro davon, dann sind noch [Zahl] Euro knapp Anwaltsgebühren. Also die hamm mir schon auf gutdeutsch den <u>Arsch</u> gerettet. Sonst wär ich echt verschuldet gewesen. Und ich wär auch nicht rausgekommen.
A	412-416	A: Ja, ich hab ne Freundin jetzt seit, im [Monatsangabe] sind wir vier Jahre zusammen. I: Mhm. A: Die unterstützt mich auch. Mein Bruder, meine Großeltern. Also ich habe mehrere Personen.
A	545-568	A: Ja. Schwer zu sagen, ne also, Sachen die hier angeboten werden mit Gadt, Logo oder Soziales Training, was meiner Ansicht nach, bringt es garnix. I: Mhm. A: Is einfach so. Weil man macht jetzt zum Beispiel Gadt, man nimmt zehn Gesprächsstunden je einmal in der Woche dran teil, jeweils zwei Stunden. Ich sag mal da labert einer einen voll, äh kiffit nicht, das und das passiert, wenn du das nimmst passiert das. So das wusst ich auch vorher sag ich jetzt mal. I: Mhm. A: Und genau so wie Logo jetzt mit Aggressionen und alles. I: Haben Sie am Logo teilgenommen? A: Nein, das nicht. Aber ich war bei Haus fünf, diese Gewalttherapie da. Da haben wir auch so Sitzungen gehabt und I: Mhm. A: Und wenn man das selbst nicht will, dann bringt das auch nix. Ist halt einfach so. I: Mhm. Ja. A: Man siehts ja auch. Die Leute kommen, ich bin jetzt [Zeitangabe] in Y-Stadt. Ich habe Leute zwei drei Mal wiederkommen sehen in der Zeit in der ich hier saß. Das ist auch schon heftig. I: Mhm. A: Dann kann auch die Sachen die hier angeboten werden nicht so viel bringen, ne, wenn man selbers nicht will.
A	816-832	I: Mhm (2 sek) Ja, im Grunde hätte ich jetzt noch eine Abschlussfrage. Und zwar, wenn sie, also ne, sie sind in der Situation gerade, auf sie kommt die Entlassung zu, ehm, wenn sie Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie vielleicht verändern? A: Also da gibts sehr viele Punkte eigentlich. Ich bin jetzt in zwei Monaten draußen. Ich hab mal gefragt wegen Lockerungen, klar, natürlich würd ich schon Ausgänge haben. Auf der einen Seite, ich will mir, hab ich ja gesagt, ich will mir das nicht <u>nehmen</u> so, weil ich mich dann übertrieben freue wenn ich am [Datumsangabe] rauskomme, und wenn ich vorher nochmal rauskomme, dann wärs ne Quälerei. Aber ich würd das natürlich auch entgegen nehmen, wenn jetzt einer sagt sie könn jetzt übermorgen für zwei drei Stunden raus in die Stadt. Und ehm, es wird einem <u>garnicht</u> geholfen. Wenn die Sozialarbeiterin nicht gewesen wäre und ich die ganze Zeit hinterher wäre, dann hätten die mich einfach ins kalte Wasser geschmissen. Ich bin jetzt, [Zeitangabe] in Haft. Sagen wir mal, ich hätt Festabgang gemacht, im [Monatsangabe] wär das nächstes Jahr.
A	861-875	A: Sie wissen, wir haben in Haus drei Vogelgitter, im Sommer, noch ne Scheibe davor manche Zellen. Die Zellen sind zum Teil so verkümmert und fallen auseinander. Und eh, da denk ich mir, warum hat Haus fünf, warum haben die Teppiche, dürfen Teppiche, dürfen Pflanzen, dürfen sich Möbel bei der Tischlerei kaufen und alles, wenn die zum Teil acht neun Jahre Strafzeit haben. I: Mhm. Also die Ungerechtigkeit zu den anderen Häusern. A: Ja, es ist ungerecht, also ich finds sehr ungerecht. Haus vier und Haus sechs natürlich, wenn man sich gut benimmt kommt man da rauf, das ist eigentlich ganz in Ordnung. Aber mit den Therapien hier mit fünf und sieben, die zum Teil so schlimme Taten begangen haben, das ist zum Teil echt so <u>schlimm</u> . Und dann ist einer bei Haus drei, der nen Diebstahl gemacht hat und Bewährungswiderruf hat, der muss mit nem Vogelgitter leben, eine Stunde Aufschluss am Tach. Das ist nicht richtig meiner Meinung nach, ne.
B	43-59	B: Also ich habe bis jetzt hier meine Ausbildung gemacht. Ich werde jetzt, am [Datumsangabe] [Datumsangabe] und [Datumsangabe] habe ich meine Gesellenprüfung. I: Mhm. Ist das die zum [Berufsangabe] oder die direkt zum [Berufsangabe]? B: Nee, nee, die direkt zum [Berufsangabe]. Und dann habe ich am Gadtkurs teilgenommen. An der Gefangenenzzeitung war ich auch dabei. Ja und das waren eigentlich so meine Maßnahmen die ich hier so gemacht habe. I: Haben Sie auch Entlassungsvorbereitungsmäßig was gemacht. B: Ja. Genau. Entlassungsvorbereitungskurs bin ich auch im Moment. I: Mhm. B: Bis zu meiner letzten, ich glaub bis zum [Datumsangabe] geht das noch. I: Mhm. B: Ja, und dann, also es erschien mir halt sinnvoll für die Zukunft, paar Sachen noch zu klären.
B	100-106	B: Ja, draußen hab ich einen Arbeitsplatz. Direkt nach meiner Entlassung, kann ich da direkt anfangen. Und zwar ist das eine Zeitarbeitsfirma. Die mich dann bei der [Betriebsname] einsetzt, in K-Stadt. I: Mhm. B: Und ja, da könnt ich halt direkt arbeiten. Langzeitarbeit als Geselle, als [Berufsangabe] halt.
B	164-171	I: Ja. Vom Wohnen her. War das von Anfang an klar, dass sie zu ihr zurück gehen und da zusammen ziehen? B: Ja, genau. I: Hat sie die ganze Haftzeit auch zu ihnen gestanden oder war das schwierig? B: Ja, die hat mich sehr unterstützt, sehr viel. Jetzt auch ähm, vom Kopf her so, dass ich das alles schaffen werde und so was alles und ähm, Geldmäßig hat sie mich auch ein wenig unterstützt.
B	295-303	I: Da könn se erstmal draußen ankommen, als Geselle muss man ja auch erstmal ein Stück Berufserfahrung sammeln. Das klingt spannend. Woher kommen diese Ideen? B: Die kommen von mir selber. Also ich hatte hier viel Zeit zu überlegen was ich mit meinem Leben anfangen möchte. I: Mhm. B: Und diese [Zeitangabe] hab ich halt genutzt, um einen ordentlichen Plan herzustellen, sag ich jetzt mal, und den möchte ich auch durchziehen.
B	356-364	B: Eventuell, er hat mich auch gefragt, ob ich eventuell auf ner Insel arbeiten arbeiten möchte, so über ne Zeit lang, so eine Saison. Und da könnte man auch sehr gut Geld verdienen. I: Könnten sie sich das vorstellen? Wieder von der Familie son Stück weg zu sein? B: Ja, warum nicht. Ich hab das ja schon mal gemacht, da bin ich aufm Schiff mitgefahren, auf ner Probefahrt. Und da wo das Schiff gerade rauskam aus der Werft mussten da noch einige Sachen hier erledigt werden, auf der Probefahrt, bevor die Übergabe stattfand.
B	442-444	B: Genau ja. Erstens das und zweitens wenn ich draußen bin werd ich das also alles meine

		Verlobte verwalten lassen, so was Geld mäßig ist, was für den Einkauf ist. Und sowas alles.
B	465-471	B: Natürlich, selbstverständlich. Also ehm, wie gesagt, hätt ich jetzt keine Tochter, dann ich wär auch wieder ganz anders gewesen. Ich hätte hier Scheiße gebaut, ich hätte mich hier durch die Gegend durchgeboxt und, hätte mir nicht so viel gefallen lassen halt ne. So wie jetzt. Ich hab jetzt n Ziel vor meinen Augen und egal wie die Leute mit mir reden. Ich sach einfach scheiß drauf, ehm, ich bin sowieso bald draußen.
B	482-495	B: Also, mit meiner Familie werd ich zutun haben und ja, vielleicht ein zwei Jungs, mit denen ich früher auch zutun hatte. I: Mhm. B: Aber die auch sehr anders sind als ich. Die haben mich immer davon abgehalten irgendwelche Scheiße zu bauen und irgendwelche Straftaten zu begehen und ich find, das sind Freunde gewesen die auch einen davon abraten können. I: Mhm. B: Also das sind nicht solche Leute die sagen komm, lass mal machen soundso, lass mal das Geld teilen. Die waren eher so mhm, die sind zu meiner Familie gegangen, hamm gewarnt, ja, er macht so und so, er macht das und das. Also das sind eher für mich eher die Freunde, die ich behalten werde. Mit denen hab ich auch n bisschen Kontakt. Ja, das wird hoffentlich auch so bleiben dann.
B	535-553	B: Also es gibt einmal die Bewährungshilfe. I: Kennen Sie denjenigen oder diejenige, die da zuständig ist? B: Ja da war ich schon da, die ist sehr gut. I: Mhm. B: Dann gibt es eine im Fachbereich Sucht, die mich noch unterstützen werden. So in ner Art ambulante Therapie, Einzelgespräche und sowas alles. I: Okay. B: Die hab ich auch freiwillig angefordert. Zum Richter hab ich gesagt die möchte ich gerne machen. Hat er noch als Bewährungsaufgabe dazugegeben, damit die Kosten nicht auf mich zurück bleiben. I: Mhm. B: Und ja, sonst eigentlich Familie ne. Und die zwei halt. Vielleicht eventuell mein Arbeitgeber. Er weiß ja auch meine Situation und so. Mit dem könnt ich auch über manche Sachen reden. I: Mhm. B: Wenn ich mal nen Tipp brauche oder nen Rat von ihm, könnte das wohl klappen. Aber ansonsten Bewährungshelfer und diese Suchtberatung, ja.
B	583-599	I: Mhm. Und die <u>Gespräche</u> die dann sein werden, kennen sie die Person oder die Beratungsstelle, wo sie das machen werden? B: Also bis jetzt hab ich die einmal gesehen. Ich hab sie kennengelernt, bei einem Vorstellungsgespräch auch. I: Mhm. B: War sehr positiv. Ja, ist noch ziemlich jung, die Frau. Hat mich ein bisschen gewundert. I: Warum? B: Ja, die ist ich glaub fünf Jahre älter als ich und ich mein, da hab ich auch gemerkt okay, guck mal, ich hätte eigentlich in der Zeit die ich jetzt lebe sehr viel erreichen können. Schulisch und auch Ausbildungsmäßig, studieren könnt ich eigentlich. Und die ist kaum fünf Jahre älter als ich und ist schon um <u>einiges</u> weiter als ich. I: Der Vergleich. B: Ja der Vergleich. Das hat mich ein bisschen verwundert und irritiert. Deswegen, hab ich nochmal gedacht okay jetzt muss sich alles ändern. Nach vorne gucken halt.
B	659-680	B: Meinen Aufenthaltstitel. In drei Jahren. Den hatte ich auch davor. Nur durch diese ganzen Straftaten wurde das erstmal zurückgestellt, um zu gucken was mit mir passiert. Da jetzt keine Abschiebung ansteht und ich entlassen werde, denke ich mal dass ich nach ein zwei Jahren nach meiner Bewährung wieder den Titel erhalten werde. I: Mhm. Wenn die sehen okay, es passiert nichts mehr, sie gehen arbeiten und können für den Lebensunterhalt sorgen. B: Richtig, dann könnt ich den wahrscheinlich wiederhaben. Also so hab ich das von der Ausländerbehörde verstanden. Ich hatte damals auch ein Interview mit einer von L-Stadt, Ausländerbehörde, auch von der Gefangenenzzeitung her. I: Mhm. B: Also sie hat einiges klargestellt und einiges was falsch verstanden worden ist, über die Leute die eigentlich keine Ahnung haben, wurde da viel ähm, nochmal erklärt halt, was man wissen sollte, was man beachten muss. Ja viel zum Thema Abschiebung halt ne. Und da hab ich mich dann auch gleich für mich erkundigt, über meine Situation. Da sagte sie auch, es spielt keine Rolle ob man verheiratet ist oder ein Kind hat, hier in Deutschland. Man kann trotzdem abgeschoben werden, solange man immer wieder scheiße baut. I: Mhm. B: Also es hängt da von uns ab.
B	722-745	I: Mhm. (3 sek) Ähm, ja, also das waren so meine Fragen zu den verschiedenen <u>Lebensbereichen</u> . Ähm, mich würde jetzt noch son bisschen interessieren, wie haben sie so die Entlassung selber vorbereitet? Also sie haben gesagt sie haben auch Lockerungen gehabt? B: Ja. I: Okay. Ähm, wie war das für sie? B: Also es war ein sehr großer Schritt für mich. Ich hab das selber nicht realisieren können sag ich mal, und bis ich dann das erste mal draußen war, hab ich gleich gesagt ich will ganz schnell wieder rein. I: Mhm. B: Also es war sehr ungewohnt. I: Können sie sagen <u>was</u> da so ungewohnt war, woran das lag? B: Das man nicht so viel, hier hat man ja nicht so viel zum sehen, sag ich mal. I: Mhm. B: Und als ich dann draußen war, irgendwo in der Stadt spazieren war, dann wars eigentlich zu viel für mich, zu viele Leute, zu viele Menschen, ungewohnt geradeaus zu gucken, ohne eine Wand zu sehen, eine Mauer zu sehen und beim Einkaufszentrum halt ne, dann. Es war ein schönes Gefühl sag ich mal. I: Mhm. B: Von Freiheit, was man eigentlich hat, was jeder eigentlich ganz <u>normal</u> hat, was aber für uns sehr besonders ist.
B	785-796	I: Ähm ja, ähm, sie haben gesagt den Entlassungsvorbereitungskurs haben sie noch gemacht. B: Mhm. I: Fanden sie den hilfreich oder sagen sie war eigentlich alles so mir bekannt? B: Nee, da waren einige Sachen wo ich echt, nochmal überzeugt war, dass ich das gut mitgekriegt hab. Also, zum Beispiel wo man drauf achten muss, wenn man ne Wohnung ähm mietet, oder sowas zum Beispiel wo, wo alles versteckte Schlupflöcher sein könnten im Vertrag beziehungsweise vom Hartz vier aus und solche Sachen. Sachen zu beantragen jetzt, beim Amt und solche Sachen, also da fehlte mir ein bisschen Wissen halt, ne.
B	800-815	I: Ähm, ja. Haben Sie auch mit Mitinhaftierten darüber gesprochen wie das so läuft, was sie vorhaben oder tut man das dann eher nicht? B: Naja, ich habe ein paar Leute mit denen ich über sowas reden kann. Viele sagen, musst du durchziehen so wie du meinst und das kriegst du auch hin. Hab immer nur ein Ziel vor den Augen, deine Töchter, deine Tochter und so und ehm, andere lachen einfach nur da drüber. Aber da lohnt es sich nicht weiter zureden. I: Mhm. B: Weil ich weiß die Jungs die da so nicht drüber denken können, sind für mich nicht erwachsen, sind für mich noch Kindern. I: Mhm. Da haben sie nen ganz anderen Plan. B: Richtig, ja. Andere Leute erzählen mir, ja ich hab noch einen Plan, werd noch da und da nen

		Überfall machen und da noch mal richtig Geld machen. Wenn ihr meint, also könnt ihr ruhig machen, interessiert mich garnicht. Ich hab mein Ziel vor meinen Augen und das möcht ich auch durchziehen.
B	895-906	I: Mhm. Ähm ja, eigentlich (2 sek), eine Abschlussfrage. Also ich hab im Prinzip alles das gefragt was ich wollte. Stellen sie sich mal vor sie wären Leiter von dieser Jugendanstalt hier in Y-Stadt und wären zuständig vielleicht für die Entlassungsvorbereitung. Was würden sie verändern? Was würden sie anders machen? B: Mhm, da hab ich noch nie so richtig dran gedacht. (2 sek) Als erstes würd ich natürlich, aussortieren. Die ganz kriminellen in eine Abteilung, und die die ne Zukunft und ne Perspektive haben in ne andere Abteilung. I: Mhm. Mit welchen Grund? B: Ähm, damit die ganz kriminellen die vernünftigeren nicht beeinflussen können.
C	74-83	I: Mhm. Wohnen haben sie ja schon gesagt bei Mutter. Da würd ich vielleicht als allererstes, also ich würd jetzt so ein paar Bereiche durchgehen ähm, ähm ja, ums das son bisschen zu beschreiben. Wohnen bei der Mutter, Zimmer einrichten. Was müssen sie da noch machen? C: Also wir sind ja erstmal umgezogen, also meine Mutter ist umgezogen. In n Haus und ja, da ist ja noch nicht mein Zimmer fertig, erstmal alles hinhängen und so. Und dann richte ich mich erstmal ein und dann mal gucken, Freibad. Ich will ja auch meinen Führerschein machen.
C	87-89	I: Okay. Haben sie Kontakt auch zu ihr während der Haft gehabt? C: Ja, sie ist regelmäßig zum Besuch gekommen, wir telefonieren, schreiben Briefe.
C	120-127	C: Also meine Mutter die wollte mir ja nen Ausbildungsplatz besorgen. Bei ihrer Arbeit. Die ist [Berufsangabe]. (2 sek) Und da ist gleich ne [Arbeitsbereich] drinne. I: Mhm. C: Und da könnt ich dann eigentlich anfangen. I: Okay. Kennen sie da diese Einrichtung schon? C: Nee, eigentlich noch nicht. Weil, meine Mutter die kennt ja die Chefin privat. Und deswegen geht das.
C	174-179	I: Ähm, was wollen sie auf auf <u>lange</u> Sicht vielleicht auch erreichen? C: Erstmal meinen Führerschein schaffen. Autoführerschein. I: Mhm. C: Dann die Ausbildung schaffen. Und dann da arbeiten. I: Mhm. C: Und ne eigene Wohnung haben.
C	255-269	I: Ähm, wenn sie, in ihrem Umfeld mal gucken. Von wem können sie da nach der Entlassung Unterstützung kriegen und wie würde die aussehen? Also wo hätten sie Hilfe? C: Also bei meiner Schwester hätte ich Hilfe. I: Mhm. C: Dann- I: Wobei kann die Ihnen helfen? C: Ja, beim geregelten Ablauf. Die hat jetzt auch ne eigene Wohnung. I: Mhm. C: Die kann mir dann so alles erklären, so wie das läuft. I: Okay. C: Ja, dann bei meiner Mutter. Die kann mir dann beim Geld helfen, so wie ich das ausgabe. So finanziell. I: Mhm. C: Ja, und dann, wars das eigentlich schon.
C	308-312	I: Okay. Ähm, haben sie das Thema Alkohol und Drogen in der Haft auch irgendwie bearbeitet? Oder haben sie das nur für sich jetzt so im Kopf- C: Nee, ich sollte eigentlich Gadt machen, aber da hab ich mich vergessen anzumelden, und es ist jetzt auch zu spät.
C	313-324	I: Okay. Mm, was wäre draußen so ihr Ziel, was würden sie sagen? C: Also ich hab mit Frau P. glaub ich geredet. Dass ich ehm, Therapie machen soll. I: Mhm. C: Da könnt ich dann überlegen, ob ich das mache. I: Wie weit sind sie da? Also, ich mein, es bleibt ja hier im Raum. Sagen sie selber ich hab da was nötig oder sagen sie selber ich kriegs hin? C: Also ich würds mir mal gern angucken wie das da so abläuft da. I: Mhm. Was man nicht kennt muss man sich vielleicht erst angucken, ne? C: Ja. Und dann kann ich ja noch überlegen ob ich das mach oder nicht.
C	336-339	I: Mhm. Wenn sie sagen Beschaffungskriminalität dann stehts ja auch zusammen alles da. (3 sek) Ähm, ja, wie gut oder schlecht fühlen sie sich im <u>Moment</u> , wenn sie heute gucken, vorbereitet? C: (5 sek) Keine Ahnung. (2 sek)
C	412-427	I: Ja. Ähm, wenn sie so, oder wenn sie die Möglichkeit hätten hier Leiter der Jugendanstalt zu sein, was würden sie ähm, vielleicht entlassungsvorbereitungsmäßig verändern wollen? Würden sie überhaupt etwas verändern wollen? C: Also bei den mitarbeitbereiten, also mitarbeitbereiten Haus da das würd ich schon, ja, da würd ich halt den Ausgänge machen, dann würd ich irgendwann mit denen besprechen, wann sie Einzelausgänge kriegen. I: Mhm. C: Und dann Übernachtungen mal zuhause, wochenendmäßig. I: Okay. Also früher als an dem Punkt wo es bei Ihnen jetzt ist? C: Ja. I: Dass man sich besser vorbereiten kann auf das was kommt? C: Ja. Dass man sich wieder an die Wohnsituation gewöhnen kann. I: Mhm. C: Dass man sich besser einlebt so.
D	46-51	D: Irgendwie sollte ich an so nem Training teilnehmen wo mehrere Leute dort sitzen. Irgendwie auch son Soziales Training. Aber das konnt ich ja nicht machen, da ich in W-Stadt war, im Krankenhaus. I: Mhm. D: Und jetzt würde das im [Monatsangabe] stattfinden. Ja und da bin ich ja nicht mehr da.
D	66-77	D: Ja also mit den Auffälligkeiten da sagen die Beamten davon auch mein Chef, ich bin halt n bisschen kindisch. Das ist wegen zuhause so gewesen damals. Weil ich zuhause das nicht ausleben konnte. Und ich denke das ist jetzt hier so. I: Mhm. D: Und, ja, was Gutes, es gibt schon Tage auf der Arbeit wo halt alles gut läuft. I: Mhm. D: Ja sonst, auf der Gruppe hab ich mich gut entwickelt sagen die Beamten. I: Sehen sie das auch so? D: Ja. Ich denk schon.
D	107-108	D: Und da hatte ich zugeschrieben das mit den sozialen Problemen. Und ich denk mal schon, dass mir da auch geholfen wird.
D	112-130	I: Mhm. Ähm, sie haben gesagt betreutes Wohnen. Also da solts n Probewohnen geben und dann äh, ja, dass sie dann dort richtig wohnen. Wo wird das sein? Hier in Y-Stadt? D: In E-Stadt. I: Okay. D: Aber das ist ja wieder so ne Sache. Ich hab ja, ich komm ja aus In L-Bundesland. I: Mhm. D: Geboren bin ich ja in P-Stadt. Das ist unterhalb von C-Stadt. In L-Bundesland. Meine Eltern wohnen in T-Bundesland. I: Mhm. D: Da hab ich auch gewohnt. Vorher. Und dann hatte ich hier ne Wohnung in Z-Bundesland. Und jetzt soll ich in ne ganz andere Richtung. I: Okay. D: Weil die Beamten vielleicht meinen das ist so, dass ich vielleicht dann keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern mehr haben soll. I: Mhm. D: Und das zerbricht

		mir eigentlich auch noch immer den Kopf.
D	131-141	I: Wer hat des denn, sag ich mal erfunden, oder wie sind sie auf dieses betreute Wohnen in E-Stadt gekommen? D: Das, das war Frau A. gewesen. I: Mhm. Und ehm, sie haben ja gesagt die Beamten erhoffen sich dann vielleicht keinen Kontakt mehr, dass es besser läuft. Sehen sie das selber auch so oder? D: Also ich wollte wieder zurück nach C-Stadt. Eigentlich. Aber, wenn das so denen ihre Meinung is. Eh, die haben das ja gelernt, ne. Die müssen das ja wissen. I: Okay. D: Und dann versuch ich das halt.
D	151-179	I: Ähm, stell ich mir komisch vor wenn man das noch nicht kennt und sich das dann erstmal anguckt. Haben sie vorher schon mal in Einrichtungen irgendwo gewohnt? D: Ja, vorher war das son, ja, auch so ne Art betreutes Wohnen. Also ich bin ja von meinem Elternhaus raus. I: Mhm. D: Und dann hat der Arzt gesagt ich soll woanders hin erstmal. Weil bei uns zuhause garnichts mehr geklappt hat. Da hab ich son betreutes Wohnen bekommen für ähm Drogenabhängige und so. I: Mhm. Und deshalb auch der Arzt, der das vermittelt hat? D: Ja. Aber da gehörte ich eigentlich normalerweise garnicht rein. I: Mhm. D: Weil es war halt ne Einrichtung für Drogen und Alkohol und so. I: Und damit ham sie nichts am Hut? D: Nee. I: Mhm. D: Auch nicht Handel oder irgendsowas. I: Okay. Und ähm in der Einrichtung wars, wie war das da? Was haben sie für Erfahrungen gemacht? D: Naja. Da ist es ja so dass das Geld da von denen behalten wird. I: Mhm. D: Und, naja, ich denk mal da läuft das nicht so. Ich bin ja schon alt genug. Ich kann denen ja sagen wie da was laufen sollte. I: Mhm. D: Und, wie gesacht, Probleme hab ich halt nur so bei Behördengängen und so. I: Mhm. D: Und das werd ich denen da auch so sagen, dass sie mir dann da, dass ich unterstützt werden kann.
D	190-198	I: Mhm. Ziemlich groß und bunt. Mhm. Ja, ehm (2 sek) wie würden sie gern wohnen wenns nach ihrer eigenen Nase gehen würde? D: Modern. I: Mhm. D: Also da hab ich schon auch Vorstellungen. So Laminatboden oder so. I: Mhm. D: Das war ja auch damals so gewesen, bevor ich inhaftiert wurde. Da wusst ich das ja noch nicht. Da hab ich zwar so was <u>ähnliches</u> gehabt.
D	220-232	D: Also wie gesacht, ich wollte erst nach C-Stadt. Und da war ja, die hatten alle Absagen und so. Und da hat sie sich dann schlau gemacht. Sie hat mich dann blos gefragt ob mich das interessiert und so. I: Mhm. D: Und ich brauchte dann blos noch ja sagen. I: Okay. Klingt sehr komfortabel. (lacht) D: Ja. (lacht) I: Ist das ein Beruf den sie auch selber machen wollen, oder wo sie auch allein auf die Idee gekommen wären? Oder ist das jetzt eher so zufällig entstanden? D: Eigentlich mehr zufällig. I: Mhm. D: Aber machen würd ich den auf jeden Fall trotzdem.
D	233-242	I: Mhm. Hier haben sie gesagt machen sie jetzt den XY-Kurs. Das wäre ja dann was ganz anderes, ne. D: Ja. I: Was haben sie vor der Inhaftierung draußen gemacht? D: Da war ich [Berufsangabe]. I: Mhm. Vielseitig begabt. D: Ich wollte eigentlich auch erst [Berufsangabe] werden. I: Mhm. D: Also jetzt will ich das auch nochmal machen. Nach der Ausbildung, vielleicht irgendwie wenn es geht.
D	247-250	D: Naja, viele nicht. So wenn es um Holzarbeit geht oder, also ich kann zwar gut mit Holz arbeiten. Aber irgendwann ist es halt. So Holz Metall oder in der Küche irgendwo. Das wären schon Sachen die ich nicht machen würde.
D	271-301	I: Mhm. Sind sie da dran irgendwie mit Schuldenregulierung oder irgendwie was zu tun? D: Also ich möchte hier bei den, bei [Straffälligenhilfe] weiter bleiben. I: Mhm. D: Weil Frau W. hat gesagt, wenn wir das so regeln können, dass wir blos fünftausend bezahlen, auf einmal, wenn ich das zusammenkriege. I: Mhm. D: Und dann wär die Sache erledigt. I: Und die würden sie irgendwie zusammenkriegen? D: Das würd ich schon, dann sparen. I: Mhm. Das ist ja ne ganze Menge Geld. D: Ja oder einzeln halt. Ich weiß ja nicht wie die das machen. Ich hab ja keine Ahnung davon. I: Mhm. Fühlen sie sich da bei Frau W. gut aufgehoben? D: Hin und wieder schon. Also manchmal gibts schon noch Probleme darüber. I: Mhm. Was machts schwierig? D: Also ich hab schon, also <u>noch</u> hab ich Schulden an [Mobilfunkunternehmen]. Und das war immer so ne Sache gewesen. Dann wurde wieder bezahlt, dann wurde wieder nicht bezahlt. Und ich hab ja darauf keinen Einfluss. I: Warum nicht? Also woran lags? D: Also das läuft ja automatisch über die Zahlstelle. I: Okay. D: Aber irgendwie macht die Zahlstelle manchmal Ärger irgendwie. Da läuft dann was wieder falsch. I: Mhm. D: Da krieg ich die Mahnung wieder, und I: Also wenn da was vielleicht nicht abgebucht werden kann oder was gesperrt ist. Mhm. Und dann haben sie die Mahnung? D: Ja.
D	333-347	D: Das ist so die Sache. Also von Frau B. oder so, da hat ich schon, bin ich auch öfters hier gewesen. I: Mhm. D: und hab mich mit ihr unterhalten. I: Mhm. D: Also ich komm auch besser mit weiblichen Personen klar als mit männlichen. I: Mhm. D: Also das war ja damals auch so gewesen, weil er ja meine Vermögenssorge hatt, ist halt alles schief gegangen. Aber ich denke das lang mehr an meinem Vater und so. Dass ich besser mit Frauen klarkomme. I: Mhm. Würden sie sich dann, sag ich mal in der Einrichtung dann auch ne weibliche Person wünschen die sie da unterstützt? D: Ja, auf jeden Fall.
D	371-384	I: Mhm. Ähm ja, wie stellen sie sich dann den Kontakt zu ihrer Familie vor? D: Ja. Das weiß ich auch nicht. Also viele sagen hier, viele Beamte, ich hab ja hier auch schon drüber geredet. I: Mhm. D: Die sagen ich soll es <u>nicht</u> versuchen. Doch manchmal, man weiß schon, dass die Familie einem damals geholfen hat. I: Mhm. D: In manchen Situationen, also ich hatte Probleme mit meinem Vater. Der hat mich in ein Heim gesteckt. Meine Mutter hat mich wieder rausgeholt. I: Mhm. D: Doch nun ist das so dass sich beide zusammengetan haben. Und ich hab zu garkeinem mehr Kontakt. Zu garkeinem im Familienkreis.
D	397-405	I: Mhm. Ähm, wenn sie sagen die Beamten sagen dass, äh, dass sies nicht machen sollen, fühlen sie sich da, dass ihnen <u>reingeredet</u> wird, oder sagen sie es ist schon gut, dass die mir sonen Tipp geben. D: Mhm, naja, ich hör ja nicht auf alles was die Beamten sagen. Ich denke da auch viel drüber nach abends noch. I: Mhm. D: Und, ich weiß es halt nicht. I: Mhm. Also sind sie n bisschen unentschlossen. D: Ja.

D	474-480	D: Mhm. Ich war schon, also ich hab jetzt schon seit sechs Wochen Lockerungen, aber ich war in der ganzen Zeit bloß einmal draußen. I: Mhm. D: Zu wenig Beamte. I: Und was haben sie bei dem einen Mal gemacht? D: Ja, was hab ich draußen gemacht? Ich bin mit der Beamtin durch die Stadt gegangen.
D	521-522	D: Und ich hab noch einen gefunden der sogar auch Zeit hat. Also ich denk schon, dass es klappen wird.
D	531-540	I: Mhm. Okay, ähm, was haben sie hier zur, für Sachen unternommen in Richtung Entlassungsvorbereitung? Oder was tauchte da so auf? D: Da war nichts gewesen. I: Dann höchstens die Gespräche mit Frau A. und dem betreuten Wohnen. D: Ja. I: Und mit Herrn M. Waren sie da öfter in Kontakt? D: Naja, nicht wirklich. Das war ja auch bloß wegen Ausgang oder so. I: Okay. Über Frau A. dann wahrscheinlich auch gemeinsam. D: Ja.
D	541-545	I: Fühlen sie sich gut auf die Entlassung vorbereitet oder schlecht? D: Doch gut. I: Mhm. Warum würden sie sagen gut? Woran würden sie das festmachen? D: Ich denk schon dass ich einfach so weit bin. Dass es Zeit wird.
D	585-608	I: Mhm. Gibt es Bereiche wo sie vielleicht so Bedenken haben, wo sie sagen, pff, das könnte schwierig werden? D: Ja, wenn ich irgendwie nen Bewährungshelfer hab, oder so, also ne männliche Person.
D	632-649	I: Okay. Ja, ähm, wenn sie, also ich habe grob meine Fragen in die Richtung gestellt. Wenn sie jetzt Leiter der Jugendanstalt wären, was würden sie in Richtung Entlassungsvorbereitung anders regeln? Was würden sie anders machen? D: (3 sek) Ich weiß nicht. Da hab ich mir noch nie Gedanken drüber gemacht. (2 sek) Eigentlich mehr Hilfe könnte man erwarten, von den Beamten und so. Also von den Sozialarbeitern zum Beispiel. I: Mhm. Wie kommen sie- D: Weil es gibt zwar ein Abschlussgespräch. I: Mhm. D: Aber naja, mehr so hab ich irgendwie nicht mitgekriecht. Das sowas ist oder so. I: Mhm. Wo hätten sie sich selbst mehr Hilfe gewünscht? D: Also bei mir ist das so, dass das hätte vielleicht vorher so gemacht werden müssen, dass Frau A. vielleicht gesacht hat, wie das draußen so abläuft und so. I: Mhm. D: Dass sie mir was vorgesagt hätte oder so.
E	48-53	E: Weil ich mach am, ich fang am [Datumsangabe] fang ich draußen an. Mache Ausbildung. I: Mhm. E: Weil dieser Betrieb will mich haben. Der Chef war auch schon hier. Hat mit mir gesprochen und sowas. Und ja, morgen ist die Anhörung, ne. Mal gucken was da rauskommt.
E	73-80	E: Also ich werd nach E-Stadt ziehen. Also mit meiner Freundin zusammen. I: Mhm. E: Also sie hat da jetzt auch Ausbildung. Und ich ja dann auch. Und dann passt sich das gut. I: Gibts da schon ne Wohnung, die sie hat? E: Die sie hat ja, auf jeden Fall. Aber die wird für uns beide dann zu klein sein. Und deswegen suchen wir uns dann eine größere, ne.
E	83-89	I: Okay. Ähm, haben sie schon mal mit ihrer Freundin zusammen gewohnt? E: Ja, also sie hat bei mir gewohnt, ne. I: Okay. Also ist das nichts Neues in dem Sinne E: Nee. I: Dann auch zusammen zu wohnen. E: Nee.
E	170-180	I: Okay. Ehm, ja, Ausbildung. Wie sind sie da rangekommen und was ist das überhaupt? E: Eh [Berufsangabe] ist das. I: Mhm. E: Weil hier mach ich ja eben das erste Lehrjahr [Berufsangabe]. Und ehm, das ist ne Werker Ausbildung, ist das. Das wird vom Arbeitsamt bezahlt. I: Mhm. E: Und da wohnt man halt und arbeitet. Aber man kann sich auch überlegen ob man nur arbeitet und dann sich allein ne Wohnung such. Das mach ich ja. In dem Fall mach ich das ja.
E	186-207	I: Wie haben sie diese Arbeitsstelle gekriecht, diese Ausbildungsstelle? E: Die hab ich gekriecht durch durch Herrn M. I: Mhm. Haben sie mit dem dann schon mehrfach Kontakt gehabt? E: Ja. Hatte ich. I: Sind sie auf ihn zugegangen oder wie ist das zustande gekommen? E: Nee, ich hab n Gespräch beim Arbeitsamt gehabt, wie man, was war das fürn Gespräch? Wie wie die Situation, der Aufenthalt nach der Haft halt ist und was was fürn Weg ich hab. Und sowas. I: Mit Frau N. oder Frau O. hier vom Arbeitsamt? E: Ich weiß nicht mehr wie die heißt. Auf jeden Fall hab ich dann noch son psychologischen Test gemacht, beim psychologischen Dienst. I: Ja. E: Und dann haben die gesagt, für mich wär gut wenn ich ne Werker Ausbildung mache. Weil ich bin nicht so gut in der Schule und sowas. I: Mhm. E: Und, und da hamm die gesagt äh, es wär besser für sie wenn sie ne Werker Ausbildung machen. I: Mhm. E: Und da empfehl die die X-Einrichtung auf jeden Fall. Und da hab ich mir das zwei drei Tage durch den Kopf gehn lassen. Und dann hab ich zugestimmt, ne.
E	208-219	I: Mhm. Und das haben sie von denen dann auch vermittelt bekommen? Oder mussten sie sich da selber bewerben? E: Ich musst mich selber bewerben. I: Mhm. E: Und darauf, nach drei vier Wochen kam das dann auch. I: Mhm. E: Kam der dann auch hier her und hat gesagt wir nehm sie auf jeden Fall. So, und jetzt ist aber das Ding, hier in Y-Stadt, die übernehm das nicht. Sondern das muss das, das muss das Arbeitsamt in E-Stadt übernehmen. Das is hier so ne kleine Palawerei. I: Mhm. Also wo die Zuständigkeit dann an nem anderen Platz ist? E: Genau.
E	227-238	I: Mhm. Ja, klingt ja ganz spannen. Sollte es [Berufsangabe] schon immer sein? E: Eigentlich wollt ich Metall und, was mit Metall machen. Schlosser und sowas. Aber, dann, wo ich mir diese Fächer angeguckt hab, was da so alles in Mathe und sowas, ne. I: Mhm. E: Mathe ist ja überhaupt nicht mein Fall, also überhaupt nicht. Und weil ich damals schon immer viel draußen gemacht habe und sowas, bei meinem Bruder und etcetera, hat mir [Berufsangabe] eigentlich ganz gut gefallen I: Mhm. E: Man ist den ganzen Tag an der frischen Luft und so.
E	245-250	I: Ähm, wo sehen sie sich beruflich in drei vier Jahren? E: Ich hoffe mal ne abgeschlossene Ausbildung, ne. I: Mhm. E: Und dann, mal schauen. Weiter bewerben. I: Mhm. Auch in dem Bereich dann bleiben? E: Ja, na klar.
E	274-282	I: Ähm, wenn sie vorzeitig entlassen werden kriegen sie ja auch einen Bewährungshelfer. Haben sie zu dem schon Kontakt? E: Ja. Zudem hab ich auch schon Kontakt. I: Ähm, hat da schon ein Treffen stattgefunden? E: N ja, aber noch nicht allein, sondern immer mit Frau P. zusammen, und so. Und da kann man sich ja noch nicht so richtig unterhalten, ne. I: Mhm.

		Also sie würden sich schon noch mal mit dem allein anders unterhalten? E: Ja.
E	299-306	I: Ähm, glauben sie dass sie das mit der Bewährungszeit so hinkriegen würden? E: Also ich hab ja n Druckmittel. Und das Druckmittel ist ja drei Jahre die Ausbildung durchzuhalten. I: Also das wird dann wahrscheinlich auch Auflage sein? E: Ja. I: Und das reicht? E: Ich hoffe es mal, ne.
E	354-360	E: (3 sek) Ja, ich weiß nicht so recht wie ich damit um, umzugehen eh habe so, ne. Weil ich hab ja auch schon begleitete Ausgänge. Aber, ich weiß nicht, das ist nicht, das ist nicht das gleiche wie draußen zu sein. I: Mhm. E: Also, wenn ich auch begleitete Ausgänge draußen habe, mit Beamten. Dieses, dieses Umfeld das ist für mich grad, ich weiß nicht, das ist alles zuviel auf einmal so ne.
E	406-408	E: Dass ich ein Jahr lang Uh Kah Tests abgeben muss, oder Bluttests abgeben muss. Und das ist eigentlich sehr gut. Das macht die X-Einrichtung macht das von sich ja auch aus.
E	429-446	I: Haben sie hier in Haft an Maßnahmen teilgenommen? E: Ja an Gadt. I: Ja, ham sie ja gesagt. Ähm, was haben sie davon für sich mitgenommen? E: (2 sek) Eigentlich so gut wie garnichts. I: Mhm. E: Weil ich find bei bei, beim Gadt da, da erzählen die nicht so wirklich was das für Folgen hat. Was ähm, was das für psychische Folgen hat. I: Mhm. Sondern was passiert da? Ich kenn zwar die Beschreibung aber ich habs ja nie erlebt. E: Man erklärt da, einem wird da erklärt was man genommen hat. Dann wird das an die Tafel geschrieben, eh wie viel man davon genommen hat. Wie viel man in der Woche, wie viel man am Tag davon genommen hat. I: Mhm. E: Mit wem man das genommen hat. Also, ich find, da lernt man nichts. I: Also, haben sie für sich nichts mitgenommen? E: Nee.
E	452-466	E: Wo mein Vater gestorben ist. Und seit dem hab ich eben Chemie zu mir genommen. I: Mhm. E: Und dann hab ich ehm, son sone Stimmen im Kopf gehabt. I: Mhm. E: Und seit dem ich in Haft bin krieg ich Medikamente dafür. Und seit dem sind die weg, ne. I: Mhm. Werden sie die Medikamente auch weiter nehmen draußen? E: Ja. I: Also habe sie schon für sich den Plan. E: Ja. I: Mhm. Ähm. E: Sind zwar teuer, aber das ist mir egal. I: Mhm. Zahlt das die Krankenkasse dann? E: Ich weiß es nicht.
E	486-487	E: (3 sek) Also draußen wird mir auf jeden Fall helfen, dass ich zu meiner Suchtberatungsstelle gehe.
E	530-538	E: Also meine Freundin hat mir auch damals schon davon geholfen, mich von den Leuten fernzuhalten und so. I: Mhm. E: Und äh, von den Drogen wegzubleiben, aber hinter ihrem Rücken hab ich trotzdem weiter konsumiert und weiter verkauft, ne. I: Okay. (3 sek) Und das wird sich in Zukunft ändern? E: Ja. Weil ich schaffs ja hier drinne auch ohne. I: Mhm. Also das, das Gefühl es hier zu schaffen <u>hilft</u> dann auch? E: Ja.
E	543-558	I: Ähm. Was hat ihnen, oder gibt es Dinge hier in Haft, die Ihnen bei der Entlassungsvorbereitung geholfen haben? E: Bewerbungstraining und äh Soziales Training. I: Okay. Was habe sie da für sich mitgenommen? Ich sag mal, beim Gadt sagen sie ja das war nichts für mich. E: Also für mich hab ich mitgenommen beim Bewerbungstraining, wie man halt <u>richtig</u> Bewerbungen schreibt. I: Mhm. E: Und äh beim sozialen Training hab ich halt mitgenommen, wie man auf Leute zugeht. I: Mhm. E: Wie man, äh, wie man sich Geschäfte, äh, wie man sich von Geschäften abwickeln kann. Wenn jemand zu ihnen kommt und äh ihnen irgendwas anbietet. Also das hab ich auch. I: Also auch son Stück nein sagen, in dem Sinne? E: Ja
E	563-575	I: Mhm. Ähm, wenn sie, stellen sie sich einfach mal vor sie wären Leiter der Jugendanstalt. Was würden sie entlassungsvorbereitungsmäßig anders machen? Gibt es da was, wo sie sagen für Inhaftierte müsste man eigentlich das und das tun. E: Mhm. Ja, dieses, das Gadt verändern auf jeden Fall. Das einem da erklärt wird, ehm, was für Folgen das hat. Die ganzen Drogen und sowas. I: Mhm. E: Der Alkohol genau so bei dieser, wie heißt das, bei dieser Alkoholtherapie. Dass einem da auch erklärt wird eh, dass das den Körper kaputt macht und so. I: Mhm. (5 sek) E: Ja, und was war das noch? (3 sek) Ja, das wars halt.
E	602-618	E: Da hab ich eigentlich so wirklich, erst garnich realisiert die erste Zeit realisiert, dass ich überhaupt hier sitze jetzt. I: Mhm. E: Und ehm, dann hat sich der Körper erstmal entgiftet und sowas. Dann hab ich lauter Schlaftabletten bekommen und so. Und dann im Nachhinein immer, immer so weiter weiter. Nach vier Monaten war ich ja dann auf Haus [Zahl]. I: Mhm. E: Und da ist mir das eigentlich erst bewusst gekommen. Du sitzt jetzt hier. Kannst hier nicht mehr weg. I: Mhm. E: Gehst morgens zur Arbeit. (2 sek) Was hast du da eigentlich eigentlich <u>gebaut</u> für Scheiße. I: Mhm. E: Ja, und dann ist mir das alles nochmal durch den Kopf gegangen. Wie, ja, mir tut es ja auch auf eine Art leid. Weil ich hab das ja nur im ehm, drofen Zustand gemacht, sag ich mal so, ne.
E	626-628	I: Mhm. Habe sie da irgendwie, irgendwelche Maßnahmen gemacht, um das zu bearbeiten oder haben sie das so mit sich ausgemacht? E: Das hab ich so mit mir ausgemacht.
E	635-646	E: Also Drogen, Straftaten, äh, ist halt mit den Freunden passiert und sowas. Mit den Drogen konsumieren eigentlich auch. Aber mit den Drogen hab ich eigentlich erst richtig angefangen wo mein Vater gestorben ist, weil ich das dann ne Zeit lang nicht verkraftet hatte. I: Mhm. E: Und mit den Drogen bin ich halt, war ich auch ein ganz anderer Mensch und hab ähm einfach, an an alles andere gedacht. Nicht mehr an diesen <u>Tod</u> . I: Mhm. Ähm, spielt das für sie ne Rolle ob sie das bearbeitet haben oder nicht? Für die Zeit nach der Entlassung? Oder sagen sie da muss ich nicht weiter drüber nachdenken? Das ist so für mich. E: Nee, also das ist alles.